BIBLIOTHECA S. J.
Maison Saint-Augustin
ENGHIEN

L - 9 a/107

Digitized by Google

Digitized by Google

Liturgia sacra,

oder die

Gebräuche und Alterthümer

der

katholischen Kirche

sammt

ihrer hohen Bedeutung,

nachgewiesen

aus den heiligen Büchern, aus den Schriften der frühesten Jahrhunderte, und aus andern bewährten Urkunden und seltenen Codicen

von

Joseph Marzohl,

Pfarrer am Bürgerspitale zum heiligen Geist in Lucern,

und

Joseph Schneller,

Registrator des städtischen Archivs daselbst, ordentliches Mitglied der allgemeinen schweizerischen und Ehrenmitglied der bündnerisch-geschichtforschenden Gesellschaften.

Vierter Theil.

(Zweite Hälfte.)

Lucern, 1841.

Druk und Verlag bei Gebrüdern Räber.

Augsburg,

in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Adprobation.

Dem vierten Theile (2. Hälfte) der Schrift, betitelt: *Liturgia sacra*, oder die Gebräuche und Alterthümer der katholischen Kirche sammt ihrer hohen Bedeutung, nachgewiesen aus den heiligen Büchern des alten und neuen Bundes, aus den Schriften der frühesten Jahrhunderte, und aus andern bewährten Urkunden und seltenen Codicen von Joseph Marzohl, Pfarrer am Bürgerspitale zum heil. Geist in Lucern, und Joseph Schneller, Registrator des städtischen Archivs daselbst, ordentliches Mitglied der allgemeinen schweizerischen und Ehrenmitglied der bündnerisch-geschichtforschenden Gesellschaften: ertheilt mit nachdruksvollster Anempfehlung die kirchliche Genehmigung

Solothurn, den 22. Jänners 1841.

✝ **Joseph Anton,**
Bischof von Basel.

Digitized by Google

Der hohe Donnerstag.

Allmälig naht die Zeit, da der Heiland am Kreuze das große Opfer zur Sühnung des Menschengeschlechtes vollbringen sollte. Der lezte Abend seines heiligsten Menschenlebens ist angerükt, und da sehen wir ihn in der Mitte der Seinen; noch ein sicheres Unterpfand seiner ewig dauernden Liebe wollte er ihnen hinterlassen; es ist dieses sein heiligstes Fleisch und Blut, auf daß, wer davon genießt, in Ewigkeit nicht sterbe, sondern das ewige Leben habe. (Joh. 6, 50—58.) Dieses ist die Stiftung des geheimnißvollen, hochheiligen Mahles der Liebe; dieses die von Ewigkeit vorherbestimmte Stunde der Einsezung des allerheiligsten Altarssacramentes. Der Tag aber, an dem er eben dieses Werk der göttlichen Liebe vollführte; der Tag, an dem er eben dieses göttliche Geheimniß des allerheiligsten Sacramentes einsezte, ist der Donnerstag vor seinem Leiden [1]). An demselben Tage begeht auch von jeher die katholische Kirche die feierliche Begebenheit, an welchem der göttliche Heiland das heiligste Meßopfer und das heiligste Altarssacrament einsezte, und nennet ihn darum bedeutungsvoll vorzüglich den hohen Donnerstag [2]). In einer andern Beziehung, d. h. in Bezug auf die altteutsche Kirchensitte, hat er den Namen Antlass-Pfintztag, indem ehevor dieser Tag der Tag des Antlasses, oder vielmehr das Fest der Entlassung oder Vergebung der Sünden und der Wiederaufnahme in die Kirche war, um welche die Büßer nachsuchten. (Reconciliatio pœnitentium.) [3])

[1]) Siehe oben Passion S. 323., und II. Thl. S. 145.

[2]) Ueber den Ursprung einer andern Benennung dieses Tages: „der grüne Donnerstag“ sind die Liturgisten verschiedener Meinung. Einige leiten sie ab von der Einsezung des Altarssacramentes, welches zu unserm Heile immer grünet; Andere glauben, dieses heiße so viel, als Chardonnerstag; wiederum Andere deuten sie von daher, daß Jesus an diesem Tage in's Grüne, d. h. in den Garten Gethsemane gieng; wiederum Andere, daß um diese Zeit die Natur zu grünen anfange u. s. w.

[3]) Siehe III. Thl. S. 50. 63. Hievon aber ausführlicher später. —

Digitized by Google

Wann aber dieser Tag anfieng in unserer Kirche als eine liturgische Feierlichkeit begangen zu werden, dürfte schwer zu bestimmen sein. Gewiß ist, daß diese Feier am Ende des 4. Jahrhunderts in Afrika allgemein bekannt war; denn schon das Conzil von Carthago (an. 397.) erwähnt des großen Gedächtnißtages von der Einsezung des Altarssacramentes als eines längst eingeführten Festtages. (can. 23. vergl. August. ep. 118. al. 54. ad Januar.) Später sprechen davon, als von einem Feste, die Väter von Braga im Jahre 561 (can. 16.), Remigius von Rheims (Explanat. in cap. XI. ad Corinth.), Alcimus Ecditius Avitus, Erzbischof von Vienne (N. VII. Tom. II. oper. Sirmondi pag. 106. 122. edit. 1643. 4.), Eligius von Noyon (hom. 10. in Bibl. Patr. edit. Colon. Tom. VII. 245.) in ihren Reden und Homilien bei der Meßfeier dieses Tages, und Gregor von Tours (hist. Franc. l. 8. c. 43.) u. s. w. Haben wir doch noch Homilien selbst vom heiligen Chrisostomus über den Verrath des Judas und über das heilige Abendmahl? (Chrisost. Opp. T. II. edit. Montf. p. 384. etc.) Ferners kann uns von dessen hohem Alter als Beweis dienen, daß in der mozarabischen, in der gothisch-gallicanischen, in der alt-gallicanischen Liturgie und in dem gallicanischen Lectionarium eine eigene Messe auf diesen Tag vorgeschrieben ist. (Mabill. Mus. ital. I. 316.) —

Die vorzüglichen Feierlichkeiten in der Kirche an diesem Feste sind aber: die Mette, das Meßopfer, die Entfernung des Allerheiligsten aus dem Tabernakel, die Vesper, die Altarentblössung und die Fußwaschung [1]). —

Mette. §. 1. Die Metten oder Matutinen sind sonst die Früh-

Der Lateiner nennt ihn bald: Cœna Domini; bald: Natalis calicis; bald: Dies panis u. dgl. — Alles Namen von der Einsezung und dem Genusse des heiligen Altarssacramentes. Natalis calices heißt er in dem alten Kalender des Polemius Sylvius ad 9 Kl. April., was oben S. 76 vergessen worden.

[1]) Von der Chrisam- und Oelweihe im folgenden Theile; eben so von der an diesem Festtage einst üblichen feierlichen Excommunication der Irrlehrer.

Digitized by Google

andachten eines jeden Tages [1]); allein an diesem und den zwei folgenden Tagen werden sie schon am Vorabende abgehalten; denn, — wie wir bereits bemerkten, es brachten die ersten Christen die Nächte vor den größten Feierlichkeiten fast ganz in der Kirche mit Absingung der Psalmen und der Verrichtung anderer Gebete zu. Diese nächtlichen Gottesdienste [2]) sind hernach deßhalb auf die Vorabende übersezt worden, damit das christliche Volk — zumal in diesen Tagen — denselben mit minderer Beschwerlichkeit und zugleich mit minderer Gefahr verschiedener Mißbräuche beiwohnen könne [3]).

Ganz dem kirchlichen Geiste des Festtages angemessen, wird aber diese Abendandacht mit durchaus traurigen Ceremonien begangen. Die Altäre stehen ihrer Zierde entblößt da, [4]) und nur mit Kerzen von gelbem Wachse besezt, wie es bei Trauer-Andachten üblich ist. Im Chore ist ein Leuchter in der Gestalt eines aufgerichteten Dreiecks angebracht, auf welchem 15 brennende Kerzen stehen. Die Seitenkerzen sind ebenfalls aus gelbem Wachse verfertiget, und nur die Oberste zeichnet sich durch das Weisse aus.

Die Metten selbst bestehen nur in Klagen und Bußseufzern über Sünde und Elend und in Prophezeiungen vom

---

[1]) Hievon schon Mehreres s. I. Thl. S. 225. §. 8.

[2]) In der Mitternachtsstunde wurden diese Metten nach einem alten Ordo während der Leidenswoche abgehalten. (Mus. ital. II. 19.) Zu dessen stäten Erinnerung heißen sie jezt noch: Tenebras, d. i. Finstermetten. Sonst auch: Lamentationen, d. h. Klaglieder, weil diese nach dem Propheten Jeremias hier gesungen werden; oder aber: Düstere, Trauer- oder Rumpelmetten, wegen ihrem trauernden Gesange, und wegen dem damit verbundenen Getöse.

[3]) Der I. Ordo Romanus bei Mabillon spricht, wie schon bemerkt, vom Aufstehen um Mitternacht, und von dem dazu gegebenen Glokenzeichen. Im 10. Jahrhundert ward wegen dem Nachlasse des christlichen Eifers die Liturgie schon auf die achte Stunde der Nacht verlegt (ord. Rom. ap. Hittorp. p. 49. Alcuinus loc. cit. p. 54.), und nach 4 Jahrhunderten feierte man sie noch später.

[4]) Zu den Zeiten Honorius v. Autun wurden am Mittwochen die Vorhänge weggenommen. (in Sacram. cap. 9.)

Digitized by Google

Leiden und Tode Jesu. Es werden dabei die Klaglieder des Propheten Jeremias in einem Trauertone abgesungen; keine Orgel, kein Lobgesang ertönet: denn jezt sind die Tage des Leidens und Todes des Herrn.

Nach jedem Psalm (deren werden neun in den drei Nocturnen und fünf in den Laudes mit tiefer Stille gebetet) wird eine Kerze auf dem dreieckigen Leuchter ausgelöscht, so daß zulezt jene auf der Spize allein noch brennt. Endlich aber, nachdem auch die sechs Lichter auf dem Altare und die Lampen in der Kirche ausgelöscht sind, wird die noch übrige Kerze von der Spize des Dreiecks hinter den Altar gebracht, so daß gleichsam eine Dunkelheit entsteht.

Am Schlusse betet die Priesterschaft laut das Miserere, und es erschallt ein gewaltiges Getöse und furchtbares Geläre in der Kirche[1]). — Wozu aber dieses Alles? Vernehmen wir deßhalb zuvor in teutscher Sprache die rührenden Psalmen und Gebete dieses Trauer-Gottesdienstes.

In tiefem Schmerze ruft zuerst der Priester mit dem trauernden Propheten:

I. Nocturn.

Antiphon: „Der Eifer für dein Haus verzehrt mich: die Schmähung deiner Lästerer fällt schwer über mich."

Dann folgt der

Psalm LXVIII.

Gott! rette mich! das Wasser dringt mir bis zum Odem.

Ich steke im Schlamme des Abgrunds. Hier ist kein Grund.

Ich sank in des Meeres Tiefe. Das Sturmgewitter versenkt mich.

---

[1]) Hievon schreibt auch Amalarius (de Eccl. Offic. l. 4., c. 22.); jedoch ganz dasselbe bemerkt ein Römisches Ceremoniale, welches dem Coreyrensischen Erzbischofe Marcell zugeschrieben wird. (l. 2. cap, 42.) Ja Martene behauptet sogar, daß diese Sitte aus den ältesten Zeiten abstamme. (Eccl. Disc. c. 22. §. 1. f. 231.)

Digitized by Google

Ich ſchrie mich müde. Meine Kehle röchelt. Meine Augen vergeh'n, vom Schauen nach Hoffnung auf meinen Gott.

Die ohne Urſache mich haſſen, die ſind zahlreicher, als die Haare meines Hauptes.

Mächtig ſind meine Feinde, die mich verfolgen mit Unrecht. Was ich nicht geraubt habe, das muß ich erſtatten.

Gott! dir iſt meine Thorheit bekannt; meine Verbrechen ſind nicht verborgen vor dir.

Herr! Herr der Heerſchaaren! Laß diejenigen nicht beſchämt werden durch mich, die harren deiner.

Laß an mir nicht zu Schanden werden, die dich ſuchen, Iſraels Gott!

Deinetwegen litt ich Schmach. Schamröthe dekt mein Angeſicht.

Fremde bin ich meinen Brüdern; unbekannt meiner Mutter Söhnen.

Mich verzehrt der Eifer für dein Haus; die Schmähung deiner Läſterer fällt her über mich.

Ich faſte und verweine mich; und das hält man mir zum Hohne.

Ich zog mein Bußkleid an, und ward ihnen zum Geſpötte.

Die am Stadtthore ſizen, reden wider mich; die Weintrinker ſingen Spottlieder über mich.

Aber ich bete zu dir, o Herr! zu dir, o Gott! Die Zeit der Gnade iſt's.

Erhöre mich nach deiner Güte Größe; nach der Wahrheit der Verheißung deiner Hülfe.

Reiß mich aus dem Schlamme heraus, daß ich nicht verſinke. Rette mich aus den Händen derer, die mich haſſen, aus des Waſſers Tiefen.

Die Sturmfluth verſenke mich nicht! Die Tiefe verſchlinge mich nicht! Die offne Grube ſchließe ſich nicht zu über mir!

Herr! erhöre mich! denn deine Barmherzigkeit iſt Güte. Sieh mich (in Gnaden) an, nach deiner Erbarmungen Menge.

Digitized by Google

Wende dein Antliz von deinem Knechte nicht weg! Ich werde gequält. Eilends erhör' mich!

Sei aufmerksam auf meine Seele, und rette sie! Hilf mir, um meiner Feinde willen.

Du weißt meine Beschimpfung, meine Schmach, meine Schande.

Die mich quälen, sind vor deinem Angesichte alle. Mein Herz erwartet nur Schmach und Elend.

Ich wartete: Ob Jemand ein Mitleiden mit mir hätte. Niemand hatte es. Ob mich Jemand tröstete. Es fand sich keiner.

Galle reichte man mir zur Speise, man tränkte mich bei meinem Durste mit Essig.

Aber ihr Tisch werde ihnen zu ihrem eignen Fallstrike! Zur Wiedervergeltung. Zum ärgerlichen Falle.

Ihr Auge verdunkle sich, daß es nicht mehr sehe! Ihr Rüken krümme sich auf immer!

Gieß deinen Zorn über sie aus! Deines Zornes Gluth ergreife sie!

Ihre Wohnung werde zur Wüste! Niemand wohne in ihren Hütten!

Denn, den du schlugst, verfolgten sie; schlugen die Wunden dessen tiefer, den du verwundetest.

Laß sie Sünden häufen auf Sünden! Niemals sollen sie gelangen zu deiner Gerechtigkeit!

Ausgelöscht sollen sie werden aus der Lebenden Buche! Nicht verzeichnet werden unter der Gerechten Zahl!

Aber ich bin arm und voll Schmerzen. Deine Hülfe, o Gott! rette mich.

Preisen werde ich Gottes Namen mit Gesängen; verherrlichen ihn mit Lobliedern.

Das ist Gott gefälliger, als ein junges (geopfertes) Kalb mit wachsenden Hörnern und Klauen.

Sehet dieß, ihr Arme (Leidende)! und werdet froh! Suchet Gott, und euere Seele wird aufleben.

Denn der Herr erhört die Armen; er verschmäht seine Gefesselten nicht.

Digitized by Google

Es lob' ihn Himmel und Erde, das Meer und alles, was sich regt darin.

Denn Gott wird Sion retten; wird bauen Juda's Städte.

Man wird wohnen darin; erblich sie bekommen in Besiz.

Besizen wird sie seiner Knechte Same; die Verehrer seines Namens werden wohnen darin.

„Der Eifer für dein Haus ꝛc."

Antiphon: „Zurükbeben und erröthen sollen die, welche mir Uebels wünschen."

Psalm LXIX. (s. III. Bd. 142.)

„Zurükbeben und erröthen ꝛc."

Antiphon: „Mein Gott! entreiße mich den Händen des Ruchlosen.

Psalm LXX.

Herr! ich hoffe auf dich! laß mich ewig nicht zu Schanden werden. Befreie mich nach deiner Gerechtigkeit, und rette mich.

Neige dein Ohr zu mir, und rette mich!

Sei du mein göttlicher Beschüzer! meine Felsenburg! daß du mich rettest.

Denn meine Veste, mein Zufluchtsort bist du.

Mein Gott! reiß mich aus den Händen des Ruchlosen! Aus den Händen dessen, der wider das Gesez handelt, des Ungerechten.

Herr! meine Erwartung bist du. Herr! meine Hoffnung bist du! von Jugend auf.

Auf dich stüzte ich mich vom Mutterleibe an. Mein Schüzer war'st du von Kindheit an.

Mein Singen ist stets von dir. Vielen bin ich geworden zum Wunder. Du bist mein mächtiger Helfer.

Mein Mund werde voll deines Lobes! daß ich besinge deinen Ruhm, deine Größe von Tag zu Tage.

Verwirf mich auch in meinem Alter nicht. Verlaß mich nicht, da meine Kräfte schwinden.

Digitized by Google

Denn meine Feinde unterreden ſich von mir. Die auf mein Leben lauern, berathſchlagen ſich wider mich,

Und ſagen: Gott hat ihn verlaſſen. Sezet nach! Ergreifet ihn! denn es iſt kein Retter da.

Gott! Entferne du dich nicht von mir. Mein Gott! komm du mir zu Hülfe!

Zu Schanden ſollen ſie werden meine Verläumder! zu Grunde gehen! Mit Schmach' und Schamröthe bedekt werden, die mein Unglük ſuchen.

Aber ich werde unaufhörlich hoffen; unaufhörlich vermehren allen deinen Ruhm.

Mein Mund wird verkünden deine Gerechtigkeit, deine Hülfe Tag für Tag.

Wiſſenſchaftliche Kenntniſſe hab' ich nicht genug; nur an die Allmacht des Herrn darf ich mich hinwagen; nur deiner Gerechtigkeit allein erwähnen, o Herr!

Gott! von meiner Jugend an lehrteſt du mich dieſes. Auch jezt noch rühm' ich deine Wunder,

Bis in's Alter, in's Greiſenalter. Gott! verlaß mich nicht!

Bis ich preiſe der ganzen kommenden Nachwelt deinen (ſtarken) Arm,

Deine Allmacht, deine Gerechtigkeit, o Gott! bis zur Himmelshöhe; die Wunderthaten, die du gethan haſt. Gott! Wer gleichet dir?

Wie viele und wie ſchwere Trübſalen ließeſt du mich leiden? Du wandt'ſt dich aber immer wieder zu mir, und belebteſt mich; zogſt mich wiederum heraus aus der Erde Tiefen.

Vervielfältigteſt deine Herrlichkeit. Wandteſt dich zu mir, und gabſt mir Troſt.

Darum will auch ich mit Pſalterſpiel danken deiner Treue; dir auf meiner Cither ſpielen, Gott! Heiliger Iſraels!

Meine Lippen werden frohloken, wenn ich dir ſinge. Meine Seele, die du gerettet haſt;

Aber auch meine Zunge wird täglich nachdenkend prei-

Digitized by Google

sen deine Gerechtigkeit. Denn beschämt sind sie, und zu Schanden gemacht, die mein Unglük suchten.

„Mein Gott! entreiße mich ꝛc.“

„Zurükbeben und erröthen sollen die, welche mir Uebels wünschen.“

„Vater unser ꝛc.“ (im Stillen). —

Jezt beginnen die Klaglieder des Propheten Jeremias, welche, um für unsre Arbeit mehr Raum zu gewinnen, hier nicht abgedrukt werden. Sie stehen alle in der heiligen Schrift des alten Testamentes, und können da um so leichter und bequemer nachgelesen werden, da wir die hier vorkommenden Stellen mit den Kapiteln und Versen genau angeben und bezeichnen.

I. Lection. (Klaglieder 1, 1—6.)

„Jerusalem! Jerusalem! bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gotte.“

„Am Oelberge betete er zum Vater: Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber; der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach: Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist ꝛc.“ (Matth. 26, 39—42.) —

II. Lection. (Klaglieder 1, 6—10.)

„Jerusalem! Jerusalem! bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gotte.“

„Meine Seele ist betrübt bis zum Tode: bleibet hier und wachet mit mir: bald werdet ihr die Schaar, die mich umgeben wird, erbliken: ihr werdet die Flucht ergreifen, ich aber gehe hin, um für euch geschlachtet zu werden: sehet! die Stunde ist gekommen, da des Menschensohn in die Hände der Sünder übergeben wird. Ihr werdet die Flucht ergreifen und ich gehe ꝛc.“ (Matth. 26, 45.) —

III. Lection. (Klaglieder 1, 10—15.)

„Jerusalem! Jerusalem! bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gotte.“

„Sehet! wir haben ihn gesehen; er hatte weder Gestalt,

Digitized by Google

noch Schöne noch Ansehen. Dieser ist es, der unsere Sünden trug, und für uns leidet: Er ward verwundet um unserer Missethaten willen. Durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Ja er hat wahrhaft unsere Krankheiten auf sich genommen, und unsere Schmerzen hat er getragen. Durch seine Wunden. Sehet! wir haben ihn gesehen ꝛc." (Isai. 53, 2—6.) —

II. Nocturn.

Antiphon: „Der Herr rettete den Armen von dem Mächtigen, und den Dürftigen, dem sonst Niemand half."

Psalm LXXI.

Gott! gieb dem Könige dein Gericht; deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs.

Daß er richte dein Volk nach der Gerechtigkeit; deine Bedrängten nach dem Rechte.

Die Berge werden verkünden Friede dem Volke; die Hügel Gerechtigkeit.

Er wird Recht schaffen dem armen Volke; retten die Söhne der Armen; demüthigen die Verläumder.

Dauern wird er, so lange die Sonne glänzt, und der Mond, von Geschlecht zu Geschlechte.

Herunter kommen wird er, wie der Regen auf ein Fell; wie ein sanfter Regen herunter träufelt auf das Land.

Aufblühen wird in seinen Tagen Gerechtigkeit und Ueberfluß des Friedens, bis kein Mond mehr ist.

Herrschen wird er von Meer zu Meere; vom Strome bis zum Erdenufer.

Die Aethioper werden sich niederwerfen vor ihm. Seine Feinde leken der Erde Staub.

Die Könige von Tharsis und von den Inseln werden Geschenke bringen. Die Könige von Arabien und von Saba werden Gaben reichen.

Vor ihm niederfallen werden alle Könige der Erde. Alle Völker dienen ihm.

Denn retten wird er den Armen von dem Mächtigen; den Armen, dem Niemand half.

Digitized by Google

Schonen wird er des Armen und Dürftigen; retten das Leben der Bedrängten.

Retten sie vom Wucher und Unrecht. Ihr Name wird ehrwürdig sein vor ihm.

Leben wird er (lange). Arabiens Gold wird man ihm bringen; immer für ihn beten; segnen ihn täglich.

Dicht wird aufsprossen das Getreid im Lande, selbst auf der Berge Gipfel; höher die Frucht wachsen, als der Libanon. Volkreich die Städte blüh'n, wie auf der Erde das Gras.

Gesegnet sei sein Name auf ew'ge Zeiten. Sein Name bleibe, so lange die Sonne scheint.

Gesegnet werden durch ihn alle Stämme der Erde. Erheben werden ihn alle Völker.

Gepriesen sei der Herr, Israels Gott! Der Einzige, der Wunder thut.

Gepriesen sei sein herrlicher Name ewig. Die ganze Erde werde seiner Herrlichkeit voll! Das geschehe! Das geschehe!

„Der Herr rettete den Armen ꝛc."

Antiphon: „Die Schlechten reden und denken Böses: Böses sprechen sie von der Höhe."

Psalm LXXII.

Wie gut ist Israels Gott denen, die eines rechtschafnen Herzens sind!

Bald hätten meine Füße gewankt; bald wären geglitten meine Tritte.

Weil ich mich ereiferte über die Ruchlosen, da ich die Lasterhaften so glüklich sah.

Es geschieht nichts Außerordentliches bei ihrem Tode. Ihre Plagen sind nicht langwierig.

Sie wissen nichts von andrer Menschen Mühe. Die Geißel (des Unglüks) trift sie nicht, wie andere Sterbliche.

Darum sind sie stolz. Bedekt sind sie mit dem Unrechte und der Gottlosigkeit.

Bosheit wächst aus ihnen, wie aus einem Fette. Sie überlassen sich ihres Herzens Gelüsten.

Digitized by Google

Sie denken und reden Böses; sprechen das Böse von ihrer Höhe herab.

Sie sperren ihren Mund selbst gegen den Himmel auf. Ihre Zunge fährt über die ganze Erde hin.

Darum wendet mein Volk seinen Blik auf sie hin, und findet, daß ihre Tage doch voll Glükes sind.

Sie sagen: Wie weiß das Gott? Hat Wissenschaft davon der Allerhöchste?

Sehet diese Sünder da! Sie leben auf der Welt im Ueberfluß; besizen Reichthümer.

Ich sagte: Habe ich also umsonst ein gerechtfertigt Herz? Wusch ich unter Unschuldigen meine Hände umsonst?

Täglich trift mich ein neuer Geißelstreich. Des Morgens frühe fängt schon meine Plage an.

Oft dachte ich: Auch ich will so reden wie sie. Aber sieh! So würde ich ja verwerfen selbst das Volk deiner Kinder.

Ich dachte dieß zu ergründen; die Arbeit fiel mir aber zu schwer,

Bis ich eintrat in Gottes Heiligthum, und aufmerksam ward auf ihr Ende.

Allein auf die Höhe hast du sie gestellt wegen der Schlingen. Du stürztest sie, während sie sich empor hoben.

Wie schnell wurden sie vertilgt! Wie plözlich verschwanden sie! Giengen wegen ihrer Ruchlosigkeit zu Grunde!

Herr! wie einen Traum, wenn man erwacht, so hast du ihr Bildniß verschwinden gemacht in deiner Stadt.

Mein Herz ward entzündet; meine Nieren wurden verwandelt. Ich bin zu Nichts geworden, und verstand es nicht.

Ich ward vor dir dem Viehe gleich; ich hielt mich aber immer an dich.

Du hieltst bei meiner Rechten mich; du leitetest mich nach deinem Willen, nahmst mich mit Ehren auf.

Was ist für mich im Himmel neben dir? Was wünscht' ich mir auf Erden neben dir?

Mein Körper verschmachtet und mein Herz. Der Gott meines Herzens bist du; mein Erbtheil auf ewig bist du, o Gott!

Digitized by Google

Denn wer sich von dir entfernt, geht zu Grunde. Du vertilgst alle, die dir untreu werden.

Gott anhangen, das ist mir gut; meine Hoffnung sezen auf Gott den Herrn.

Daß ich verkünde all' dein Lob unter den Stadtthoren der Tochter Sion.

„Die Schlechten denken und reden ꝛc."

Antiphon: „Auf, o Gott! schlichte meine Sache."

Psalm LXXIII.

Gott! warum verwirfst du uns auf immer? Warum brennt dein Zorn noch immer über die Schaafheerde deiner Weide?

Denk an dein Volk, das du schon eigenthümlich besaßest von Anbeginn her.

Du befreitest dein Erbtheil, Sions Berg, den du bewohntest.

Hebe deine Hand auf, zu tilgen ihren Stolz auf immer. Welche Gräuel hat doch der Feind ausgeübt im Heiligthume!

Deine Hasser prahlen mitten unter den Feierlichkeiten deiner Feste.

Sie stekten ihre Fahnen auf, ihre Siegeszeichen; stekten sie zu höchst bei den Ausgängen des Tempels auf, ohne den heiligen Ort zu kennen.

Wie man im Walde die Bäume fällt, so zerhieben sie sämmtlich die Tempelthore mit Aexten; schlugen sie nieder mit Beilen und Hämmern.

Zündeten dein Heiligthum an, entweihten die Burg deines Namens, machten's der Erde gleich.

Sie verschwuren sich alle zusammen in ihrem Herzen: Vertilgen wollen wir alle Feste des Herrn auf Erden.

Vorbedeutungszeichen sehen wir nicht mehr. Es giebt keinen Propheten mehr. Er kennt uns nicht mehr.

Gott! wie lange wird der Feind noch solche Vorwürfe machen? Deinen Namen lästert er ohne Ende.

Warum ziehst du zurük deine Hand? stekst deine Rechte immer in deinen Busen?

Digitized by Google

Gott ist doch unser König seit Jahrhunderten her. Er hat unser Heil gewirkt mitten auf Erden.

Durch deine Allmacht befestigtest du das Meer; zerschmettertest die Köpfe der Drachen im Wasser.

Du zerquetschtest die Köpfe des großen Drachen; warfst ihn zur Speise Aethiopiens Völkern vor.

Du öffnetest Quellen und Ströme; trökneteſt gewaltige Wasser aus.

Dein Werk ist der Tag; dein Werk die Nacht. Du erschufst die Morgenröthe und die Sonne.

Du sezteſt alle Grenzen der Erde fest; schufst Sommer und Frühling her.

Bedenke doch: Der Feind läſtert den Herrn. Ein Thorenvolk reizt dich zum Zorne.

Gieb doch das Leben derer, die dich preisen, den Raubthieren nicht preis! Vergiß deiner Armen nicht auf immer!

Sieh' auf deinen Bund hin! Voll der niederträchtigsten und ungerechteſten Leute auf Erde sind unsere Häuser.

Laß den Gedemüthigten nicht beschämt entweichen! Der Arme und Dürftige wird preisen deinen Namen.

Auf, o Gott! richte über deine Sache. Denke an die Schmähungen, die dir von dem Thoren wiederfahren täglich.

Vergiß des Geschrei's deiner Feinde nicht! Der Stolz derer, die dich hassen, nimmt unaufhörlich zu.

„Auf, o Gott! schlichte ꝛc."

„Mein Gott! entreiße mich aus den Händen des Ruchlosen! Und aus den Händen deſſen, der wider das Gesez handelt, des Ungerechten." (Ps. 70, 5.) —

„Vater unser ꝛc." (im Stillen.) —

IV. Lection.

Nun folget ein Bruchstük des heiligen Augustinus (Tract. in Ps. 54, 1.) über die Stelle Davids: „O Gott! erhöre mein Gebet, und verachte mein Flehen nicht: merke auf mich und erhöre mich;" in welchem er alle Christgläubigen auffordert, Eines (des Messias) große Trübsalen wohl zu bedenken; allein auch ihre selbsteigene unglükliche Lage zu erkennen, und also mit ihm zu beten.

Digitized by Google

Dann: „Mein Freund hat mich durch das Zeichen des Kußes verrathen: Welchen ich küßen werde — sprach er, der ist's, führet ihn sicher. Solch' böses Zeichen hat er gegeben, der durch den Kuß den Todschlag begieng. Der Unselige hat den Werth des Blutes weggeworfen, und erhenkte sich zulezt an einem Strike. Besser wäre es für ihn gewesen, wenn er nie wäre geboren worden. Der Unselige ꝛc." (Mark. 14, 44. 21.) —

V. Lection.

In dieser Vorlesung wird gelehrt, daß wir immerdar wünschen und beten sollen: es möchten sich alle unsere Feinde bekehren; denn, die Teufel ausgenommen, sind alle Menschen, möge Einer noch so boshaft sein, der Besserung fähig, und wir müssen sie also Alle dennoch lieben.

Hernach: „Judas, der Allerschlechteste verrieth den Herrn mit einem Kuße: und dieser als das unschuldige Lamm verweigerte dem Judas den Kuß nicht. Um etliche Silberlinge verkaufte Judas Christum den Juden: Besser wäre es für ihn gewesen, wenn er nie wäre geboren worden. Um etliche Silberlinge ꝛc." (Matth. 26, 49. 50. 15.) —

VI. Lection.

Hier wird über die Stelle (Ps. 54, 9.): „Unrecht und Widerspruch sehe ich in der Stadt" abgehandelt und sehr schön gezeigt, welche hohe Kraft das Kreuz in sich habe, und dann in der Leidensgeschichte Jesu kräftig nachgewiesen, wiewohl er für alle litt und blutete, daß wir doch nur im wahren Glauben an ihn Heil und Rettung finden. Darauf: Einer aus meinen Jüngern wird mich heute verrathen; wehe dem, der dieses thut. Besser wäre es für ihn, wenn er nie geboren worden. Der die Hand mit mir in die Schüßel tunkt, dieser ist's, der mich in die Hände der Sünder überliefert. Besser wäre es für ihn. Einer aus meinen Jüngern ꝛc. (Matth. 26, 23—25.) —

III. Nocturn.

Antiphon: „Zu den Ungerechten sprach ich: redet keine Lästerung wider Gott."

Digitized by Google

Psalm LXXIV.

Preiſen wollen wir dich, o Gott! preiſen; deinen Namen anrufen;

Deine Wunder erzählen.

Wenn die Zeit kömmt, werd' ich nach Gerechtigkeit richten.

Die Erde ſchmilzt, und alle Einwohner darauf. Aber ich ſtelle ihre Säulen feſt.

Deßwegen ſprach ich zu den Ungerechten: Handelt nicht unrecht. Zu den Ruchloſen: Hebet euer Horn nicht hoch.

Hebet euer Horn nicht zu hoch. Redet keine Läſterung wider Gott.

Denn nicht vom Aufgange her wird's kommen; nicht vom Niedergange; nicht von den wüſten Bergen her. Gott iſt Richter.

Dieſen erniedrig't, jenen erhöht er. Ein Becher iſt in des Herrn Hand. Stark iſt der Wein darin; doch voller Miſchung.

Er reicht ihn dieſem, und reicht ihn jenem. Er iſt noch bis auf die Hefen nicht leer. Alle Miſſethäter auf Erden werden daraus trinken.

Aber ich werde verkünden deinen Ruhm ewig. Lobſingen werde ich Jakobs Gott.

Zerbrechen werd' ich allen Miſſethätern die Hörner. Empor gehoben ſollen aber werden die Hörner des Gerechten hoch.

„Zu den Ungerechten ꝛc.“

Antiphon: „Die Erde zittert, und wird wieder ruhig, wenn Gott ſich aufmacht zum Gerichte.“

Psalm LXXV.

Gott iſt bekannt in Judäa; groß iſt ſein Name in Iſrael.

Zu Salem iſt ſeine Burg; ſeine Wohnung in Sion.

Dort zerbrach er die Stärke der Bogen, den Schild, das Schwert, den Krieg.

Wunderbar glänzeſt du von den ewigen Bergen her. Alle Thoren geriethen in Verwirrung.

Digitized by Google

Sie sanken hin in ihren Todesschlaf. Alle reichen Männer fanden nichts mehr in ihren Händen.

Vor deinem Droh'n, o Gott Jakobs! schlummerten ein, die zu Pferde saßen.

Furchtbar bist du. Wer widersteht dir, wenn du zürnest?

Vom Himmel herunter lässest du hören dein Urtheil. Die Erde zittert, und wird ruhig,

Wenn Gott sich aufmacht zu Gerichte, zu retten die Sanftmüthigen auf Erden.

Denn des Menschen Gedanke wird dir danken. Der Ueberrest der Gedanken wird ein Festtag sein für dich.

Machet Gelübde dem Herrn, euerm Gott, und haltet sie; ihr alle, die ihr rings um ihn her Geschenke bringet.

Ihm, dem Fürchterlichen; ihm, der Fürsten das Leben nimmt; der fürchterlich ist selbst den Königen der Erde.

„Die Erde zittert ꝛc."

Antiphon: „Ich suchte Gott am Tage meiner Trübsal."

Psalm LXXVI.

Mit meiner Stimme rufe ich zu dem Herrn: mit meiner Stimme zu Gott, und er wird auf mich merken.

Am Tage meiner Trübsal suche ich Gott, streke aus meine Hände des Nachts zu ihm, und täusche mich nicht: meine Seele will sich nicht trösten lassen!

Ich denk' an Gott und freue mich, und üb' mich ein, aber mein Geist verzagt.

Meine Augen wachen vor der Zeit: ich bin verstört, und kann nicht reden.

Ich denk' der alten Tage, und die ewigen Jahre nehm' ich zu Herzen:

Und sinne des Nachts in meinem Herzen, und üb' mich ein, und forsch' in meinem Geiste.

Wird denn ewig Gott verwerfen, und sich nicht hinfüro noch versöhnen lassen?

Oder wird er vollends seine Barmherzigkeit aufhören lassen von Geschlecht zu Geschlecht?

Digitized by Google

Oder wird Gott vergeſſen des Erbarmens, und zurükhalten in ſeinem Zorn ſeine Barmherzigkeit?

Doch ich ſage, nun will ich anfangen! Dieſe Aendenung kommt von der Rechten des Allerhöchſten!

Ich bin eingedenk der Werke des Herrn, denn ich denk' an deine Wunder von Anfang her:

Und betrachte in allen deinen Werken, und übe mich ein in alle deine Rathſchlüſſe.

O Gott! dein Weg iſt heilig! Welcher Gott iſt groß wie unſer Gott?

Du biſt Gott, der Wunder thut: haſt kund gethan unter den Völkern deine Kraft:

Haſt erlöſet durch deinen Arm dein Volk, die Söhne Jakobs und Joſephs.

Es ſahen dich die Waſſer, o Gott! es ſahen dich die Waſſer, und fürchteten ſich. Es bebten die Tiefen!

O großes Rauſchen der Waſſer! Die Wolken gaben ihre Stimme, und deine Pfeile fuhren vorüber.

Die Stimme deines Donners rollte, deine Blize erleuchteten den Erdkreis: die Erde zitterte und bebte.

Dein Weg war im Meer, und deine Steige in vielen Waſſern, und deine Fußſtapfen ſind doch nicht kenntlich.

Du führteſt wie Schaafe dein Volk, an der Hand Moſes und Aarons.

„Ich ſuchte Gott ꝛc.“

„Auf, o Gott! und ſchlichte meine Sache“ — „Vater unſer.“ (im Stillen.) —

VII. Lection.

Oder die Vorleſung einer Stelle des heiligen Paulus (1 Kor. 11, 17—23.), in welcher er die Chriſten allen Ernſtes tadelt, daß Spaltungen unter ihnen herrſchen und daß ſie ohne Nüchternheit zum Abendmahle gehen.

Dann: „Einem ſchuldloſen Lamme war ich gleich, und ward zur Schlachtbank hingeführt und wußte es nicht: Meine Feinde hielten Rath gegen mich und ſprachen: kommet, wir wollen unter ſeine Speiſe Holz mengen, und ihn

Digitized by Google

aus dem Lande der Lebenden vertilgen. Alle meine Feinde dachten übel wider mich: sie beschlossen einen ungerechten Anschlag gegen mich, und sprachen; kommet ꝛc.“ (Jeremias 11, 19.) —

VIII. Lection.

Nun fährt der Apostel fort (1 Kor. 11, 23—27.), von der Einsezung und dem erhabenen Zweke des heil. Altarssacramentes zu sprechen. Hernach: „Nicht einmal eine Stunde konntet ihr mit mir wachen, die ihr doch versprachet, mit mir zu sterben? Oder sehet ihr den Judas nicht, daß er nicht schläft, sondern eilet, mich den Juden zu überliefern? Was schlafet ihr? stehet auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Oder sehet ihr ꝛc.“ (Matth. 26, 40. 41.) —

IX. Lection.

Oder Schluß der obenerwähnten Stelle des heiligen Paulus (1 Kor. 11, 27—34.), in der er vorzüglich alle Christen ermahnt, wie sie immerdar würdig das heilige Abendmahl empfangen sollen, nämlich daß sie sich vorher wohl prüfen, und erst dann zum heil. Tische hingehen mögen.

Zulezt: „Die Aeltesten des Volkes hielten Rath, wie sie Jesum mit List fangen und tödten könnten: mit Schwertern und Stangen giengen sie aus, wie gegen einen Mörder. Die Hohenpriester und Pharisäer versammelten den Rath: Wie sie Jesum mit List ꝛc. Die Aeltesten ꝛc.“ (Matth. 26, 3. 4. 47.) —

Antiphon: „Daß du gerecht seiest, wenn du sprichst, und siegest, wenn du richtest.“ Laudes.

Psalm L. (s. III. S. 80.)

„Daß du gerecht seiest ꝛc.“

Antiphon: „Der Herr ward wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, und öffnete seinen Mund nicht.“ (Is. 53, 7.)

Psalm LXXXIX.

Herr, unsere Zuflucht bist du worden von Geschlecht zu Geschlecht.

Digitized by Google

Ehedenn die Berge wurden, und gebildet ward die Erde und ihr Umkreis: biſt du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Verwirf nicht den Menſchen zum Verderben: du der geſagt: Bekehret euch Menſchenkinder!

Denn tauſend Jahr ſind vor deinen Augen wie der geſtrige Tag, der vergangen, und wie eine Wache in der Nacht.

Wie Dinge, die man für Nichts hält, ſo ſind ihre Jahre.

Frühe welkt er hin, wie das Gras: des Morgens blüht er auf um hinzuwelken; des Abends fällt er ab, erſtarret und verdorrt.

Denn wir vergehen in deinem Zorn, und in deinem Grimm werden wir fortgeſchrekt.

Du ſtelleſt unſere Miſſethaten vor dein Angeſicht: die Zeit unſers Lebens ins Licht deines Antlizes.

Denn alle unſere Tage ſchwinden dahin, wir vergehen in deinem Zorn: unſere Jahre ſind zu achten wie ein Spinnengewebe:

Die Zeit unſerer Jahre iſt ſiebenzig Jahr: und wenn mit Kräften achtzig Jahr: und was darüber noch, iſt Mühſal und Schmerz; denn es kommet Laßheit, und wir werden fortgerafft.

Wer kennt die Gewalt deines Zornes, und mißt deinen Zorn

In der Furcht vor dir? Gieb alſo kund deine Macht, und die, welche belehrt ſind durch Weisheit im Herzen.

Herr! kehre wieder! Wie lange? Laß dich erbitten über deine Knechte!

So werden wir reich des Morgens von deiner Barmherzigkeit, und frohlokken und freuen uns alle unſere Tage:

Freuen uns der Tage, da du uns gedemüthiget haſt: der Jahre, da wir Unglük ſahen.

Schau auf deine Knechte und deine Werke, und regiere ihre Kinder.

Und der Glanz des Herrn unſers Gottes ſei über uns:

Digitized by Google

und regiere du die Werke unserer Hände über uns, ja das Werk unserer Hände regiere!

„Der Herr ward wie ein Lamm ꝛc.“

Antiphon: „Mein Herz ist in seinem Innersten gebrochen: alle meine Gebeine beben.“

Psalm LXII.

O Gott, mein Gott! frühe wache ich zu dir: meine Seele dürstet nach dir, gar sehr nach dir mein Fleisch!

Im wüsten, weglosen, wasserlosen Land, so erschein' ich vor dir wie im Heiligthum, deine Kraft und deine Herrlichkeit zu schauen.

Denn besser ist deine Barmherzigkeit als Leben: meine Lippen wollen dich loben.

Dann will ich dich preisen in meinem Leben: und in deinem Namen aufheben meine Hände.

Wie vom Fett und Feiste laß satt werden meine Seele, daß mit jubelnden Lippen dich lobe mein Mund.

Gedenke ich deiner auf meinem Lager, so sinn ich über dich noch am Morgen:

Denn du bist mein Helfer. Und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln;

Es hanget meine Seele an dir: mich fesselt deine Rechte.

Sie aber suchen vergebens meine Seele, fahren hinunter in die Tiefen der Erde:

Werden hingegeben dem Schwerte, eine Beute der Füchse.

Aber der König wird sich freuen in Gott: gepriesen ein jeglicher, so bei ihm schwöret: denn verstopft wird deren Mund, die Böses reden.

Psalm LXVI.

Gott erbarme sich unser, und segne uns: lasse leuchten sein Angesicht über uns, und erbarme sich unser:

Damit wir auf Erden deinen Weg erkennen: unter allen Völkern dein Heil.

Es sollen dich preisen die Völker, o Gott: dich preisen alle Nationen.

Es sollen sich freuen und jubeln die Völker: denn du

Digitized by Google

richtest dieselben in Gerechtigkeit, und lenkest die Heiden auf Erden.

Es sollen dich preisen die Völker, o Gott, dich preisen alle Nationen.

Die Erde wird geben ihre Frucht. Es segne uns Gott, unser Gott,

Es segne uns Gott, und sollen ihn fürchten alle Enden der Erde.

„Mein Herz ist in seinem Innersten ꝛc."

Antiphon: „Durch deine Kraft und deine heilige Erquikung hast du, o Herr! mich ermuntert."

Lobgesang Moses. (2 M. 15, 1—20.)

Laßt uns dem Herrn singen; denn herrlich und groß ist er. Roß und Mann warf er in's Meer.

Meine Stärke, mein Lobgesang ist der Herr; er ward mein Heil. Mein Gott ist er, und ich werde ihn verherrlichen. Der Gott meines Vaters ist er, und ich werde ihn erheben.

Der Herr ist ein Kriegsheld; Allmächtiger ist sein Name.

Pharao's Wagen und Heer warf er in's Meer hinein. Seine auserlesensten Führer versanken im rothen Meere.

Abgründe bedekten sie. Wie ein Stein sanken sie in die Tiefe.

Herr! deine Rechte zeigte ihre Stärke herrlich. Herr! deine Rechte schlug den Feind.

Mit vieler Herrlichkeit stürztest du deine Gegner. Der Grimm, den du ausließest, fraß sie wie Stoppeln.

Durch den Hauch deines Grimmes versammelten sich die Gewässer. Das fließende Wasser stand still. Abgründe öffneten sich mitten im Meere.

Der Feind sprach: Verfolgen will ich sie, einholen, zur Beute theilen, meinen Muth kühlen, mein Schwert ausziehen; meine Hand soll sie aufreiben.

Dein Wind blies, und das Meer überdekte sie. Wie Blei versanken sie im gewaltigen Gewässer.

Digitized by Google

Wer unter den Starken iſt dir gleich, o Herr? Wer iſt dir gleich? Wer iſt ſo herrlich in ſeiner Heiligkeit, ſo fürchterlich, ſo preiswürdig, ſo wunderwirkend?

Deine Hand ſtrekteſt du nur aus, und die Erde verſchlang ſie.

Barmherzig führteſt du aber dein befreites Volk. Tapfer führſt du es zu deiner heiligen Wohnung.

Die Völker empören ſich, und zürnen ſchon. Angſt überfällt die Bewohner des Philiſterlandes.

Edoms Fürſten erſchreken ſchon. Die Starken Moab's zittern. Kanaans Einwohner erſtarren.

So falle denn Furcht und Schreken über ſie her durch die Stärke deines Armes! Erſtarren ſollen ſie wie ein Stein, bis dein Volk, o Herr! bei ihnen vorübergezogen iſt, dieſes dein Volk, das du erworben haſt.

Du wirſt ſie hineinführen; du ſie auf dein Erbgebirge einpflanzen, an den Ort deiner ſteten Wohnung, den du dir ſelbſt zubereitet haſt, o Herr! in das Heiligthum, das ſelbſt deine Hände befeſtigt haben.

Der Herr wird herrſchen immer und ewig.

Pharao zog mit Roß und Wagen in's Meer hinein; der Herr führte aber das Waſſer des Meeres zurük über ſie her; die Kinder Iſraels aber zogen mitten durch's Trokne.

„Durch deine Kraft und deine heilige Erquikung ꝛc.“

Antiphon: „Er ward geopfert, weil er ſelbſt wollte, und alle unſere Miſſethaten hat er ſelbſt getragen.“ (Iſ. 53, 6. 7.)

Pſalm CXLVIII. (III. Thl. S. 166.)

Pſalm CXLIX.

Singet dem Herrn ein neues Lied: ſein Lob ſei in der Gemeine der Heiligen!

Es freue ſich Iſrael in ſeinem Schöpfer: die Kinder Sions ſollen frohlokken in ihrem König!

Sie ſollen loben ſeinen Namen in Chören; mit Pauken und Harfen ihm lobſingen:

Denn der Herr hat Wohlgefallen an ſeinem Volk, und

erhöhet die Sanftmüthigen zum Heile.

Es frohlocken die Heiligen in der Herrlichkeit: sie freuen sich auf ihren Lagern.

Lobeserhebungen Gottes sind in ihrer Kehle, und zweischneidige Schwerter in ihren Händen:

Um Rache zu üben unter den Völkern, Strafe an den Nationen;

Um ihre Könige zu binden mit Ketten, ihre Edeln mit eisernen Banden;

Um ihnen zu thun nach dem geschriebenen Rechte. Das bringt Ehre allen seinen Heiligen!

Psalm CL.

Lobet den Herrn in seinen Heiligen; lobet ihn in der Veste seiner Kraft.

Lobet ihn in seinen Kräften; lobet ihn nach seiner vielfältigen Größe!

Lobet ihn mit Posaunenschall; lobet ihn mit Harfen und Cythern!

Lobet ihn mit Pauken und Chören; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

Lobet ihn mit Cymbeln, die gut klingen; lobet ihn mit Freuden-Cymbeln!

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

„Er ward geopfert, weil er selbst wollte ꝛc.“

„Selbst mein Vertrauter, auf den ich mich verließ, der mein Brot aß, schlug mir den Fuß unter.“ (Ps. 40, 10.)

Antiphon: „Der Verräther hat ihnen aber ein Zeichen gegeben mit den Worten: den ich küssen werde, der ist's, ergreifet ihn.“ (Matth. 26, 48.)

Lobgesang des Zacharias. (Luk. 1, 68—80.)

„Gepriesen sei der Gott Israels, denn er hat sein Volk heimgesucht, und Erlösung desselben gewirkt. Er hat uns aufgerichtet ein Horn des Heiles im Hause Davids, seines Knechtes. Wie er geredet hat von Alters her durch den Mund seiner heiligen Propheten: Eine Befreiung von

Digitized by Google

unsern Feinden, und von der Hand aller derer, die uns hassen, um Barmherzigkeit mit unsern Vätern zu machen, und Erinnerung seines heiligen Bundes; den Eid, den er zu Abraham, unserm Vater, geschworen, uns sich selbst zu geben, damit wir furchtlos, von der Hand unserer Feinde errettet, ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Lebenstage. Und du, Kind! wirst ein Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst einhergehen vor dem Angesichte des Herrn, seine Wege zu bereiten und seinem Volke Kenntniß des Heiles zu geben, zur Nachlassung ihrer Sünden, durch die Eingeweide der Barmherzigkeit unsers Gottes, in denen uns heimgesucht hat der Aufgang aus der Höhe, um jene zu erleuchten, die da in den Finsternissen und im Todesschatten sizen, damit unsere Füße in den Weg des Friedens geleitet würden."

„Der Verräther hat ihnen aber ꝛc." —

Dieses sind also die Kirchen-Gebete und Kirchen-Ceremonien für die Mette und Laudes am hohen Donnerstage; allein wie sehr beweint der Prophet Jeremias in seinen Klageliedern [1]) den damaligen betrübten Zustand der jüdischen Nation; wie sehr betrauert er darin die Entvölkerung des Landes, die Plünderung und Verwüstung desselben, die Belagerung und Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels! Wie sehr seufzt er in denselben über das üble Betragen der Juden, über ihre Missethaten, wodurch sie den Herrn erzürnt und sich alle diese Unheile zugezogen haben! Wie dringend ermahnt er sie auch darin, die Gerechtigkeit des Herrn zu erkennen, seine Züchtigung geduldig zu ertragen, sich von ihren bösen Wegen aufrichtig

[1]) Daß in diesen Lamentationen (s. hl. Schrift) vor jeden Vers ein Buchstabe nach der Ordnung des hebräischen Alphabetes gesezt ist, so daß der Prophet entweder den ersten Vers mit A (Aleph), den zweiten mit B (Beth), u. s. w. oder aber die erstern drei Verse mit Aleph, die folgenden drei mit Beth beginnt, wie wir auch bei einigen Psalmen finden, so dürfte dieses deßwegen geschehen sein, um dadurch dem Gedächtnisse der Sänger zu Hilfe zu kommen.

Digitized by Google

und von Herzen zu Gott zu wenden; den Herrn ja unaufhörlich anzuflehen, daß er ihnen ihre Missethaten verzeihen und seine so gerecht strafende Hand zurükziehen möge! — und erst nach solchen Vorbereitungen verheißt er es ihnen in denselben, daß der Herr ihre Feinde zernichten und sie wieder in ihr Land glüklich zurükführen werde. — In welcher erhabenen Absicht verordnete also die Kirche weislich, daß eben in dieser Leidenswoche von Zeit zu Zeit einzelne Bruchstüke aus denselben vorgetragen werden; denn hieraus lernen wir ja so eindringend, wie tief die Menschheit falle, falls sie sich von Gott entfernt und sich weder durch väterliche Ermahnungen noch durch Drohungen vom Sündenwege abhalten läßt; und sollten wir auch wirklich gefallen sein, so lernen wir daraus, wie wir uns in unserm sündhaften Elende betragen sollen, wenn wir vom Herrn wieder Barmherzigkeit und Gnade erlangen wollen; — Alles dieses wie passend und zwekmäßig in dieser Zeit, da eben der göttliche Sohn gekommen ist, um Alle, wann er von der Erde erhöht sein wird, an sich zu ziehen?! (Joh. 12, 32.) —

Die innige Erkenntniß der vielen begangenen Sünden ist aber das erste, nothwendigste Bedingniß zur Wiederaussöhnung mit Gott; daher enthüllt auch der Prophet in diesem ersten Theil seiner Klagelieder, nachdem er das furchtbare Wehe der tief gesunkenen Stadt Jerusalem, (diesem schauerlichen Bilde der ganzen sündigen Menschheit) besonders geschildert, ihr so liebevoll zugleich die Quelle ihres Jammers, ihre viele Missethaten, wodurch sie denselben sich sebst zugezogen. Und wie liebreich einladend werden erst dadurch die Worte am Schluße eines jeden Absazes: „Jerusalem! Jerusalem! bekehre dich zum Herrn, deinem Gotte"! Gott der Herr will ja blos ihr Bestes, und schon oft hat er ihre Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Jungen unter die Flügel sammelt, und sie hat nicht gewollt (Matth. 23, 37.) —

Was bezweketen ebenfalls die kraftvollen Homilien der heil. Väter und die übrigen Lectionen anders, wenn nicht vor Allem alle Christen von dem Sündenschlafe aufzuweken,

Digitized by Google

und im Hinblike auf das große Wunder der göttlichen Liebe, auf das erhabene Erlösungswerk des Gottmenschen sie anzumahnen, sich doch desselben bestmöglich theilhaftig zu machen?!

So verhält es sich auch mit der kurzen Auswahl der Psalmen; oder enthalten sie nicht Alle theils Klagelieder eines unschuldig Leidenden; theils bittende Seufzer um Rettung und Erlösung; theils weissagende Bilder des künftigen Messias; theils Lichtstrahlen der himmlischen Vorsehung in Hinsicht des göttlichen Lammes; theils Ankündigung der Strafe bei der Verwerfung des kommenden Erlösers; theils Anerbietung der Gnade für die Untreue; oder aber Triumphlieder und Bitten in Bedrängnissen; oder Beherzigung der Ewigkeit und der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, Sehnsucht nach der wahren Gottesverehrung; u. s. w.? Und selbst die zwei Lobgesänge; — welch' kräftige Darstellungen sind sie nicht von Gottes Macht, Größe, Güte und Herrlichkeit in der Sendung des Eingebornen zum Heile der Menschheit! —

Was aber die Kirchensitte betrifft, daß bei diesen Metten am Ende eines jeden Psalms Eine von den 15 auf den dreiekigen Leuchter gestekten Kerzen ausgelöscht wird; so scheint die eigentliche und ursprüngliche Ursache dieses Gebrauches darin zu bestehen, daß, wie bemerkt wurde, diese Gottesdienste ehevor zur nächtlichen Zeit abgehalten worden, in der man mehrerer Lichter bedurfte. Und da dieselben bis zum anbrechenden Tage fortgesezt, so pflegte man nach dem Maße des anwachsenden Tageslichtes nach und nach einige Kerzen auszulöschen (Mart. de Ant. Eccl. disc. c. 22. §. 1. f. 229.) [1]; und nun zum Andenken

[1] Und dieses um so wahrscheinlicher, weil ehevor die Zahl der Lichter in den einzelnen Kirchen verschieden war. In einigen brannten 24 Kerzen mit oder ohne Kirchenlampen, wie Alcuin bemerkt. Ein Pontifikale von Poitiers fordert 30; ein Anderes von Chartres 34. Das Ordinarium von Laon verordnete vor den Altar 15, nebstdem zur rechten Seite des Priesterchores 18, und zu dessen Linken 18. Durand meldet von seiner Zeit, daß Einige 72, Andere 24, oder 15, oder 12, oder 9,

Digitized by Google

dieser alten Uebung mag sich der dießfällige Gebrauch erhalten haben, selbst nachdem die Metten von der Nacht auf den Abend sind verlegt worden. Indessen fehlt es nicht an Solchen, welche auch dieser Sitte eine geistige Bedeutung unterlegen. So behaupten Einige, es werde durch diese nach und nach erfolgende Auslöschung der Lichter angedeutet, daß unsere Freude immer mehr abnehme und unsere Traurigkeit anwachse, je mehr wir uns dem Andenken des Todes Jesu nähern (Amalar. lib. 4. de Eccl. off. c. 22.); — Andere lehren, dadurch werde angezeigt, daß zur Zeit des Leidens und Todes Christi seine Apostel und Jünger, welche von dem göttlichen Erlöser selbst das Licht der Welt genannt werden (Matth. 5, 14.), ihn nach und nach theils verlassen, theils verläugnet haben (Card. Turrecremata de Eccl. l. 1. c. 30.) Alcuin schreibt: „Es werden diese Nacht 24 Kerzen angezündet, und bei jeder Lection und den Responsorien je einzeln wieder ausgelöschen. Dieses macht in den 3 Tagen 72 Bezündungen und Auslöschungen; denn so viele Stunden lag der Herr im Grabe (p. 54.)“ u. s. w. Sei dem, wie wolle. Wer Erbauung sucht, wird auch in solchen Zufälligkeiten keinen Anstoß, sondern vielmehr eine Anregung seines Geistes zur höhern Betrachtung finden.

Dasselbe gilt auch im gewissen Sinne von jener Sitte, vermöge welcher eben so bei den Laudes unter dem *Benedictus* („Gepriesen sei der Herr ꝛc.“) die sechs auf dem Altare brennenden Kerzen nach und nach und zwar mit dem lezten Verse des Benedictus die lezte derselben, so wie die Lampen und Lichter der ganzen Kirche ausgelöscht werden; und vermöge welcher dann nach der Antiphon: „Der Verräther gab ihnen ein Zeichen und sprach: Welchen ich küssen werde, der ist's, den ergreift“ die auf dem Dreiangel noch brennende Kerze weggetragen, und unter dem Altare zur Epistelseite verborgen

---

oder 7, oder sonst eine beliebige Anzahl anzündeten. (Rat. lib. 6. cap. 72. not. 15. Vergl. Beleth Div. Offic. Explic. c. 101.)

Digitized by Google

wird [1]); dadurch anzudeuten, wie selbst Jesus, das göttliche Licht, durch seinen Tod gleichsam zu erlöschen schien; doch war es nur so zu sagen verborgen, denn der Heiland ward wohl dem Tode und dem Grabe übergeben, allein durch seine glorreiche Auferstehung ward er wieder die Erleuchtung, der Trost und die Beseligung Aller, die sich nach ihm sehnten. Zugleich sollte das Erlöschen aller Lichter an jene Finsterniß erinnern, welche während dem dreistündigen Todeskampfe Jesu am Kreuze über das Land hereinbrach. (Matth. 27, 45.) —

Ist dieses Alles geschehen, so spricht der Priester: „Christus ward für uns gehorsam bis zum Tode“ [2]), bei dessen Beginne Alle ihre Knie beugen, und dann im Stillen das „Vater unser“ beten. Darauf folgt mit etwas lauter Stimme das „Miserere“ (s. III. Thl. S. 80.), und hernach das Gebet: „Wir bitten dich, o Herr! siehe in Gnaden hin auf diese deine Versammlung, für welche unser Herr Jesus Christus sich nicht weigerte, in die Hände der Gottlosen übergeben zu werden, und die Marter des Kreuzes zu erdulden [3]). Der mit dir lebt und herrscht ꝛc.“

Alsdann entsteht auf einige Zeit ein Geraſſel und Getümmel; man nimmt die noch brennende Kerze hinter dem Altare hervor; alle Anwesenden stehen auf, und Priester und Volk gehen unter Stillschweigen auseinander. —

Dieses Geräusch oder Getümmel dürfte aber ebenfalls eigentlich und natürlich als ein Ueberbleibsel der ältern

---

[1]) Gemäß dem Ritus von Paris beginnen jetzt zwei Sänger hinter dem Altare eine kurze Litanie, welchen der Chor antwortet. (L'office de la semaine-sainte etc. Vergl. jene Edition de N. S. Père le Pape Urban VIII.)

[2]) In der zweiten Mette wird dazu gefügt: „Und zwar bis zum Tode am Kreuze“; und in der dritten: „Darum hat ihn auch Gott erhöhet und ihm einen Namen gegeben, über alle Namen“ (Phil. 2., 8. 9.); indem eben Jesus am Donnerstage wohl zum Kreuzestode verdammt, aber erst Freitags gekreuziget, und am Samstage verherrlicht ward.

[3]) Das Folgende wird ganz stille gesprochen.

Digitized by Google

Zeiten des Christenthums betrachtet werden, in welchen der Priester mit der Hand auf das Buch oder auf den Stuhl zu schlagen pflegte, oder wo die Mönche ihre Chorstühle mehreremal zuschlugen, um dadurch anzuzeigen, daß der Gottesdienst zu Ende sei, und damit der Küster das verborgene Licht hervorhole, so die lange Finsterniß breche, und den Hinausgehenden leuchte. (Martene III. 231.) [1]). Auf daß wir jedoch auch dieses benuzen, und auf das hohe Geheimniß, das eben in diesen Tagen gefeiert wird, anwenden: so mögen wir in demselben die Verwirrung und Zerstörung betrachten, in welche damals die Welt beim Tode Jesu versezt worden, da die Sonne verfinstert, die Erde erschüttert ward, da die Gräber sich öffneten, und der Vorhang des Tempels zerriß u. s. w. Mögen wir dabei wohl beherzigen, daß, obschon die Juden zumeist in ihrem Unglauben und in ihrer Verstokung, ohngeachtet dieser schauerlichen Zeichen der Sonne und Erde, verharrten, dennoch der Hauptmann nebst vielen Andern den Gekreuzigten anbeteten und verherrlichten; daß aber auch Christus Jesus, obschon er nach dem Tode in's Grab gelegt wurde, doch allzeit das wahre Licht der Welt geblieben und bald wieder mit Glanz und Herrlichkeit auferstanden sei. — Und mit solchen Eindrüken und Empfindungen des Glaubens, der Reue und Buße, oder wie mit Stillschweigen, so mit zerknirschtem Herzen, sollte jeder Christ an diesen Tagen den Tempel und den Gottesdienst verlassen. —

Messe. §. 2. Diese vorangegangene Trauer unterbricht die Kirche an dem hohen Donnerstage in dem Frühgottesdienste [2]) durch die Feier der heiligen Messe; indem sie damit das hehre Gedächtniß der Einsezung des allerheiligsten Sacra-

---

[1]) Das Absingen der Klagelieder, das stufenweise Lichterauslöschen, das Verborgenhalten der lezten brennenden Kerze und das Rasseln, alles dieses findet sich schon vorgezeichnet in einem liturgischen Codex aus dem 13. Jahrh. zu Rheinau. (No. 59.)

[2]) Einstens wurde die Dritte oder Abendmahlsmesse um drei Uhr Nachmittags (ad Vesperam) gehalten. Honorius sagt: bei der Tagesneige. (in fine diei) Pez. T. II. P. I. p. 259.

Digitized by Google

ments des Altars begehet, welche Jesus eben auch an diesem Tage vor seinem Leiden und Tod mit seinen Jüngern vollführte [1]). Darum wird gewöhnlich auch in jeder Kirche an diesem Festtage bloß Ein Opfer entrichtet, und die übrigen Priester und Cleriker empfangen dann die heilige Communion aus der Hand des Celebranten [2]); denn auch Christus verrichtete damals allein das unblutige Opfer, und speiste ebenfalls nach Einsezung des Allerheiligsten seine Jünger mit seinem heiligsten Fleisch und Blute (Mark. 14, 22. 23.); sie, obschon sie an diesem Tage zu Priestern geweiht worden. (Lambert. inst. 38.)

Wohl meldet die ältere Geschichte [3]), daß ehevor an diesem Tage von dem Bischofe drei bis vier feierliche Messen gelesen wurden: die Eine für die Büßer, die da an demselben wiederum in die Kirche aufgenommen; die Andere wegen der Oel- und Chrisamweihe, und die Dritte eben zu Ehren der Einsezung des heiligsten Altarssacramentes. Eine Vierte war vielleicht für die Prüfung der Täuflinge bestimmt. Und gerade dieses zeugt für das Alter der hohen Festlichkeit dieses Tages. Ja sogar eine pergamentene Handschrift im Kloster Rheinau (13. Sek.) erlaubt auch andern Priestern, außer dem Functionirenden, das Lesen der heiligen Messe; jedoch ohne Licht. (vergl. Guidonis disciplina Farvensis ap. Hergottum p. 41.) — Jedoch kraft eines Decrets der Congregation der heiligen Gebräuche vom 27. Herbstmonats 1608 soll in jeder Pfarre, wenn möglich, nur eine heilige Messe gelesen werden und die Chorherren an bischöflichen oder Stiftskirchen, so wie alle Geistliche einer Pfarrei und der

---

[1]) Deßwegen die heutige Verzierung der Altäre, und das weisse Velum um das Kreuzbild. (S. R. C. 16. Nov. 1649.)

[2]) Ueber die Art und Weise des Genusses siehe II. Bd. 451. — Nach dem alten gregorianischen Sacramentar bei Menardus communicirte auch das ganze Volk. (p. 69.) Diese Sitte war noch im 15. Jahrhundert üblich, wie ein Rheinauer-Missale (No. 6.) andeutet.

[3]) Menardus not. 263. ad Gregor. Sacram. — Morinus Append. ad opus de Pœnitentia. p. 64. — Thomasius T. VI. p. 62. not. 1. — Martene de ant. eccl. discip. III. 272.

Digitized by Google

übrige Clerus ſollen an dieſem Feſte mit dem heiligen Sacramente aus der Hand des Celebranten geſpieſen werden [1]).

Und in dieſem Einen Opfer der heiligen Meſſe ſind nun alle Gebete derſelben, die Epiſtel und das Evangelium ganz auf die Einſetzung des Allerheiligſten gerichtet [2]). Weil aber das Andenken an dieſes Mahl der Liebe für uns ſo troſtreich iſt, indem wir dabei zugleich den Tod des Herrn, bis er wieder kömmt, in Erinnerung bringen ſollen (1 Kor. 11, 26.): ſo fängt auch die heutige Meſſe mit dem Vorſpruche an: „Wir ſollen uns billig in dem Kreuze unſers Herrn Jeſu Chriſti rühmen, als der unſer Heil, Leben und Auferſtehung iſt, uns erlöſet und befreiet hat.“ (Gal. 6, 14.) „Gott erbarme ſich unſer und gebe uns ſeinen Segen; ſein Licht erleuchte uns; er erbarme ſich unſer.“ (Pſ. 66, 1.) „Wir ſollen uns billig ꝛc.“ [3])

Und ſo wie der Lobgeſang: „Gloria in excelsis Deo“, um die Freude und Dankbarkeit gegen Jeſum, weil er heute das Altarsſacrament einſezte, aus des Prieſters Mund und Herz ertönt [4]), ſollen es auch alle Gloken verkünden, um alle Chriſten, mögen ſie ſich auch außer der heil. Verſammlung befinden, damit aufzufordern, nun ebenfalls einzuſtimmen in den Lobgeſang der Kirche, in den Lobgeſang für die Einſezung des Mahles der Liebe. Doch nicht lange, und ſie verſtummen wieder auf längere Zeit, bis nämlich am folgenden Samſtag, dadurch anzudeuten, entweder die große Verdemüthigung Jeſu in dieſen Tagen ſeines Leidens,

---

[1]) Die Privatmeſſen an dieſem Tage wurden eigentlich durch Clemens XI. am 15. März 1712 verboten.

[2]) Einzig das Offertorium (Pſ. 117, 16. 17.) ſcheint auf die obenerwähnte alt übliche Ausſöhnung der Büßer ſich zu beziehen. (Hievon ſpäter.)

[3]) Das gothiſch-galliciniſche Miſſale hat den Eingang: „Wir beginnen heute, geliebteſte Brüder, die allerheiligſte Feier der Oſtern.“ (Mabillon p. 337.)

[4]) Dieſes aus Anordnung des Papſtes Bonifaz I. (Durand Rat. l. 6. c. 75. n. 2. Burius loc. cit. p. 60.), wo jener aber noch zugleich bemerkt, daß in Abweſenheit des Biſchofs auch der Lobgeſang unterbleibe. Schon das gelaſianiſche Sacramentar erwähnt des feierlichen Abſingens des Gloria und des Symbolums.

Digitized by Google

oder aber die schmähliche Flucht der Apostel bei der Gefangennehmung ihres Meisters; denn da die, durch welche der Schall der evangelischen Lehre in die ganze Welt ausgehen sollte, in diesen Tagen erstummt, so sollen auch die Gloken schweigen, welche ein Sinnbild der Apostel und Prediger sind. (Bened. XIV. de fest. D. l. 1. c. 6. n. 48. Rupert. de div. off. l. 5. c. 29.) [1]

Daß aber von nun an die Kirche sich mehr mit dem nahe bevorstehenden Leiden und Tode Jesu, unsers Herrn beschäftige, dieses beweiset vorzüglich die Oration: „O Gott! von dem Judas die Strafe seiner Sünde und der Mörder den Lohn seines Bekenntnisses erhalten: sei uns gnädig, und verleihe, daß, gleichwie Jesus Christus, unser Herr, in seinem Leiden Beiden, was sie verdient, ertheilet hat, er auch die Gebrechen des alten Menschen in uns tilge, und uns die Gnade schenke, an seiner glorwürdigen Auferstehung Theil zu nehmen. Der mit dir lebt und herrschet ꝛc.“ [2]

---

[1] Dafür, d. h. statt des freudigen Glokenschalls bedient sich die Kirche von nun an hölzerner Klepper (Raffeln), weil sie einen traurigen Ton von sich geben. Und mit solchen wird auch in diesen Tagen vom Kirchenthurme herab das Zeichen zum Gottesdienste gegeben. — Benedict XIV. bemerkt zugleich (loc. cit.), daß, weil vor dem Gebrauche der Gloken die Christen mit einem Getöse solcher Art zu den Gottesdiensten berufen wurden, daß die Kirche damit wieder an die alte Sitte erinnere. — Nur war ehevor der Zeitpunkt, an welchem zum leztenmale geläutet wurde, verschieden: bald geschah dieses bei der Vesper, bald nach der Prim dieses Tages (Durand. Rat. l. 6. c. 72. n. 3.); bald, so wie die Sünder absolvirt waren (Ord. Rom. XIV.); bald um Mitternacht (Ord. Rom. I.) u. s. w.

[2] Nach dem Sacramentar des Gelasius war vor der Oration kein Dominus vobiscum; statt dessen aber sprach der Diakon: Flectamus genua, und der Unterdiakon erwiederte: Levate. Ein sonderbarer Ritus erscheint in dem sehr alten Ordo, welchen *Martene* (Tom. V. Anectod.) herausgegeben. Da wird weder eine Antiphon zum Introitus gesungen, noch die Epistel und das Evangelium gelesen. Der Priester spricht kein Dominus vobiscum, und ertheilt den Pax nicht bis zum Charsamstage. Auch die Ambrosianer haben keinen Ingreß. Und ein Missale aus dem 15. Jahrhundert zu Rheinau (No. 24) schreibt kein Gloria in excelsis (außer in jenen Kirchen, wo der Chrisma geweiht wird), kein Credo und Pax Domini vor.

Digitized by Google

An göttlichen Gnadenmitteln zu dieſer unſerer Beſeligung fehlt es uns nie, wenn wir nur dieſelben gewiſſenhaft und fleißig benuzten; und von dieſen Eines, und zwar das vorzüglichſte, iſt der würdige Empfang eben deſſelben Sacramentes, das da der göttliche Sohn am heutigen Feſttage einſezte; darum ſpricht der Apoſtel in der Epiſtel (1. Kor. 11, 20 — 33.) gerade von der Einſezung und würdigen Feier dieſes heiligen Sacramentes; darum meldet ebenſo das Evangelium (Joh. 13, 1—16.) ganz beſonders die Geſchichte dieſer Einſezung [1]).

Dieſe geſchah aber auch zum immerwährenden Andenken der Liebe Jeſu zu uns (Luk. 22, 19.); deßwegen betet der Prieſter in der Secreta: „Wir bitten dich, o Herr! heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott! verleihe, daß dir jener ſelbſt unſer Opfer genehm mache, welcher durch die heutige Uebergabe ſeinen Jüngern zeigte, daß dieſes zu ſeinem Andenken geſchehen ſolle. Der mit dir lebt und herrſchet ꝛc.“ [2]).

Möchten wir nur dieſe göttliche Wohlthat recht erkennen, darin Gottes Güte und Allmacht im Geiſte und der Wahrheit anbeten, allein auch dieſes Gnadenmahl andächtig genießen; — nur dann beten wir wahrhaft mit dem Prieſter das

---

[1]) Die Ambroſianer leſen die Paſſion nach Matthäus.

[2]) Die Präfation iſt die vom Kreuze (ſ. oben. S. 265); — und der beſondere Zuſaz beim Meßgebete: (Communicantes etc. (oder beim Memento der Heiligen ſ. II. Thl. S. 349. §. 18.) heißt dann am heutigen Feſte: „Wir feiern das Andenken an jenen hochheiligen Tag, an welchem unſer Herr Jeſus Chriſtus ſich für uns hingab; doch zugleich auch das Andenken der Heiligen ꝛc.“ — Und jener beim Gebete: Hanc igitur oblationem etc. (oder bei der Handauflegung, a. a. O. S. 353 §. 19.): „Nimm alſo hin dieſes Opfer, das wir und deine ganze Familie darbringen zur Gedächtniß jenes Tages, an welchem unſer Herr, Jeſus Chriſtus, das Geheimniß ſeines Fleiſches und Blutes ſeinen Jüngern zur Feier übergab ꝛc. — Endlich jener bei der Wandlung (ſ. II. Thl. 358 §. 21.) lautet alſo: „Welcher am Vorabend, da er für unſer und aller Menſchen Heil litt, d. h. heute das Brot ꝛc. — Alles dieſes, um uns recht lebhaft zu erinnern, daß gerade an dieſem Tage Jeſus das heilige Altarsſacrament einſezte.

Digitized by Google

Postcommunion-Gebet: „Wir bitten dich, o Herr, unser Gott, daß wir erquikt mit der Speise des Lebens, dasjenige durch die Gnade deiner Unsterblichkeit erlangen, was wir in der Zeit unserer Sterblichkeit entrichten. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1]).

§. 3. Nach geendigtem Hochamte wird das heilige Sacrament vom Hochaltare oder aus dem Tabernakel an einen schiklichen Ort in eine Capelle oder auf ein Nebenaltar (oder in die Sacristie), welcher Ort vorher mit Tüchern und Leuchtern beſtmöglichſt geziert ſein ſoll, weggetragen [2]). Entfernung und Aufbewahrung des Allerheiligſten.

Es werden nämlich deßhalb die Leuchter angezündet, und ein Cleriker trägt das Kreuz vor. Der celebrierende

[1]) Hier iſt noch zu bemerken, daß der Celebrant unter dieſer Meſſe zwei große Hoſtien conſecrirt, von denen Eine er in derſelben genießt, die andere aber für den morgigen Tag aufbewahrt, indem dann keine eigentliche Conſecration oder Wandlung ſtatt finden darf; wovon an ſeinem Orte. — Die griechiſchen Prieſter im Orient laſſen aber an dieſem Tage ein großes Brot baken, welches ſie, wenn es noch warm iſt, conſecriren. Dieſes conſecrirte Brot tauchen ſie dann in gleichfalls conſecrirten Wein und laſſen es an der Sonne troknen. Wenn es ganz troken iſt, ſo pulveriſiren ſie es in einer kleinen, eigens dazu beſtimmten Mühle und heben dieſes Brotpulver in einem ledernen Sak auf, und geben davon das Jahr hindurch einen Löffel voll den Kranken. (Nouv. Memoires des Missions. Paris 1724. T. IV. p. 151.) Das alte Rituale oder Mandatum der Kirche von Soiſſons will, daß drei Hoſtien geweiht werden, zwei für den Genuß des Prieſters am heutigen und morgigen Tage, und die dritte zum proceſſionsweiſen Herumtragen am Oſterntage, oder wie andere Ritualien wollen, zum Niederlegen mit dem Kreuze in das heilige Grab. (Martene III. 274.) Und aus dem 700 jährigen Sacramentar des Kloſters St. Peter zu Chartres entnehmen wir ſogar, daß auch das heilige Blut mit dem Leibe Chriſti auf den folgenden Tag aufbewahrt wurde.

[2]) Durand berichtet: Papſt Innocentius I. habe verordnet, daß die conſecrirten Hoſtien von dieſem Tage an aufbewahrt bleiben ſollen. (Rat. l. 6. c. 75. n. 9.) So ebenfalls Beleth. (Div. off. Expl. c. 99.) Und D. Müller meldet von einer Sitte, die heilige Hoſtie in einen Kelch zu legen, denſelben mit der Patene und Palla zu bedeken, mit dem Kelchtuche zu umhüllen, und erſt noch ihn mit einer ſeidenen Schnur zuſammen zu binden; — welch' weiſe Vorſicht! (Lexik. III. S. 123.)

Digitized by Google

Priester, angethan mit einem weißen Pluviale (I. Thl. S. 157. §. 11.), und stehend vor dem Hochaltare, legt das Rauchwerk ein, und nachdem er in der Mitte vor demselben kniend, zu dreimalen das Hochwürdigste beräuchert, ergreift er das Allerheiligste, umhüllt es mit dem Ende seiner Schlinge, und überträgt dasselbe in Mitte der ihn begleitenden Cleriker, von denen zwei das Hochwürdige immerdar beräuchern, unter einem Baldachin (III. Thl. S. 117) zur oben bezeichneten Stelle, wo dasselbe bis zum Samstage aufbewahrt bleibt. Allein während diesem Hingange wird zugleich der erhabene Hymnus: „Pange lingua gloriosi, corporis mysterium etc." gesungen. Und am gehörigen Orte angelangt, beräuchert wiederum der Priester das hingestellte hochwürdigste Gut. —

Diese kirchliche Ceremonie ist nicht, wie man etwa glauben möchte, erst spätern Ursprungs, sondern sie wurde schon in den ältesten Zeiten des Christenthums beobachtet. Da auf den Altaren, wo Messe gelesen wurde, ehevor kein Tabernakel angebracht war (s. I. Thl. S. 44. §. 7), so wurden nach geendigtem heil. Opfer immerdar die übergebliebenen Partikeln für die Communikanten und Kranken beiseits etwa in einem Nebenaltare oder Sacristie hinterlegt.

Warum aber diese alte, ehrwürdige Sitte gerade für den hohen Donnerstag in der lateinischen Kirche überblieb, und warum sie eben nach der heiligen Messe statt findet, dürfte deßwegen geschehen, um uns dadurch zu erinnern, daß auch Jesus gleich nach dem Abendmahle traurig an den Oelberg sich begab, um dort sein bitteres Leiden zu beginnen. (Matth. 26, 30.)

Indessen zeigt uns den hohen Sinn dieser Ceremonie vorzüglich der geistreiche Hymnus, der bei Uebertragung des heiligen Sacramentes gesungen wird, und vom heiligen Thomas von Aquin verfaßt sein soll. Er lautet also:

Pange lingua gloriosi, corporis mysterium.

Meine Zunge preise munter,
Des Fronleichnams hohes Wunder,

Digitized by Google

Das Geheimniß jenes Bluts,
Welches Jesus hat vergossen,
Der aus edlem Blut entsproßen,
Aller Völker König ist.

Uns geschenket, uns geboren
Aus der Jungfrau rein erkoren,
Lebte er, und lehrte uns.
Und nach segenvollem Sterben
Schliesset er sein Wunderleben
Mit der wundervollsten That.

Nach vollbrachtem Ostermahle
Mit den Zwölfen in dem Saale,
Wie das alt' Gesez befahl,
Theilet er sich selbst zur Speise
Seinen lieben Brüdern aus.

Gottes Wort, das Fleisch geworden,
Wandelte mit Schöpfer-Worten
Brot in Fleisch, und Wein in Blut.
Sinn und Aug' dieß zwar nicht schauet,
Doch ein gläubig' Herz vertrauet
Dem allmächt'gen Gotteswort.

Lasset denn uns werfen nieder!
Ehren müßen Herz und Glieder
Ein so großes Sacrament!
Ihm der alte Bund muß weichen,
Der nur Schatten war und Zeichen:
Glaub' ersetze hier den Sinn.

Gott der Vater sei gepriesen!
Auch dem Sohne sei erwiesen
Ehre, Jubel, Preis und Dank!
Und dem Geiste, der aus beiden
Ausgeht, sei zu ewigen Zeiten
Gleiches Lob und Ehr geweiht.

§. 4. Alsdann wird im Chore die Vesper gehalten, unter welcher die Psalmen 115, 119, 139, 140, 141 Vesper.

Digitized by Google

(ſ. oben S. 116. 293 — 296.) nebſt dem Magnifikat, dem Pſalmen (50) Miserere und der obenerwähnten Bitte nach den Laudes (S. 381) abgebeten werden [1]).

Altarentblößung und Abwaſchung.

§. 5. Jezt entkleidet der Prieſter in Begleitung ſeiner Diener die Kirchenaltare, während dem er den folgenden XXI. Pſalm, und zu Anfange und am Ende deſſelben die Antiphon: „Sie theilten meine Kleider unter ſich und über mein Gewand warfen ſie das Loos“, abbetet [2]).

Pſalm XXI.

Gott, mein Gott, ſchau auf mich, warum haſt du mich verlaſſen? Das Geſchrei meiner Sünden entfernt mein Heil.

Mein Gott, ich rufe des Tags, und du erhöreſt nicht: des Nachts, iſts nicht umſonſt für mich?

Aber du wohneſt im Heiligthum, Lob Israels!

Auf dich haben gehofft unſere Väter: ſie haben gehofft, und du haſt ſie errettet.

Sie haben zu dir gerufen, und wurden erlöst: ſie haben auf dich gehofft, und wurden nicht zu Schanden.

---

[1]) In der Hofcapelle des Franken-Königs werden an dieſem Tage andere Gebete für die Mette, Meſſe und Veſper gewählt; wobei noch zu bemerken, daß erſt beim Agnus Dei unter der Meſſe die Gloken zum leztenmale ertönen, und daß der Prieſter gleich nach dem Kommuniongebete das Allerheiligſte auf die Seite trägt, worauf er die Veſper betet. (L'office de la semaine-sainte etc.)

[2]) In einigen Kirchen iſt zudem noch die Gewohnheit, bei dieſem Anlaſſe die Altare ſammt dem Fußboden zu ſäubern und abzuwaſchen. So verordnet z. B. das Rituale von Baſel, den Altarſtein zu benezen oder den Altartiſch mit Weihwaſſer und ein wenig Wein abzuwaſchen und hernach denſelben mit Oliven- oder Buchs-Zweigen zu reinigen. — So berichtet uns ebenfalls Papſt Benedikt XIV., daß es im Vatikan zu Rom Sitte ſei, daß der Hochaltar unter dem Abbeten der Veſper von der ganzen anweſenden Prieſterſchaft mit Wein und einem Wedel abgewaſchen werde. (De fest. D. l. 1. c. 6. n. 49.) Heut zu Tage wird noch Waſſer, und ſtatt des Sprengers eine Bürſte dazu genommen; jedoch geſchieht dieſes erſt nach der Abendmette. In dem 17. Concil zu Toledo an 683 iſt auch Rede von der Reinigung der Wände und Gefäſſe. (c. 2.)

Digitized by Google

Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch, der Leute Spott, und der Auswurf des Volks.

Alle, die mich sehen, spotten mein: bewegen die Lippen, und schütteln das Haupt.

Er hat gehofft auf den Herrn, der rettet ihn, weil er sein Wohlgefallen an ihm hat.

Denn du bist's, der mich hervorgezogen aus dem Leibe: du meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter her.

Dir ward ich zugeworfen vom Mutterschooße an: von Mutterleib an warst du mein Gott.

Weich nicht von mir: denn Trübsal ist sehr nahe, weil keiner ist, der helfe.

Viele Farren haben mich umrungen: fette Stiere mich umlagert:

Haben aufgesperret wider mich ihre Rachen, wie ein raubender und brüllender Löwe.

Wie Wasser bin ich ausgegossen, und aufgelöset sind alle meine Gebeine. Mein Herz ist wie Wachs geworden, geschmolzen in meinem Leibe.

Vertroknet wie eine Scherbe ist meine Kraft, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und in den Staub des Todes hast du mich gebracht.

Denn viele Hunde haben mich umrungen, die Rotte der Boshaften mich umlagert. Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt,

All meine Gebeine gezählt, mich angeschauet und betrachtet,

Meine Kleider unter sich getheilt, und das Loos geworfen über mein Gewand.

Du aber, Herr, entferne deine Hilfe nicht von mir: schaue her zu meinem Schutze.

Erlöse von dem Schwert, o Gott, meine Seele: und aus der Hand des Hundes meine Einsame.

Rette mich aus dem Rachen des Löwen: und meine Demuth von Hörnern der Einhörner.

Ich will deinen Namen verkündigen meinen Brüdern: mitten in der Gemeine dich preisen.

Digitized by Google

Die ihr den Herrn fürchtet, lobet ihn: alle Kinder Jacobs rühmet ihn!

Es fürchte ihn aller Saame Israels: denn er hat nicht verachtet noch verschmähet das Flehen des Armen, noch weggewandt sein Angesicht von mir, und mich gehöret, da ich zu ihm schrie.

Bei dir ist mein Lob in der großen Gemeine: meine Gelübde will ich erfüllen im Angesichte derer, die ihn fürchten.

Es werden essen die Armen, und satt werden, und den Herrn loben, die ihn fürchten; ihre Herzen werden leben in alle Ewigkeit.

Es werden sich erinnern, und zu dem Herrn zurükkehren alle Enden der Erde: und anbeten vor seinem Angesicht alle Geschlechter der Heiden.

Denn das Reich ist des Herrn: und er wird herrschen über die Heiden.

Es werden essen und anbeten alle Fetten der Erde: vor seinem Angesicht alle niederfallen, die zur Erde hinabsteigen.

Und meine Seele wird ihm leben, und mein Saame ihm dienen.

Nach dem Herrn wird genannt werden das künftige Geschlecht: und die Himmel werden erzählen seine Gerechtigkeit dem Volke, so geboren wird, das gemacht hat der Herr. —

In den ersten Zeiten der christlichen Religion geschah der geziemenden Reinlichkeit wegen eine solche Ceremonie täglich nach Vollendung der heiligen Messe, und sonach wäre dieser Gebrauch an diesem Tage ebenfalls ein Ueberbleibsel der alten Kirchenzucht. (Vergl. Ordo I. bei Mabill. p. 22.) Doch hat man seit vielen Jahrhunderten selbst dieser kirchlichen Verrichtung eine geistige Bedeutung beigegeben, und zwar vor Allen die: wie Jesus Christus, welcher durch den Altar angedeutet wird, zur Zeit seines Leidens gleichsam seine göttliche Herrlichkeit auszog und sich in gänzlicher Erniedrigung den Händen seiner Feinde zum Kreuz-

Digitized by Google

tode hingab (Phil. 2, 6. 7.); oder wie er damals aller seiner Kleider gewaltsam beraubt worden. (Math. 27, 28.) Deßwegen wird dabei auch gerade der 21. Psalm gebeten, in welchem sehr viele Umstände des Leidens und Todes Jesu deutlich vorgesagt sind. (*Rab. Maur.* de inst. Cler. l. 2. c. 36. *Rupert.* de div. off. l. 5. c. 31. *Amal.* de Eccl. off. l. 1. cap. 12.) Einige Schriftsteller aber deuten uns das Abwaschen der Altare gerade an diesem Tage so: Da Christus heute seinen Jüngern die Füße wusch, so ist es auch schicklich, die Altare zu waschen (Goar in Not. Euchol.); zwei Andere aus dem 7. Jahrhundert, nämlich der heilige Eligius und Isidor, bemerken hierüber, und zwar der Erstere also: Um ein Beispiel der Demuth zu geben, wusch Jesus die Füße der Jünger; und daher kam es, daß auch die Altare u. dgl. gesäubert wurden (hom. 8. de Coe. D.); und der Zweite fügt noch hinzu: indem die Altare u. dgl. dem Herrn geweiht sind. (De Eccl. off. l. 1. c. 28.) Jedenfalls verbindet jede einzelne Kirche mit ihrem besondern Gebrauche auch eine eigene sinnreiche Deutung, die Durand noch ganz besonders bemerkt, daß Viele unter diesem Abwaschen der Altare entweder einen Bußpsalm, oder sonst etwas auf das Leiden Jesu Bezügliches abbeten, und daß Andere blos die Entblösung der Altare am Donnerstag vornehmen, und das Abwaschen derselben auf den Charfreitag verschieben, was wohl bedeutungsvoller ist. (Rat. l. 6. c. 76. n. 5, 6.) Beides aber, sowohl das Abdecken als das Reinigen der Altare, dürfte aber zugleich uns allen die schöne Lehre geben, daß wir zumal in diesen Tagen den alten sündhaften Menschen mit seinen Handlungen ausziehen sollen. (Kolosf. 3, 8. 9.)

Fußwaschung.

§. 6. Hernach wird zur gehörigen Stunde ein Zeichen gegeben, und es versammeln sich die Cleriker, um die Fußwaschung vorzunehmen, und der Obere, bekleidet mit dem Amict, der Albe, der Stole und dem Pluviale von violeter Farbe, legt an einem dazu bestimmten Orte in Gegenwart eines Diakons und Subdiakons, welche in weißem Kirchengewande, wie dienend bei einer Messe, jenem

Digitized by Google

beistehen, das Rauchwerk ein; alsdann hält der Diakon das Evangelienbuch vor seiner Brust, bittet, vor den Obern hinknieend, um den Segen, und nach dessen Empfang, nachdem auch zwei Akolythen mit zwei angezündeten Leuchtern herzugetreten, bezeichnet er das Buch, das ihm der Subdiakon darreicht, und beräuchert dasselbe und singt das Evangelium (Joh. 13, 1—16.), in welchem eben die Geschichte des Fußwaschens Jesu erzählt, und zugleich bemerkt wird, daß er hiemit seinen Jüngern ein Beispiel gegeben, damit sie auch thun sollen, wie er ihnen gethan.

Zu Ende dieses Evangeliums reicht dann der Subdiakon das offene Buch dem Obern zum Kuße dar, welchen zugleich der Diakon üblicher Weise beräuchert. Der Obere zieht hernach das Pluviale ab, und so wie er sich mit Hülfe des Diakons und Subdiakons die Linnenschürze umbindet, schreitet er in derselben, in Begleitung seiner Diener, zur Fußwaschung. Die Cleriker reichen ihm ein Beken mit Wasser, der Subdiakon hält den Fuß des zu Waschenden, und so wascht der Obere der Ordnung nach, auf den Knieen liegend, die Füße Aller[1]), tröknet sie mit dem vom Diakon dargereichten Tuche ab und küßt sie. Indessen aber wird Folgendes abgesungen.

Antiphon: „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe, so spricht der Herr.“ (Joh. 13, 34.)

Psalm (118, 1.): „Selig sind die Unbeflekten auf dem Wege, die wandeln nach des Herrn Geseze.“

„Ein neues Gebot ꝛc.“[2])

Antiphon: „Nachdem der Herr vom Abendmahle aufstund, goß er Wasser in ein Beken und fieng an, den Jün-

---

[1]) Nach dem Ambrosianischen Missale: „den rechten Fuß.“

[2]) Die Wiederholung der Antiphon geschieht hier bei allen Psalmen. Von jedem Psalm wird aber nur der erste Vers gelesen; indem die andern Verse in keiner Berührung mit dieser Verrichtung stehen. (Durand Rat. l. 6. c. 75. n. 6.)

Digitized by Google

gern die Füße zu waschen: dieses Beispiel hinterließ er ihnen." (Joh. 13, 4. 5.)

Psalm (47, 1.): „Groß ist der Herr: alles Ruhmes würdig, in unsers Gottes Stadt, auf seinem heiligen Berge."

Antiphon: „Nachdem der Herr Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl gehalten, wusch er ihnen die Füße und sprach: Wisset ihr, was ich, euer Herr und Meister, euch gethan habe? Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr thut, was ich gethan." (Joh. 13, 14.)

Psalm (84, 1.): „Herr! du hast dein Land gesegnet: hast Jakob von der Gefangenschaft befreit."

Antiphon: „Herr! du solltest mir meine Füße waschen? und Jesus antwortete dem Petrus: werde ich dich nicht waschen, so wirst du keinen Theil mit mir haben." (Joh. 13, 8.)

„Da kam er zu Simon Petrus, und dieser sprach zu ihm:"

Antiphon: „Herr! du solltest mir die Füße waschen? und Jesus antwortete dem Petrus: werde ich dich nicht waschen, so wirst du keinen Theil mit mir haben."

„Was ich thue, das weißt du jezt nicht, du wirst es aber hernach erfahren."

Antiphon: „Herr! du solltest mir die Füße waschen?ꝛc."

„So ich nun, als euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, wie vielmehr sollt ihr auch einer dem Andern die Füße waschen?" (Joh. 13, 14.)

Psalm (48, 1.): „Höret dieses alle Völker, des Weltalls Bewohner merket alle auf."

Antiphon: „Daran wird Jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seid, sofern ihr euch einander liebet." (Joh. 13, 35.)

„Jesus sprach zu seinen Jüngern:"

Antiphon: „In euch verbleibe Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei Stüke, und darunter ist die Liebe das Größte." (1 Kor. 13, 13.)

„Nun verbleibe in euch Glaube, Hoffnung ꝛc."

Antiphon: „Gebenedeit sei die heilige Dreieinigkeit

Digitized by Google

und ungetheilte Einheit: laßt uns sie loben, denn sie hat uns Barmherzigkeit erwiesen!"

„Laßt uns loben den Vater, den Sohn und den hl. Geist!"

Psalm (83, 1.): „Wie lieblich sind deine Gezelte, o Herr der Heere! Meine Seele verlangt und lechzet nach des Herrn Vorhöfen."

Antiphon: „Wo göttliche und Nächsten-Liebe, da ist Gott."

„Die Liebe Christi hat uns versammelt; laßt uns erfreuen und in ihm fröhlich sein. Laßt uns den lebendigen Gott fürchten und lieben: laßt uns einander aufrichtig lieben."

„Wo göttliche und Nächsten-Liebe ꝛc."

„Deßwegen, wenn wir uns versammeln, so laßt uns sorgen, daß unsere Gemüther nicht entzweit werden. Da sollen aufhören boshaftes Gezänk und Hader. In unserer Mitte sei Christus der Herr." (1. Joh. 2, 3. 4.)

„Wo göttliche und Nächsten-Liebe ꝛc."

„Daß wir zugleich mit den Seligen sehen mögen: mit Frohlocken dein Angesicht, o Christus unser Gott! eine unermeßliche und wahre Freude in alle Ewigkeit." Amen.

Ist die Fußwaschung abgethan, so reiniget der Obere, oder wer immer diese Handlung vornimmt, seine Hände und troknet sie mit einem andern Tuche ab; hernach kehrt er zur vorigen Stelle zurük, ergreift das Pluviale und betet mit unbedektem Haupte stehend das „Vater unser" (im Stillen).

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel."

„O Herr! du hast befohlen, deine Gebote vollkommen zu halten." (Ps. 118, 4.)

„Du hast den Jüngern die Füße gewaschen: verachte das Werk deiner Hände nicht." (Ps. 137, 9.)

„Herr! erhöre mein Gebet: und mein Flehen laß zu dir kommen." (Ps. 101, 1.)

„Der Herr sei mit euch: und mit deinem Geiste!"

Laßt uns beten: „Wir bitten dich, o Herr! stehe dem Amte unserer Dienstverrichtung bei, und indem du deinen

Digitized by Google

Jüngern die Füße zu waschen dich gewürdigt hast, so verachte das Werk deiner Hände, das du zu beobachten befohlen, nicht, damit, gleichwie die äußern Makel uns und von uns hier abgewaschen, eben so auch alle unsere innerlichen Sünden durch dich gereiniget werden; welches du selbst gnädigst gestatten wollest. Der du als Gott lebst und herrschest ꝛc." Amen. —

Das ist also die ganze kirchliche Verrichtung des Fußwaschens. Dasselbe war zwar schon eine übliche Sitte der Morgenländer sowohl bei Juden als Heiden; sie war bei dem Empfange eines Gastes oder Reisenden der erste Liebesdienst. Wusch doch schon Abraham den drei Engeln, die ihn in menschlicher Gestalt einst besuchten, die Füße (1. M. 18, 4.) Dieses geschah auch ebenfalls zum Zeichen der Liebe und Hochachtung zu den Zeiten Jesu. Ein Weib kam einst zu ihm in des Simons Haus, und wusch seine Füße mit ihren Thränen, und er tadelte bei diesem Anlasse den Simon, daß er ihm bei seiner Einkehr nicht einmal Wasser anbot, um seine Füße zu waschen. (Luk. 7, 44.) Ein andermal salbte Maria, die Schwester des Lazarus, sogar mit Balsam seine Füße (Joh. 12, 3.) u. s. w. So that also auch Jesus selbst seinen Jüngern, als Beweis seiner Liebe und Demuth.

Jedoch bestund bisanhin noch kein eigentliches Gebot, das einen Christen aufforderte, diesen Act an Jemanden vorzunehmen; bloß der Liebe Drang war es, der Manchen und Manche dazu vermochte. Von der Fußwaschung (Pedilavium oder Mandatum) [1]), als einer kirchlichen Anstalt, spricht schon der heilige Ambrosius, obschon von einer solchen, welche sogleich nach der Taufe mit dem Täuflinge vorgenommen wurde (de sacram. l. 3. c. 1.); so meldet ebenfalls der heilige Augustin von ihr, allein nicht min-

[1]) Diese Benennung kömmt von daher, weil so die Antiphon beginnt, welche zwischen den Versen des Psalms steht, den man während der Ceremonie absingt; deßwegen heißt auch der Ausdruk: mandatum facere, eben so viel, als Einem die Füße waschen. (Longuev. hist. de l'égl. Gal. T. V. p. 245.)

Digitized by Google

der, als von einer ſolchen, die noch auf keinen beſtimmten Tag feſtgeſezt war. (Ep. ad Januar 118. al. 55.) [1] Die in Toledo verſammelten Kirchenväter vom Jahre 694 verordneten aber ganz deutlich, daß dieſe Fußwaſchung von nun an durch ganz Spanien und Gallien nach dem erhabenen Vorbilde unſers Herrn gerade an jenem Tage, an welchem Chriſtus ſie ſelbſt vornahm, geſchehen ſolle; ſo zwar, daß jeder Biſchof oder Prieſter ſeinen Untergebenen die Füße waſche: und wer dieſen Beſchluß nicht beobachtet, der ſoll zwei Monate lang der heiligen Communion beraubt ſein. (can. 3.) — Von Gewilieb, Erzbiſchof von Mainz, erzählt uns die Geſchichte im 8. Jahrhundert, daß er, nachdem er den biſchöflichen Siz verlaſſen, niemals mehr dorthin gieng, als an dieſem Tage, um armen Pilgern die Füße zu waſchen. (Stolb. G. d. R. J. Ch. XXIII. S. 510.) u. ſ. w. Daher finden wir dieſe Ceremonie im Mittelalter häufiger und zu dieſer Zeit ganz beſonders an den Sizen der Fürſten und Biſchöfe. (Mart. de ant. Eccl. Disc. l. 4. c. 22. §. 8.) Zu Rom wuſch der Papſt nach dem Ordo des Cardinals Centius 12 Subdiakonen und 13 Armen die Füße. (c. 11. 12.) In der neuern Zeit iſt dieſe Ceremonie beſonders am Hofe des Papſtes, an jenen der katholiſchen Fürſten, in den Cathedralkirchen und in den Klöſtern üblich. Gewöhnlich ſind die Perſonen, denen die Füße gewaſchen werden, entweder Arme, oder Welt- oder Ordensgeiſtliche, oder aber Chorknaben. Der Zahl nach zumeiſt 12, nach der Anzahl der Apoſtel; in Rom aber und in einigen andern Kirchen

[1] Durand bemerkt, daß ehevor dieſer Act öfters ſogar am Samſtage vor dem Palmſonntage vorgenommen wurde. (Rat. l. 6. c. 66. n. 1.) Und in der Geſchichte der Biſchöfe von Auxerre lieſt man (cap. 51.), daß der Biſchof Goffridus alle Tage in der Faſten 13 Armen mit eigenen Händen und zwar nüchtern die Füße wuſch. Von einer Fußwaſchung in der Quadrageſimalzeit ſpricht auch das oft berührte Manuſcript in Rheinau aus dem 13. Sekulum. Und bei der Vigilie des Allerheiligenfeſtes hat derſelbe Codex folgende Rubrik: „Abhinc usque in caput ieiunii proceſſio nudipedis non agitur, mandatum quoque trium pauperum hodie a fratribus finitur, sed in hospitali eodem apparatu, quo et prius illis impenditur.“

Digitized by Google

ſind es 13. (Bened. XIV. de fest. Dom. lib. 1. cap. 6. n. 56.) [1]) So iſt der Waſchende bald der Papſt [2]), bald der Fürſt [3]), Biſchof, Propſt, oder aber ein Kloſtervorſteher. Empfahl doch unſer Herr durch dieſes ſein Beiſpiel allen ſeinen Jüngern die Tugend der Demuth und Nächſtenliebe; warum ſollten denn nicht auch manche fromme und gottliebende Laien dieſe Lehre Jeſu für ſich beobachten zu müßen glauben?! [4])

Was aber den Ritus dieſer Ablution betrifft, ſo thut hier der Waſchende gerade daſſelbe, was Jeſus bei den Seinen beobachtete. Jeſus ſtund von dem Abendmahle auf, legte ſeine Oberkleider ab, nahm ein Schürztuch und um-

---

[1]) Fromme Aebte benuzten ehevor dieſe ſchöne Gelegenheit, den Armen zugleich Almoſen zu ſpenden, und daher entſtund dann ſpäter die Gewohnheit, dieſelben an dieſem Tage zu Tiſche zu laden. Wirklich ſpricht ein Rheinauer-Codex aus dem 16. Jahrhundert (No. 61.) von einer Brotſpende nach der Fußwaſchung.

[2]) Die päpſtliche Fußwaſchung zeichnet ſich heut zu Tage noch dadurch vor Andern aus, daß der heilige Vater die Füße an ſeine Bruſt drükt, küßt, und jedem Gewaſchenen mit Uebergabe eines Blumenſtrauſſes eine ſilberne und eine goldene Medaille darreicht, worauf Chriſtus, wie er den Apoſteln die Füße wuſch, und das Bild des Papſtes ausgeprägt ſind.

[3]) Vom Franken-Könige Ruvert wird erzählt, daß er bei dieſer Verrichtung ſeinen königlichen Schmuk ablegte, ſich mit dem Cilicium umgürtete, und dann mit ſeinen Haupthaaren die gewaſchenen Füße zu troknen pflegte. (Elgald. in vita Rup. ap. Mart. de ant. Disc. l. 4. c. 22. §. 8. n. 3.)

[4]) Es wurde auch ſchon von Einigen die Frage aufgeworfen: Ob denn die Fußwaſchung nicht auch ein heiliges Sacrament ſei; indem ſie alle Requiſita eines heiligen Sacramentes habe? — Allein dieſe hat das Zeugniß der Kirche nicht für ſich; hätte ſie daſſelbe erhalten, ſo hätte man ſie ebenfalls unter die Sacramente aufnehmen müßen. Und in der That, ſchon dieſer einzige Umſtand, daß dieſe Handlung keine ausſchließliche des Prieſteramtes iſt, ſondern daß ſelbſt Laien dazu berechtiget ſind, verneint obige Frage; denn keines der heiligen Sacramente darf und ſoll durch Laien-Hand geſpendet werden, außer die heilige Taufe, und zwar bloß im Nothfalle. Und zum ſicherſten Beweiſe, daß die Kirche dieſelbe nie als heiliges Sacrament anerkannte, wurde ſie ſogar zu gewiſſen Zeiten unterlaſſen (Ambros. de Sacram. l. 3. c. 1.); ja in der ſpaniſchen Kirche durch das Conc. *Illib.* (c. 49.) einſt verboten.

Digitized by Google

gürtete sich, goß Wasser in das Beken und fieng an, die Füße der Jünger zu waschen, und trokknete sie mit dem Tuche ab, womit er umgürtet war. Und nachdem er ihre Füße gewaschen, nahm er wieder seine Oberkleider und sezte sich nieder. (Joh. 13, 4. 5. 12.) — Und was anders thut jezt noch der Waschende gemäß der Kirchenvorschrift der Hauptsache nach; was anders mehr, als daß er nebstdem die Füße der Gewaschenen noch küßt; allein damit ahmt er ein anderes auch sehr lehrreiches Vorbild nach, nämlich das Weib im Evangelium, welches ebenfalls die gewaschenen Füße seines und unsers Herrn küßte (Luk. 7, 44. 45.), und somit am kräftigsten ihre Liebe, Zuversicht und treue Anhänglichkeit gegen ihn ausdrükte.

Und die Vorlesungen: das Evangelium, die Antiphonen, Psalmen und Gebete, welche dabei verrichtet werden; — sind auch diese, wenn gleich neuern Ursprungs, nicht ganz dazu geeignet, uns Allen die so sehr sich herablassende Güte Jesu gegen seine Jünger lebhaft vor Augen zu stellen; allein auch uns bestmöglichst anzuspornen, solchem erhabenen Beispiele nach Kräften nachzufolgen, und für uns die Gnade zu erlangen, nicht bloß dieses beobachten zu können, sondern daß wir selbst von Innen dadurch gereiniget würden; denn diese Fußwaschung sollte — so deuten sie einige Kirchenväter und manche Ausleger — wohl ein Vorbild der Demuth und der den Nächsten zu erweisenden Liebesdienste sein; doch zugleich auch ein höheres Bild, eine geheimnißvolle Andeutung dessen, was der Apostel von Christo sagt: Er hat uns geliebt und uns gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute? (Offenb. 1, 5. vergl. Joh. 13, 8. 10.) [1])

Diese geist- und sinnreiche Deutung anerkennt ebenfalls die griechische Kirche, indem auch sie diesen heiligen Dienst des Fußwaschens angeordnet. Wenn in derselben diese Ce-

[1]) Und so wären es also drei Ursachen, warum Jesus seinen Jüngern die Füße wusch; nämlich ihnen damit seine Liebe zu bezeugen, ihnen ein Beispiel der Demuth zu geben und ihnen dadurch die nöthige Reinigung ihrer Herzen zu versinnlichen. (Durand. Rat. l. 6. c. 75. n. 4.)

Digitized by Google

remonie von einem Bischofe verrichtet wird, so wascht er zwölf Priester seines Bisthums. Deßhalb ist an dem untern Ende der Kirche eine Art von Bühne, die einige Stufen erhöht und mit Tepichen belegt ist, errichtet; es wird gen Osten ein Lehnstuhl für den Bischof hingestellt: auf jeder Seite sind sechs Stühle für die zwölf Priester, welche die zwölf Apostel vorstellen sollen; sobald das Evangelium gelesen ist, welches die Erzählung von dieser Handlung unsers Heilandes enthält, und sie alle ihren Plaz eingenommen haben, so steht der Bischof auf und legt seine bischöflichen Kleider selbst ab, sodann gürtet er sich mit einem Handtuche, nimmt ein Beken mit Wasser in seine Hand, kniet nieder und wascht den einen Fuß eines jeden Priesters, indem er bei dem jüngsten anfängt. Hat er denselben gewaschen, so küßt er ihn: Alles dieses geschieht so, wie es in dem Dienste geschrieben. Und wenn er zu dem lezten Priester kömmt, der den Apostel Petrus vorstellen soll, so steht derselbe auf und spricht: Herr! sollst du meine Füße waschen? Ist dann das ganze Geschäft vollendet, so legt der Bischof seine Kleider an und sezt sich nieder. (Schmitt a. a. O. S. 277.) — Wie so ähnlich der Wesenheit nach mit der abendländischen Kirche, weil beide übereinstimmen mit der evangel. Geschichte! — [1])

An diesem Tage feiern also wir Katholiken die jährliche Gedächtniß der Einsezung des heiligsten Altarssacramentes. So knie denn, o Christ! mit Andacht nieder, stelle dir in lebhaftem Glauben vor, daß Jesus, dein göttlicher Lehrer und Heiland, hier wahrhaft und lebendig zugegen sei. Bete ihn an als den Sohn Gottes, der zu uns auf die Erde kam und Mensch ward. Bewundere seine Liebe, daß er dieses heilige Sacrament eingesezt hat, um beständig bei uns zu sein; danke ihm für alle seine unschäzbaren Gnaden, besonders dafür, daß er dich durch seine himmlische Lehre ange-

[1]) In der königlichen Hofcapelle zu Paris wird nach der Fußwaschung das Abendmahl gehalten; da ein Priester Brot und Wein mit Gebet segnet, welches dann unter den versammelten Clerus und die anwesenden Gläubigen ausgetheilt wird. (L'office de la semaine-Sainte &c.)

Digitized by Google

wiesen, Gott recht zu erkennen und zu verehren, daß er litt und am Kreuze starb, um uns zu erlösen. Nimm dir aber auch vor, sein Erlösungswerk dir dadurch zu Nutzen zu machen, daß du gemäß der Vorschrift seiner heiligen Religion recht tugendhaft und heilig leben, Gott über Alles und deinen Nächsten, wie dich selbst, immer mehr lieben wollest.

Der heilige Charfreitag.

Dieser Tag war ehevor dem Judenvolke der Vorbereitungs- oder Rüsttag zum Osternfeste [1]; uns Christen aber ist er der Sterbe- und Begräbnißtag unsers Herrn, der an diesem Tage als ewiger Hoheprieſter und als Opfer sich für das Heil der ganzen Menschheit aufopferte. (Heb. 7, 26. 27.) Und in diesem Sinne ist er der größte Tag vom Anfang der Welt bis zur Vollendung aller Dinge; der Tag, an dem die größten und bis in die Ewigkeit sich erstrekenden ewigen Rathschlüsse Gottes erfüllt wurden. „Es ist vollbracht", rief ja Jesus selbst an diesem seinem Todestage (Joh. 19, 30.); ohne ihn, ohne sein schmerzhaftes Leiden und Sterben; — was wäre aus uns elenden Sündern geworden; keine Nachlassung der Sünden hätten wir erlangt ohne sein Blutvergießen; und ohne Nachlaß der Sünden keine Hoffnung zur Beseligung. (Heb. 9, 22. vergl. Eph. 5, 5.) O Tag der höchsten Huld und Gnade! Wie

[1]) Daher heißt er auch Parasceve. (Math. 27, 62.) Die ersten Christen nannten diesen Tag insgemein den Osterntag, weil Christus an diesem am Kreuze gestorben und sich dem himmlischen Vater als das wahre Osternlamm, wovon das hebräische eine bloße Vorbedeutung war, geopfert und geschlachtet hat. Aber schon im alten Bunde war er der große Versöhnungstag, an welchem einzig der Hoheprieſter ins Heiligthum eintrat, zum Vorbilde, wie Jesus, der eigentliche Hoheprieſter an diesem Tage ein für allemal ins Allerheiligste eingieng, um mit seinem Blute uns eine immer und ewig bleibende Erlösung zu verschaffen. (3. M. 16. vergl. Heb. 9.)

Digitized by Google

muß er sonach nicht jedem wahren Christen ein höchst wichtiger Tag sein, da er jezt mit innigster Herzensrührung Gott für die Gnade der Erlösung danken, und seine begangenen Sünden beweinen soll, deren Schuld durch ein so großes Opfer getilgt werden mußte! (1 Pet. 1, 18. 19.) Zumal an diesem Tage also verkündet die Kirche nichts anders, als das Wort vom Kreuze, von dem Tode Jesu, als dem Leben der Welt.

Ohngeachtet aber der Sterbetag des Gottmenschen in Rükſicht der beseligenden Wirkung ein Freudentag für uns Alle sein sollte: so ist er doch auch der außerordentlichen Leiden unsers Herrn wegen ein Tag der tiefsten Betrübniß, wie schon der Verfasser der apostolischen Constitutionen sagt (l. 5. c. 18.); daher auch alle Kirchenceremonien, welche an demselben verrichtet werden, mit der geziemenden Trauer übereinstimmen [1]).

Von einer Feier desselben spricht schon Eusebius, als von einem Tage, an welchem die Gläubigen das Andenken des Leidens unsers Erlösers begiengen (hist. eccl. lib. 8. c. 2.); — derselben erwähnt auch Origenes (Apol. cont. Cels. l. 8.), und Constantin der Große gebot diese Feier auch in bürgerlicher Hinsicht. (Euseb. vit. Const. lib. 4. c. 18.) Die ersten Christen begiengen den Charfreitag nach Art der strengen Fasttage. (Euseb. hist. eccl. l. 2. c. 17.) Ja in Spanien gieng man so weit, daß Manche die Kirche verschlossen, damit jeder Einzelne sich der Betrachtung des Leidens Jesu widmen möchte; diese Sonderlinge wurden

[1]) Die Protestanten halten diesen Tag für ein Freudenfest, ganz richtig; allein wir fragen dennoch, ob Gott dem Herrn die Freude seiner Kinder allein gefalle, ohne ihr Bestreben, dieses Leiden und Sterben Jesu durch Bekenntniß ihrer begangenen Sünden, durch Besserung und Buße sich anzueignen, was eben die katholische Kirche durch ihre Trauer-Ceremonie bei ihren Gläubigen beabsichtiget. Bei ihnen, den Protestanten, scheint zudem der Grundsaz zu gelten: die kirchlichen Funktionen ruhen größtentheils, damit der Geist vom Sinnlichen und Irdischen losgerißen in sich selbst zurükkehre und sich in die höhern Regionen aufschwinge. Die äußere Andacht schweigt, damit die innere desto lauter spreche! (Augusti Denkw. II. S. 128.)

Digitized by Google

aber durch die Synode von Toledo im Jahre 633 zurecht gewiesen. (can. 7.)

An diesem Tage sind aber hier besonders folgende Kirchengebete und Ceremonien bemerkenswerth:

Mette. §. 1. Die Mette (zwar schon am Vorabende abgehalten), welche ebenfalls, wie die gestrige, aus Psalmen, einigen Bruchstüken der Klagelieder des Propheten Jeremias u. s. w., die sich auch auf das Leiden und den Tod Jesu beziehen, besteht, wie folgt:

I. Nocturn.

Antiphon: „Erden-Könige treten auf; Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Gesalbten."

Psalm II.

Warum toben die Heiden; und sinnen die Völker auf Eitles?

Es stehen auf die Könige der Erde; und kommen zusammen die Fürsten wider den Herrn und wider seinen Gesalbten.

Laßt uns zerreißen ihre Bande: und von uns werfen ihr Joch!

Der im Himmel wohnt, lacht ihrer: und der Herr spottet ihrer.

Dann redet er zu ihnen in seinem Zorn, und verwirrt sie in seinem Grimm.

Ich aber bin als König von ihm über Sion gesezt, seinen heiligen Berg, und verkündige sein Gesez.

Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab' ich dich gezeuget.

Begehre von mir, so will ich dir geben die Heiden zu deinem Erbe; und zu deinem Eigenthum die Enden der Erde.

Du sollst sie beherrschen mit eisernem Scepter: und wie Töpfer-Gefäß sie zertrümmern.

Und nun, ihr Könige! verstehet: laßt euch weisen, die ihr Richter seid auf Erden.

Digitized by Google

Dienet dem Herrn in Furcht: und frohlocket ihm mit Zittern!

Ergreifet die Zucht, daß nicht etwa zürne der Herr; und ihr zum Untergang gehet vom rechten Wege;

Wenn gählings sein Zorn aufbrennt: selig alle, die vertrauen auf ihn.

„Erden-Könige treten ꝛc.“

Antiphon: „Sie theilten die Kleider unter sich: und über meinen Rok warfen sie das Loos.“

Psalm XXI. (s. S. 390.)

„Sie theilten die Kleider ꝛc.“

Antiphon: „Falsche Zeugen stunden gegen mich auf: aber selbst die Bosheit log wider sich selbst.“

Psalm XXVI.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll' ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem soll' ich zittern?

Wenn die mir schaden, sich nahen, mein Fleisch zu fressen, sie meine Feinde, die mich quälen, so werden sie kraftlos, und fallen zu Boden.

Wenn ein Heerlager wider mich stehet, so soll sich mein Herz nicht fürchten. Wenn sich ein Streit wider mich erhebt, so will ich dabei hoffen.

Um Eins hab' ich gebeten den Herrn, wiederum verlang' ich's, daß ich weile im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens, daß ich schaue die Lust des Herrn, und seinen Tempel besuche.

Denn er hat mich verborgen in seinem Zelte: mich geschirmet am Tage des Unglücks im Verborgenen seines Zeltes:

Auf einen Felsen mich gehoben. Und nun erhob er mein Haupt über meine Feinde. Ich bin herumgegangen, und hab' ein Opfer des Jubels geopfert in seinem Zelte: ich will singen und Lob sagen dem Herrn.

Erhöre, o Herr! meine Stimme, womit ich zu dir gerufen: erbarme dich meiner und erhöre mich.

Mein Herz hat zu dir gesagt: Es suchet dich mein Angesicht: dein Angesicht, o Herr! will ich suchen.

Digitized by Google

Wend' nicht weg dein Angesicht von mir: weiche nicht im Zorn von deinem Knecht. Sei du mein Helfer: verlaß mich nicht, und veracht' mich nicht, o Gott! mein Heiland!

Denn mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen: der Herr aber nimmt mich auf.

Herr! gieb mir ein Gesez auf deinen Weg, und leite mich auf die rechte Bahn um meiner Feinde willen.

Uebergieb mich nicht dem Willen meiner Quäler: denn falsche Zeugen sind wider mich aufgestanden, und die Bosheit hat wider sich selbst gelogen.

Ich glaube, die Güter des Herrn zu schauen im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn, handle männlich: laß stark sein dein Herz, und hoff' auf den Herrn!

„Falsche Zeugen ꝛc."

„Sie theilten unter sich meine Kleider, und über meinen Rok warfen sie das Loos." (Ps. 21, 19.)

„Vater unser." (im Stillen.) —

Hier folgen wiederum einige Bruchstüke aus den Klagliedern des Propheten Jeremias [1]).

I. Lection. (Klaglieder 2, 8—12.)

„Jerusalem! Jerusalem! bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gotte!"

„Alle meine Freunde haben mich verlassen, und stellten mir vielmehr nach: Einer unter ihnen, den ich liebte, überlieferte mich. Und furchtbar anzuschauen quälten sie mich. Mich tränkten sie mit Essig. Unter die Uebelthäter mengten sie mich, und schonten nicht meiner. Furchtbar anzuschauen ꝛc." (Matth. 26. 27.) —

II. Lection. (Klaglieder 2, 12—16.)

„Jerusalem! Jerusalem! bekehre dich zum Herrn, deinem Gotte!"

„Der Vorhang des Tempels riß; die ganze Erde bebte. Der eine Mörder rief vom Kreuze und sprach: Gedenke meiner, o Herr! wenn du in dein Reich kommst. Die Felsen spalteten, und die Gräber öffneten sich und viele

[1]) Siehe die Bemerkung auf Seite 361.

Digitized by Google

Leiber der Gerechten, die da schliefen, stunden auf. Die ganze Erde ꝛc.“ (Matth. 27, 51. 52.) —

III. Lection. (Klagl. 3, 1—10.)

„Jerusalem! Jerusalem! bekehre dich zum Herrn, deinem Gotte!“

„Du mein erwählter Weingarten; dich habe ich gepflanzt. Wie bist du in Bitterkeit verkehrt worden, daß du mich kreuzigtest und den Barrabas losgabest. Ich habe dich umzäunt und die Steine aus dir gelesen und dir einen Thurm gebaut. Wie bist du ꝛc. Du mein erwählter ꝛc.“ (Matth. 21, 33—42.)

II. Nocturn.

Antiphon: „Die mir nach dem Leben strebten, brauchten Gewalt.“

Psalm XXXVII. (III. Thl. S. 134.)

„Die mir nach dem Leben ꝛc.“

Antiphon: „Beschämt sollen sie werden und erröthen Alle, die mich aufsuchen, um mir mein Leben zu rauben.“

Psalm XXXIX.

Hoffend harrte ich auf den Herrn, und er nahm mich in Acht:

Und erhörte mein Gebet und zog mich aus der Grube des Elends, aus Koth und Schlamm: und stellte auf einen Felsen meine Füße, und leitete meine Schritte;

Und legte in meinen Mund ein neues Lied, Lobgesang auf unsern Gott. Das werden viele sehen und sich fürchten und hoffen auf den Herrn.

Glükselig der Mann, der seine Hoffnung auf den Namen des Herrn sezt, und sich nicht umsieht nach Eitelkeiten, nach Lüge und Thorheit.

Viel hast du, Herr mein Gott! deiner Wunder gethan: und ist niemand, der dir gleich wäre in deinen Gedanken. Ich habe verkündet und davon geredet, aber ihrer sind viel worden über die Zahl.

Schlachtopfer und Speiseopfer hast du nicht verlangt,

Digitized by Google

aber die Ohren mir zugerichtet: Brandopfer und Sündopfer haſt du nicht begehrt!

Da ſprach ich: Siehe, ich komme! In der Buchrolle iſt von mir geſchrieben,

Deinen Willen zu thun. Mein Gott, ich habe es gewollt, und dein Geſetz war in meinem Herzen.

Ich habe verkündet deine Gerechtigkeit in der großen Gemeine, ſiehe, ich will nicht wehren meinen Lippen. Herr, du weißt es!

Deine Gerechtigkeit habe ich nicht verborgen in meinem Herzen: von deiner Wahrheit und deinem Heil habe ich geſprochen. Ich habe nicht verborgen deine Barmherzigkeit und deine Wahrheit vor der großen Verſammlung.

Du aber, Herr! laß deine Erbarmungen nicht fern ſein von mir: deine Barmherzigkeit und deine Wahrheit haben mich immer erhalten.

Denn ich bin umgeben von Unglük, deſſen keine Zahl iſt: meine Sünden haben mich ergriffen, und ich konnte nimmer ſehen. Sie ſind zahlreicher als die Haare meines Hauptes, und mein Herz hat mich verlaſſen.

Laß dir gefallen, o Herr! mich zu erlöſen, o Herr! mir zu helfen, ſchau auf mich!

Es ſollen ſich ſchämen, und zu Schanden werden allzumal, die meiner Seele nachſtreben, um ſie wegzunehmen. Sie ſollen zurükweichen und verſchämt werden, die mir Uebels wollen.

Laß ſie eilends ihre Schande holen, die zu mir ſagen: So recht! So recht!

Aber frohlokken ſollen und ſich freuen über dich alle, die dich ſuchen, und die dein Heil lieben, ſollen immer ſprechen: Hochgelobt ſei der Herr!

Ich aber bin ein Bettler und arm: der Herr ſorget für mich: mein Helfer und mein Beſchirmer biſt du: mein Gott, ſäume nicht!

„Beſchämt ſollen ꝛc.“

Antiphon: „Fremde ſtunden auf gegen mich, und Mächtige ſtrebten mir nach dem Leben.“

Digitized by Google

Psalm LIII.

Gott! in deinem Namen errette mich, und in deiner Kraft schaffe mir Recht!

Gott! erhöre mein Gebet; nimm zu Ohren die Worte meines Mundes.

Denn Fremde haben sich erhoben wider mich, und Starke haben meiner Seele nachgestrebt, und Gott nicht vor ihren Augen gehabt.

Denn siehe! Gott steht mir bei, und der Herr nimmt auf meine Seele.

Wend' ab das Böse auf meine Feinde, und in deiner Wahrheit zerstöre sie:

So will ich dir freiwillig opfern und deinen Namen preisen, Herr; denn er ist gut:

Denn aus aller Drangsal hast du mich errettet, und über meine Feinde hat weggeschaut mein Auge.

„Fremde stunden auf ꝛc."

„Falsche Zeugen stunden auf gegen mich; aber die Bosheit log wider sich selbst." (Ps. 26, 18.)

„Vater unser." (im Stillen.) —

IV. Lection.

Nun folgt eine Abhandlung des großen Augustinus über die Stelle: „Schüze mich gegen die Versammlung der Ruchlosen; vor der Menge der Uebelthäter" (Ps. 63, 2.); und darin belehrt der Heilige die Gläubigen, warum Gottes Sohn leiden, und mehr als alle Martyrer leiden wollte, nämlich damit er, der Herr der Martyrer, nicht bloß mit Worten, sondern selbst mit seinem eigenen Beispiele den Seinen vorgienge.

Hernach: „Wie gegen einen Mörder seid ihr mit Schwertern und Stricken ausgegangen, um mich zu fangen: täglich war ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr griffet mich nicht; jezt geißelt ihr mich und führet mich zum Kreuztode hin. Und als sie Hand an Jesum gelegt, und ihn ergriffen, sprach er zu ihnen: Täglich ꝛc." (Mark. 14, 48. 49.) —

Digitized by Google

V. Lection.

Hier wird kräftig der Juden Bosheit geschildert, daß sie den Sohn Gottes zum Tode verdammten, ihn, der ihnen so viel Gutes gethan, und sich immerdar so liebevoll gegen sie erwiesen hat. Alsdann: „Eine große Finsterniß brach ein, als die Juden Jesum kreuzigten: und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott! warum hast du mich verlassen? Und er neigte das Haupt und gab den Geist auf. Und sterbend rief er nochmal mit lauter Stimme: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Und er neigte ꝛc." (Matth. 27, 46. Luk. 23, 46.) —

VI. Lection.

In dieser Vorlesung wird die Bosheit der Juden noch kräftiger dargethan; denn sie war größer als jene des Pilatus. Und obschon dieser eigentlich das Urtheil über den Sohn Gottes gesprochen, so waren doch sie es, die ihn dazu nöthigten. Hierauf: „Meine geliebte Seele habe ich in die Hände der Ungerechten übergeben, und mein Erbtheil ist mir wie ein Löwe im Walde geworden. Mein Widersacher hat wider mich seine Stimme erhoben und sprach: Versammelt euch und eilet, ihn zu verschlingen. Sie verbannten mich in eine öde Wüste, und die ganze Erde betrauerte mich; denn Niemand fand sich, der mich kennen und mir Gutes thun wollte. Gegen mich sind Männer ohne alle Barmherzigkeit aufgestanden und schonten meinem Leben nicht. Niemand fand sich ꝛc. Meine geliebte Seele ꝛc." (Jerem. 12, 7—10.) —

III. Nocturn.

Antiphon: „Herr! befreie mich von denen, die wider mich aufstehen, weil sie meine Seele überfallen haben."

Psalm LVIII.

Errette mich, mein Gott! von meinen Feinden; und von denen, die wider mich aufstehen, erlöse mich.

Errette mich von den Uebelthätern, und von den Blutgierigen hilf mir.

Digitized by Google

Denn siehe! sie fangen meine Seele; es überfallen mich die Starken:

Und ich habe keine Missethat noch Sünde, Herr! ohne Missethat war mein Wandel und gerade!

Steh' auf, komm mir entgegen, und siehe! ja siehe und suche heim alle Völker, du Herr, Gott der Heerschaaren, Gott Israels! Erbarme dich über keinen von allen, die Uebels thun.

Sie werden umkehren am Abend, und Hunger leiden wie Hunde, und herumlaufen in der Stadt.

Siehe! sie reden mit ihrem Munde, und ein Schwert ist auf ihren Lippen, denn wer hört's?

Aber du, Herr! lachest ihrer; haltest für nichts alle Völker.

Meine Stärke will ich bei dir verwahren, denn du, o Gott! bist's, der mich aufnimmt.

Meines Gottes Barmherzigkeit wird mir zuvorkommen:

Gott wird mich hinsehen lassen über meine Feinde. Tödte sie nicht, daß meine Völker es nicht vergessen. Zerstreue sie in deiner Kraft, und stürze sie, mein Schüzer, Herr!

Die Sünde ihres Mundes ist die Rede ihrer Lippen: mögen sie gefangen werden in ihrer Hoffart, und um des Fluches und der Lüge willen wird man ihnen ankünden

Vertilgung, im Zorne Vertilgung, daß sie nicht mehr sind. Sie sollen wissen, daß Gott über Jacob herrsche, und bis an die Enden der Erde!

Sie werden umkehren am Abend, und Hunger leiden wie Hunde, und herumlaufen in der Stadt.

Sie werden sich zerstreuen, um Speise zu finden, und murren, wenn sie nicht satt werden.

Ich aber will besingen deine Stärke, und frohlocken des Morgens ob deiner Barmherzigkeit; denn du bist's, der mich aufnimmt, bist meine Zuflucht am Tage meiner Trübsal.

Mein Helfer! dir will ich lobsingen, denn du bist Gott, der mich aufnimmt: mein Gott und meine Barmherzigkeit.

„Herr! befreie mich ꝛc."

Digitized by Google

Antiphon: „Meine Bekannten entfernteſt du von mir; ich bin überliefert und entrinne nicht.“

Pſalm LXXXVII.

Herr, du Gott meines Heiles! Am Tage ruf' ich und des Nachts vor dir.

Laß kommen vor dein Angeſicht mein Gebet; neige dein Ohr zu meinem Flehen!

Denn erfüllt iſt mit Unglük meine Seele; und mein Leben iſt nahe der Hölle.

Ich bin gleich geachtet denen, ſo in die Grube fahren, bin worden wie ein Menſch ohne Hilfe,

Unter die Todten entlaſſen, wie die Erſchlagenen, die in den Gräbern ſchlafen, deren du nicht mehr denkeſt, und die verſtoßen ſind von deiner Hand.

Sie legten mich in die unterſte Grube, in Finſterniß und in Schatten des Todes.

Auf mir liegt ſtark dein Grimm, und alle deine Wellen führteſt du über mich.

Entfernt haſt du meine Bekannten von mir; ſie hielten mich für einen Gräuel. Ich bin gefangen und habe keinen Ausweg.

Meine Augen verſchmachten vor Elend; ich rufe zu dir, Herr! den ganzen Tag, breite aus zu dir meine Hände.

Wirſt du an Todten Wunder thun, oder werden die Aerzte ſie auferweken, daß ſie dich preiſen?

Erzählt einer im Grabe deine Barmherzigkeit, und deine Wahrheit im Verderben?

Erkennt man in der Finſterniß deine Wunder, und deine Gerechtigkeit im Lande der Vergeſſenheit?

Aber ich ſchreie zu dir, Herr! und Morgens ſoll mein Gebet vor dich kommen!

Warum, Herr! verſchmähſt du mein Gebet, wendeſt ab dein Angeſicht von mir?

Ich bin arm und mühſelig von meiner Jugend an; wenn auch erhöhet, doch gedemüthiget und betrübt.

Digitized by Google

Ueber mich geht dein Zorn, und deine Schreken verwirren mich;

Umgeben mich wie Waſſer den ganzen Tag, umgeben mich allzumal.

Entfernt haſt du von mir den Freund und den Nächſten, und meine Bekannten von meinem Elend.

„Meine Bekannten ꝛc.“

Antiphon: „Dem Leben des Gerechten ſtellen ſie nach, verdammen unſchuldiges Blut.“

Pſalm XCIII.

Der Gott der Rache iſt der Herr; der Gott der Rache handelt frei.

Erhebe dich, der du richteſt die Erde; gieb Vergeltung den Stolzen!

Wie lange, Herr! ſollen die Sünder, wie lange die Sünder ſich rühmen;

Ausſtoßen ungerechte Reden, großſprechen alle, die Unrecht thun?

Sie demüthigen, Herr! dein Volk, und quälen dein Erbe.

Wittwe und Fremdling morden ſie, und die Waiſen tödten ſie,

Und ſagen: Nicht ſieht's der Herr, noch merkt es der Gott Jacobs.

Merket doch, ihr Unweiſen im Volke! und, ihr Thoren! werdet einmal klug!

Der das Ohr gepflanzet, ſollt' er nicht hören? Oder der das Auge gebildet, ſollt' er nicht ſehen?

Der die Völker züchtiget, ſollt' der nicht ſtrafen? Der Wiſſenſchaft den Menſchen giebt?

Der Herr weiß die Gedanken der Menſchen, daß ſie eitel ſind!

Glükſelig der Sterbliche, den du unterweiſeſt, o Herr! und ihn lehreſt dein Geſez!

Daß du ihm linderſt die Tage des Unglüks, bis dem Sünder gegraben die Grube!

Digitized by Google

Denn nicht verstößt der Herr sein Volk, und sein Erbe verläßt er nicht,

Bis sich die Gerechtigkeit wendet zum Gericht; bis alle bei ihm sind, die aufrichtigen Herzens!

Wer erhebt sich für mich wider die Bösen? oder wer stehet mit mir wider die Uebelthäter?

Wenn nicht der Herr mir geholfen, so läge beinah' in der Hölle meine Seele!

Wenn ich sprach: Es wanket mein Fuß! so half mir deine Barmherzigkeit, Herr!

Nach der Menge meiner Schmerzen in meinem Herzen erfreueten deine Tröstungen meine Seele.

Hat denn der Siz des Unrechts etwas gemein mit dir, der du Mühe machst im Gebote?

Sie werden nachstellen der Seele des Gerechten, und unschuldig Blut verdammen:

Aber der Herr wird meine Zuflucht sein, und mein Gott die Hilfe meiner Hoffnung,

Und er wird ihnen vergelten ihre Ungerechtigkeit, und in ihrer Bosheit sie vertilgen; vertilgen wird sie der Herr, unser Gott.

„Dem Leben des Gerechten ꝛc"

„Sie sprachen mit trüglicher Zunge gegen mich, und griffen mich von allen Seiten mit feindseligen Worten an, — ohne Ursache bestritten sie mich." (Ps. 108, 2.)

„Vater unser." (im Stillen.) —

VII. Lection. (Heb. 4, 11—16.)

Hierin ermahnt der Apostel die Christen, an Jesum, Gottes Sohn, fest zu glauben, sich an ihn fest zu halten, an ihn, der wie Einer unsers Gleichen als ewiger Hoheprieſter mit unsern Schwachheiten Mitleid hat.

Dann: „Sie haben mich in die Hände der Ruchlosen übergeben, und unter die Ungerechten geworfen, und meines Lebens nicht geschont: wider mich haben sich die Starken versammelt, und sind wie Riesen gegen mich aufgestanden. Fremde empörten sich wider mich und die Starken strebten

Digitized by Google

mir nach dem Leben. Und wie Riesen sind sie gegen ꝛc.“ (Ps. 53, 3.)

VIII. Lection.

Hier (Heb. 4, 16. 5, 1—4.) folgt die Lehre des heiligen Paulus, daß wir zu dem ewigen Hohenpriester uns mit Zuversicht seinem Gnadenthrone nahen dürfen, damit wir Barmherzigkeit erlangen.

Hernach: „Ein Gottloser hat Jesum den Obersten der Priester und den Aeltesten des Volkes übergeben. Petrus aber folgte ihm von Ferne nach, um den Ausgang zu sehen. Und sie führten Jesum zum Hohenpriester Caiphas, wo die Schriftgelehrten und Pharisäer versammelt waren. Petrus aber ꝛc.“ (Matth. 26, 57. 58.)

IX. Lection.

Oder die Stelle des Apostels (Heb. 5, 4—11.), in welcher er uns zum obenerwähnten unbedingten Vertrauen zu Jesu noch mehr ermuntert, da er ihn als den von Gott von Ewigkeit erzeugten Hohenpriester schildert, und der, obschon als Menschensohn den Leiden und dem Tod unterworfen, gerade dadurch der Urheber des ewigen Heiles für uns alle wurde.

Schließlich: „Meine Augen wurden von meinem Weinen verdunkelt; denn ferne ist von mir, der mich tröstete. Sehet nun ihr Völker Alle! ob ein Schmerz dem Meinen gleich sei. Und ihr Alle, die ihr auf dem Wege vorübergehet, sehet und merket wohl, ob ein Schmerz ꝛc. Meine Augen wurden ꝛc.“ (Klagl. des Jerem. 1, 12.) [1]

Laudes.

Antiphon: „Gott hat seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle dahingegeben.“ (Röm. 8, 32.)

Psalm L. (III. Thl. S. 80.)

„Gott hat seines ꝛc.“

[1]) Für diese Mette stehen andere Gebete in dem Ritus der königlichen Capelle zu Paris. (L'office de la semaine sainte etc.) In dem alten römischen Ordo bei Mabillon sind diese nächtlichen Tagzeiten ganz den Unsrigen ähnlich. (n. 33. p. 22.)

Digitized by Google

Antiphon: „Mein Geist ängstiget sich in mir, das Herz erstarret in meinem Busen.“

Psalm CXLII. (III. Thl. S. 137.)

„Mein Geist ängstiget sich ꝛc.“

Antiphon: „Der Missethäter Einer sprach zum Andern: Wir empfangen mit Recht den Lohn unserer Thaten; dieser aber, was that er Böses? Gedenke meiner, o Herr! wenn du in dein Reich kommst.“ (Luk. 23, 41. 42.)

Psalm LXII. und LXVI. (s. S. 373.)

„Der Missethäter Einer sprach ꝛc.“

„Antiphon: „Herr! sei deiner Barmherzigkeit eingedenk, wenn meine Seele sich betrübt.“

Lobgesang des Propheten Habakuk. (3.)

„Herr! ich habe gehört, was du gesagt, und fürchte mich. Herr! vollende dein Werk in der Mitte der Zeiten. Laß es in der Mitte der Jahre aufleben. Zeige es in der Mitte der Jahre, daß du auch in deinem Zorne der Barmherzigkeit dich erinnerst. Gott kömmt von Süden, der Heilige vom Berge Pharan. Seine Herrlichkeit bedekt die Himmel. Die Erde ist voll seines Ruhmes. Sein Glanz flimmert wie das Licht. Strahlen brechen aus seinen Händen hervor. Darin ist seine Macht verhüllt. Vor ihm tritt der Tod daher. Der Satan geht vor seinen Füßen aus. Er geht still und mißt das Land aus. Er schaut und zertrennt die Völker. Die uralten Berge werden zermalmt. Die alten Hügel beugen sich vor der Ankunft des ewigen Gottes. Ich sehe Aethiopiens Gezelte der Ruchlosigkeit wegen niedergerissen: die Ziegenfelle Madians beben. Herr! zürnst du auch über Wasserströme? trifft dein Grimm Flüsse? oder deine Ungnade das Meer? Du ziehst auf deinen Pferden daher und deine Wagen sind unser Heil. Du hast deinen Bogen gespannt, sehr gespannt, wie du es den Stämmen eidlich zugesichert. Du zertheilst die Flüsse des Erdbodens; die Berge sahen dich und zitterten. Der Strom gieng vorüber; der Abgrund brauste; die hohen Fluthen

Digitized by Google

strekten ihre Hände aus. Sonne und Mond blieben in ihrem Gezelte. Deine Pfeile fuhren glänzend herab, und dein Spieß schimmerte wie der Bliz. Erzörnt zertrittst du das Land. Wüthend zermalmest du die Völker: du gehst aus, dein Volk zu retten, zu retten deinen Gesalbten. Du zerschlugst das Oberhaupt vom Hause des Gottlosen; du entblödest es von der Grundfeste an bis an den Hals; du verfluchtest seinen Scepter und das Oberhaupt seiner Kriegsleute, die wie ein Sturmwind über uns hinstürmten, mich zu zerstreuen. So sehr frohlokten sie, wie Einer, der im Geheim einen Armen auffrißt. Deinen Pferden bahntest du einen Weg durchs Meer, durch den Schlamm so vieler Gewässer. Das hörte ich, und mein Innerstes gerieth darüber in Verwirrung; meine Lippen zitterten; Fäulniß griff meine Knochen an und zehrte mich ab. Möchte ich doch nur am Tage der Trübsal ruhen, und zu unserm rüstigen Volke hinziehen! Denn der Feigenbaum wird nicht mehr blühen; der Weinstok keine Sprößlinge austreiben; der Oelbaum die Hoffnung des Menschen täuschen; die Aeker keine Nahrung verschaffen; die Schafe werden aus ihrem Stalle gewaltthätig fortgeführt werden; kein Vieh wird mehr an den Krippen sein: Aber ich werde mich an dem Herrn erfreuen; ich in Gott, meinem Heile frohloken. Gott, der Herr ist meine Stärke. Er wird meine Füße so flüchtig machen, wie die Füße der Hirschen; als Sieger wird er mich unter Psalmengesängen auf meine Anhöhen führen."

„Herr! sei deiner Barmherzigkeit eingedenk ꝛc."

Antiphon: „Gedenke meiner, o Herr! wenn du in dein Reich kommst."

Psalm CXLVIII (III. Thl. S. 166.), CXLIX und CL. (oben S. 375. 376.)

„Er versezte mich in die Finsterniß, wie die längst modernden Todten." (Ps. 142, 4.)

Antiphon (zum Benedictus): „Ueber seinem Haupte

Digitized by Google

hefteten sie die Inschrift: Jesus von Nazareth, König der Juden." (Joh. 19, 19.) u. s. w. s. Seite 376 und 381. —

Ist die Erkenntniß und das Gefühl des Sündenlebens gewekt und vorgegangen, so folgt natürlich die Aufforderung zur Buße, als der zweiten Bedingung für die göttliche Aussöhnung; — und dieses ist eben, was auch der Prophet in diesem zweiten Theile seiner herzerschütternden Klagelieder beabsichtiget; es möchten nämlich alle Bewohner der weiten jerusalemitischen Welt nicht nur über ihre großen und vielfältigen Sünden klagen und weinen, sondern dieselben so bereuen, daß sie mit zerknirschtem Herzen zum Herrn wiederum zurükkehren.

Dahin zielen nicht minder die andern Lectionen; denn darin wird auch deutlich gelehrt, daß wir, obschon sündhafte Menschen, dennoch immerdar Kinder und also auch Erben Gottes sind und Miterben Christi; doch nur, wenn wir auch leiden wie Christus (vergl. Röm. 8, 17.); und zwar um so geduldiger und so mehr leiden, je mehr und je boshafter wir uns gegen ihn versündiget haben. Und thun wir dieses zumal in diesen Tagen, so versichert uns der heilige Paulus selbst in einer der obigen Lectionen, so dürfen wir uns mit Zuversicht dem Gnadenthrone Gottes — von Neuem — nahen, damit wir Barmherzigkeit erlangen und aus Gnade erwünschte Hülfe finden u. s. w.

So ebenfalls die in dieser Mette und in diesen Laudes gewählten Psalmen; denn durch sie verkündet der Prophet die göttliche Macht des Christus-Reiches; sichere Hoffnung und Vertrauen auf den göttlichen Schuz vor Feinden und Verfolgern; Danksagung für Rettung aus großer Noth, und Bitten um fernere Hülfe u. s. w. Und was anders ist auch der Lobgesang des Habakuk, als ein Danklied für die Befreiung Israels?!

Das heilige Grab.

§. 2. Aber am Freitage selbst; welcher Anblik in jedem katholischen Tempel?! Da herrscht tiefe Stille; das Grab des Herrn steht aufgerichtet, das Innere der Kirchen ist nur schwach beleuchtet, und die Wände

Digitized by Google

und Chorfenster sind mit schwarzen Tüchern behängt [1]).

Wie alt diese kirchliche Vorstellung sei, ist ungewiß. — Etwas Aehnliches finden wir wohl in der frühern Kirchengeschichte, wo erzählt wird, daß schon der Patriarch Acatius den Altar und den bischöflichen Thron schwarz überziehen, alle Seitenwände der ungeheuren Kathedral-Kirche zu Constantinopel schwarz behängen ließ und öffentliche Gebete anstellte, damit Gott eine seiner Kirche drohende Gefahr von derselben abwenden möchte. (Stolberg Gesch. d. R. J. Ch. XVIII. S. 19.) Damit aber suchte der fromme Patriarch offenbar, die bedrängten Gemüther seiner Gläubigen zu einer innigern Andacht zu stimmen.

Um so mehr dann sollen diese biblische Vorstellung des heiligen Grabes (heilig, weil in ihm sinnbildlich der Allerheiligste ruht), die feierliche Stille und das ernste Dunkel, einen tiefen, wehmüthigen Eindruk auf jedes für das Heilige empfängliche Gemüth machen; denn so wie dieses Grab das eigentliche Grab Jesu vorstellen, und mit ihm alle seine Leiden uns vergegenwärtigen soll, wie sie denn auch gewöhnlich auf demselben abgemalt sind: ebenso dürfte die Kirche uns mit diesem feierlichen Dunkel jene schauerliche Finsterniß nachbilden, da beim Tode des Herrn wirklich die Sonne erblich, damit auch wir mit dem Hauptmanne Gott verherrlichten, oder aber mit dem Volke damals, reumüthig über unsere Sünden an die Brust schlügen. (Mark. 15, 33. 39. Vergl. Luk. 23, 44—49.) [2])

---

[1]) Bei den Protestanten ist es allgemeine Sitte, heute den Altar, die Kanzel und den Taufstein mit schwarzen Tüchern zu bedeken.

[2]) Die feinen ästhetischen Neuerer vertauschen so gerne diese ernste Vorstellung mit eigentlichen theatralischen Anstalten und mit ganz zerstreuenden Sinnbildern, als ob es jezt blos darum zu thun wäre, die Augen zu weiden, und nicht vielmehr das Gemüth zu ernsten Betrachtungen zu stimmen! — Was nüzen z. B. rothe Vorhänge? Abgesehen davon, daß sie auf das Auge des Lesenden einen widrigen Eindruk machen, ist diese Farbe dem Zweke des heutigen höchsten Trauertages im Kirchenjahre gerade entgegengesezt.

Digitized by Google

An diesem Tage stellt uns ja die Kirche in dem öffentlichen Gottesdienste [1]) den schmerzvollen Tod unsers göttlichen Erlösers vor, damit wir, durch diesen Anblik gerührt, unsere Sünden bereuen und solche Gesinnungen fassen sollen, durch welche wir zur Frucht der Erlösung gelangen möchten.

Meß-Eingang.

§. 3. Darum schreitet auch der Priester mit seinen Dienern im schwarzen Kirchengewande durch die Nacht zum Altare. Sie werfen sich da mitsamen nieder zur Erde, und bleiben eine kurze Zeit in Andacht versunken. Indessen aber wird ein einfaches Altartuch ausgespreitet, und der Priester steigt mit den Leviten nach geendetem stillen Gebete zum Altare, und küßt denselben in der Mitte. Und es wird auf der Epistelseite die Prophezeiung (Osee 6, 1—7.) vorgelesen, hernach der Tractus (Habak. 3, 1—4.); worauf der Priester spricht: „Laßt uns beten"; und ihm die Altardiener antworten: „Beugen wir die Knie; stehet auf." Dann folgt das Gebet: „O Gott! von dem sowohl Judas die Strafe seiner Missethat, als auch der Schächer den Lohn seines Bekenntnisses erhalten, verleihe uns die Wirkung deiner Güte, damit, gleichwie unser Herr Jesus Christus in seinem Leiden beiden, ihrem Verdienste nach, verschieden vergolten hat, er uns eben so aus dem Irrthume des alten Verderbens ziehe und uns die Gnade seiner Auferstehung verleihe. Der mit dir lebt und herrscht ꝛc."

Zu Ende dieses Gebetes wird die Lection abgesungen (2 M. 12, 1—12.), und alsdann der Tractus (Ps. 139.) und die Passion nach dem Evangelium des Johannes (s. III. Tbl. S. 201.) gelesen [2]).

---

[1]) Besonders in der Predigt, wobei der Priester mit einer schwarzen Stole bekleidet ist. Predigten wurden in den frühern Zeiten nicht überall an diesem Tage gehalten; jedoch finden sich solche in Appendice Tom. V. oper. August., wie auch bei Heribert von Tours vor.

[2]) So weit fast wörtlich der Ord. Rom. I. n. 34. bei Mabillon, welchen Ritus sammt den feierlichen Fürbitten dieses Tages derselbe Ordo pag. 19. n. 28. auch für den Mittwoch vorschreibt. —

Digitized by Google

Jezt folgen einige Gebete für alle Menschen auf der Erde ohne Ausnahme, nach dem erhabenen Beispiele Jesu, der auch an seinem Sterbetage noch zur lezten Stunde seines Lebens sogar für seine Feinde gebeten. (Luk. 23, 34.) Sie heißen so:

Laßt uns beten, Geliebteste! für die heilige Kirche Gottes, daß er, unser Herr und Gott, sie im Frieden und in der Eintracht erhalten, auf dem ganzen Erdboden bewahren, ihr alle Fürstenthümer und Mächte unterwerfen, und uns verleihen wolle, daß wir bei einem ruhigen und ungestörten Leben Gott den allmächtigen Vater preisen mögen.

„Laßt uns beten.“ Antwort: „Beugen wir die Knie; stehet auf“ [1]).

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du in Christo deine Herrlichkeit allen Völkern geoffenbaret hast, bewahre die Werke deiner Barmherzigkeit, damit deine in der ganzen Welt ausgebreitete Kirche mit festem Glauben in dem Bekenntnisse deines Namens verharre. Durch denselben Herrn ꝛc.“ Amen.

Laßt uns beten für unsern heiligen Vater N., damit unser Gott und Herr, der ihn zum Oberbischofe auserkohren, ihn seiner heiligen Kirche gesund und unversehrt in der Regierung des heiligen Volkes Gottes erhalte.

„Laßt uns beten.“ Antwort: „Beugen wir die Knie; stehet auf.“

Nach der Passion, bemerkt der oft genannte Ordo, lösen zwei Diakonen jenes Tuch, welches dem Evangelium unterlegt war, gleich einem Diebe (sic) ab; worüber Honorius bemerkt: weil die Apostel, nachdem Jesus in die Hände der Feinde überliefert worden, nach Art der Diebe flohen und sich verbargen. (Sacram. cap. 11.) Derselbe Ritus ist auch in dem 59. handschriftlichen Codex zu Rheinau vorgeschrieben. Die Ambrosianer lesen die Passion nach Matthäus. Nach den Worten „emisit spiritum“ werden die Altäre entblößt und die Lichter ausgelöscht. Der englische Gruß wird geläutet, und von nun an verstummen die Gloken bis zum heiligen Samstage; ein Diakon aber fährt ohne Lichter fort: „Et ecce velum Templi etc.“

[1]) Das vorige Gebet spricht der Priester mit geschlossenen, die Folgenden aber mit ausgespreiteten Armen.

Digitized by Google

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! auf deſſen Willen ſich alles ſußt, ſiehe gnädig auf unſer Gebet und erhalte durch deine Vaterliebe unſern erwählten Papſt, damit das chriſtliche Volk, welches durch dich, ſeinen Schöpfer, regiert wird, unter einem ſolchen Hohenprieſter an den Verdienſten ſeines Glaubens zunehmen möge. Durch unſern Herrn ꝛc.“ Amen.

Laßt uns beten für alle Biſchöfe, Prieſter, Diakonen und Unterdiakonen, Akolythen, Exorciſten, Leſer, Thürhüter, Bekenner, Jungfrauen, Wittwen und für das ganze Volk Gottes.

„Laßt uns beten.“ Antw. „Beugen wir ꝛc.“

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! durch deſſen Geiſt die ganze Kirche geheiliget und regiert wird, erhöre unſer demüthiges Gebet für alle dieſe Stände, damit ſie dir alle durch den Beiſtand deiner Gnade getreu dienen mögen. Durch unſern Herrn ꝛc.“ Amen.

Laßt uns beten für den allerchriſtlichſten (und ſofern er noch nicht gekrönt iſt, für den erwählten) Kaiſer N., daß ihm unſer Gott und Herr alle wilden Völker zu unſerm beſtändigen Frieden unterthan mache [1]).

„Laßt uns beten.“ Antw. „Beugen wir ꝛc.“

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! in deſſen Hand alle Mächte und die Rechte aller Reiche ſind: ſiehe gnädig auf das römiſche Reich, damit die Völker, die blos auf ihre Wildheit vertrauen, durch die Rechte deiner Macht überwältiget werden. Durch unſern Herrn ꝛc.“ Amen.

Laßt uns beten für unſere Täuflinge, auf daß der Herr, unſer Gott, ihnen die Ohren ihrer Herzen, und das Thor ſeiner Barmherzigkeit öffne, damit auch ſie durch das

---

[1]) Das Rheinauer-Sacramentar, deſſen merkwürdiges Martyrologium wir dieſem Bande anhängen werden, hat dieſe Gebete in einer Form, welche gerade für das hohe Alter der Handſchrift zeugen. Oremuſ. Et pro beatiſſimo papa nō ſediſ apoſtolicæ il. et pro anteſtite nro ill. ut Deuſ etc. Oremuſ. et pro criſtianiſſimiſ imperatorib; nris uel rege nro ill. ut Deuſ etc.“ fol. 123. 12½. (vergl. II. Thl. Liturg. 343. N. 2.)

Bad der Wiedergeburt nach erlangter Verzeihung aller Sünden mit uns Christo Jesu, unserm Herrn, einverleibt werden.

„Laßt uns beten.“ Antw. „Beugen wir ꝛc.“

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du deine Kirche immer mit neuen Kindern befruchtest: vermehre unsern Täuflingen ihren Glauben und ihre Erkenntniß, damit sie, durch die Taufe wiedergeboren, deinen angenommenen Kindern beigesellt werden. Durch unsern Herrn ꝛc.“ Amen.

Geliebte! laßt uns Gott, den allmächtigen Vater, bitten, daß er die Welt von allen Irrthümern reinige, die Krankheiten wegnehme, den Hunger vertreibe, die Gefängnisse öffne, die Bande auflöse, den Reisenden Wiederkunft, den Kranken Genesung, den Schiffenden den Hafen der Rettung verleihe.

„Laßt uns beten.“ Antw. „Beugen wir ꝛc.“

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! du Trost der Betrübten, du Stärke der Nothleidenden! laß das Gebet deiner Gläubigen, wenn sie in jeder Trübsal zu dir rufen werden, vor dich kommen, damit Alle sich freuen, daß ihnen in ihren Nöthen deine Barmherzigkeit beigestanden habe. Durch unsern Herrn ꝛc.“ Amen.

Laßt uns auch beten für Irrende und von uns Getrennte, daß ihnen Gott, unser Herr, alle Irrthümer benehmen und sie zur heiligen Mutter, der katholischen und apostolischen Kirche zurükführen wolle.

„Laßt uns beten.“ Antw. „Beugen wir ꝛc.“

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du uns Alle erlöset hast, und Niemanden willst zu Grunde gehen lassen: siehe auf die von teuflischer List befangenen Seelen, und verleihe, daß die Herzen der Irrenden alle glaubenswidrige Grundsäze bereuen und ablegen, und zu der einen Wahrheit zurükkehren. Durch unsern Herrn ꝛc.“ Amen.

Laßt uns auch beten für die treulosen Juden, daß Gott, unser Herr, den Schleier von ihrem Herzen weg-

Digitized by Google

nehme, damit auch sie Jesum Christum, unsern Herrn, erkennen [1]).

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du auch sogar die treulosen Juden von deiner Barmherzigkeit nicht ausschließest: erhöre unser Gebet, welches wir dir für dieses verblendete Volk darbringen, damit sie das Licht deiner Wahrheit, welche Christus ist, erkennen und ihrer Finsterniß entrissen werden. Durch denselben Herrn ꝛc." Amen.

Laßt uns auch beten für die Heiden, daß der allmächtige Gott die Verkehrtheit von ihrem Herzen nehme, damit sie ihre Gözen verlassen, und sich zu dem lebendigen und wahren Gott und zu seinem einzigen Sohne Jesu Christo, unserm Gott und Herrn wenden."

„Laßt uns beten." Antw. „Beugen wir ꝛc."

Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du nicht den Tod der Sünder, sondern allzeit ihr Leben suchest: nimm unser Gebet gnädig auf; befreie sie von dem Gözendienste und vereinige sie mit deiner heiligen Kirche, zur Ehre und Verherrlichung deines Namens. Durch unsern Herrn ꝛc." Amen. —

Wie sinnreich ist nicht schon dieses Alles? In aller Dunkelheit (dem Sinnbilde des Todes Jesu; allein auch der Todesnacht, in welcher die in Sünde und Laster versunkene Menschheit schmachtet) schreitet der Priester im schwarzen Kirchengewande zum Altare, und kaum da angelangt, wirft er sich nieder vor demselben, und dankt so in aller Demuth und Reue für Jesu vergossenes Blut zum Heile der ganzen Welt, und bittet ihn, in Zerknirschung seines Herzens, daß er doch die Früchte seines Leidens Allen zukommen lassen möge. Dieses beweisen noch mehr seine Gebete, und zwar vorerst die zwei Prophezeiungen, welche theils auf die Erlösung des Menschengeschlechtes,

[1]) Hier gilt kein flectamus, weil das Judenvolk den Heiland durch Kniebeugung verhöhnte, und den Sohn Gottes nicht erkennen wollte. Nach dem ältesten Sacramentarium zu Rheinau (8. Sec.) wird das flectamus gesprochen. (fol. 126.)

Digitized by Google

theils auf die Schlachtung des Osterlammes Bezug haben, da ihr Inhalt offenbar dahin geht: daß wir durch den blutigen Kreuzestod von unsern Sünden geheilt und vom Tode erlöst würden, wie ehemals das israelitische Volk durch das Blut des unbefleckten Osterlammes aus der ägyptischen Dienstbarkeit befreiet ward. Und gleichwie Habakuk in dem obigen Capitel seine und des Volkes Sünde wahrhaft und aufrichtig bekennt; gleichwie David in dem angeführten Psalm seine betrübte Lage, die Verläumdungen und Nachstellungen seiner Feinde schildert und um Rettung und Hülfe fleht: also sollen auch wir demüthig und reuevoll in unserm Sündenzustande Gott um Gnade und Erbarmen nun bitten; und geschieht dieses nicht treffend nach dem Muster obiger allgemeiner Kirchengebete, in welchen so rührend für das einzige Wohl Aller, für die Kirche, ihr sichtbares Oberhaupt, für die Bischöfe und den Clerus, für die Täuflinge, für die ganze Erde, ja sogar für Häretiker, Abtrünnige und für Heiden zu Gott um Barmherzigkeit gefleht wird. Möchten nur auch alle Christen mit der Kirche so beten! oder sollte uns nicht das Schikfal aller Menschen am Herzen liegen; — wenigstens die katholische Kirche umfaßt Alle in Liebe.

Und wenn wir auch über den Ursprung, oder über das Alter alles übrigen hier Vorkommenden nichts wissen, so finden wir doch, daß genannte feierliche Fürbitten schon in dem gregorianischen Sacramentar enthalten sind; daß auch ihrer, wie gesagt, die I. Römische Ordnung erwähnt, und ebenso Amalarius. (de Eccl. offic. l. 1. cap. 11.) Ja schon der heilige Epiphan ruft deßhalb aus: „Es ist nothwendig, daß die Feier unsers Herrn, wenn sie gottgefällig und erhörbar sein soll, mit einem allgemeinen Seufzer der Kirche zu Gott verbunden sei. Wir müßen dabei auch unserer Brüder, welche sich in den Einöden (des Irrthums) befinden nnd an den ersten Bedürfnissen (des Geistes) Mangel leiden, liebevoll gedenken. u. s. w.“ (Op. edit. Dionys. Petavii, Paris. 1622. T. II. p. 276. etc.)

Digitized by Google

Kreuzesentblößung.

§. 4. Nach diesen Gebeten zieht der Priester das Meßkleid ab, begiebt sich auf die Epistelseite und ergreift dort an der untersten Stufe des Altars das schon zubereitete, und seit dem Passionssonntage dunkel verhüllte Kreuz. (siehe S. 264.) Er hebt dasselbe, gegen das Volk gewendet, von Oben ein wenig ab, und singt die Antiphon: „Sehet das Holz des Kreuzes!“ Worauf der Chor antwortet: „Kommet, laßt uns dasselbe verehren!“ [1]) und Alle, außer der Priester, fallen nieder. Alsdann schreitet dieser zur vordern Ecke der Epistelseite, zeigt etwas höher den rechten Arm des Gekreuzigten, und ruft wiederum, allein mit erhabener Stimme: „Sehet das Holz des Kreuzes!“ Und wiederum antworten Alle: „Kommet, laßt uns ꝛc.“ Und hingehend in die Mitte des Altares, enthüllt der Priester das Bild ganz, und singt, nachdem er das

[1]) Die katholische Kirche betet eigentlich das Kreuz, das leblose Holz, nie an, sondern sie bezieht die ganze Verehrung auf Jesum, unsern Gott und Heiland, der an dem Kreuze hängt. So bedeutet also das lateinische adorare nicht jedesmal eine im strengen Sinne genommene Anbetung, sondern oft eine Bezeugung der Ehrfurcht, Verehrung und höchsten Huldigung. Auf diese Weise ist auch jene Stelle bei Lactantius, oder des Verfassers des ältesten christlichen Gedichts über das Leiden des Heilands, zu verstehen, wo er ausruft: „Beuge dein Knie und bete das ehrwürdige Kreuzesholz an.“ Diesen Sinn legten besonders die Syrer in die Kreuzesanbetung. So erzählt nämlich Simeon, Bischof Beth-Arsamensis, bei Assemanus von einem Bekenner, der zu seinem Richter folgendermaßen sprach: „Ich und meine Tochter, wir sind im Namen der heiligen Dreieinigkeit getauft worden, und ich bete das Kreuz (Christi) an; für ihn (d. h. für Jesum, nicht für das Kreuz) sterbe ich willig, so wie auch meine Tochter.“ (Bibl. Orient. T. I. p. 370.) Noch deutlicher erklärt sich hierüber der Verfasser (Sobensis) des Werkes: Epitome Canonum Ecclesiastic. Cap. 2. P. 5. (loc. cit. T. III. p. 359.) Aus dem griechischen Wortlaute ergiebt sich derselbe Sinn; denn wir finden in der griechischen Uebersetzung einer syrischen Rede des heiligen Ephrem folgende Aeußerung: „Das Kreuz hat gesiegt, vor welchem alle Nationen und Völker die Knie beugen.“ (de charitate et eleemosina, Tom. II. Oper. græc. et lat. Romæ 1743. pag. 248.) Das syrische Anbeten wird also hier durch προσκυνοῦσι, kniefällig verehren, gegeben. —

Digitized by Google

Kreuz noch höher gehoben, ebenfalls mit noch höherer Stimme: „Sehet das Holz des Kreuzes, an welchem das Heil der Welt hieng!“ worauf die Uebrigen wie zuvor antworten, und wie vorhin daſſelbe verehren. — [1])

Dieſe geiſtreiche Ceremonie ſtammt nach der Lehre vieler Gelehrten von daher ab, weil zu Jeruſalem jährlich an dieſem Tage das wahre Kreuz, an welchem der Heiland hieng, dem häufig zuſtrömenden andächtigen Volke gezeigt und zur öffentlichen Verehrung ausgeſezt wurde, wie unter Andern der gelehrte Papſt Benedict XIV. (loc. cit. c. 7. §. 134.) bemerkt.

Wir ſollen daher bei dieſer gottesdienſtlichen Handlung das Kreuz, welches uns von dem Prieſter gezeigt wird, mit ebenderſelben Andacht und innerlichen Rührung verehren, mit welcher wir uns vor dem wahren Kreuze des Erlöſers niederwerfen würden; denn die Wirkung des Kreuzes iſt nicht nur in dieſem, ſondern auch in jedem andern Kreuze. (Amalar. de Eccl. offic. l. 4. c. 14.) Um ſo tiefern und lebhaftern Eindruk aber möchte dieſes Bild des Gekreuzigten in uns heute erweken, da es ſeit einiger Zeit vor unſern Augen verborgen war. Und um dieſen fruchtbringenden und heilſamen, ja nothwendigen Eindruk noch mehr zu beleben, blos darum ruft bei deſſen Enthüllung der Prieſter zu wiederholten Malen und allzeit mit höherer Stimme der gläubigen Schaar zu, wie er auch bedeutungsvoll jedesmal das Kreuzbild höher hält: „Sehet das Holz des Kreuzes“; gleich als wollte er derſelben verkünden: „Sehet Jeſum Chriſtum am Kreuze!“ In welcher Abſicht aber dieſer wieder-

[1]) Wir haben oben S. 245. gehört, daß die Altäre mit dunkeln Tüchern verhüllt wurden. Am heutigen Tage nun gerade nach der Kreuzesentblößung werden dieſelben (ſammt den übrigen Crucifixen) ihres Trauergewandes wieder beraubt, was früher ſchon am Mittwochen geſchah. „Nach der Complet feriæ quartæ, heißt es in dem 59. Codex aus dem 13. Jahrh. zu Rheinau, wird das vor dem Hauptaltare hangende Tuch weggenommen“; und nach einer andern Handſchrift Sec. 15. (No. 6.) geſchah dieſes bei den Worten der Paſſion: Ecce velum Templi scissum.

Digitized by Google

holte Zuruf aus des Prieſters Mund ertönt, das zeigt uns die fromme und begeiſterte Antwort des Chores: „Kommet, laßt uns daſſelbe verehren!“ d. h. Kommet, laßt uns Jeſum, den Sohn Gottes, anbeten, und ihm danken, daß er für uns geſtorben iſt.“ Und welches wäre wohl das erſte und ſchiklichſte Zeichen dieſer unſerer ſchuldigen Verehrung und dieſes unſers pflichtgemäßen Dankes für die Erlöſung des göttlichen Sohnes, wenn nicht gerade das Niederfallen auf die Knie, zu welchem uns eben auch der Chor in dieſem Augenblike durch das eigene Beiſpiel auffordert; denn dieſes Niederſinken iſt ja das ſprechendſte Sinnbild eines gläubigen und demüthigen Gemüthes, oder der Anbetung Gottes. (Matth. 2, 11. 15, 25. 20, 20. ꝛc.) —

Wenn es übrigens Einige giebt, die die allmälige Entblößung des Gekreuzigten dahin deuten, daß ſie uns erinnern ſolle, wie das Geheimniß des Kreuzes, oder wie der gekreuzigte Heiland zuerſt unbekannt, wohl gar verachtet wurde, in ſtufenweiſer Zeitfolge aber allgemein verkündet, erkannt und angebetet ward, ſo dürfte dennoch dieſe zunächſt die ſchöne Abſicht haben, womit auch der wiederholte Aufruf des Prieſters übereinſtimmt, nämlich deſto kräftiger alle Chriſtgläubigen auf die vorgehende Handlung, und deren erhabenen, gehaltvollen Sinn aufmerkſam zu machen, deſto mehr ſelbſt die Lauen zu weken, die Schwachen zu ermuthigen, daß auch ſie erglühen in der Liebe Gottes und ſo auch Theil nehmen an der ſchuldigen Verehrung des heiligen gnadenreichen Holzes.

Grablegung.

§. 5. Jedoch vorzüglich rührend iſt es zu ſchauen, wenn dann der Prieſter das Kreuz vor die Stufen des Altars hinträgt, und da mit gebogenen Knien niederlegt; wenn er hernach barfuß auf dem Wege zur geziemenden Verehrung deſſelben dreimal niederkniet, und erſt dann daſſelbe küßt; wenn ebenſo die Altardiener, und ihnen nach die andern Cleriker und Laien paar und paarweiſe, wie der Prieſter, das Kreuz tiefgebeugt verehren.—

Hiemit möchte vor Allen die eigentliche Grablegung des Leichnams Jeſu vorgeſtellt werden, und da Joſeph von Ari-

Digitized by Google

mathäa mit einigen Weibern, die denselben bis zur Grabeshöhle begleitet hatten, ohne Zweifel den gekreuzigten Heiland noch ruhend in der Gruft hoch verehrten, und sich nur mit Schmerzen von ihm trennen konnten (Matth. 27, 60. 61.), wie er auch gewiß eine solche Liebe von uns Allen verdient: so verordnete ebenfalls weislich die katholische Kirche obige Gebräuche, um auch uns damit zu bewegen, in Demuth den göttlichen Erlöser anzubeten, und dessen unendliche Liebe, vermöge welcher er, um uns von Sünde und Tod zu erlösen, sein eigenes Fleisch und Blut hingab (Röm. 5, 8. 9.), wohl zu erwägen.

Kreuzesverehrung.

Die älteste Spur dieses Kirchengebrauches, nämlich der Kreuzesverehrung, ist wohl, wie gesagt, die Nachricht des Pontius Meropius Paulinus von Nola († 431.), daß nämlich der Bischof von Jerusalem das Kreuz, an welchem Christus gestorben, jährlich an diesem Tage allein der Verehrung der Gläubigen zeigte. (Epistola 31. ad Severum.) So kennt ihn auch das Gelasianische Sacramentar bei Muratori und die I. Römische Ordnung bei Mabillon in seiner gegenwärtigen Form. (n. 35. p. 23.) In den morgenländischen Kirchen ist diese Kreuzesverehrung an diesem Tage ebenfalls ein alter, mit der römischen Kirche genau übereinstimmender Ritus. Der Cardinal Borgia hat ein in der Propaganda aufbewahrtes syrisches Manuscript druken lassen, welches den Titel führt: „Der Ritus der Kreuzesverehrung, wie er in der syrischen Kirche zu Antiochia vollzogen wird.“ Zwei andere Abschriften dieses Ceremonials, welche früher dem Maronitischen Collegium zu Rom angehörten, und nun in der Vatikanischen Bibliothek sich befinden, beweisen uns genugsam die Allgemeinheit dieses Gebrauches in der orientalischen Kirche. Naironus, selbst ein Syrer, hat genau alle Ceremonien beschrieben, wie sie bei den Maroniten oder alten Christen am Berge Libanon an diesem Tage gebräuchlich sind. Das Rituale heißt: „Ordnung der Adoration des Kreuzes“, und deren Befolgung wird für den Charfreitag vorgeschrieben. Die Anrufung und die Gebete sind fast wörtlich dieselben, welche

Digitized by Google

in dem römiſchen Miſſale ſich vorfinden, und das Kreuz wird, nach vollendeten Collecten, auf ein Kiſſen in die Kirche hingelegt, und von zwei Prieſtern und zwei Diakonen umgeben, welche das Triſagion oder „Dreimal Heilig", deſſen wir bald Meldung thun werden, abſingen [1]).

Ueber die Form, oder über die Art und Weiſe dieſes Kirchengebrauches verdient aber hier beſonders bemerkt zu werden, daß ſchon im alten Bunde das Ausziehen der Schuhe an heiliger Stätte ein Zeichen der Ehrerbietung gegen die Gegenwart Gottes war. So durfte Moſes damals dem brennenden Buſche ſich nicht nahen, er habe denn zuvor ſeine Schuhe von den Füßen gelöst (2 M. 3, 5.); ſo mußte auch Joſue einſt vor dem Herrn ſeine Schuhe ausziehen (Joſ. 5, 15. 16.); u. ſ. w. Oder aber bezüglich auf uns deutete dieſe Sitte, daß wir Sclaven der Sünde ſeien. (2. Buch Chron. 28, 15. Iſai. 20, 2.) u. dgl. Und in jedem Falle alſo möchte ſie uns belehren, daß das heilige Kreuz der wahre brennende Buſch ſei, auf welchem Chriſtus Jeſus von unausſprechlicher Liebe gegen uns brannte, und daß wir daher zu deſſen wahren Verehrung uns nicht blos demüthigen, ſondern ſogar mit Ablegung aller ſündhaften Neigungen vor dem Gekreuzigten erſcheinen ſollen, wenn anders wir von ihm Gnade und Erbarmen erlangen wollen.

Und in Bezug des wiederholten Niederwerfens vor dem ſiegreichen Holze und dem Kuſſe des Mundes und der Wundmahlen des Gekreuzigten [2]),

---

[1]) Dr. Wiſeman, Liturgie der ſtillen Woche zu Rom. Augsburg 1840. S. 94.

[2]) Um die fünf Wunden des gekreuzigten Heilandes geziemend zu ehren, hat die Kirche ein Feſt eingeſezt, und daſſelbe wird am Freitage nach dem Aſchenmittwoch abgehalten, wovon das Kirchengebet lautet: „O Gott! der du durch das Leiden deines eingebornen Sohnes, und durch das Blut, ſo aus ſeinen fünf Wunden floß, die in Sünden verſunkene Menſchen-Natur erneuert, wir bitten dich, ſchenke uns die Gnade, daß wir, gleichwie wir hienieden die Jeſu geſchlagenen Wunden verehren, alſo auch gewürdiget werden, im Himmel die Frucht desſelben koſtbaren Blutes zu genießen. Durch denſelben Herrn

wüßten wir keine Stelle, die uns den Sinn und Geiſt derſelben ſo kurz und kräftig enthüllte, als das Schreiben des großen Boſſuet, des frommen und gelehrten Biſchofs zu Meaux, an Armand (Versailles le 17. Mars 1691.), welches heißt: „Das Kreuz Jeſu Chriſti iſt ein Denkmal der Liebe Gottes; denn es iſt das Triumphzeichen des herrlichſten, je auf der Welt errungenen Sieges. Wenn Jeſus Chriſtus ſagt, man müße ihm ſein Kreuz nachtragen, ſo faßt er unter dieſem Ausdruke alle Uebungen der chriſtlichen Buße, d. h. des ganzen chriſtlichen Wandels, zuſammen, weil dieſer in einer ſtets fortgeſezten Buße beſteht. Wenn der heilige Paulus ausruft, daß er ſich nur in dem Kreuze Jeſu Chriſti rühme, ſo verſteht er gleichfalls unter dieſem Ausdruke Alles, wovon das Kreuz der geheimnißvollſte Inbegriff iſt. Bei der Betrachtung ſo vieler in dem heiligen Zeichen des Kreuzes zuſammengedrängten Vorzüge und Wunder werden alle Gefühle der Gottſeligkeit und des Glaubens rege; man wird gerührt, man wird gedemüthigt, und dieſe Empfindungen der Selbſterniedrigung ſtimmen uns ganz natürlich dahin, daß wir ſie bei Erblikung dieſes heiligen Denkmales auch in ſichtbaren Zeichen äußern. Man küßt es alſo aus Liebe und zärtlicher Hingebung; man wirft ſich vor demſelben zur Erde nieder, um durch dieſe demuthsvolle Handlung die Majeſtät des Heilandes, der durch ſein Kreuz ſo ſehr iſt verherrlicht worden, laut anzuerkennen..... Jede Aeußerung der Empfindung, welche das Bild des Kreuzes in unſerm Innern erzeugt, unterdrüken zu wollen, würde wohl ſchwer halten und eine zu ſtarke Verblendung ſein. Sobald man aber nur einige Aeußerung zugiebt, ſo läßt ſich der laute Beweis derſelben durch jede andere Ehrbezeugung nicht zu weit treiben. So wie es demnach einerſeits die größte Unvernunft verriethe, wenn man ſich ſcheute, das Haupt vor dieſem großen Denkmale der Verherrlichung

---

u. ſ. w.“ — Das zu Lyon im J. 1507, 25. Augſt. durch Claudius Davoſt al's de Troye gedrukte Röm. Miſſale hat fol. cexlij: eine von der Heutigen ganz verſchiedene Meſſe.

Digitized by Google

Jesu Christi zu neigen: so würde es auch anderseits höchst ungereimt sein, wenn man, seine innere Ehrfurcht durch Kniebeugungen und Niederwerfung auf den Boden zu bezeugen, Bedenken nehmen wollte; indem ja Jesus Christus, auf den eigentlich alle diese Verehrungsweisen gerichtet sind, die tiefste Unterwerfung von uns verdient."

„Kein Tag im ganzen Jahre ist nun zu diesen Ehrbezeugungen mehr geeignet, als der Charfreitag. Alle Gebräuche an diesem Tage sind darauf berechnet, um den Gläubigen die große Begebenheit des Todes Jesu Christi tief ans Herz zu legen. Die Kirche, wenn sie uns das Kreuz vorhält, faßt in dieser Ceremonie Alles zusammen; sie spricht dadurch, wie in einer gedrängten Sprache, Alles aus, was der Heiland für uns gethan und gelitten hat; man hat Alles auf einmal und in einem einzigen Ueberblike vor Augen; und so wie dieses heilige Kreuzesbild uns von Seite Jesu Christi Alles sagt, was er für uns gethan hat, so sprechen wir auch unsererseits durch die einfachen Handlungen des Niederwerfens und des religiösen Küssens Alles aus, was wir für ihn fühlen. Ganze Bände würden nicht leisten, was in diesen zwei Zeichen ausgedrükt wird: in dem Zeichen des Kreuzes, welches uns Alles sagt, was wir Jesu Christo zu verdanken haben, und in dem Zeichen unserer Unterwerfung, wodurch wir das äußerlich ausdrüken, was wir innerlich für ihn empfinden. Schon oft habe ich unsere Gegner auf die Ehre aufmerksam gemacht, die man dem Evangelienbuche öffentlich wie in der Stille erweiset: man trägt brennende Lichter vor demselben her; man steht aus Ehrfurcht auf, wenn es zu dem Orte, wo man es vor der versammelten Gemeinde abliest, hingetragen wird; man räuchert es an; man nimmt eine aufrechte Stellung an zum Zeichen der Freude und des Gehorsams; man reicht es zum Küssen dar, und bezeigt durch dergleichen Gebräuche seine Anhänglichkeit nicht der Tinte oder dem Papiere, sondern der ewigen Wahrheit, welche uns darin dargestellt wird. Ein Mensch, der diese Uebungen einer Abgötterei bezüchtigen wollte, ist

Digitized by Google

mir noch nicht vor das Geſicht gekommen. Ich frage demnach: Was iſt denn das Kreuz? Was anders, als ein kurzer Inhalt des Evangeliums, ja das ganze Evangelium ſelbſt in einem einzigen Zeichen und in einem einzigen Bilde? Warum ſoll man es alſo nicht küſſen? Und wenn man ihm dieſe Ehre erweiſet, warum nicht die andern? Warum ſoll man es nicht bis zur Kniebeugung, bis zur Niederwerfung kommen laſſen dürfen?“

„Ich weiß von nichts, als von Jeſus und Jeſus dem Gekreuzigten, ſagte der heilige Paulus; da ſehe ich alſo durch das Kreuz, wie durch ein einziges Wort, Alles, was ich weiß, zuſammengeſtellt und vollkommen ausgedrükt; alle religiöſen Gefühle werden dabei in meinem Innerſten lebendig. Wie könnte es mir verboten ſein, ſie in der ganzen Stärke, mit welcher ich ſie empfinde, zu äußern und durch alle ſie ausdrükende Zeichen an den Tag zu legen? Wahrlich, mein theurer Freund! man muß ſehr blind ſein, wenn man über ſo etwas noch grübeln kann. Für dergleichen ſtreitſüchtige Köpfe bedarf es nur einer einzigen Bemerkung; und dieſe iſt, daß der äußere Gottesdienſt nichts anders iſt, als eine Sprache, wodurch man andeutet, was man innerlich empfindet. Wird alſo bei dem Blike auf das Kreuz Alles, was ich für Jeſus Chriſtus fühle, gewekt; warum ſollte ich nicht durch alle äußern Zeichen, die in meiner Kraft ſind, meine Empfindungen laut werden laſſen? Und im Grunde, was heißt denn dieſes anders, als das Kreuz ſo verehren, wie es verehrt werden kann, nämlich in Bezug und Erinnerung an Jeſus, den Gekreuzigten?“

„Unter allen äußern Leibesſtellungen aber, wodurch man ſeine Ehrfurcht vor einem ſo heiligen Gegenſtande erweiſet, iſt keine paſſender, als die Kniebeugung und das Niederwerfen; denn da uns das Kreuz die tiefe Erniedrigung unſers Heilandes bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes, in das Gedächtniß zurükführt; wie läßt ſich wohl das Andenken an ein ſolches Geheimniß angemeſſener feiern, als durch den ſinnlichſten Ausdruk unſerer tiefſten

Digitized by Google

Ehrfurcht? Iſt es nicht billig, daß vor dem Bilde, wie vor dem Namen Jeſus, ſich alle Knie im Himmel, auf der Erde und unter der Erde beugen, und daß in allen Sprachen Jedermann nicht blos durch Worte des Mundes, ſondern auch mit Niederwerfung ſeines ganzen Körpers es laut ausſpreche, daß Jeſus, unſer Herr, in der Herrlichkeit Gottes, ſeines Vaters, ſich befinde?"

„Dieſes Bekenntniß, mein lieber Freund! legt man ab, wenn man ſich vor dem Kreuze zur Erde wirft. Das wahre Kreuz, an das der Heiland angeheftet war, und die Kruzifixe fordern uns zu der nämlichen Ehrfurchtsäußerung auf, weil ſie die nämlichen Gefühle in uns erregen. Der ganze Unterſchied liegt blos im höhern oder mindern Grade, weil der Menſch von Natur aus den Ausdruk ſeiner Verehrung und Liebe ſteigert, je nachdem er mehr oder weniger gerührt iſt, oder die Gegenſtände, die ſich ſeinen Sinnen darſtellen, geeigneter ſind, ſein Andenken an das, was er liebt, lebendiger zu weken."

„Die Proteſtanten fragen, wer denn dergleichen Ehrenbezeugungen für das Kreuz Chriſti gefordert, und geben dieſe Verehrungsweiſe darum für abergläubiſch aus, weil ſie nicht geboten iſt. Sie denken alſo aus Uebereilung nicht daran, daß, nachdem der Grund dieſer Verehrung geboten iſt, die ſchiklichen Zeichen, die wir gebrauchen, ſie auszudrüken, vor Gott und der Welt nichts anders als wohlgefällig und lobenswürdig ſein können. Wer hat uns denn geboten, die Oſtern zum Andenken der Auferſtehung unſers Erlöſers, die Pfingſten zum Andenken der Herabkunft des heiligen Geiſtes und der Entſtehung der Kirche, die Geburt unſers Heilandes zur Weihnachtzeit, und andere Feſte Jeſu Chriſti ſowohl als ſeiner Heiligen zu feiern? Darüber iſt keine Sylbe geſchrieben. Rohe und fleiſchlich geſinnte Menſchen, die ihr nur den Namen der Gottſeligkeit habet! ſolltet ihr wohl einen ſo ſchönen Theil des chriſtlichen Gottesdienſtes unter dem Vorwande als abergläubiſch verſchreien, weil er nirgends in der heiligen Schrift angeordnet iſt? Der Grund davon iſt geboten: geboten iſt's, ſich an die

Digitized by Google

Geheimnisse Jesu Christi und wohl auch an die Tugenden seiner treuen Diener zu erinnern, und diese, als eben so viele Wunder seiner Gnade und als große Beispiele zur Belebung unsers Gottessinnes, zu beherzigen. War aber einmal der Grund geboten, was ließ sich Passenderes thun, als gewisse Tage festzusezen, die schon an — und für sich, ohne daß man ein Wort zu verlieren braucht, bei den Gläubigen das Andenken an so merkwürdige Ereignisse auffrischen? Da die Sache selbst gut ist, so können auch die dazu eingesezten Zeichen, um das Andenken an sie zu erneuern und zu verewigen, nicht anders als sehr gut sein. Wenden Sie dieses auf das Kreuz und auf die heiligen Ceremonien an, wodurch wir es verehren; hier sehen Sie ganz den nämlichen Fall; denn Sie werden daran nichts anders erblikken, als die geeignetesten Maßregeln, um die Erinnerung an den heilsamen Tod unsers Erlösers, und durch sie die frommen Gefühle in unserm Innersten zu weken."

„An diesem Tage, mein lieber Freund! werden Sie mit unbesiegbarem Muthe gestählt werden, um das Martyrerthum, wozu Sie Ihr gegenwärtiger Beruf verbindet, bis an's Ende fortzusezen, indem Sie auf den Antheil hinblikken, den Ihnen Jesus an seinen Leiden und an seiner Krone geben will. An diesem Tage werden Sie den heiligen Entschluß fassen, Ihr Kreuz willig zu tragen; und dieses Joch, welches der Heiland auf Ihre Schultern gelegt hat, wird für Sie süß werden. An diesem Tage werden Sie endlich von einer heiligen und unveränderlichen Liebe für Jesus Christus entflammt werden, welcher Ihre Sünden an dem Kreuzholze auf sich genommen, der Sie geliebt und sein Leben für Sie hingegeben hat; und Sie Ihrerseits werden ihm um so mehr Ehre erweisen, je tiefer der Zustand der Erniedrigung ist, worin Sie Ihn erblikken."

§. 6. Während dieser Verehrung des Kreuzes durch die Priester und die Christgläubigen wird vom Chore abwechselnd folgendes höchst rührende Lied in wehmüthiger Harmonie abgesungen. Christus macht darin dem Volke, das Verweise.

Digitized by Google

ihn kreuziget, die zärtlichſten und liebreichſten Vorwürfe, die aber jezt noch der ganzen gläubigen Schaar das Herz zerreiſſen müßen. Sie heißen daher *Improperia:* Verweiſe, Vorwürfe, Klagreden oder Strafſprüche, und werden entweder ganz oder nur zum Theil abgeſungen, je nachdem die Anzahl der Verehrenden größer oder kleiner iſt [1]).

Zwei vom Chore ſingen alſo zuerſt:

„Mein Volk, was that ich dir; oder wodurch habe ich dich betrübet? Antworte mir."

„Weil ich dich aus Aegypten geführt, haſt du deinem Erlöſer das Kreuz bereitet!"

1. Chor (griechiſch): „Agios o Theos!"
2. Chor (lateiniſch): „Heiliger Gott!"
1. Chor (griechiſch): „Agios Ischyros!"
2. Chor (lateiniſch): „Heiliger! Starker!"
1. Chor (griechiſch): „Agios athanatos eleison imas!"
2. Chor (lateiniſch): „Heiliger! Unſterblicher! erbarme dich unſer!"

Alsdann ſingen zwei vom zweiten Chore:

„Ich habe dich vierzig Jahre durch die Wüſte geführt, dich mit dem Himmelsbrote geſpieſen, dich in ein ganz glükliches Land eingeführt, und du haſt deinem Erlöſer das Kreuz bereitet!"

1. Chor (griechiſch): „Agios o Theos!"
2. Chor (lateiniſch): „Heiliger Gott!" (wie oben).

Zwei vom erſten Chore:

„Was ſollte ich mehr für dich thun, das ich nicht gethan habe? Ich habe dich zu meinem ſchönſten Weingarten gemacht, und du biſt mir überaus bitter geworden;

---

[1]) In den Rheinauer-Codicen des 11. und 13. Jahrhunderts No. 71. und 14., und in der alten Agende von Conſtanz (1570.) finden wir auffallend, daß dieſe Verweiſe zum Theil ſchon vor obiger Kreuzesentblößung abgeſungen wurden; ſo auch bei Durand. (Rat. l. 6. c. 77. n. 15. 16.) Und nach dem Ritus der königlichen Hofkapelle von Paris wird jedesmal ein Theil dieſer Verweiſe bei jedem obigen dreifachen Kniefalle geſprochen. (l'office de la semaine-sainte etc.)

Digitized by Google

denn du haſt mich in meinem Durſte mit Eſſig getränkt, und mit der Lanze die Seite deinem Erlöſer durchſtochen!“

„Agios o Theos; Heiliger Gott!“

Zwei vom zweiten Chore:

„Ich habe wegen dir Aegypten und ſeine Erſtgeburt geſchlagen, und du haſt mich gegeißelt und dem Tode überliefert!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir, oder wodurch habe ich dich betrübt? Antworte mir.“

Zwei vom erſten Chore:

„Ich habe dich aus Aegypten geführt, nachdem ich den Pharao in's rothe Meer verſenkt, und du haſt mich den Oberſten der Prieſter überliefert!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir ꝛc.“

Zwei vom zweiten Chore:

„Ich habe vor dir das Meer getheilt, und du haſt mit einer Lanze meine Seite durchſtochen!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir ꝛc.“

Zwei vom erſten Chore:

„Ich bin in einer Wolkenſäule vor dir hergezogen, und du haſt mich zum Hauſe des Pilatus geführt!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir ꝛc.“

Zwei vom zweiten Chore:

„Ich habe dich mit Himmelbrot in der Wüſte geſpieſen, und du haſt mir mit Backenſtreichen und Geißeln vergolten!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir ꝛc.“

Zwei vom erſten Chore:

„Ich habe dich mit erquikendem Waſſer aus dem Felſen getränket, und du haſt mir Galle und Eſſig gereicht!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir ꝛc.“

Zwei vom zweiten Chore:

Digitized by Google

„Ich habe deinetwegen die Könige von Canaan geschlagen, und du schlugest mein Haupt mit einem Rohre!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir ꝛc.“

Zwei vom ersten Chore:

„Ich habe dir den königlichen Scepter gegeben, und du setzest eine Dornenkrone auf mein Haupt!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir ꝛc.“

Zwei vom zweiten Chore:

„Ich habe dich mit großer Macht erhöhet, und du hast mich an den Kreuzesbalken aufgehängt!“

Der ganze Chor:

„Mein Volk! was that ich dir ꝛc.“

Und hernach: „Dein Kreuz verehren wir, o Herr! und loben und preisen deine heilige Auferstehung; denn aus dem Holze entquillt Freude über die ganze Welt!“

Psalm (66, 1.): „Gott erbarme sich unser! Er gebe uns seinen Segen; sein Antlitz erleuchte uns! Er erbarme sich unser!“

„Dein Kreuz verehren wir, o Herr! ꝛc.“

Hymnus. Darauf wird der Hymnus: „Pangue lingua gloriosi, lauream (prœlium) certaminis etc.“, welchen Fortunat gedichtet (Gavant. loc. cit.), zu Ehren des Sieges, den der Erlöser am Kreuze erfochten hat, gesungen, wie folgt:

Pangue lingua gloriosi, lauream certaminis.

Zunge, sing' ein Lied dem Helden,
Mit dem Lorbeer in der Hand!
Seine Siegeszeichen melden,
Wo sein Kreuz am Schlachtfeld stand;
Wo der Herr, das Heil der Welten,
Auch als Opfer überwand [1]).

[1]) Folgende Antiphon wird allemal nach der 1., 3., 5., 7. und 9. Strophe wiederholt: „Theurer Kreuzesstamm! unter allen Bäumen der einzig Herrliche: kein Baum im Walde ist dir gleich am Laube, an Blüthen, Früchten.“

Digitized by Google

Tief von Adams Fall gerühret,
Sah der Schöpfer unsre Noth:
Eine Frucht, zum Mund geführet,
Schmekte süß, und gab den Tod.
Seht, er hat ein Holz erkühret,
Das Ersaz des Schadens bot [1]).

Unsers Heiles Anstalt wollte
Dieser Großmuth edeln Zug,
Daß der Feind der Menschheit sollte
Strafe finden im Betrug:
Selbst des Giftes Werkzeug zollte
Hilf' und Gegengift genug.

Als der Wunderzeiten Fülle
Nach Jahrtausenden verfloß,
Gab der Welt des Vaters Wille
Jenen, der aus Ihm entsproß;
Seinen Sohn in Fleisches Hülle,
Aus der Jungfrau reinem Schooß.

In der Krippe läßt sich nieder
Gottes Sohn, und weint als Kind:
Seine Mutter hüllt die Glieder
In der Windeln Eingebind;
Wo die Händ' und Füße wieder
Kraftlos eingewikelt sind.

Nach vollbrachten dreißig Jahren,
Als die Zeit des Todes kam;
Weihet sich zum bittern Leiden
Willig dieses Opferlamm,
Und wird in die Luft erhoben
Haftend an des Kreuzesstamm.

Sieh', die Dörner, Nägel, Lanze!
Sieh' den Schwamm mit Gall' gefüllt!

[1]) Hier und nach der 4., 6., 8. und 10. Strophe schaltet man die Worte ein: „Nichts, wie du, ist am Holze, am Eisen und der Last so lieblich, so süß."

Digitized by Google

Sieh', wie aus dem Wundenleibe
Häufig Blut und Waſſer quillt!
Welches, wie ein Bach, den Unflat
Von der Sünden Erde ſpült.

Hoher Baum! in deine Faſen
Dränge ſich ein weicher Saft;
Und verdränge jene Härte,
Die dir die Natur verſchafft:
Streke dann des höchſten Königs
Glieder mit gelindrer Kraft.

Du allein warſt auserkieſen
Zu des Opfers Schlachtaltar:
Du entriſſeſt, gleich der Arche,
Uns des Untergangs Gefahr:
Eine Arche, die vom Blute
Unſers Lamm's bezeichnet war.

Ewig ſei dir Lob erwieſen,
Heiligſte Dreieinigkeit!
Sohn und Vater ſei geprieſen
Mit dem Geiſte gleicher Zeit!
Zur Verehrung dich erkieſen,
Sei uns Pflicht in Ewigkeit. —

In dem Klagliede vorerſt werden alſo der vielfältigen und außerordentlichen Wohlthaten erwähnt, welche Gott der Herr ehevor dem jüdiſchen Volke erwieſen, um eben dadurch den furchtbaren Undank dieſes Volkes darzuſtellen, da es ſeinen Gott, ſeinen größten Wohlthäter, der es aus der Dienſtbarkeit Aegyptens durch den Wunderſtab Moſis befreit, mit Himmelbrot in der Wüſte vierzig Jahre lang geſpieſen und in's gelobte Land eingeführt, dennoch in die Hände der Heiden überantwortet und zum Tode des Kreuzes verdammt hat. Allein ſoll ſich der Chriſt bei Anhörung dieſes Klageliedes nicht erinnern, daß die Gaben und Gnaden, die er von Gott empfangen, weit größer und vortrefflicher ſeien, als jene der Juden in den alten Zeiten? Soll er nicht bei

Digitized by Google

sich denken, daß er vielmehr durch das rothe Meer des kostbarsten Blutes Jesu in der heiligen Taufe nicht nur der Gewalt eines sterblichen Menschen, wie Pharao war, sondern der Wuth des bösen Feindes entrissen ward; daß er so oft mit dem kostbaren Fleische des Gottmenschen und nicht nur mit dem Fleische eines gemeinen Osternlammes, sondern mit dem wahren Brote der Engel, und nicht nur mit dem vorbildenden Himmelsbrote sei genährt worden; daß er endlich nicht blos zu einem irdischen glüklichen Lande Canaan, wie die Juden, sondern für das jenseitige himmlische und ewige Glük von Gott sei berufen und auserwählt worden? — Und soll er denn in Betracht dieser Wohlthaten nicht zugleich seine Sünden, seine vielen und schweren Sünden erwägen, und auch seinen so schändlichen Undank wehmüthig vor Gott beweinen, damit nicht auch er Gottes Sohn für sich selbst abermal kreuzige und spöttisch verhöhne?! (Heb. 6, 4—7.)

Eben so bedeutungsvoll ertönt an diesem Tage obiges Trisagion: „Heiliger, starker, unsterblicher Gott! erbarme dich unser!“ [1]); denn gleichwie bei der Kreuzigung Jesu seine Heiligkeit, Allmacht, überhaupt seine Gottheit vor den Augen der Welt gleichsam zernichtet schien: so erkennt und bekennt an diesem Tage die gläubige und dankbare Christenheit dadurch laut und offen die Ehre und Herrlichkeit unsers Erlösers. Mit diesem „Dreimal Heilig“ betet sie ihn an als Gott, betet an die Stärke und Allmacht seiner Gottheit, seine Unsterblichkeit und Ewigkeit. Dasselbe gilt aber um so mehr von dem genannten Lobgesange, der zur Verherrlichung des am Balken des Fluches über die verderbende Schlange siegenden Heilandes jezt ertönt.

§. 7. Zu Ende obiger Verehrung des Kreuzes werden die Kerzen auf dem Altare angezündet; das Corporale wird Uebertragung des Allerheiligsten.

[1]) Siehe II. Thl. S. 321. 322. vergl. Bened. XIV. de fest. D. I. 1. c. 7. §. 136. Daß das „Dreimal Heilig“ auf Latein und auf Griechisch gesungen wird, bietet einen sichern Beweis für dessen hohes Alterthum dar, da es vor der Trennung der beiden Kirchen, unter Photius (9. Jahrh.), schon mußte eingeführt worden sein.

Digitized by Google

auf demſelben ausgeſpreitet und neben ihm das Puriſikatorium hingelegt. Auch wird das Kreuz mit Anſtand dahin getragen. Alsdann bereiten ſich die Cleriker, um das Hochwürdigſte von der Stelle, wohin es am Donnerstage verwahrt wurde, auf den Altar zu übertragen [1]). Ein Cleriker geht mit dem Kreuze vor, neben ihm zwei Leuchtertrager mit angezündeten Kerzen, und ſobald ſie an dem obenbezeichneten Orte angekommen, werden die Fakeln und Kerzen angezündet (welche während der heiligen Meſſe nicht erlöſchen, bis das Allerheiligſte genoſſen iſt), und der Prieſter kniet hin im ſchwarzen Meßgewande vor das heiligſte Sacrament, betet eine Weile im Stillen, und nachdem der Schrank geöffnet, ſteht er auf, legt das Rauchwerk ein und beräuchert kniend das hochwürdigſte Gut. Er ergreift hernach daſſelbe mit dem Kelche und trägt es ſo, umhüllet mit den Enden der Schlinge, unter dem Himmel oder Baldachin in einer Rauchwolke hin zum Altare. Und da angelangt, ſtellt er das heiligſte Sacrament auf daſſelbe und beräuchert es wiederum auf den Knien liegend.

Während dieſer Uebertragung wird aber der Hymnus: „Vexilla regis prodeunt etc.“ abgeſungen. (ſ. S. 268.)

Meſſe. §. 8. Jezt ſteigt der Prieſter zum Altar hinan, nimmt die am vorhergehenden Tage conſecrirte heilige Hoſtie aus dem Kelche und legt ſie auf die Patene. Wein und Waſſer wird in den Kelch gegoſſen, derſelbe dann auf den Altar geſtellt und mit der Palle bedekt — Alles ohne Gebet. Darauf beräuchert der Prieſter das heilige Opfer und den Altar, wie ſonſt gebräuchlich, und während er das Opfer beräuchert, ſpricht er: „Dieſes durch dich geſegnete Rauchwerk ꝛc.“ Unter der Beräucherung des Altars aber: „Mein Gebet ſteige zu dir, o Herr! ꝛc.“ Und ſo

[1]) In den ältern Zeiten gieng das Abholen der heiligen Hoſtie der Kreuzesverehrung vor. (Antiphonar. Gregorii. Tom. I. oper. p. 77. Das 900jährige Sacramentar von St. Denys bei Paris.) Eben ſo folgen bei den Mailändern die Gebete „für alle Menſchen ohne Ausnahme“ erſt nach der Kreuzesverehrung.

Digitized by Google

wie er das Rauchwerk dem Leviten übergiebt: „Möge der Herr in uns das Feuer ꝛc.“ (ſ. II. Thl. S. 288.)

Alsdann wäſcht der Opferer ohne Gebet auf der Epiſtelſeite ſeine Hände, und betet in gebeugter Stellung in Mitte des Altares: „Nimm uns auf, o Herr! die ꝛc.“ (S. 287.) Er wendet ſich hernach gegen die Gläubigen auf der Evangelienſeite und ruft ihnen zu: „Brüder betet, daß Gott ꝛc.“ (Seite 309.) Dann folgt unmittelbar das Gebet des Herrn, und deshalb ſpricht der Prieſter ſogleich: „Laßt uns beten. Durch heilſame Gebote aufgemahnt ꝛc.“ (II. Thl. S. 392.) Dieſem Gebete reiht ſich an der Embolismus mit den Worten: „Wir bitten dich, o Herr! befreie uns ꝛc.“ (II. Thl. S. 396.); und iſt dieſes geſchehen, ſo verbeugt ſich der Celebrant tief, nimmt die heilige Hoſtie mit der rechten Hand und zugleich die Patene, hebt ſie in die Höhe, damit ſie von den Gläubigen geſehen werden kann, und ſogleich bricht er jene über dem Kelche in drei Theile, deren kleinſten er ohne Gebet in den Kelch fallen läßt. Dann betet er vor der Communion das einzige Gebet: „Herr Jeſus Chriſtus! die Theilnahme an deinem Leibe ꝛc.“ (ſ. II. Thl. S. 410.), macht eine Verbeugung, ergreift die Patene mit dem heiligen Fleiſche und ſpricht andachts- und demuthsvoll: „Ich will das Himmelbrot nehmen ꝛc.“, und ſo wie er dreimal an ſeine Bruſt ſchlägt: „Herr! ich bin nicht würdig ꝛc.“, und beim Genuſſe deſſelben, wie gewöhnlich: „Der Leib unſers Herrn Jeſu Chriſti ꝛc.“ (ſ. II. Thl. S. 411.) Er genießt dann die heilige Hoſtie, auch den Wein mit der Partikel vom göttlichen Brote. Und nachdem er, wie ſonſt üblich, die Finger gereiniget und die Ablution getrunken, ſpricht er in Mitte des Altares mit einer Verbeugung: „Herr! laſſe uns mit reinem Gemüthe ꝛc.“ (II. Thl. S. 415.), — und ſchließt damit ganz auffallend das heutige Opfer. —

So verworren nun der Ritus dieſer Meſſe beim erſten Anblike ſcheinen mag, ſo läßt er ſich dennoch leicht erklären, wenn man bedenkt, daß kein eigentliches myſtiſches

Digitized by Google

Opfer an dieſem Tage ſtatt findet; denn weder Brot noch Wein wird conſecrirt, ſondern die heilige Hoſtie von geſtern allein wird bei der Wandlung erhoben, dem Volke gezeigt und dann genoſſen, — und dieſes zur Erinnerung, daß Chriſtus an dieſem Tage allein zur Genugthuung für die Sünden der ganzen Welt ſich blutiger Weiſe auf Golgatha geopfert hat, und daß ſein heiliger Leichnam nach vergoſſenem Blute in das Grab gelegt ward, ſo daß hiemit eigentlich die Begräbniß Jeſu gefeiert wird.

Dieſe Art Meßopfer nannte man von jeher ſonſt im Allgemeinen: Missa præsanctificatorum, d. h. vorgeheiligte Meſſe, oder Aufopferung jener heiligen Hoſtie, die einen oder mehrere Tage vorher ſchon conſecrirt, geheiligt worden. (ſ. oben S. 387. N. 1. und II. Thl. S. 213.) In der griechiſchen Kirche pflegte man von den ältern Zeiten her durch die ganze Faſten nur an den Samſtagen, Sonntagen und Mariä Verkündigung, als an welchen Tagen man nicht faſtete, eine eigentliche Meſſe zu leſen, an den übrigen Tagen der Faſten aber eine ſolche vorgeheiligte Meſſe zu feiern eben ſo, wie ſie noch wirklich in der lateiniſchen Kirche am heiligen Charfreitage üblich iſt. (Concil. Laodic. an. 363. c. 48. Concil. Trullan. c. 52. an. 692. vergl. Bona Rer. Liturg. l. 1. cap. 15. n. 5.)

Die vorzüglichſten beſondern Ceremonien dieſes Opfers ſind alſo: die Beräucherung der Opfergaben und des Altars, wenigſtens das Gebet des Herrn und der Embolismus, die Aufhebung der heiligen Hoſtie mit der Patene, und die Vermiſchung des heil. Brotes mit dem unconſecrirten Weine.

Die Räucherung geſchieht erſt ſeit der Zeit, als es in der römiſchen Kirche üblich iſt, die Opfergaben zu beräuchern; daher erklärt es ſich, daß weder die erſte Römiſche Ordnung noch das Gregorianiſche Sacramentar, ohngeachtet ihrer vielen Zuſätze ſpäterer Zeiten, derſelben erwähnen. Der Sinn und Zweck derſelben iſt aber auch hier Bitte um Erhörung des Gebetes, und auch die Griechen gebrauchen ſie. (Goar. Euch. f. 190.)

Digitized by Google

Des Gebetes des Herrn mit dem Embolismus erwähnen aber schon oben genannte zwei Kirchenvorschriften.

Und forschen wir in den ursprünglichen Ritus, so findet sich, daß die Aufhebung der heiligen Hostie auf der Patene die weit ältere sei, als jene mit den bloßen Händen. (II. Thl. S. 373.)

Warum aber endlich die sehr alte kirchliche Gewohnheit, einen Theil des heiligen Brotes mit dem bloßen Weine zu vermischen, eingeführt wurde, dieses dürfte schwer anzugeben sein. Der gelehrte Mabillon giebt uns davon folgende Erklärung: „Die heilige Communion soll aus Speise und Trank bestehen; allein weil Eines von diesen in diesem Opfer nicht erscheint, und doch dasselbe aus beiden bestehen soll, so geschah es, daß der heilige Trank mit dem zwar puren, mit Wasser gemischten, allein durch die Partikel des heiligen Brotes geheiligten Weine ergänzt wurde.“ (Mus. Ital. T. II. p. LXXVI.) [1])

Kurz, die vorgegangenen Gebräuche genügen, um uns das Denkmal des blutigen Opfertodes Jesu am Kreuze vorzustellen, und sie sind ganz besonders geeignet, uns mit der Beherzigung jenes großen und einzigen Opfers zu beschäftigen, von welchem Paulus schreibt: „Jesus brachte ein einziges Opfer dar für die Sünden der Welt, und sizet jezt in alle Ewigkeit zur Rechten Gottes.“ (Heb. 10, 12.) [2])

---

[1]) In dieser Beziehung bemerkt daher auch der Schreiber jener Rheinauer-Handschrift (No. 59.) aus dem 13. Jahrhundert: „Sanctificatur autem vinum non consecratum per Corpus Dominicum; unde non dicitur: Fiat commixtio etc., cum non sit sacramentum sanguinis sub specie vini.“

[2]) Hier verdient noch bemerkt zu werden, daß früher alle Gläubigen bis zum 9. Jahrhundert bei der römischen Kirche unter diesem Opfer communizirten (Gelas. Sacram. Theod. Aur. a. 797. c. 42. Ord. Rom. I. n. 35.), und daß der Papst als Statthalter Christi an diesem Tage einzig die ganze heilige Messe liest. — Wenigstens der X. Ordo aus dem 11. Sek. (n. 15.) und der XIV. des Jacobus Gajetanus (cap. 93.) haben einzig die Rubrik: „Der Celebrant allein genießt den heiligen Leib ohne die Diener.“ (pag. 103 et 371 ap. Mabillon.) Von der Unterlassung einer ganzen Messe am Charfreitage so wie am Charsam-

Digitized by Google

Aussezung des Allerheiligsten.

§. 9. Nach der heiligen Messe [1]) wird gewöhnlich das hochwürdigste Gut in aller Trauerstille in das dazu aufgerichtete Grab getragen, wo viele Kerzen angezündet werden, und da den ganzen Charfreitag und Charsamstag zur öffentlichen Verehrung der Gläubigen ausgesezt [2]); und es strömen zahllose Christen in die hellerleuchteten Tempel Gottes, um darin das Fleisch gewordene Wort, prangend gleichsam in einem Flammenmeere, anzubeten [3]). —

Diese kirchliche Feierlichkeit ist wohl weder im Römischen Missale, noch in dem Pontifikale, noch im Rituale vorgeschrieben; indessen haben sie die meisten Privat-Kirchen aus wichtigen Gründen, nämlich zur innigern Betrachtung des Leidens und Todes Jesu und zur größern Beförderung unserer Andacht, angeordnet, nur unter verschiedenen Formen. So giebt es Kirchen, in denen man das Kruzifix allein im sogenannten heiligen Grabe hinterlegt (Rit. Trevir. an. 1767.); so findet sich in einem über 500 Jahre alten Ordinarium der Kirche von Bayeux in der Normandie, daß hier verordnet ist: „Daß an diesem Tage das

---

stage spricht schon Innocenz (ad Decent.), und für die morgenländische Kirche im 7. Jahrh. erwähnt der vorgeheiligten Messe Socrates. (l. 5. c. 21.)

[1]) An einigen Orten geschah und geschieht dieses erst nach der Vesper. Sonderbar heißt es in einem Codex aus dem 16. Jahrhundert zu Rheinau (No. 61.): „Post Vesperas portatur imago Christi cum canticis ad sepulchrum.“ Die Vesper am stillen Freitage lautet aber wie jene am grünen Donnerstage. (S. 389.) Im 13. Sek. wurden die Psalmen 137, 138, 140, 139 und 141 abgebeten. (Rheinau No. 59.)

[2]) Auffallend scheint es allerdings, daß den ganzen Charsamstag hindurch die heiligen Gräber beleuchtet sind, und daß noch zu Mittag die hölzernen Klapper gebraucht werden, obschon der Priester unter der Messe am Altare schon am Morgen desselben Tages das Alleluja singt.

[3]) Wenigstens von der Ostern-Vigilie bezeugt Eusebius, wie schon Constantin der Große diese mystische Nachtfeier prachtvoll erleuchtete. (de vit. Const. l. 4. c. 22.) Auch Gregor von Nazianz schildert dabei die öffentliche Beleuchtung der Stadt. (Orat. 42.) Und Gregor von Nissa redet damals von einem Fakelnscheine, welcher den Glanz der Wolken und Feuersäulen übertrifft. (Orat. 4. Vergl. Socrat. hist. Eccl. l. 7. c. 5.)

Digitized by Google

Grab mit reinen und kostbaren Linnen versehen sei, und daß hernach der Priester zu Ende des Opfers und der Vesper das Kreuz mit Feierlichkeit in dasselbe lege; daß er aber auch das heilige Fleisch Jesu in einer Büchse, mit einem Tuche bedekt, dahin neben das Kreuz trage, und zur andern Seite desselben einen leeren Kelch mit der Patene und dem Corporal, in Leinwand gehüllt, welches Alles er zulezt in das Grab verschließt." (Mart. de ant. Eccl. Discip. l. 4. c. 23. n. 27.); u. s. w.

Allein die sichtbare Aussezung des heiligsten Altarssacramentes in einer Monstranz, wie sie bei uns üblich ist; — welch' tiefen Eindruk muß sie auf die Gemüther der Gläubigen machen?! Welche Anbetung, Verdemüthigung, Ehrfurcht, Dankbarkeit, Freude und Lobpreisung; — welch' heilige Entschließungen muß nicht dieser Anblik in allen Herzen hervorbringen?! (II. Thl. S. 182—191.); — um so mehr dann aber noch, wenn das Allerheiligste mit seinen vielen, oft buntfarbigen Lichtern einzig den dunkeln Ort beleuchtet; oder ruft uns nicht diese eine sinnreiche Kirchen-Anstalt zu, daß Jesus so recht das einzig wahre Licht sei in der Nacht des Lebens, und daß im Finstern die Menschheit bleibt, wenn sie kein Strahl von Oben erleuchtet? — Darum nehmen daran die Gläubigen so häufigen, so innigen Antheil, und wenige Christen wird es geben, die nicht am heiligen Grabe ihre Andacht verrichten; und diese große Menge der Verehrer und Anbeter bilden zusammen recht eigentlich die Welt, welcher Christus Licht geworden.

Die Andacht beim heiligen Grabe besteht aber gewöhnlich in dem, daß der denkende Katholik da vor dem Allerheiligsten in stumme, wortlose Anbetung hinsinkt, indem er für seine Freude, Liebe, Zerknirschung und Andacht, die er im Innern empfindet, keine Worte findet; oder aber, daß wieder Andere das bittere Leiden und Sterben Jesu betrachten, und deßwegen die sogenannten Stationen abbeten; eine ganz geeignete Andacht, um in sich das große Wunder der göttlichen Liebe, das erhabene Erlösungswerk des Gottmen-

Digitized by Google

ſchen zu beherzigen und ſo Reue, Sehnſucht und Bußfertigkeit für die Früchten deſſelben für ſich zu erweken; daß aber auch fromme, gutmüthige Chriſten hinknien vor das Kreuz, das da zugleich zur öffentlichen Verehrung hingelegt iſt, und die Wundmalen und den Mund des Gekreuzigten küſſen [1]).

Wenn zwar hievon ſchon oben (§. 5.) abgehandelt worden, ſo darf dennoch eine Stelle von einem erleuchteten Proteſtanten [2]), welche hieher Bezug hat, nicht übergangen werden; ſie heißt: „Vor dem Bilde des Gekreuzigten ſich niederwerfen, und bei dem Anblike deſſelben denjenigen, welchen es vorſtellt, verehren, das kann nach meiner Anſicht nichts Böſes ſein; der Nuzen iſt offenbar; denn es iſt bekannt, daß die Gefühle wunderbar dadurch erwekt werden. Der heilige Gregor der Große that dieſes öfters [3]), und Jene, die ſich zur Augsburger-Confeſſion bekennen, ſind dieſem Gebrauche nicht ganz abhold; und in der That, wenn man nicht wüßte, daß vor Zeiten große Mißbräuche in Betreff der Bilder eingeſchlichen, welche die gute Sache verdächtigten, und es uns nicht bekannt wäre, welche Streitigkeiten ehevor und auch in unſern Tagen hierüber entſtanden ſind: ſo würde vielleicht Niemand auf den Verdacht

---

[1]) In den früheſten Zeiten wurden an dieſem Tage, beſonders in den Kloſtergenoßſchaften, Proceſſionen durch die Kreuzgänge gehalten und gebetet; man zierte auch den Ort, wo der heilige Leib lag. „Paretur etiam ſepulchrum Domini a cuſtodibus eccleſie", heißt es in dem ſo oft angeführten Rheinauer-Codex No. 59. — Später muß dieſe Kloſterdisciplin auch auf die andern Kirchen übergangen ſein; denn in dem Leben des heiligen Biſchofs Ulrich von Augsburg wird erzählt, wie derſelbe am Charfreitage den heiligen Leib in's Grab gelegt, und einen Umgang durch die Kirche gehalten habe. (Bolland. T. II. fol. 103.) Von dieſem Ritus thut ebenfalls die XI. Römiſche Ordnung Erwähnung. (n. 42. p. 137.) Und daher dürfte ſich das Verzieren der heiligen Gräber in unſern Tagen, und das Wallen der andächtigen Chriſtenſchaaren zu denſelben leiten.

[2]) Leibnitz: Syſtem der Theol. S. 147.

[3]) Gavantus leitet ſogar dieſe Kreuzesverehrung von dieſem heiligen Papſte ab. (Thesaur. sac. Rit. p. 4. tit. 9. n. 12.)

Digitized by Google

gekommen sein, als seie in der Verehrung, die vor einem Bilde statt findet, etwas Böses, Gefährliches oder Anstößiges verborgen; so unschuldig, ja so vernünftig und löblich scheint die Sache an sich selbst. . . . In der Kirche wird alle Verehrung der Bilder blos auf jene Vorbilder bezogen, durch welche wir jenes ewige, einzige Wesen verehren, dem wir allein göttliche Ehre zu erzeigen gelernt haben, und dessen Wohlthaten wir in Andern schauen, damit wir desto mehr dadurch angemahnt werden, Gott als den Mittelpunkt aller unserer Verehrung zu betrachten." (vergl. I. Thl. S. 62. §. 11.) [1] —

So beherzigen wir denn wohl, was uns der heilige Augustin an diesem großen Tage zuruft: „Vor allen Dingen, geliebteste Brüder! bitte ich euch, daß ihr die Freude an dem Tage, wo der Leidenstod des Herrn gefeiert wird, vollkommen machet. Nicht wer anfängt, sondern wer verharret bis an das Ende, wird selig (Matth. 10, 22.); und deshalb müßt ihr euch nun so betragen, damit ihr nicht durch die Nachläßigkeit eines einzigen Tages wieder verlieret, was ihr durch die ganze Fastenzeit etwa erworben habt. Denn wenn Jemand zwar durch diese ganze Zeit hindurch fastet, betet und singt, am Leidenstage des Herrn aber den Vorschriften der Kirche sich entzieht, so ist dieses eben so viel, als wenn Einer unter großer Arbeit das Land zu bauen sich bemüht, und dennoch der Erndte nicht werth geachtet wird. Und deshalb bitte ich euch, daß Niemand sich der Kirche entziehen möge; denn nur derjenige wird bei der Osternfeier erlaubte Freuden genießen können, welcher sich am Leidenstage des Herrn der kirch-

[1] Gegen Abend wird gewöhnlich nach einer passenden Andacht, wie z. B. der Litanie vom Leiden und Tode Jesu, einem schmerzhaften Rosenkranze u. dgl. das Allerheiligste wiederum in Trauerstille vom Grabe in den heiligen Schrein zurükgetragen. „Um 7 Uhr Abends", besagt eine Stelle in den Rathsbüchern Luzerns, „soll das hochwürdigste Gut in allen Kirchen behalten werden." Dat. 1. Apr. 1789. (Stadtarchiv Lucern.)

Digitized by Google

lichen Versammlung nicht entzieht.“ (Serm. in Cœna Domini.) [1] —

Der heilige Charsamstag.

Des Menschen Sohn hat nun vollbracht das große, vom Vater ihm aufgetragene Werk der Versöhnung, und ruhet jetzt im Grabe. Diesen Tag verbleibt also die Christengemeinde, wie am vorhergehenden stillen Freitage, zur heiligen Trauer versammelt; denn sie weiß, wer für sie gestorben ist. Ein heiliger Schauer ergreift sonach noch am Samstage das Gemüth beim Anblike des Grabes Christi; aber mit der unaussprechlichen Wehmuth verknüpft sich an diesem Tage immer mehr und mehr, immer lebhafter das Gefühl des Trostes und der Freude; denn Er, der göttliche Erlöser, hat es uns ja verheißen, daß er nicht im Grabe verbleibe, sondern am dritten Tage nach seinem Tode wiederum auferstehe. (Matth. 20, 19.) Die Kirche, seine geliebte Braut, beeilt sich nun so zu sagen, das Trauergewand auszuziehen, ihren geliebten Kindern die frohe Botschaft des von den Todten erstehenden Heilandes anzukünden, und in geziemenden sinnreichen Anstalten zu feiern [2]). Deshalb sind die Ceremonien des Gottesdienstes heute schon auf die Feierlichkeit der Auferstehung Jesu Christi gerichtet. Trost und Freude tritt an die Stelle der Betrübniß und des Schmer-

[1]) Es scheint wirklich, unsere Vorfahren hätten der Ermahnung dieses großen Kirchenlichtes hierin Folge geben wollen; denn ein Lucernerischer Rathsbeschluß vom 5. Aprils 1657 lautet: „MGHr. haben auf und angenommen wegen den Brunsten, so sich gewonlich um die Hhl. Ostern zutragen, den Charfreitag in der Stadt Kirchgang zu feiern.“ (Stadtarchiv Lucern.)

[2]) Zudem ist hier zu bemerken, daß die Israeliten bei ihren Zeitbestimmungen sehr oft einen, wenn auch kurzen Theil des vorhergegangenen Zeitabschnittes und einen, wenn auch kurzen Theil des folgenden für voll rechneten. So erstand unser Heiland, ehe die Sonne aufgegangen war, und dieses geschah am dritten Tage.

Digitized by Google

zens, welche die Kirche die lezten Tage hindurch in ihren gottesdienstlichen Handlungen geäußert hat. Sehr sinnig, und den ganzen katholischen Lehrpunkt umfassend, sagt daher Heinricus Solitarius: „Der erste Tag ist das Leiden Christi, der zweite das Hinabsteigen in die Unterwelt, und der dritte die Auferstehung des Gesalbten.“ (Sacram. cap. 12.)

Das Alter der kirchlichen Feier dieses Tages hängt genau mit der des Charfreitages zusammen. Unter Andern besizen wir noch Homilien vom heiligen Epiphan und Augustin auf diesen Tag. (Epiphan. opp. Edit. Petav. Tom. II. p. 259. etc. August. Serm. in Vig. Paschæ.) In den Urzeiten des Christenthums wurden aber schon die Nächte vor den größten Feierlichkeiten in der Kirche zugebracht (Apost. Const. lib. 5. c. 18.), und erst später die nächtlichen Gottesdienste auf die Vorabende übersezt. Insbesondere versichert uns von der Nacht vor dem Osterntage der heilige Hieronymus (in Cap. 25. Matth.), daß das Christenvolk aus apostolischer Erblehre vor Mitternacht aus der Kirche nicht wegzugehen gewohnt war. „Wir müßen vor allen Dingen davon reden, — spricht der heilige Augustin — warum wir gerade in der heutigen Nacht auf eine so feierliche Weise wachen. Daß unser Herr, Jesus Christus, am dritten Tage von den Todten erstanden sei, daran zweifelt keiner, der ein Christ ist; daß dieses aber in der heutigen Nacht geschehen, das bezeuget das heilige Evangelium: denn daß der ganze Tag von der vorhergehenden Nacht gerechnet werde, ist keinem Zweifel unterworfen.“ (Serm. 3. in Vig. Paschæ.) Und von der Nacht vor dem heil. Samstage bezeugt Gregor von Tours, daß man am Charfreitage die ganze Nacht durchwachte. (de Glor. Mart. l. 1. c. 5.) Und Martene meldet sogar von seiner Zeit, daß in einigen Kirchen damals noch die Christen sich zur Nachtzeit versammelten (de ant. Eccl. Disc. c. 22. §. 1.) u. s. w. Mit den Gottesdiensten, welche jezt am Samstage in der Frühe gehalten werden, wurde also ehevor die Nacht, in welcher Jesus Christus, unser Heiland, vom Tode erstanden, geheiliget (Conc. Trull. c. 90.), und unter fest-

Digitized by Google

licher Beleuchtung gefeiert (Euseb. lib. 4. vit. Constant. cap. 22. Prudentius, carmen ad incensum lucernæ. Gregor. Nyss. Orat. 4. de Resurrect. Domini.); zum Zeichen, daß auch in der tiefsten Trauer das Licht der Hoffnung und des Lebens nicht ganz erloschen ist; und diese Gewohnheit dauerte in der katholischen Kirche bis in das 10. oder 11. Jahrhundert. (Bona Rer. Liturg. l. 1. c. 21. n. 4.) [1] Die Ceremonien des heutigen Festes sind daher nach dem wahren Sinne unserer heiligen Kirche der Anfang der österlichen Feierlichkeit. Könnten oder sollten sie aber als solcher etwas anders, als Trost und Freude in uns erweken?! [2]

Mette. §. 1. So verhält es sich auch sogar mit der Mette, welche schon am Vorabende abgebeten wird, und heißt:

I. Nocturn.

Antiphon: „Im Frieden schlafe ich ein und ruhe."

---

[1] Um diese Zeit begann der Gottesdienst gewöhnlich in den Nachmittagsstunden des Samstages. Nach dem I. Ord. Rom. fieng er mit der neunten, nach dem Ord. Rom. Vulg. mit der siebenten Stunde des Tages an; Rhab. Maurus erwähnt der Abendstunde. (de instit. Cler. l. 2. c. 38.) Gegenwärtig noch feiert der in Rom residirende armenische Bischof gemäß dem Ritus der orientalischen Kirche erst gegen Sonnenuntergang das Hochamt mit seinen Priestern, und am Ende des heiligen Opfers theilt er gesegnete Brötchen den Umstehenden aus.

Wir haben auch oben Seite 245. N. 2. S. 266. N. 2. und S. 297. nachgewiesen, daß man in den ältesten Zeiten in diesen heiligen Tagen bis auf den Abend fastete, und noch im 9. Jahrhundert, besonders in Teutschland, dieses Fasten nicht eher löste, bis das heilige Opfer der Messe verrichtet war. Dieses ist die Herleitung der alten Benennung Abendmesse, Missæ vespertinæ.

[2] Bei den Protestanten findet man nirgends Spuren einer besondern kirchlichen Feier an diesem Tage. Er hat bei ihnen die bloße Benennung und Bedeutung eines heiligen Abends, an welchem das folgende hohe Fest eingeläutet und nur in einigen Gegenden eine besondere Vesper gehalten wird. Die Hauptursache der unterlaßenen Feier scheint in der Besorgniß einer Ueberladung und daher entstehenden Gleichgültigkeit zu liegen! (Augusti Denkw. II. S. 219.)

Digitized by Google

Psalm IV.

Der Gott meiner Gerechtigkeit erhörte mich, da ich ihn anrief. Erleichtert hast du mir mein Herz in meiner Angst. Sei barmherzig gegen mich, und erhöre mein Gebet.

Menschenkinder! Wie lange seid ihr eines harten Herzens noch? Wie lange liebet ihr das Eitle noch, und suchet Unwahrheit?

Wisset! Wunder hat der Herr gethan an seinem Heiligen. Er erhört mich, wenn ich flehe zu ihm.

Erzörnet ihr euch auch, so sündiget nicht. Was ihr euch denket in euern Herzen, das bereuet auf euern Lagerstätten.

Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit, und hoffet auf Gott. Viele sagen: Wer zeigt uns gute Aussichten?

Herr! deines Antlizes Strahl leuchtet über uns. Du gossest Freude in mein Herz.

Sie haben Ueberfluß an Getreide, Wein und Oel.

Im Frieden schlafe aber ich ein, und ruhe.

Denn allein du, o Herr! sezteſt in Sicherheit meine Hoffnung.

„Im Frieden schlafe ich ꝛc.“

Antiphon: „Er wird in deinem Zelte wohnen, und ruhen auf deinem heiligen Berge.“

Psalm XIV.

Herr! wer darf wohnen in deinem Zelte? Wer ruh'n auf deinem heiligen Berge?

Der unsträflich wandelt, und das thut, was recht ist.

Der vom Herzen redt, was Wahrheit ist, seine Zunge nie mißbraucht zur Arglist.

Nie Böses thut seinem Nächsten; keine Schimpfworte annimmt gegen seine Brüder.

Vor dessen Auge der Boshafte für nichts geachtet ist; von dem aber diejenigen geehrt sind, die Gott fürchten.

Der seinem Nächsten schwört, und den Eid hält; der sein Gelt nicht auf Wucher leiht, und keine Bestechung annimmt gegen Unschuldige.

Wer das thut, der wankt ewig nicht.

Digitized by Google

„Er wird in deinem Zelte wohnen ꝛc.“

Antiphon: „Mein Leichnam wird ruhen in der Hoffnung.“

Pſalm XV. (III. Thl. S. 176.)

„Mein Leichnam wird ruhen ꝛc.“

„Im Frieden ſchlafe ich ein und ruhe.“ „Vater unſer.“ (im Stillen.)

Hier werden folgende Klaglieder des Propheten Jeremias geſungen: [1])

I. Lection. (Klaglieder 3, 22—31.)

„Jeruſalem! Jeruſalem! bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gotte!“

„Er iſt wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt worden: und als er übel behandelt ward, öffnete er ſeinen Mund nicht. Dem Tode ward er übergeben, damit er ſein Volk belebe. Er hat ſein Leben in den Tod gegeben, und iſt unter die Uebelthäter gezählt worden: damit er ſein Volk ꝛc.“ (Iſai. 53, 4—8.)

II. Lection. (Klaglieder 4, 1—7.)

„Jeruſalem! Jeruſalem! bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gotte!“

„Jeruſalem! erhebe dich, und ziehe deine Freudengewande aus: nimm Aſche und das Cilicium; denn in dir iſt der Erlöſer Israels getödtet worden. Vergieße Thränen Tag und Nacht gleich einem Waſſerſtrome und laſſe deinen Augapfel nicht ruhen: denn in dir ꝛc.“ (Klagl. 2, 18.)

III. Lection.

Gebet des Propheten Jeremias (Klagl. 5, 1—12.), in welchem er ſich von ſeinen frühern kläglichen Vorſtellungen allmälig zur ſanften Bitte herabläßt, und ſein volles Vertrauen auf den Ewigen, Unveränderlichen, auf ſeine Allmacht und Güte ſezt, und um wahre Bekehrung fleht.

[1]) Siehe die Bemerkung auf Seite 361.

Digitized by Google

„Jerusalem! Jerusalem! bekehre dich zu dem Herrn, deinem Gotte!“

„Weine, mein Volk! gleich einer Jungfrau; Priester! trauert in Asche und dem Cilicium; denn es wird kommen der große und sehr bittere Tag. Umgürtet euch, ihr Priester! und weinet, ihr Diener des Altars, bestreuet euch mit Asche; denn es wird kommen ꝛc. Weine, mein Volk! ꝛc.“ (Jerem. 25, 34. Joel 1, 13.)

II. Nocturn.

Antiphon: „Oeffnet euch, ihr ewige Thore, und er, der König der Herrlichkeit zieht ein.“

Psalm XXIII. (III. Thl. S. 275.)

„Oeffnet euch, ihr ꝛc.“

Antiphon: „Ich glaube die Güter des Herrn noch im Lande der Lebenden zu genießen.“

Psalm XXVI. (Oben S. 405.)

„Ich glaube die Güter ꝛc.“

Antiphon: „Herr! du führtest meine Seele aus der Unterwelt.“

Psalm XXIX.

Herr! dich will ich erheben; denn du nahmst mich auf. Du ließest meine Feinde nicht frohlocken über mich.

Herr! Mein Gott! zu dir rief ich, und du heiltest mich.

Du führtest meine Seele aus der Unterwelt herauf. Du rettetest von denen mich, die hinuntersteigen in die Gruft.

Singet Loblieder dem Herrn, ihr seine Heiligen! Rühmet sein heiliges Andenken!

Denn der Zorn liegt in seinem Unwillen; das Leben in seinem Wohlwollen.

Des Abends kehrt das Weinen ein; die Freude des Morgens.

Aber ich sprach in meinem Wohlstande: Wanken werd' ich ewig nicht.

Digitized by Google

Herr! du haſt meinem blühenden Stande Feſtigkeit mitgetheilt, nach deinem Wohlgefallen.

Kaum wandteſt du dein Antliz weg von mir, ſo gerieth ich in Verwirrung.

Zu dir aber rief ich, o Herr! Zu dir, meinem Gott, flehte ich.

Was nüzt dir mein Blut, wenn ich hinunterſinke in die Verweſung?

Ein Staub, wird dieſer preiſen dich? Wird er verkünden deine Wahrheit?

Der Herr aber hörte mich; er erbarmte ſich meiner. Der Herr ward mein Helfer.

Du verwandelteſt meine Traurigkeit in Freude mir. Meinen Trauerſak zerriſſeſt du, und umgürteteſt mit Freude mich.

Daß meine Ehre lobſingen kann dir, und ich nicht mehr leiden darf ferner. Herr! Mein Gott! danken werd' ich dir ewig.

„Herr! du führteſt ꝛc.“

Aber du, Herr! erbarme dich meiner! Hilf mir auf: So vergelt' ich's ihnen.“ (Pſ. 40, 11.) „Vater unſer.“ (im Stillen.)

IV. Lection.

Ein Bruchſtük des heiligen Auguſtin über die Stelle: „So dringt der Menſch in ſeines Herzens Tiefe: Und Gott wird dadurch verherrlichet.“ (Pſ. 63, 7.), in welchem er die Nothwendigkeit des Gottmenſchen zur Erlöſung der Welt darthut. Dann: „Die Quelle des lebendigen Waſſers, unſer Hirt, iſt dahin, bei deſſen Tode die Sonne verfinſtert ward. Denn auch derjenige iſt gefangen worden, der den erſten Menſchen gefangen hielt. Heute hat unſer Heiland die Pforten und Riegel des Todes zugleich zerbrochen. Er hat das Gefängniß der Unterwelt zerſtört und die Macht des Teufels zernichtet. Denn auch derjenige ꝛc.“

V. Lection.

Hier werden die eitlen Rathſchläge der Juden nach dem Tode Jeſu geſchildert, wie ſie, die Thoren, um deſſen Auf-

Digitized by Google

erstehung zu vereiteln, das Grab bewachen und versiegeln ließen. (Matth. 27, 62—66.)

Hierauf: „O ihr Alle, die ihr am Wege vorübergehet, merket und sehet, ob auch ein Schmerz gleich sei dem Meinen. Merket, ihr Völker Alle, und sehet meinen Schmerz. Ob ein Schmerz ꝛc.“ (Klagl. 1, 12.)

VI. Lection.

Worin erzählt wird von dem thörichten Benehmen der Juden, da ungeachtet ihrer getroffenen Vorkehrungen Jesus von den Todten erstund. (Matth. 28, 11—16.)

Hernach: „Sehet! wie der Gerechte stirbt, und Niemand nimmt es zu Herzen: die Gerechten werden hinweggenommen und Niemand erkennt es. Der Gerechte ist vor dem Angesicht der Bosheit hingeraubt worden; und sein Gedächtniß wird im Frieden sein. Gleich wie ein Lamm, verstummte er vor dem, der es scheerte, und öffnete seinen Mund nicht: Aus der Angst und dem Gerichte ward er dahingenommen. Und sein Gedächtniß ꝛc.“ (Isai. 57, 1. 53, 7.) —

III. Nocturn.

Antiphon: „Gott hilft mir und der Herr ist meines Lebens Schützer.“

Psalm LIII. (Oben S. 409.)

„Gott hilft mir und der Herr ꝛc.“

Antiphon: „Der Ort des Friedens ward ihm zur Stätte, und auf Sion seine Wohnung.“

Psalm LXXV. (Oben S. 368.)

„Der Ort des Friedens ꝛc.“

Antiphon: „Ich bin geworden wie ein hülfloser Mensch; nur unter den Todten frei.“

Psalm LXXXVII. (Oben S. 412.)

„Ich bin geworden ꝛc.“

„Der Ort des Friedens ward ihm zur Stätte, und auf Sion seine Wohnung.“ (Ps. 75, 2.) „Vater unser.“ (im Stillen.) —

Digitized by Google

VII. Lection.

Oder eine Stelle des heil. Paulus (Heb. 9, 11—15.), womit kräftig dargethan wird, daß Jesus mit seinem Blute uns von den innern Makeln reinige; ja dieses um so mehr noch, als das Blut der Opferthiere des Alten Bundes die leibliche Reinigung vermochte.

Alsdann: „Erdenkönige traten auf; Fürsten versammelten sich wider den Herrn und seinen Gesalbten. Warum empörten sich die Heiden, und die Völker, warum sannen sie auf eitle Anschläge wider den Herrn?“ (Ps. 2, 1. 2.) —

VIII. Lection.

Oder Fortsezung der obigen paulinischen Stelle (9, 15—19.), welche uns belehrt, wie durch Jesu Tod Aller Sündenschulden getilgt und die Berufenen des verheißenen Erbgutes auf ewig theilhaftig werden sollen.

Nachher: „Gleich ward ich geachtet denen, welche in das Grab hinabsteigen. Ich bin geworden wie ein hülfloser Mensch; nur unter den Todten frei. Sie legten mich in eine tiefe Grube, in die Finsterniß, und in den Todesschatten. Ich bin geworden ꝛc.“ (Ps. 87, 4. 6.) —

IX. Lection.

Oder Vorlesung einer andern Stelle des Heidenapostels (9, 19—23.), worin derselbe folgerecht in Verbindung der obenerwähnten behauptet, daß Jesu Leiden und Tod zu unserm Heile durchaus nothwendig war, indem ohne Blutvergießen nichts nachgelassen wird.

Hierauf: „Da der Herr begraben war, ward das Grab versiegelt und sie wälzten einen Stein vor dessen Eingang, und sie stellten eine Wache vor demselben. Die Hohenpriester giengen hin zum Pilatus und baten ihn. Und sie stellten eine Wache ꝛc. Da der Herr begraben war ꝛc.“ (Matth. 27, 60. 62—66.) [1] —

---

[1] Hier hat wiederum die königliche Capelle zu Paris andere Psalmen, Lectionen u. dgl. (L'office de la Semaine-sainte etc.)

Digitized by Google

Antiphon: „O Tod! ich werde dich tödten; o Grab! dich werde ich zerstören.“ (Osee 13, 14.) Laudes.

Psalm L. (III. Thl. S. 80.)

Antiphon: „Sie werden über ihn trauern, wie über einen Eingebornen; denn der Herr ward unschuldig getödtet.“

Psalm XLII. (II. Thl. S. 219.)

„Sie werden über ihn trauern ꝛc.“

Antiphon: „Merket, ihr Völker alle! und sehet meinen Schmerz.“ (Klagl. Jerem. 1, 12.)

Psalm LXII. und LXVI. (Oben S. 373.)

Antiphon: „Von der Pforte der Hölle schließe aus, o Herr! meine Seele.“

Lobgesang des Propheten Ezechias (Isai. 38, 10—21.): „In der Hälfte meiner Tage — so sprach ich — muß ich in das Grab hinab; meiner noch übrigen Jahre muß ich entbehren. Ich sprach: Den Herrn meinen Gott werde ich im Lande der Lebendigen nicht mehr sehen; Menschen und ruhige Erdebewohner werde ich nicht mehr erblicken; meine Nachkommenschaft ist mir entrissen und wie eine Hirtenhütte zerbrochen; mein Leben wird wie von einem Weber abgeschnitten; kaum fieng ich an zu sein, so werde ich abgerissen; ein Morgen noch und am Abende ist mein Ende da. Bis Morgen hatte ich noch Hoffnung; er brach aber alle meine Gebeine, wie ein Löwe. Ein Morgen noch und am Abende ist mein Ende da. Wie eine junge Schwalbe werde ich zwitschern; wie eine Taube girren. Meine Augen wurden blöde, da sie in die Höhe sahen. Herr! ich leide sehr; nimm dich meiner an! Was soll ich sagen? was wird er mir antworten; er, der es selbst gethan hat. In der Bitterkeit meiner Seele werde ich mich an alle meine zurükgelegten Jahre erinnern. Herr! lebt es sich so? ist das Leben unsers Geistes so beschaffen? so strafst du mich,

---

Die Edition de N. S. Père le Pape Urbain VIII. stimmt aber, außer dem Bemerkten, ganz mit dem Römischen Ritus überein.

Digitized by Google

und machest mich wieder lebendig. Siehe! selbst in der Ruhe ist meine Bitterkeit am bittersten. Aber du hast mein Leben gerettet, daß es nicht zu Grunde gieng. Du warfst alle meine Sünden hinter dich. Die Hölle preiset dich aber nicht; der Tod lobt dich nicht; die in die Grube hinabfahren, harren nicht mehr auf deine Verheißungen. Wer lebt, der wird dich preisen, wie ich heute. Der Vater wird seinen Kindern deine Wahrheit verkünden. Herr! rette mich, und wir werden dir alle die Tage unsers Lebens im Hause des Herrn Lobgesänge singen."

„Von der Pforte der Hölle schließe aus ꝛc."

Antiphon: „O ihr Alle, die ihr an diesem Wege vorüber gehet, merket und sehet, ob ein Schmerz sei, wie der Meine." (Klagl. Jerem. 1, 12.)

Psalm CXLVIII. (III. Thl. S. 166.), CXLIX. und CL. (Oben S. 375. 376.)

„Mein Leichnam wird ruhen in der Hoffnung; deinen Heiligen lässest du nicht in Verwesung gerathen." (Ps. 15, 9. 10.)

Antiphon (zum Benedictus): „Die Weiber saßen betrübt beim Grabe, und beweinten den Herrn." (Matth. 27, 61.) u. s. w. s. Seite 376 und 381. —

Der göttliche Geist versichert uns selbst, daß der allgütige Vater im Himmel uns durch das heilige Blut Jesu von allen Sünden abwasche, und seien sie auch noch so blutroth wie Scharlach, und deren noch so viele, als Sand am Meere, wenn wir nämlich unsere sündigen Hände waschen, unsere Herzen reinigen, unser Elend erkennen, darüber trauern und weinen, und so uns von neuem vor dem Angesichte des Herrn demüthigen. (Jak. 4, 8—11.) Dieses eben wollte nun der Prophet Jeremias durch seine Klaggesänge in den zwei vorangehenden Metten in uns erzweken. In dieser Mette aber ist er darum besonders bedacht, uns Alle auf die unendliche Liebe, Gnade und Langmuth Gottes aufmerksam zu machen, die sich vor Allem aus in der Dahingabe seines Sohnes erwiesen hat; denn hat er doch seines

Digitized by Google

einzigen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns Alle dahingegeben: wie sollte er mit ihm uns nicht Alles geschenkt haben?! (Röm. 8, 34.) So fleben wir denn vorzüglich mit dem Propheten im obigen Gebete zutrauungsvoll zu Gott um Gnade und Erbarmen.

Diese werden und müßen uns zukommen um Jesu des göttlichen Sohnes willen; Er ist ja, wie uns die Lectionen versichern, der einzige und ewige Hoheprieſter des Neuen Bundes, der uns eine immer und ewig bleibende Erlösung zu verschaffen wußte, und so muß uns sein heiliges Blut unser Gewissen von den Werken des Todes reinigen und zum Dienste des lebendigen Gottes tüchtig machen können; u. s. w. Er war ja auch Gott und Mensch zugleich; Gott, um Gott mit uns, und Mensch, um uns Menschen mit Gott wieder zu versöhnen; als Mensch litt und starb er wohl; allein als Gott stund er wieder von den Todten auf; sonst wäre alles Predigen und unser Glaube nichtig. (1 Kor. 15, 14.) —

Und die Psalmen, die dabei gesprochen werden, wie kräftig möchten auch diese nicht minder uns zum vollen und unbedingten Vertrauen auf Gottes unendliche Liebe und Langmuth anspornen?! Darin wird gelehrt, daß der Mensch vom Laster abstehe, sein Vertrauen auf Gott seze, und daß die wahre Glükseligkeit einzig im Besiz des göttlichen Wohlgefallens bestehe; aber zugleich auch, welches die wahre Verehrung Gottes sei und wodurch wir uns seines Schuzes würdig machen; u. s. w. Und wie hochbeglükt derjenige sei, welcher sich dieses Wohlgefallens und dieses Schuzes des Höchsten erfreut, das zeigt uns der genannte Lobgesang des Königs Ezechias. —

§. 2. Das Zweite, was wir hier am heiligen Charsamstage zu betrachten und zu beherzigen haben, ist das Opfer der heiligen Messe. Messe.

Nach der Segnung des neuen Feuers, der Osternkerze und der Weihe des Taufwassers [1]), und indem der Chor zu Ende der Litanie zu dreimalen das „Kyrie eleison, Christe

[1]) Von diesen liturgischen Verrichtungen später; so wie auch von der Häuser-Segnung am Charsamstage.

eleiſon, Kyrie eleiſon" feierlich abſingt, tritt der Prieſter im weiſſen Meßgewande mit ſeinen Dienern zum geſchmükten Altar hin. Er betet dann an den Stufen deſſelben, wie gewöhnlich, das Staffelgebet mit dem Pſalmen Judica me [1]) und die offene Schuld (II. Thl. S. 219. §. 1. 223. §. 2.); ſteigt hinan zum Altare, küßt denſelben in der Mitte und beräuchert ihn üblicher Weiſe [2]). Allein ſobald der Chor das „Kyrie eleiſon" beendiget, ſtimmt er im feierlichen Tone das „Gloria in excelsis Deo"; d. h. „Ehre ſei Gott in der Höhe" (II. Thl. 236. §. 5.) an, und ſogleich ertönen die Gloken [3]).

Sein Kirchengebet lautet aber: „O Gott! der du dieſe heiligſte Nacht durch die Herrlichkeit der Auferſtehung des Herrn erleuchteſt, erhalte in deinen neugebornen Kindern den Geiſt der Kindſchaft, den du ihnen ertheilt, auf daß ſie an Leib und Seele erneuert, dir reine Dienſte leiſten. Durch denſelben unſern Herrn ꝛc."

Die Epiſtel iſt genommen aus dem Briefe des Apoſtels an die Koloſſer (3, 1—5.) und lehrt, wie wir geiſtigerweiſe von dem Irdiſchen und der Sünde auferſtehen ſollen [4]);

---

[1]) Welcher ſeit dem Paſſionsſonntage weggeblieben. (ſ. S. 264. N. 3.)

[2]) Es wird darum an dieſem Tage kein Introitus gebetet, weil die Meſſe nicht der Anfang, ſondern die Fortſezung der liturgiſchen Handlungen iſt, wie Interim richtig bemerkt. (Denkw. V. 1. 223.) Und dieſe langen feierlichen Handlungen an dieſem Tage waren auch Urſache, daß die Meſſe in den früheſten Zeiten erſt am ſpäten Abend, wenn die Sterne am Firmamente funkelten, begann. (Sacram. Gregor. et Gelas. Martene de ant. eccl. discip. cap. 24. p. 420.) Erſt im 14. Jahrh. anticipirte man dieſelbe ganz auf den Vormittag. (ſ. oben S. 452. und N. 1.

[3]) Statt des „Gloria in excelsis" ſingt der Ambroſianiſche Prieſter dreimal: Chriſtus der Herr iſt erſtanden; und der Chor antwortet: Gott ſei Dank. Dieſe Freudenbotſchaft wird mit der Orgel und dem Geläute der Gloken begleitet.

[4]) Zu Ende derſelben ertönt aus dem Munde des Prieſters und des Chores dreimal, jedesmal mit erhabener Stimme das Alleluja, als Freudenruf über den Sieg und den Triumph des Erlöſers. — Auffallend erwähnt hier Papſt Benedikt XIV. einer

Digitized by Google

zumal zu einer Zeit, wie die österliche es ist, in der, wie uns das Evangelium (Matth. 28, 1—8.) erzählt, Christus wahrhaft von den Todten erstanden ist.

Die Secreta heißt: „Wir bitten dich, o Herr! nimm das Gebet deines Volkes mit den dir dargebrachten Gaben gnädig auf, auf daß sie durch die Osterngeheimnisse geheiliget, vermöge deiner Mitwirkung uns zum ewigen Leben gereichen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Das Besondere der Präfation aber: „Wahrhaftig, es ist billig und recht, es ist unsere Pflicht und unser Heil, dich, o Herr! zwar zu jeder Zeit, doch vorzüglich in der heutigen Nacht noch kräftiger zu preisen, da Christus unser Osternlamm geschlachtet ward; denn er ist das wahre Lamm, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, welches unsern Tod durch den seinen zernichtet und unser Leben durch seine Wiederauferstehung hergestellt hat: und deßwegen singen wir mit den Engeln und Erzengeln ꝛc.“ [1])

Anstatt der Postcommunion betet der Priester das Gebet: „O Herr! gieße uns den Geist deiner Liebe ein, damit du diejenigen, welche du mit den österlichen Sacramenten gespiesen hast, durch deine Vaterliebe einmüthig macheſt. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [2])

Stelle aus dem 1. Briefe des heiligen Paulus an die Korinther als Epistel dieser Messe, in welcher aber auf ähnliche Weise die Christen ermahnt werden, als mit Christus Auferstandene fürderhin blos das Himmlische zu suchen. (loc. cit. c. 8. §. 65.) Und nach dem Ritus zu Paris geht der Subdiakon, nachdem er die Epistel gelesen, hin zum Messe lesenden Priester und spricht zu ihm: Ehrwürdigster Vater! ich verkünde Ihnen eine große Freude, und die ist: Alleluja; worauf erst Jener das dreimalige Alleluja anstimmt. (L'office de la Semaine-sainte par Urbain. VIII.)

[1]) Von den eigenen Zusätzen in den Gebeten, infra actionem, welche lauten: „Wir feiern das Andenken von der heiligsten Nacht der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi nach dem Fleische; allein zugleich auch an die vorzüglich preiswürdige allzeit reine Jungfrau ꝛc.“ — So wie von jenem: „... das wir dir auch für Jene darbringen, die du aus dem Wasser und dem heil. Geiste ꝛc.“ — ward schon II. Thl. S. 328. 355. abgehandelt.

[2]) Denn heute wird vom Chore gleich nach der heiligen Commu-

Digitized by Google

Hernach zu den Gläubigen gewendet: „Der Herr sei mit euch“; Antwort: „Und mit deinem Geiste.“

„Gehet, die Messe ist vollendet, Alleluja, Alleluja.“ Antwort: „Gott sei Dank, Alleluja, Alleluja.“

Und schließt dann wie gewöhnlich das heilige Opfer. —

Warum aber wiederum, und woher dieses Alles so?

Diese heilige Messe soll nach ihrem Geiste als eine feierliche Gedächtniß derjenigen bedeutsamen Nacht betrachtet werden, in welcher Jesus Christus vom Tode glorreich erstanden ist. Sie ist aber nicht minder eine fromme Erinnerung an die ältere Liturgie zur Nachtzeit; dieses erweisen die noch üblichen Ausdrüke in den heutigen Meßgebeten. Dazu kömmt noch, daß gemäß der Disciplin der Vorzeit gerade an diesem Tage die feierliche Taufe der Katechumenen vorgieng (II. Thl. S. 9. 11.) und daß man ebenso am heiligen Charsamstage während der Messe den Neugetauften das heilige Abendmahl reichte. (Ambros. Ep. 23. ad Ep. Aemil.) Man hieß sie daher nicht mit Unrecht ehedem die Messe der Katechumenen. Oder beziehen sich nicht das erste Gebet, die Epistel, das Evangelium und die Präfation auf das Geheimniß der Auferstehung Jesu? — und erwähnt nicht auch der eigene Zusaz im Gebete: infra actionem, ganz besonders der Täuflinge? —

Ueberhaupt soll dieses Opfer mit großer Freude dargebracht und gefeiert werden; oder wer sollte mit der Kirche nicht frohlokken über die Auferstehung unsers Erlösers? Dieses sagt uns nun schon das Weisse des priesterlichen Gewandes und der neue Schmuk des Altares; das sagt uns noch mehr die Absingung des Gloria sammt dem lange unterbrochenen Glokengeläute; denn dieses geschieht, anzuzeigen, daß die Trauerzeit der Kirche zu Ende sei, und um die nahe Auferstehung Jesu Allen zu verkünden [1]). Von

---

nion des Priesters, unter der Messe die Vesper abgehalten, zu deren Ende erst obiges Gebet verrichtet wird.

[1]) Die Auferstehung Jesu von den Todten ist ja gleichsam eine neue Geburt zum Leben, und gleichwie die Engel diesen Freudengesang bei der ersten Geburt des Welterlösers aus dem Schooße

Digitized by Google

dieſer Sitte ſpricht aber ſchon das Antiphonar Gregors des Großen, Dürand (Rat. l. 6. c. 85. n. 3.) und die erſte Römiſche Vorſchrift, nur mit dem Unterſchiede, daß dieſe verordnet, das Glokengeläute ſoll zum erſtenmale bei der Mette ertönen. — Darum auch das oft wiederholte *Alleluja* in dieſer Meſſe; wiederum zum Zeichen der Freude, die wir über die Auferſtehung Jeſu haben ſollen. (Vergl. II. Thl. S. 253.)

Daß aber da ſowohl das gewöhnliche Communion- als Poſtcommunion-Gebet unterbleibt, und die Meſſe plözlich nach dem Genuſſe des Prieſters in eine feierliche, jedoch ganz kurze Veſper (wovon unten) verwandelt wird, was ſchon faſt ähnlich in dem Antiphonar des heiligen Gregors und in dem Ord. Rom. Vulg. vorgeſchrieben iſt, ſcheint daher zu kommen, weil ehevor — und zum Theil jezt noch — der Gottesdienſt an dieſem Tage ohnehin lange dauerte, und um die Geduld des frommen Volkes, und ganz beſonders die der Täuflinge nicht zu ſehr zu ermüden [1]).

§. 3. Und wirklich, beobachten wir nur ſowohl die Kürze, als den Inhalt der Veſper-Andacht, ſo erweiſet ſich das Obenbemerkte von Neuem; denn kaum hat der Prieſter am Altare das heilige Sacrament genoſſen, ſo ſingt ſogleich der Chor: „Alleluja, Alleluja, Alleluja!“ Hernach den Veſper.

Pſalm CXVI. (Oben S. 114.)

„Alleluja, Alleluja, Alleluja!“

Mariens angeſtimmt (Luk. 2, 14.): ſo ſchikt ſich auch dieſes Jubellied und Geläut auf die zweite Geburt Chriſti aus dem Schooße der Erde, nämlich auf ſeine ſiegreiche Auferſtehung aus dem Grabe. Nennen doch manche alte Schriftſteller die Weihnachten die erſte, und Oſtern die zweite Geburt des Heilandes, wie z. B. Epyräm (Ort. 8. in Nativit. Christi) u. ſ. w.

[1]) Auch kommunicirten ehemals alle Chriſten, Cleriker und Laien und beſonders die Neugetauften bei dieſer Meſſe (Antiphonar. Gregor.); daher mag es auch kommen, daß noch jezt in dieſer Vigilie, wenigſtens in den Kathedral- oder Pfarrkirchen, nur Eine feierliche Meſſe geleſen werden darf. (Vergl. Innoc. Epist. ad Decent.)

Digitized by Google

Und zum Magnificat (Luk. 1, 46—56.) wird die Antiphon angestimmt: „Spät am Abende, als schon der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besuchen (Matth. 28, 1.); Alleluja.“ —

Nach der Kürze und dem allgemeinen Inhalte scheint dieser Psalm ein bloßer Zwischengesang zu sein, der zwischen den abwechselnden Chören, oder aber am Schlusse des Gottesdienstes gesungen wurde. Und der Gegenstand desselben ist offenbar die Aufmunterung aller Völker zum Lobe Gottes und zugleich eine freudige Weissagung, daß alle Nationen, auch die heidnischen, zur Erkenntniß Gottes gelangen und sich zur wahren Religion bekehren werden. Der Wunsch, diese allgemeine Bekehrung erfüllt zu sehen, und die Freude darüber ist der merkwürdige Gegenstand dieses kurzen Kirchenliedes, welches ebendeßwegen leicht im Gedächtnisse behalten werden konnte, und folglich zu allen gottesdienstlichen Gesängen und Handlungen dem Inhalte nach recht schiklich, erbauend und zur Freude stimmend aufgefaßt werden soll. — Wie sehr schikt es sich aber nicht vorzüglich auf den Charsamstag, der Vorfeier des österlichen Festes; indem eben an diesem Tage die Auferstehung Jesu, der ja blos deßhalb zu uns gekommen, um uns durch sein Leiden und Tod zu beglüken und zu beseligen, und dieses durch seine Auferstehung bekräftigte, gefeiert wird; und wie sollten wir also auch nicht vorzüglich an diesem Tage mit der Kirche freudenvoll ausrufen: „Alleluja, Alleluja, Alleluja! Er ist erstanden, der Erlöser aller Welten, der Bezwinger und Besieger aller teuflischen Mächte; der Herr, hochgelobt in alle Ewigkeit!“ —

Abendandacht.

§. 4. Jedoch mit Allem dem ist die Auferstehung Jesu eigentlich nur angedeutet; erst am späten Abend [1]) wird sie

[1]) Wie zumeist geschieht, oder aber am frühen Morgen des heiligen Osterntages; selten mehr um Mitternacht. Zwei Verordnungen des Raths bestimmen die Stunde der Auferstehungsfeier in den verschiedenen Kirchen der Stadt Lucern. Bei den Franziskanern

recht und ausschließlich gefeiert, da denn die gläubige Menge in der Kirche betend versammelt ist, und der Priesterchor im weissen Ornate in derselben erscheint, und Einer unter ihnen den ausgesezten Monstranz beräuchert und ergreift, und während Alle im Gemüthe voll sind der bangen, sehnsuchtsvollen Erwartung, er dann wie aus höhern Welten auf einmal den Gesang: „Christus ist erstanden", anstimmt, und die Gemeine mitfeiernd im Herzen dem Herrn lobsingt; wenn dann auch die Gloken vom hohen Thurme ertönen und die Orgeln schallend durch die Hallen der Kirche mit in den Lobgesang der Gemeinde einstimmen, und er zum Schlusse den feierlichen Segen mit dem Allerheiligsten ertheilt.

Wohl schweigen hievon das Römische Missale, Rituale und Brevier; und ebendeßwegen, weil keine allgemeine kirchliche Norm über diese Andacht je erschien [1]), so ist der

soll die Auferstehung nicht mehr Abends 10 Uhr, sondern 7 Uhr gehalten werden. Act. 16. März 1789." Und wiederum: „Die Auferstehung soll statt finden im Hof um 3 Uhr Nachmittags, bei Maria Hilf 4 Uhr, bei St. Xaverius 5 Uhr, bei den Barfüßern, Spital und Senti 6 Uhr, bei St. Peter, St. Anna und den Capucinern um 7 Uhr. Act. 1. Apr. 1789." (Stadtarchiv Lucern.)

[1]) Durand schreibt wohl: „In der Osternwoche sollen wir einander grüßen, nämlich der Eine spreche: Der Herr erstund, und ihm antworte dann der Gegrüßte: Gott sei Dank; oder aber: Er erschien dem Simon; jedoch fügt er selbst bei, dieses sei nicht so in Uebung." (Rat. l. 6. c. 86. n. 18.) Wohl bemerkt auch die *Ord. Rom. Vulg.*: In der Nacht der Auferstehung des Herrn kommen die Christen sehr frühe zusammen, küssen sich gegenseitig in Liebe, und sprechen; Der Herr erstund aus dem Grabe; — aber auch hier ist keine bestimmte Vorschrift über die Art und Weise dieser Feier bezeichnet. In den Klöstern mag einsteus mehr Feierlichkeit hierin stattgefunden haben. Die ganze Auferstehungsgeschichte, wie man sie in der heil. Schrift liest, wird nach einem Rheinauer-Lectionarium aus dem 13. Sek. durch verkleidete Personen, welche den Engel am Grabe, die heiligen Frauen, die Apostel und den Heiland nachahmen, bildlich unter Gesang vorgestellt. No. 18. fol. 282. sq. Man vergleiche noch im J. 1570, das damals gedrukte Constanzer-Obsequiale.

Digitized by Google

Ritus derselben in verschiedenen Kirchen zerschieden. Im Bisthume Münster-Freysing z. B. ist folgender vorgeschrieben: Der Priester beräuchert das hochw. Gut, erhebt es aus dem Grabe, hält es vor der Brust und singt dreimal am Altare gegen das Volk gewendet: „Christus ist erstanden"; dann zieht er in Procession durch die Kirche, während der Chor Lieder anstimmt. Und so wie er wieder zum Altare zurükkehrt, singt er den Vers: „Der Herr ist aus dem Grabe erstanden, Alleluja!", worauf geantwortet wird: „Derselbe, der für uns am Kreuze hieng, Alleluja!" Hernach betet er die Collecta der Messe: „O Gott! der du diese heiligste Nacht ꝛc." (s. Oben S. 462.), und giebt mit dem Allerheiligsten ohne Gebet den Segen. Im Bisthume Prag ist dagegen das Absingen des Grußes: „Christus ist erstanden" ganz unbekannt. (Rit. 1731.) In Bamberg singt der Priester dreimal: „Der Herr erstund aus dem Grabe", und das Volk am Schlusse der Feierlichkeit: „Christus ist erstanden." (Rit. 1774.) In den im Jahre 1671 erschienenen Ritualien der Kirchen von Mainz, Würzburg und Worms wird das Allerheiligste nach vollendeter Procession vom hl. Grabe zum Altare getragen, und erst nach dem Verse: „Der Herr ist aus dem Grabe erstanden", und nach obigem Gebete: „O Gott! der du ꝛc.", auch nach ertheiltem Segen in demselben verwahrt. Alsdann sollen in den größern Kirchen die Metten beginnen, in den kleinern hingegen mag das Osternlied: „Christus erstynd heute ꝛc.", oder aber: „Christus ist erstanden", oder: „Erstanden ist der heilig' Christ" abgesungen werden. Im Bisthum Trier, wo man das Kreuz allein im Grabe hinterlegt, wird mit dem ehrfurchtsvoll aus dem Grabe enthobenen heil. Holze dreimal in Procession um die Kirche gezogen, nach jedem Umzuge an die verschlossene Kirchenthüre gepocht mit den Worten des Psalmisten: „Oeffnet, ihr Fürsten! euere Thore; der König der Herrlichkeit ziehet ein" (23, 7.); worauf von Innen gefragt wird wiederum mit David: „Wer ist dieser König der Herrlichkeit? (23, 8.) Und erst nach dem dritten Umgange werden die Thüren auf die Ant-

Digitized by Google

wort des Priesters: „Der Herr, der Allmächtige, der ist der König der Herrlichkeit“ (23, 10.) geöffnet und hierauf unter Absingung des „Te Deum“ in die Kirche eingezogen. (Rit. 1767.) In Augsburg wird auch die Kirchenthüre geschlossen und an dieselbe mit der im genannten Bisthume Trier gewöhnlichen Formel angeklopft; allein beinahe am Schlusse singt der Priester: „Christus ist erstanden“, nachdem dieses vom Volke während der Procession nach jedem Verse des Hymnus: „Victimæ paschali“ gesungen worden. (Rit. 1764.) u. s. w. Für die Bisthümer der Schweiz finden wenigstens wir hierüber keine bestimmte Kirchenverordnung.— In unserer Gegend wird gewöhnlich bei dieser Andacht das hochwürdige Gut von dem Altare, welches diese Tage hindurch eine Grabeshöhle vorstellt, genommen, und processionsweise um die Kirche herumgetragen. Indessen stellt der Küster ein Bild des verherrlichten Heilandes, eine Triumphfahne haltend, auf den Altar; und sobald die Procession zurükgekehrt ist, singt der functionirende Priester: „Christus ist erstanden“, welches Lied der Clerus unter Orgel und Glokengeläute fortsezt. Das Ende krönet eine Benediction. Im Chorstifte Beromünster wird unter Gesang von dem Priester dem Volke der leere Kelch, dann das Schweißtuch Christi und zulezt das Ciborium mit einer consecrirten Meßhostie gezeigt, und dabei gesungen: „Christus ist erstanden.“ Nach dem Liede wird die Benediction mit der Hostie ertheilt. (sonderbar.)

Indessen fassen wir nur den Hauptgesichtspunkt dieses Abendgottesdienstes auf, daß nämlich der Priester der versammelten Christenschaar die Auferstehung Jesu unter möglichster Feierlichkeit ankündigt; und wer von uns erinnert sich dann nicht sogleich jener biblischen Begebenheit, welche der Evangelist Matthäus erzählt: es seien spät am Sabbathe, als schon der erste Tag der Woche anbrach, galiläische Weiber hingegangen, das Grab Jesu zu besuchen... Und sie sahen darin, fährt er fort, einen Engel des Herrn; seine Gestalt war, wie der Bliz, und sein Kleid weiß, wie der Schnee, und er sprach zu ihnen: Ich weiß, ihr suchet

Digitized by Google

Jesum den Gekreuzigten; er ist auferstanden, und nicht mehr hier. (28, 1—7. Vergl. Mark. 16, 1—7.)

Welchen unbeschreiblichen Eindruk mußten aber bei den Weibern nicht diese Worte, mußte nicht diese ihnen höchst unerwartete, frohe, himmlische Botschaft gemacht haben, ihnen, die vor Entsezen bebend da standen; — und wie! in diesem Abendgottesdienste sollten wir Alle ungerührt bleiben?! O welche Aehnlichkeit dessen, was dort geschah mit dem, was hier vorgeht. Dort erschien ein Engel Gottes in freundlicher Gestalt, im weissen Gewande, dem Kleide des Friedens, und im glänzenden Schimmer den um Jesu trauernden Weibern; und hier steht der göttliche Diener, ebenfalls im weissen Schmuke und umgeben von einem Flammenmeere vor uns, die wir auch in Trauer- und Todesgedanken wegen Jesu versunken sein sollen; — und aus beider Mund ertönt dieselbe frohe, unerwartete, himmlische Botschaft: „Christus ist erstanden.“ — Welche wichtige Botschaft? Oder ist denn die Auferstehung Jesu nicht die Grundveste unsers Glaubens; ist sie nicht das Siegel der Wahrheit unserer heiligen Religion; die höchste Machterweisung des himmlischen Vaters und seines Mensch gewordenen Sohnes? (Joh. 10, 18. vergl. 1 Kor. 15, 14.) Ist sie nicht zugleich das sicherste Unterpfand, das Urbild der auch uns verheißenen dereinstigen herrlichen Auferstehung des Leibes? (Phil. 3, 21.) u. s. w.

Und wenn die Kirche zur größern Feierlichkeit dieses Abendgottesdienstes die Gloken und die Orgeln ertönen läßt, so geschieht dieses blos deßwegen, um uns durch den Schall und die Harmonie derselben noch mehr zum Lobe und Dank gegen Gott anzuspornen; — und wenn der Priester zu Ende desselben mit dem Allerheiligsten die versammelten Gläubigen segnet, so möchte sie gewiß damit ihnen jenen Segen, jene große Huld und Gnade zuwenden, welche uns gerade durch die Auferstehung Jesu ward. — Und wenn, wie in einigen Gegenden üblich, mit diesem Allem noch ein dreimaliger Umzug um die verschlossene Kirche, die sich zulezt öffnet, und in die der Priester mit dem Hoch-

Digitized by Google

würdigsten einzieht, verknüpft ist; so dürfte hiemit vor Allem das Andenken jenes feierlichen Einzuges gefeiert werden, bei welchem nach Eroberung der Burg Sion die heilige Bundeslade von dem siegreichen Kriegsheere wiederum unter Frohlocken des ganzen Volkes dahin übertragen wurde. Dieses beweisen uns die Bruchstüke des 23. Psalms (III. S. 275.), welche dabei gesungen werden [1]). Und gleichwie also damals bei jenem siegreichen Einzuge ganz natürlich das Lob Gottes ertönte: ebenso sollen auch Loblieder bei diesem Eingange des Herrn der Herrlichkeit in sein Haus erschallen; und dieses um so mehr, da die wahre Burg Sion, der eigentliche himmlische Tempel, uns der Sünde wegen verschlossen, und endlich erst durch den erstandenen Christus nach seinem Leiden und Tod uns wieder geöffnet ward [2]). —

Doch wozu noch Mehreres? Erwägen wir nur das geist- und sinnreiche Osternlied, das da in dieser Abendstunde gewöhnlich gesungen wird, und wir haben Stoff zum Lobe und Danke für den Allerhöchsten genug. In einer alten, jedoch kräftigen Sprache heißt es:

Christus ist erstanden!
Von des Todes Banden
Schwebt Er frei, und auf sein Grab
Schaut Er mit Triumph herab.
Alleluja!

Gott ist Er! Den Glauben
Soll uns Niemand rauben
An den Heiland Jesum Christ',
Der vom Tod' erstanden ist.
Alleluja!

Er sei unsre Ehre,
Theu'r uns seine Lehre;
Wort des Lebens offenbar,
Weil der Gottmensch Lehrer war.
Alleluja!

Ach, Er starb verlassen
(O wer mocht's erfassen!)
An dem Kreuz', der Feinde Spott!
Sie verstummen! — Groß ist Gott.
Alleluja!

---

[1]) Ja nach der Allegorie des heiligen Epiphanius sprachen dieses die guten und bösen Geister selbst bei der Hinabfahrt Jesu in die Unterwelt. (Epiph. Hom. in Sabb. Sanct.)

[2]) Und weil so viele Gaben und Gnaden in der einzigen Auferstehung Jesu liegen, darum wird auch sogleich dessen Bild, wie er, der göttliche Sohn, thronet auf der Weltkugel, und in seiner Rechten die Fahne, das Zeichen seines Sieges über Tod und Hölle, hält, den Augen der Gläubigen auf den Altären vorgestellt, und bleibt so vorgestellt bis zum Feste seiner Auffahrt in den Himmel, um immerfort in der österlichen Zeit durch dessen Anblik an diese Gaben und Gnaden erinnert zu werden. (vergl. I. Thl. S. 68.)

Digitized by Google

Wollt ihr, heil'ge Frauen!
Noch im Grab Ihn schauen?
Bei den Todten bleibt Er nicht,
Der des Todes Macht zerbricht.
Alleluja!

Du bist überwunden,
Tod, dein Sieg gebunden!
Licht umstrahlt die dunkle Gruft,
Wo der Herr in's Leben ruft.
Alleluja!

Jesus lebt! Das Leben
Wird uns Jesus geben.
„Neu in meinem Fleisch erstehn
Werd' ich, und den Heiland sehn."
Alleluja!

Himmelwärts erhoben!
Christen, sucht, was droben,
Was dort ist, wo Christus jzt
Zu der Rechten Gottes sizt.
Alleluja!

Sei auf deinem Throne,
Vater mit dem Sohne,
In des Geistes Einigkeit,
Hochgelobt in Ewigkeit!
Alleluja!

Alleluja! Alleluja!
Alleluja! Alleluja!
Alleluja singen wir,
Gott! mit Jubel alle Dir!
Alleluja!

„Was ist das?" rief der heilige Epiphan am heiligen Sabbathe aus: — „Heute herrscht großes Schweigen auf der Erde. Großes Schweigen und darauffolgende Ruhe. Großes Schweigen; denn es schläft der König. Die Erde fürchtet sich und verhält sich ruhig; denn es schläft der Gott im Fleische und erweckt die von Ewigkeit her Schlafenden. Der Gott im Fleische ist gestorben und die Unterwelt zittert. Der Gott schläft auf kurze Zeit und erweckt, die in der Unterwelt sind.... Gestern gab er Beweise von seiner Heilsanstalt, und heute (durch seine Auferstehung und Hinabfahrt in die Unterwelt) Belege seiner Macht; gestern von seiner Ohnmacht und heute von seiner Herrscher-Kraft; gestern zeigte er seine Menschheit und heute seine Gottheit; gestern erhielt er Bakenstreiche und heute durchstreicht er mit dem Blize seiner Gottheit die Behausung der Unterwelt; gestern ward er gebunden, heute bindet er den Tyrannen mit unauflösbaren Banden; gestern ward er verdammt und heute schenkt er den Verdammten die Freiheit; gestern verspotteten ihn die Diener des Pilatus und heute erbliken ihn die Thorhüter der Unterwelt mit Zittern u. s. w." (Oper. Edit. Petav. T. II. p. 259. etc.). Wer sollte also nicht niederfallen, und den Gottmenschen nicht anbeten?!

Digitized by Google

In dieser ganzen hochheiligen Woche wird sonach das große Erlösungswerk des Gottmenschen gefeiert, darum heißt sie Charwoche. Gänzliche Erniedrigung und andauernder Gehorsam bis zum Tode und zwar bis zum Tode am Kreuze von Seite Jesu; — Glaube, Reue und gänzliche Hingabe an ihn unserseits; — das ist aber das Charakteristische des Erlösungsactes. (Phil. 2.) So vergegenwärtiget sich uns denn im Allgemeinen am Palmsonntage jener heilige Tag, an dem der Herr in Jerusalem einzog, um da für das Heil der ganzen Welt zu leiden und zu sterben. Der hohe Donnerstag, Charfreitag und Charsamstag stellen uns durch ihren Ritus im Allgemeinen dar, wie der Sohn Gottes uns Alle liebte bis an's Ende, wie er um einer Sünden-Welt willen dem schrecklichen Martertode sich unterzog, und wie er mit der Erstehung aus dem Grabe uns sein Wort am Kreuze: „es ist vollbracht — das Werk der Erlösung" auf das deutlichste bekräftigte. Jedoch die obengenannten kirchlichen Anstalten insbesonders betrachtet, — wie sinnreich bezeichnen diese nicht erst das eigentliche Wesen und die nöthigen Bedingungen unserer Sühnung mit Gott? — Die Passion, die Altarentblößung, die Fußwaschung, die Aussezung des Allerheiligsten, das „Christus ist erstanden", der Segen und ganz vorzüglich das heilige Opfer in diesen Tagen sind ganz dazu geeignet, uns den Eingebornen des Vaters, als den Erlöser der Welt, d. h. in seiner Erniedrigung und Hoheit, als Mensch und als Gott vorzustellen, wie er willig und gehorsam litt und starb, um uns Alle selig zu machen, und wie er, als Erstling der Entschlaffenen, von den Todten auferstanden (1 Kor. 15, 20.); hingegen die Metten, Laudes, Vespern, das Grab, die Grablegung, Kreuzesentblößung, Kreuzesverehrung, die Verweise, die Fürbitten und selbst die doppelte Uebertragung des Allerheiligsten sind theils zweckmäßige Vorstellungen, theils kräftige Mittel, um uns zum Glauben, Vertrauen, zur Reue und Bußfertigkeit, und überhaupt zur gänzlichen Hingabe an Jesum den Gekreuzigten dringend aufzufordern,

Digitized by Google

auf daß wir so uns seines Leidens und Todes theilhaftig machen, oder — wie Paulus schreibt (Kolosſ. 1, 24.) —: damit wir Alle so an unserm eigenen Fleische nachtragen, was vom Leiden Christi noch abgeht.

So voll tiefen Sinnes und voll heiliger Bedeutung ist Alles, was die Kirche an diesen Tagen vornimmt, und sie nimmt vieles vor, wie wir gesehen haben.

Digitized by Google

V. Abſchnitt.

Die heilige Oſternzeit.

(Die Hauptfeſte.)

Das hochheilige Oſternfeſt.

Im alten Bunde ward dem auserwählten Volke Gottes verordnet: das Schlacht- oder Verſöhnungsopfer zum Andenken des Vorüberganges Jehova's zu feiern; da nämlich der Würgengel des Herrn bei den Häuſern der Iſraeliten in Aegypten vorübergieng, die Aegyptier tödtete, die Häuſer der Hebräer aber verſchonte. (2 M. 12, 27.) Dieſes Feſt hießen ſie dann Paſſah, d. h. Vorübergang, oder aber das Feſt der ungeſäuerten Brote (Luk. 22, 1.), weil den Juden an dieſen Tagen ungeſäuertes, ſüßes Brot zu eſſen befohlen war. (4 M. 28, 16. 17. vergl. 1 Kor. 5, 8.) Zudem mußten die Iſraeliten dieſes Feſt jährlich im Monate Niſan (März oder April) durch ſieben Tage feiern (2 M. 12, 1. 15.), mußten deßwegen ein jähriges Lamm ſchlachten, welches ein Männchen und ohne Tadel war, und von deſſen Blute ſie die beiden Pfoſten und die Oberſchwelle der Häuſer beſtrichen. (5—7.) Dieſes ſollten ſie gegürtet eſſen, mit Schuhen an den Füßen und mit dem Wanderſtabe in der Hand; — und dieſes Feſt ſollte auf immer ſo

Digitized by Google

zum Andenken der erhaltenen Freiheit aus Aegypten und des eilfertigen Auszuges gehalten werden. (11—16.)

Die Kirche des neuen Bundes begeht nun an demselben Tage die feierliche Auferstehung unsers göttlichen Erlösers und er wird nun auch Pascha oder Ostern genannt[1]): denn da ehevor die Juden durch den Vorübergang (Pascha) des Herrn von der ägyptischen Dienstbarkeit erledigt und in Freiheit versezt wurden, und zur dankbaren Gedächtniß dieser Wohlthat jährlich das Paschafest mit vorgeschriebener Feierlichkeit begehen mußten, so sind alles dieses bloße Vorbilder, welche in der Auferstehung Jesu erst und wahrhaft erfüllt worden. Er allein ist das wahre Lamm, welches um unsers Heils wegen getödet worden (Joh. 1, 29.), und zwar zur selben Zeit, da die Juden das Osternfest feierten; Christus ist das Schlachtopfer unserer Ostern (1 Kor. 5, 7.): mit seinem Blute sind die wahren Rechtgläubigen geheiliget und von dem Verderben gerettet worden. (1 Pet. 2, 24.) Die Nacht der Auferstehung ist die eigentliche Nacht, in welcher Christus Jesus den höllischen Feind besiegt, uns von seiner Dienstbarkeit erledigt, und in die eigentliche Freiheit der Kinder Gottes versezt hat. Sie, diese Nacht, ist also der wahre Uebergang des Herrn, da der göttliche Erlöser in derselben von dem Tode zu einem neuen Leben übergegangen, und mit Ueberwindung des Todes uns die Pforten des Himmels eröffnet hat. (*Leo* Serm. de Resurrect. Conc. Trid. Sess. 22. c. 1. vergl. Isid. de off. Eccl. c. 31.)

---

[1]) Ueber den Ursprung dieser Benennung giebt es wiederum verschiedene Meinungen: Einige leiten sie ab von dem alten Oster, Oestlich, Ost, womit man gewöhnlich die Gegend gen Morgen bezeichnet, weil Jesus am Morgen auferstanden. (Honorius Sacrament. cap. 42.) Andere dagegen sagen mit mehr Wahrscheinlichkeit; sie stamme ab von dem altteutschen Worte Urständ, welches Auferstehung heißt, woraus denn das Urstern, hernach Ostern geworden sei. Die wahrscheinlichste Ableitung dürfte von Eostre, der Göttin der alten Engländer, sein, welche in diesem Monate, den wir nun Ostermonat (Eostermonaht) nennen, verehrt wurde. (Beda Tom. II. de rat. temp.) Die Lateiner nennen diesen Tag auch: Dominica cedo oder sancta, dies magnus.

Digitized by Google

Das alttestamentalische Osternfest ist sonach durch den Tod und die Auferstehung Jesu keineswegs aufgehoben, sondern vielmehr erfüllt, verklärt und vom Schatten in's Licht versezt worden.

Welcher hohe und bedeutungsvolle Tag ist also nicht das Fest der Auferstehung Jesu? Er ist der Tag der Freude, des Heils und des Lichtes, der Siegestag, das Fest der Unsterblichkeit, des ewigen, unvergänglichen Lebens. Er ist nicht nur die Versieglung der ewigen Wahrheit der Erlösung, sondern auch sicherer Bürge der auch Unser harrenden Auferstehung zum bessern, ewigen Leben; allein zugleich auch kräftige Aufforderung zur schnellen Auferstehung vom Sündenschlafe, wie uns dieses Alles sowohl die heilige Schrift, als die heiligen Väter lehren. So schreibt der heilige Paulus z. B.: „Wird verkündet, daß Christus von den Todten erstanden, so giebt es gewiß eine Auferstehung der Todten; ohne auferstandenen Christus ist alles Predigen und aller Glaube ganz und gar nichtig". (1 Kor. 15, 12. 17.) „Christus ist auferstanden als das Haupt des großen Leibes, der heiligen Gemeine." (Kolosſ. 1, 18.) „Ist Christus von den Todten auferstanden, so müßt ihr denken, daß auch ihr der Sünde abgestorben seid, und jezt nur leben sollet für Gott in Christo Jesu, so daß die Sünde fürderhin in euerm sterblichen Leibe nimmer regiere." (Röm. 6, 9—13.) „Das Osternmal müßen wir halten nicht mit dem alten Sauerteige eines bösen, arglistigen, sondern mit dem Süßteige eines aufrichtigen, unverstellten Wesens." (1 Kor. 5, 8.) u. s. w.

Und um auch hier von den heiligen Vätern wenigstens Einen anzuführen, so spricht hievon sehr wahr der große Lehrer Augustin: „In der Auferstehung des Herrn ward unser Glaube bewährt. Diese Auferstehung verbürgt uns die Seligkeit des künftigen Lebens; und müßen wir auch hienieden kämpfen und leiden, so hoffen wir Belohnung für die Zukunft. Jezt ist die Zeit des Streites, jenseits die des Lohnes." (Serm. 86. de divers. al. 233.)

Nennen doch daher Einige derselben dieses Fest: das

Digitized by Google

Fest aller Feste; wie z. B. der heilige Leo schreibt: „Unter allen Tagen, die in der christlichen Lehre gefeiert werden, ist das Osternfest das größte und erhabenste, von dem alle übrigen Feierlichkeiten der Kirche ihre Würde und Weihe erhalten.“ (Serm. 10. de Quadrag.) Der heilige Gregor nennt dasselbe: „die vorzüglichste Feier, die alle Uebrigen überglänzt, die Feier aller Feier.“ (Hom. 22. in Evang.) Gregor von Nazianz bemerkt: „Der Osterntag ist der König aller Tage“ (Orat. 19.); und an einem andern Orte: „Das Paschah ist bei uns das Fest der Feste, die Feierlichkeit aller Feierlichkeiten, welche nicht nur alle menschlichen und irdischen, sondern auch alle zu Ehren Christi angestellten Feste in demselben Grade übertrifft, wie die Sonne die Sterne.“ (Orat. 42.)

Die biblische Geschichte dieses hochheiligen Tages ist aber diese [1]): „Als der Sabbath verflossen war, kauften Maria Magdalena, Maria, Jakobs des Alphäiden Mutter, und Salome, die Mutter des Johannes und des Jakobus, der Söhne des Zebedäus, Gewürze, um Jesum zu salben [2]); bei der Dämmerung nach dem Sabbathe liefen sie gegen die Gruft [3]), selbe zu besichtigen [4]). Aber zu derselben Zeit geschah ein starkes Erdbeben bei der Gruft, denn ein Engel war vom Himmel zum Grabe gekommen, hatte den Stein

[1]) Matth. 28, 1—16. Mark. 16, 1—12. Luk. 24, 1—13. Joh. 20, 1—19. — Zumal bei dieser oft abgerissenen Erzählung von der Auferstehung, so wie von den spätern Erscheinungen Jesu, läßt sich nur das Wahrscheinliche in Hinsicht auf Zeit, Ort und andere Nebenumstände angeben, und das muß zur Bestimmung der Zeitfolge, und um diese Erzählung an einander zu reihen, uns genügen, da in der Hauptsache doch alle Evangelisten übereinstimmen.

[2]) Indessen waren die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus gegangen u. s. w., wie oben gemeldet wurde; allein dieses war den galiläischen Weibern vermuthlich unbekannt geblieben.

[3]) Wahrscheinlich gieng Maria Magdalena zuerst aus dem Hause, und holte die andere Maria ab; beide aber die Salome. (vergl. Joh. 20, 1.)

[4]) Nämlich die beiden Marien, um vor Ankunft ihrer Freundinnen, welche zu salben kämen, zu beurtheilen, ob noch vorläufige Maßregeln hiefür möchten zu treffen sein.

Digitized by Google

vom Eingange weggewälzt und sich darauf gesezt; sein Anblik war wie der Bliz und sein Gewand weiß wie der Schnee, und die Hüter wurden erschüttert von Entsezen, als wären sie todt, und als sie sich wieder erholt hatten, liefen sie der Stadt zu [1]). Und da die heiligen Weiber, als die Sonne aufgegangen war, dem Grabe naheten und unter einander sprachen: Wer wird uns wohl den Stein von demselben wegwälzen? [2]) blikten sie auf und wurden gewahr, daß der Stein weggewälzt war, und er war sehr groß.

Maria Magdalena aber, da sie sah, daß der Stein vom Grabe weg war, lief sogleich und kam zu Simon Petrus, und dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und sprach zu ihnen: Sie haben den Herrn vom Grabe genommen, und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben [3]).

Maria, des Jakobs Mutter, und Salome giengen nun hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling sizen, der angethan war mit langem weißem Gewande, und sie fürchteten sich; er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und nicht hier; sehet die Stätte, wo sie ihn hingelegt haben; aber gehet, saget seinen Jüngern und dem Petrus, daß er vor euch hingehe nach Galiläa [4]), dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hatte. (Matth. 26, 32.) Und sie giengen schnell hinaus und flohen vom Grabe; denn Zittern und Staunen hatte sie ergriffen, und sie sagten Keinem Etwas [5]); denn sie fürchteten sich.

Da kamen Petrus und Johannes zum Grabe [6]); es

---

[1]) Das lenkte Gott, damit die Weiber zum Grabe kommen durften; allein die Hüter begegneten ihnen nicht.

[2]) Sie wußten also von der Engelerscheinung nichts.

[3]) Sie ließ sich also dadurch schon von der Vorstellung hinreißen, daß der heilige Leichnam weggenommen worden sei.

[4]) So spricht der Engel hier und später; auch Jesus redet von dieser Erscheinung, aber nicht, als ob sie etwa die Einzige, sondern weil diese die feierlichste ist, wo ihn sehr Viele sahen und weil dieselbe besonders vorverkündet war.

[5]) Das heißt: auf dem Wege. (Matth. 28, 8.)

[6]) Wahrscheinlich auf die traurige Botschaft der Maria Magdalena; und wenn ihnen auch die leztern Weiber auf dem Wege begegnet

Digitized by Google

liefen beide mit einander und Johannes lief schneller als Petrus und kam zuerst dahin, und er beugte sich und sah hinein und sah die Tücher liegen; er gieng aber nicht hinein. Und da kam auch Petrus ihm nach und er gieng in's Grab und sah die Tücher und das Schweißtuch, so um sein Haupt gelegen war, und nicht bei den Tüchern lag, sondern abseits an einem besondern Orte. Da gieng nun auch der andere Jünger hinein, welcher zuerst zum Grabe gekommen, und sah und glaubte [1]); denn sie verstunden noch nicht die Schrift, daß er von den Todten auferstehen sollte. Da giengen die Jünger wieder heim. Maria Magdalena aber war mit oder gleich nach ihnen wieder zum Grabe gekommen, sie stund draußen vor der Gruft [2]) und weinte. Unter dem Weinen bükte sie sich, that einen Blik hinein, sah zwei Engel sizen im weißen Gewande, wo der Leichnam Jesu gelegen war, den Einen am Haupte, den Andern zu den Füßen. Und diese fragten sie: Weib! warum weineſt du? und sie antwortete: sie haben meinen Herrn hinweggenommen, und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Und nach diesen Worten wandte sie sich um, und sah Jesum da stehen; wußte aber nicht, daß es Jesus war. Und Er fragte sie: Weib! warum weineſt du? wen ſucheſt du? und sie, in der Meinung, es sei der Gärt-

---

waren, so hatten sie ihnen doch, vermuthlich vor Bestürzung, die Botschaft des Engels nicht ausgerichtet (Mark. 16, 8.); welches aber wohl nur von der kurzen Zeit gelten kann, die zwischen der Engelerscheinung und der Erscheinung Jesu, welche ihnen noch auf demselben Wege ward, wie wir bald hören werden, verlaufen war.

[1]) Daß Jesus auferstanden sei. Jezt erst, als er beim Eintritte sah, wie sammt den Tüchern das Schweißtuch so ordentlich, so sorgsam und gestissentlich hingelegt war, welches er nicht den Feinden, die den Leichnam zu Nachts gestohlen hätten, zumuthen könnte; aber vorher verstund er mit den Uebrigen die Schrift nicht. Welche Erklärung dadurch noch bestätigt wird, da Johannes mit dem Petrus nicht mehr das zweitemal zum Grabe lief. (Luk. 24, 12.)

[2]) Gedachte vielleicht und wartete ihrer Genossinnen; oder aber es fesselte sie die Liebe, die wehmüthige Trauer.

Digitized by Google

ner, sprach: Herr! hast du ihn weggenommen, so sage mir, wohin du ihn gelegt hast, ich will ihn holen, und Jesus sprach: Maria! und sie wandte sich um und sagte: Raboni! d. h. Meister! Jesus aber antwortete: Rühre mich nicht an [1]): denn ich bin noch nicht zu meinem Vater aufgefahren; gehe aber eilends hin zu meinen Brüdern [2]), verkünde ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater und euerm Vater, zu meinem Gott und euerm Gott.

Und Maria Magdalena gieng zu verkünden den Jüngern, daß sie den Herrn gesehen, und er ihr solches gesagt hatte; diese aber trauerten, und da sie hörten, daß er lebe und von ihr gesehen worden wäre, glaubten sie es nicht [3]).

Und da Maria, Mutter des Jacobs, und Salome hingiengen, es den Jüngern zu verkünden, was der Engel zu ihnen gesprochen, sieh! da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten hin zu ihm, umfaßten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Und der Herr sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündet es meinen Brüdern, daß sie hingehen nach Galiläa, dort werden sie mich sehen.

Und während sie hingiengen, da hatten Einige von der Wache, die in die Stadt gegangen waren, den Hohenpriestern Alles verkündet, was vorgegangen, und diese kamen zusammen mit den Aeltesten und hielten Rath und gaben den Kriegsknechten viel Gelt und sprachen: Saget, seine Jünger kamen bei Nacht und stahlen ihn, indem wir schliefen [4]),

[1]) Warum gestattete hier wohl Christus der Magdalena nicht, ihn zu berühren, da er dieses doch den andern Weibern und der Salome erlaubte; ja es hieß die Apostel thun, insonderheit den Thomas, wie wir in den Evangelien später lesen? Er verbot ihr zu weilen, da noch eine andere Zeit kommen wird, seine Gegenwart zu genießen, wie er denn noch vierzig Tage bei den Seinen verblieb und ihnen oft erschien, was die Folge zeigt.

[2]) Er nennt die Seinigen so, weil sie nun nach seiner Auferstehung Kinder Gottes durch ihn geworden sind.

[3]) Zu groß war ihre Trauer, in die sie versunken waren, und die ihr Herz beengte; zu unerwartet und zu groß die Wonne solcher Botschaft, um sogleich sie zu glauben.

[4]) Also schlafende Zeugen!! Wohl schlechte Bürgen der Wahrheit! —

Digitized by Google

und wenn etwa beim Landpfleger ſolches ruchbar werden ſollte, ſo wollen wir ihn ſtillen, daß ihr unbekümmert bleibet. Und die Knechte nahmen das Gelt und thaten, wie ſie waren belehrt worden; und dieſes Gerücht blieb bei den Juden verbreitet bis auf den heutigen Tag [1]). Jezt erſt kam noch Johanna mit galiläiſchen Weibern [2]) und trugen die Spezereien, ſo ſie bereitet hatten, und Andere mit ihnen; ſie fanden aber den Stein vom Grabe weggewälzt. Und da ſie hineingiengen, trafen ſie den Leichnam nicht. Und als ſie darüber bekümmert waren, da erſchienen ihnen zwei Männer im ſtrahlenden Gewande, und ſie erſchraken deshalb, und ſenkten ihre Augen zur Erde, und Jene ſprachen zu ihnen: Was ſuchet ihr den Lebendigen unter den Todten? er iſt nicht hier, ſondern auferſtanden; ſeid eingedenk, wie er euch geſagt hatte, als er noch in Galiläa war und ſprach (Matth. 16, 21. 17, 21.): Des Menſchen Sohn muß überliefert werden in die Hände der Sünder, und gekreuziget werden und am dritten Tage wieder auferſtehen. Und ſie erinnerten ſich ſeiner Worte, kehrten um und verkündeten dieſes Alles den Eilfen [3]) und den Uebrigen. Es waren aber Maria Magdalena und Johanna, und Maria, die Mutter des Jacobus, und die übrigen Weiber mit ihnen, welche ſolches den Apoſteln ſagten [4]). Dieſen aber kamen ihre Worte wie

---

[1]) An welchem Matthäus ſein Evangelium ſchrieb. — Ja, dieſe handgreifliche Lüge ertönte noch in den Tagen des heil. Juſtin unter dem Judenvolke. (Dialog. cum Triph.)

[2]) Wahrſcheinlich nichts wiſſend von den vorgefallenen Begebenheiten.

[3]) So hieß die Jüngerſchaar nach Judas Abfall. (vergl. Apſtg. 1, 26.)

[4]) Hier nennt der Evangeliſt Lukas die Johanna mit den beiden Marien und den andern Weibern zugleich, weil in der That Alle durch Erſcheinungen von der Auferſtehung Jeſu verſichert worden und den Apoſteln und Jüngern Botſchaft des Heiles brachten; jedoch waren ihrer zweierlei Genoſſenſchaften, die Spezereien kauften, zum Grabe giengen und Erſcheinungen hatten. Sie hatten auch verſchiedene Erſcheinungen, und Johanna nebſt ihren Geſellſchafterinnen hatten nur Engel, die beiden Marien aber und Salome auch den Erſtandenen geſehen; auch brachten ſie dieſe Botſchaft ihnen nicht zur gleichen Zeit; weshalb

Digitized by Google

ein Geschwäz vor, und sie glaubten ihnen nicht. Petrus aber stund auf, lief — nochmal — zum Grabe [1]), bükte sich und sah hinein, und sah nur die Tücher liegen, und gieng davon und es nahm ihn Wunder, wie es zugieng.“ —

So weit die Geschichte des Festtages; allein da nun derselbe Auferstehungstag nach einem Jahre das erstemal wieder gekommen: wie sollte es möglich gewesen sein, daß die Jünger Jesu Alle ihn gleichgültig wie einen andern Tag angesehen hätten, wie möglich, daß sie nicht ausgerufen hätten: Heute vor einem Jahre, an diesem Tage stand unser Herr vom Grabe auf und kam zu uns und erschien uns?! Wie sollte es also möglich gewesen sein, dieses Tages zu vergessen, an welchem ihr Schreken in Freude verwandelt ward, oder ihn nicht zu feiern, daß sie ihn nicht vergessen konnten?! Daher ist es sich gewiß nicht zu verwundern, daß schon von den Zeiten der Apostel her die katholische Kirche dieses Fest und zwar mit ausgezeichneter Feierlichkeit begangen habe, wie obige Stellen der ältern heiligen Väter bezeugen.

Wohl war man in den ersten Jahrhunderten, der Zeit oder des Tages wegen, an welchem das Ostern- oder Auferstehungsfest zu feiern sei, verschiedener Ansicht, und daher entstund leider der in der Kirchengeschichte enthaltene sogenannte Osternstreit; es würde uns aber zu weit führen, denselben hier ausführlich auszuheben, und so bemerken wir darüber kurz Folgendes:

Manche Völker feierten anfangs das Osternfest zwar am Sonntage [2]), wichen aber darin von der Kirche ab,

---

hier auch diese Zeitfolge nach dem höhern Grade der Wahrscheinlichkeit beobachtet ist.

[1]) Gläublich jezt auf den Bericht der Johanna Engelerscheinung, um zu sehen, ob sich diese noch im Grabe offenbarte.

[2]) So ist jezt noch jeder Sonntag eigentlich ein Fest der Auferstehung Jesu. — Es muß hier wohl unterschieden werden die Ostern als Auferstehung des Herrn, von dem Osternfeste oder der Osterlammsmahlzeit. In den alten Calendarien steht die eigentliche Resurrectio Dni gewöhnlich auf den 27. März (6 Kal. Apr.)

Digitized by Google

daß sie, wenn auch der 14. des ersten Monats, welcher der Frühlings-Nachtgleiche am nächsten stand, auf einen Sonntag fiel, dennoch an diesem Tage und folglich mit den Juden zugleich die Ostern feierten, während die allgemeine Kirche, um den Juden nicht zu begegnen, die Ostern erst am Sonntage unmittelbar nach dem 14. begieng. Die von der allgemeinen Kirche hierin Getrennten, besonders die Asiaten, stützten sich vorzüglich auf das Beispiel des heiligen Johannes, des Evangelisten (vergl. Joh. 18, 28.), welcher, wie sie behaupteten, in der Feier des Osternfestes dem nämlichen Gebrauche sich gefügt, oder vielmehr selbst in allen Kirchen Asiens eingeführt hätte. (Euseb. hist. Eccl. l. 5. c. 24.) [1]) Es ist wahr, daß im Anfange des Christenthums die unter den Juden errichteten christlichen Kirchen eine kurze Zeit noch in nicht ganz wesentlichen Dingen gleichsam judaisirten.

---

verzeichnet, war also unbeweglich *). Nach der Kirchenordnung des Bischofs Perpetuus von Tours wurde die Auferstehung, die Ostern und die Himmelfahrt, jedes Fest in einer andern Kirche gefeiert. (Gregor. l. 10. hist. franc. cap. 31.) Und die Gallier begiengen am 25. März, als dem Auferstehungstage, jedesmal die Ostern, oder Osterlammsmahlzeit. (Baluz. Miscell. I. p. 60.) Die Asiaten feierten die Auferstehung nie am 14. Nisan, sondern drei Tage später: am 14. begiengen sie das christliche Passah, die Osterlammsmahlzeit. — So ist auch Seite 236 ꝛc. im III. Abschn. oben zu verstehen.

[1]) So bestimmt auch die Zeugnisse von drei Evangelisten es außer Zweifel zu sezen scheinen, daß unser Heiland am Abende vor seinem Tode das im Gesetze vorgeschriebene Paschah auf gesezliche Weise und zur gesezlichen Zeit mit seinen Aposteln gehalten: sind dennoch von sehr christlichen Männern Zweifel dagegen erhoben worden. Wegen einigen Aeußerungen des Evangelisten Johannes hat man geglaubt, jenen Zeugnissen einen andern Sinn beilegen zu müßen. Indessen lassen sich jene Stellen bei Johannes mit den Zeugnissen der drei andern Evangelisten auf sehr natürliche Weise vereinbaren, ohne diesen oder jenen den mindesten Zwang anzuthun. (s. Stolberg, Gesch. der Rel. J. Chr. V. 2. Beilage S. 662–678.)

---

*) Wir können es nichts Anderm, als einer Unachtsamkeit des Schreibers, zumessen, wenn im Solothurner-Calendarium aus dem 9. Sek. die Resurrectio Domini auf den 25. März angesezt wird. Man vergleiche das Martyrologium des Hieronymus, das älteste zu Rheinau, jenes des Wandalbertus u. a. m.

Digitized by Google

Um nämlich der Schwachheit der aus den Juden bekehrten Christen überhaupt keinen Anstoß zu geben, wollten die Apostel nicht sogleich Alle, von Gott selbst in dem alten Bunde gegebenen Verordnungen auf einmal umstürzen; sie sahen wohl ein, daß bei festerer Begründung des Christenthums und mehr eröffnetem Verständniß der Geheimnisse des neuen Bundes auch das ganze Schattenwerk des Alten, sammt allen dahin sich beziehenden Sazungen von selbst dahin schwinden würde; sie duldeten demnach Manches, was sie ohne jene schonende Rükſicht auf menschliche Schwachheit nicht geduldet haben würden, und so feierte nun auch der heilige Johannes das Osternfest jedesmal auf den 14. des Monats, ohne sich jedoch darum zu bekümmern, ob derselbe auf einen Sonntag, oder auf einen andern Wochentag fiel. Aber ein ganz anderes Bewandtniß hatte es damit in Rom, wo der heilige Petrus die Hauptkirche der Christenheit gründete und völlig frei von jenen, die übrigen unter den Juden noch lebenden Apostel fesselnden Beziehungen, auch den ehemals blos vorbildenden und nunmehr erloschenen jüdischen Ceremoniendienst durchaus nicht mehr zu berükſichtigen nothwendig hatte. Von dem Grundsaze ausgehend, daß der Tag, an welchem der Herr als Ueberwinder des Todes und der Hölle glorreich aus dem Grabe erstanden, auch der schiklichste zur österlichen Feier sei, verordnete der Apostelfürst, und zwar, wie gesagt wird, nicht ohne höhere Eingebung, daß dieses Fest allzeit an einem Sonntage sollte gefeiert werden. Dieser Sonntag sollte aber kein anderer sein, als der unmittelbar auf den vierzehnten Mond des ersten Monats Folgende; so daß, wenn dieser vierzehnte Tag ein Sonntag wäre, man die Osternfeier auf den nächstfolgenden Sonntag verlegen würde, um nicht mit den Juden zusammenzutreffen. Unter dem ersten Monate wurde aber jener verstanden, dessen vierzehnter Mond entweder auf den Tag der Frühlings-Nachtgleiche, oder auf die nächste Zeit nach der Nachtgleiche fiel. (Epiph. hær. 70. c. 9. seq.) Dieser Ordnung fügten sich zwar anfänglich nicht alle morgenländische Kirchen, bis endlich das allgemeine Concilium

Digitized by Google

von Nicäa im Jahre 325 entschied, daß die römische Weise, das Ostern- oder Auferstehungsfest zu feiern, die wahre Richtschnur sei, welcher mithin auch alle Christen zu folgen hätten [1]).

Dadurch geschah es aber dann ganz natürlich, daß das Osternfest in jedem Jahre bald früher, bald aber später gehalten werden mußte, und daß von der jeweiligen Feier des Osterntages auch alle jene Fest- und Fastenzeiten abhiengen, welche nun von jeher zur österlichen oder Pfingstzeit bald so bald anders angereihet werden. Daher entstund denn auch die Sitte, daß nicht nur alljährlich der bestimmte Tag der Osternfeier in der Kirche am heiligen Epiphaniefeste den Christgläubigen kund gemacht wurde (vergl. S. 207.), sondern daß die Christen, und selbst die Bischöfe sich bei der höhern kirchlichen Behörde erkundigen mußten, wann jedesmal die Ostern gefeiert werden sollte.

So reiste nicht nur schon der heilige Bischof Polycarp nach Rom zum Papste Anicet, theils um eine Gleichförmigkeit in der Osternfeier zwischen den Kirchen Asiens und den Kirchen des Abendlandes zu bewirken; theils auch um den Papst wegen andern streitigen Punkten zu befragen. (Euseb. hist. Eccl. l. 4. c. 13.) So baten nicht nur die beim Anfange des 4. Jahrhunderts in der Synode zu Arles versammelten Väter den Papst Sylvester, er möge über die Festsezung der Osternfeier eine allgemeine Verordnung an alle Bischöfe erlassen, damit hierin Einheit überall herrsche

[1]) Es wurde auch nach astronomischer Berechnung der 21. März für immer als der Tag der Nachtgleiche angenommen, und es ergab sich in der Folge, gemäß den Bestimmungen der Ostervollmonde und Neumonde, daß die Ostern nie früher dann der 22. März fallen kann, und daß die höchstmöglich entfernte Gränze des Osternfestes der 25. Aprils ist. — Diejenigen, welche sich obiger Entscheidung des Conciliums hartnäkig widersezten, wurden damals für Schismatiker erklärt und erhielten den Namen: Quartodecimaner. (Vergl. unsere Annotationen zu dem 8. apostolischen Kanon im Schweiz. Religions- und Kirchenboten. Jahrg. 1838. No. 46.) Gänzlich wurde die Verschiedenheit in der Zeitbestimmung des Osternfestes unter den Christen erst im 9. Jahrhundert gehoben.

Digitized by Google

(Epist. Synod. ad Sylvest.), wobei noch wohl zu bemerken ist, daß die Väter dieser Synode in dem Schreiben an das Kirchenhaupt auf eine allgemeine Gewohnheit (juxta consuetudinem) sich berufen, woraus sich schließen läßt, daß die Vorgänger des Sylvester gleiche allgemeine Beschlüsse an ihre Bischöfe erlassen haben; u. s. w. — sondern es belehrt uns noch hievon der heilige Papst Gregor der Große, indem er im Jahre 598 den Bischöfen Sardiniens schrieb: daß sie gemäß alter Gewohnheit entweder selbst zu dem Metropoliten gehen, oder Geschäftsträger dahin absenden sollten, um die Osternzeit für das nächstfolgende Jahr sich schriftlich bestimmen zu lassen, wozu er noch die wichtigen Worte beifügte: sie mögen diese selbst wissen, oder nicht. (lib. 9. ep. 8.) An ihn selbst wandte sich deßhalb im Jahre 599 der fromme Abt Kolumban. (l. 9. ep. 127.) u. s. w. [1])

Die Alten zeichneten sich hierin besonders aus, um mittels sinniger Berechnungen, etwa in ein metrisches Gewand gekleidet, die Osternzeit genau aufzufinden. So enthält z. B. eine Handschrift zu Metz aus dem 15. Seculum, in Duodez und mit H. 34. bezeichnet, folgende altteutsche Verse:

Sych nach Perpetuä,
wo der man nüwe stehe,
der dritte sundagh dar nach
daz ist der heilige Osterdag.

Nach der Epiphanye
dre man nyge
der drytde sundagh dar nach
daz ist der heylige Osterdagh.

Ezelle nach Epy,
wo der man tzen dage alt syh,
an deme neheſten sunnabinde dar na
so leget man daz alleluja [2]).

---

[1]) Jezt besorgen dieses Geschäft sogenannte Directoristen.
[2]) Eben so sinnreich sind jene Zeilen, welche von neuerer Hand

Der hochheilige Osterntag ist aber immerhin ein seliger Tag der Freude! ein unaussprechlicher Trost für fromme, gute Seelen! Gleichwie die Chöre der Engel und die Schaaren der Heiligen dem Höllenbesieger unaufhörlich Lob singen, ihn ehren und benedeien; so wünscht auch heute die christliche Gemeine den Triumphirenden zu preisen, zu loben und anzubeten, ihn, der uns durch seine Auferstehung die Rechtfertigung erwarb, und die Gewißheit unserer künftigen Auferstehung lehrte; also mag er auch, wie immer, abgeändert werden, es bleibt doch die Feier desselben gewöhnlich dieselbe:

§. 1. In der Frühe wird das allerheiligste Altarssacrament von der Seitencapelle, wo es in den lezten Tagen aufbewahrt wurde, wie aus dem Grabe mit Lobgesang und Rauchwerk wieder auf den Hochaltar processionsweise hingetragen; zum Andenken, daß Jesus Christus in der Frühstunde des heutigen Tages aus seinem Grabe glorreich erstanden sei [1]).

Kirchenschmuk. Darum erscheint aber auch im Gottes-Tempel Alles überall neu verherrlichet; Alles so voll Licht, so voll Heiterkeit und Freude. Mit Siegesfahnen ist die Kirche geziert (Durand l. 1. c. 3. n. 32. l. 6. c. 102. n. 8.), nicht mehr verhüllen schwarze Tücher die Seitenwände, sondern das freudige Licht des Tages erglänzt wieder in seinem Innern; nicht mehr sind die Altäre düster bedekt, sondern sie prangen im Schmuke und Glanz der Herrlichkeit, und es brennt wieder das ewige Licht vor dem Allerheiligsten u. dgl., kurz

---

am Ende einer Handschrift aus dem 10. Jahrh. „S. Ambrosii Episcopi libri tres de officiis“ überschrieben, hingesezt sind.

Quisque uelis paschæ loca non contermina discе.
Nocte dieque pares compensat martius horas.
Quod sit in Aprilis duodenis rite Kalendis.
Aspice quindenam post hæc quam sit prope lunam.
Hanc tene, sexve dies post hanc de more sequentes.
Solis in hisque diem, qui pascha fit, elige septem.

Biblioth. Rheinau. No. 44.

[1]) Diesen Ritus weiset Martene aus mehrern alten Kirchenagenden nach. (l. 4. c. 25. n. 8.)

Alles erhebt das Gemüth wieder zum Vater des Lichtes empor. Selbst in dem großen Tempel der Natur ist ja jezt überall neues Leben; auch sie — die Natur — ist um diese Zeit gewöhnlich erstanden von ihrem Tode, auch die Schöpfung feiert ihre Auferstehung [1]); oder wie schon der heilige Gregor von Nazianz sehr schön bemerkte: „Jezt ist Frühling für die Welt; Frühling für den Geist; Frühling für die Seele; Frühling für den Leib; — ein sichtbarer und unsichtbarer Frühling!“ (opp. p. 697. etc.) [2]) —

Und ruft dann das festliche Geläute aller Gloken die Gläubigen in die Kirche, so erscheinen diese im heitern Feiergewande mit gläubigem frohen Sinne, zur würdigen Feier des heiligen Tages [3]). Dasselbe gilt von dem Ornate des Priesters und der Kirchendiener. Und so wie Jener seine kirchlichen Verrichtungen beginnt, so erschallen aus seinem Munde Töne inniger und heiliger Freude.

Weihwasser.

Deren erste aber ist, daß er vor der heiligen Messe das gesegnete Wasser der versammelten gläubigen Schaar austheilt, wobei er nach der Kirchenvorschrift von nun an durch die ganze österliche Zeit die Antiphon: „Ich sah das Wasser ꝛc. Alleluja, Alleluja“, und hernach den Psalm (117.): „Laßt uns den Herrn loben ꝛc.“ (s. oben S. 27. N. 1.) abbetet; denn mit jenen Worten deutete der Pro-

[1]) Zu den Zeiten der ersten christlichen Kaiser war es übliche Sitte, am Osternfeste sogar die Gefangenen loszulassen. (Chrisostom. hom. 30. in Genes.) So war auch die Freilassung der Sklaven eine Handlung, die man gerne an diesem Tage vornahm (Cod. Just. l. 3, tit. 12. l. 7.), um auf diese Weise recht anschaulich die geistige Befreiung darzustellen.

[2]) Daher auch einst bei den alten Gläubigen das Streuen von Blumen an den Eingängen in die Kirchen, das Besezen der Hallen und Kreuzgänge mit blühenden Gewächsen und grünenden Zweigen.

[3]) Und küssend grüßen sie einander mit den Worten: „Der Herr ist aus dem Grabe erstanden.“ (Ordo Rom. Vulg. p. 77.) Beim Beginne des Hochamtes, am Osternsonntage, wann der Papst gegen den Altar hingeht, begegnen ihm die drei jüngsten Kardinäle, welche Er umarmt, als Erinnerung, wie Dr. Wiseman sagt, an die erste Zusammenkunft des von den Todten erstandenen Erlösers mit seinen gläubigen Jüngern. (a. a. O. S. 55.)

Digitized by Google

bhet Ezechiel das Glük der heiligen Taufe des neuen Bundes an, welche gewöhnlich eben zur österlichen Zeit ertheilt worden war. Dieses heilige Wasser macht aber die Seele des Menschen, dem es zu Theil wird, ganz rein und gesund. Und diese Gnade ward uns durch Jesum den Erstandenen [1]). Oder aber betet er so, weil die Kirche dafür hält, es seien die Gläubigen also von der geistigen Freude der Osternfeier durchdrungen, daß diese Aussprengung des Weihwassers ihnen nur Aufforderung werde, über die im Blute Jesu uns gewordene und durch seine Auferstehung uns zugesicherte Versöhnung sich zu erfreuen und Gott dafür mit gerührtem Herzen zu danken. Darum wird auch sonst durchs ganze Jahr das: „Besprenge mich ꝛc." abgebeten, als eine Bitte, daß uns Gott der Herr von unsern Sünden rein wasche; jezt aber sollen wir uns als Reingewaschene im Herrn erfreuen, und ihn dafür loben. Dieses beweist uns vor Allem das so oft wiederholte „Alleluja" durch die ganze österliche Zeit und selbst bei dieser kirchlichen Function. Hievon schreibt unter Andern der große Augustin: „Durch die ganze österliche Zeit — in den fünfzig Tagen zwischen Ostern und Pfingsten — wird das ewige Leben im Himmel angedeutet, wo wir in dem süßesten Frieden mit den Heiligen unaufhörlich Gott loben werden; durch die Zeit aber, die der Ostern vorgeht, nämlich durch die traurige Fastenzeit wird unser gegenwärtiges Leben in dieser Sterblichkeit verstanden, da wir noch mit unsern bösen Leidenschaften kämpfen, unsere Sünden beweinen und nach unserm himmlischen Vaterlande seufzen müßen, da wir erst Gottes Anschauung hoffen, dieselbe aber noch nicht besizen. Darum — so schreibt dieser heilige Mann — schikt sich das Alleluja für die österliche, nicht aber für die wehmüthige Fastenzeit." (Serm. 6. de Divers.)

---

[1]) Dieses versinnlichet der Priester aber um so mehr, wenn er die Gläubigen an diesem Feste nicht mit gewöhnlichem Weihwasser, sondern mit dem am vorhergehenden Tage gesegneten Taufwasser besprengt.

Digitized by Google

§. 2. Mit der größten Pracht wird alsdann das Hochamt gehalten [1]). Im weissen glänzenden Ornate ruft der Priester schon beim Introitus im Namen des Herrn: „Ich bin auferstanden; aber ich bin noch bei dir; Alleluja! Du legtest deine Hand auf mich, Alleluja! Wunderbar ist deine Erkenntniß, Alleluja, Alleluja!“ Messe.

„Herr! du hast mich geprüft und kennst mich; mag ich sizen oder stehen, so weißt du es.“ (Ps. 138, 4. 5. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Welch' schönes Loblied schon beim Eingange auf den erstandenen Christus?! [2])

In der Oration schikt er aber mit der Gemeine im feierlichen Tone das Gebet zu Gott empor: „O Gott! der du am heutigen Tage durch deinen eingebornen Sohn uns, nach des Todes Besiegung, den Eintritt in das Reich der ewigen Seligkeit aufgeschlossen, wir bitten dich, du wollest die heiligen Wünsche, die du zuvorkommend in uns erwekt hast, durch deinen kräftigen Beistand auch zu ihrer freudigen Erfüllung führen. Durch denselben Herrn ꝛc.“

Und welche diese heiligen Wünsche seien, oder sein sollen, das spricht sogleich die Epistel (1 Kor. 5, 7. 8.) aus, nämlich: daß wir unser Osternmal halten, nicht mit dem

---

[1]) Zu Mailand werden in den Collegiatkirchen zwei Messen gelesen: die Eine für die Getauften, und die Andere wegen dem Feste. Und in einem Rheinauer-Codex aus dem 13. Jahrh. (No. 14.) steht vor dem Meßeingange folgender Tropus: „Postquam factus homo tua jussa paterna peregi in cruce morte mea erebum superando.“ (f. 25.)

[2]) Die Osterkerze, welche alle Tage während dem heiligen Opfer von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt Christi brennt, ist als ein Sinnbild des von den Todten erstandenen Erlösers zu betrachten. Der Herr erschien als das Licht der Welt, es erlosch dieses Licht gleichsam einige Zeit mit seinem Tode, um desto herrlicher zu leuchten, nachdem er über Hölle und Tod triumphirt hatte. Oder mit andern Worten: Diese Kerze deutet, daß die durch die Sünde in Finsterniß begrabene Erde durch die Auferstehung Gottes wieder beleuchtet, vom Verderben gereinigt und wieder zur Liebe und Eintracht mit dem Himmel vereinigt worden. (vergl. S. 208.)

Digitized by Google

alten Sauerteige eines böſen, argliſtigen, ſondern mit dem Süßteige eines aufrichtigen, unverſtellten Weſens.

Dann folgt die ſchöne Sequenz, verfaßt von Notker (ſ. II. Thl. S. 254.), die durch die ganze Octav gebetet wird, und welche heißt: „Victimæ Paschali etc.“ oder auf teutſch:

Victimæ Paschali.

Dankbar ſollen Chriſten ſingen,
Lob dem Oſternopfer bringen.
Lamm, das für die Schafe ſtarb
Und den Sündern Heil erwarb!
Tod und Leben im Gefechte,
Siegt im Sterben der Gerechte.
Sag', Maria, wenn du kannſt,
Was du auf dem Wege fandſt?
Chriſti leeres Grab, der lebet,
Und im Glanz erſtanden ſchwebet.
Zeugniß giebt des Engels Spruch,
Und des Leichnams Leinentuch.
Meine Hoffnung mußt' erſtehen:
Folget ihm nach Galiläen.
Wahrlich, Chriſt' erſtand vom Grab',
Sieh verſöhnt auf uns herab. Amen. [1])

Das Evangelium (Mark. 16, 1—8.) erzählt hierauf bruchſtükweiſe die Geſchichte der Auferſtehung [2]), an wel-

---

[1]) Die Ambroſianer beten vor dem Evangelium die Antiphon: „Lobet, ihr Himmel! den Herrn. Lobet ihn, alle ſeine Engel! in der Höhe; weil er heute erſtanden und ſein Volk erlöſet hat. Alleluja, Alleluja.“

[2]) Hier iſt zu bemerken, daß man ſonſt nicht blos unter dem Evangelium, ſondern durch die ganze öſterliche Zeit ſtehend zu beten pflegte, und dieſes vermöge apoſtoliſcher Tradition, um dadurch die Freude über die Auferſtehung Chriſti auszudrüken; allein zugleich auch um damit anzuzeigen, daß die Chriſten nach der Auferſtehung Jeſu in einem erneuerten Leben wandeln, gleichſam geiſtig aufſtehen ſollen. (Tertull. l. de Coron. mil. c. 3. August. ep. 55. vergl. Röm. 6, 4.)

Digitized by Google

ches sich dann folgerecht die Predigt [1]) und das Credo anreihet.

Und im unbezweifelten Glauben an eben diese glorreiche Auferstehung Jesu beten Priester und Volk die Secreta: „Herr! wir bitten dich, nimm die Gebete und Opfergaben deiner Gläubigen gnädig an, damit sie durch die Geheimnisse dieser hohen Osternfeier geheiliget, durch deine Mitwirkung uns zum Heilsmittel der ewigen Seligkeit gedeihen. Durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.“ [2])

Ebenso das Postcommunion-Gebet [3]): „Herr! sende uns den Geist deiner Liebe, auf daß Alle, welche du mit den heiligen Sacramenten in dieser festlichen Osternzeit gesättiget hast, durch deine Gnade in wahrer Eintracht vereiniget werden. Durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.“ [4])

§. 3. Nach genossenem freundlichen, kostbareren Mahle schlägt bald die Stunde zum nachmittägigen Gottesdienste, in welchem der Geist der Christen auf's Neue Gott in erhabenen Psalmen lobt. Diese sind aber die gewöhnlichen Sonntäglichen (s. S. 33—35.), welche mit dem Gebete: „O Gott! der du am heutigen Tage ꝛc.“ (s. oben S. 491.) schließen [5]). Vesper.

In der römischen Kirche wurden einst Epistel und Evangelium in lateinischer und griechischer Sprache und Tonart gelesen. (Ordo Rom. XI. auctore Benedicto. n. 47.) Es ist dieses heut zu Tage noch in der Vatikankirche üblich.

[1]) In unserer Gegend wird vor der Predigt das Osternlied (siehe S. 471.) durch den Priester, der schon im blendend weissen Pluviale auf der Canzel steht, angestimmt, und von dem Chore in Begleit der Orgel fortgesezt abgesungen.

[2]) Die Präfation, so wie die Gebete infra actionem, lauten wie am lezten heiligen Charsamstage (S. 463.), außer daß hier am Osternfeste nicht mehr Nacht, sondern Tag gesprochen wird; indem dieses Opfer nie zu Nachts verrichtet wurde.

[3]) Bei dem päpstlichen Hochamte zu Rom theilen, nach der Communion des Papstes, der Diakon und Unterdiakon unter sich den consecrirten Wein im Kelche.

[4]) Auch heute singt der Priester, wie am Charsamstage, und durch die ganze Octav zu Ende dieses Opfers: Gehet! die Messe ist vollendet, Alleluja ꝛc.

[5]) Die Vesper war einstens weit anders und größer. Siehe Responsoriale Gregorii Magni. Statt des Deus in adjutorium

Octav. §. 4. Jedoch nicht blos Einen Tag, sondern durch acht Tage will die Kirche dieses Fest aller Feste, diese Feier aller Feierlichkeiten, wie die heiligen Väter (davon oben S. 478.) dasselbe nannten, ununterbrochen gehalten wissen. Ward doch schon dem Volke Israel befohlen, das alte Passahfest, seiner hohen Wichtigkeit und Bedeutung wegen, bis zum achten Tage zu feiern (2 M. 12, 15.); um so mehr soll denn das Osternfest des N. B. von allen Christgläubigen hehrer und durch längere Zeit, als andere Feste, geheiliget und gefeiert werden. Daher lesen wir in der Geschichte, daß schon frühe und zwar durch die ganze Octav, oder wenigstens durch 6 oder 7 Tage, es Verordnung der Kirche war, sich der Arbeit zu enthalten und dem Gottesdienste täglich beizuwohnen, wie aus den apostolischen Constitutionen (lib. 8. c. 33.), aus dem Concil zu Macon (can. 2.) und dem Trullanischen Kirchenrathe (c. 66.) erhellet. (Mart. de ant. Eccl. Discip. c. 25. n. 1.) Eine dreitägige Osternfeier schreiben die Statuten des heiligen Bonifacius, vier Tage das Concil zu Riesbach im Jahre 799, acht Tage jenes zu Achen an. 809, und eine ganze Woche das Concil zu Mainz vom Jahre 813 vor.

Indessen mag auch in diesen Tagen blos der folgende Montag als gebotener Feiertag betrachtet werden [1]), so dürfen wir hier dennoch den kirchlichen Geist nicht übersehen, vermöge welchem das besondere Andenken der Auferstehung Christi nicht nur durch diese Octav, sondern durch mehrere

ertönte öfters das Kyrie eleison. (Ordo vulg. ap. Hittorp. p. 80.) Bemerkenswerth ist auch, daß der Priester an diesem Tage gemäß kirchlicher Vorschrift ein Osterlamm und zerschiedene Speisen, wie z. B. Käse, Eier ꝛc., segnet, wovon im folgenden Theile.

[1]) Die gebotene Feier des Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Samstags wurde von der Synode zu Constanz im Jahre 1094, die des Dienstags für den Canton Lucern durch ein Decret Bischofs Franz Conrad von Constanz unterm 30. Apr. 1763 (mit der Clausel jedoch, die heil. Messe zu hören), abgeschafft. — Doch zählt schon der heilige Bonifaz blos 3 Osterfeiertage. (Stat. 36.) Dagegen ward der Mittwoch noch im 13. und 15. Jahrhundert als festum duplex gefeiert, gleich dem Montage und Dienstage. (Cod. 59. et 61. Rhenov.)

Digitized by Google

Wochen fortgesezt wird, da die Kirche bis zu dessen Himmelfahrt die Osternpräfation singen läßt, und durch andere ähnliche Gesänge und Gebete diese freudige Gedächtniß immerdar erneuert.

Vorerst ist in allen Kirchengebeten dieser Woche das der Hauptgegenstand ihrer allgemeinen Bitten, daß Gott der Herr uns Allen die herrlichen und beseligenden Früchte der glorreichen Auferstehung seines eingebornen Sohnes aus Gnade zukommen lasse. Und damit dieses geschehe, werden an jedem Tage derselben wohlbedacht zugleich wenigstens die Hauptbedingnisse und ersten Erfordernisse in den Episteln bezeichnet, welche uns dieser Gnade Gottes würdig machen. So spricht der Apostelfürst Petrus am Montage in derselben vom nöthigen Glauben an den Namen Jesus, um Nachlassung der Sünden zu erlangen. (Apostg. 10, 37—44.) So der heilige Paulus am Dienstage von der nothwendigen Gottesfurcht, nachdem das Wort des Heiles zu uns gesandt worden, um der Verheißung der Erlösung durch Jesum theilhaftig zu werden. (13, 26—34.) Am Mittwochen fordert wiederum Petrus von uns Buße und Bekehrung, damit unsere Sünden ausgelöscht werden. (3, 12–20.) Am Donnerstage erwähnt die Epistel der heiligen Taufe, als einer ebenfalls nöthigen Bedingniß zur Beseligung (8, 26—40.); welche heilige Taufe aber nicht so fast in der äußerlichen Reinigung des Fleisches, sondern vielmehr in der Wiederherstellung des guten Gewissens vor Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi bestehen solle, wie die Epistel des Freitages (1 Pet. 3, 18—22.) darthut. Und so können und dürfen wir gewiß dann erst auf Gottes Barmherzigkeit hoffen und unser Heil finden, wenn wir vorab alles böse Wesen, allen Trug, alle Verstellung, allen Neid, alle Verläumdungen ablegen, und hernach wie neugeborne Kindlein, voll Begierde nach der vernünftigen, unverfälschten Milch derselben verlangen, wie uns endlich die Epistel des Samstages (1 Pet. 2, 1—10.) belehrt.

Eben so bedeutungsvoll sind auch die heiligen Evangelien durch diese ganze Oktavzeit hindurch; denn sie erzäh-

Digitized by Google

len uns (wenn auch nicht in ganz chronologiſcher Zeitfolge) mit jedem Tage zerſchiedene Erſcheinungen des auferſtandenen Heilandes, ſowohl um uns immerdar im Andenken an denſelben zu erhalten, als auch um damit unſern Glauben und unſere Liebe zu ihm immerfort zu erweken und zu beſtärken [1]).

Am Montage wird jener Erſcheinung erwähnt, da Jeſus zweien Jüngern auf dem Wege nach Emaus begegnete. (Luk. 24, 13—36. vergl. Mark. 16, 12—14.) [2]) Am Dienſtage redet das Evangelium (Luk. 24, 36—48. vergl. Mark. 16, 14. Joh. 20, 19—24.) von jener Erſcheinung Jeſu, welche allen Apoſteln außer dem Thomas ward. Das vom Mittwochen (Joh. 21, 1—15.) erzählt die dritte Erſcheinung des Herrn, wo fünf Apoſtel und zwei Jünger am See Tiberias ſtunden [3]). Auf den Donnerstag fällt

---

[1]) Eine andere Urſache davon nennt uns der heilige Auguſtin, wenn er ſpricht: „Die Geſchichte der Auferſtehung unſers Herrn wird in dieſen Tagen, nach allen vier Evangeliſten, geleſen; dieſes iſt darum nothwendig, weil die Einzelnen nicht Alles erzählt haben, und weil der Eine das übergeht, was der Andere berichtet. Gewiſſermaßen haben ſie ſich ſo Alle ſelbſt Plaz gemacht, damit ſie alle nothwendig wären.“ (Serm. 5. in dieb. Paschal.)

[2]) Dieſer Tag wurde ſonſt auch Annotinum, Pascha annotina genannt, weil jene Chriſten, welche voriges Jahr zu Oſtern getauft wurden, zu Oſtern wieder zuſammenkamen, Opfer brachten und das jährliche Gedächtnißfeſt von dieſem Tage ihrer Wiedergeburt feierlich begiengen. (vergl. II. Thl. S. 107.) Sonſt feierte man dieſes Feſt auch am Sonntage in Albis, oder Tags darauf, wie es in dem alten Calender bei Binterim (Denkw. VII. 1. 70.) angezeigt iſt. In der Kirche zu Vienne wurde es am Donnerstage vor dem Himmelfahrtsfeſte gehalten. (Martene Tom. III. 512.) Man ſieht daher, daß das Annotinum allzeit an jenem Tage wiederkehrte, an dem das vorangehende Jahr die allgemeine Taufe ertheilt wurde.

[3]) Dieſes iſt aber die dritte Erſcheinung in dem Sinne, daß mehrere Jünger beiſammen waren; denn unter den Apoſteln erſchien er wohl zuerſt dem Petrus allein. (Luk. 24, 34. vergl. 1 Kor. 15, 5.) Und dieſes mag geſchehen ſein, als Petrus noch im Garten des Joſephs, oder auf dem Rükwege war. Dann erzählt uns noch insbeſonders der heilige Johannes, wie Jeſus nach der zweit-genannten Erſcheinung nach 8 Tagen den Apoſteln, worunter nun auch Thomas war, erſchienen ſei. (20, 24—30.)

Digitized by Google

die Erscheinung Jesu der Maria im Garten Josephs. (Joh. 20, 11—19.) [1]) Auf den Freitag jene der eilf Jünger und der mehr als fünfhundert Brüder auf dem Berge (Matth. 28, 16—20. vergl. Mark. 16, 15—19. 1 Kor. 15, 5. 6.) [2]), und am Samstage erzählt schließlich das Evangelium (Joh. 20, 1—10.) auffallend von Maria Magdalena, von Petrus und Johannes, wie sie während der Auferstehung Jesu das Grab besuchten [3]). —

Wie stimmt sonach dieses Alles so schön überein, um in uns die geziemenden Gefühle und Empfindungen zu weken, damit wir doch Alle unser Heil finden, indem diese Anstalten blos dazu angeordnet sind, theils um uns der Gnade Gottes in der Auferstehung seines eingebornen Sohnes ganz zu versichern, theils aber auch, um uns dieser göttlichen Gnade vollkommen würdig zu machen [4]). Die rechte Feier dieses Festes besteht ja nach dem Sinne und Geiste der heiligen katholischen Kirche darin, daß wir die Auferstehung des Herrn in lebendigem Glauben erfassen, so als wenn sie erst jezt geschähe; daß wir die sittliche Auferstehung durch wahre Buße verwirklichen und durch die heilige Liebe bewahren, um der einstigen seligen Auferstehung im Fleische durch fortschreitende Heiligung gewürdigt zu werden. —

Der achte Tag nach dem Osternfeste, oder die Octava Paschæ, wie er im alten Kalender bei Binterim heißt, ist

---

[1]) Diese Erscheinung fällt nach der biblischen Geschichte eigentlich in eine frühere Zeit.

[2]) Hierauf folgte wahrscheinlich die, welche dem Jacob insbesondere ward. (1 Kor. 15, 7.)

[3]) Und selbst in den Vespern werden am Montage wie in den übrigen Tagen die gewöhnlichen sonntäglichen Psalmen (S. 33 bis 35.) abgebeten; indem der Sonntag — wie gesagt — der allgemeine Festtag der Auferstehung Jesu ist; nur am folgenden Samstage folgen die Psalmen, wie in der Rubrik an jedem Samstage vorgeschrieben ist. (Brev. Rom.)

[4]) In dem Ambrosianer-Missale stehen diese ganze Woche auf jeden Tag zwei Messen bezeichnet, die Eine für die Getauften, und die Andere von der Octav.

Digitized by Google

Der weiſſe Sonntag.

Nach ſeiner urſprünglichen Bedeutung iſt dieſer Sonntag einfach der Octav-Sonntag des hohen Oſternfeſtes, und in der Geſchichte demnach ſo alt, als dieſes [1]). Allein als Denkmal, daß ebenfalls ſchon in den frühern Zeiten der Kirche die Neugetauften am Charſamſtage, zum Zeichen der Unſchuld, weiſſe Kleider anlegten, und dieſelben dann trugen bis zum erſten Sonntage nach Oſtern, erhielt dieſer Tag bald den Namen weiſſer Sonntag. (vergl. II. Thl. S. 92.) [2]) Hievon ſchreibt ſehr ſchön der heilige Auguſtin: „Die öſterliche Feierlichkeit wird mit dem heutigen

[1]) Auf dieſen Sonntag, als Octav-Sonntag des hohen Oſternfeſtes, beſitzen wir Homilien, nicht nur vom heiligen Gregor I. (Hom. in Evang. 26.), ſondern ſogar vom heiligen Gregor von Nazianz (Opp. p. 697. etc.), welcher Letztere dieſen Tag beſonders als Feſt „der Erneuerung“ darſtellt.

[2]) Dominica in albis oder post albas. Andere hießen ihn Dominica neophytorum (Tag der Neugebornen), oder Dominica nova, der neue Sonntag, weil die Chriſten durch die empfangene Taufe ein neues Leben erhalten; oder aber Pascha clausum, conductus Paschæ, geſchloſſene Oſtern (Miſsale gothgallic.), weil mit demſelben die Oſternfeier zu Ende geht. Von daher ſcheint auch der Name der ganzen Oſternwoche „weiſſe Woche“ abzuſtammen. Die Griechen nennen dieſe Διαναστασιμος (Erneuerung); ein Ausdruk, welchen wir ſchon von mehrern Schriftſtellern des 4. Jahrhunderts gebraucht finden. — Dieſes erinnert an einen andern Ritus, der zwar ſo alt nicht iſt, aber doch bis in's 5. Jahrhundert hinaufreicht; nämlich an den Gebrauch, nach welchem die Neophyten, nach ihrer Taufe, die Gräber der heiligen Apoſtel im Vatikan beſuchten. Magnus Felix Hennodius, Biſchof von Pavia († 521), thut von demſelben als einer zu ſeiner Zeit üblichen Ceremonie Meldung, wenn er ſagt: „Siehe, wie das Baptiſterium ſeine weißgekleideten Schaaren zu dem Tragſtuhle der apoſtoliſchen Confeſſion hinſendet. — Eine eigene Benennung „der Bohnenſonntag“ erklärt ſich durch Haffners Soloth. Schauplaz ad an. 1474. (II. Bd. S. 180.) Daß der Sonntag nach dem Aſchenmittwochen auch der weiſſe einſt genannt wurde, ergiebt ſich aus einer Stelle bei Lehmann, wo es heißt: „am dienſtag nach dem wiſen Sonntag, feria tertia post Dom. Invocavit.“ (Chron. Spir. p. 257.)

Digitized by Google

Tage beſchloſſen, und deßwegen wird die Kleidung der Neugetauften geändert; doch ſo, daß, obwohl die weiſſe Farbe des Kleides abgelegt [1]), die Unſchuld in dem Herzen dennoch allzeit verbleibe.“ (Serm. de tempor. 157. vergl. II. Thl. S. 92 ꝛc.)

Und weil alſo dieſer Tag ſchon im Urchriſtenthume in dieſem doppelten bedeutungsvollen Geſichtspunkte aufgefaßt wurde, daher kam es auch natürlich, daß alle Gebete und Gebräuche dieſer Feier ſowohl auf das Oſternfeſt, als auf die Neugetauften Bezug haben.

§. 1. Deßhalb deutet ſchon der Eingang des heiligen Opfers auf jene Leztern hin und lautet: „Wie neugeborne Kindlein [2]), Alleluja, verlanget nach der geiſtigen unverfälſchten Milch, Alleluja, Alleluja, Alleluja!“ (1 Pet. 2, 2.) „Frohlocket Gott, unſerm Helfer; jauchzet Jacobs Gott.“ (Pſ. 80, 1.) „Ehre ſei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“ Meſſe.

Das Kirchengebet aber bezieht ſich auf das Oſternfeſt und heißt: „Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns, die wir die Oſternfeier geſchloſſen, die Gnade, daß wir mit deiner Hülfe deren Geiſt in den Sitten und im Wandel ſtets offenbaren. Durch unſern Herrn ꝛc.“

Und welcher erhabene Geiſt hiemit gemeint ſei, das enthüllt uns die Epiſtel (1 Joh. 5, 4–10.), nämlich: der feſte und unerſchütterliche Glaube nicht nur an Jeſum den Auferſtandenen, ſondern an die ganze und ungetheilte heilige Dreieinigkeit. Dieſer Glaube iſt es, der die ganze Welt überwindet; und wer ſo an Gottes Sohn glaubt, der hat das Zeugniß Gottes in ſich; u. ſ. w.

Darum enthält auch das heilige Evangelium (Joh. 20, 19–31.) nebſt der Erzählung einer Erſcheinung des auferſtandenen Erlöſers die wichtige Lehre, daß wir glauben ſollen, wenn wir auch nicht ſehen, wie der Apoſtel Thomas,

[1]) Daher auch die Ambroſianer dieſen Sonntag „in Albis depositis“ nennen.

[2]) Dieſes heißt in der lateiniſchen Sprache: Quasi modogeniti etc. und daher auch derſelbe Name für den weiſſen Sonntag. Die Mailänder leſen ihren Ingreß aus Pſ. 105, 43.

Digitized by Google

und daß Alles im göttlichen Buche blos deßhalb niedergeschrieben sei, damit wir glauben, daß Jesus Christus der Sohn Gottes, und damit wir durch den Glauben (der in der Liebe thätig) das Leben haben in seinem Namen.

Und auf daß wir uns der Früchte des Osternfestes jezt noch theilhaftig machen möchten, spricht der Priester noch folgende Gebete. Stillgebet: „Herr! wir bitten dich, nimm hin das Opfer der frohlokenden Gemeinde, und verleihe, der du ihr solche Freude verschafft, derselben ewige Wonne. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Schlußgebet: „Wir flehen zu dir, Herr, unser Gott! lasse uns das allerheiligste Geheimniß, welches du uns zu unserer Errettung geschenket hast, für jezt und in Zukunft zum Heilsmittel gereichen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Kinder-Communion.

§. 2. In naher Berührung mit der alten Kirchensitte der Neugetauften steht aber auch die jezige kirchliche Uebung, eben am weissen Sonntage die Kinder zum erstenmale zum Tische des Herrn zuzulassen, und allenfalls auch ihren Taufbund mit Gott feierlich vor der ganzen Gemeine zu erneuern.

Schon lange zuvor hat der Seelsorger sie zu dieser Feier durch genügenden Unterricht und geprüffte Herzensreinheit vorbereitet (s. S. 244.), und kömmt endlich der lang ersehnte Tag, so wird das Zeichen mit der Gloke gegeben, und die Kinder ziehen, alle weiß gekleidet, paar und paar, nach den Geschlechtern getrennt, unter Vortragung von Kreuz und Fahne und in Begleitung ihrer Lehrer sittsam in die Kirche. — Ein höchst rührender Anblik! Da empfängt sie der liebliche Orgelklang, wie ein himmlischer Gruß von Oben. Hernach beginnt das heilige Opfer (wovon eben gemeldet wurde) und unter demselben, oder aber ganz zu Ende der heiligen Messe wendet sich dann der Priester zur jungen Christenschaar, und erklärt ihr in einer kurzen Anrede und in einer ganz kindlichen Sprache die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit dieser hochheiligen Handlung. Man-

[1]) Präfation, siehe S. 463.

Digitized by Google

cher Seelsorger erneuert hierauf mit den Kindern den heiligen Taufbund. Was sonach sie als Täuflinge durch ihre Pathen einst gelobt haben, das sollten sie jezt selbst mit Bewußtsein, mit Ueberzeugung und mit inniger Freude öffentlich geloben. (s. oben II. Thl. S. 57. §. 18. und S. 63. §. 20.) Und erst alsdann bereitet der Pfarrer die zarten Gemüther der Kleinen auf die Feier des Abendmahles. Ist dieses geschehen, so knien sie Alle hin zum heil. Tische, um in Andacht die himmlische Speise zu empfangen, das Auge fromm zur Erde gesenkt, die Hände andachtsvoll erhoben, und im Innersten ergriffen vom göttlichen Glauben und der himmlischen Liebe [1]).

Am Schlusse dieses feierlichen Actes spricht der Seelsorger nochmal zur versammelten Christenschaar. Er bittet und beschwört vorerst die Kinder, ihr Glük wohl zu bedenken und zu schäzen, weil sie jezt — im wahren Sinne des Wortes — Kinder Gottes geworden, wie sie diesen Tag und diese Stunde ewig nie vergessen sollen, wie sie einen beständigen weissen Sonntag von nun an feiern sollen, bis einst der ewige Sonntag anbreche dort in den himmlischen Wohnungen, wo sie, mit weissen glänzenden Kleidern angethan, dem göttlichen Lamme folgen und ihm Lob und Preis ewig singen. (Offenb. 7, 9. 10.) Aber auch zu den anwesenden Aeltern, die so innigst Theil nehmen an dem Glüke und der Freude ihrer Kinder, und überhaupt zur ganzen Gemeinde spricht er noch ein Wort des Ernstes und der Liebe; übergiebt jenen wieder ihre Kleinen, und empfiehlt sie von neuem und von nun an insbesonders ihrer Obsorge und Aufsicht; er erinnert im Allgemeinen seine Gemeine, wie auch sie sich freuen solle über die neuen Glieder des christlichen Leibes, der katholischen Kirche, und wie Jeder aus ihnen nicht minder verpflichtet sei, mit Wort und That ihnen im Guten vorzuleuchten, eingedenk des göttlichen Wortes: „Sehet zu, daß ihr nicht etwa eines aus diesen

[1]) Von der Ausspendung und dem Empfange des allerheiligsten Altarssacramentes s. II. Thl. S. 436 u. s. w.

Kleinen ärgert; denn wer solches thut, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde." (Matth. 18, 6. 10.) u. s. w.

So aufgefaßt, ist wahrlich diese kirchliche Feier eine bedeutungsvolle Feier für Kinder, Aeltern und die ganze Gemeine; oder aber ein liebliches, religiöses Schauspiel für Aeltern und Kinder, für Hirt und Gemeine, für Engel und Menschen! —

Ostern-Andacht.

§. 3. Am weissen Sonntage pflegen aber ebenfalls Viele der erwachsenen Christgläubigen die österliche Communion zu empfangen. Uns allen ist ja die bestimmte Kirchenvorschrift gegeben, daß wir, wenigstens einmal des Jahres, beichten, und zur österlichen Zeit das heil. Sacrament des Altars empfangen. (s. II. Thl. S. 437—441.) [1]) Hier dürfte also nur noch gefragt werden, warum dieses Kirchengebot gerade für die österliche Zeit uns gegeben sei, und welche und wie viele Tage eben in der Ostern für diese kirchliche Anordnung gelten?

Auf das Erstere antwortet uns selbst der heilige Paulus: „In Christus gilt allein das neue Geschöpf" (Gal. 6, 15.), und wie! wann dürfte und sollte diese neue geistige Geburt des Christen statt finden, wenn nicht vorzüglich mit der Feier der Auferstehung Jesu?! (2 Kor. 5, 14. 15. vergl. Kolosf. 3.) Dieses deutet uns dann ein tiefsinniger Schriftsteller so: „Wenn die Osternbeicht (Jahresbeicht) als ein Bestandtheil der Sinnesänderung (der Buße) mit der Sinnesänderung im Zusammenhange betrachtet wird, so ist sie eine anschauliche Darstellung der Auferstehung Christi in der Gemeine. Denn wie Christus aus dem Tode hervorgieng, so soll die Gemeine, durch Beicht und Buße, aus dem Tode des Geistes erwekt, am Osternfeste gleichsam in einem neuen himmlischen Leben erscheinen, und so die

[1]) Die griechische Kirche gebietet, viermal des Jahres seine Sünden zu beichten. Die in der Gottseligkeit und Andacht weiter geschritten, sollen alle Monate beichten; die Uebrigen aber mögen ihr Bekenntniß der Sünden des Jahres nur einmal thun, und zwar in der vierzigtägigen Fasten. (Schmitt a. a. O. S. 250.)

Digitized by Google

Auferstehung Christi, in ihrer Auferstehung aus dem Tode des Geistes, anschaulich darstellen. Wenn dieses zunächst von den Sündern, von den todten Gliedern der Gemeine, die durch die Umkehr zu Gott lebendige Glieder werden, gilt: so werden die schon lebendigen Glieder der Gemeine, durch Beicht und Buße ein neues Maaß des göttlichen Lebens gewinnend, das himmlische Leben des Erstandenen nur noch herrlicher abbilden können. . . . Ist aber schon die Osternbeicht, im Zusammenhange mit der Sinnesänderung oder Neubelebung der Glieder der Gemeine betrachtet, eine anschauliche Darstellung der Auferstehung Christi: was kann die Osterncommunion anders sein, als eine Theilnahme der Gemeine an dem himmlischen Leben des Erstandenen? was anders, als eine Speisung der ganzen Gemeine zu Einem Leibe? was anders, als eine Tränkung der ganzen Gemeine zu Einem Geiste? Dieses ist der hohe Sinn des Kirchenstatutes, das alle Glieder der katholischen Kirche zur Osternbeicht und Osterncommunion verpflichtet." [1] —

In Hinsicht der zweiten Frage herrschte von jeher Verschiedenheit in zerschiedenen Kirchen.

In den frühesten Zeiten ward die alljährlich gebotene Beicht (und also auch die Communion) [2] in der vierzigtägigen Fasten abgelegt, wie der heilige Chrisostomus (homil. 3. contr. Judæos.), der heilige Ambrosius (Serm. fer. 2. post Dom. 1. Quad.), Innocenz I. (Epist. ad Decent. c. 7.), der heilige Hieronymus (Epist. 77. ad Ocean.), u. s. w. bezeugen. Dieselbe Uebung erhob im Jahre 639 eine Synode von Rheims (c. 8.) zum Kirchengeseze; ja sogar noch im 9. Jahrhundert galt es als eine Sünde, in der Fastenzeit nicht gebeichtet zu haben, indem z. B. ein dieser Zeit angehöriger Codex der Kirche von Tours den Sünder nebst andern Vergehen auch anklagen

---

[1] J. M. Sailer, Pastoralth. III. S. 257. 258. — Wir wissen wohl, daß leider viele Namenchristen dieses Kirchengebot nicht mehr achten; allein auch diese sollen wissen, daß sie dadurch selbst Gottes Willen verachten.

[2] Von der Beichtzeit im Allgemeinen siehe III. Bd. S. 48. N. 2.

Digitized by Google

läßt: „in der Faſtenzeit, wie man ſonſt zu thun ſchuldig wäre, nicht gebeichtet zu haben.“ (Martene de ant. Eccl. rit. l. 1. c. 6. art. 7.) Nach Gregor von Tours wurde das Volk durch eine ſchöne Antiphon zur Oſterncommunion eingeladen (l. 2. de mir. S. Mart. c. 13.); und Petrus Amelius ſchreibt in ſeiner Römiſchen Ordnung (Ord. 15. n. 85.), daß noch im 15. Sek. an dieſem hochheiligen Tage die heilige Speiſe unter beiden Geſtalten den Gläubigen geſpendet wurde. (Mabillon Museum ital. II. 505.) —

Mehr Verſchiedenheit zeigt ſich ſchon frühe in Betreff des Tages, an welchem dieſe Beicht abgelegt werden ſollte. Entweder geſchah es am Aſchenmittwochen ſelbſt (ep. Synod. Rather. Veron. ad Presbyt. — Mart. loc. cit.); oder aber in der Woche deſſelben. (Theodul. Aur. an. 797. c. 36. — Stat. Synod. Odon. Paris. an. 1175.) Wer dieſes ſpäter that, mußte doch wenigſtens vor dem Palmſonntage zur heiligen Beicht und Communion gehen, wenn er nicht excommunicirt werden wollte (Conc. Passau. an. 1284. c. 19.), oder damit er nicht befürchten mußte, deren Erlaubniß und Genehmigung erſt nach Verlauf der Oſternwoche unter harten Bedingungen zu erhalten (Addit. Wilhelm. Paris. ad const. Gallon. an. 1208. c. 8. — Concil. Claramont. an. 1268. c. 7.), oder doch wenigſtens als ein ſehr lauer Chriſt zu gelten. (Hildeb. Turon. in cap. Quad. Serm.) Noch nach der Vorſchrift der Synode von Conſtanz im Jahre 1569 (p. 1. tit. 12. c. 4.) mußte die jährliche Beicht vor der Charwoche geſchehen. u. ſ. w. [1]) Papſt Eugen IV. († 1447) aber beſtimmte, in Betracht, daß unter Oſtern eigentlich der Feſttag ſelbſt mit den acht unmittelbar vorangehenden und nachfolgenden Tagen zu verſtehen ſei, eben dieſe Tage zum pflichtgemäßen Empfang der zwei heiligen Sacramente Beicht und Communion in der eigenen Pfarrkirche. (Conſtit. 20. Fide digna etc.) Daſſelbe verordnete ſchon das Conzil zu Avignon im Jahre 1337. (c. 4.) Und daher mag es gekommen ſein, daß dieſe öſterliche Zeit ſpäter noch

[1]) Ueber dieſen zweiten Punkt vergleiche oben S. 244. u. f. f.

Digitized by Google

mehr erweitert wurde, so daß z. B. im Bisthume Passau als solche die Zeit vom vierten Fastensonntage bis zum dritten Sonntage nach Ostern gilt, und daß, wenigstens im Bisthume Basel, nun gewöhnlich die vier Wochen vom Passionssonntage bis zum zweiten Sonntage nach Ostern als Zeit der österlichen Communion festgesezt werden, um doch allen Christgläubigen Zeit und Gelegenheit zu geben, dieser heiligen Pflicht obzuliegen; daher sogar noch die mütterliche Sorgfalt unserer heiligen Kirche, daß bei wichtigen Hindernissen die jährliche Beicht und Communion selbst nach dieser festgesezten Zeit genehmigt wird.

Jedermann ist gehalten, in Hinsicht der Ausdehnung der zum Empfange der österlichen Communion bestimmten Zeit, der in seinem Bisthume oberhirtlich gegebenen Bestimmung zu folgen und nachzuleben [1]).

§. 4. Die Vesper-Andacht des weissen Sonntages endlich enthält wohl die gewöhnlichen Sonntags-Psalmen (S. 33—35.); sie zeichnet sich jedoch durch ihren eigenen Fest-Hymnus: „Ad regias agni dapes etc." aus, welcher in teutscher Ueberseszung also heißt: Vesper.

[1]) Von den allgemein üblichen Beicht- und Communion-Scheinen zu Ostern (schedulæ, notulæ, testimonia oder bolletini), welche einzig deßhalb eingeführt wurden, um zu wissen, ob alle Pfarrgenossen das Kirchengebot erfüllet, redet schon H. Baruffaldo. (Comm. ad Rit. Rom. de Comm. pasch. Tit. 25. §. 2. p. 78.) Früher mußten die Pfarrkinder in der eigenen Pfarrkirche ihre Osternandacht machen, und durften ohne Erlaubniß nicht einmal in der bischöflichen Domkirche communiciren. (Benedict. XIV. Instit. 18 et 55. Synode v. Bordeaux an. 1583. Carl Borromäus II Synod. Mediol.) Später gestattete man aus übel berechneter Bequemlichkeit auch andern Priestern die Spendung der Osterncommunion; daher nothwendig die Einführung der Beichtzeddel zu Handen und zur Kenntniß des ordentlichen Seelsorgers, der hierüber dem Bischofe Bericht erstatten mußte. (Vergl. die Synode zu Diamper ap. Mansium Tom. V. p. 1303. cap. 6.) Ob es vielleicht rathsamer, daß in jeder Pfarre, statt Beichtzeddel, Communionscheine (Signum Commun. Pasch. Paroch. N.), als dem Kirchengebote mehr entsprechend, angefertigt würden, um selbe beim Communionbanke auszutheilen. (?)

Digitized by Google

Ad regias agni dapes.

Der König lädt zum Gaſtmahl ein:
Erſcheint in weiſſen Kleidern rein!
Das Blutmeer hat ſich aufgethan;
Lobt hoch den Herrn und betet an!

O Himmelsliebe, dir ſei Dank!
Du reichſt dein heilig' Blut zum Trank:
Und deinen theuren Leib zur Speis,
Als Oberprieſter, giebſt du Preis.

Mit Blut bezeichnet ſind wir frei:
Der Todesengel geht vorbei;
Das Meer, das uns den Durchgang gab,
Stürzt über unſern Feind herab.

Als Oſternlamm ſtarb Jeſus Chriſt',
Der unſer Oſternopfer iſt:
Er wird, wie das Geſez gebot,
Für Reine ungeſäu'rtes Brot.

O wahres Himmelsopfer du!
Du ſchließ'ſt der Hölle Pforten zu;
Du ſtreifeſt ab des Todes Band,
Und zogeſt in ein beſſer's Land.

Gebrochen iſt der Hölle Macht,
Der Sieger kömmt in voller Pracht:
Zerknikt von ſeinem Fuße, ſinkt
Der Höllenfürſt, der Himmel winkt.

Laß uns im gläubigen Verein
Der Oſternfeier ewig freu'n!
Heil uns, die du von Sündenlaſt
Zum Leben eingeführet haſt!

Dir und dem Sohn an deiner Hand,
Der von den Todten auferſtand,
Dir, Gott! mit deinem Geiſt zugleich
Sei ewig Lob im Himmelreich. Amen. —

Digitized by Google

Die ganze Zeit von Ostern bis Pfingsten soll für uns eine fröhliche und segenreiche Zeit sein [1]), gleichwie auch Jesus selbst nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage bei den Seinen verblieb, sich oft von ihnen sehen ließ, und mit ihnen vom Reiche Gottes redete. (Apostg. 1, 3.) Und so bestimmte denn auch seine Braut, die katholische Kirche, diese Zwischenzeit gleichsam zur Betrachtung und Beherzigung jener hohen und heiligen Worte, welche der göttliche Erlöser von seinem Reiche vor seinem Hingange zum Vater zu seinen Jüngern gesprochen und welche uns die heilige Ueberlieferung aufbewahrt hat [2]); daher noch die Nachfeier in den folgenden fünf Sonntagen nach dem Osternfeste [3]). Die

Nachfeier.

---

[1]) Darum ist auch durch diesen ganzen Festcyclus die gewöhnliche Kirchenfarbe die weisse.

[2]) So wie also seine Erscheinungen nach seiner Auferstehung bis zu seiner Himmelfahrt immer nur unvorsehends, plötzlich und nur auf Augenblike waren, und niemand wußte, wo er die übrige Zeit sich aufhielt: eben so ist auch in der Bibel nirgends aufgezeichnet, was er in dieser Zeit mit den Aposteln gesprochen; — genug, daß es da heißt: er redete mit ihnen vom Reiche Gottes; indessen flossen, wie der heilige Leo bemerkt, diese Tage nicht müßig und unbezeichnet vorüber; in ihnen wurden große Geheimnisse bekräftiget, und große Heilswahrheiten geoffenbart... Die Zeit dieser 40 Tage wurde durch die göttliche Einrichtung angeordnet und zum Nuzen unserer eigenen Belehrung zugelassen, daß, während der Aufenthalt der leiblichen Gestalt Jesu auf Erden sich verlängert, der Glaube an seine wahrhafte Auferstehung durch die überzeugendsten Beweise erhärtet werde. (Serm. 1. de Ascens. Dom.)

[3]) Der zweite Sonntag nach der Osternzeit heißt öfters (besonders in Urkunden) nach dem Anfangsworte des Introitus der heiligen Messe: Misericordia (Ps. 32, 5.), oder wegen dem Evangelium: Dominica de pastor bonus, oder aber auch Dominicum post Octavas Paschæ; der dritte: Jubilate (Ps. 65, 1.), oder von dem Evangelium: Dominica de Modicum, oder aber Dominicum secundum post clausum Paschæ und Dominica secunda post Octavam Paschæ; der vierte: Cantate (Ps. 97, 1.), oder vom Evangelium: Dominica Pater, cum essem cum eis, und der fünfte: Vocem (Ps. 48, 20.), oder aber wegen den in dieser Woche gehaltenen Rogationen lieber: Rogate-Sonntag, oder auch Dominica ante Litanias. — Die ganze Zeit von Ostern bis Pfingsten hieß aber schon in den Tagen Cassians, also im 5. Jahrhundert, Quinquagesima Paschæ, weil vom

Digitized by Google

Kirche läßt darum sogar an diesen Tagen nicht ab, zu Gott für ihre geliebten Kinder in ihren allgemeinen Kirchengebeten zu bitten, sie mit wahrer Freude zu erfreuen, sie mit seinem göttlichen Lichte zu erleuchten, und ihnen die Kraft zu verleihen, um Gottes Gebote zu lieben und zu beobachten; oder aber ihnen fromme Gesinnungen einzuflößen, und dieselben stets vollführen zu lassen. u. s. w.

Deßhalb unterläßt sie auch nicht minder in den Episteln während dieser Nachfeier, ihre Gläubigen unabläßig zu bitten und zu beschwören: die Sünde zu lassen und dem Guten sich zu widmen. So ermahnt der Apostel Petrus in der Epistel des 2. Sonntages (1 Pet. 2, 21—25.) die Christen im Allgemeinen, den Fußstapfen Jesu, der keine Sünde gethan, und aus dessen Munde kein trügliches Wort je gekommen, treu nachzufolgen. So belehrt derselbe Apostelfürst uns in der des 3. Sonntages (1 Pet. 2, 11—19.) über die einzelnen Pflichten eines jeden Christen. In jener des 4. Sonntages befiehlt uns aber der Apostel Jacob (1, 17—22.), alles unreine Wesen und die so manigfaltige Schalkhaftigkeit des Herzens zu meiden, dagegen das Wort Gottes willig und oft zu hören, und dasselbe zugleich genau und fleißig zu beobachten; denn nur der werkthätige Vollbringer desselben wird in seinem Thun selig sein, wie derselbe Apostel in der Epistel des 5. Sonntages (1, 22—27.) versichert. u. s. w.

Die Evangelien enthalten deßwegen auch lauter kräftige Antriebe und Aufmunterungen für uns schwache, gebrechliche Menschen im Hinblike auf die unendliche Huld und Gnade von Oben, die uns immerdar beisteht, und mit deren Kraft wir Alles vermögen. (Phil. 4, 13.)

Charsamstage bis zum zweiten Pfingstsamstage 50 Tage gezählt werden. (Cassian. l. 2. Cænob. inst. c. 6. et 18. Collat. 21. c. 11. vergl. Honorii Gemma animæ l. 3. c. 136.) Der Kalender bei Binterim (Denkw. VII. 1. 71.) hat 7 Wochen nach Ostern angezeichnet, und auf den 7. Sonntag sezt er das Pfingstfest. Für den 6. Sonntag wurde allzeit der Sonntag Exaudi nach der Himmelfahrt Christi genommen.

Digitized by Google

Im Evangelium des 2. Sonntages erscheint uns Jesus unter dem liebevollen Bilde des guten Hirten (Joh. 10, 11—17.), welcher selbst sein Leben lasse für seine Schaafe, und Alle herbeiführe in den Einen Schaafstall, damit eine Heerde und ein Hirt sei. Jenes des 3. Sonntages (Joh. 16, 16—23.) sichert den Treuen wahre Herzensfreude zu, die uns dann Niemand rauben wird, wenn wir Jesum einst wieder sehen. Doch welcher süße und überschwengliche Trost liegt nicht erst in den evangelischen Worten des 4. Sonntages (Joh. 16, 5—15.), daß Jesus uns seinen Tröster sende, den Geist der Wahrheit, der uns alle Wahrheit lehren wird; und in jenem des 5. Sonntages (Joh. 16, 23—31.), daß uns der himmlische Vater Alles geben werde, um was wir ihn im Namen Jesu bitten u. s. w.? — [1])

Also spricht dieses Alles dasselbe aus, und fordert uns Alle zu demjenigen auf, wozu schon der heilige Gregor von Nazianz († circa 389.) seine Gläubigen am Osternfeste dringend ermahnte: „Jezt ist das Heil der Welt, sowohl der sichtbaren als der unsichtbaren. Christus ersteht von den Todten; erstehet auch mit ihm! Christus kehrt zu sich zurük; kehret auch mit ihm zurük! Christus geht hervor aus dem Grabe; gehet auch ihr hervor aus den Fesseln der Sünde! Die Pforten der Unterwelt werden geöffnet; der Tod wird zernichtet; der alte Adam wird abgelegt und der neue vollendet; wer unter euch eine neue Creatur in Christo sein will, der erneuere sich ebenfalls. u. s. w.“ (Orat. 2. in Pasch.) —

* * *

In diese Zeit fallen aber noch folgende bedeutsamere Feste [2]).

---

[1]) Die Psalmen und der Hymnus in den Vespern aller dieser Sonntage sind dieselben, wie am 1. Sonntage nach Ostern. (s. S. 505.)

[2]) Von der üblichen Kirchenprocession am Feste des Evangelisten Markus im folgenden und lezten Bande.

Digitized by Google

Das Fest der heil. Apostel Philipp und Jacob.

(1. Mai.)

Der heilige Philipp, welchen Jesus als Apostel erwählte (Joh. 1, 43. ꝛc.), stammte aus Bethsaida, einer Stadt in Galiläa [1]). Gleich anfangs war er sehr gläubig und eifrig bei seinem neuen Berufe: er hielt sogleich Jesum für den Messias, und führte demselben auch den Nathanael zu. (1, 46. 47.) Sonst sind seine Gespräche mit Christus, da er 5000 Menschen wundervoll mit wenigen Broten speisete (Joh. 6, 5—8.), da er beim göttlichen Sohne die Griechen meldete (12, 21.), und den himmlischen Vater zu sehen verlangte. (14, 8.) — Dieses ist beinahe das Ganze, was wir aus den heiligen Evangelien von ihm wissen.

Philipp befand sich auch unter der Apostelschaar, da der heilige Geist zu Jerusalem über sie herabstieg (Apstg. 1, 13.), und soll dann gleich andern Aposteln den Heiden das Evangelium verkündet haben.

Daß dieser Zwölfbote verheirathet gewesen sei, und zwei von seinen Töchtern stets in der Jungfrauschaft gelebt haben (welche also wohl von jenen des Diakons Philipps unterschieden werden sollen, von denen der Evangelist Lucas [Apostg. 21, 8. 9.] meldet), — dieses berichtet Eusebius. (Hist. Eccl. l. 3. c. 31.) Eben so erzählt uns derselbe zuverläßige Kirchengeschichtschreiber, daß er zu Hierapolis in Phrygien, wo er sich den Irrlehren der Ebioniten und dem Götzendienste widersetzte, an's Kreuz geschlagen worden sei. (lib. 5. c. 24. vergl. Theodoretus, Episc. Cyri, in Psalm. 116.)

Von Jacob, seinem geliebten Mitapostel, allein auch von seinem Mitverklärten im Reiche Gottes, erzählt uns die biblische Geschichte: Er war ein Bruder, d. h. Anverwandter Christi (Matth. 13, 55. Gal. 1, 19.), sein Vater

[1]) Es wird erzählt, daß sein Vater Philosanes und seine Mutter Sophia geheißen habe. (Cotel. Pat. Ap. T. I. p. 272.)

Digitized by Google

soll Alphäus, sonst Kleophas, und seine Mutter Maria, eine Schwester der seligsten Jungfrau Maria (Matth. 10, 3. Mark. 15, 40. Joh. 19, 25.) gewesen sein [1]). Er hieß gewöhnlich Jacob der Kleinere oder der Jüngere (Mark. 15, 40.), zum Unterschiede jenes Apostels Jacob, welcher der Größere oder Aeltere genannt wurde, weil dieser vor Jenem zum Apostelamte berufen ward. (s. am 25. Juli.) Jener ist es, welcher einer besondern Erscheinung von Jesus Christus noch vor dessen Himmelfahrt gewürdiget ward (1 Kor. 15, 7.), und welcher nicht ohne außerordentliche göttliche Anordnung der Erstlingsgemeine zu Jerusalem als Bischof vorstund. (Apostg. 15, 13. 19. Epiph. hær. 87.) Er war ein sehr keuscher, gottesfürchtiger Mann und von sehr großem Ansehen nicht nur unter den übrigen Aposteln, sondern viele christliche und jüdische alte Schriftsteller [2]) geben der Heiligkeit seines Wandels Zeugniß, und nannten ihn mit dem Beinamen: den Gerechten und Oblias, die Stüze des Volkes. Er verwaltete das hohe Bischofsamt zu Jerusalem mehr als 30 Jahre, wohnte im J. 51 nach Christus dem dortigen Concilium bei, und soll, nach Eusebius und Epiphanius (Hist. Eccl. l. 2. c. 1 et 23.), auf Befehl des Hohenpriesters Ananus um des Namens Jesu willen von der höchsten Zinne des Tempels zu Jerusalem herabgestürzt, nach dem Zeugnisse des Josephus Flavius aber gesteiniget und todtgeschlagen worden sein. (Ant. l. 20. c. 8.) Und dieses im Jahre 62 am Osternfeste, den 10. Aprils [3]). Er ist endlich auch (circa an. 59.) der Verfasser des canonischen nach Jacob genannten katholischen Sendschreibens, das vorzüglich auf Werkthätigkeit des Glaubens dringt. —

---

[1]) Dieser alte genealogische Streit ist aber noch nicht ausgekämpft.

[2]) Hegesippus bei Eusebius l. 2. c. 23. Epiph. hær. 78.

[3]) Da Marius und Gallus Consuln waren (s. Fasti consulares S. 76.), und Nero im achten Jahre regierte. Wirklich trifft das Consulat des P. Marius Celsus und L. Asinius Gallus nach den zuverläßigsten Annalisten mit dem 62. Jahre nach Christus zusammen.

Digitized by Google

Und nun von der gemeinschaftlichen kirchlichen Feier dieser beiden Heiligen.

Ueber das Alter derselben belehren uns die Gregorianischen Sacramentarien, und die alten Martyrologien und Calendarien, wie die eines Beda, Wandalbert, Ado ꝛc. Wenn man auch übrigens annimmt (was aber unrichtig), wovon der Microlog (cap. 25.) und Dürand schreiben, daß der 1. Tag des Maimonats ehevor das gemeinschaftliche Fest aller Apostel gewesen, und daß man späterhin die Feier desselben blos auf die zwei genannten Apostel beschränkte (Rat. div. off. l. 7. c. 10. n. 2.), so dürfte damit doch noch gefragt werden, warum gerade die heiligen Philipp und Jacob in der kirchlichen Feier zusammengestellt, wie dieses seit dem 6. Jahrhundert in der abendländischen Kirche allgemein üblich ist? [1])

Einige sagen wohl hierüber: die Gewohnheit der Kirche, an einem und demselben Tage das Fest zweier Apostel zu feiern, stamme daher, weil sie theils paarweise in den Evangelien aufgezeichnet, theils paarweise von Jesus in alle Welt ausgesandt wurden; allein nirgends finden wir die zwei Apostel Philipp und Jacob mitsammen genannt, sondern den Philipp an der Seite des Bartholomäus, und den Jacob bald zur Seite des Thadäus, bald neben dem Simon (Matth. 10, 3. Luk. 6, 16.); auch läßt sich sonst kein historischer Grund für diese Verbindung auffinden [2]). Andere wollen behaupten, dieses geschehe deßwegen, weil beide an demselben Tage gemartert wurden; allein auch dieses streitet gegen jede ältere Uebergabe. Der wahrscheinlichste Grund dieser doppelten Feier, und zwar gerade der heiligen Philipp und Jacob, dürfte wohl jener sein, weil der heil. Leichnam des Apostels Phi-

[1]) Nicht so in der morgenländischen, denn da sind die Tage beider Apostel getrennt, nämlich am 14. Novemb. und 19. Juni. (Menolog. Græcor.)

[2]) Anders verhält es sich bei dem Feste der Apostel Petrus und Paulus; denn da sind äußere und innere Gründe vorhanden; anders auch bei jenem von Simon und Judas, indem die allgemeine Uebergabe von ihrem gemeinschaftlichen Tode zeugt; wovon später.

Digitized by Google

lipp von Hierapolis nach Rom und zwar in die Gruft der heiligen Gebeine des Apostels Jacob am 1. Mai übertragen wurde, über welchen der römische Papst Pelagius I. im Jahre Christi 560 eine neue Kirche erbaute, und sein unmittelbarer Nachfolger Johannes III. unter dem Titel der Apostel Philipp und Jacob dieselbe einweihte; nachher auch an demselben Tage das Fest für diese beiden Apostel zu feiern befahl. (Gavant. Thesaur. T. II. Sect. 7. cap. 7. Schulting Tom. II. Biblioth. P. II. pag. 150.)

Uebrigens fußet sich der Gottesdienst dieses Festtages wiederum auf den allgemeinen katholischen Glaubenssaz: daß die Heiligen, die zugleich mit Christus herrschen, ihre Fürbitten für die Menschen Gott darbringen, und daß es gut und nüzlich sei, sie demüthig anzurufen und zur Erlangung der Wohlthaten von Gott zu ihrer Fürbitte, Hülfe und Beistand Zuflucht zu nehmen; daß aber auch die heiligen Leiber der Martyrer und Anderer bei Christus Lebender den Gläubigen verehrungswürdig seien, und endlich, daß die Gläubigen deren heilsame Beispiele sich vor Augen stellen sollen, damit sie ihr Leben und ihre Sitten nach dem Vorbilde derselben einrichten und zur Anbetung und Liebe Gottes und zum Streben nach Frömmigkeit aufgemuntert werden. (Conc. Trid. Sess. 25. de Invocat. Sanct.) [1])

Dieses erweiset sich hauptsächlich

§. 1. In dem Opfer der heiligen Messe, welche sich schon in dem Comes Hieronymi, in dem Antiphonar und Sacramentar des heiligen Gregors vorfindet. Beim In- Messe.

[1]) Von einer Vigilie dieser beiden Apostel melden das St. Galler-Martyrologium aus dem 10. Jahrhundert und das mehrerwähnte Engelberger-Calendar, ein Rheinauer-Codex aus dem 11. (No. 71.), einer aus dem 13. (No. 14.) und wieder ein dritter aus dem 15. Jahrhundert. (No. 6.) Daß aber diese Vigilie mit keinem Fasten verbunden war, erweisen mehrere andere Handschriften daselbst; und daß endlich selbst die Vorfeier mit Ende des 16. Jahrhunderts erlosch, ergiebt sich aus dem Constanzer-Brevier (de an. 1599.) und Missale. (1605.) Man vergl. einen Codex des 10. Sek. bei Martene. (Tom. IV. de ant. Eccl. rit. Appendix. fol. 855.)

Digitized by Google

troitus bekennt wohl der Priester im Allgemeinen von den genannten Heiligen: „Sie riefen zu dir, o Herr! zur Zeit ihrer Noth, und du erhörtest sie vom Himmel herab (2 Esdr. 9, 27.), Alleluja, Alleluja.“

„Gerechte! frohlocket im Herrn; Lobgesänge geziemen den Gerechten.“ (Ps. 32, 1.) „Ehre sei dem Vater ꝛc.“ Allein so wie er dann vorzüglich in den Kirchengebeten seine volle Zuversicht auf ihre Fürbitte ausspricht, und dieselben anruft, so fordert er in den übrigen Stellen von den Gläubigen mehr ihre Verehrung und Nachfolge, ohne welche die bloße Anrufung derselben Gott mißfällig wäre.

Daher schon die Oration heißt: „O Gott! der du uns mit der jährlichen Gedächtnißfeier deiner Apostel Philipp und Jacob erfreuest: wir bitten dich, verleihe uns die Gnade, daß wir durch Derjenigen Beispiele belehrt werden, deren Verdienste uns zukommen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Und wie sollten wir auch diese zwei Heiligen nicht verehren; denn auch von ihnen gilt, was das Buch der Weisheit in der Epistel (5, 1—6.) bemerkt: Sie wurden wohl von der bösen Welt verlacht und mit schimpflichen Reden verhöhnt; Unsinnige hielten wohl ihr Leben für Thorheit und ihr Ende ehrlos; allein jezt sind sie unter die Kinder Gottes gerechnet und haben Theil unter den Heiligen u. s. w.

Ihre schuldige Nachfolge aber drükt besonders das heilige Evangelium (Joh. 14, 1—15.) aus, in dem schönen Vorbilde des heiligen Philipps, da er zu Jesu die bedeutsamen Worte sprach: „Herr! zeige uns den Vater und es ist uns genug.“ u. s. w.

Möchten wir deßwegen noch ferner mit der Kirche beten: Secreta: „Nimm gnädig hin, o Herr! die Opfer, welche wir dir für die Gedächtnißfeier deiner Apostel Philipp und Jacob darbringen, und wende alle verdienten Uebel von uns ab. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Und die Postcommunion: „Wir, durch die heilsamen Geheimnisse Gesättigte, bitten dich, o Herr! lasse uns

[1]) Die Präfation ist die von den Aposteln überhaupt. (s. S. 116.)

auf die Fürsprache derjenigen, deren Feier wir begehen, Hülfe zukommen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

§. 2. In der Vesper-Andacht sind die gewöhnlichen Psalmen, wie an den Festtagen der Apostel insgemein (siehe S. 116.), und der schöne Hymnus: „Tristes erant Apostoli.“ vorgeschrieben. Der Hymnus lautet zu teutsch: Vesper.

Tristes erant Apostoli.

Die Jünger waren in der Noth,
Und weinten über Christi Tod,
Zu dem sein Volk im eignen Land
Mit Wuth und Bosheit sich verband.

Ein Engel, der nur Wahrheit spricht,
Verkündet Frauen den Bericht:
Bald werde durch des Heilands Mund
Den Gläubigen die Freude kund.

Das Kleeblatt kömmt in vollem Lauf,
Und richtet die Apostel auf:
Sie hatten den Erstandenen
Schon glänzend auf dem Weg geseh'n.

Die Jünger eilten ohne Ruh
Den Bergen Galiläens zu:
Sie sahen ihn in seinem Licht,
Den Heiland, der mit ihnen spricht.

Laß deine Osternwonne rein
Und ewig, Jesus! in uns sein:
Erhalt' uns jezt, im Leben neu,
Vom Schrekentod der Sünde frei.

Dir, und dem Sohn an deiner Hand,
Der von den Todten auferstand,
Dir, Gott mit deinem Geist zugleich,
Sei ewig Lob im Himmelreich. —

An diesem Festtage seien uns demnach besonders die Worte des heiligen Jacobs (und was dieser geschrieben, das

Digitized by Google

hat auch gewiß der heilige Philipp, zwar nicht mit Tinte, ſondern durch den Geiſt des lebendigen Gottes, auch nicht auf ſteinerne Tafeln, ſondern auf fleiſcherne Tafeln ſeines Herzens niedergezeichnet 2 Kor. 3, 3.) in ſeinem apoſtoliſchen Schreiben, aller Beherzigung werth; nämlich: „Meine Brüder! haltet es für nichts, als lauter Freude, wenn ihr in allerlei Prüfungen gerathet; ... Jedermann ſei behende zum Hören, bedächtlich zum Reden und nicht leicht im Zürnen; ... Ferne von euch ſei alles unreine Weſen. (1, 2. 19. 21.) Was nützt es, wenn Einer ſagt, er glaube, dabei aber ſich im Werke nicht nach dem Glauben richtet? Kann ihn wohl ein ſolcher Glaube ſelig machen? ... Ein Glaube, der ſich nicht im Werke äußert, iſt für ſich ſelbſt ein todter Glaube... Wie der Leib ohne Geiſt todt iſt, alſo iſt auch der Glaube ohne Werke todt. (2, 14. 17. 26.) Waſchet eure Hände, ihr Sünder! und reiniget eure Herzen, ihr Doppelherzigen! erkennet euer Elend, trauert und weinet; demüthiget euch vor dem Angeſichte des Herrn und er wird euch erhöhen. (4, 9. 10.) Faſſet neuen Muth in euern Herzen; denn die Ankunft des Herrn iſt ſchon näher herbeigerükt.“ (5, 8.) u. ſ. w.

Das Feſt der Auffindung des heil. Kreuzes.

(3. Mai.)

Es iſt dieſes jene kirchliche Feierlichkeit, womit alljährlich das Andenken erneuert wird, daß die heilige Helena, Conſtantins des Großen Mutter, im Jahre 326 das wahre Kreuz unſers Herrn Jeſu Chriſti entdekt oder aufgefunden [1]).

[1]) Unſer gewöhnliche Feſt-Ausdruk: Erfindung des heiligen Kreuzes dünkt uns unrichtig, da das Kreuz nicht erfunden, ſondern aufgefunden ward. Durch ſolche unſchikliche Benennungen könnte noch Jemand verſucht werden zu glauben,

Digitized by Google

Constantin der Große hatte nämlich beschlossen, auf dem Hügel Golgatha, wo unser Heiland für uns am Kreuze starb, eine Kirche zu bauen; aber es war nicht leicht, die eigentliche Stätte, wo das Erlösungsholz aufgepflanzt war, zu finden, weil Kaiser Hadrian vor beinahe zweihundert Jahren die heiligen Orte des Todes und des Begräbnisses Jesu nicht nur zu entweihen, sondern sie unkenntlich zu machen sich bestrebt hatte. Die Höhle des heiligen Grabes war verschüttet, und über ihr und auf Golgatha den unzüchtigen Gottheiten: Venus und Jupiter, Tempel und Bildsäulen errichtet worden, und die Heiden brachten dort unreine Opfer, wo der Sohn Gottes sich selbst dargebracht hatte zum Opfer für uns. Aber die fromme Helena unternahm es mit dem heiligen Makarius, Bischof zu Jerusalem, der sich zu Nicäa durch erleuchteten Eifer für die Wahrheit ausgezeichnet hatte, die eigentlichen Stätten dieser größten aller Begebenheiten aufzusuchen. Und es gelang ihr, nach Ausrottung der heidnischen Gräuel, nach Reinigung des Ortes vom Schutte, und nach Aufgrabung des Bodens, die Felsengruft des heil. Grabes zu entdeken. Nahe dabei fand man drei Kreuze. So fanden sich auch die Nägel, welche die Hände und Füße des Gottmenschen durchbohrt haben, und die Inschrift, die über seinem Kreuze gestanden, auf einem besondern Brette, vom Stamme getrennt, und obgleich diese dem einen Kreuze besser, als den andern anzupassen schienen, so trugen doch Helena und der Bischof Bedenken, diesen einzigen Umstand als vollgültiges Merkmal des gesuchten Kreuzes anzusehen. Man kann sich leicht vorstellen, in welch' schmerzender Verlegenheit sich die fromme Kaiserin befand. Makarius aber, voll des Glaubens, betete mit Inbrunst zu Gott, und wohl nicht ohne höhern Antrieb gerieth er auf einen Gedanken, den der Erfolg auf herrliche Weise krönte. Eine vornehme Matrone in Jerusalem lag

---

daß selbst die Erzählungen von der Entdekung des Kreuzes Christi bloße Erfindungen seien. — Die alten Teutschen benannten diesen Tag darum richtig: „Des hl. Creutzestag als es funden wart."

Digitized by Google

dem Tode nahe. In Gegenwart der Kaiserin und des Volkes ließ man sie die Kreuze berühren; mit den beiden Ersten umsonst, als sie aber das Dritte betastet hatte, stand sie sofort vollkommen genesen auf.

Helena sandte nun die Nägel und einen Theil des Kreuzes an ihren Sohn nach Constantinopel; einen andern Theil sammt der Ueberschrift schenkte sie der Kirche zu Rom, welche nun den Namen des heiligen Kreuzes von Jerusalem trägt (s. oben S. 339. N. 3.); jedoch den Beträchtlichsten ließ sie in Silber fassen und übergab ihn dem Bischofe Jerusalems, auf daß er für die Nachwelt aufbewahrt würde. Und als Constantin diese Geschenke empfangen, schrieb er an Makarius und gab ihm den Auftrag, an der Stätte, wo unser Heiland von den Todten auferstanden, eine Kirche zu bauen, welche an Pracht Alles übertreffen sollte, was bisher irgendwo gesehen worden. Und diese Kirche, unter dem Namen der Kirche des heiligen Grabes, ward dann im Jahre 335 ausgebaut und eingeweiht. (Euseb. de vita Const. III. 30—40. vergl. ejus Commentar. in Ps. 87.) —

Die Entdekung des Kreuzholzes (und des Grabes) unsers Heilandes beruhet zudem auf so vielen, so frühen und so ehrwürdigen Zeugnissen, daß es eine wahre Thorheit sein würde, sie zu bezweifeln. Zeugen davon sind: der heilige Cyrill von Jerusalem, welcher, gebürtig aus Palästina, wahrscheinlich aus Jerusalem selbst, gegen das Jahr 350 Bischof zu Jerusalem ward; der heilige Paulinus, Sulpitius Severus, der heilige Ambrosius, der heilige Chrisostomus, Rufin, Theodoret, Sozomenus, Socrates u. a. m. [1]) Dafür bürget auch die frühzeitige

[1]) *Cyrill.* Hieros. Catech. 4. 10. 13. et Epist. ad Imperat. Const. Aug. — *Paulin.* Epist. 12. ad Sulp. Sever. — *Sulp. Sever.* hist. 2. — *Ambros.* Orat. in Theod. — *Chrisost.* hom. 51. — *Rufin.* hist. Eccl. I. 7. 8. — *Theod.* hist. Eccl. I. 17. 18. — *Sozom.* hist. Eccl. II. 1. — *Socrat.* hist. Eccl. I. 9. 17. — Eusebius allein scheint von der Entdekung des heiligen Kreuzes zu schweigen; doch eine Stelle von ihm aus einem Schreiben des Kaisers an den Bischof Makarius schikt sich besser auf das Kreuz, als auf das aufgefundene Grab. (de vit. Const. III. 30.)

Digitized by Google

Verehrung des heiligen Kreuzes und die baldige Feier dieses freudenvollen Ereignisses der Auffindung desselben. Beruft sich doch schon der heilige Cyrillus in den oben erwähnten Stellen, als gültiges Zeugniß vom Leiden und Sterben Christi, auf das heilige Holz des Kreuzes, das bis auf den heutigen Tag zu Jerusalem gesehen wird, und durch diejenigen, welche aus heiligem Glaubenseifer Stüke davon abbrechen, von hier aus fast schon die ganze Welt erfüllet [1]). Und der Geschichtschreiber Nicephorus meldet, es sei die erste Feier zu Ehren des Kreuzes Christi — wenn auch unter dem Namen: Kreuzeserhöhung [2]) — in Jerusalem sogar zur Zeit des Bischofs Makarius und der Kaiserin Helena angeordnet worden, und werde alljährlich regelmäßig während 8 Tagen gefeiert. (hist. Eccl. l. 8. c. 29.) Damit stimmt auch überein der Biograph der heiligen Maria von Aegypten, indem er erzählt, daß diese im vierten Jahrhundert lebende Büßerin sich zu Jerusalem am Kreuzerhöhungsfeste bekehrte, welches Fest schon lange und jederzeit feierlich begangen wurde. (Bolland. Tom. I. Apr. c. 2. p. 79.) So meldet auch der heilige Chrisostomus im 4. Jahrhundert von einem Festtage des heiligen Kreuzes in der morgenländischen Kirche (hom. 51.), und von der Kirche zu Rom bezeugt Gregor der Große in seinem Antiphonarium und Sacramentar, daß es im 6. Jahrhundert gefeiert wurde [3]). In dem 9. Jahrhundert spricht davon der damals

---

[1]) Also verlangten fromme Christen schon zu der Zeit des heiligen Cyrills († 386.) aus innigster Verehrung sogenannte Kreuz-Partikeln!

[2]) Das Fest der Kreuzeserhöhung wird im Abendlande den 14. Herbstmonats gehalten, wovon an seinem Orte. — In dieser Zeit, zwischen dem Feste der Kreuzesauffindung und der Kreuzeserhöhung wird gewöhnlich alle Tage nach der heiligen Messe der sogenannte Kreuz- oder Wetter-Segen ertheilt. Hievon im folgenden lezten Bande.

[3]) Das Gelasianische Sacramentar hat auf den 3. Mai zwei Messen verzeichnet: 1. vom heiligen Juvenal; 2. von der Kreuzesauffindung. Das Gregorianische ebenfalls zwei: 1. von den heiligen Blutzeugen Alexander, Eventius und Theodulus; 2. von der Kreuzesentdekung. Eben so der Codex 59. zu Rhei-

Digitized by Google

lebende Bischof Walther von Orleans (cap. 18. ap. Harduin. T. V. col. 462.), und erst von da an ist dieses Fest auch in Teutschland angenommen, und in die Feiertage eingereihet worden; denn Beda, Bonifacius, das Festverzeichniß Carls des Großen und Ludwigs des Frommen, Chrodegang und Bischof Ahyto von Basel kennen dasselbe noch nicht; dagegen aber steht es in dem am Ende dieses Bandes abgedrukten Einsiedler-Martyrologium, und in dem St. Galler-Codex bei Gerbert.

So geschah es, daß die Feier der Kreuzesauffindung anfangs wohl von Jerusalem ausgieng, allein nach und nach auf die ganze Christenheit verbreitet wurde. Und wenn auch Dürand (Rat. div. off. l. 7. c. 11. n. 3.) und mit ihm der Microloge (der das ganze Officium angiebt; de Eccl. observ. c. 55. Hittorp. p. 462.) schreiben, daß schon Papst Eusebius I. (in der 1. Hälfte des 2. Jahrh.) dieses Fest angeordnet, so berufen sie sich ohne Zweifel auf ein Decret des Gelasius (III. dist. 15.), welches offenbar Erdichtung ist. (Bened. XIV. de fest. D. l. 1. c. 14. §. 14. 15.) Andere nennen den Papst Urban VIII.; wieder Andere Clemens VI. oder am wahrscheinlichsten Gregor XI., welcher dieses Fest mit dem ganzen Officium in der Christenheit zu feiern befohlen hatte. (vergl. Bosquet et Baluzii Vit. Pap. Avenionens. Tom. I. p. 440.) Gewiß ist, daß man Spuren einer frühern allgemeinen Feier findet, vorzüglich in der ungarischen Synode vom Jahre 1092, wo es nach dem Feste der Apostel Philipp und Jacob steht, und in dem Conzil von Toulouse aus dem Jahre 1129, wo das Fest der Kreuzesauffindung- und Erhöhung nach dem Tage Johannes des Täufers vorkömmt. Die beiden Synoden

---

nau. Allein in den ältesten zwei Codicen von Tours, in jenem von Rheims und Bellonne stehen 3 Messen: 1. von dem heiligen Juvenal; 2. von den obigen dreien Martyrern; 3. von dem heiligen Kreuze. Eine einzige, von den drei erwähnten Blutzeugen, hat der Kalender des Fronto, und ebenfalls nur eine, von der Kreuzesauffindung, das sehr alte Pontificale der Kirche zu Rouen.

Digitized by Google

von Cöln (1281) und Lüttich (1287) schreiben endlich das Fest der heiligen Kreuzentdekung im Maimonat vor.

Welches ist aber die eine, wichtige Ursache, warum eigentlich das Kreuz so verehrt wird? Diese ist wahrlich keine andere, als Jesus Christus selbst, welcher unsere Sünden in seinem Leibe auf dem Kreuzholze trug, damit wir für die Sünde todt, der Gerechtigkeit leben möchten, und durch dessen Wunden wir geheilt worden. (1 Pet. 2, 24.) Und betrachten wir nur die Anordnung des Gottesdienstes an diesem Feste, so bestätiget sich dieses auffallend:

§. 1. Beim Eingange ruft daher der Priester nicht ohne Bedeutung (Gal. 6, 14.): „Wir müßen uns rühmen in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi; in ihm besteht unser Heil, Leben und unsere Auferstehung, durch ihn sind wir gerettet und erlöst worden; Alleluja, Alleluja." Messe.

„Gott erbarme sich unser! gebe uns seinen Segen! Sein Antliz erleuchte uns! Er erbarme sich unser." (Ps. 66, 1.) „Ehre sei dem Vater ꝛc."

Und damit dieses geschehe, bittet er dann im Namen Aller in dem Kirchengebete: „O Gott! der du bei der herrlichen Auffindung des heilbringenden Kreuzes, Wunder deines Leidens gewirket, verleihe uns, daß wir durch den Werth des belebenden Holzes Verdienste zum ewigen Leben erlangen. Der du lebst und herrschest ꝛc."

In dem Stillgebete: „Siehe, o Herr! das Opfer, welches wir dir darbringen, mit Wohlgefallen an, damit es uns von aller Bosheit des Verderbens entreisse, und uns deinen sichern Schuz erlange, um durch die Kraft des heiligen Kreuzes, an dem dein Sohn blutete, die Nachstellungen des bösen Feindes zu zernichten. Durch denselben Herrn ꝛc." [1])

Und in dem Schlußgebete: „Nach dem Genusse und der Stärkung der himmlischen Speise und des geistigen Trankes, bitten wir dich, allmächtiger Gott! behüte jene vor dem bösen Feinde, welche du durch das heilige Kreuz-

[1]) Die Präfation ist natürlich die vom Kreuze, Seite 265.

Digitized by Google

holz deines Sohnes, dem Schilde der Gerechtigkeit für das Weltheil, triumphiren ließest. Durch denselben Herrn ꝛc.“

Da jedoch das Gebet allein uns noch nicht zu heiligen vermag, noch auch uns der Früchte des heiligen Kreuzes theilhaftig machen, so verlangt folgerecht der Apostel Paulus in der Epistel (Phil. 2, 5—12.) vor den zwei lezt genannten Gebeten, daß deshalb in uns zugleich ein und dieselbe Gesinnung sei, die in Christo Jesu war, der, obgleich in der Gestalt Gottes, sich dennoch erniedrigte, die Gestalt eines Knechtes annahm und gehorsam blieb bis zum Tode und zwar bis zum Tode am Kreuze u. s. w. [1]); so fordert Jesus selbst auch zur rechten Stunde in dem Evangelium (Joh. 2, 1—16.) den Nikodemus im Namen aller Christen auf: um das Reich Gottes zu sehen, müße jeder von uns von Neuem geboren werden, d. h. aus dem Wasser und dem heiligen Geiste; denn was aus dem Fleische geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geiste geboren ist, das ist Geist; obgleich des Menschen Sohn erhöhet wurde, damit keiner, der an ihn glaubt, verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. u. s. w.

Vesper. §. 2. Die Vesper enthält die Sonntags-Psalmen (S. 33—35.), mit dem 116. Psalm (S. 114.) und dem Hymnus: „Vexilla Regis prodeunt &c.“ (S. 268.) — [2])

So sei uns gegrüßt, du wieder aufgefundenes Kreuz! an dich hat ja Jesus Christus die wider uns zeugende Handschrift angeheftet und so vertilget. (Kolos. 2, 14.) Dich, du gesegnetes Holz! verehren wir, und dich, o Herr! beten wir von neuem an, denn du hast durch dein Kreuz die Welt erlöst; so wollen wir auch, als nun Christo Angehörige, unser Fleisch sammt seinen bösen Neigungen und Gelüsten ans Kreuz heften (Gal. 5, 24.), damit wir anders den

---

[1]) Wenn Priester und Volk während dieser Epistel bei dem „Namen Jesu“ ihre Knie beugen, so bekennen sie mit Mund und Herz und selbst durch diese Verbeugung, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Verherrlichung Gott des Vaters.

[2]) Der Rheinauer-Codex aus dem 13. Jahrhundert spricht von einer Vor- und Nachvesper. No. 59. fol. 136.

Digitized by Google

Sohn Gottes nicht gleichsam von neuem kreuzigen und spöttisch verhöhnen. (Heb. 6, 6.) u. s. w.

Das Fest der Auffahrt Jesu.

Nach dem heiligen Kreuztage haben wir die Feier der Auffahrt oder Himmelfahrt Jesu zu behandeln [1]).

Vorerst die schöne Geschichte dieses hohen Festtages [2]): „Vierzig Tage blieb Jesus nach seiner Auferstehung bei den Seinen, ließ sich oft von ihnen sehen, und redete mit ihnen in dieser Zeit vom Reiche Gottes. Und als die vierzig Tage verflossen, giengen die Apostel auf sein Geheiß gen Jerusalem, wo er sie versammelte und zu ihnen sprach: Sehet! ich will euch senden die Verheißung meines Vaters (Is. 44, 3. Joel 2, 28. ꝛc.), ihr aber bleibet in Jerusalem, bis ihr begabet werdet mit Kraft aus der Höhe [3]); denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollet nach wenigen Tagen [4]) mit dem heiligen Geiste getauft werden. Und er führte sie hinab gen Bethanien [5]), und sie fragten ihn: Herr! willst du in dieser Zeit Israel das Reich wieder herstellen? und er antwortete ihnen: Euch geziemt es nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten; aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen,

[1]) Von den Processionen an den drei Tagen vor der Himmelfahrt Christi, weßwegen diese Woche Bitt- oder Kreuzwoche heißt, so wie von jener an diesem Feste selbst, im folgenden Bande.

[2]) Mark. 16, 19. Luk. 24, 49—53. Apostg. 1, 3—13.

[3]) Darum heißt auch diese Woche, in welcher das Fest der Auffahrt Jesu gefeiert wird, die Woche „der Erwartung“ (expectationis), nämlich der Herabkunft des heiligen Geistes.

[4]) Etwa nach zehn, oder nach fünfzig Tagen nach seiner Auferstehung, d. i. zur heiligen Pfingstzeit.

[5]) D. h. nahe bei; wahrscheinlich auf einen entfernten Theil des Oelbergs, auf welchem Berge auch seine Leiden begonnen, nnd wo nun ebenfalls seine Herrlichkeit vollendet ward; — uns dadurch zu zeigen, daß Leiden allein zur Herrlichkeit führen. (vergl. Röm. 8, 17.)

Digitized by Google

der über euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, im ganzen Judäa und in Samarien und bis an's Ende der Welt.

Und er hob die Hände auf und segnete sie, und als er sie segnete, sahen sie, wie er sich erhob, und eine Wolke nahm ihn dahin aus ihren Augen und er ward erhoben gen Himmel [1]), wo er sizet zur rechten Hand Gottes [2]). Und da sie empor gen Himmel schauten, indem er auffuhr, siehe! da stunden zwei Männer im weissen Gewande, die da sprachen: Ihr Männer von Galiläa! was stehet ihr da und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, der von da hingenommen worden in den Himmel, der wird wiederkommen, wie ihr ihn gesehen gen Himmel fahren [3]). — Sie aber beteten ihn an und kehrten zurük gen Jerusalem mit großer Freude, und waren immer im Tempel, lobten und priesen Gott." [4]) —

---

[1]) Nach einer unter den Christen der ersten Kirche erhaltenen Ueberlieferung (Euseb. vita Constant. l. 3. c. 43.) begieng der Heiland in einer Berghöhle, bevor er gen Himmel auffuhr, mit seinen Jüngern die heiligen Geheimnisse.

[2]) Also vierzig Tage nach seiner Auferstehung stieg der Gottmensch gen Himmel: — am vierzigsten Tage nach dem Osternfest fällt auch das Fest der Auffahrt Jesu; daher in den alten Kalendern der 5. Mai (III Non. Maji.), als der vierzigste Tag vom 27. März an gerechnet, für die Assumptio Christi angesezt ist. Einzig ein Salzburger-Calendarium des 12. Jahrhunderts hat den 4. Mai bezeichnet, wie der gelehrte Anton Pilgram in seinem merkwürdigen Calendarium Medii Aevi fol. 205. nachweist. (edit. Viennæ 1781. 4.) Und die apostolischen Constitutionen überliefern, daß Christus an einem Donnerstage, gegen 6 Uhr (12 Uhr Mittags) in den Himmel aufgefahren sei. (l. 5. c. 19.)

[3]) Aber nicht mehr in Knechtesgestalt, sondern in seiner göttlichen Majestät, als gewaltiger Richter, zu richten die Lebendigen und die Todten. (vergl. Matth. 25, 31—46.)

[4]) Die Evangelisten melden nichts, ob Jesus binnen dieser vierzig Tage nach seiner Auferstehung auch seiner Mutter, der Hochbegnadigten zuerst, oder in den ersten Tagen, oder insbesondere, oder aber wohl gar nie erschienen sei. Dem Geiste Gottes hat es nicht gefallen, dieses bestimmt uns anzugeben; indessen läßt sich diese Erscheinung Jesu dennoch nicht bezweifeln; um so mehr, da er so vieles gethan, was von den Evangelisten nicht aufgezeichnet worden ist. (Joh. 21, 25.)

Digitized by Google

Wie aber! als der Auffahrtstag des Herrn das erstemal nach einem Jahre wieder kam, mußte es etwa den Aposteln nicht lebhaft in den Sinn gekommen sein, daß jezt gerade an dem Tage ein Jahr verflossen sei, da ihr Herr und Meister vor ihren Augen glorreich gen Himmel stieg? Und wenn dieses, so ward eben dieser Tag ihnen gewiß schon ein Festtag ihrer Seele, welchen sie mit ihren gleichgesinnten frommen Gläubigen ohne Zweifel in aller Freude feierten; daher bezeugt der heilige Augustin daß die katholische Kirche dieses Fest schon von den Apostelzeiten her mit jährlicher Feierlichkeit begangen habe. (ep. 54. al. 118.) Wenigstens sprechen davon die apostolischen Constitutionen (l. 5. c. 19.), und von den heiligen Vätern Eusebius Pamphilus, Gregor von Nissa, Epiphan, Chrisostomus, Augustin, und Andern besizen wir noch Homilien, welche sie an diesem Feste gehalten [1]). Also nicht genug, daß doch die apostolischen Constitutionen die besondere und allgemeine Feier dieses Tages mit den Worten beweisen: „Am Tage der Himmelfahrt Christi sollen die Sclaven von der Arbeit ruhen, weil an demselben der Sohn Gottes sein Erdenleben vollendet“ (l. 8. c. 33.); sondern es spricht auch der heilige Epiphan in einer Homilie an diesem Feste zu den Gläubigen von der Erhabenheit desselben: „Der Schmuk der Feste ist das heutige; denn was anders feiern wir heute, als die körperliche Aufnahme Christi in den Himmel? was anders, als die Vollendung aller übrigen Feste des Herrn?

[1]) Wenn sich auch in den drei ersten Jahrhunderten keine zuverläßige Spuren von einer besondern Feier dieses Tages vorfinden, so ist dieses noch keineswegs ein Beweis, weder von der Ungewißheit des Glaubens an die Himmelfahrt Jesu, als historische Thatsache, noch auch von dem geringen Werthe, welchen man damals derselben beigelegt habe; sondern das Stillschweigen der ältesten Schriftsteller ist blos aus dem Umstande zu erklären, daß das Andenken an die Himmelfahrt in der großen, allgemeinen Quinquagesimal-Feier mitbegriffen wurde. (Durand. Rat. div. offic. lib. 6. c. 86. n. 17.) Der heilige Augustin nennt es Quadragesimal-Fest, weil es 40 Tage nach der Auferstehung des Herrn gefeiert wird (Serm. 267.), und eben daher die Griechen: Tessaracosten, oder Tetracosten.

Digitized by Google

Wie das Haupt der ganzen Körpergeſtalt Zierde giebt, ſo zeigt auch das heutige Feſt die göttliche Gnade in einem ſchönern Glanze. u. ſ. w.“ (Opp. edit. Petav. Tom. II. Paris 1622. pag. 285.) Eben ſo wichtig ſind hierüber die Worte des heiligen Chriſoſtomus, oder wer immer der Verfaſſer dieſer Rede iſt. Er nennt dieſes Feſt: „ein großes und herrliches Feſt, welches alle Gedanken und allen menſchlichen Verſtand weit überſteigt und der unausſprechlichen Gnade Gottes, die uns daſſelbe gegeben, vollkommen würdig iſt.“ Und er verſichert ſodann: „Heute iſt das Menſchengeſchlecht mit Gott wieder verſöhnt, heute iſt die lange Feindſchaft, der ewige Krieg, aufgehoben und vertilgt; ein herrlicher Friede, ein Friede, denn wir niemals hoffen konnten, iſt wieder zu uns zurükgekehrt; ... Heute ſind wir, die wir ſelbſt der Erde unwürdig zu ſein ſchienen, in den Himmel erhoben worden; die wir keiner Ehre auf Erden würdig waren, ſind in's Himmelreich hinangeſtiegen. Ja wir ſind noch über den Himmel erhoben worden und haben ſelbſt den Königsthron eingenommen, und das Geſchöpf, um derentwillen die Cherubim das Paradies bewahrten, ſizt nunmehr über den Cherubim ſelbſt. u. ſ. w.“ (Hom. 4. de Ascens. Dom.) „Die Auferſtehung des Herrn — ſpricht der heilige Auguſtin an dieſem Feſttage — iſt unſere Hoffnung; die Himmelfahrt des Herrn aber, deren Feſt wir heute feiern, iſt unſere Verklärung. Wollen wir daher ſo, wie ſich's geziemt, treu, andächtig, heilig und fromm dieſe Auffahrt des Herrn feiern, ſo laßt uns mit ihm aufſteigen und unſer Herz empor heben. u. ſ. w.“ (Serm. 1. in die Quadrag. Ascens. Dom.) Hören wir noch den heiligen Bernard, was er von dieſem Feſte bezeugt: „Dieſe Feier iſt glorwürdig und freudenvoll zugleich, denn durch ſie wird beſondere Ehre Chriſtus, uns aber quillt ſonderbare Freude. Sie iſt die Vollendung und Erfüllung aller übrigen Feſte und das herrliche Ende der irdiſchen Laufbahn des göttlichen Sohnes.“ (Serm. 2. in Ascens. Dom.) Und anderswo: „So fern wir die Geburt und Auferſtehung des Herrn in geziemender Andacht-Feier begehen, ſo ſchikt es ſich auch

Digitized by Google

nicht minder, den Tag seiner Himmelfahrt andächtig zu feiern. In nichts steht er den übrigen Festtagen an Würde nach; er ist vielmehr das Ziel und die Erfüllung derselben." Serm. 4. in Ascens. Dom.) Nach dem Zeugnisse des ehrwürdigen Beda feierte man zu Jerusalem dieses Fest mit solcher Pracht, welche der Feier des Osterntages nahe kam. Die Festlichkeit begann um Mitternacht, wo so viele Wachssäulen und Lampen brannten, daß man glauben sollte, der ganze Berg sei ein Feuer. Er sezt noch hinzu, daß alljährlich nach gehaltener heiliger Messe ein starker Feuerfunken zu kommen pflege, worauf alle in der Kirche plözlich zur Erde fielen. (de locis S. c. 7.) [1])

Aus diesen und ähnlichen Stellen der frühern und spätern Kirchenväter geht aber offenbar nicht nur das hohe Alter dieses Festes [2]), sondern auch die Wichtigkeit seiner Feier hervor, woraus sich denn natürlich seine vorangehende Vigilie, welche schon Amalarius (de ord. Antiph. c. 56.), der alte Kalender bei Binterim und das älteste Sacramentar zu Rheinau kennen [3]), und die dieses Fest begleitende Octav, von welcher wenigstens Beleth (Explic. divin. offic. c. 130.) und Durand (Rat. l. 6. c. 105. n. 8.) schreiben [4]), und welche auch die Griechen beobachten

---

[1]) Bestimmte Erwähnung von diesem Feste geschieht im Jahre 483, da Eugenius, indem er gerade in der Kirche das heilige Opfer darbrachte, durch den Kanzler Vithared ein königliches Edict erhielt. u. s. w. (Stolb. Gesch. der R. J. Th. XVIII. S. 196.)

[2]) Für Teutschland sprechen schon die Statuten des heiligen Bonifaz, die Verordnungen Chrodegangs, das Concil zu Achen an. 809, jenes zu Mainz 813, die Sazungen Bischofs Hetto von Basel und der alte Kalender bei Binterim.

[3]) Nach Martene wurden einst am Vorabende des Himmelfahrtfestes feierliche Processionen gehalten, und Brot und neue Früchte gesegnet. (Tom. III. 539—541,) In dem Gelasianischen Ordo wird das Segnen der neuen Früchte am Festtage selbst, gerade bevor der Kanon der heiligen Messe beendigt ist (vergl. II. Thl. Liturg. S. 389. N. 2.), angezeigt.

[4]) Ob unter dieser Octav eine eigentliche achttägige Feier der Auffahrt Jesu verstanden werde, lassen wir dahin gestellt sein; einmal Radulf von Tungern spricht im 14. Sekulum von der Ascensi

(Leo Allat. de Dom. et hebdom. Græc. n. 28.), erklären lassen. — Ja aus diesen und ähnlichen Stellen wird zugleich noch der erhabene Sinn und Geist dieses Festtages erkannt, welcher kein anderer ist und sein kann, als: Der Erdenwandel des Gottmenschen hat sich heute auf die herrlichste Weise geschlossen; er ist gen Himmel gestiegen, um uns da einen Ort zu bereiten, wie er selbst sagt; und wenn er diesen Ort wird zubereitet haben, so kommt er wieder, um die Seinen zu sich zu nehmen, damit sie seien, wo er ist. (Joh. 14, 2. 3.) So hat Gott uns mit Christus gleichsam schon in das Himmlische mitversezt (Eph. 2, 6.), wenn wir nämlich als mit Christus Auferstandene suchen, was droben ist, wo Christus jezt zur Rechten Gottes sizt, und uns also von nun an nur das, was Oben, nicht was auf Erden ist, im Sinne und am Herzen gelegen sein lassen (Koloss. 3, 1. 2.); oder, was dasselbe heißt: wenn wir jezt schon wie im Himmel wandeln, von woher wir wieder den Herrn Jesum Christum erwarten. (Philip. 3, 20.) u. s. w.

Und eben diesen erhabenen Sinn und Geist in den Herzen der Gläubigen immer mehr und mehr zu erweken und zu beleben, das bezwekt durchaus die Kirchen-Feier der Himmelfahrt Christi. Alles ist dazu geeignet, auf das Herrliche und Ueberirdische aufmerksam zu machen; alles athmet da vom Glauben an den Aufgefahrnen, von Liebe zu dem Sizenden zur Rechten des Vaters; alles von Hoffnung auf den Wiedersehenden; und zwar schon

Vigilie-Messe.

§. 1. An dem Vorfeste dieses heiligen Tages [1]). Darum ruft der Priester gleich beim Introitus des heiligen Opfers mit dem Propheten: „Verkündet es mit fröhlichem Tone, und lasset dasselbe hören, Alleluja; verkündet es bis an die äußersten Gränzen der Erde: der Herr hat sein Volk erlöst, Alleluja, Alleluja.“ (Isai., 48, 20.) Und hernach mit David: „Jauchzet Gott alle Völker; singet ein Loblied seinem

Domini et ejus Octava, und später vom Dominica infra &c. (Prop. 16.)

[1]) Welches nicht zum Fasten verpflichtet.

Digitized by Google

Namen; erweiset Ruhm seinem Lobe." (Ps. 65, 1.) „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Darum auch seine Oration: „O Gott! von dem alles Gute kömmt, verleihe deinen dich demüthigst Bittenden, daß wir durch deine Gnade das Rechte denken und mit deiner Hülfe dasselbe vollführen. Durch unsern Herrn ꝛc."

So können wir nun getrost zu ihm bitten; denn wie der heilige Paulus in der Epistel (Eph. 4, 7—14.) uns versichert, ist Jedem aus uns Gnade verliehen, nach dem Maaße, wie Christus sie uns schon geschenkt hat, der deßhalb allein seine Kirche gestiftet, um die Heiligen in ihren Dienstarbeiten zur Erbauung des Leibes Christi genau untereinander zu verbinden und zu beseligen u. s. w. Und nach dem heiligen Evangelium (Joh. 17, 1—11.) bat ja Jesus selbst kurz vor seiner Auffahrt zum himmlischen Vater, daß er Allen, die er ihm gegeben hat, das ewige Leben verleihe ꝛc."

Und in diesem festen Glauben und in dieser süßen Hoffnung fährt dann der Priester fort zu beten. „Secreta: „Genehmige, o Herr! die Bitten sammt den Opfergaben deiner Gläubigen, auf daß wir vermöge dieses frommen Opferdienstes zur himmlischen Herrlichkeit gelangen. Durch unsern Herrn ꝛc."

Und das Postcommunion-Gebet: „Verleihe uns, die wir durch die Kraft der Himmelsspeise gestärkt sind, nach dem Wahren zu verlangen, und das Verlangte zu besitzen. Durch unsern Herrn ꝛc." [1])

§. 2. Bei der Vesper-Andacht sind die gewöhnlichen Sonntagspsalmen (S. 33—35.) vorgeschrieben; nur sei hier der 116. Psalm (S. 114.) der Letzte. Der eigene Festhymnus aber heißt: „Salutis humanæ sator etc." [2]) Vesper.

Salutis humanæ sator.

O Jesu, aller Menschen Heil,
Der frommen Seelen bester Theil!

[1]) Ein Rheinauer-Codex aus dem 11. Jahrhundert (No. 75.) hat dieselben Gebete, wie der Fürstabt Gerbert zu St. Blasien. (Monum. I. 120. sq.)

[2]) Thomasius eignet ihn dem heiligen Ambrosius zu.

Digitized by Google

Du Schöpfer der erlösten Welt!
Licht, das die Deinen keusch erhält.

War's Milde, welche dich verband,
Zu retten uns vom Sündenstand?
Das Todesopfer selbst zu sein,
Um uns vom Tode zu befrei'n?

Durchbrochen ist der Hölle Nacht,
Der Väter Kette losgemacht:
Du fährst als Held im Siegeslauf
Zur Rechten deines Vaters auf.

Erbarmung geb' aus deinem Schaz
Für unsern Schaden den Ersaz:
Sie lohne unsre Zuversicht,
Mit Huld vor deinem Angesicht.

Du Führer, Weg zum Himmelreich,
Und unsrer Herzen Ziel zugleich!
Sei unsre Freude nach dem Leid:
Sei unsers Lebens Seligkeit. Amen.

[1]) Heil, Jesus, dir! sei hochverehrt,
Der siegend heut' zum Himmel kehrt,
Mit seinem Vater und dem Geist,
Den ewig alle Schöpfung preist. Amen. —

Festmesse. §. 3. Beobachten wir jedoch erst die kirchlichen Anstalten am Festtage selbst, so erwahret sich der obgenannte sinnreiche Zwek der Kirchen-Feier am kräftigsten; denn kaum beginnt der Diener Gottes an diesem Tage das hohe Opfer, so ertönt, wie aus den Himmelshöhen, die Stimme der Engel bei der Auffahrt Christi: „Ihr Männer von Galiläa! was stehet ihr da und sehet gen Himmel? Alleluja: Eben dieser Jesus, der von euch in den Himmel aufgenommen worden, wird eben so wieder kommen; Alleluja, Alleluja, Alleluja.“ (Apostg. 1, 11.)

[1]) In andern Hymnen von gleicher Versart wird bis Pfingsten Folgendes am Schlusse gebetet.

Digitized by Google

„Frohlocket denn, in die Hände klatschend, alle Völker! Jauchzet Gott mit froher Stimme.“ (Ps. 46, 1.) „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“ [1])

Worin aber diese Ehre der heiligsten Dreieinigkeit und unsere Freude bestehen soll, das zeigt sehr schön das folgende Kirchengebet: „Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleihe uns die Gnade, daß, gleichwie wir heute deines eingebornen Sohnes, unsers Heilandes, Auffahrt in den Himmel feiern und freudig glauben, daß wir also auch schon hienieden mit unserm Geiste nur in himmlischen Dingen leben mögen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Die Perikope der Epistel (Apostg. 1, 1—12.) und des heiligen Evangeliums (Mark. 16, 14—20.) erzählt die Geschichte der Himmelfahrt Christi [2]); und die Gaben, um die wir hauptsächlich am heutigen Feste zu Gott beten sollen, enthalten die folgenden Gebete, wie z. B. das Stillgebet mit den Worten: „Nimm gnädig hin, o Herr! das Opfer, welches wir dir für die glorreiche Auffahrt deines Sohnes darbringen, und schenke uns gütigst die Gnade, daß wir von den gegenwärtigen Gefahren erlöst und in das ewige Leben aufgenommen werden. Durch denselben Herrn ꝛc.“

Oder wie uns auch die dahin bezügliche Stelle der eigenen Präfation belehrt, die da heißt: „Welcher (Christus) nach seiner Auferstehung allen seinen Jüngern sichtbar erschienen und vor ihren Augen gen Himmel ist erhoben

---

[1]) Zur Zeit des Bischofs Ivo von Chartres wurden als Symbol der höchsten Freude, Fahnen an einem erhabenen Orte der Kirche aufgesteckt. (Sermo in Purif. S. Mar. ap. Hittorp. p. 508.)

[2]) Nach dem heiligen Evangelium wird die Osterkerze gemäß einer Verordnung Pius V. (Cong. S. R. 1607. 19. Mai.) ausgelöscht, und nicht mehr bis zum Pfingstsamstage oder bis zur Weihe des Taufwassers angezündet, — zum Zeichen, daß Christus der Erstandene an diesem Tage von den Seinen geschieden und in den Himmel gefahren sei; daß er nicht mehr sichtbar auf Erden wandle, und dennoch durch seine göttlichen Heilsanstalten immerdar wirke in seiner Kirche, und die Menschen erleuchte durch sein hinterlassenes Evangelium. — Darum wird auch Mittags 12 Uhr zugleich das Bild des auferstandenen Heilandes vom Altare weggenommen. (vergl. S. 471. N. 2. und S. 524. N. 2.)

worden, damit er uns seiner Gottheit theilhaftig mache u. s. w. [1]) Oder wie endlich das Schlußgebet will, welches lautet: „Wir bitten dich, allmächtiger, gütiger Gott! schenke uns die Gnade, daß wir die unsichtbare Wirkung dessen empfangen, was uns durch diese sichtbaren Geheimnisse mitgetheilt worden; durch ꝛc.“

Vesper. §. 4. Die Vesper ist die gleiche, wie am Vorabende. (s. S. 529.) [2])

Octav. §. 5. Die Feierlichkeit dieses Festes ist aber, wie gesagt, zu wichtig, als daß wir sie so schnell vergessen könnten oder sollten; darum die Octav, oder die Nachfeier desselben durch acht Tage, damit wir durch längere Zeit sowohl die Liebe und Gnade des Unendlichen gegen uns in dieser Festlichkeit zu schäzen und zu würdigen lernen, als auch damit wir immer mehr und mehr uns befähigen, dieser Liebe und Gnade Gottes bestmöglichst vollkommen theilhaftig zu werden. Aus dieser Ursache werden auch durch die ganze Octav unter der heiligen Messe wenigstens die Gebete des Hauptfestes

---

[1]) Diese Präfation wird bis zur Pfingstvigilie gesprochen. Der besondere Zusaz aber — infra actionem —, welcher durch die ganze Octav gebetet wird, heißt: „Wir feiern das Andenken jenes höchst heiligen Tages, an welchem unser Herr, dein eingeborner Sohn, mit unserm gebrechlichen Fleische vereint, sich zur Rechten deiner Herrlichkeit gesezt; allein auch zugleich das Andenken vorzüglich der preiswürdigen, allzeit reinen Jungfrau ꝛc.“ (Vergl. II. Thl. S. 328. und 349.)

[2]) Eine im Mittelalter allgemein übliche Sitte (Mart. de ant. Disc. cap. 28. Director. Chori *Rhenov.* Sec. 16. No. 61.), welche aber in unsern Tagen nur noch hie und da (z. B. in Lucern) statt findet, ist: daß an diesem Tage in den Kirchen das Andenken der Himmelfahrt Christi so gefeiert wird, daß man das Bildniß des vom Tode auferstandenen Heilandes mit Kränzen, Blumen und Lichtern ziert und in den Kirchenhimmel hinaufzieht, um damit seine wahre glorreiche Himmelfahrt zur Freude und Andacht der Gläubigen auf eine sinnliche Art vorzustellen. Bevor diese Ceremonie beginnt, wird das Evangelium des Festes durch einen Diakon unter Beräucherung feierlich gelesen, und während dem Heraufziehen des Heilandes singt der Chor den oben genannten Hymnus: Salutis humanæ sator. (s. S. 529.) — Von der gewöhnlichen Procession an diesem Feste aber im folgenden Bande.

Digitized by Google

wiederholt, und in den Vespern ertönen immerdar die nämlichen Psalmen und derselbe Hymnus [1]).

Unter diesen Tagen ist aber der bedeutsamste

Der Octav-Sonntag.

Daß wir uns zu dieser Zeit nicht genug nach unserm Heile sehnen können, das beweiset schon der Introitus (Exaudi) der heiligen Messe; indem da der Priester nicht abläßt, den Herrn zu bitten: „Herr! erhöre meine Stimme, mit der ich zu dir rufe, Alleluja. Mit dir spricht mein Herz; nach dir, o Herr! sehnt sich mein Blik! nach deinem Antlize verlange ich. Wende doch dein Angesicht nicht von mir; Alleluja, Alleluja."

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil; — wen sollte ich fürchten?" (Ps. 26, 12—15. 1.) „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Eben so, daß wir nicht zu oft um dieses Heil zu Gott flehen können, und wie wir andauernd dasselbe zu erlangen suchen sollen, das lehret das Folgende; denn die Oration heißt: „Allmächtiger, ewiger Gott! lasse uns unabläßig sowohl einen frommen Willen gegen dich haben, als mit reinem Herzen deiner Majestät dienen. Durch unsern Herrn ꝛc."

Und nach der Lehre des Apostelfürsten in der Epistel (1 Pet. 4, 7—12.) besteht dann dieser unabläßig fromme Wille und dieser reine anhaltende Gottesdienst in dem: daß wir immerdar auf der Hut sind und wachsam im Gebete; daß wir unter uns in fortwährender Liebe gegen einander beharren, u. s. w., auf daß Gott in Allem verherrlichet werde durch Jesum Christum.

Und damit wir dieses vermögen, ist uns in dem heiligen

[1]) Von der Jüngerschaar heißt es: Nach der Auffahrt Jesu waren sie beständig im Tempel, lobten Gott und dankten ihm (Luk. 24, 53. vergl. Apostg. 1, 12. 13.); so laßt auch uns von nun an bis zur heil. Pfingsten ihrem Beispiele folgen, in gleicher Gesinnung uns vereinen zum herzlichen Gebete.

Digitized by Google

Evangelium (Joh. 15, 26. 27. 16, 1—5.) der Tröſter, der Geiſt der Wahrheit, als allmächtiger Beiſtand verheißen, auf daß wir ſtandhaft ſo von Jeſu Zeugniß geben.

Darum bittet ferner der Prieſter im Namen der Gläubigen in der Secreta: „Möchte, o Herr! dieſes unbefleckte Opfer uns reinigen, und unſerm Geiſte Kraft der göttlichen Gnade ertheilen. Durch unſern Herrn ꝛc.“

Und in der Poſtcommunion: „Wir bitten dich, o Herr! ſchenke uns die Gnade, daß wir, die wir die heiligen Gaben genoſſen, dir dafür immerfort Dank ſagen. Durch unſern Herrn ꝛc.“ —

Allein noch in anderer Beziehung verdient dieſer Tag hier einer Erwähnung; indem ehevor an demſelben Sonntage die Päpſte in der ſogenannten Rotunda (St. Maria ad Martyres.) ihre heilige Meſſe leſen und über die Ankunft des heiligen Geiſtes predigen mußten; und zur Bezeichnung dieſer Ankunft pflegte man unter der Predigt von der Höhe des Tempels blühende Roſen herabzuwerfen. (Ord. Rom. XI. n. 61. Mus. ital. II. 148.) Von daher hieß dieſer Sonntag in Rom der Roſenſonntag. Doch während des Aufenthaltes der Päpſte in Avignon (14. Sec.) erloſch die Station ad St. Mariam ad Martyres, und es wird nun der vierte Faſtenſonntag (Lätare) Roſenſonntag genannt, weil an dieſem Tage — wie oben (S. 263.) bemerkt wurde — der heilige Vater die goldene Roſe ſegnet [1]).

Wie wir aber übrigens das Feſt der Auffahrt Jeſu im Allgemeinen feiern können und ſollen, das belehren uns ſo kurz als ſchön Paula und Euſtochium, oder vielmehr in ihrem Namen der heil. Hieronymus mit den Worten: „Laßt uns aufſteigen den Oelberg und dem auffahrenden Erlöſer nachfliegen im Geiſte und auf den Flügeln des Wunſches“; oder der heil. Leo: „Weil Chriſti Auffahrt unſere Erhebung iſt, und weil, wohin das verherrlichte Haupt vorangieng, auch die Hoffnung des Leibes ſteht: ſo laßt uns mit gebührender Freude jauchzen und in

[1]) Hievon im V. Bande.

Digitized by Google

frommer Danksagung huldigen“ (Serm. 1. de Ascens. Dom.); oder der heilige Augustin: „Geliebteste! bestreben wir uns, daß auch wir, wie unser Herr am heutigen Tage mit unserm Fleische zu den überirdischen Höhen sich erhob, eben so, nach seinem Vorgange, und nach unsern Kräften, auf den Flügeln der Hoffnung uns ihm nacherheben, mit dem Herzen ihm nachfolgen. Erschwingen wir uns also mit ihm in heiliger Liebe; ja selbst unsere irdischen Leidenschaften und Fehler mögen uns Stufen werden in dieser Himmelsleiter“ (Serm. 176.); oder endlich der heilige Papst Gregor: „Es geziemt sich allerdings, daß wir ihm im Geiste dorthin folgen, wohin wir glauben, daß Christus sich dem Leibe nach erhoben hat. So laßt uns die irdischen Begierden unterdrüken; nichts von Allem auf der niedern Erde soll uns ergözen, die wir jezt einen Vater im Himmel haben“ (hom. 29.); u. s. w. —

Welch' ein sinnreiches und bedeutsames Fest ist demnach nicht die Osternfeier! Nicht ohne innigste Rührung sollen wir jezt ausrufen: „Das Pascha ist der Übergang von der Finsterniß zum Lichte; der Ausgang aus der Unterwelt; der Hinaufgang von der Erde zum Himmel. Das Pascha ist der Uebergang vom Tode zum Leben; die Auferstehung der gefallenen Menschen; die Rükkehr des aus dem Paradiese vertriebenen Adams. Das Pascha ist die Befreiung derer, welche in der Gefangenschaft und dem Verderben preisgegeben waren. Das Pascha ist das wahre Leben aller Gläubigen; die Freude der ganzen Welt. Das Pascha ist die Verherrlichung der göttlichen Dreieinigkeit. An das Wort Pascha knüpft sich ein unermeßlicher Reichthum, und die durch dasselbe ausgespendete Gnade ist die manigfaltigste. Es ist die Erquikung der Seele, die Beruhigung des Herzens, die Erheiterung des Geistes, die Erleichterung des Körpers, die Erleuchtung der Augen. Das Pascha ist Wonne und Trost, Friede und Freude.“ [1]) Und versinn-

[1]) *Leo Allatius* de Domin. et hebdomad. Græc. c. 22.

Digitized by Google

lichet dieſes nicht ſchon der erhöhte Kirchenſchmuk, der feierlichere Gottesdienſt, das Alleluja u. d. gl. an dieſem Feſte? — Gleichwie aber auch der göttliche Sohn nach ſeinem ſchmerzhaften Leiden und Tode glorreich, aus eigener, weil göttlicher Macht auferſtund: ſo ſollen auch wir in der Leidenswoche der Sünde abgeſtorben und mit ihm gleichſam begraben worden ſein, um eben jezt mit ihm zugleich zu einem erneuerten heiligen Leben aufzuerſtehen. (Röm. 6.) Wie zwekmäßig iſt dann in dieſer Hinſicht die gewöhnliche Sitte der Kindercommunion am ſogenannten weiſſen Sonntage und die kirchliche Vorſchrift der Oſternandacht für die Erwachſenen eben zur öſterlichen Zeit? wodurch wir ja Alle dringend aufgefordert werden, von nun an in einem reinen, ſchuldloſen, göttlichen Leben zu wandeln, um dereinſt einen beſtändigen, weiſſen Sonntag zu feiern, oder was daſſelbe heißt: um einſt die himmliſche Belohnung zu erlangen; daher hört die Kirche nicht nur in der Nachfeier des hohen Oſternfeſtes nicht auf, alles beizutragen, damit die guten Vorſäze, welche die Gläubigen am Oſternfeſte gefaßt haben, immer mehr erſtarken, ſondern ſie hat deßwegen auch das Feſt der Auffahrt Jeſu gerade in dieſe Zeit angeordnet, auf daß wir dadurch erſt wahrhaft ermuthiget werden, uns eine jener vielen Wohnungen in unſers himmliſchen Vaters Haus, und welche uns zu bereiten der göttliche Sohn vorangegangen (Joh. 14, 2.), zu erringen. Der Himmel leidet aber Gewalt, ſo ſpricht ſelbſt die ewige Wahrheit, und nur die Gewaltthätigen reiſſen ihn an ſich (Matth. 11, 12.); daher mußte ſelbſt Chriſtus vieles leiden, und konnte nur ſo in ſeine Herrlichkeit eingehen (Luk. 24, 26.); wie könnten und ſollten wir ſündige Menſchen denn hoffen, ohne ſtäten Kampf und Leiden dereinſt die ewige Seligkeit zu erlangen? Daran erinnert uns auch gerade in dieſer heiligen Zeit das Feſt der heiligen Apoſtel Philipp und Jacob, ſo wie jenes des heil. Kreuzes [1].

[1] Zu Rom wird alljährlich, in den auf den 24. Mai feſtgeſezten Hymnen und Lectionen, noch die Gedächtnißfeier der wunderbaren Rükkehr des ehrwürdigen Pius VII., nach ſeiner langen

Digitized by Google

Jezt noch ein ernstes Wort für diejenigen, welche an der Auferstehung des Fleisches zweifeln. Es ist dieses ein Wort von einem Gelehrten und Heiligen [1]): „Wenn Viele sehen, schreibt er, daß der Körper in Fäulniß übergeht, und daß die Knochen im Grabe in Asche verwandelt werden, so zweifeln sie an der Wiederherstellung dieses Körpers und dieser Knochen. Sie schließen bei sich auf folgende Art: wann wird der Mensch aus dem Staube wieder hergestellt? wann wird die Belebung der Asche vorgenommen? Hierauf antworten wir ganz kurz: Es ist für Gott viel leichter, das wieder herzustellen, was schon war, als zu schaffen, was noch nicht war. Was sollte es wohl für ein Wunder sein, daß Gott den Menschen aus dem Staube wieder herstellet, da er ja alle Dinge auf einmal aus dem Nichts geschaffen? Es ist doch gewiß ein größeres Wunder, Himmel und Erde aus Nichts hervorgebracht zu haben, als den Menschen aus der Erde wieder zu beleben. Allein man hält sich bei der Asche auf, und bezweifelt, daß aus ihr ein Körper hervorgehen könne. Man bemühet sich, die Kraft der göttlichen Wirkung aus der Vernunft zu erklären. Dieses mögen aber wohl diejenigen thun, welchen die täglichen Wunder Gottes durch lange Gewohnheit gleichgültig geworden sind.

Welcher Sterbliche begreift z. B., wie aus einem kleinen Saamenkorne ein großer Baum hervorwachsen könne; und wie sollte es also ein Wunder sein, wenn Gott Knochen, Nerven, Fleisch u. d. gl. aus dem Staube erzeugt, da er ja täglich aus einem kleinen Saamenkorne Holz, Früchte, Blätter an einem Baume von großem Umfange hervorbringt? Wenn demnach das zweifelnde Gemüth in Ansehung der Möglichkeit der Auferstehung nach Vernunftgründen fragt, so muß man solche Untersuchungs-Gegenstände beibringen, welche fortwährend sich ereignen und dennoch mit der Vernunft nicht begriffen werden können.

Gefangenschaft, begangen. Dieses besondere Fest führt den Namen: S. Maria sub titulo Auxilium christianorum.

[1]) *Gregor. Mag.* hom. 26. in Evang.

Digitized by Google

Und wenn man das nicht vermag, durch den Anblik einer ſichtbaren Sache, dieſelbe zu erforſchen, ſo muß man dem, was man von der Verheißung der göttlichen Macht vernimmt, Glauben beimeſſen.

Daher, Geliebteſte! richtet euer Nachdenken auf die Verheißung deſſen, was bleibenden Werth hat. . . Strebet mit aller Anſtrengung euers Geiſtes nach jener Herrlichkeit der Auferſtehung, welche er, der die Wahrheit ſelbſt iſt, an ſich beſtätiget hat. Fliehet ein irdiſches Streben, welches euch von euerm Urheber entfernt; denn ihr werdet nur deſto höher zum Anſchauen des allmächtigen Gottes gelangen, je eifriger ihr den Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen liebet. Dieſer lebt und regieret mit dem Vater in der Einheit des heiligen Geiſtes als Gott in alle Ewigkeit!“

Digitized by Google

VI. Abschnitt.

Die heilige Pfingstzeit.

Es ist der Glaube unserer heiligen Kirche: „daß die wahre Rechtfertigung eines Jeden aus uns, welche nicht eine bloße Vergebung der Sünden, sondern die Heiligung und Erneuerung des innern Menschen durch die freiwillige Annahme der göttlichen Gnade und Gabe ist, bewirkt werde durch den barmherzigen Gott, der aus Gnaden reiniget und heiliget, bezeichnend und salbend mit dem heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Pfand unserer Erbschaft ist; daß sie aber verdient werde durch seinen geliebtesten Eingebornen, unsern Herrn Jesum Christum, der uns, da wir Feinde waren, aus übergroßer Liebe, mit der er uns liebte, durch sein heiligstes Leiden am Holze des Kreuzes, diese Rechtfertigung erwarb und für uns Gott dem Vater genug that... Obgleich also Niemand gerecht sein kann, als wem die Verdienste des Leidens unsers Herrn Jesu Christi mitgetheilt werden, so geschieht in dieser Rechtfertigung des Sündhaften dasselbe doch; indem vom heiligen Geiste durch das Verdienst dieses heiligsten Leidens die Liebe Gottes in die Herzen derer, welche gerechtfertiget werden, ausgegossen wird, und ihnen innehaftet, und daher empfängt der Mensch in dieser Rechtfertigung durch Jesum Christum, dem er eingepflanzt wird,

zugleich mit der Vergebung der Sünden, alles dieses eingegossen, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe." (Conc. Trid. Sess. 6. cap. 7. Quid sit justificatio etc.) Der Apostel schreibt ja selbst: Ohne Blutvergießen keine Sündenvergebung (Hebr. 9, 22.); — ohne Auferstehung Jesu ein eitler Glaube (1. Kor. 15, 14.); allein auch ohne den Geist Christi keine Kindschaft Gottes. (Röm. 8, 9.) —

Die heilige Festzeit dieses Geistes Christi oder des rechtfertigenden und seligmachenden heiligen Geistes ist nun der Pfingstcyklus [1]). Als Vorbereitung und Einleitung dessen ist die Himmelfahrt Jesu zu betrachten [2]); und so beschließen die beiden genannten heiligen Zeiten (Weihnacht- und Ostern-Zeit) das ganze Erdenleben Jesu, von dem Tage seiner Geburt bis zu dem Augenblike, wo er sich seinen Jüngern und Freunden als den Auferstandenen zeigt; den Uebergang bildet die Auffahrt Christi, da er dahin zurükkehrte, von wannen er gekommen, zu seinem Vater, um, seiner Verheißung gemäß, den Geist aus der Höhe uns zu senden. (Joh. 16, 7. ꝛc.) Die dritte heilige Zeit im Kirchenjahre (die Pfingstzeit) stellt also natürlich den in den Himmel erhobenen und zur Rechten Gottes sizenden Heiland dar, wie er seine Verheißung des Tröſters (Parakletus) erfüllt und die Gemeine der Heiligen als unsichtbares, aber durch Wun-

---

[1]) Cyclus (Kreis) wird jeder Umlauf einer gegebenen Zeit genannt, nach welcher man gewisse Dinge in derselben Ordnung, wie zuvor, wiederkehren sieht.

[2]) Daß für Pfingsten kein langes Vorbereitungs-Fasten, wie für Weihnachten und Ostern, vorgeschrieben war und ist, rührt aus der ursprünglichen Gewohnheit her, die ganze Zeit zwischen Ostern und Pfingsten als eine ununterbrochene Fest- und Freuden-Periode zu feiern. So bezeugen Irenäus (ap. Author. quæst. inter oper. Justini quæst. 145. p. 526.), Tertullian de cor. mil. c. 3.) und Cyprian. (lib. de rebapt.) Heut zu Tage wird einzig eine Vigiliefasten vorgeschrieben, auf welche schon in der alten mozabarischen Liturgie hingedeutet ist. In den Sacramentarien der Päpste Leo, Gelasius und Gregorius ist die Vorfasten in den Gebeten begriffen und in den Rubriken angezeigt. Auch ordneten der Ordo Romanus bei Hittorp (p. 82.) und der heilige Bonifacius ein Fasten an dem Vorabende des Pfingstfestes an. (s. S. 152.)

Digitized by Google

derkraft auch auf Erden noch fortwirkendes Wesen regiert. Das ganze Erdenleben Jesu war abgeschlossen; es begann nun eine neue Periode.

Im Vergleiche mit den beiden Ersten ist demnach dieser dritte Festkreis nicht nur der Geschichte, sondern auch der Form nach, in welcher er gegenwärtig in der abendländischen Kirche erscheint, gemäß seinem Ursprunge der Lezte, da wir aus der frühern Zeit lernen, daß die ersten Christen lange gewohnt waren, alle fünfzig Tage von Ostern bis auf unser Pfingstfest Pfingsten zu nennen, und diese ganze Zeit als ein Freudenfest zu feiern [1]). So schreibt Tertullian: „Die Heiden haben für jedes Fest nur einen Tag im Jahre; du aber hast jeden achten Tag, und sammle der Heiden einzelne Feste in eine Reihenfolge, die Pfingsten (den Zeitraum von fünfzig Tagen) können sie nicht voll machen." (de Idolatria c. 14.) Und der heilige Cyprian sagt, daß der heilige Geist am lezten Tage der sieben Wochen, postremo die Pentecostes, über die Apostel gekommen sei. (lib. de rebaptismate.) Auf gleiche Weise wird in dem ersten Concil zu Orleans diese Zeit Quinquagesima, und der Tag selbst Quinquagesimus, oder aber nach dem Gallicanischen Sacramentar bei Mabillon (Mus. I. 338.) Quinquagesimum genannt. Nach diesem Verhältnisse sezen mehrere alte Calendarien den Pfingsttag auf den 15. Mai, als den 50. Tag nach Resurrectio Domini. (27. März.)

Das Central-Fest aller Feierlichkeiten in diesem Festkreise ist aber die Sendung des heiligen Geistes, oder das Pfingst-Wunder; daher

Das hochheilige Pfingstfest.

Das Pfingstfest (auf griechisch Pentekoste, d. h. der 50. Tag) war schon bei den Israeliten eines der drei Haupt-

[1]) *Tert.* de Bapt. c. 19. de Cor. Mil. c. 3. — *Max.* Taurin. hom. 3. de S. Pentec. — *Hieron.* in cap. 4. ep. ad Gal. — Conc. *Illib.* c. 43. etc.

Digitized by Google

feste, welches sich sowohl der Dauer, als selbst der Feierlichkeit wegen von den Sabbathen und andern Festen unterschied; denn es dauerte sieben Tage. Vor Allem sollte es, als das Fest des Gesezes, ihnen heilig sein, weil es zur Gedächtniß jenes furchtbaren Tages eingesezt ward, an welchem Gott der Herr an dem Fuße des Berges Sinai dem jüdischen Volke durch Moses, seinen Diener, das Gesez oder die zehn Gebote unter Bliz und Donner auf steinernen Tafeln gegeben, und so den israelitischen Staat begründete; dann aber noch sollte in dreifacher Hinsicht dieses Fest dem Volke Gottes wichtig sein, nämlich als Aerndtefest, weil Jehova an diesem Tage für die Wohlthaten der eingesammelten Aerndte gedankt und ihm die ersten Gaben, Brote und Aerndtefrüchte geopfert wurden; dann als das Fest der Wochen, weil man sieben Wochen vom Passahfeste und von dem Tage an, da die Webegarbe dem Herrn dargebracht war, bis auf diesen fünfzigsten Tag zählen mußte; und endlich auch das Fest der Erstlinge [1]).

Im neuen Bunde nun feiern die Christen am Pfingstfeste die Ausgiessung des heiligen Geistes und damit zugleich den Geburtstag der christlichen Kirche [2]); und so ward offenbar unsere Pfingstfeier in dem alten Passahfeste vorgebildet, so zwar, daß, was das Gesez als deutlich ausgesprochene

---

[1]) 4 M. 28, 26. vergl. 2 M. 23, 14. 3 M. 23, 14. 5 M. 16, 10. 11. ꝛc.

[2]) Pentekoste heißt sonach dieses Fest, weil es immerdar am fünfzigsten Tage nach Ostern gefeiert wird; daher auch der altteutsche Name: Pfimf-chustin, Pfingsten. Nach der Fest-Geschichte nennt der heilige Gregor von Nazianz dasselbe: Die Feier des heiligen Geistes. (orat. 44.) In Hinsicht der alten Kirchendisciplin wird es aber auch oft der weisse Sonntag genannt, weil ehevor die Pfingsten, wie die Ostern, die gesezliche Zeit war, in welcher die heilige Taufe ertheilt und den Täuflingen weisse Kleider angezogen wurden. (Tert. de Bapt. c. 19. &c.) Nach dem jüdischen Ritus heißt es oft Wochenfest (2 M. 34, 22.); oder aber Blumenfest, da die ersten Christen an diesem Tage die Häuser und selbst die Straßen mit prachtvollen Blumen auszuschmüken pflegten. (Chrisost. hom. 2. in Pentecost.)

Digitized by Google

Offenbarung Gottes anfieng, der heilige Geist im Christenthume vollendete. Spricht doch der Herr selbst schon durch den Propheten: „Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach diesen Tagen: ich will ihnen mein Gesez tief in ihr Gemüth legen und will es in ihr Herz schreiben; und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ (Jerem. 31, 33. vergl. Heb. 8, 10.) Und sogar die heiligen Väter haben uns auf sinnreiche Weise die innige Berührung dieser doppelten Feier bezeichnet, wie z. B. der heilige Hieronymus mit den Worten: „Beider Feste Gesezgebung (jener des alten wie des neuen Bundes) geschah am fünfzigsten Tage nach Ostern, wie jene auf Sinai, so diese auf Sion. Dort erzitterte der Berg, hier das Haus der Apostel. Dort ertönte unter Flammenblizen und dem Sturmwinde heftiges Donnern, hier entstund ebenfalls vom Himmel herab ein Wehen, wie das Wehen eines kommenden Sturmwindes, und es erschienen Zungen, wie Feuer. Dort ergieng das Gesez unter dem Klange der Posaunen, hier ertönte dasselbe aus dem Munde der Apostel.“ (ad Fabiol. §. 7. vergl. 2 M. 19, 16. Apostg. 2, 2—5.) Oder wie der heilige Leo darüber bemerkt: „Gleichwie dem jüdischen Volke bei seiner Befreiung von der ägyptischen Dienstbarkeit an dem fünfzigsten Tage nach der Schlachtung des Osternlammes das Gesez auf dem Berge Sinai gegeben worden: so ist auch nach dem Leiden Christi, in welchem das wahre Lamm Gottes getödtet wurde, am fünfzigsten Tage nach seiner Auferstehung der heilige Geist über die Apostel nnd übrigen Rechtgläubigen herabgestiegen, damit ein jeder eifrige Christ leicht erkennen möge, daß das alte Testament auf das Neue gerichtet gewesen, und daß das zweite Gesez (das Gesez der Gnade) von ebendemselben Geiste verfaßt worden sei, welcher der Urheber des Ersten gewesen.“ (Serm. 73. de Pentecost.) Es meldet auch der heilige Isidor: „Die Feierlichkeit des neuen Pfingstfestes kömmt überein mit jener des alten Gesezes; denn im alten Bunde wurde an dem fünfzigsten Tage nach der Schlachtung des Osternlammes das durch den Finger Gottes geschriebene Gesez dem Moses

Digitized by Google

gegeben; in dem neuen Bunde wird nach dem Tode Christi, welcher wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt ward, die Ostern gehalten, und fünfzig Tage hernach der heilige Geist, welcher auch ein Finger Gottes ist, den Gläubigen geschenkt." (de Offic. Eccl. l. 1. c. 32.) [1])

So war denn die ehevorige Pfingsten der Synagoge ein bloßes Vorbild des christlichen Pfingstfestes, weil an diesem Tage der heilige Geist herabstieg, das Gesez Gottes nicht auf steinerne Tafeln, sondern in die Herzen der Gläubigen zu schreiben (Heb. 10, 16.), und sie nicht mit Furcht, sondern mit der Liebe Gottes zu erfüllen. (2 Tim. 1, 7.) —

Dieses geschah jedoch auf folgende Weise [2]): „Nachdem Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt die Seinen zum lezten Male beschieden, sprach er zu ihnen: Bleibet in Jerusalem, bis ihr begabet werdet mit Kraft aus der Höhe; ... ihr sollet nach wenigen Tagen mit dem heiligen Geiste getauft werden. (Apostg. 1, 4. 5.) [3]) Und sie — nämlich Petrus und Johannes, Jacob und Andreas, Philipp und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacob des Alphäus Sohn

---

[1]) Ja selbst in den übrigen oben angegebenen Beziehungen hat das Christenthum den alten Bund vergeistiget. Den schuldigen Dank der Israeliten für die Aerndte verwandelte der christliche Sinn in eine schuldige Danksagung für die Nahrung des Geistes durch das göttliche Wort (Röm. 8, 9.); und das Fest der Erstlinge gieng auch in dem Sinne in den neuen Bund über, daß die Apostel des Herrn des Geistes Erstlinge empfangen. (Röm. 8, 23.) u. s. w.

[2]) Apostg. 2, 1—12.

[3]) Den Einwurf, warum wohl Jesus nöthig fand, den Seinen von Neuem den heiligen Geist zu senden, nachdem er doch ihnen denselben selbst schon ertheilte (Joh. 20, 22.), löst uns der heilige Gregor der Große so: Dieses geschah entweder, weil es zwei Gebote der Liebe giebt, die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten. Auf Erden ward der Geist gegeben, um die Liebe des Nächsten zu befördern; vom Himmel ward der Geist ertheilt, um die Liebe Gottes zu vermehren: oder aber haben die Apostel das erstemal den heiligen Geist empfangen, damit sie selbst ein schuldloses Leben führen und durch ihre Predigt Einigen nüzen möchten, und das zweitemal öffentlich, damit sie nicht Wenigen, sondern Vielen nüzen. (Hom. 26. in Evang.)

Digitized by Google

und Simon, Zelotes genannt, und Judas der Bruder des Jacob, sammt den Frauen, auch Maria die Mutter Jesu und seine Brüder — begaben sich auf einen Söller [1]) in Jerusalem und verharrten einmüthig im Gebete. (Apostg. 1, 12—15.) Und als der Pfingsttag (der fünfzigste nach der Auferstehung Jesu) gekommen war, waren sie alle miteinander an selbem Orte. Und es entstund plözlich vom Himmel herab ein Wehen, wie das Wehen eines kommenden Sturmwindes, und es erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen [2]). Zugleich sahen sie zerstreute Zungen, wie Feuer, und über jeden von ihnen schwebte ein solches und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt [3]), und sie fiengen an in verschiedenen Sprachen zu reden, wie sie der heilige Geist unter sie vertheilte. Es hielten sich aber zu Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer aus allen Nationen unter dem Himmel auf, und da sie nun dieses hörten [4]), so kam die Menge

---

[1]) Den obersten Saal eines Hauses.

[2]) Der heilige Chrisostomus beantwortet die Frage: Warum wohl der göttliche Geist nicht sogleich nach der Auffahrt Jesu, sondern erst nach so vielen Tagen über die Apostel herabgestiegen sei? so: Es ist solches nicht ohne Ursache geschehen; denn die Menschen pflegen die Güter, welche sie sogleich erhalten, nicht so zu schäzen, wie sie es verdienen; zumal wenn ihnen dieselben nie gemangelt haben. So sollten also auch die Apostel durch langes Sehnen sich des heil. Geistes würdiger machen. (hom. 2. in Pentecost.)

[3]) Das Wirken der Gottheit können wir Menschen blos vergleichungsweise uns denken. Dieses Feuer war sonach ein Sinnbild der göttlichen Erleuchtung, wie der Liebe, welche die Eilfe erfüllte. Nebstdem wird dadurch die Gabe der Sprachen vorgebildet, vermöge welcher die Apostel allen Völkern der Erde das Evangelium verkündigen sollten. (Röm. 10, 18.) Der heilige Chrisostomus deutet diese feurigen Zungen auf die Lehre des Christenthums, welche die uneinige Welt mit sich selbst wieder vereinigt, gleichwie die Sprachenverwirrung einst beim Thurmbau zu Babel die damalige Eintracht zerstörte. (loc. cit.)

[4]) Einige von ihnen hatten wohl selbst gehört, und mitangesehen das Brausen des Windes, das Herabfahren feuriger Zungen, das Reden in fremden Sprachen, und mehr Andere es von diesen vernommen.

Digitized by Google

Volkes zusammen [1]), und sie wurden in ihrem Gemüthe verwirrt, da ein Jeder dieselben in seiner Landessprache reden hörte, und alle entsezten sich und verwunderten sich und sprachen: Sind denn nicht alle diese, die da reden, Galiläer? und wir hören sie, jeden insbesonders, in seiner Muttersprache reden: Parther, Meder und Elamiten, die Bewohner von Mesopotamien, Judäa, Kapadocien, Pontus und Asien, von Phrygien und Pamphilien, Aegypten und den Gegenden Lybiens, das gen Cyrene liegt, auch Fremdlinge aus Rom, auch Juden und Proselyten, Kreter und Araber; wir hören sie in unserer Sprache Gottes große Thaten verkünden;" u. s. w. — [2])

Als aber dieser Tag im nächsten Jahre wiederkehrte, wie hätten die Jünger Jesu, sie mögen sich wo immer befunden haben, diesen Jahrestag unbemerkt vorbeigehen lassen können, an welchem sie der Herr mit seinem Geiste so außerordentlich und wundervoll ausgerüstet hatte? Die Erschütterung des Hauses, die Feuers- und Zungengestalt des Geistes, die gewaltige Umänderung ihres Innersten, die Kraft zu predigen und Wunder zu thun, und all' das Göttliche, das sie dem Geiste Gottes zu verdanken hatten, wie hätten sie dieses vergessen können? Wie hätten sie aber daran denken können, ohne auch diesen großen Tag, an dem

---

[1]) Nicht nur aus den zu Jerusalem Wohnenden, sondern weil nach dem Gesetze alle Erwachsenen damals fast in alle Länder zerstreuten Israeliten zur Zeit der drei hohen Feste, worunter auch dieses, nach Jerusalem zum Tempel Gottes kommen mußten, so befanden sich also da wirklich Juden, gottesfürchtige Männer aus allen Nationen, und diese waren nun — so fügte es der Herr — Zeugen von Allem dem, um heimkehrend überall zu verkünden, was sie da gesehen und gehört hatten.

[2]) Und so erstaunten sie Alle über zwei Dinge, daß nämlich jene Jünger aus Galiläa in den Sprachen so vieler aus allen Gegenden der Welt hergekommenen Menschen redeten, und daß jene unangesehenen, unbekannten Männer sprachen von so großen, so herrlichen Werken Gottes. (vergl. Apostg. 2, 14. ꝛc.) Jedoch war Jenes nur Anzeige oder Sinnbild des im Innern übermächtig, unsichtbar Gewirkten, des ungleich Höhern vom heiligen Geiste.

Digitized by Google

so etwas Wichtiges mit ihnen und in ihnen vorgegangen war, zum Festtage der Gläubigen einzuweihen?

Wenigstens lesen wir vom heiligen Paulus, daß er von Korinth einstens, und das anderemal von Ephesus nach Jerusalem wahrscheinlich zum christlichen Pfingstfeste eilte; denn er that dieses zu einer Zeit, da das mosaische Gesez unter den Christen schon ziemlich erloschen war. (Apstg. 20, 16. Vergl. 1. Kor. 16, 8.) Und wenn auch in diesen Stellen der heiligen Schrift die jüdische Pfingsten verstanden werden sollte, so spricht doch ganz für die vorzügliche Feier derselben bei den Christen eine Stelle Tertullians, wo gesagt wird, nachdem er der damaligen Sitte erwähnt, daß man an den Sonntagen nicht fastete: „Derselben Freiheit erfreuen wir uns vom Osterntage bis zum Pfingstfeste.“ (de cor. mil. c. 3.) Und auch der heilige Augustin bezeugt, daß das hohe Pfingstfest der Christen überall seit der Apostel Zeiten begangen worden sei. (Ep. 118. ad Januar.) Hievon reden am ausdrüklichsten die Apost. Constitutionen (l. 5. c. 20.), daß nämlich zehn Tage nach der Himmelfahrt, oder am fünfzigsten nach dem ersten Auferstehungstage das große Pfingstfest gefeiert wurde. Und an einer andern Stelle wird den Sclaven ausdrüklich verboten, an diesem Festtage zu arbeiten. (l. 8. c. 33.) Ja wir besizen noch mehrere Homilien, die einige Väter des vierten Jahrhunderts an diesem Feste gehalten haben, wie z. B. Gregor von Nazianz, Chrisostomus u. a. m. [1]) Schon bei Jesajas steht geschrieben: „daß der Geist des Herrn ein Geist sei der Weisheit und des Verstandes, des Rathes und der Stärke, der Wissenschaft, der Gottseligkeit und der Furcht.“ (11, 2. 3.) Und der heilige Paulus beschreibt uns die Gaben und Gnaden des heiligen Geistes so: „Einem wird durch den Geist Weisheit im Vortrage, dem Andern durch denselben Geist Wissenschaft zum Reden verliehen; Einem der Glaube durch einen und denselben Geist;

[1]) Vergl. *Origen.* cont. Cels. l. 8. c. 22. *Hieron.* Comment. in Gal.

Digitized by Google

dem Andern Gnadenkraft zu heilen durch einen und denselben Geist; Einem die Wunderkraft, dem Andern die Gabe zu weissagen; Einem die Gabe Geister zu unterscheiden, dem Andern die Sprachengabe; wieder Einem die Gabe, das Gesagte zu erklären: Alles dieses wirket ein und derselbe Geist, der Jedem insbesonders dieses oder jenes nach seinem Wohlgefallen zutheilet (1 Kor. 12, 8—12.); daher nennet er an einem andern Orte als Früchte des Geistes: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Wohlwollen, Langmuth, Milde, Treue, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit, Keuschheit. (Gal. 5, 22—24.)

Als solcher Spender alles Guten erwahrte sich der heilige Geist bei der Apostelschaar am Pfingstfeste. Nicht mehr erscheinen die Jünger als unverständige, schwache und furchtsame Männer. Vorher waren sie ungelehrte Fischer, jezt hocherleuchtete Prediger des Evangeliums; vorher einfältige Galiläer, jezt in allen Sprachen der Welt erfahrne Männer; vorher schwache und fehlbare Menschen, jezt erstarket in der Liebe Gottes; vorher angsthafte und furchtsame, jezt frohen Angesichtes, und sich glüklich schäzend, für den Namen Jesu Schmach zu leiden u. s. w. Allein auch uns will immerdar derselbe heilige Geist so beglüken und beseligen. Der Apostelfürst Petrus giebt uns ja selbst die Versicherung: „Auch ihr könnet die Gaben des heiligen Geistes empfangen; denn die Verheißung ist für euch und für euere Kinder und für Alle, die in der Ferne sind, so viel immer der Herr unser Gott herbeirufen wird, gegeben.“ (Apostelg. 2, 38. 39.) Ja, wahrhaftig! das wahre Pfingstfest kann und soll man immerdar alle Tage, so auch alle Stunden, doch vorzüglich an diesem geheiligten Feste begehen. Der heilige Geist theilt sich jezt noch immerfort Allen mit, die bereit sind, ihn zu empfangen. Was demnach in der ersten Christenheit vorgegangen, das kann und soll auch in uns vorgehen; die heilige Geschichte des hohen Pfingstfestes kann und soll also sich in uns erneuern, in uns sich stetsfort wiederholen;

Digitized by Google

auch wir können und sollen sie in unserm Leben erfahren[1]). Und damit dieses an uns Allen geschehe, soll von solchen Wahrheiten und mit solchen Gefühlen unser Geist und Gemüth ganz erfüllet werden, wie denn auch nur in diesem Sinne das Pfingstfest ächt christlich gefeiert wird.

Weil jedoch dieses Fest von hoher Wichtigkeit und Bedeutung, wie z. B. der heilige Gregor von Nazianz bemerkt: „Wir feiern Pfingsten, die Ankunft und Mittheilung des Geistes, die Erfüllung der Verheißung, die Vollendung der Hoffnung. Welch' großes, wichtiges und ehrwürdiges Geheimniß! Das Körperliche an Christus hat nun seine Endschaft erreicht, oder vielmehr sein Erscheinen und Leben im Körper. . . Und es beginnt nun die Herrschaft des Geistes." (Hom. in Pentecost.) Oder wie hievon der heilige Chrisostomus meldet: „Herrliche Gaben sind es, welche uns Gott an dem heutigen Tage mitgetheilt hat. Es sind Gaben, welche alle menschliche Beredsamkeit weit übersteigen. Laßt uns demnach Alle fröhlich sein! Laßt uns jubeln und unsern gemeinschaftlichen Herrn mit bewundernder Freude preisen! Der heutige Tag ist ein Fest der Wonne. . . Heute haben wir den Gipfel aller Güter erreicht; heute sind wir in die Burg aller Feste gekommen; heute sind wir zur Frucht selbst von der Verheißung des Herrn gelangt u. s. w." (Hom. 2. in Pentecost.); oder wie der heilige Leo darüber spricht: „Die heutige Feier (der Pfingsten) ist ohne Zweifel als eines der vorzüglichen Feste der Katholiken zu achten; indem der heilige Geist selbst dieselbe durch eine sehr herrliche

[1]) Auch in der Natur sendet um diese Zeit die Sonne ihre feurigen Gluthen herab, die Keime zu entwikeln, das Wachsthum zu befördern und Alles seiner Reife entgegen zu führen. Alle Frucht ist Wirkung der Sonne und der Sonnenkraft. — Und so ist die Sonne mit ihren Strahlen eben jezt Symbol des heiligen Geistes, der in feurigen Zungen herabstieg, die geistigen Thätigkeiten in der Menschheit hervorzurufen durch sein lebendiges Wohnen in den Gläubigen, und Alles zur Frucht und Reife zu führen, der großen Aerndte im Reiche des ewigen Vaters entgegen. (Staudenmaier, Geist des Christenth. S. 442.)

Digitized by Google

Wundergabe geheiliget" (Serm. 73. de Pent.); — — weil, wir wiederholen es noch einmal, diese Feier so erhaben und so sinnig, so müßen wir uns keineswegs verwundern, daß auch der hochheilige Pfingstfesttag mit mehr Feierlichkeit in der katholischen Kirche begangen wird, als ein anderes gewöhnliches Fest.

Nicht nur ist für die heilige Pfingsten eine Vigilie [1]), nicht nur eine Octav vorgeschrieben, sondern es wird noch sogar eine Nachfeier, und zwar bis zur Adventzeit gehalten, und alle folgende Sonntage bis dahin werden nach ihrer Entfernung vom Pfingstfeste gezählet.

Vigilie-Messe.

§. 1. Gleichwie die Jünger des Herrn nach der Himmelfahrt Jesu mit einmüthigem Gebete sich zum Empfange des heiligen Geistes bereiteten (Apostg. 1, 13. 14. 2, 1. uf.): so sollen auch wir bei der Vorfeier uns denselben Geist zu erbitten suchen; auch uns ist ja derselbe verheißen, wie der Priester beim Eingange der heiligen Messe [2]) im Namen des Herrn spricht: „Sobald ich verherrlichet sein werde, so will ich euch von allen Enden versammeln, und will ein reines Wasser über euch ausgiessen, und ihr sollet gereiniget werden von aller eurer Unreinigkeit: und ich will euch einen neuen Geist einflößen; Alleluja, Alleluja." (Ezechiel 36, 25. 26.) Darum sollen wir Gott vor Allem loben: „Preisen will ich den Herrn zu aller Zeit; sein Lob sei stets in meinem Munde." (Ps. 33, 1.) „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Allein auch zugleich mit dem Priester beten: „Wir bitten dich, allmächtiger Gott! lasse uns durch den Glanz deiner Herrlichkeit erleuchten und verleihe, daß das Licht

---

[1]) Die der Bischof Hetto von Basel im J. 822 unter die gebotenen Feiertage zählt. Auch in dem Kalender bei Binterim ist der Pfingstsamstag besonders herausgehoben. (Denkw. VII. 1. 71.)

[2]) Von den kirchlichen Segnungen an diesem Tage später. — In dem alten Missale von Gellone sind für die Vorfeier zwei Messen angeschrieben, von denen die Eine ohne Zweifel am Morgen und die andere Abends gelesen wurde. (Martene III. 543.)

Digitized by Google

deines Lichtes die Herzen derer, welche durch deine Gnade wiedergeboren sind, durch die Erleuchtung des heil. Geistes bestärke. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Mit diesem göttlichen Lichte wurden auch gemäß der Epistel (Apostg. 19, 1—9.) nicht nur die Apostel unmittelbar, sondern auch die ersten Christen in Ephesus mittelbar von dem heiligen Geiste erleuchtet, daß auch sie Sprachen redeten und weissagten. Und auch uns ist gemäß des heiligen Evangeliums (Joh. 14, 15—22.) derselbe als der Geist der Wahrheit verheißen, daß er ewig bei uns bleibe.

Darum müßen wir ferner beten. Stillgebet: „Wir bitten dich, o Herr! heilige die dargebrachten Gaben, und reinige unsere Herzen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Und das Schlußgebet: Möge, o Herr! die Herabkunft des heiligen Geistes unsere Herzen reinigen, und dieselben mit der reichlichen Besprengung seines himmlischen Thaues befruchten. Durch unsern Herrn ꝛc.“

§. 2. Für die Vorvesper sind die vier ersten gewöhnlichen Sonntagspsalmen mit dem 116. vorgeschrieben (siehe Vigilie-Vesper.

[1]) Der ihn uns vom Himmel sandte, wie die Präfation dieses Festes es gar schön uns lehret mit den Worten: „Welcher, über alle Himmel erhoben, und zu deiner Rechten, o Gott! sizend, den verheißenen heiligen Geist (am heutigen Tage) über deine auserwählten Kinder ergossen hat, worüber die Menschheit auf dem ganzen Erdenkreise sich freuet ꝛc.“ *) Die fernern Zusäze bei den Gebeten infra actionem heißen aber: „Wir feiern das Andenken an den hochheiligen Pfingsttag, an dem sich der heilige Geist den Aposteln mit unzähligen Sprachen offenbarte; allein zugleich auch das Andenken ꝛc.“ Und bezüglich auf die heilige Taufe: „Herr! wir bitten dich, nimm also zur Versöhnung hin dieses Opfer, das wir und deine ganze Familie dir mit tiefster Ehrfurcht darbringen, auch für Jene, welche du gewürdiget, aus dem Wasser und dem heiligen Geiste zu erneuern, indem du ihnen Nachlaß aller Sünden schenkteſt ꝛc.“ — Und so wird durch die ganze Woche gebeten.

*) Diese Präfation wird bis zum nächstfolgenden Samstage, und in allen Messen des heiligen Geistes gelesen. —

Digitized by Google

S. 33—35. und 114.); und als Festhymnus das: „Veni Creator Spiritus etc.“ (s. III. Thl. S. 374. 378.) [1])

Festmesse. §. 3. So zum Empfange des heiligen Geistes einigermaßen vorbereitet, wird natürlich das sehnliche Verlangen nach demselben in den Herzen der Gläubigen mächtig aufgewekt, und darum ruft der Priester unter dem feierlichen Pfingsthochamte schon beim Introitus: „Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, Alleluja; und der, der Alles umfaßt, hat Kunde von jedem Laute (B. d. Weish. 1, 7.), Alleluja, Alleluja, Alleluja.“

„Gott erhebe sich, auf daß seine Feinde zerstreut und flüchtig werden vor seinem Antlize, Alle, die ihn hassen.“ (Ps. 67, 1.) „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“ [2])

Darum auch die Oration: „O Gott! der du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch Erleuchtung des heiligen Geistes belehret hast, gieb, daß wir in demselben Geiste, was recht ist, erkennen, und seiner Tröstungen uns stets erfreuen mögen. Durch Jesum Christum, ꝛc.“

Nach der Epistel, welche die Erzählung der Herabkunft des heil. Geistes enthält (Apostg. 2, 1—12.), folgt die sinnreiche Sequenz Papsts Innocenz III. (Merati, in Gavant. T. I. P. IV.) oder Königs Robert (s. II. Thl. S. 254.): „Veni, Sancte Spiritus etc.“, deren Wortlaut in teutscher Sprache folgender ist:

Veni, Sancte Spiritus.

Komm, o heil'ger Geist! hernieder;
Komm, entzieh' uns deine Güter,
Deines Lichtes Strahlen nicht!

---

[1]) In einem Breviere aus dem 11. Jahrhundert zu Rheinau (No. 82.) hat dieser Lobgesang vor der lezten Strophe Gloria patri Domino den Zusaz: Hic Christe nunc paraclitus, per te pius nos uisitet, nouansque terræ faciem, culpis solutus recreet. (fol. 66.)

[2]) Nach dem Ambrosianischen Ritus werden in den Collegiatkirchen zwei Messen gelesen: die eine für die Getauften, und die andere auf das Fest.

Digitized by Google

Vater, Dürftige zu laben!
Spender aller guten Gaben!
Schwacher Herzen stärkend Licht! [1])

Tröster aller, die sich quälen!
Süßer Gast der frommen Seelen!
Angenehme Labungskost!
Nach der Arbeit, Ruhefühlung!
Bei der Hize, sanfte Kühlung!
In Bekümmernissen Trost!

Wunderschöne Lichtesquelle,
Komm, ergieß dich, und erhelle
Unser Herz mit deiner Huld:
Ohne deines Hauches Stärke
Taugen nichts der Menschen Werke;
All' ihr Thun ist eitel Schuld.

Komm, die Flecken abzuwischen,
Dürres Erdreich zu erfrischen;
Heile, wo die Wunde schwiert!
Beuge, wo Verhärtung waltet,
Wärme, wo das Herz erkaltet,
Leite, was den Weg verliert.

Gläubigen, die im Vertrauen
Fest auf deine Hülfe bauen,
Gieb der sieben Gaben Pfand:
Laß der Tugend, dem Verdienste,
Heil und Freuden zum Gewinnste
In des Himmels Vaterland.

Hievon bemerkt sehr wahr ein neuerer Schriftsteller [2]): „Dieser Hymnus ist zum Theil unübersezbar. Der fromme

[1]) Daß der Priester bei dieser Stelle das Knie beuget, dieses geschieht aus innigster Verehrung der dritten göttlichen Person, und im Geiste der Demuth und Zerknirschung, um sich damit desselben würdiger zu machen. (Vergl. II. Thl. S. 280.) Und dieses beobachtet er durch die ganze Octav.

[2]) A. Staudenmaier, Geist des Christenth. S. 452.

Digitized by Google

Dichter hat es wohl verstanden, was der heilige Geist uns sein soll und wirklich ist; er hat es gewußt, daß dieser Geist ist der Geist göttlicher Erleuchtung, der Vater der Armen, der Spender der Gaben, das Licht der Herzen, der Trost der Seele, die mildeste Erquikung im Leben, die Ruhe in der Arbeit, die Sänftigung im heißen Kampfe, die Tröstung in Schmerzen; und wie unendlich wahr sind die Worte: sine tuo numine, nihil est in homine, nihil est innoxium; darum soll der Geist reinigen, was unrein; erfrischen, was troken; heilen, was verwundet; beugen, was hart und unbeugsam; erwärmen, was erkaltet; leiten und regieren, was abgeleitet und verirret ist. Von ihm ist alle Tugend, er verleiht einen heilsamen Ausgang, er die unvergängliche Freude." [1])

Der Sequenz folgt das Evangelium (Joh. 14, 23–31.), welches uns am heutigen Pfingstfeste sehr zwekmäßig verbürgt, daß der heilige Geist sei ein Geist der Wahrheit, daß wir also einen Vater im Himmel haben voll Macht, Weisheit und Liebe; daß dieser Vater seinen Sohn uns gesendet, damit wir, die wir durch die Sünde todt waren, durch den Erlöser von der Sünde befreit würden und leben; daß der göttliche Geist die Wahrheit selbst sei, und nicht nur zum Leben führt, sondern das Leben selbst ist, wenn wir sie nur aufnehmen wollen und wirken lassen in uns; u. s. w.

Hierauf wird an vielen Orten das folgende schöne Predigtlied: „Komm, heiliger Geist! ꝛc." abgesungen [2]), und

[1]) Diese Sequenz wird durch die ganze Woche abgebeten. — Die Mailänder lesen dieselbe nicht.

[2]) Und vielfältig stellt man auch an diesem Tage in den Kirchen den heiligen Geist in Gestalt einer weißen Taube vor. (s. I. Thl. S. 68.) Nach einer mittelalterlichen Sitte wurde nach gelesener Epistel während dem Jubelgesange ein furchtbares Geräusch in der Kirche veranstaltet, um damit das stürmische Wehen vor der Ankunft des heiligen Geistes über die Apostel zu bezeichnen; auch gab man hie und da lange Zeit entweder der Taube Brot in Form einer Hostie in den Mund, um dadurch die Fülle der Gaben des heiligen Geistes zu versinnlichen; oder aber wurden vom Kirchengewölbe Feuer (angezündetes Werg) heruntergeworfen, und auch eine Blumenflor oder Eichenblätter, weil der

Digitized by Google

seines schönen Inhaltes wegen oft im Jahre theils vor der Messe, theils wiederum vor der Predigt wiederholt, indem es als eine feierliche Anrufung des heiligen Geistes aufgefaßt wird.

Komm heiliger Geist mit deiner Gnad',
Mit deiner Hilf und göttlichem Rath;
Mit deinen sieben Gaben all',
Bewahr uns vor dem Sündenfall.
Komm heiliger Geist, wir bitten dich all'.

Komm heiliger Geist mit deinem Glanz,
Komm und erleucht' den Prediger ganz;
Führ' ihm die Zung', regier' sein Mund,
Mit deiner Lieb' sein Herz verwund'.
Komm heiliger Geist, die Seelen mach' g'sund.

Komm heiliger Geist, ein Tröster genannt,
Ein göttliches Licht, vom Himmel gesandt;
Erleucht' die ganze Christenheit,
Mach' uns von aller Sünd' befreit.
Komm heiliger Geist, die Tugend pflanz' ein.

Komm heiliger Geist mit deiner Lehr',
Das göttliche Wort uns recht erklär';
Lieb', Glaub' und Hoffnung in uns mehr',
Bewahr' uns vor der falschen Lehr'.
Komm heiliger Geist, die Sünder bekehr'.

Komm heiliger Geist mit deinem Schein,
Erleucht' uns alle groß und klein;
Lehr' uns die christlich' G'rechtigkeit,
Zeig' uns den Weg zur Seligkeit.
Komm heiliger Geist, die Herzen bereit'.

Komm heiliger Geist vom himmlischen Thron,
Ehr' sei dem Vater und dem Sohn;
Dem heil. Geist zu gleicher Weis,
Sei ewig's Lob, Dank, Ehr' und Preis.
Komm heiliger Geist, die Seelen jezt speis'.

Im Uebrigen sind die Kirchengebete beim heiligen Opfer dieselben, welche oben Seite 551. bei der Vorfeier angegeben worden.

Geist Gottes in Gestalt feuriger Zungen über die Apostel herniederstieg, und um durch die verschiedenen Blumen die Freude und die Verschiedenheit der Sprachen und Kräfte anzuzeigen; oder aber ließ man lebende Tauben in den Kirchen herumfliegen, um recht lebhaft die Sendung des göttlichen Geistes damit auszudrüken! (Durand. Ration. l. 6. c. 107. n. 11. Martene III. 546. Vergl. Bened. XIV. de fest. D. l. 1. cap. 11. §. 36.) Bei uns wird in der Frühe, sobald der Hymnus der Terz angestimmt, der Geist Gottes in Taubengestalt, brennende Lichter umher, herabgelassen.

Digitized by Google

Vesper. §. 4. Eben so werden unter der zweiten Vesper die gewöhnlichen Sonntagspsalmen (S. 33—35.) mit dem obenerwähnten Hymnus: „Veni Creator Spiritus etc.“ wiederholt [1]).

Octav. §. 5. Schon im alten Bunde wurde, wie gesagt, das Pfingstfest durch acht Tage gefeiert; dasselbe verordnete auch schon frühzeitig die Kirche des neuen Bundes, wie selbst die apostolischen Constitutionen (l. 5. c. 20.) bezeugen, daß nämlich die sieben Tage nach dem Feste noch sollen gefeiert werden [2]); jedoch ihrem Geiste zufolge nicht etwa als eine bloße Formalität, nein, sondern das wollte die Kirche durch die Feier der Pfingstoctav gemäß ihrer ältesten Bestimmung lehren: daß die Gnaden-Wirkung des heiligen Geistes auch nach jenem großen Momente der Mittheilung nicht aufhöre, und sich auch auf alle wahre Gläubige, ohne Ausnahme und zu allen Zeiten, erstreke, daß jeder, welcher durch die Taufe, als dem Bade der Wiedergeburt und Erneuerung, und als dem Bunde des guten Gewissens mit Gott, ein Mitglied der Kirche und ein Kind Gottes geworden, den heiligen Geist und seine Gnadengabe empfange, und durch denselben in die höheren Geheimnisse des Christenthums eingeweiht werde. [3])

---

[1]) Und dieses beobachtet die Kirche durch die ganze Octav.

[2]) Und wie das Conzil von Mainz im Jahre 813. (can. 36.) verbürget, wurde die ganze Octav damals auch im bürgerlichen Leben festtäglich begangen. Heut zu Tage ist aber gewöhnlich der Montag der einzig gebotene Feiertag. Die Abschaffung der bürgerlichen Feier an den übrigen Wochentagen geschah allmählig. Schon das Bußbuch des heil. Bonifaz aus dem 8. Jahrhundert spricht nur noch von vier gebotenen Feiertagen; eben so das Conzil zu Riesbach vom Jahr 799. und die Synode zu Ingelheim im Jahre 948 beschränkte das Gebot auf den Montag, Dienstag und Mittwochen (c. 6.); die von Kostniz im Jahr 1094 auf den Montag und Dienstag; und Lezterer wurde erst im vorigen Jahrhundert aufgehoben. (vergl. S. 494. N. 1.) — Jedoch geboten noch am Ende des 13. Jahrhunderts die Synoden von Köln und Lüttich, das Ostern- und Pfingstfest durch drei Tage feierlich zu begehen.

[3]) Daher heißt diese Woche in den alten Pönitentialbüchern bei Morinus auch die heilige Geistwoche.

Digitized by Google

Dahin einzig beziehen sich alle Kirchengebete und Vorlesungen in diesen Tagen, darum bittet der Priester in Jener zu Gott für sich und die Gläubigen, bald um das Licht des Glaubens und um Frieden, bald um die Kraft des heiligen Geistes, unsere Herzen zu reinigen, und von allem Bösen verschont zu sein, damit wir Tempel des heiligen Geistes würden, bald um die Gnade, das Wahre zu erkennen und zu verlangen; bald um Verschonung jedes bösen Anfalles, oder um Abwendung der verdienten Strafen u. s. w.

Darum auch erzählen die verschiedenen Episteln verschiedene Beispiele zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten sowohl von der Geistesmittheilung, als dem Empfange derselben[1]); wie die am Montage (Apostelg. 10, 42—48.), welche davon meldet, daß Petrus einst zum Volke in Cäsarea redete, wie Alle, die an Jesum glauben, durch seinen Namen Nachlassung der Sünden erlangen ꝛc., und daß noch in demselben Augenblike der heilige Geist auf alle niederstieg, die sein Wort hörten. So jene am Dienstage (8, 14—18.) von der Geistessendung zu Samarien durch die Apostel Petrus und Johannes; jene vom Mittwochen (5, 12—17.) von solcher zu Jerusalem; die des Donnerstags (8, 5—10.) wiederum von einer Geistessendung zu Samarien durch den Philipp. Ist doch der heilige Geist schon von Ewigkeit für alle Menschen bis an das Ende der Welt verheißen, wie die Epistel (Joel 2, 23—27.) am Freitage versichert; und bezeugt doch selbst der heilige Paulus in Jener des Samstags (Röm. 5, 1—6.), daß wir durch den Glauben Gerechtfertigte immerdar und überall freien Zutritt haben zu jener Gnade, in der wir jezt stehen, ... weil Gottes Liebe durch den hei-

[1]) Schon der heilige Chrisostomus giebt uns auf die Frage: warum gerade zur heiligen Pfingstzeit die Apostelgeschichte vorgelesen werde? die Antwort: weil die Wunder der Apostel, wodurch die Auferstehung des Herrn bekräftiget wird, in derselben enthalten sind. (Hom. 63. in Pentec.)

Digitized by Google

ligen Geist, der uns verliehen, in unsere Herzen ausgegossen wird. u. s. w.

Deßhalb auch wird Gottes unbeschränkte Gnade so vielfältig und eindringend in diesen Tagen durch die heil. Evangelien geschildert. Das erste (am Montage) lehrt (Joh. 3, 16—22.), wie Gott die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn dahingegeben, damit keiner, der an ihn glaubt, verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Das Zweite (am Dienstage) enthält die Versicherung Jesu selbst, daß er gekommen, damit Alle das Leben haben, und im Ueberflusse haben. (Joh. 10, 1—11.) Das Dritte am Mittwochen (6, 44—53.), daß der himmlische Vater Alle gleichsam mit Gewalt zu sich ziehe und daß der göttliche Sohn aus Liebe uns mit seinem eigenen Fleische und Blute zum ewigen Leben speise. Hat doch der liebe Heiland aus lauter Gnade sogar seinen Aposteln Macht und Gewalt gegeben, uns zu lehren und zu heilen, wie das Evangelium des Donnerstags (Luk. 9, 1—7.) erzählt; gleichwie er selbst Sünden verzogen und Kranke geheilet hat, wie der Evangelist Lukas wiederum am Freitage und Samstage berichtet (5, 17—27. 4, 38—44.) u. s. w.

Was aber diese Woche noch ganz besonders wichtig macht, ist die einfallende heilige Fronfastenzeit.

Sommer-Fronfaste [1]).

Messe am Mittwochen,

§. 1. Der Introitus heißt: „O Gott! der du daherzogest vor deinem Volke auf der Wanderung, und bei ihm wohntest, Alleluja; da bebte die Erde und die Himmel thauten herab, Alleluja, Alleluja. Gott erhebe sich, auf daß seine Feinde zerstreut und flüchtig werden vor seinem Angesichte Alle, die ihn hassen.“ (Ps. 67, 8. 9. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

[1]) Von der Quatemperfasten im Allgemeinen, s. S. 80.

Digitized by Google

Oration: „Wir bitten dich, o Herr! lasse den heiligen Geist, welcher von dir ausgeht, unsere Herzen erleuchten, und sie in alle Wahrheit, nach der Verheißung deines Sohnes, hinführen. Der mit dir lebt und herrschet ꝛc.“

In der ersten Lection (Apostg. 2, 14—22.) verkündet der Apostelfürst die Wunderkraft dieses Geistes; und der Priester bittet ferner:

Gebet: „Allmächtiger, barmherziger Gott! wir flehen zu dir um die Gnade, daß der heilige Geist bei seiner Ankunft uns würdige und befähige, ein Tempel seiner Herrlichkeit zu werden. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Die zweite Lection (Apostg. 5, 12—17.) erzählt von vielfältigen Wundern im Namen Jesu oder in Kraft des heiligen Geistes.

Das heilige Evangelium (Joh. 6, 44—53.) aber von der unendlichen Liebe Gottes, die Alle zu sich zieht und belehrt.

Die Secreta lautet: „Nimm hin, wir bitten dich, o Herr! unsere Opfergabe, und bewirke aus Gnade, daß wir die Geheimnisse mit Nuzen zu unserm Frommen feiern. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Die Postcommunion: „Wir bitten dich, o Herr! nachdem wir die Himmelsspeise genossen, lasse durch unsere zeitliche Feier uns die ewigen Freuden erlangen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ —

§. 2. Hier spricht der Priester beim Eingange: „Mein Mund werde voll deines Lobes, Alleluja; daß ich besinge deinen Ruhm, Alleluja. Meine Lippen werden frohlocken, wenn ich dir singe, Alleluja, Alleluja. Herr! ich hoffe auf dich! lasse mich ewig nicht zu Schanden werden. Befreie und rette mich nach deiner Gerechtigkeit.“ (Ps. 70, 9. 25. 1.) „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“ am Freitage,

Gebet: „Wir bitten dich, barmherziger Gott! verleihe deiner Christengemeine, daß sie, da sie im heiligen Geiste versammelt ist, durchaus von jedem bösen Anfalle verschont werde. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Digitized by Google

Die Epistel (Joel 2, 23—27.) versichert uns dann von Gottes immerwährender Huld und Gnade, von welcher selbst im Evangelium (Luk. 5, 17—27.) ein untrüglicher Beweis an jenem Gichtbrüchigen vor Augen gestellt wird.

Hierauf folgt das Stillgebet: „Möge, o Herr! jenes göttliche Feuer, welches die Herzen der Jünger Jesu deines Sohnes durch den heiligen Geist entflammte, unsere Opfer, die wir dir darbringen, verzehren. Durch denselben unsern Herrn ꝛc."

Schlußgebet: „Nach dem Genusse der heiligen Gaben, flehen wir zu dir, o Herr! in aller Demuth: lasse dasjenige, was wir nach deiner Vorschrift zu deinem Gedächtnisse verrichteten, zum Hülfsmittel unserer Schwäche gereichen. Der du lebst ꝛc." —

am Samstage.

§. 3. Heute ruft zuerst der Priester aus: „Gottes Liebe ward in unsere Herzen ausgegossen; Alleluja: durch den heiligen Geist, der uns innewohnt, Alleluja, Alleluja" (Röm. 5, 5.); und hernach: „Meine Seele preise den Herrn und Alles, was in mir ist, preise seinen heiligen Namen!" (Ps. 102, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Dann verrichtet er das Gebet: „Wir bitten dich, Herr! gieße gütigst in unsere Herzen den heiligen Geist: auf daß wir sowohl seine Weisheit besitzen, als durch dessen Vorsicht geleitet werden, durch unseren Herrn ꝛc."

Nun folgen 6 Vorlesungen begleitet mit kräftigen und geistvollen Gebeten, in welchen dringend um himmlische Erleuchtung und Stärke zu Gott geflehet wird, daß wir sowohl an Körper als an der Seele immerdar Gott geweihet bleiben; daß wir von allem Bösen uns enthalten, die überall eindringenden Laster fliehen und von den Schmerzen der Sünde verschont werden.

In der ersten Vorlesung aber weissagt uns der von Gott begeisterte Prophet Joel (2, 28 — 30.) die gewisse Ankunft des heiligen Geistes und seiner Wundergaben.

Die Zweite (3 M. 23, 10—22.) enthält die Vorschriften

Digitized by Google

in Betreff des Pfingstfestes im alten Bunde; so wie auch die Dritte (5 M. 26, 1—12.) hinsichtlich der Erstlingsfrüchte. Mit der Vierten (3 M. 26, 3—13.) ist Glück und Heil denen verheißen, welche nach Gottes Satzungen wandeln, und seine Gebote halten, welches der Herr nach der Fünften (Daniel 3, 47—51.) ganz besonders an Azaria und seinen Genossen im glühenden Feuerofen wunderbar erwiesen hat. Aber auch der heilige Paulus versichert uns in der sechsten Lection (Röm. 5, 1—6.) aufs neue von dieser unendlichen Huld und Gnade Gottes; indem wir durch den Glauben Gerechtfertigte durch unsern Herrn Jesum Christum in Friede mit ihm stehen, und indem Gottes Liebe durch den heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist.

Zudem berichtet uns Lukas in dem Evangelium (4, 38—44.) von Vielen, welchen ebenfalls Jesus seinen huldreichen und allvermögenden Schuz angedeihen ließ.

Diesem reihen sich dann noch an die Gebete, Secreta: „Auf daß dir, o Herr! unsere Fasten wohlgefällig sei, so bitten wir dich: lasse uns kraft dieses heil. Sacramentes dir ein gereinigtes Herz aufopfern, durch unsern Herrn ꝛc.“

Und die Postcommunion: „Deine heiligen Gaben, o Herr! mögen uns einen göttlichen Eifer einflößen, damit wir dadurch in der That und durch ihre Früchte ergözt werden, durch unsern Herrn ꝛc.“ —

Da wir nun — so ruft uns Paulus gleichsam in diesen Tagen zu — so große Verheißungen des heiligen Geistes haben, so laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, damit Gottes herrliche Gaben bei uns Einkehr finden. (2 Kor. 7, 1.)

Auf den achten Tag nach dem Pfingstfeste fällt

Das Fest der allerheiligsten Dreieinigkeit.

In der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit ist die erste Glaubenswahrheit, der Grund der christlichen Religion, das erhabenste unserer Geheimnisse — enthalten. Gott,

Digitized by Google

Vater, Sohn und heiliger Geist — verschiedene Personen, und dennoch nur ein Gott, weil allen diesen Eine und dieselbe göttliche Wesenheit innewohnet! Der Vater sandte seinen Sohn, der Sohn aber den Geist, welcher vom Vater und Sohn ausgeht! Wahrlich für uns Sterbliche ein undurchdringliches Geheimniß! und dennoch müßen wir daſſelbe glauben, eben weil es für uns ein Geheimniß. Für das wirkliche Daſein dieſer drei göttlichen Perſonen in Einer Gottheit zeugen unzählige Stellen des A. und N. Bundes; hier nur Einige: Jesus befahl ſeinen Jüngern, ſie ſollten alle Völker taufen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes. (Matth. 28, 19.) Paulus grüßt die Gläubigen zu Korinth mit den Worten: Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, Gottes Liebe und Mittheilung des heiligen Geiſtes ſei mit euch Allen. (2 Kor. 13, 13.) Jedoch zeuget von der Dreiheit und Einheit dieſer Perſonen ganz vorzüglich der heilige Johannes: „Drei ſind es (ſo ſchreibt dieſer Apoſtel), die vom Himmel Zeugniß geben: der Vater, das Wort und der heilige Geiſt, und dieſe Drei ſind Eines.“ (1 Joh. 5, 7.) Hören wir noch über dieſes hochheilige Geheimniß die Worte einiger Kirchenlehrer. Gregor von Nazianz meldet: „Wenn ich von Gott rede, ſo verſtehe ich darunter: Vater, Sohn und heiliger Geiſt. Ueber dieſe (Zahl) dehnen wir die Gottheit nicht aus, damit wir nicht eine Ueberzahl von Göttern einführen; aber wir ſezen ſie auch nicht geringer an, damit man uns nicht einer Gottesarmuth beſchuldigen könne. Im erſtern Falle würden wir uns, wegen der Einheitslehre den Juden, im zweiten Falle aber wegen der Vielgötterei den Heiden nähern. Beides wäre, obgleich einander entgegengeſezt, gleich verderblich. Demnach beſteht alſo das Allerheiligſte, welches auch die Seraphim bewahren und verherrlichen, aus drei geheiligten Perſonen, die Eine Herrlichkeit und Gottheit ausmachen.“ (Orat. 42.) Und an einem andern Orte: „Der heilige Geiſt iſt immer mit dem Vater und dem Sohne verbunden und Eines Weſens; denn es paßt nicht, daß dem Va-

Digitized by Google

ter der Sohn, oder dem Sohne der heilige Geist fehle.“ (Hom. in Pentec.) Der heil. Chrisostomus frägt jeden Christen im Hinblicke auf obige Stelle Jesu: „Siehst du die Gleichheit der Ehre und Majestät? Siehst du die vollkommene Uebereinstimmung unter ihnen? Siehst du die Untheilbarkeit der Dreieinigkeit? Siehst du irgendwo einen Unterschied, eine Ungleichheit, eine Veränderung oder Verringerung?“ (Hom. 2. in Pentec.) Der heilige Gregor der Große bemerkt hierüber sehr schön: „Der göttliche Sohn kann nur in so fern „vom Vater gesandt“ heißen, in wiefern er vom Vater gezeugt wird; dann auch vom heiligen Geiste, welcher mit dem Vater und dem Sohne gleichen Wesens, aber nicht verkörpert ist, wird gesagt, daß ihn der Sohn sende. Wenn man unter der Sendung auch die Verkörperung verstehen dürfte, so würde ohne allen Zweifel vom heiligen Geiste, welcher keineswegs verkörpert ist, die Sendung nicht behauptet werden. Aber seine Sendung ist jener Ausgang, vermöge dessen er vom Vater und Sohne ausgeht. So wie also der Geist „gesandt“ genannt wird, in wie fern er ausgehet: so kann auch der Sohn nicht unpassend „gesendet“ genannt werden, in wie fern er ausgehet.“ (Hom. 26. in Evang.); u. s. w.

Indessen würde man nicht wenig irren, wenn man aus diesen und ähnlichen Stellen der frühern heil. Väter [1]) die eben so frühzeitige Anordnung des Festes von der allerheiligsten Dreieinigkeit folgern wollte; denn lese man die Homilien der ersten Kirchenlichter bis hinab ins zehnte Jahrhundert mit Bedacht, so wird man finden, daß diese wohl Auslegungen von der Dreieinigkeitslehre, aber nicht eigentliche Reden auf das Fest selbst sind; oder daß sie sich nur auf die Hymnen, Doxologien u. s. w. beim öffentlichen Gottesdienste, worin das Lob der heiligen Dreiheit gepriesen wird, beziehen [2]) Die ursprüngliche Anordnung

[1]) Vergl. *Basil.* hom. 24. *Greg. Nyss.* Cath. Orat. mag. c. 3. *Athanas.* ep. 1. ad Serap. *Epiphan.* haer. 74. *Ambros.* de fide l. 1. c. 5. etc.

[2]) Hieraus erhellt also zugleich, daß die Kirche schon von Anbe-

Digitized by Google

der heutigen Feier ist unbekannt. Martene fand sie in drei alten pergamentenen Codices vorgemerkt.[1]) Nach seiner Angabe sind die zwei ersten Handschriften gegenwärtig über 900 Jahre alt, die dritte um 100 Jahre jünger. Auch glaubt derselbe Geschichtsforscher aus einem Briefe des Caturphius an Karl den Großen, in welchem die Anordnung dieses Festes vorgeschlagen wird, folgern zu dürfen, es sei damals (im 8. Jahrhundert) in ganz Gallien eingeführt worden. (de Ant. Ecc. disc. c. 28. n. 22.) Allein Amalarius und Walafried Strabo kennen dasselbe nicht. Am wahrscheinlichsten dürfte es sein, wenn man die erste Anordnung dieser hohen Feier dem Bischofe Stephanus von Lüttich (10. Sek.) für die dortige Domkirche zuschreiben würde; und derselbe mag auch das Officium verfaßt haben, welches in den Tagen des Micrologus noch üblich war: (de eccl. observ. c. 60.) einmal eine Votivmesse auf dieses Fest war schon vor dem 10. Jahrhundert gebräuchlich, wie sich aus den alten gallikanischen Sacramentarien und aus jenen bei Gerbert (Monum. I. 260.) ergibt. Von da an verbreitete es sich nach und nach durch ganz Frankreich und Teutschland, und wurde nach den Zeugnissen des Micrologus (loc. cit.), des Abts Rupert v. Deuz aus dem 12. Jahrhundert (de div. offic. l. 11. c. 1.) und Wilhelms Dürand (Rat. l. 6. 114. n. 8.) schon ziemlich allgemein gefeiert. Bis zum 15. Jahrhundert galt jedoch die liturgische Feier des Trinitätsfestes nur den Dom- und Stiftskirchen; die Land- und Pfarrkirchen hielten entweder die Octava Pentecostes oder den Sonntag: ja man war überhaupt in Hinsicht eines bestimmten Tages hierin verschieden. So lesen wir bei Abt Berno von Reichenau († 1048), daß das Fest der heiligen Dreieinigkeit von einigen Kirchen Frankreichs am Sonntage vor dem Advent gehalten wurde. (Ep. ad Aribonem Mogunt. Tom. I. am-

ginn an dieses Geheimniß glaubte, obschon ihr das besondere Fest desselben lange unbekannt war.

[1]) Einer gehörte dem Kloster St. Denis, der andere der Kirche von Tours und der dritte jener zu Chartres.

Digitized by Google

pliss. collect. Martene. f. 387.) Andere feierten dasselbe, wie heut zu Tage, am ersten Sonntag nach Pfingsten, oder aber am Sonntage vor dem Advente (Alexandri II. Decret. *Quoniam.* Tit. *de feriis.*); Einige am lezten Sonntage nach Pfingsten, oder am lezten Sonntage im Advent (Müllers Lex. II. 201.); wieder Andere wohl zweimal des Jahres, nämlich am ersten und lezten Sonntage nach Pfingsten, (Durand. loc. cit.), oder dann am Montage nach dem ersten Pfingstsonntage. (Ordinar. Argent. 1364.) u. s. w. Erst die beiden Conzilien von Arles und Lüttich aus den Jahren 1260 und 1287 sezten hierin einige Gleichförmigkeit fest; sie regulirten das Fest näher, und gaben ihm eine bestimmtere Stellung in den Calendarien. Die Versammlung zu Arles verordnete dasselbe in die Octav des Pfingstfestes (can. 6.), und jene zu Lüttich auf den Sonntag nach der Pfingstoctav. (Octava Trinitatis. can. 14.) Etwas später war in Aufnahme des Dreieinigkeitsfestes die römische Kirche. Vor dem Ende des 14. Jahrhunderts findet man da keine Spur desselben. Alexander II. bezeugt in seinem oben erwähnten Decretalbriefe, daß die Römische Kirche eben so wenig ein eigenes Fest von der Dreieinigkeit, wie von der göttlichen Einheit halte. Und das von Mabillon herausgegebene Ceremoniale Gregors X. aus dem 13. Jahrhundert kennt dieses Fest gar nicht. (Mus. ital. II. 241. n. 27.) Im XIII. Sekulum änderte der gelehrte Franziskaner Johann Peckam das Stephanische Officium (s. oben) für dieses Fest in etwas ab, (Waddingi Annal. Ord. Min. T. II. ad an. 1279.) bis endlich Papst Johannes XXII. († 1334) die heute üblichen Tagzeiten anordnete, und die Feier auf die ganze Kirche für den ersten Sonntag nach Pfingsten ausdehnte. (Benedict. XIV. de fest. D. l. 1. c. 12. §. 10.)

Zur Verständigung des bishin Gesagten müßen wir uns noch kurz über die Octava Pentecostes und die Octava Trinitatis des Deutlichern erklären. — Vom 8. bis 14. Jahrhundert herrschte eine große Ungleichheit und Mißstimmung in Betreff der Feier der Pfingstoctav in den Kirchen Frankreichs und Teutschlands. (vergl. Amalar. l. 4. c. 29.)

Digitized by Google

Einige hielten die Octav vom Pfingstfeste am ersten Sonntage darnach, Andere feierten damals das Dreieinigkeitsfest, und wieder Andere versezten das Officium des ersten Sonntages nach Pfingsten auf den zweiten, welchen wir jezt den ersten Sonntag nach Dreieinigkeit nennen. (vergl. Radulph. Tungr. Prop. 16.) Das oben bezogene Ceremoniale Gregors X. erwähnet gar keiner liturgischen Pfingstoctav. Man muß aber wissen, daß die Pfingstwoche oder Pfingstfeier bei den Alten nur sieben Tage hatte; die Octav v. Pfingsten war also Samstags, und die Octavæ Pentecostes umfaßten die sieben Tage, mithin war der Sonntag post Octavas, der erste Sonntag nach dem Pfingstfeste, auch Octava Trinitatis genannt. Oder mit andern Worten: Die Octava Trinitatis hieß so viel, als: die Pfingstoctav, welche ist der Trinitäts-Sonntag; — in welchem Sinne die beiden obigen Conzilienbeschlüsse (siehe Tom. VII. Concil. Hard. col. 513. et Tom. III. Concil. Hartz. f. 699.) und alle alten Handschriften zu verstehen sind, welche einer Octava Pentecostes oder Dominica Octava Pentecostes Erwähnung thun, wie z. B. der Kalender bei Binterim (Denkw. VII. 1. 71.) und das berühmte Sacramentar zu Rheinau fol. 165.

Welches waren aber die besondern Veranlassungen, die dieses Fest in einzelnen Ländern und Kirchsprengeln lange vor der Mutterkirche eingeführt haben? Die Geschichte gibt deren Verschiedene an. Beleth glaubt, dieses sei der Irrlehrer wegen geschehen (Exp. c.62.); Durand meint, Gregor der Große habe es angeordnet, um die von den Arianern geläugnete Dreieinigkeitslehre feierlich zu bekennen (Rat. l. 6. c. 114. n. 6.); Augusti findet darin eine Nachahmung des griechischen Festes der Orthodoxie (Denkw. II. 430.), welches um so wahrscheinlicher, da dieses Fest nach der Meinung Einiger eben auch am Sonntage nach Pfingsten begangen wird (Leo Allat. de Dom. et hebd. Græc. c. 14.); u. s. w. Sei aber dem, wie ihm wolle, so finden wir dennoch in der Kirchenverordnung, daß nämlich diese Feier eben auf den Sonntag nach Pfing-

Digitized by Google

sten festgesezt ward, eine tiefe, aus der Grundidee der heiligen Festzeit hergeleitete Bedeutung. Das Fest der einen und unzertrennlichen heiligen Dreieinigkeit scheint der würdigste und sinnreichste Schluß des dreifachen heiligen Cyclus zu sein, wie sehr wahr ein älterer und neuerer Schriftsteller von einem doppelten Gesichtspunkte aus bemerken, und zwar Jener mit den Worten: „Das heilige Weihnachtsfest ist das Fest des himmlischen Vaters, indem er sich dadurch der Welt kund that, deßohngeachtet ist es auch das Fest seines Sohnes und des heiligen Geistes. Das Osternfest ist das vorzügliche Fest des Sohnes; indem er damals von den Todten erstund, und sich als wahrer Gott erwies. Das Pfingstfest aber ist das Fest des heiligen Geistes. So reihet sich dann folgerecht an diese Feiern das Fest der ganzen heiligen Dreieinigkeit an; denn die Werke dieser heiligen Dreiheit sind an sich untheilbar; nur scheinen einige derselben mehr der einen göttlichen Person eigen zu sein; andere einer andern.“ [1]) Dieser aber schreibt mehr bezüglich auf die Christen: [2]) „Es ist eine weise Verordnung unserer Kirche, daß man das Fest der heiligen Dreieinigkeit nicht zum ersten Feste des Kirchenjahres eingesezt, sondern daß man es zum lezten der Gottheit gemacht hat. Die Kirche will uns nämlich damit anzeigen, daß wir vorher die Geburt, das Leiden, das Sterben, die Auferstehung, die Himmelfahrt Christi und die Sendung des Geistes in uns als eine erneuerte Geschichte erfahren müßten, ehe wir zur

[1]) Beleth. div. off. brev. Explicat. c. 95. — So wird, menschlich zu reden, die Schöpfung gewöhnlich dem Vater, dem Sohne die Erlösung und die Heiligung dem heiligen Geiste zugeschrieben; darum erscheint auch auf Bildern und Gemälden der heiligen Dreieinigkeit Gott der Vater, als ein Greis, die Weltkugel haltend, anzudeuten den Weltschöpfer, Erhalter und Lenker; Gott der Sohn in seiner herrlichen Menschengestalt, das Kreuz in seiner Hand, um uns die Welterlösung durch ihn vorzustellen, und der heilige Geist als eine über beide schwebende Taube, hindeutend auf unsere Heiligung und Vollendung.

[2]) Oetinger, Salomons Sittenlehre in Vergleichung mit der Lehre Jesu, 1758. Thl. I.

seligen Erkenntniß kämen, daß Christus in dem Vater, und die Gläubigen Eines im Geiste mit dem Sohne und dem Vater wären. (Joh. 14, 20.) Und dieses allein wäre die fruchtbare Erkenntniß des heiligen Dreieins.“ [1])

Wie schön und kräftig ist aber auch Alles bei der heutigen Kirchenfeier, um eben diesen Glauben und diese Liebe zu der allerheiligsten Dreieinigkeit in den Herzen aller Christen zu entzünden und zu entflammen?

Messe. §. 1. Im glänzend weissen Schmuke schreitet der Priester zum heiligen Opfer [2]), und beginnt mit dem Introitus: „Gebenedeit sei die heilige Dreieinigkeit und ungetheilte Einheit; wir loben sie; denn sie hat an uns Barmherzigkeit geübet.“ (Tob. 12, 6.) [3])

---

[1]) Darin herrscht nicht nur zwischen der griechischen und lateinischen, sondern auch zwischen der katholischen und protestantischen Kirche Uebereinstimmung, daß die heilige Pfingstzeit mit dem Himmelfahrtsfeste Jesu beginne, und mit der Octav des Pfingstfestes im engern Sinne ende; nur wissen die Griechen nichts von einem Trinitätsfeste, sondern sie haben statt desselben das Fest aller Heiligen und Martyrer, und an eben diesem Tage wohl deßwegen, weil, wie selbst der heil. Basilius bemerkt, alle Heiligung vom heiligen Geiste herrührt, und auch die heiligen Kräfte ihre Heiligkeit nur vom heiligen Geiste erhalten. (Tract. de Sp. S. ad Amphiloch. c. 16.) — Allein in der protestantischen Kirche wurde dieses Trinitätsfest, obngeachtet seines spätern Ursprunges, dennoch allgemein eingeführt, oder vielmehr beibehalten. (Augusti Denkw. I. S. 171.)

[2]) Der Verfasser dieser heiligen Messe läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben; übrigens ist dieselbe, wie der Ottobonianische Codex und die alten Sacramentarien zeigen, viel älter, als das Officium, und eine Votiv-Messe de Trinitate war schon vor dem 10. Jahrhundert gebräuchlich. (s. oben S. 564.) Die alten Teutschen nannten diese Messe wegen der hohen geheimnißvollen Lehre das guldne Amt, die guldne Messe, und den Tag selbsten guldner Sonntag. (Widemann. Chron. Gur an. 1550.)

[3]) Daß die dem Alcuin beigelegten liturgischen Arbeiten, welche noch gegenwärtig als Meß-Eingang gebraucht werden, von ihm wirklich herrühren, kann nicht füglich bezweifelt werden; aber völlig unerweislich ist es, daß er sie für dieses Fest ausgearbeitet und bestimmt habe. Er konnte dieses nicht, weil ein solches Fest zu seiner Zeit noch nicht existierte, sondern er wollte

Digitized by Google

„Herr, unser Gott! Dein Name, wie wunderbar ist er auf der ganzen Erde!“ (Ps. 8, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Und belehrt durch die göttliche Offenbarung betet er dann die Oration: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du deinen Dienern verliehen hast, daß sie in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit erkennen, und in der Macht der Herrlichkeit die Einheit anbeten: gieb, daß wir durch deſſelben Glaubens Festigkeit gegen alle Widerwärtigkeiten beſchirmt bleiben. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Denn in dieſem Glaubensſaze iſt die Tiefe der Gottheit enthalten, wie die Epiſtel (Röm. 11, 33—36.) ſich ausdrükt, und welche gar nicht ergründet, wohl aber geahnet werden kann, die aber dennoch von allen Chriſten unbezweifelt geglaubt werden ſoll, wie das heilige Evangelium (Matth. 28, 18—20.) uns lehrt [1]).

Wie wir aber dieſes hochheilige Geheimniß uns zu Nuzen machen können und ſollen, das zeigen uns noch die folgenden Kirchengebete. Secreta: „Wir bitten dich, Herr, unſer Gott! heilige auf die Anrufung deines heiligen Namens dieſe Opfergabe, und durch dieſelbe bereite uns ſelbſt dir zu einem ewigen Opfer. Durch unſern Herrn ꝛc.“ [2])

---

blos ein allgemeines, für jeden Sonn- oder Feſttag paſſendes Bekenntniß der heiligen Dreieinigkeit abfaſſen, welches dann in ſpätern Zeiten eben für dieſen Tag ausgewählt wurde. (Auguſti, Denkw. II. S. 426.)

[1]) Daß bei der neuern Entſtehung dieſer Feier die in voriger Zeit ſonſt für die Octav des Pfingſtfeſtes beſtimmte evangeliſche Perikope von der Wiedergeburt (Joh. 3, 1—16.) abgeändert werden mußte, war natürlich. — In dieſen Tagen geſchieht bei dieſer heiligen Meſſe Erwähnung des erſten Sonntages nach Pfingſten.

[2]) Die wahrhaft erhabene Feſt-Präfation lautet ſo: „Wahrhaftig, es iſt billig und recht, es iſt unſere Pflicht und unſer Heil, dich allezeit und überall dankbar zu preiſen, dich den Herrn, den Heiligen, den Vater, den Allmächtigen, den ewigen Gott; der du mit deinem eingebornen Sohne und mit dem heiligen Geiſte, ein Einziger Gott, ein Einziger Herr biſt: nicht einig in den Perſonen, nur einig in dem Weſen. Denn was

Und die Postcommunion: „Es gereiche uns, Herr, unser Gott! der Empfang dieses heiligen Sacramentes und das Bekenntniß der ewigen heiligen Dreieinigkeit, so wie deren ungetheilten Einheit zum Heilsmittel des Körpers und der Seele. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Vesper. §. 2. Unter der Vesper werden die allgemein sonntäglichen Vesper-Psalmen (S. 33—35.) mit dem Hymnus: „Jam sol recedit etc.“ abgesungen.

Jam sol recedit.

Die Sonne leuchtet länger nicht:
Du Gottes Einheit! ewig Licht!
Du heilige Dreieinigkeit!
Mach' uns zu deinem Dienst bereit.

Dein Lob war unser Morgengruß;
Dein Lob sei auch des Abends Schluß:
Laß uns, im heiligen Verein
Des Himmels, dir Gesänge weih'n.

Lob sei dem Vater und dem Sohn,
Und dir, o Geist, auf Gottes Thron;
So wie es war zu aller Zeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. —

---

wir durch deine Offenbarung von deiner Herrlichkeit glauben, das bekennen wir auch von deinem Sohne, und eben das glauben wir von dem heiligen Geiste, so daß bei dem Unterschiede der Personen die Gleichheit des Wesens besteht: damit in dem Bekenntnisse der wahren und ewigen Gottheit Beides, die Verschiedenheit in den Personen, und die Einheit in dem Wesen, und die Gleichheit in der Majestät angebetet werde, welche die Engel und Erzengel u. s. w.“ — Diese wird von Vielen dem Papste Pelagius I. aus dem 6. Jahrhundert zugeschrieben; wurde jedoch, wie richtig der Microlog bemerkt, vor Entstehung dieses Festes für jede einzelne Sonntage des Jahres gebraucht (Observ. Eccl. c. 60.), was noch heut zu Tage beobachtet wird, wenn nicht Feste vorkommen, die ihre besondern Präfationen haben, wie wir im Verlaufe dieses Bandes sehen können.

Digitized by Google

Mit diesem Tage geht aber die allgemeine Feier der heiligen Pfingsten noch nicht zu Ende. Nein, nicht genug ist es ja, daß wir uns sehnen nach dem Reiche Gottes; nicht genug, daß wir gereiniget sind von allem Bösen und erleuchtet zu allem Guten; wir müßen auch unsere Bestimmung durch gute Werke versichern (2 Pet. 1, 10.); da ist es aber wiederum Gott der Herr, der nach seinem Willen in uns sowohl das Wollen als das Vollenden zu Stande bringt, wenn wir anders unser Heil mit Furcht und Zittern wirken (Phil. 2, 12. 13.); und so sind wir wohl es, aber nicht sofast wir, als Gottes Gnade in uns, die mit uns diese schuldigen guten Werke verrichtet (1. Kor. 15, 10.), und die uns im Guten zu befestigen vermag, bis ans Ende, d. h. bis auf den Tag, wo unser Herr Jesus Christus wieder kömmt (1 Kor. 1, 8. Vergl. Phil. 1, 6.) — Oder aber, wenn bisdahin in dem Kirchenjahre, der göttliche Sohn, die Würde seiner Person, die Thaten seiner Gottesmacht u. s. w. der Gegenstand unserer Betrachtungen war; und also dadurch Gottes Liebe gegen uns sich deutlich offenbarte: so soll nun auch gezeigt werden, welche Gegenliebe wir alle ihm dafür erweisen, oder wie wir gesinnt sein und handeln sollen, damit Gottes Gnadenabsichten durch Jesum eben an uns in Erfüllung gehen; dazu ist sehr zweckmäßig noch nach dem eigentlichen Pfingstfeste die Nachfeier angeordnet, welche bis zum Advente dauert und ordentlicher Weise 24 Wochen in sich schließt.[1]) Nachfeier.

[1]) Diese Zwischenzeit nennt darum Beleth „die Zeit der Wanderung“ zum Gerichte, in welcher wir im beständigen Kampfe gegen alles Böse verharren sollen. (Expl. div. offic. c. 135.) — Die Anzahl der Wochen oder Sonntage nach Pfingsten ist aber wegen der Beweglichkeit des Osternfestes verschieden. Zum wenigsten sind es 23, und am meisten 28. Hat ein Jahr nur 23 Sonntage, so wird das Formular des 23. vor dem letzten Sonntage anticipirt, und am Sonntage selbst das des 24. Sonntages genommen. Hat ein Jahr aber mehr als 24 Sonntage nach Pfingsten, so wird jenes für den 24. vorgemerkte Formular am letzten Sonntage gebeten, und die Sonntage zwischen dem 23. und Letzten erhalten zumeist die Formularien jener Sonntage nach Epiphanie, welche durch den Sonntag Septuagesima früher

Digitized by Google

In dieser Zeit sollen wir also nach dem Geiste der Kirche zu Gott um die Gnade flehen, daß er uns fortan seine allmächtige Kraft verleihe, nach seinem heiligen Willen zu leben; sollen aber auch uns immer mehr und mehr bestreben, die Sünde in uns zu ertödten, und im Guten zu wachsen in Wort und That, und dann können und dürfen wir getrost auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit hoffen. Schöne Anleitungen zum Ersten geben uns die sonntäglichen Kirchengebete während dieser Nachfeier; wichtige Belehrungen für das Zweite ertheilen die sonntäglichen Episteln; so wie die sonntäglichen Evangelien trostreiche Versicherungen von der gränzenlosen Huld und Liebe des Höchsten gegen uns enthalten. [1]) — Denn so hören wir den Priester alle Sonntage zu Gott beten: daß Er, der Allerbarmer, doch unserer Schwachheit zu Hülfe komme, da wir ohne ihn nichts vermögen, damit wir seinen Willen halten; oder daß er uns Allen immerwährende Furcht und Liebe zugleich zu seinem heiligen Namen einflöße; oder daß er uns das zeitliche Wohl, aber das Ewige nicht minder verleihe; oder damit wir ihn in Allem und über Alles lieben; bald, auf daß er in uns den Glauben an ihn vermehre, und den Vermehrten bewahre; bald, daß er uns vor allem Bösen behüte, und alles Gute verleihe; bald,

---

verdrängt wurden. Die Präfation ist immer de SS. Trinitate. (s. S. 569. N. 2.)

[1]) In frühern Zeiten theilte man diese Sonntage in vier Classen ein, nämlich 1. in Sonntage post natale Apostolorum; 2. in Sonntage nach dem Feste des heiligen Laurenz; 3. in Sonntage nach dem Feste des heiligen Cyprian, und 4. in Sonntage nach dem Feste des heiligen Engels Michael. Nur die Sonntage von Pfingsten bis auf das Fest der Apostel Peter und Paul pflegte man mit: der zweite, dritte u. s. w. zu benennen. (Man vergleiche das Evangeliarium des 10. Jahrhunderts zu Rheinau [No. 17.] und den alten Kalender bei Binterim, Denkw. VII. 1.) Die Ambrosianer rechnen die Pfingstsonntage bis zum Feste der Enthauptung des heiligen Johannes; nach dieser lezten Feier zählen sie dann 5 Sonntage; hernach folgt der 1. und 2. Sonntag Octobris, der 3. ist der Kirchweihetag zu Mailand, nach welchem noch 3 Sonntage benannt werden. — Jezt rechnet man ganz nach den Zahlen bis zum Advente.

Digitized by Google

damit er uns zu guten Gefühlen und Handlungen antreibe; bald, daß er uns eingebe, um was wir ihn bitten sollen und daß er das Gebetene gewähre; bald, daß er uns, die wir seiner verlangen, die himmlischen Güter schenken möchte; bald, damit er uns vermöge seiner Barmherzigkeit unsere Sünden verzeihe, und uns mehr gebe, als wir ihn bitten dürfen; bald, daß wir ihn doch fürderhin niemals mehr beleidigten, und so zu seiner Anschauung gelangten; daß er uns also im Glauben, in der Hoffnung und Liebe Zuwachs verleihe, damit wir das Verheißene erlangen, oder daß er uns mit seiner Gnade stets zuvorkomme und uns nachfolge, und uns zu guten Werken immerfort antreibe; endlich daß er uns mit allen bösen Nachstellungen verschone, damit wir ihn aus reinem Herzen lieben, ohne welches wir ihm nicht gefallen können; und dieses möge er uns ohne Unterlaß verleihen u. s. w.

Doch was nützt unser Gebet, was nützt selbst das innigste Bitten, wenn wir nicht zugleich auch suchen, unsere Hände in Reinheit emporzuheben? (1 Tim. 2, 8.) Deßhalb sind gewiß auch die Bruchstüke der sonntäglichen Episteln aller Beachtung werth. Dasjenige des 1. Sonntages (1 Joh. 4, 8—21.) befiehlt im Allgemeinen, daß, wer Gott liebe, auch den Nächsten lieben solle, und zwar so lieben, wie jenes des 2. Sonntages (1 Joh. 3, 13—19.) will, daß wir unser Leben für die Brüder lassen, und willig ihnen in der Noth beistehen. Die Epistel des 3. Sonntages (1 Pet. 5, 6—12.) fordert von uns, daß wir stets nüchtern und wachsam sein, und dem Widersacher muthig im Glauben widerstehen sollen, demüthig und vertrauend auf Gott. Alle Geschöpfe — heißt es in jener des 4. Sonntages (Röm. 8, 18—24.) — sollen sich sehnen eines Sehnens, daß sie dereinst in die himmlische Herrlichkeit eingehen; darum befiehlt der Apostel Petrus in der Epistel des 5. Sonntages (1 Pet. 3, 8—16.), daß wir Alle einmüthig, mitleidig, voll brüderlicher Liebe, voll Erbarmen, bescheiden, und klein in unseren Augen seien, daß wir nie Böses mit Bösem vergelten, sondern vielmehr segnen; denn

Digitized by Google

wer glüklich ſein will, der ſtehe vom Böſen ab und thue das Gute, er ſuche Frieden und jage ihm nach; auch ſelig, wer um der Gerechtigkeit willen leidet. So müßen wir denn auch gemäß jener des 6. Sonntages (Röm. 6, 3—12.) im erneuerten Leben wandeln; denn wir ſollen wiſſen, daß unſer alte Menſch mit Jeſu zugleich gekreuziget worden, damit der Sündenleib zerſtört werde, und wir keine Sclaven der Sünde mehr ſeien; müßen, wie der heilige Paulus wiederum in der Epiſtel des 7. Sonntages meldet (Röm. 6, 19—23.), jezt ſogar unſere Glieder zum Dienſte der Gerechtigkeit in unſerer Huldigung dahin geben; alſo gemäß jener des 8. Sonntages (Röm. 8, 12—18.), fürderhin nimmer nach dem Fleiſche leben, ſondern vielmehr durch den Geiſt die Werke des Fleiſches ertödten, auf daß wir leben; und damit dieſes geſchehe, befiehlt uns derſelbe Apoſtel in der Epiſtel des 9. Sonntages (1 Kor. 10, 6—14.), daß wir uns des Böſen nicht mehr gelüſten laſſen, und wer da aufrecht zu ſtehen glaube, Acht habe, daß er nicht mehr ſo leicht falle; denn, wie es in der des 10. Sonntages (1 Kor. 12, 1—12.) heißt: jedem von uns wird zwar vom Geiſte Gottes dieſes oder jenes nach ſeinem Wohlgefallen zu Theil; allein wir werden doch nur dann zum Heile gelangen, wenn wir es ſo, wie uns verkündet wurde, behalten, und wenn wir dieſem nicht fruchtlos im Glauben Gehör geben, und alſo der Gnade Gottes mitwirken; ſo die Epiſtel des 11. Sonntages. (1 Kor. 15, 1—11.) Solche Zuverſicht haben wir durch Chriſtum zu Gott, daß wir, obſchon unvermögend aus ſelbſteigener Kraft, wir doch Alles vermögen durch Ihn, wie jene des 12. Sonntages lehrt. (2 Kor. 3, 4—10.) Das iſt Gottes Verheißung, die ewig dauert, und welche aus dem Glauben an Jeſus Chriſtus, allen Gläubigen zu Theil wird, denn ſo verkündet uns Paulus wiederum in der Epiſtel des 13. Sonntages. (Gal. 3, 16—23.) Dazu iſt aber noch nothwendig, gemäß jener des 14. Sonntages (Gal. 5, 16—25.), daß wir nach dem Geiſte wandeln, und daß wir uns nun vom Geiſte regieren laſſen. Und was dieſes heiße, das lehrt

Digitized by Google

uns derselbe Apostel am 15. Sonntage (Gal. 5, 25. 26. 6, 1—10.), nämlich: wir sollen nicht mehr lüstern nach eitlem Ruhme, nicht einander zum Zorne reizen, nicht neidsüchtig auf einander sein, den Irrenden im Geiste der Sanftmuth zurechtweisen, und selbst über uns wachen, kurz: einer soll des anderen Bürde tragen. Dann sollen wir nach der Epistel des 16. Sonntages (Eph. 3, 13—21.) uns auch nicht wankend machen lassen in allfälligen Trübsalen, dem innerlichen Menschen nach erstarken und uns in Liebe fest wurzeln und fest gründen; oder aber, wie uns jene des 17. Sonntages (Eph. 4, 1—7.) befiehlt: unserm hohen Berufe gemäß wandeln in aller Demuth, Gelindigkeit und Langmuth, damit wir einander in Liebe ertragen und sorgfältig die Einheit des Geistes, durch das Band der Friedfertigkeit zu erhalten suchen; und so sollen wir verharren, gemäß der Epistel des 18. Sonntages (1 Kor. 1, 4—9.), befestiget in der Untadelhaftigkeit bis zum Ende, auf den Tag, wo unser Herr Jesus Christus wieder kömmt, das heißt, nach der Lehre des heiligen Paulus am 19. Sonntage (Eph. 4, 23—29.), nicht nur den alten Menschen mit seinem vorigen Wandel ablegen, sondern den neuen Menschen anziehen, der nach Gottes Ebenbild umgeschaffen; oder nach dem Inhalte der Epistel des 20. Sonntages (Eph. 5, 15—22.): vorsichtig wandeln, nicht als Thoren, sondern als Weise, und die Zeit genau in Anschlag nehmen. Und nur so können und sollen wir, wie die Lection des 21. Sonntages meldet (Eph. 6, 10—18.), angethan mit Gottes Waffenrüstung erstarken im Herrn, und in seiner mächtigen Kraft; nur so kann und soll nach der Lehre des 22. Sonntages (Phil. 1, 6—12.) — unsere Liebe immer mehr und mehr und überfließenden Zuwachs bekommen an Einsicht und Erfahrungsweisheit; nur so können und sollen wir auch angefüllt werden mit Früchten der Gerechtigkeit durch Jesum Christum. Ja nur so nehmen wir ebenfalls gemäß der Epistel des 23. Sonntages (Phil. 3, 17—21. 4, 1—4.) die heiligen Beispiele uns zum Muster, und wandeln gleichsam jezt schon im Himmel, bis wir, wie

Digitized by Google

das Bruchstük der Lection des 24. und lezten Sonntages (Kolosſ. 1, 9—15.) lehret, bis wir, erfüllet mit Erkenntniß des göttlichen Willens und mit aller Weisheit und geistlichem Verstande, und weil hienieden würdig wandelnd und ihm in Allem gefällig, in jedem guten Werke Früchte tragend, in Gottes Erkenntniß gewachsen, und erstarket in aller Kraft, durch seine herrliche Macht ꝛc. gewürdiget sind, Antheil am Erbtheile seiner Heiligen im Lichte zu nehmen u. ſ. w.

Und wie sollten wir dieſes alles vermögen? und wer wird uns überhaupt von unſerm Todesleibe losmachen können? — Gottes Gnade, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. (Röm. 7, 24. 25.) Allbarmherzig iſt ja unſer Vater im Himmel, und ein gerechter Vergelter; ſo lehrt uns ſchon das Evangelium des 1. Sonntages nach Pfingſten (Luk. 6, 36—43.); uns Alle ohne Ausnahme ruft er auf verſchiedene Weiſe zum großen Gaſtmahle ſeines himmliſchen Reiches, wie das des 2. Sonntages (Luk. 14, 16—25.) meldet; ja er ruft uns nicht nur, ſondern ſucht auf (nach dem Evangelium des 3. Sonntages Luk. 15, 1—11.) mit ſeiner zuvorkommenden Gnade jedes verirrte Schäflein und trägt dasſelbe zurück in den Schaafſtall voll Wonne; daher hat er, wie das vom 4. Sonntage (Luk. 5, 1—12) verſichert, ſeinen auserwählten Menſchenfiſchern befohlen, das Nez ſeines Reiches zu wiederholten Malen ſorgfältig auszuwerfen. Und wenn er auch nach dem Evangelium des 5. Sonntages (Matth. 5, 20—25.) das Böſe, wie die bloße Scheinheiligkeit der jüdiſchen Schriftgelehrten und Phariſäer, und auch den Bruderhaß nach Verdienſt beſtraft: ſo gewährt er um ſo mehr Schutz den Seinen und zeitliche und ewige Nahrung allen Denen, die ihm treu anhangen; ſo verſichert uns die evangeliſche Lehre des 6. Sonntages. (Mark. 8, 1—10) Jedem wird, heißt es am 7. Sonntage (Matth. 7, 15—22.) nach ſeinen Früchten oder Werken vergolten, und die, die den Willen des Vaters im Himmel beobachten, werden in das Himmelreich eingehen; allein die ungerechten Haushalter im Reiche Gottes ſollen eben ſo gewiß nach Verdienſt beſtraft werden. (ſiehe das Evangel. des 8. Sonnt.

Digitized by Google

bei Luk. 16, 1—10.) Weinte doch Jesus, der himmlische Sohn selbst, beim Anblicke der unglücklichen Stadt Jerusalem, und erwies dadurch seine gränzenlose Liebe und Güte gegen seine Kinder; allein im göttlichen Zorne ergrimmte er bald hernach gegen die Tempelschänder, gemäß der Erzählung des Evangeliums am 9. Sonntage. (Luk. 19, 41—47.) So lieben wir denn seine Güte, und fürchten wir seinen Zorn. Aus Güte und Liebe ist er uns immer gnädig; und haben wir auch gesündiget, so gehen wir nur hin in den Tempel Gottes, beten wir reumüthig, und schlagen wir eben so bußfertig an unsere Brust mit den Worten: Gott sei mir Sünder gnädig, o so dürfen wir Gnade und Erbarmen von ihm hoffen; das ist Lehre des 10. sonntäglichen Evangeliums (Luk. 18, 9—15.); und sind wir auch gedrükt mit leiblichen Schmerzen, o so gehen wir nur zu ihm hin und bitten ihn um Erlösung des Uebels; er hat ja auch nach der Geschichte des Evangeliums am 11. Sonntage so den Taubstummen geheilet. (Mark. 7, 31—38.) Gott der Herr ist der Alliebende und Allerbarmer, wie ihn die Parabel vom Samarit im Evangelium des 12. Sonntages schildert. (Luk. 10, 23—38.) Er heilet aus lauter Güte die Aussäzigen der Seele nach, wie in jenem des 13. Sonntages (17, 11—20.) geschrieben steht; er kleidet sogar die Blumen des Feldes so schön, und speiset selbst die Vögel der Luft, wie sollte er also seiner Kinder vergessen können? so spricht der Evangelist Matthäus am 14. Sonntage (6, 24 bis 33.); er erbarmet sich inniglich über jeden Betrübten, und weiß ihn zu trösten und ihm zu helfen; so der Evangelist Lukas den 15. Sonntag (7, 11—17.); dieses wiederholt derselbe am 16. Sonntage (14, 1—12.), und versichert uns zugleich, daß Gott immerdar aus Gnade Jeden erhöhe, wer sich selbst demüthige. Seinen Sohn hat er zu seiner Rechten gesezt, bis er ihm seine Feinde zum Schemmel seiner Füße lege, wie das Evangelium des 17. Sonntages (Matth. 22, 35—46.) erzählt[1]; dieser hilft

[1]) In diese Woche fällt noch die Herbst-Fronfaste, wovon später.

Digitized by Google

denen, die auf ihn vertrauen, an Leib und Seele nach dem Evangelium am 18. Sonntage (Matth. 9, 1—9.); bietet allen, die seiner verlangen, Gnade und Liebe an, wie das Evangelium des 19. Sonntages (Matthäus 22, 2—15.) uns versichert: Schon Manchem hat er diese im vollsten Maaße geschenket, wie z. B. dem königlichen Beamten im Evangelium des 20. Sonntages (Joh. 4, 46—54.); jedoch seine unendliche Huld und sein gränzenloses Erbarmen auch gegen Fehlende ist vorzüglich geschildert in demjenigen am 21. Sonntage. (Matth. 18, 23—35.) Jesus, der göttliche Sohn läßt sich aber nicht täuschen, wie in jenem des 22. Sonntages (Matth. 22, 15—22.) geschrieben steht. Und so gewiß der Herr nach Inhalt des Evangeliums vom 23. Sonntage (9, 18—27.) die gestorbene Tochter wiederbelebte, und das zwölf Jahre lang kranke Weib heilte: ebenso gewiß wird er, wie er selbst im Evangelium des 24. oder lezten Sonntages (Matth. 24, 15—36.), spricht, unter furchtbaren Zeichen dereinst in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit wiederkommen zu richten die Lebenden und die Todten. [1]) —

Wie sind also nicht wiederum diese Gebete und Vorlesungen der Kirche ganz berechnet, in dieser Nachfeier uns Alle aufzuweken und zu bestärken, in der süßen Hoffnung der unendlichen Gnade des Allerhöchsten, die sowohl für Zeit als Ewigkeit blos unser Bestes beabsichtiget, und auf daß diese Hoffnung für uns zugleich eine sichere und gegründete werde, sind ja in den genannten Gebeten und Vorlesungen auch weislich die nöthigen Bedingnisse angegeben, damit diese unsere Hoffnung nicht zu Schanden werde, wenn anders Gottes Liebe, durch den heiligen Geist, der uns verliehen worden, in unsern Herzen ausgegossen

---

[1]) Das Kirchenjahr endet also, wie dereinst das große Jahr der Geschichte — mit dem allgemeinen Weltgericht; allein mit der Erinnerung an dieses Gericht beginnt es wiederum, und warum dieses? Wir sind schon gerichtet, wenn wir nicht an Jesum glauben, und nicht nach seinem Willen leben.

Digitized by Google

ist [1]). (Röm. 5, 5.) An dieses erinnert uns die Kirche während der Pfingstnachfeier sogar durch die grüne Farbe, womit sie ihre Diener bei dem heiligen Meßopfer bekleiden läßt; denn jezt eben wird an allen Sonntagen die Herrlichkeit unsers Erlösers zur Rechten des Vaters im Himmel gefeiert, dorthin soll sich gerade in diesen Tagen unsere Hoffnung richten; denn falls wir nur für dieses Leben auf Christus hoffen, so sind wir die allerunglükseligsten aus allen Menschen. (1 Kor. 15, 19.) [2])

Sehr wahr spricht sonach der heilige Gregor von Nazianz am heiligen Pfingsttage zum Schlusse seiner Rede: „Wir wollen den Vortrag, nicht aber die Feier des Festes, welche bleibend sein soll, beschließen. Diese ist zwar jezt nur noch eine leibliche, wird aber bald eine ganz geistige sein. Dort nämlich, wo wir die Gründe dieser Feier reiner und heller einsehen werden, dort werden wir mit Jesus Christus, Gott unserm Herrn, das wahre Fest der Erlösung feiern, und frohlokend den verherrlichen, welchem sei Ehre und Anbetung mit dem Vater und dem heiligen Geiste, jezt und in Ewigkeit.“ Sehr wahr und schön spricht auch der heilige Chrisostomus in seiner zweiten Pfingstpredigt: „Christen! trachtet doch, daß ihr dieses erhabene Fest, wie es die Gnadengaben, mit denen wir überschüttet worden sind, erheischen, würdig begehet, daß ihr nicht eure Thüren mit Blumen ausschmüken, sondern eure Seelen zieren, nicht die Straße mit prächtigen Tüchern belegen, sondern

[1]) M. A. Nickel unterscheidet mit Scharfsinn bei diesen Sonntagen vier Hauptabschnitte: Vom ersten bis zum neunten werde gehandelt von der Wiedergeburt und Heiligung der Christen; — vom zehnten bis zum dreizehnten von der christlichen Kirche als einer Gesammtheit, Gemeinschaft der Heiligen; — vom vierzehnten bis zum zweiundzwanzigsten vom Wandel der Christen im heiligen Geiste; und endlich vom zweiundzwanzigsten bis zum lezten von der christlichen Hoffnung oder von den lezten Dingen. (Heil. Zeiten und Feste. IV. S. 136.)

[2]) Bei den Vespern an allen diesen Sonntagen werden die Psalmen und der Hymnus des hohen Pfingstfestes (S. 556.) gebeten; nur wird an jedem Sonntage das Meßgebet auch unter der Vesper wiederholt.

Digitized by Google

euerm Geiſte das herrliche Kleid der Tugend anziehen möget. Nur auf dieſe Weiſe werden wir ſowohl die Gnaden des heiligen Geiſtes empfangen, als auch der Früchte deſſelben theilhaftig werden..... Damit wir aber ſowohl hier als dort eine deſto größere Zuverſicht erlangen, und die hohe Feſtzeit mit deſto größerer Freude begehen mögen, ſo laßt uns überhaupt alle befleckten Kleider der Seele abwerfen, vorzüglich aber den Neid ablegen. Wir mögen tauſend Tugenden beſitzen, wenn uns dieſer einzige häßliche Schandfleck entſtellt, ſo helfen ſie uns alle nichts. Gott gebe, daß wir Alle davon frei ſeien, und daß vorzüglich diejenigen, welche durch die Taufe das alte Kleid der Sünde abgelegt haben, heller als die Sonne leuchten mögen. Euch ermahne ich alſo, die ihr die Kindſchaft erlangt habet, die ihr mit dieſem glänzenden Kleide ausgeſchmükt worden ſeid, wendet doch alle eure Kräfte an, dieſen euern Schmuk unbefleckt zu erhalten. Verſchließet dem Satan den Zutritt von allen Seiten her, damit ihr eine noch reichere Gnade des heiligen Geiſtes empfanget, dreißigfältige, ſechszigfältige und hundertfältige Frucht bringet, und würdig werdet, voll Vertrauen dem Könige des Himmels entgegen zu eilen, wenn er kommen wird, unausſprechliche Güter unter diejenigen auszutheilen, welche ihr Leben in Jeſus Chriſtus tugendhaft und gottſelig zugebracht haben u. ſ. w.“ --

* * *

Indeſſen begegnen uns in der heiligen Pfingſtzeit noch andere hohe und wichtige Feſte, die ebenfalls eine große Fülle des Göttlichen enthalten, und unſern Geiſt erheben. Unter dieſen iſt das erſte

Das hochfeierliche Fronleichnamsfeſt.

Papſt Benedict XIV. berichtet in ſeiner Abhandlung von den Feſten des Herrn ſehr richtig, daß die Einſezung des allerheiligſten Altarsſacramentes ſeit der Apoſtel

Digitized by Google

Zeiten von der Kirche immerdar am sogenannten hohen Donnerstage gefeiert wurde; daß hingegen, theils weil die stille Trauer, welche in der Leidenswoche über jede Seele ergossen ist, der Freude keinen Raum giebt; theils weil sie an diesem Tage vorzüglich das Leiden und den Tod unsers Herrn feiert, und mit sehr vielen Ceremonien deßhalb beschäftiget ist, — daß hingegen die Kirche deßwegen sehr wohl that, indem es ihr schien, daß es auch Gott gefalle, wenn sie für die äußere Feier dieses Festes einen besondern Tag anordnete, um auf eine Gottes würdige und der christlichen Freude geziemendere Weise die Stiftung des göttlichen Mahles zu feiern, und dazu wurde eben der Donnerstag nach dem ersten Pfingstsonntage festgesezt. (De Fest. Dom. N. l. 1. cap. 13. §. 1.)

Aber die eigentliche Veranlassung war folgende: Juliana, Priorin des Nonnenklosters zu St. Cornelius bei Lüttich hatte circa 1240 nach Christi Geburt mit ihren Freundinnen Eva und Isabella, Klosterfrauen daselbst, öfters sonderbare Erscheinungen und erhielt geheime Offenbarungen in Betreff der Einführung einer besondern Feierlichkeit zur Gedächtniß der göttlichen Einsezung des allerheiligsten Altarssacramentes. Juliana entdekte die ihr zu Theil gewordenen Visionen im Jahre 1246 ihrem Bischofe Robert von Lüttich. Dieser zeigte sich anfangs nicht geneigt, auf die geschehene Mittheilung hin eine besondere Kirchenfeier anzuordnen. Nachdem aber Robert das Gutachten mehrerer Bischöfe und Theologen eingeholt, und den Rath der ersten Geistlichkeit seiner Diöcese vernommen hatte, so traf er alle Anstalten zur Einführung der Abendmahls-Festlichkeit, und entwarf schon eine Verordnung, nach welcher diese im folgenden Jahre (1247) in allen Kirchen seines Bisthums feierlich begangen werden sollte [1]). Da er aber schon den 16. Octobris 1246 plözlich starb, so übernahm es der Cardinal-Legat Hugo, das bischöfliche Decret bekannt zu machen, und hielt selbst das angeordnete Fest zum erstenmale in der

[1]) Siehe II. Bd. S. 185. N. 2.

Digitized by Google

St. Martinskirche zu Lüttich. Mehrere benachbarte Bischöfe führten nun gleichfalls diese Feier in ihren Sprengeln ein, und hielten selbe schon mehrere Jahre, ehe eine allgemeine Verordnung der Kirche hierüber erschien. Jacob Pantaleon, nachheriger Papst unter dem Namen Urban IV., war aber eben damals Erzdiakon zu Lüttich, und einige Jahre nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl ordnete derselbe dieses Fest für die ganze Kirche an [1]). Die Bulle dieses Kirchenoberhauptes konnte jedoch wegen den damals herrschenden Kriegsunruhen nicht überall verkündet werden; überdieß starb Urban IV., bald nachdem dieselbe erlassen worden war, und so unterblieb die neue Feier beinahe 40 Jahre lang, bis sie von Papst Clemens V. im Jahre 1311 auf der General-Synode zu Vienne in Frankreich für alle Zeiten in der ganzen lateinischen Kirche auf den Donnerstag nach dem Dreieinigkeits-Sonntage festgesezt, und von Johannes XXII. im Jahre 1317 durchgängig mit der feierlichen Procession eingeführt wurde. Nebst Urban IV. haben auch die Päpste Martin V. und Eugen IV. verschiedene Ablässe jenen Christen verliehen, welche während der Fronleichnams-Feier dem Gottesdienste und insbesonders der Fest-Feierlichkeit beiwohnen.

So ist es denn vorzüglich das obenerwähnte Decret des Papstes Urban IV., welches uns sowohl über die Anordnung, als auch über die Erhabenheit dieses Festes

[1]) Siehe II. Bd. S. 186. — Also nicht die Juliana war es eigentlich, welche dieses Fest erfunden oder angeordnet, sondern das Oberhaupt der Kirche hat dasselbe eingesezt, mit Beistimmung der Bischöfe, die es nach und nach in ihren Diöcesen einführten, und wodurch es ein allgemeines Fest der Kirche wurde. Und also auch nicht so fast, weil Juliana es wünschte, ward es eingesezt, sondern weil die Ursachen einerseits in dem erhabenen Gegenstande selbst, anderseits in den Umständen der Zeit lagen, wo freche Menschen, wie z. B. Berengar schon lange vorher ihre Irrthümer gegen den Glauben der Kirche in Betreff der wesentlichen Gegenwart Jesu im heiligsten Altarssacramente ausstreuten, und ihn dadurch zu stürzen suchten. (Vergl. II. Bd. S. 185.)

Digitized by Google

genügenden Aufschluß ertheilt. Darin heißt es unter Anderm: „Ob wir schon alle Tage bei dem heiligen Opfer das Andenken dieses heiligen Sacramentes erneuern, so glauben wir nichtsdestoweniger, dasselbe wenigstens einmal des Jahres feierlicher begehen zu müßen, um die Häretiker zu beschämen; denn am hohen Donnerstage nimmt die Kirche die Absolution der Büßer und viele andere Verrichtungen vor, die sie hindern, sich einzig und allein mit diesem Geheimnisse zu beschäftigen. Wir haben zudem erfahren, daß Gott einigen frommen Personen offenbarte, daß dieses Fest in der ganzen Kirche gefeiert werden solle. Deßwegen verordnen wir, daß sich die Gläubigen am ersten Donnerstage nach der Pfingstoctav in der Kirche versammeln sollen, um daselbst mit der Priesterschaft das Lob Gottes zu singen u. s. w." (Bullar. Magn. Rom. Edit. Lugdu. 1712. fol. T. I. p. 146. etc.) — Eine dreifache Ursache waltete demnach ob, warum die katholische Kirche dieses Fest anordnete: die Offenbarungen der Juliana und ihrer frommen Mitschwestern, die Irrthümer einiger Häretiker, um sie damit zu beschämen, und auch die Gläubigen im wahren Glauben zu befestigen; indessen war es vor Allem der hohe und erhabene Gegenstand selbst, welcher ein besonderes Fest forderte.

Jesus, Gottes Sohn, Eines mit dem Vater (Joh. 10, 30.), oder gleich in der Gestalt Gottes, nahm dennoch die Gestalt eines Knechtes an, und ward ganz gleich dem Menschen, selbst in seinen Geberden — die Sünde ausgenommen (Phil. 2, 7.); und verhieß, bei uns alle Tage zu bleiben, bis an das Ende der Welt. (Matth. 28, 20.) Darum stiftete er unter uns das Mahl seiner namenlosen Liebe, auf daß er, d. h. sein heiliges Fleisch und Blut unter den Gestalten des Brotes und Weines uns stets zur Speise und zum Tranke diene [1]), und von denen der Gottmensch selbst sprach: „Ich bin das Brot des Lebens; wer von diesem

[1]) Von der göttlichen Einsezung dieses heiligen Mahles siehe Liturgia sacra, B. II. S. 145. und 358.

Digitized by Google

Brote essen wird, der wird in Ewigkeit leben. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise; auch mein Blut ist wahrhaft ein Trank; wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben u. s. w." (Joh. 6, 48. 52. 55. 56.) Und so geht denn offenbar die Hauptabsicht der Kirche bei Einsezung dieses Festtages vorzüglich dahin; daß wir die wahre und wesentliche Gegenwart Gottes in dem allerheiligsten Sacramente, dem Geheimnisse der neuen Heiligung, verehren und anbeten, seine Allmacht und Güte in demselben loben, und für die Wohlthaten, die er uns dadurch erwiesen, geziemenden Dank ihm erstatten sollen. Dieses liegt einigermaßen schon in der Benennung des Festes des heiligen Fronleichnams; d. h. Fron (Herr) und Leichnam (Leib): also das Fest des Leibes des Herrn [1]). Und dieses Fest wurde auch gerade darum eben auf den Donnerstag nach der Feier der heiligen Dreieinigkeit angeordnet, theils weil auch an einem Donnerstage Jesus das heilige Abendmahl einsezte; theils damit die Gläubigen diesem Geheimnisse in der Zeit, in der sie der heil. Geist über dessen unaussprechliche Wesenheit, über die Größe dieser Wohlthat erleuchtet hat, und in der sie selbst angefangen, derselben theilhaftig zu werden, besondere Ehre erzeigen [2]).

---

[1]) Andere verstehen unter Fron so viel als: wahr oder heilig, und so hieße denn Fronleichnam: der wahre oder heilige Leib; wieder Andere nennen dieses Fest darum den Gottsleichnamstag; und das Volk gewöhnlich den Kränzeltag, wegen den Kränzen, welche die Jugend bei der heutigen Procession trägt, wovon später. In Diplm. Gebhardi von Querfürt vom J. 1358 heißt er der heilige Blutstag; und bei Heideri Deduct. Lindav. pag. 735. der Sacramentstag. Unser Herrgottstag ist die gewöhnliche Benennung in unserer Gegend.

[2]) Ihrem Wesen nach ist diese Feier eigentlich nichts Neues; denn sie bezieht sich auf die Einsezung des allerheiligsten Altarssacramentes oder des heiligen Meßopfers, welche von Jesus dem göttlichen Sohne selbst geschah (Luk. 22, 17–21.); und sie ist eine ehrwürdige Erinnerung an die erste feierliche Communion der Jünger des Herrn mit ihrem göttlichen Meister.

Digitized by Google

Was die Katholiken bei dieser hochheiligen Feier tief erschauen, lebendig glauben und anbeten, das erkannten schon die ältesten Lehrer der Kirche. Es würde uns aber zu weit führen, wenn wir hier ihre vollgültigen Zeugnisse wieder sprechen ließen, da dieser Gegenstand bereits schon im II. Theile S. 149. 368. gründlich durchgeführt worden. Nur zweier Stellen müßen wir nachträglich erwähnen, die dem Leser dieser Schrift nicht vorenthalten bleiben dürfen. Es hat nämlich der durch seine gründliche Gelehrsamkeit in der literarischen Welt allgemein geachtete Cardinal Maj in einer neuen Ausgabe (5 Tomi in 4.) der sämmlichen Werke des heiligen Patriarchen Sophronius von Jerusalem († circa 644.), seltene Fragmente, geschöpft aus der reichhaltigen vatikanischen Handschriftensammlung, zu Tage gefördert, welche bisanhin unbekannt waren; und unter diesen namentlich eine Liturgie. Sophronius spricht sich darin über das geheimnißvolle Sacrament der Eucharistie, und vor Allem in einer Stelle über die wesentliche Gegenwart Jesu in diesem Sacramente des deutlichen aus. Dieses sind die merkwürdigen Worte: „Es soll sich Niemand einbilden, das heilige Opfer sei ein bloßes Sinnbild des Leibes und Blutes Christi; sondern er soll glauben, das geopferte Brot und der geopferte Wein werde in den Leib und das Blut Christi umgewandelt.“ — [1]) Diesem gewichtigen und schlagenden Zeugnisse fügt der gelehrte Cardinal ein zweites nicht minder entscheidendes aus ebenfalls bis auf diesen Tag nie gekannten Bruchstücken des Eutychius, Patriarchs von Constantinopel (6. Sek.), bei. Es war nämlich in der griechischen Kirche Uebung, vor dem Opfer der heiligen Messe eine Procession um die Kirche zu halten, bei welcher das zum Opfer bestimmte Brot und der Wein herumgetragen wurde. Das Volk, in irriger Meinung,

[1]) Folgendes ist der griechische Urtext: „*Μηδεὶς δοκείτω ἀντίτυπα εἶναι τὰ ἅγια τοῦ σώματος καὶ ἅιματος τοῦ χρισοῦ, ἀλλὰ τὸν ἄρτον καὶ τὸν οἶνον πιστεύετω προσφερόμενον μεταβάλλεσθαι εἰς σῶμα καὶ αἷμα χρισοῦ.*“

bog vor den bloßen eucharistischen Gestalten die Knie. Der Patriarch, welcher sich diesem offenbaren Mißbrauche entgegenstemmen wollte, sprach zu seiner Heerde folgende denkwürdige und bedeutsame Worte: „Beachtet es wohl, das, was ihr bei diesem Kreuzgange anbetet, ist bloßes Brot und einfacher Wein; die geheimnißvollen Worte wurden noch nicht darüber ausgesprochen, die wunderbare Verwandlung ist noch nicht bewirkt.“ [1])

Betrachten wir etwas näher die Größe des Wunders und die Kraft der Liebe bei der Einsezung des heiligen Mahles, — und wahrhaftig, ein heiliger Schauer muß unser Innerstes erfassen bei dem Glauben der gegenwärtigen Gottheit; allein auch hoch und selig muß zugleich die Freude unsers Herzens sein über diese heilige Nähe; unendlich höher und seliger muß diese Wonne sein, bei dem Gedanken, daß diese Speise uns nähre zum ewigen Leben, oder daß der, welcher davon genießt, nicht sterbe (Joh. 6, 50.); u. s. w. [2]) Deßhalb werden wir auch leicht begreifen, warum gerade diesem Festtage wenig Andere gleich kommen an Pracht und an Herrlichkeit. Bekannte doch selbst ein redlicher Protestant [3]): „Durch ein besonderes Fest von der ehrwürdigsten Art wurde die Lehre von der Transsubstantiation und von der Anbetung der geweihten Hostie für die katholische Kirche gleichsam geheiliget; ... nur möchte man sich wundern, daß es weder älter noch rühmlicher ist.“ Und zumal dem wahren Katholiken ist dieses ein Fest der feierlichsten Huldigung,

---

[1]) Entnommen aus der französischen Zeitschrift: L'Ami de la Religion. Jahrg. 1840. No. 3310. pag. 149.

[2]) Dieser Glaube wird wohl verkannt von den Weisen der Zeit, welche thöricht genug sind, das heilige Abendmahl zum bloßen Erinnerungsmahle herabzuwürdigen. Ja, thöricht genug; denn so wenig die Leiber wiederbelebt würden, wenn sie anstatt wirkliche Speise, wirklichen Trank an dem Tische zu genießen, sich bloß an die Erfinder des Brotes erinnerten: so wenig können die Geister neu belebt werden, wenn sie sich bloß an den Stifter des Abendmahles erinnern. Bloße Erinnerung sättiget nicht; bloße Erinnerung belebet nicht, weder den Leib noch die Seele. (Sailers Pastoralth. III. S. 275.)

[3]) Augusti in seinen Denkwürdigkeiten ꝛc. III. S. 304.

dem lieb- und anbetungswürdigsten Gott der Christen gewidmet, welches gewiß jedes fromme Christenherz mit süßem Jubel erfüllet [1]).

Die geziemende Feier desselben ist aber diese:

Der Tempel Gottes ist ausgeschmükt mit Blumen, die Altäre sind herrlich gezieret, buntfarbige Teppiche, Fahnen, Lichter und Lampen prangen in demselben; und so schreitet der Priester im weissen, festlichen Gewande an den Altar, und hält feierlich das Hochamt.

§. 1. Da bezieht sich alles: der Introitus, die Oration, die Epistel, die Sequenz, das Evangelium, und alle übrigen Gebete und Kirchenanstalten, nur auf das heiligste Altarssacrament; denn kaum beginnt der Diener Gottes das hohe Opfer, so ruft er mit David aus: „Der Herr hat sie gespiesen mit dem fettesten Getreide, Alleluja; und mit Honig aus dem Felsen hat er sie ersättigt; Alleluja, Alleluja, Alleluja.“ Messe.

„Frohlocket vor Gott, unserm Helfer! Jauchzet Jacobs Gott!“ (Ps. 80, 15. 1.) „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Hernach spricht er das Gebet: „O Gott, der du uns in dem wundervollen Sacramente das Andenken deines Leidens hinterlassen hast, wir bitten dich, verleihe uns die Gnade, die heiligen Geheimnisse deines Fleisches und Blutes so zu verehren, daß wir ohne Unterlaß die Frucht deiner Erlösung in uns empfinden; der du lebst u. s. w.“

Und gleichwie die Epistel (1 Kor. 11, 23—30.) von der nöthigen Selbstprüfung, die der würdigen Communion vorangehen soll, handelt, und zugleich von dem Gerichte,

[1]) Die Gründe, warum die protestantische Kirche dieses Fest nicht anerkennen will, mögen folgende sein: weil sie glaubt, in dieser Feier eine Verstümmelung der heiligen Eucharistie und den Beweis der heiligen Communion unter einer Gestalt zu finden, da Christus in der Monstranz nur unter der Gestalt des Brotes ausgesezt; weil dadurch der Leib Christi allein vorgestellt werde, da doch Christus das heilige Mahl einsezte, damit es ausgetheilt und genossen werde, und endlich weil sie befürchten, mit diesem Feste werde eine Art Abgötterei getrieben!!!

Digitized by Google

das der unwürdigen nachfolget: so spricht das Evangelium (Joh. 6, 56—60.) von den himmlischen Segnungen, die mit dem oft wiederholten würdigen Genusse der Eucharistie für die Christgläubigen verbunden sind.

Inzwischen aber wird noch die geistreiche Sequenz, die, wie die Messe, der selige Thomas von Aquin verfaßte, eingeschalten, in welcher mit kraftvollen Ausdrüken und in frommen Gesinnungen die Lehre der Kirche über das Geheimniß des heiligen Abendmahles sehr genau erklärt wird [1]). Sie heißt: „Lauda Sion Salvatorem etc.“, oder auf teutsch:

Lauda Sion Salvatorem.

Lobe Sion, den Gebieter,
Den Erlöser! Sing ihm Lieder:
Denn er ist dein guter Hirt;
Ob er gleich mit seinen Gaben,

---

[1]) Siehe Liturgia sacra II. Thl. S. 254. — Was aber das übrige Officium oder die kanonischen Tagzeiten dieses Festes anbelangt, so bediente man sich ehevor eines andern Formulars, welches ein gewisser Johannes auf Einladung der oben genannten heiligen Juliana verfaßte (vit. Julian.); das jezt Gebräuchliche aber stammt ebenfalls von Thomas aus Aquin aus Auftrag Urban IV. her *), und von diesem bezeugt selbst der ebenerwähnte Protestant: „Es gehört unter die vorzüglichsten liturgischen Arbeiten, und kein Unbefangener kann die Vorzüge desselben verkennen. In der ganzen Anordnung herrscht große Zwekmäßigkeit, und einige Formulare gehören unter das Beste, was man überhaupt in dieser Art von liturgischen Arbeiten findet.“ (Augusti Denkw. III. S. 308.) Oder aber, um sich nur eines einzigen Beispieles zu bedienen, giebt es wohl einen erhabnern, und das ganze geheimnißvolle Erlösungswerk tiefer bezeichnenden Gesang, als die vierte Strophe des Hymnus bei den Laudes: Verbum supernum prodiens.

Als Kind, ward er uns beigesellt;
Als Mann, zur Speise aufgestellt;
Im Tode unser Lösegelt;
Als König, Lohn in jener Welt.

*) Ptolomäus von Luka bei Oudin, Commentar. de scriptor. ecclesiast. (Tom. III. p. 341.)

Digitized by Google

Ueber alles Lob erhaben,
Nie genug gelobet wird.

Brot, das lebet und macht leben,
Himmelbrot, das er gegeben,
Iſt des Lobes Gegenſtand:
Seinen Brüdern dort im Saale,
Bei dem lezten Abendmahle,
Gab er's ſelbſt mit eigner Hand.

Laut und fröhlich ſoll von Allen
Frommer Jubelſang erſchallen:
Strenget eure Stimmen an,
Zu des Tages Angedenken,
Wo das Höchſte von Geſchenken,
Wo dieß Abendmahl begann;

Des Geſezes neue Stunde,
Oſtern, das dem alten Bunde
Ein erwünſchtes Ende macht.
Der Bedeutung folget Wahrheit;
Schattendunkel weicht der Klarheit;
Helles Licht verdrängt die Nacht.

Chriſtus, als er gab zu ſpeiſen,
Hat uns Gleiches thun geheiſſen,
Seines Denkmahls froh zu ſein.
Eingeweiht vor ſeinem Tode,
Dürfen wir mit Wein und Brote
Unſers Heiles Opfer weih'n.

Wie des Chriſten Glaube lehret,
Wird das Brot in Fleiſch gekehret,
Und in wahres Blut der Wein.
Wer kann's faſſen oder ſehen?
Glaubend muß man nur geſtehen,
Mag's auch ungewöhnlich ſein.

In verſchiedenen Geſtalten,
Wo geheime Zeichen walten,

Digitized by Google

Birgt sich hoher Dinge Glanz.
Blut ist Trank, und Fleisch ist Speise;
Doch auf wundervolle Weise
Bleibt in jedem Christus ganz.

Fällt auch die Gestalt in Theile,
So empfängt der Christ zum Heile
Den Erlöser unversehrt.
Einer, wo sich tausend laben,
Wird so viel, als alle, haben;
Und das Mahl wird nie verzehrt.

Gute, Böse, speisen alle,
Die zum Leben, die zum Falle;
Höchst verschieden ist ihr Loos.
Böse sterben, Gute leben:
Gleiche Speise wird gegeben;
Doch der Unterschied ist groß.

Unentschlossen eine Weile,
Zweifle nicht, daß, dir zum Heile,
Eben das in Einem Theile,
Was im Ganzen, sich verhält.

Brechen läßt sich wohl das Zeichen,
Ohne Trennung zu erreichen;
Denn das Wesen bleibt im Gleichen,
Unvermindert, unentstellt.

Seht, hier ist der Engel Speise,
Brot für Wandrer auf der Reise,
Nahrung in der Kinder Kreise,
Die man nicht den Hunden gab.

Durch Figuren ward's gedeutet:
Im Isaak vorbereitet,
In dem Lamm zum Tod geleitet,
In dem Manna fiel's herab.

Jesu, wahres Brot der Armen,
Guter Hirt! erzeig' Erbarmen:

Digitized by Google

Schüze uns auf deiner Weide;
Führ' uns ein in deine Freude
Dort in jener beſſern Welt.

Der du alles weislich leiteſt,
Deine ſchwachen Schafe weideſt:
Laß uns werden, wenn wir ſterben,
Tiſchgenoſſen, Brüder, Erben,
Deinen Heil'gen beigeſellt. Amen. Alleluja. [1])

Und damit wir eigentlich wiſſen, welchen Nuzen in uns der Genuß dieſes göttlichen Mahles bringen ſoll, ſo ſpricht der Prieſter ferner die Secreta: „Wir bitten dich, o Herr! verleihe gütigſt deinen Gläubigen die Gaben der Einigkeit und des Friedens, welche durch dieſes dargebrachte Opfer auf eine geheimnißvolle Weiſe bezeichnet werden. Durch unſern Herrn ꝛc.“ [2]); und die Poſtcommunion: „Laß uns, o Herr! wir bitten dich, im immerwährenden Beſize deiner Gottheit verharren, welchen der zeitliche Empfang deines koſtbaren Fleiſches und Blutes vorbildet. Der du lebſt und herrſcheſt ꝛc.“ [3])

§. 2. In der Veſper ſind es die Pſalmen 109, 110, 115 (S. 33 u. 116), 127, 147 (S. 129.), welche mit dem Hymnus: „Pange lingua gloriosi corporis mysterium etc.“ (S. 388.) abgeſungen werden [4]). Abend-Andacht.

Pſalm CXXVII.

Heil allen denen, die den Herrn fürchten, und wandeln auf ſeinen Wegen!

---

[1]) Die Ambroſianer beten dieſe Sequenz nicht.

[2]) Die Präfation iſt die von der Geburt unſers Herrn. (ſiehe S. 162.)

[3]) Wenn unter dieſem heiligen Opfer 2 Hoſtien, wie am hohen Donnerstage, conſecrirt werden, ſo wird deren Eine bei der heiligen Communion genoſſen; die Andere aber wird in die Monſtranz verwahrt, welche dann nach der heiligen Meſſe proceſſionsweiſe umhergetragen wird; wovon im folgenden, lezten Bande.

[4]) Gedichtet von Thomas von Aquin. (Gavant. T. II. Sect. 5. cap. 6.)

Digitized by Google

Du isſeſt von der Arbeit deiner Hände. Glüklich biſt du, und es wird dir gut gehen.

Deine Gattin wird wie ein traubenreicher Weinſtok ſein an deines Hauſes Seiten.

Deine Kinder werden ſein wie die jungen Oelpflanzen, rings um deinen Tiſch herum.

Sieh! ſo wird der Mann geſegnet werden, der den Herrn fürchtet.

Der Herr ſegne dich von Sion aus! Jeruſalem ſollſt du im Glükſtände ſehen alle die Tage deines Lebens.

Sehen die Kinder deiner Kinder, und Friede in Iſrael.

„Ehre ſei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Ein anderer Abend-Gottesdienſt beſteht in dem, daß das Hochwürdigſte auf einige Zeit in der Kirche ausgeſezt wird [1]), währenddem Prieſter und Volk eine zwekmäßige Andacht verrichten, um dadurch ſowohl unſern Glauben an die wahrhafte Gegenwart Jeſu im heiligſten Altarsſacramente zu bekräftigen, als auch um damit eine aufrichtige und innige Liebe zu ihm in uns zu erweken und zu beleben.

Octav. §. 3. Weil aber wiederum dieſes Feſt ſo wichtig und bedeutungsvoll, daß der Kirchenrath von Trient ſelbſt erklärte: es ſei gleichſam das Triumphfeſt der Wahrheit unſerer heiligen Religion (Sess. 13. cap. 5.), ſo wollte die Kirche darum daſſelbe auch mit einer Octav [2]), d. h. durch 8 Tage gefeiert wiſſen, und zwar auf dieſelbe feierliche Weiſe, wie am Feſttage ſelbſt. Nicht nur bleiben die Tempel geſchmükt durch die ganze Woche, ſondern an jedem Tage ertönt dieſelbe Meſſe, wie am Feſttage, und auch immerdar dieſelbe Veſper. Auch wird an vielen Orten durch die ganze Octav das Allerheiligſte Morgens und Abends zur Anbetung ausgeſezt, und zu Ende derſelben die Andacht zum heiligſten Altarsſacramente mit einer zweiten kleinen Proceſſion beſchloſſen; — Alles dieſes, weil gemäß dem Beſchluſſe des-

[1]) Davon ward ſchon im II. Theile S. 182—191. abgehandelt.

[2]) Welche Hottinger die Ablaßwoche nennt. (Helv. Kirchgich. P. III. p. 17.)

selben erwähnten allgemeinen Conciliums (loc. cit.) alle gläubigen Christen, nach der in der katholischen Kirche immer angenommenen Sitte, diesem heiligsten Sacramente, in Ehrerbietigkeit die Dienstverehrung, welche dem wahren Gott gebührt, erweisen sollen. Denn es ist deßwegen, weil es von Christus dem Herrn zum Genusse eingesezt wurde, nicht weniger anbetungswürdig; sintemal wir glauben, daß in ihm der nämliche Gott gegenwärtig da sei, welchen der ewige Vater in die Welt gesandt hat, welchen die Weisen in der Krippe, und endlich die Apostel in Galiläa angebetet haben u. s. w.

Das Herz-Jesu-Fest.

Hauptsächlich an zweien Stellen der hl. Schrift geschieht von dem Herzen Jesu Erwähnung; da nämlich der göttliche Sohn selbst die Seinigen ermahnte: Lernet von mir, weil ich sanftmüthig bin und demüthig von Herzen (Matth. 11, 29.), und dann heißt es davon an einem andern Orte (Joh. 19, 34.): Einer der Soldaten eröffnete seine Seite (Herz) mit einer Lanze und alsogleich floß Blut und Wasser heraus.

Indessen, so wenig an Zahl diese Erwähnung vom Herzen Jesu in der biblischen Geschichte sein mag, so bezeichnet sie uns dennoch die namenlose Liebe, womit der göttliche Sohn uns liebte; jene unendliche Liebe, die sich in seinem Leben und Leiden und in allen Heilsanstalten für uns kund giebt; denn, eben weil es von ihm heißt: er sei sanftmüthig und demüthig von Herzen, deßwegen hat er sich selbst hingegeben zum Heile der Welt; und ganz besonders werden durch das Blut und Wasser, so aus seinem Herzen flossen, die beiden vornehmsten unserer heiligen Sacramente, die Taufe und das heilige Abendmahl, welche die großen Gnaden enthalten, die der Gottmensch seiner Kirche anvertraut hat, bezeichnet; darum schreibt auch der heilige Jo-

Digitized by Google

hannes von Jesus: Der ist es, der durch das Wasser und durchs Blut gekommen; nicht durchs Wasser allein, sondern durchs Wasser und durchs Blut, und der Geist bezeuget es, daß Christus die Wahrheit sei. (1 Joh. 5, 6.) Allein welche Beruhigung, welcher Trost und welche Aufmunterung zur Gegenliebe findet sich nicht für uns Alle in dem einen sanftmüthigen, demüthigen und blutenden Herzen Jesu, auf daß wir auch Gott den Herrn lieben möchten aus ganzem Herzen! (Matth. 22, 37.) — Und um nun diese trostreichen und liebevollen Empfindungen und Gefühle in den Gemüthern aller Christen immerfort zu erweken und zu erneuern, fand sich die Kirche bewogen, auch dem Herzen Jesu zu Ehren dieses besondere Fest anzuordnen [1]).

Wohl ist dasselbe etwas spätern Ursprungs; denn gemäß der Kirchengeschichte bemühten sich im Jahre 1697 die Klosterfrauen von der Heimsuchung Mariä, nach dem heiligen Franz von Sales, ihrem Stifter, Salesianerinnen genannt, bei dem heiligen Stuhle die Erlaubniß auszuwirken, ein Fest zu Ehren des Herzens Jesu feiern zu dürfen. Anfangs ward ihnen durch Innocenz XII. ihr Gesuch abgeschlagen, und später widersezte sich der damalige Promotor Prosper Lambertini (nachheriger Papst Benedict XIV.), dessen Amt dieses erforderte, mit solchen Gründen dem wiederholten Ansuchen, daß sie im Jahre 1729 völlig abgewiesen wurden. Unter mehrern Kirchenoberhäuptern blieb die Sache unberührt, bis endlich Papst Clemens XIII. die Feier aus Veranlassung einer ehrwürdigen Klosterfrau Margaretha Alacoque zu begehen befahl, und zwar als feierliche Genugthuung jener vielfältigen Leiden, welche das göttliche Herz Jesu in dem allerheiligsten Altarssacrament erduldet.

Doch ohngeachtet dessen ist der Inhalt der Bitten und Gebete der Kirche an diesem Tage so alt als das Christenthum; denn

Messe. §. 1. Schon beim Eingange der heiligen Messe [2])

[1]) Es fällt immerfort auf den Freitag nach der Fronleichnams-Octav.

[2]) Im römischen Missale unter dem Titel: Festum Cordis Jesu;

Digitized by Google

spricht der Priester mit dem Propheten: „Der Herr wird sich erbarmen nach der Menge seiner Erbarmnisse; denn er hat die Menschen nicht von Herzen verstoßen und verworfen; der Herr ist gütig gegen die, welche auf ihn hoffen, gütig gegen die Seele, die seiner verlangt.“ (Klagl. Jeremias 3, 32. 33. 25.)

„Ewig will ich besingen des Herrn Güte, von Geschlecht zu Geschlecht.“ (Ps. 88, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Und nachdem er so Gott Lob gesprochen, fleht er zu ihm im Namen aller Christen: „Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns, daß wir, die wir uns in dem heiligsten Herzen deines geliebten Sohnes rühmen und die vorzüglichsten Wohlthaten seiner Liebe gegen uns im Andenken erneuern, daß wir dadurch in der That und im Genusse erfreuet werden. Durch denselben Herrn ꝛc.“

Gleichwie aber in der Epistel (Isai 12.) vorbildlich für die Erlösung der Menschen von der Sünde gedankt wird, so enthält das Evangelium (Joh. 19, 31—36.) so kurz als kräftig, wie viel diese Erlösung Jesu gekostet, wie nämlich sein Herz für das Heil der Welt blutete. (vergl. 1 Pet. 2, 24.)

Und damit wir uns dieses Blutes Jesu theilhaftig machen, so betet der Priester ferner in der Stille: „Beschütze, o Herr! uns dir Opfernde, und damit unsere Herzen dich inniger lieben, so entzünde sie mit dem Feuer deiner göttlichen Liebe. Der du lebst ꝛc.“ [1]) Und in dem Schlußgebete: „Voll des heilsamen Vergnügens und genährt mit dem heilbringenden Sacramente, bitten wir dich, Herr, unser Gott! du, der du sanftmüthig und demüthig bist von Herzen, du möchtest uns nicht nur von allen Vergehen ganz reinigen, sondern auch uns einen völligen Abscheu vor den elenden Eitelkeiten dieser Welt einflößen. Der du lebst ꝛc.“

---

eine andere Messe daselbst hat die Aufschrift: de solemnitate sacratissimi Cordis Jesu Christi; von denen wir aber hier nur die Erstere anführen.

[1]) Am Kreuzholze besonders blutete das Herz Jesu für uns; daher auch ist die Fest-Präfation de Cruce. (Seite 265.)

Digitized by Google

§. 2. Für die Vesper sind die obenerwähnten Psalmen am heiligen Fronleichnamsfeste (S. 591.) sammt dem Hymnus: „Auctor beate sæculi etc.“ vorgeschrieben, welcher heißt:

Auctor beate sæculi.

O Christe, Schöpfer aller Welt,
Der uns erlöset und erhält!
Du Licht vom Licht im Himmelreich,
Und wahrer Gott von Gott zugleich!

Als Mensch im Fleisch erschienest du;
Die Liebe trieb dich an dazu:
Du, neuer Adam, giebst zurük,
Was Adam raubte, unser Glük.

Aus Liebe schufst du, Herr des Lichts,
Meer, Erd' und Himmel aus dem Nichts;
Und was der Väter Schuld verbrach,
Das siehst du dem Geschlechte nach.

Vermind're nicht die edle Kraft
Von deiner Liebe Eigenschaft:
O laß versöhnt, uns zu verzeihn,
Dein Herz die reiche Quelle sein.

Darum durchbohrt' es ja der Speer;
Es gab den lezten Tropfen her:
Der Strom von Blut und Wasser nahm
Von uns hinweg der Sünden Schlamm.

Lob sei dem Vater und dem Sohn,
Mit seinem Geist auf Gottes Thron!
Macht, Ehre, Reich und Herrlichkeit,
Ein Gott! sei ewig dir geweiht. Amen. —

Sohin ist, nach der Meinung der katholischen Kirche, die sich in ihrer heutigen Liturgie deutlich ausspricht, — dieses Fest der Verehrung des göttlichen Herzens Jesu eine dankbare Verehrung seiner unermeßlichen Liebe zu dem sün-

Digitized by Google

digen Menschengeschlechte [1]). Geist und Sinn dieser andächtigen Verehrung ist aber: zarte Erkenntlichkeit für alle Wohlthaten, welche Jesus Christus der ganzen Menschheit erwiesen hat; beständige Erinnerung an ihn, der das beste Herz hatte gegen alle Leidende aller Art, schon als Menschensohn, und jezt noch als steter Fürbitter für uns im Himmel; heilige Andacht gegen das Sacrament seiner Liebe, worin sein Herz bis an das Ende der Tage verhüllt wohnt; und endlich Nachahmung der göttlichen Tugenden, die er, der da sanftmüthig und demüthig ist von Herzen, im Menschenfleische geübt, und uns zum Vorbilde hinterlassen hat [2]). —

Das Fest des heiligen Johannes Baptista.

(24. Juni.)

Dieser Johannes war jener Jünger, dem Jesus selbst das rühmliche Zeugniß giebt: es ist Keiner aufgestanden

[1]) Oder wird nicht das Herz gewöhnlich als der Sitz der Liebe betrachtet? —

[2]) Wenn z. B. in Kalendern des Mittelalters auch ein Fest des Herzens Mariä gefunden wird, so darf man etwa nicht glauben, daß dieses eine kirchlich angeordnete Feier sei, sondern sie findet ihr Entstehen und ihren Fortgang einzig in der Privatandacht, und ganz vorzüglich ist selbe den weiblichen Klostergenossenschaften eigen. So verhält es sich auch, im Gegensaze zu dem oben Seite 288 behandelten Feste, mit der Feier der sieben Freuden Mariä. Als solche werden aber gewöhnlich angenommen:

1. Da der Engel ihr den Gruß brachte.
2. Da sie Elisabeth besuchte und grüßte.
3. Da sie den Herrn geboren.
4. Als sie sah, wie die 3 Weisen ihren Sohn anbeteten und ihm opferten.
5. Da Jesus ihr nach seiner Auferstehung erschien.
6. Da sie den göttlichen Sohn gen Himmel fahren sah.
7. Als sie in den Himmel aufgenommen wurde.

Digitized by Google

unter denen, die von den Weibern geboren sind, der größer wäre, als Johannes der Täufer. (Matth. 11, 11.) [1])

Johannes war der Sohn des frommen Priesters Zacharias aus der Familie Abia und der tugendhaften Elisabeth, und ward geboren zur Zeit des Königs Herodes (Luk. 1, 5.); er hatte die Bestimmung als Vorläufer Jesu, und sollte ihm gleich einem Engel, der vor seinem Angesichte her gesandt war, seinen Weg bereiten. (Matth. 11, 10.) Er ward schon von Mutterleibe an mit dem heiligen Geiste erfüllet, und erhielt selbst vom Himmel den Namen: Johannes (Luk. 1, 13. 15.); auch war seine Empfängniß und Geburt noch deßhalb sonderbar, da Elisabeth schon alt und ehevor unfruchtbar gewesen. (1, 18.) [2]) Sein Aufenthalt war anfänglich bis zum dreißigsten Lebensjahre in der Wüste, wo er eine sehr strenge Lebensart führte (Matth. 3, 4.); und erst im 15. Jahre des Kaisers Tiberius trat er auf Gottes Geheiß als ein großer Lehrer seiner Nation öffentlich gleich dem zweiten Elias auf (Malach. 3, 3. vergl. Matth. 3, 1.); er bereitete durch seine Bußpredigten die Menschen zur würdigen Aufnahme des Messias (Matth. 3, 2—6.); er verrichtete aber auch die Bußtaufe (Mark. 1, 4.); daher er Johannes der Täufer (Baptista) genannt wird (Matth. 3, 1), und er taufte sogar unsern Heiland selbst (Matth. 3, 13.) u. s. w. Endlich wurde er unter dem

---

[1]) So wäre also Johannes größer dann der Heiland? Das sei ferne. Johannes ist der Sohn eines Weibes; Christus aber der Sohn einer Jungfrau. Jener ist aus dem Schooße eines vergänglichen Leibes hervorgegangen; dieser aus der Blüthe einer nie befleckten Jungfrau erzeugt.

[2]) Die katholische Kirche hatte früher diese hohe und wunderbare Begebenheit auch eines eigenen Festes unter dem Titel: Empfängniß des heiligen Johannes, gewürdigt, und dasselbe sinnreich auf den 24. Septembris festgestellt, wie aus den alten Codicen hervorgeht. So das von Rosweid herausgegebene alte römische Martyrologium, jenes von Ado und Usuardus, der Straßburger- und Petershauser-Kalender aus dem 9. Jahrhundert, das in diesem Bande abgedruckte Einsiedler-Martyrologium, und ein Calendarium in einem Missale aus dem 11. Sek. zu Rheinau. (No. 88.)

Digitized by Google

Vierfürsten Herodes Antipas, weil er diesem seine verübte Blutschande mit Herodias, dem Weibe seines Bruders Herodes Philippus, ungescheut verwies, in's Gefängniß geworfen und auf Anstiften der unlautern Schwägerin enthauptet. (Matth. 14, 6—9. vergl. Mark. 6, 18—28.) [1] Hernach kamen seine Jünger und begruben ihn. (Matth. 14, 12.) — Der Martyrertod des heiligen Johannes des Täufers ereignete sich ungefähr im 32. Jahre seines Alters um das Osternfest, circa zwei Jahre vor dem Kreuztode dessen, der durch ihn als Welterlöser angekündigt worden. Von dem Vorläufer giebt, obgleich ein Jude, Josephus Flavius, das ehrenvollste Zeugniß. „Er war", sagt er, „ein Mann, geschmückt mit allen Tugenden, der die Juden ermahnte, die Gerechtigkeit gegen die Menschen und die Frömmigkeit gegen Gott zu üben; er lud sie auch ein zum Empfange seiner Taufe, indem er ihnen die Versicherung gab, daß sie sich dem Herrn wohlgefällig machen würden, wenn sie ihren Sünden entsagten, und die Reinigung der Seele mit der des Leibes verbänden." (Antiq. l. 18. c. 7.)

Wie sollten wir Christgläubige nun diesen Johannes auch nach seinem Tode als einen großen Heiligen nicht verehren, ihn, dem der göttliche Sohn selbst obiges ruhmvolle Zeugniß giebt; ihn, der alle Andern weit übertrifft, und über Alle emporragt; ihn, der selbst über die Propheten, und den Vorrang sogar vor den Patriarchen behauptet, wie der heilige Augustin meldet. (Serm. 2. de natal. Joan. Bapt.) Daher finden wir sein Fest nicht nur schon im Anfange des 5. Jahrhunderts, wie der Kalender von Karthago, das alte gallikanisch-gothische Missale, das Leonianische und Gelasianische Sacramentar und die noch vorhandenen Homilien eines Maximus von Turin, des heiligen Augustins, Leo des Großen u. s. w. beweisen; sondern daraus erhellt sogar, daß diese Feier von ihnen

[1] Im Schlosse Macherus, jenseits des Sees Asphaltites, an den Gränzen des steinigten Arabiens, wie Josephus berichtet. (Antiq. l. 18. c. 7.)

Digitized by Google

ſchon als allgemein bekannt und eingeführt vorausgeſetzt wird, zumal der große Biſchof von Hippo ſich hierin auf die Ueberlieferung der Vorfahrer bezieht. (Serm. 292. in nat. Joh. Bapt.) Nach Baronius (Annal. ad an. 432.) ward damals dieſer Tag ſelbſt in Aegypten gefeiert, und man dürfte faſt behaupten, daß man ſchon im 4. Jahrhundert dieſe Feier angefangen und mit Weihnachten in Verbindung geſetzt habe; denn als unter der Regierung Julians des Abtrünnigen (circa 362) die Gebeine ſammt dem Haupte des heiligen Täufers zu Sebaſte aufgefunden wurden, da betrachteten die Gläubigen ſelbe als eine der heiligſten Reliquien, zollten ihnen allgemeine Verehrung und vertheilten jene Ueberbleibſel dieſes großen gottvollen Heiligen, welche die anweſenden Mönche damals noch der Wuth der Heiden entreiſſen konnten, an viele andere Kirchen. (Rufin. hist. Eccl. l. 2. c. 28. Philostorg. l. 7. c. 4.) [1] In den etwas ſpätern Feſt-Verzeichniſſen fehlt dieſer Tag niemals; vielmehr wird er ſtets unter die Feſte vom erſten Range, mit Vigilie und Octav, gerechnet. Das Sacramentarium des heiligen Leo erwähnt bei der Präfation noch einer kurzen Faſten, welche damit verbunden; — was am entſchiedenſten für einen

---

[1] Nach Theodoreet (Hist. Eccl. l. 3. c. 6.) und Gregor dem Großen verbrannten die Verfolger deſſen Ueberreſte (l. 11. ep. 45.), und dieſer nennt ihn dann an einem andern Orte (l. 11. ep. 64.) einen Martyrer, der als Blutzeuge des Herrn ſtarb. Und ſo dürfte wahrſcheinlich das Haupt dieſes großen Heiligen vor Allem gerettet und aufbewahrt worden ſein; denn es wurde im Jahre 453 am 29. Augſt zu Emeſa in Syrien wieder entdekt, wie der gelehrte Paulus Paciaudi (Antiq. Christ. Romæ 1755 in 4. Diss. 6. cap. 6. p. 91.) nachweiſet. Das Römiſche Martyrologium ſezt die erſte Auffindung dieſes heiligen Hauptes auf den 24. Hornungs, und die Griechen die zweite auf den 25. Mai. Gerbert erwähnt ebenfalls dieſes Feſtes nach einem alten Straßburger-Calendarium (Monum. I. 471.); ſo Ado in ſeinem Martyrerbuche. (ad VI. Kal. Martii.) Sollte man aber den Kirchencalendarien der Inſel Rhodus, welche Pilgram anführt, Glauben beimeſſen, ſo dürften ſich dort noch Gebeine dieſes großen Heiligen vorgefunden haben; denn ſie wurden den 21. Novembris alljährlich dem Volke vorgezeigt.

Digitized by Google

hohen Feiertag zeugt [1]). Eben so sprechen von einer Vigilie mit und ohne Fasten die ambrosianische Liturgie, das gregorianische Sacramentar, der XI. Ordo des Benedictus Canonikus bei Mabillon (No. 66.), das Martyrologium Gellonense bei Lukas d'Acherius, jenes von Auxerres bei Martene (collect. ampl. T. VI.), das Rheinauer-Sacramentar (fol. 172.) sammt dem Martyrerverzeichnisse aus dem 8. Jahrhunderte, und der alte Kalender bei Binterim. (Denkw. VII. 1. 71.)

Allein die Kirche feiert hier nicht wie gewöhnlich den Sterbetag (Natale) eines Heiligen, sondern den Geburtstag des heiligen Johannes; eine Ehre, wie schon der heilige Augustin bemerkt, — eine Ehre, welche unsers Wissens sonst keinem Heiligen erwiesen wird. Bloß der Geburtstag unsers Herrn und des seligen Johannes wird von der ganzen christlichen Welt geehrt und feierlich begangen [2]); diesen nämlich gebar eine Unfruchtbare, jenen empfieng eine Jungfrau (loc. cit.); welche Stelle des heiligen Vaters uns also zugleich belehrt, warum eben bei Johannes die zeitliche Geburt gefeiert wird, denn er war schon vor derselben im Mutterleibe geheiligt (Luk. 1, 15. 41.), und in derselben durch Gottes Güte und Macht verherrlichet worden, und nachher als Vorläufer des Messias aufgetreten. Verkündete doch schon der Engel dem Vater Zacharias: es werden sich Viele an dem Tage seiner Geburt erfreuen. (Luk. 1, 14.) [3]) —

---

[1]) Darum werden auch sogar nüchterne Protestanten nicht anstehen, zu bekennen, daß das Johannesfest nicht nur unter die ältesten, sondern auch unter die allgemeinsten und wichtigsten Feste der christlichen Kirche zu rechnen sei. (Augusti Denkw. III. S. 152.)

[2]) Später kam ausnahmsweise das Fest der Geburt Mariä hinzu. (siehe am 8. Herbstm.)

[3]) Zwar wird auch dessen Todestag, oder die Enthauptung des heiligen Johannes von der Kirche am 29. Augstmonats gefeiert. Anfangs mag dieses Fest: inventio capitis, oder nach dem Gelasianischen Sacramentar: Passio genannt worden sein; allein gemäß dem Gregorianischen Kirchenbuche hat es seinen Namen von der Enthauptung des heiligen Johannes erhalten. Auch die Griechen begehen dieses Fest am 29. Augstmonats; jedoch mit Fasten. (Schmitt a. a. O. S. 249.) Und

Digitized by Google

Nebſtdem iſt immerdar der 24. Brachmonats für deſſen Feier beſtimmt; denn da am 25. Chriſtmonats von der Kirche regelmäßig das Geburtsfeſt Chriſti gefeiert wird, und Johannes gerade ſechs Monate vor Chriſtus empfangen wurde (Luk. 1, 36.) [1]), ſo geziemte es ſich, daß die Geburt dieſes Heiligen auch gerade vor ſechs Monaten an dem Tage gefeiert werde. Eine andere Urſache hievon giebt uns der heilige Auguſtin mit den Worten: „Johannes iſt Menſch, Chriſtus aber Gott. Der Menſch muß erniedriget werden, damit Gott erhöhet werde; denn das iſt der Ausſpruch des Täufers ſelbſt von Chriſtus: er muß wachſen, ich aber abnehmen. (Joh. 3, 30.) Damit der Menſch erniedriget werde, wurde heute, wo die Tage abzunehmen anfangen, Johannes geboren. Damit Gott erhöhet werde, ward Chriſtus an dem Tage geboren, wo die Tage zu wachſen anfangen.“ (loc. cit. vergl. Serm. 12. in natal. Dom.) [2])

---

der Geiſt dieſer Feier in der abendländiſchen Kirche zeigt uns die bloße Oration bei der Meſſe, welche heißt: „Wir bitten dich, o Herr! laſſe die Feier des heiligen Johannes Baptiſta, deines Vorläufers und Martyrers uns zum Heilsmittel gereichen. Der du lebſt ꝛc.“ Die Seite 76 abgedruckten Fasti Consulares melden, der heilige Johannes habe unter dem Conſulate des Craſſus und Piſo (27. p. C. n.) gelitten; eben ſo erwähnt das älteſte Sacramentar zu Rheinau auf fol. 194, jedoch den 3. Kal. Sep., des Leidens des heiligen Täufers. Das Solothurner-Calendarium aus dem 9., und das St. Galler- und Einſiedler-Martyrerbuch aus dem 10. Jahrhundert haben die Enthauptung des heiligen Johannes auf den 29. Augſtmonats verzeichnet. Und die Kölner-Synode vom Jahre 1281 ſetzt dieſen Tag ſogar unter die gebotenen Feiertage *). Ein Miſſale aus dem Anfange des 15. Sek. zu Rheinau hat auf dieſes Feſt zwei Meſſen bezeichnet, die Eine von der heiligen Sabina, und die Andere von Johannes.

[1]) Vergleiche oben Seite 598. Note 2.

[2]) Wahrlich ein entſchiedener und frühzeitiger Beweis, daß die Kirche gleichſam von jeher das hohe Weihnachtfeſt im Chriſtmonat und das Geburtsfeſt des heiligen Johannes des Täufers im Brachmonat feierte.

---

*) Ueber ein Feſt von dem heiligen Blute des Johannes handelt Dr. Binterim. (Denkw. V. 1, 373. **)

Was aber die Art und Weise dieser Feier betrifft, so finden wir, daß, wie Amalarius bemerkt, in den frühesten Zeiten für dieses Fest drei heilige Messen gelesen wurden, die Eine am Vorfeste, die Andere am frühen Morgen, und die Dritte am Festtage selbst. (de div. off. l. 3. c. 38.) Von einem dreifachen Officium spricht auch Alcuin (bei Hittorp fol. 69.), und Honorius von Autun in seinem Sacramentar; nämlich am Vorfeste, zu Mitternacht und bei der Tagesfeier. Zwei Messen an diesem Tage haben angezeigt ein handschriftliches Missale aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts zu Rheinau (No. 6.), und das im Jahre 1485 gedruckte Constanzer-Meßbuch. Diesem Feste gieng in der Urzeit auch eine vierzigtägige Fasten, gleich dem heiligen Weihnachtfeste vor, welche deßwegen die Quadragesima des heil. Johannes Baptista genannt wurde [1]); in welcher auch, wie in den übrigen Quadragesimen, verboten war, Hochzeit zu halten u. dgl. (Durand. Rat. l. 7. c. 14. n. 9.) [2]) Eben so liest man in der ältern Geschichte, daß viele Christen durch Anzünden eines Feuers in der Nacht vor St. Johannestage dieses Fest feierten, und also dasselbe: das Johannes-Feuer nannten. (Durand. loc. cit.) Mag nun dieses deßhalb geschehen sein, weil von ihm geschrieben steht: er solle Zeugniß geben vom Lichte (Joh. 1, 8.), oder aber um die Christen an das Verbrennen des heiligen Leich-

---

Hier haben wir auch die frühere Benennung wegen der Sonnenwende: Sommer-Johanni; oder wie die alten Teutschen sagten: „Johannes ze Sungichten.“ Sollte dieses Fest gerade in die Octav von Corporis Christi fallen, wie im Jahre 1568 der Fall war, so würde die Feier pro Choro auf den folgenden Tag verlegt, jedoch der Octav Erwähnung gethan.

[1]) Die Synode zu Seligenstadt verordnete im Jahre 1022, daß alle Christen 14 Tage vor dem Feste des heiligen Johannes sich des Blutes und Fleisches enthalten sollen, wenn sie anders nicht durch Krankheit gehindert sind. (can. 1. ap. Hartzheim. T. III. fol. 55.)

[2]) Eine andere Auszeichnung dieses Tages besteht in der Procession zu dem Taufbrunnen. In dem Sacramentar des heiligen Leo ist eine Messe bei demselben vorgeschrieben. Auch war dieses Fest ein feierlicher Tauftag. (vergl. II. Bd. S. 12.)

Digitized by Google

nams stetsfort zu erinnern, oder weil es vielleicht von einer heidnischen Sitte abstammte; — in unsern Tagen ist das Johannesfeuer an den meisten Orten verboten [1]).

Die jetzige liturgische Feier dieses Festtages besteht in dem, daß

Vigilie-Messe.

§. 1. Der Priester in der Vigilie [2]) die besondere folgende Messe im blauen Kirchengewande liest [3]):

Beim Introitus spricht er mit dem Engel Gabriel: „Fürchte dich nicht, Zacharias! denn dein Gebet ist erhört worden, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären und du sollst seinen Namen Johannes heißen. Und er wird groß sein vor dem Herrn und schon von Mutterleibe an mit dem heiligeen Geiste erfüllt sein und Viele werden sich über seine Geburt erfreuen." (Luk. 1, 13—16.)

Hernach mit David: „Herr! deiner Macht freut sich der König. Sehr frohlocket er über deine Hülfe." (Ps. 20, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Sein Kirchengebet heißt aber: „Wir bitten dich, allmächtiger Gott, schenke uns die Gnade, daß dein Volk auf dem Wege des Heiles wandle, und durch Beobachtung der Ermahnungen des heiligen Vorläufers Johannes sicher

---

[1]) Die jetzt noch an sich unschuldige Sitte vieler Christen, an diesem Feste Blumen und besonders Rosen zu pflüken, soll zum Denkzeichen geschehen, daß der heilige Johannes mit seinem Tode sich Blumen (Verdienste) für den Himmel gesammelt habe. Papst Benedict XIV. erwähnt noch einer andern alten Gewohnheit, daß man nämlich an einigen Orten am Johannestage ein Rad wälzte, dadurch anzuzeigen, daß die Sonne jetzt am höchsten stehe, und von nun an sich wendend, der Erde immer mehr wieder nahe. (s. S. 602. N. 2.)

[2]) Im Bisthume Basel ist dieser Tag bloß für die Kantone Solothurn und Lucern ein gebotener Fasttag. — Eine Vorfeier aber finden wir schon in dem Sacramentar des heiligen Leo u. s. w. (s. oben S. 600.) Und gemäß der Präfation in der Vigiliemesse bei den Ambrosianern, wird ebenfalls ein Fasten beobachtet.

[3]) Am Festtage selbst aber im weissen Kirchenschmuke; denn obgleich Johannes ein Blutzeuge, so wird doch die weisse Farbe alsdann vorgeschrieben, da die Kirche an diesem Tage nur dessen Geburt feiert; und also einzig am Feste seiner Enthauptung der Rothen sich bedient. (s. S. 601. N. 3.)

Digitized by Google

zu demjenigen gelange, welchen er ankündete, das iſt, zu unſerm Herrn Jeſum Chriſtum, deinem Sohne, der mit dir lebt u. ſ. w.“

Und was dann durch die Epiſtel (Jerem. 1, 4—11.) von Johannes gleichſam geweiſſagt ward, das gieng im neuen Bunde genau in Erfüllung, wie das Evangelium erzählt, welches die Geburt des heiligen Täufers ankündigt. (Luk. 1, 5—18.)

Jedoch beſonders wichtig und nützlich zu unſerm Heile ſind noch die letztern Gebete, wie das Stillgebet: „Heilige, o Herr! unſere Opfergaben, und reinige uns durch dieſelben auf die Fürſprache des heiligen Johannes Baptiſta von den Makeln unſerer Sünden. Durch unſern Herrn ꝛc.“ Und das Schlußgebet: „Möchte uns, o Herr! das heil. Gebet des ſeligen Johannes des Täufers beiſtehen, und möchte er für uns fürbitten, daß wir demjenigen gefallen, den er als kommend vorverkündete, nämlich unſerm Herrn ꝛc.“

§. 2. In der Veſper werden die gewöhnlichen Sonntagspſalmen mit dem letzten Pſalm 116 (S. 33—35. u. 114.) und dem Hymnus: „Ut queant laxis resonare fibris &c.“ [1] abgeſungen. Vigilie. Veſper.

Ut queant laxis.

Gieb deinen Dienern, deiner Thaten Kunde
Laut zu verbreiten mit beredtem Munde:
Und ſchaffe rein befleckter Lippen Geifer,
Heiliger Täufer!

Vom hohen Himmel kömmt ein Bot herunter,
Macht kund dem Vater deiner Ankunft Wunder,
Weiß deinen Namen, deines Lebens Lagen
Vorauszuſagen.

Doch Er, im Zweifel an die Wunderſache,
Empfängt die Strafe durch Verluſt der Sprache:

[1] Von Paul dem Diakon. (*Gavanto* T. II. Sect. 5. c. 6. vergl. I. Thl. S. 90.)

Digitized by Google

Mit dir kam aber kaum die Mutter nieder,
Fand er sie wieder.

Du, noch verborgen in der Mutter Leibe,
Ahnst des Gesalbten Heilgeburt vom Weibe:
Nun weiß die Wunder jegliche der Frauen
Sich zu vertrauen.

Lob sei Dir, Vater, Lob sei deinem Sohne,
Lob sei dem Geiste, gleich auf Gottes Throne!
Gott in der Einheit! Laß zu allen Zeiten
Lob dir bereiten! Amen.

Festmesse. §. 3. Am Festtage des heiligen Johannes des Täufers aber spricht der Priester zuerst in der heiligen Messe im Namen des Propheten Isaias: „Der Herr hat mich von Mutterleibe an berufen, er hat da an meinen Namen gedacht, und meinen Mund zubereitet, wie ein scharfes Schwert: er hat mich beschüzt mit dem Schatten seiner Hand und mich zum auserwählten Pfeile gemacht.“ (49, 1. 2.)

Hernach mit David: „Gut ist's, den Herrn loben, deinem Namen ein Loblied singen, Allerhöchster!“ (Ps. 91, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

In der Oration betet er dann: „O Gott! der du uns diesen Tag zum Andenken an die Geburt des heiligen Johannes angeordnet, schenke deinem Volke die Gnade der geistigen Freuden und lenke die Herzen aller Gläubigen auf den Weg des ewigen Heiles. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Und gleichwie hier wiederum die Epistel (Isai. 49, 1—8.) eine Weissagnng enthält, so spricht ebenfalls das Evangelium (Luk. 1, 57—69.) dieselbe als erfüllt an Johannes aus, indem es die Geschichte seiner Geburt beschreibt [1]).

---

[1]) Daß oben bei der Vigilie-Messe für die Epistel ein Bruchstük aus dem Propheten Jeremias, und hier ein solches aus dem Seher Isaias entnommen wurde; dieses scheint daher zu kommen, theils weil Jeremias und Johannes gleich im Mutterleibe geheiliget wurden, und beide sehr kräftige Prediger waren, woher das Wort des Herrn, das an Jeremias ergieng, füglich auch

Digitized by Google

Daher liest der Priester in der Secreta: „Wir überhäufen, o Herr! deine Altäre mit Opfergaben, indem wir mit einer pflichtgemäßen Feier die Geburt desjenigen begehen, der sowohl den zukünftigen Heiland der Welt ankündete, als auf den Gegenwärtigen hinwies, der da ist unser Herr, Jesus Christus ꝛc.“ [1]) Und in der Postcommunion: „Möge deine Kirche, o Gott! sich in der Geburt des heil. Täufers Johannes erfreuen; da sie durch ihn den Urheber ihrer eigenen Wiedergeburt erkennt, unsern Herrn ꝛc.“ [2])

§. 4. Weil aber ebenfalls dieses Fest eines der vorzüglichsten in der katholischen Kirche, indem z. B. das Conzil von Agde (506.) dasselbe in die Reihe des Ostern-, des Weihnacht-, des Epiphanie-, des Himmelfahrt Jesu- und des Pfingst-Festes sezte (c. 21.) [3]), so wird es auch seit langer Zeit mit einer Octav gefeiert, welche sich schon in einem Calendarium der Vatikankirche (Opp. S. Gregor. edit. Venet. T. XI. p. 9.), in dem Martyrologium des heiligen Hieronymus, in dem Kalender von Petershausen aus dem 9. Jahrhundert, im St. Galler-Martyrologium aus dem 10. Sek. (Gerbert. Monum. I. 475. 463.), in dem Freisinger-Calendarium bei Eccard aus dem 10. Jahrhundert (T. I. Franciæ orient. p. 835.), und in unserm Engelberger-Kalender Sec. 13. angemerkt findet. Octav.

auf den Johannes übertragen wird; theils weil die eben angeführte Stelle des Isaias sich eigentlich auf die Person unsers Heilandes bezieht, und Johannes sein Vorläufer war, so verdient dasselbe gewissermaßen auch von ihm gesagt zu werden.

[1]) Die Präfation, siehe II. B. 342. — Fällt das Fest auf einen Sonntag außer der Fronleichnams-Octav, so wird die Præfatio de Trinitate, S. 569. N. 2. genommen.

[2]) Das gallikanisch-gothische Missale und das Sacramentar des Gelasius zeichnen sich durch eine feierliche Benediction aus, welche dem Schlußgebete vorangieng. — Die Vesper ist dieselbe, wie am Vorabende, S. 605.

[3]) In der Commemoration der Heiligen unter dem Kanon der Messe (s. II. Thl. S. 387. §. 24.) wird Johannes zuerst genannt, unter welchem die bessern katholischen Liturgisten, wie z. B. Bona, eben den Johannes Baptista verstanden wissen wollen. (Rer. lit. l. 2. c. 14. §. 5.) — Ebenfalls ein Beweis, wie hochgeehrt dieser Jünger schon bei den ersten Christen war.

Digitized by Google

Und der Gottesdienſt iſt dann durch alle Tage, wie am Feſte ſelbſt. —

Lernen wir nun vom heiligen Auguſtin dieſes Feſt feiern; und um eine ſo heilige Feier nicht bloß mit leiblicher, ſondern auch mit geiſtiger Freude begehen zu können, — ſo bemerkt dieſer große Kirchenlehrer, — wollen wir unſere Herzen vorbereiten, damit wir nicht bloß nach unſern Kräften Almoſen geben, ſondern auch mit Allen Friede erhalten. Wir wollen, aus Liebe zu Gott und aus Eifer für gute Zucht, alle Poſſen und ſchändliche Reden nicht nur von uns ſelbſt, ſondern auch von unſern Familien und allen unſern Angehörigen fern zu halten, aus allen Kräften uns beſtreben. Wir wollen nicht geſtatten, daß dieſer heilige Feſttag durch ſchlechte Lieder befleckt werde; denn nur dann wird der heilige Johannes, was wir bitten, für uns erlangen können [1]), wenn er ſieht, daß wir ſein Feſt mit Friedfertigkeit, Mäßigung, Keuſchheit und ohne ſchändliche Reden begehen. Dieſes bringe ich aus väterlicher Sorgfalt in euer Andenken; denn ich habe zu eurer Andacht das Vertrauen, daß ihr, unter Gottes gnädigem Beiſtande, nicht nur euch ſelbſt, ſondern auch alle, welche euch angehören, in aller Ehrbarkeit, Keuſchheit und Mäßigkeit erhalten werdet. Indem ich daher Gott meinen Dank darbringe, bitte ich zugleich, daß er, der euch den Sinn gegeben, das Heilige gläubig zu wollen und zu beginnen, euch auch die heilſame Feſtigkeit, darin zu verharren, verleihen möge. (Serm. 2. de natal. Joan. Bapt.) [2])

---

[1]) Dieſes iſt eines der kräftigſten Zeugniſſe von dem katholiſchen Glauben an die Fürbitten der Heiligen und der Wirkſamkeit des an ſie gerichteten Gebetes.

[2]) Was anders bezwekt heut zu Tage noch die Kirche mit ihren prieſterlichen Ermahnungen, Gebeten und heiligen Opfern an dieſem, wie an andern feſtlichen Tagen?!

Digitized by Google

Das Fest der heil. Apostel Peter und Paul.

(29. Juni.)

Vom Apostel Petrus, diesem Oberhaupte der Apostel Christi und der ersten Kirchengemeine, liest man in der heil. Geschichte, daß er aus der Stadt Bethsaida in Obergaliläa gebürtig war. Sein Vater hieß Jonas und sein Bruder Andreas (Joh. 1, 42.); er selbst ward aber noch Simon genannt, mit dem syrisch-caldäischen Zunamen Kephas (Fels, Petrus), den er von Jesus erhielt. (Matth. 16, 18. Joh. 1, 42.) Von Geburt war er ein Fischer, und eben warf er einst das Netz in's Meer, als ihn der Herr zu einem Menschenfischer berief, dem er auch sogleich nachfolgte. (Matth. 4, 18—20.) Von jezt an blieb Petrus ein treuer und lernbegieriger Schüler des Meisters: er wohnte der Verklärung Christi auf dem Berge Tabor bei, wandelte mit ihm auf dem Meere mit trokenen Füßen und bezahlte für Jesus und sich wunderbarer Weise die Kopfsteuer. (Matth. 14, 28. 17, 1. 23—26.) Immer zeichnete er sich vor allen Aposteln durch seine Wißbegierde (wie z. B. Matth. 15, 15.) und durch seine Liebe und Treue an den Heiland aus (Matth. 16, 16.); daher begleitete er auch vor Allen seinen Herrn auf seinem Leidenswege, und hieb aus Liebe zu ihm dem Knechte des Hohenpriesters das Ohr ab. (Matth. 26, 37. Joh. 18, 10.) Und verläugnete er auch aus menschlicher Schwäche seinen Meister dreimal, so war doch sein Uebergang vom Falle zur Reue eben so schnell und aufrichtig (Matth. 26, 69—76.); und von nun an blieb er seinem göttlichen Lehrer standhaft treu: er eilte nach dessen Tod dem Grabe zu, und ward nach der glorreichen Auferstehung Jesu mit einer persönlichen Gegenwart und Erscheinung desselben beglükt. (Luk. 24, 12. 34.) Jedoch nach der Sendung des heiligen Geistes (Apostg. 2.) erscheint Petrus als Apostelfürst, welchen Vorzug ihm unser Herr selbst gab. (Matth. 16, 18. 19. Joh. 21, 15—18. ꝛc.) Er lehrte und stärkte seine Brüder der Pflicht seines Amtes gemäß (Apostg. 1, 14.

Digitized by Google

vergl. Luk. 22, 32.); er ordnete die Wahl des Apostels Matthias (Apostg. 1, 15–26.); er rief die erste Kirchenversammlung zusammen (Apostg. 15, 7—15.); und von allen Evangelisten wird er daher immer der Erste genannt und ist auch immer der Erste, der seine Stimme erhob. Als Apostel mußte er vorzüglich in Judäa, Galiläa, Joppe ꝛc. (Apostg. 8, 14. 9, 32. 10, 1. ꝛc.), oder nach Eusebius in Pontus, Galatien, Bithynien und Asien lehren (hist. eccl. l. 3. c. 1.); oft bestätigte er sein Evangelium durch große Wunder (Apostg. 3, 6. 9, 32—51.), und das Größte, womit ihn Gott verherrlichte, war wohl jenes, da er aus dem Gefängnisse durch einen Engel gerettet wurde (Apostelgesch. 12, 3—13.) u. s. w. [1])

Eben so wissen wir aus dem göttlichen Buche vom Apostel Paulus, ehevor Saulus genannt, daß er zu Tarsus, der Hauptstadt in Cylicien, von jüdischen Aeltern aus dem Stamme Benjamin geboren war. (Apostg. 9, 11. 21, 39. Phil. 3, 5.) Das römische Burgerrecht empfieng er sogleich bei seiner Geburt (Apostg. 16, 37. 21, 39. 22, 3. 25.), und von Jugend an erhielt er in seiner Vaterstadt (welche damals mit Athen um den Vorzug eiferte) Unterricht in den nüzlichsten Wissenschaften; nachher kam er nach Jerusalem in die Schule Gamaliels, eines berühmten Lehrers von der pharisäischen Sekte, zu welcher sich auch Paulus anfangs bekannte (22, 3. vergl. 5, 34. 23, 6.); denn eben als ein eifriger Pharisäer suchte er besonders die väterlichen Ueberlieferungen zu schüzen, und zur Ausrottung der neuen christlichen Lehre alles beizutragen. (17, 1. 22, 3. 1 Kor.

---

[1]) Daß Petrus verehelicht gewesen, schließt man aus den Stellen: Matth. 8, 14. Luk. 4, 38. 1 Kor. 9, 5.; und dieses bestätigen auch die Väter: Clemens von Alexandrien (l. 5. Strom.), Epiphanius (hær. 30.) u. A. m., welche jedoch ausdrüklich versichern, daß von der Berufung zum Apostelamte an, oder während den Verrichtungen desselben eine beständige Enthaltsamkeit beobachtet wurde.

Auch meldet der heilige Gregor von Nazianz († 389) in seiner Rede von der Armenliebe, daß Petrus sich mit schlechten Bohnen vom geringsten Werthe nährte. (cap. 1.)

Digitized by Google

15, 33. Phil. 3, 6. Tit. 1, 12.) Deßhalb überfiel er die Kirchengemeinden, drang in die Häuser, riß Mann und Weib heraus, und lieferte sie in's Gefängniß. (Apostg. 8, 3. 22, 4. 26, 10.) Als er aber einst eben die Christen zu verfolgen nach Damaskus kam, ward er durch ein göttliches Wunder plözlich bekehrt, und von Ananias, einem gottesfürchtigen Jünger Christi, getauft, und voll des heiligen Geistes der eifrigste Vertheidiger des Namens Jesu. (Apostg. 9.) [1] Dann gieng er fast überall, doch vorzüglich den Heiden das Evangelium zu verkünden, nach Jerusalem und von da nach Tarsus, Antiochien, dann in's tiefere Griechenland, Paphos, Ikonien, Lystris, Cylicien, Kreta, Mazedonien, Philippis, Tessalonich, Athen, Korinth, Ephesus, Troas, Miletus, Kos, hernach nach Tyrus, Cäsarien, und kehrte wieder nach Jerusalem u. s. w. Allenthalben verbreitete er das Licht des wahren Glaubens und bestätigte seine Lehre mit den glaubwürdigsten Wundern [2] u. s. w.

[1]) Weil dieses Wunder der göttlichen Gnade in der Geschichte der Religion Jesu Christi so wichtig ist, so hat die Kirche einen besondern Festtag der Bekehrung des heiligen Paulus auf den 25. Jänners angeordnet, und zwar schon seit dem 8. Jahrhundert. Desselben erwähnen die ambrosianische Messe und das gregorianische Sacramentar bei Bamelius, fol. 322 und 203.; eben so das Rheinauer- und Einsiedler-Martyrologium. Papst Innocenz III. hat dann diesen Tag feierlich zu begehen verordnet, und zu einem öffentlichen Festtage in England erklärte ihn der Kirchenrath von Oxford im Jahre 1222. (Concil. Labb. T. XI. p. 274.) In den Festverzeichnissen der Synoden von Cöln und Lüttich im 13. Sek. erscheint er auch als gebotener Feiertag. Das Kirchengebet dieses Tages heißt aber: „O Gott! der du die ganze Welt durch die Predigten des heiligen Apostels Paulus belehrt: wir bitten dich um die Gnade, daß wir, die wir heute die Bekehrung desselben feiern, vermöge dessen Nachfolge zu dir gelangen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

[2]) Apostelg. 9, 20. 25. 29. 11, 25. 26. 13, 7. 14, 1. 15, 3—7. 16, 1. 16. 17, 15. 18, 1—11. 19, 1. 22. 20, 1—14. 21, 1—17. 25, 1. 2 Kor. 11, 26—32. Gal. 1, 17. 21. 2, 11. 1 Tim. 1, 3. 3, 14. 2 Tim. 4, 13. Tit. 1, 5. 3, 12. ꝛc. Des Apostels vielfältige Leiden sind besonders beschrieben 2 Kor. 11. Vergl. das 5. Hauptstük in dem 1. Briefe des heiligen Clemens an die Korinther.

Digitized by Google

Und so durchzogen diese zwei großen Apostel manche Städte und Länder, bis Gottes Vorsehung den heiligen Petrus im Jahre 40 nach Christi Geburt [1]) zum erstenmale nach Rom führte, wo er mit dem heiligen Paulus eine Kirche gründete, welcher er 25 Jahre lang vorstand; oder wo vielmehr Gott durch Petrus diese Kirche gegründet und durch Paulus nur an ihrer Anordnung und Befestigung gewirkt hatte [2]). Das ganze Alterthum, die heiligen Väter, so wie die kirchlichen Geschichtsforscher sezen diese historische Wahrheit in ein so helles Licht, daß die hie und da erst seit dem sechszehnten Jahrhundert dagegen erhobenen Widersprüche oder Zweifel nur Mitleiden verdienen. Und hier in dieser Kirche zu Rom schlugen der von Christus eingesezte Apostelfürst und seine Nachfolger ihren Siz auf. — Petrus starb endlich im Jahre 65 nach Christus eben daselbst, wohin er wieder circa J. 54 aus dem Orient und einigen abendländischen Provinzen zurükgekehrt, vereint mit dem heiligen Paulus des Martyrertodes. Dieses ereignete sich (nicht wie die Fasti Consulares S. 76

[1]) Da Tiberius zum viertenmale, und Gallus Consuln waren, sagen die Fasti Consulares S. 76. Wir bezweifeln aber die Richtigkeit dieser Angabe; denn daß Petrus 25 Jahre hindurch der Kirche zu Rom als Oberhaupt vorgestanden, bezeugen ausdrüklich Eusebius (in Chron.) und Hieronymus (Catal. c. 1. et in Gal. c. 11.), und daß er im vierzigsten Jahre das erstemal die Hauptstadt der Welt begrüßte, haben Sollier (in Hist. chronol. Patriarch. Antiochen., ante Tom. IV. Julii Act. SS. p. 7.) und Henschenius (in diatribâ præliminari, ante Tom. I. Aprilis.) gelehrt und gründlich nachgewiesen. Es trifft auch das erste Auftreten des Fürstenapostels in Rom, verglichen mit seinem Todesjahre, genau mit dem Jahre 40 der christlichen Zeitrechnung zusammen; und zudem starb Tiberius schon am 16. März des Jahres 37 nach Christus, und sein viertes Consulat mit seinem Sohne Drusus fällt in das 21. Jahr. Auch ergiebt sich aus der Zusammenstellung der alten Geschichte mit dem Briefe Pauli an die Galater (1, 18.), daß Petrus im J. 37 n. Chr. zu Jerusalem war.

[2]) Denn Paulus kam erst circa 61. das erstemal gefesselt nach Rom, wurde aber wieder entlassen; zum zweitenmale berührte er diese große Weltstadt mit seinen heiligen Füßen um's Jahr 64 nach Christus.

Digitized by Google

angeben, unter dem zweiten Consulate des Nero mit Piso) im zwölften Regierungsjahre des Kaisers Nero unter den Consuln A. Licinius Nerva Silianus und M. Vestinus Atticus, wie der Kalender des Liberius sagt, und womit auch das 65. Jahr nach Christus übereinstimmt. Auch Cornelius Tacitus, der in seinen Annalen (XV. 44.) von der Christenverfolgung erzählt, nennet die Consuln Nerva und Vestinus; das Consulat des Nero und Calpurnius Piso dagegen fällt in das 57. Jahr nach Christus [1]). — Hernach soll der heilige Leichnam des Apostelfürsten auf dem Vatikan zu Rom an der Triumphstraße, die heiligen Gebeine des Heidenapostels hingegen an dem Wege nach Ostia begraben worden sein. Dionysius, Bischof von Korinth, sagt in dem Briefe an die Römer (bei Eusebius 2. B. der Kgsch. K. 25.): daß die beiden Apostel Petrus und Paulus „zu gleicher Zeit den Martyrertod gelitten haben;“ und der dem Tertullian gleichzeitige Cajus bezeuget an der angeführten Stelle bei Eusebius, daß ihre Gräber schon zu seiner Zeit heilig gehalten worden sind. „Ich kann dir die Siegeszeichen der Apostel zeigen. Willst du auf den Vatikan, oder gegen Ostia hingehen, so werden dir die Trophäen derjenigen begegnen, welche diese Kirche gegründet haben.“ [2])

---

[1]) Petrus ward mit zur Erde gesenktem Haupte gekreuziget, und Paulus, als römischer Bürger, enthauptet. (*Tertull.* de præscript. hæret. — *August.* de Sanct. Serm. 26. et 28.) Der Erstere soll diese Todesart selbst gewollt haben (Euseb. histor. Eccl. l. 3. c. 1.), damit er nicht, wie es heißt, die Ehre eines ganz gleichen Todes mit seinem Meister genieße. Diese Todesart war nichts Ungewöhnliches; vergl. Eusebius. (l. 8. c. 8. hist.)

[2]) Durand erwähnt eines Festes von der Apostel-Theilung, und glaubt, es beziehe sich auf die Theilung der aufgefundenen heiligen Gebeine des Petrus und Paulus zu Rom (Rat. lib. 7. c. 15. n. 1.), und wirklich ward dieses schon vor Langem am 15. Juli in der Regel gefeiert (Conc. Tolosan. 1229. can. 26.); allein nach Rufin war dieses die Feier der Theilung oder Zerstreuung aller zwölf Apostel, da diese nämlich gemäß dem Befehle Jesu (12 Jahre nach dessen Kreuzigung) allenthalben hingiengen, das Evangelium zu verkünden (hist. Eccl. l. 1. c. 9.); darum sie auch oft in den alten Schriften das Fest der apostoli-

Digitized by Google

Die religiöse Verehrung dieser beiden Apostel begann so zu sagen so schnell auf der Erde, als ihre Seligkeit im Himmel ihren glüklichen Anfang nahm. Zur Zeit der christlichen Verfolgungen bestund sie wohl in nächtlichen Zusammenkünften über den Gräbern ihrer heiligen Leichname [1]). Und kaum war der Friede unter Constantin der Kirche geschenket, so erhoben sich weit und breit Kirchengebäude zu ihrer Ehre, so daß man behaupten darf, daß nach den Festen ihres und unsers Herrn Jesu Christi keine ältere und feierlichere gefunden werden können, als eben das Fest

---

schen Berufung, oder aber das Fest der zwölf Apostel genannt wird. Rufins Meinung wird auch durch die Oration des Festes gerechtfertiget, welche lautet: „O Gott! der du die Volksmenge durch die Absonderung deiner Apostel in Einem Glauben zur Erkenntniß deines heiligen Namens zusammenberufen: erhöre die Bitten deiner gläubigen Gemeine, und verleihe uns, daß wir mit dem Beistande derjenigen, durch deren Verkündigung wir dich erkennen, in dem Bekenntnisse deiner Wahrheit treu und standhaft verharren. Durch unsern Herrn ꝛc.“ — Dieses Festes erwähnen die beiden Kalender aus dem 9. und 10. Jahrhundert bei Gerbert, fol. 475 und 463, und als nicht gebotener Feiertag für das Volk: die Synode zu Cöln vom J. 1281. Ein Codex aus dem 12. Jahrhundert zu Rheinau (No. 80.) bezeichnet dieses Fest auf den 12. Juli, und zwei gedrukte Constanzer-Missalien vom Jahre 1505 und 1579 auf den 16. desselben Monats. In der Diöcese Constanz muß diese Feier am Ende des 16. Sekulums aufgehört haben; denn die beiden unter Bischof Otto (1485) und Marcus Sitticus (1579) gedrukten Meßbücher, so wie die Breviarien des Jahres 1509 und 1575 erwähnen derselben: dagegen aber das unter Bischof Andreas an. 1599 erschienene Brevier nicht mehr. — Die Griechen begehen dieses Fest am 4. Jänners unter dem Namen: „Die 72 Jünger.“

[1]) Gregor I. bemerkt hierüber: „Da bekanntlich einige Gläubige des Orients schon zur Zeit, als die heiligen Apostel gemartert wurden, hieher kamen, und die Leichname von ihnen, als ihren Mitbürgern, dringendst für sich begehrten, so führte man sie deßwegen zwei Meilen weit vor die Stadt Rom hinweg und sezte sie an einem Orte bei, den man die Katakomben nennt“ (l. 4. ep. 30.); allein Gregor scheint sich hierin zu irren; denn nach dem gelehrten Pagius geschah diese Uebertragung der heiligen Leiber in die Katakomben im Jahre 258, an dem Gedächtnißtage ihres Martyrthumes selbst. Auf diese Erhebung der Gebeine deutet der Kalender von Aegidius Bucher hin. (siehe I. Thl. S. 222.)

Digitized by Google

der heiligen Petrus und Paulus. Kennt doch schon das Calendarium des Bucherius aus dem 4. Jahrhundert dieses Fest der beiden Apostel, und bezeichnet es auch gerade auf einen Tag, den 29. Brachmonats, womit die Gesammtkirche des Alterthums übereinstimmt, daß nämlich dieser Tag der Todestag beider Apostel gewesen sei; daher berichtet Paulinus, daß an dem Feste dieser heiligen Apostel die Christen überall her, gemäß einem allgemeinen feierlichen Gebrauche, nach Rom eilten. Dasselbe bestätigt Ambrosius bei Baronius. (Not. ad Martyrol.) Und daß diese Feier in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts sehr weit verbreitet war, beweisen die Homilien des Maximus von Turin, des heiligen Ambrosius, Leo des Großen, Augustins und Chrisostomus, die Sacramentarien des heiligen Leo und Gelasius, das gallikanische Lectionarium, das gothische Missale und die ambrosianische Liturgie ꝛc. Unter der Regierung des Kaisers Anastasius I. († 518) ward dieses in Constantinopel schon lange vorher eingeführte Fest mit sehr großer Feierlichkeit begangen, wie Theodor der Lector (lib. 2. Collect.) und Nicephorus (l. 28. c. 39.) berichten; und im Jahre 594 meldet Papst Gregor der Große der Kaiserin Constantina, welche für die Kirche in dem kaiserlichen Palaste, die zu Ehren des heiligen Apostels Paulus erbauet war, Reliquien dieser Blutzeugen von ihm verlangte: „Die Leiber der heil. Apostel Petrus und Paulus glänzen in ihren Kirchen mit so vielen Wundern, und verbreiten so vielen heiligen Schauer um sich, daß man sich sogar zu dem Gebete denselben nicht anders, als mit dem Gefühle einer heiligen Ehrfurcht durchdrungen, nähern darf.“ (lib. 4. ep. 30.) Vergl. Gregor. Naz. (p. 565. edit. Leunclavii.) Gregor. Niss. (Gretser. Oper. T. XIV. p. 351.), das arabische Calendarium des Seldenus (T. III. de Syned. p. 242.) und jenes der Griechen bei Papebrochius. (T. I. Maji. p. XXXI.)

Was aber ihre besondere Feier betrifft, so finden wir nicht nur schon von Anbeginn, daß immerdar gerade der

Digitized by Google

29. Brachmonats der festliche Gedächtnißtag dieser beiden Apostel war, indem sie — wie gesagt — an einem und demselben Tage den christlichen Heldentod erlitten, oder indem diese Beide — wie der heilige Bernard bemerkt — auch im Tode nicht getrennt wurden, sie, die sich im Leben so sehr liebten (Serm. in nat. Pet. et Pauli.); sondern es geht eben so klar hervor, daß dieser Tag von jeher mit aller möglichen liturgischen Feierlichkeit: mit Vigilie-Fasten und einer Octav begangen ward [1]). Oder wie? sollten diese zwei vorzüglichen Säulen und Grundvesten der Wahrheit (1 Tim. 3, 15.), von denen Jesus selbst den Einen (den Petrus) zum Felsen, auf den er seine Kirche bauete, bestimmte (Matth. 16, 18.), oder dem er selbst seine Lämmer und Schafe zur Weide anvertraute (Joh. 21, 15—18.), und den auch der heilige Cyrill von Jerusalem schon: „den Fürsten der Apostel und obersten Prediger der Kirche," und „den ersten und vornehmsten unter den Aposteln und den Schlüsselverwalter des Himmels" nennet (Catech. 2. n. 17.) u. s. w.; — sollte nicht auch der heilige Paulus, dieses auserwählte Gefäß des Herrn (Apostg. 9, 15.), der mehr gearbeitet als andere, und mehr um des Namens Jesu willen gelitten (2 Kor. 11, 23 ꝛc.); von welchem auch der heilige Chrisostomus bemerkt: „Was die Propheten, was die Patriarchen, was die Heiligen, die Apostel und Martyrer Großes und Herrliches an sich gehabt haben, das hat Paulus Alles besessen und zwar in einem Uebermaße, in welchem keiner die Tugend, durch die er verherrlichet worden, besessen hat." (Serm. 1. de Laud. S. Pauli) u. s. w.; — sollten diese zwei großen Leuchter der Kirche — sagen wir — nicht mehr verehrt und deren Fest nicht feierlicher begangen werden, als der übrigen Diener Gottes?! Und daß dieses schon in der Urzeit

[1]) Auch wird nachgewiesen, daß an diesem Festtage ehevor vom Papste zwei heilige Messen gelesen wurden, die Eine um Mitternacht in der St. Peterskirche, die Andere am Tage selbst in der St. Paulskirche. (*Prudentius* Peri Stephan. Hym. XII. Carm. 63.)

Digitized by Google

von der katholischen Kirche geschah, bezeugt unter Andern der Bischof Maximus von Turin († 420), da er spricht: „Indem wir die gefeiertsten Helden des christlichen Glaubens durch alljährige Festlichkeiten ehren, verehren wir Gott unsern Herrn selbst, welcher der Stifter dieses Glaubens ist, geziemender Weise... So laßt uns denn ehren durch möglichst fromme Bestrebungen die verehrungswürdigsten aller Väter der Kirche, ich meine den Apostel Petrus und Paulus, denen, durch die außerordentliche Gnade Christi, heute aus dem Tage des Todes ein Tag der Geburt geworden ist." (Homil. Colon. 1678. p. 68. etc.) [1])

Und um nun auch diese schuldige Verehrung gegen diese beiden unerschütterlichen Glaubensboten, und dadurch dieselbe pflichtgemäße Huldigung gegen Gott den Herrn, welcher gerade durch sie die heilige Kirche Jesu Christi gründete und erbaute, und mit dem nöthigen Eifer und Muth ihre Herzen dazu beseelte, immerdar unter den Christen zu erzweken, hat die Kirche für dieses Fest eine geziemende Feier angeordnet [2]), und sie besteht in dem, daß

---

[1]) Ein neuer Beweis dessen ist auch der Umstand, daß, obschon seit Langem an diesem Tage oder in der Octav die Gedächtniß aller heiligen Apostel zugleich gefeiert wird *), daß diese Beide doch allein genannt werden; sie, welche die eigentlichen Heersführer aller andern Apostel waren. — Von einer gemeinschaftlichen Feier aller Apostel insgesammt sprechen der Kalender von Karthago, das Festverzeichniß von Chrodegang, und Bischof Hatto von Basel, der Peter und Paul noch besonders nennt. Das Rheinauer-Martyrologium sezt den Aposteln Petrus und Paulus noch DCCCLXXVII, das Einsiedler und St. Galler DCCCCLXXVII andere Martyrer bei, welche Verschiedenheit das Martyrerbuch des heiligen Hieronymus dadurch hebt, daß es ihre Anzahl in ausgeschriebenen Worten mit 987 bezeichnet.

[2]) Die göttliche Gründung der heil. katholischen Kirche ist Hauptgegenstand dieser Kirchenfeier; davon zeugen nicht nur die hehren Gebete und die Präfation der Festmesse, dasselbe beweist auch ganz vorzüglich und überaus sprechend die so eben bemerkte Mitgedächtniß aller heiligen Apostel.

*) Den Sclaven war an der Apostel Tage das Arbeiten untersagt. (Const. Apost. l. 8. c. 33.)

Digitized by Google

Vigilie-Messe.

§. 1. der Priester bei der Vigilie-Messe [1]) gleich zum Eingange spricht: „Es sagte der Herr zu Petrus: Als du jünger wareſt, haſt du dich umgürtet, und giengeſt hin, wohin du wollteſt; wenn du aber alt ſein wirſt, ſo wirſt du deine Hände ausſtreken und ein Anderer wird dich umgürten, und dich hinführen, wohin du nicht willſt. Dieſes ſagte er aber, um anzuzeigen, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde.“ (Joh. 21, 18. 19.)

Jedoch erzählen ſchon die Himmel Gottes Ruhm: ſeiner Hände Werke verkündigt ſelbſt des Himmels Veſte. (Pſ. 18, 1.) „Ehre ſei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“ [2])

Und damit auch wir ihn beſtens verherrlichen mögen durch Glaube und Liebe in der Verehrung ſeiner Heiligen, betet der Prieſter zuerſt die Oration: „Wir bitten dich, allmächtiger Gott! laſſe uns in keine Beunruhigungen fallen; uns, die du mit dem Felſen (Petrus) des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes vereinteſt. Durch unſern Herrn ꝛc.“

Welcher heilige Glaube aber dem Petrus innewohnte, das erzählt die Epiſtel (Apoſtelg. 3, 1—11.), daß er nämlich im Namen Jeſus einen lahmgebornen Mann geſund machte; ſo wie das Evangelium (Joh. 21, 15—20.) von deſſen vorzüglicher und unerſchütterlicher Liebe zum

---

[1]) Von der Vigilie dieſes Feſtes ſpricht ſchon der heilige Ambroſius. (de virginit. c. 19.) In dem Sacramentar des heiligen Leo und Gelaſius ſcheint das Officium der Vigilie mit jenem des Feſttages vermengt zu ſein; im Gregorianiſchen iſt es aber geſöndert. Nach dieſem Ritus gab es eine doppelte Vigilie; nämlich vor Mitternacht oder am Vorabend, und um Mitternacht: es war auch bei jeder derſelben eine beſondere Meſſe vorgeſchrieben. (ſ. oben S. 616. N. 1.) Man vergleiche hierüber Amalarius (de Ord. Antiph. cap. 59. 60.), Radulph, den Dechanten von Tungern (Prop. 21.) und ein Chordirectorium zu Rheinau aus dem 13. Jahrhundert. Von einer Vigilie ſprechen auch das Sacramentar von Rheinau aus dem 8. Jahrhundert, der alte Kalender bei Binterim (VII. 1. 72.), jener von Solothurn bei Gerbert und der St. Galler-Codex daſelbſt. — Und auch des heut zu Tage noch gebotenen Faſtens an dieſem Vorabende erwähnt das älteſte Martyrologium zu Rheinau.

[2]) Die Mailänder ſingen, wie wir, kein Gloria in excelsis.

Digitized by Google

Herrn, (ohne welche ja der Glaube allein todt ist. Jak. 2, 26.) meldet, und womit er verdiente, von Jesus selbst als der Hirt der Lämmer und Schafe vor allen andern Aposteln auserwählt zu werden.

Und auf daß wir ihm auch in diesem Glauben und in dieser Liebe bestens nachfolgen mögen, haben wir besonders jene Gnade Gottes nöthig, um welche die Kirche in dieser heiligen Messe ferners bittet, nämlich in der Secreta: „Heilige, o Herr! wir bitten dich, das Opfer deiner Gläubigen auf die Fürbitte der Apostel, und reinige uns von den Makeln der Sünde. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Und in dem Postcommunion-Gebet: „Behüte, o Herr! diejenigen, welche du mit der Himmelsspeise gesättiget, auf die Fürbitte der Apostel von allem Uebel. Durch unsern Herrn ꝛc.“

§. 2. Für die Vesper-Andacht sind die gewöhnlichen Sonntagspsalmen mit dem lezten Ps. 116 (S. 33–35. u. 114.) und der Festhymnus: „Decora lux aeternitatis, auream etc.“ vorgeschrieben. [1] Vigilie-Vesper.

Decora lux aeternitatis, auream.

O schönes Immerlicht! Wie schmükest du so hold
Den festlich theuern Tag mit deinem Strahlengold,
Der das Apostelpaar mit Fürstenkronen ziert,
Und uns, Entsündigte, den Weg zum Himmel führt,

Den Petrus offen hält; Paul unser Meister lehrt:
Sie sind die Väter Roms, von Völkern hochgeehrt.
Der Erste siegt am Kreuz; dem Zweiten fällt sein Haupt;
Mit Lorbern des Senats ist ihre Stirn umlaubt.

Du überglüklichs Rom, dem zweier Fürsten Grab
Mit ehrenvollem Blut die hohe Weihe gab.
Der Purpur, der dadurch um deine Schultern fällt,
Macht unter allen dich zur schönsten Stadt der Welt.

[1] Nach gehaltener Vesper wird gewöhnlich die Weihe des erzbischöflichen Palliums in der Vatikankirche vorgenommen; wovon Liturg. sac. III. Thl. S. 491.

Digitized by Google

Dir, o Dreieinigkeit, doch einzig im Verband,
Die über alles herrscht mit ihrer Allmacht Hand,
Sei Huldigung und Lob, sei Jubel, Ehre, Macht,
Von aller Schöpfung laut in Ewigkeit gebracht. Amen.

Festmesse. §. 3. Doch vorzüglich am Festtage strahlet Gottes Gnade in der Berufung dieser zwei Apostel; vorzüglich auch an diesem Tage glänzen ihre herrlichen Tugenden; vorzüglich also sollen auch wir bei diesem Feste den Herrn in diesen Heiligen zu loben und zu verherrlichen suchen; darum ruft der Priester schon beim Introitus der heil. Messe aus, mit dem Apostel Petrus bei seinem Ausgange aus dem Gefängnisse: „Nun weiß ich wahrhaftig, daß Gott seinen Engel gesandt, und mich der Hand des Herodes und aller Erwartung des jüdischen Volkes entrissen hat.“ (Apstg. 12, 11.) Und ferner im Namen der heiligen Apostel mit David: „Herr! du hast mich geprüft und kennest mich; mag ich sizen oder aufstehen, so weißt du es.“ (Ps. 138, 1.)

Also sei „Ehre dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Darum verrichtet er auch das Kirchengebet: „O Gott! der du den heutigen Tag durch den Martyrertod deiner Apostel Petrus und Paulus geheiliget hast: verleihe deiner Kirche, daß sie in Allem die Vorschriften derjenigen befolge, durch welche unsere heilige Religion ihren Anfang nahm. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Und wenn dann die Epistel (Apostelg. 12, 1—12.) versichert, daß verschiedene Leiden wohl für einen wahren Jünger Jesu geziemen, wie sie namentlich von der Gefangenschaft des heiligen Petrus erzählet, so giebt sie uns doch die tröstliche Hoffnung, daß der Herr uns immerdar in denselben beistehe, indem er auch diesen Apostel — und zwar wundervoller Weise, — aus der Gefangenschaft errettet; gleichwie wir nach dem Evangelium (Matth. 16, 13 bis 20.), [1]) schuldig sind, Gott den Herrn immerdar zu bekennen, als den Christus, den Sohn des lebendigen Gottes,

[1]) Die Ambrosianer lesen die Epistel nach 2 Kor. 11, 16—33. 12, 1—10., und das Evangelium nach Joh. 21, 15—19.

Digitized by Google

wie ihn ebenfalls der heilige Petrus bekannte, und wodurch er von Jesu gewürdiget wurde, zum unerschütterlichen Felsen der christlichen Kirche bestimmt zu werden und von ihm die Schlüssel des Himmelreiches zu erhalten; — doch diese Gnade des freien und furchtlosen Bekenntnisses stammt wiederum nicht vom Fleisch und Blut, sondern auch vom himmlischen Vater. [1])

Um diese Gnadengabe bittet ferner der Priester in dem Stillgebete: „Möge o Herr! das Gebet der Apostel dieses Opfer, welches wir zur Heiligung deines Namens darbringen, begleiten, und möchtest du dann auf diese Für-

---

[1]) Auffallend scheint es allerdings, daß heut zu Tage die Gebete und Vorlesungen dieses Festes, so wie von der Vigilie, zumeist nur vom heiligen Petrus melden, da doch diese Feier eine doppelte, des heiligen Paulus nicht minder als des Petrus sein sollte; allein weil Petrus, als Apostelfürst, vor Allen verdient genannt zu werden, und weil die Kirche gerade auch am folgenden Tage die besondere Gedächtniß des heiligen Paulus angeordnet, so dürfte dieses leicht zu erklären sein. Dieser Tag hat aber niemals die Benennung eines Festes, sondern blos den Namen: Feier oder Gedächtniß des heiligen Paulus; einzig im Sacramentar Gregors (ex Codice Pamelii fol. 317.), und im alten merkwürdigen Rheinauer-Sacramentar (fol. 179.) kömmt er auch als Geburtstag des heiligen Paulus vor. Der 30. Juni ist eine bloße Fortsezung des doppelten vorigen Apostelfestes. Das Sacramentar des heiligen Leo hat eine Messe zum heiligen Paulus, welche gleich nach den Messen der beiden Apostel folgt. In dem Ordo *Gelasian.*, wie auch in dem St. Galler-Codex bei Gerbert fol. 462. heißt er: die Feier des heiligen Paulus. Und im Responsoriale S. *Gregorii*, so wie in einem Kalender des 9. Jahrhunderts bei Hontheim erscheint schon der Ausdruk: Gedächtniß des heiligen Paulus. Seit dem 12. und 13. Jahrhundert (vergl. den Engelberger-Kalender im II. Bd. S. 490.) wird diese Feier allgemein, und das Conc. Coprinia-cum (1250—1260) erwähnt derselben ausdrüklich. Eine Gedächtniß des heiligen Paulus ist in dem Kalender der Kirche zu Meissen vom Jahre 1517, auf den 24. Octobris angeschrieben. — Den Geist dieses Tages lehrt uns schon das Kirchengebet: „O Gott! der du eine Menge Völker durch die Predigten des heiligen Apostels Paulus belehrt: schenke uns die Gnade, wir bitten dich, daß wir, die wir dessen Geburt feiern, auch seine Fürbitte bei dir empfinden. Durch unsern Herrn ꝛc.“

ſprache hin uns mit dir ausſöhnen und uns immerdar beſchüzen. Durch unſern Herrn ꝛc.“ [1])

Oder aber in der Poſtcommunion: „Diejenigen, welche du mit der himmliſchen Speiſe genährt, behüte, o Herr! auf die Fürſprache der Apoſtel von allem Uebel. Durch unſern Herrn ꝛc.“

Feſtveſper. § 4. Die Pſalmen ſind dieſelben wie oben beim Feſte des heiligen Apoſtels Andreas (S. 116.); nur wird obiger Hymnus: „Decora lux aeternitatis, auream etc.“ hier wieder abgeſungen. (ſ. Seite 619—620.)

Octav. §. 5. Die Octav, oder die achttägige Feier dieſes Feſtes [2]) iſt ohne Zweifel nicht nur dazu beſtimmt, um Gott in den heiligen Peter und Paul mehr zu verehren, ſondern auch damit wir uns der göttlichen Gnadenſtrahlen immer würdiger machen, und auf daß wir die frommen Entſchlüſſe, die wir am Feſttage ſelbſt gefaßt haben, immer wieder erneuern, und von Neuem wieder bekräftigen; — dieſes lehrt uns das Folgende.

Es iſt für dieſe Zeit eine doppelte Meſſe angefertiget, nämlich die Eine während der Octav, und die Andere am Schluſſe derſelben.

1. Die Erſtere beginnt mit dem Lobgeſang des Propheten: „Deine Freunde, o Gott! ſind überaus von mir geehrt: ihre Macht iſt überaus befeſtiget. Herr! du haſt

---

[1]) Die Präfation ſiehe am Feſte des heiligen Apoſtels Andreas, Seite 116.

[2]) Wie alt dieſe Feier in der Kirche ſei, erhellt daraus, daß ſchon Leo der Große eine Rede in derſelben hielt. Auch erwähnen ihrer nebſt dem Gelaſianiſchen Sacramentar bei Gerbert, ſelbſt die Martyrer-Acten des heiligen Tranquillinus, der in der Mitte des 3. Jahrhunderts gelitten hat. (T. II. Julii Bolland. p. 262.) Für England zeugen das ſehr alte Sacramentar bei Schulting und das anglicaniſche Calendarium bei Martene; für Teutſchland der alte Kalender bei Binterim (Denkwürdigk. VII. 1.), die beiden oft berührten Calendarien bei Gerbert, und unſer Einſiedler- und Engelberger-Martyrologium.

mich geprüft und du kennst mich; mag ich sizen oder stehen, so weißt du es." (Ps. 138, 16. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Hierauf folgt das Kirchengebet: „O Gott! der du den heutigen Tag durch den Martyrertod deiner Apostel Petrus und Paulus geheiliget: verleihe deinen Gläubigen, daß sie in Allem die Vorschriften derjenigen befolgen, durch welche unsere heilige Religion ihren Anfang nahm. Durch unsern Herrn ꝛc."

Dann die Epistel (Apostg. 5, 12—16.), in welcher erzählt wird, wie sich in der Erstlingsgemeinde Gottes Güte und Kraft durch die Apostel mit vielen Bekehrungen und Wundern kund that.

Hernach das Evangelium (Matth. 19, 27—30.), wo uns Jesus selbst versichert, wie den Petrus, daß, wer ihm nachfolge, und ihm zu lieb alles verlasse, Alles hundertfältig wiedererlange, und das ewige Leben besizen werde [1]). —

2. Der Vorspruch des zweiten heiligen Opfers aber heißt: „Die Völker werden die Weisheit der Heiligen erzählen, und die Gemeine wird ihr Lob verkünden: ihre Namen werden leben von Geschlecht zu Geschlecht." (Sirach 44, 14. 15.)

„Gerechte! frohlocket im Herrn! Lobgesänge geziemen nur den Rechtschaffenen." (Ps. 32, 1)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Das Kirchengebet: „O Gott, dessen Macht den heiligen Petrus, da er auf dem Meere wandelte, hielt, daß er nicht untersank, und auch dessen Nebenapostel Paulus bei seinem dreimaligen Schiffbruche aus dem Untergange rettete: erhöre uns gnädig, und verleihe uns, daß wir auf ihr beiderseitiges Verdienst zur ewigen Herrlichkeit gelangen. Der du lebst und herrschest ꝛc."

Die Epistel (Sirach 44, 10—16) verkündet das Lob und den Segen der Gerechten; das Evangelium (Matth.

---

[1]) Das Fernere: das Stillgebet, die Präfation und Postcommunion sind wie am Festtage selbst, Seite 621. 622.

Digitized by Google

14, 22—34.) versichert uns, wie Gott die Seinen aus allen Gefahren errette.

Und das Still- und Schlußgebet endlich lauten so: „Dir, o Herr! bringen wir Gebete und Opfer dar, welche, damit sie dir wohlgefallen, durch die Bitten deiner Apostel Peter und Paul unterstützt werden mögen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ „Behüte, o Herr! deine Gläubigen, und da sie auf die Fürbitte deiner Apostel Peter und Paul vertrauen, so erhalte sie in deinem immerwährenden Schuze. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1] —

§. 6. Anschlußweise gedenken wir hier noch der Feste: Petri Stuhl- und Kettenfeier.

Petri Stuhlfeier.

Daß dieses Fest in liturgischer Beziehung sehr alt sei, kann dem kritischen Archäologen nicht entgehen. Es wurde aber bis zum 9. Jahrhundert selten doppelt, und ohne Angabe, welche Stuhlfeier gemeint sei, jene zu Rom oder jene zu Antiochien, gefeiert. Man bediente sich einfach der Rubrik: Cathedra Petri, und sezte den 22. Hornungs als den festlichen Tag an, wie aus den ältesten Sacramentarien, Martyrologien und Calendarien hervorgeht. So kündet das Calendarium von Bucherius dieses Fest auf 8 Kal. Martii so an: Natale Petri de Cathedra; und der Laterculus des Polemius Sylvius: Depositio S. Petri et Pauli. So das Sacramentarium des heiligen Gregors, das alte mozarabische Calendarium, das merkwürdige Rheinauer-Sacramentar und Martyrologium (in Antiochia), das Gallicanische vom Jahre 826 bei d'Achery (X. 130.), das Altteutsche von Bek, die Calendarien von Hontheim und Gerbert, jenes aus dem 13. Sek., welches von uns dem II. Theile der Liturgie beigegeben wurde, und das Martyrologium aus dem 10. Jahrhundert am Ende dieses Bandes. Durch die Cölner- und Lüttticher-Synoden im 13. Jahrhundert wird dieser Tag sogar gebotener Feiertag. — Für den

[1] Die Vesper, so wie die Präfation der heiligen Messe sind durch die ganze Octav dieselben.

Digitized by Google

18. Jänners zeugen: der alte Kalender von St. Gallen bei Gerbert, und jener Kölnische von Binterim aus dem 9. Jahrhundert. Erst durch eine Bulle Papsts Paul IV. vom Jahre 1557, 8 Id. Jan. (Ineffabilis divinæ providentiæ etc.), erhielten die beiden verschiedenen Feiern einen festen Standpunkt in unsern spätern Kalendern, so daß die Stuhlfeier Petri zu Rom auf den 18. Jänners, und jene zu Antiochien auf den 22. Hornungs definitiv gesezt wurde. Dieses ist auch die Ursache, warum das erstere Fest allen handschriftlichen und vor dem Jahre 1599 gedrukten Missalien und Breviarien der Diöcese Constanz abgeht. — Was aber besonders zu dem Ursprunge dieser Feier mag beigetragen haben, war bei den Alten die jährliche Gedächtniß des Antrittes der Kirche oder die Besiznahme des Stuhles von Seite eines Bischofs der ersten Klasse. So feierte Jerusalem die Cathedra des heiligen Jacobs, und so mag auch Antiochien und später Rom die Stuhlfeier oder den Antritt des Episcopats des heiligen Petrus, des Fürsten der Apostel, gefeiert haben. Der heilige Leo hielt drei Reden über seine Erhebung, und Anastasius der Bibliothekar schildert in der Lebensbeschreibung Hadrians I. ausführlich die Feierlichkeit dieses Festes. In der 15. Rede de Sanctis, die unter dem Namen des heiligen Augustin herausgegeben worden, wird gelesen, daß man zu Rom ein Fest wegen des Stuhles des heiligen Petrus begehe, um den Tag zu verehren, an dem er dort seinen Siz begründet habe. Und als allgemeiner Feiertag mag er schon lange in Frankreich und Teutschland, jedoch mit vielen abergläubischen Gebräuchen verbunden, gegolten haben; denn die zweite Synode zu Tours suchte schon im Jahre 567 die Mißbräuche zu heben, die sich an diesem Festtage eingeschlichen, nämlich Speisen auf die Gräber der Verstorbenen zu tragen und daselbst zu opfern. (can. 22. T. III. v. Hardt. f. 365.) Man nannte diese Sitte das Fest des heil. Petrus zum Gastmahle (festum epularum, cara cognatio, caristia), und hiedurch erklärt sich auch die Benennung in den altteutschen Kalendern: St. Peterzech. Johannes Be-

Digitized by Google

leth, Rector der Universität zu Paris, der um das J. 1165 lebte, beschreibt ausführlich diesen von den Heiden (Spörkelfest) nachgeahmten abergläubischen Gebrauch der Christen an diesem Tage des Februars. (Brevis Explic. div. offic. c. 83.) —

Der kirchliche Geist an diesen zwei Festen beweist sich schon aus dem Kirchengebete, welches an jedem derselben vorgeschrieben, und alljährlich verrichtet wird. Es heißt in dem Römischen und Ambrosianischen Missale: „O Gott! der du deinem heiligen Apostel Petrus durch die Uebergabe der Himmelsschlüssel die höchste Kirchengewalt zu binden und zu lösen ertheilt: verleihe uns, daß wir vermöge der Fürbitte desselben aus den Banden unserer Sünden erlöst werden. Der du lebst und herrschest ꝛc.“ [1])

Petri Kettenfeier.

Wenn uns aber auch Alles theuer und verehrungswürdig ist, was wir immer entweder von großen Männern und zumal von lieben Anverwandten zum Andenken besitzen, wie sollte uns denn nicht auch theuer und verehrungswürdig sein, was z. B. auf jenen großen und heiligen Mann, den Apostel Petrus, und was auf diesen unsern lieben Bruder in Christo Jesu, den heiligen Apostelfürsten Bezug hat?! Dahin gehören nun gewiß auch die Ketten und Bande, welche derselbe Apostel unserm Heilande zu lieb getragen. Und um eben diese schuldige Verehrung dieser Ketten und Bande des heiligen Apostels Petrus theils selbst an den Tag zu legen; theils auch alle Christgläubigen zu derselben auf-

[1]) Eine andere und zwar folgende Oration hat ein merkwürdiges handschriftliches Brevier aus dem 11. Jahrhundert in Rheinau (No. 82.): „Deus, qui beati Petri Apostoli dignitatem ubique facis esse gloriosam, præsta quæsumus, ut cuius ecclesiæ dedicationem celebramus, et doctrinis ipsius foueamur, et meritis. Per.“ — Fällt jene Stuhlfeier im Hornung auf einen Sonntag, so wird sie am Samstage vorher gehalten, und nicht am 23. Februar, wegen der Vigiliefasten des Matthias; fällt sie aber auf den Aschenmittwoch, so wird selbe auf den folgenden Donnerstag geschoben. (So die Rubrik eines Chordirectoriums von Rheinau aus dem 13. Jahrhundert No. 59.)

Digitized by Google

zumuntern, wurde das Fest der Kettenfeier (1. Augstm.) [1]) von der Kirche angeordnet [2]).

Die katholischen Schriftsteller, besonders Durand (Rat. l. 7. c. 19. n. 2.) schreiben, daß diese Feier eingesezt sei zum Andenken an die Ketten, welche der auf Befehl des Herodes Agrippa zu Jerusalem in's Gefängniß geworfene Petrus an sich trug (Apostg. 12, 6.), und zur Erinnerung an die Fesseln, welche demselben Apostel zu Rom unter Nero's Regierung in dem mamertinischen Kerker angelegt wurden. Im 5. Jahrhundert sollen die Bande, welche der Apostelfürst zu Jerusalem für seinen Meister trug, aufgefunden und durch Eudoxia unter Kaiser Justinian von da nach Constantinopel gebracht worden sein; denn von dieser Zeit an geschieht ihre Verehrung bei den Griechen auf den 16. Jänners, wie die alten Menologien und Calendarien nachweisen [3]). In der lateinischen Kirche und namentlich zu Rom dürfte die Kettenfeier oder die hohe Verehrung jener Fesseln, welche Petrus vor seinem Martyrertode trug, weit über die genannte Zeit hinausgehen, wenn wir anders den Leidensacten des heiligen Papsts Alexander I. († 119) Glauben und Vertrauen schenken. (ap. Bolland. ad 3. Maj.) Als Fest erscheint schon dieser Tag nach Gerbert (Monum. I. p. 476. n. 6.) in dem Gelasianischen Sacramentar; vielleicht dadurch veranlaßt, weil unter Valentinian III. eine der obigen Ketten nach Rom kam, die sodann durch die Gemahlin dieses Kaisers in jene Kirche hinterlegt wurde, welche sie an dem Esquilinischen Hügel aufbauen ließ. Gregor der Große verfertigte in der Folge, und

[1]) Martin Gerbert sagt, dieses Fest führe in dem alten Rheinauer-Sacramentar die Aufschrift: „Seine Ketten werden geküßt." (Monum. I. 156. n. 1.) Das Original weiß aber nichts von dem Allem.

[2]) Es fällt damit zugleich das Fest der Maccabäer. Zweck und Gegenstand dieser beiden Feiern sind auch so nahe verwandt, daß ihre Zusammenstellung recht passend heißen kann.

[3]) Auch das Solothurner-Calendarium bei Gerbert hat ad 16. Jan.: Solemnitas S. Petri apud Græcos, quando in carcere a vinculis absolutus est. —

Digitized by Google

ordnete die Meſſe dieſes Feſtes an, welche nach und nach in andere Sacramentarien und entfernte Länder übergieng. In Gallien ſcheint dieſes Feſt vor Carl dem Großen nicht gefeiert worden zu ſein, wie aus dem alten durch Joſeph Maria Thomaſius herausgegebenen Gallikaniſchen Calendarium hervorgeht; dagegen aber erwähnen der Kettenfeier dieſes Apoſtels auf den 1. Augſt: der alte Kalender bei Binterim (Denkw. VII. 1. 73.), jener des Bechius (als Feiertag), der Petershauſer bei Gerbert, das Einſiedler-Martyrologium, der Engelberger-Kalender mit der Rubrik: minor f., und die Kölner- und Lütticher-Synoden. (als Feiertage.) [1])

Die innige Ehrfurcht der Gläubigen gegen die Ketten und Bande der Apoſtel betheuert Gregor der Große in mehrern ſeiner Briefe. Von den Feſſeln z. B. des heiligen Paulus bezeugt er in einem Schreiben (ann. 594) an die Kaiſerin Conſtantina: „Weil Ihr eine heilige Reliquie vom Apoſtel Paulus von mir verlangt [2]), ſo will ich nicht ſäumen, wenn ich je etwas mit der Feile hinweg zu arbeiten vermag, einen Theil jener Kette Euch zu überſchiken, welche derſelbe heil. Apoſtel an dem Halſe und an den Händen getragen und von welcher das Volk ſchon viele Wunderdinge erfahren hat; denn Viele kommen hieher, und bitten um etwas Weniges von dieſen Ketten, welche mit der Feile weggeraſpelt werden.“ (lib. 4. ep. 30. vergl. l. 6. ep. 6. l. 11. ep. 14.) Und der heilige Cäſar von Arles ſpricht

---

[1]) Sonderbar hat der altteuſche Kalender im herzoglichen Zweibrücker-Archive auf den 22. Hornungs „Peters feßlinge“ verzeichnet.

[2]) Bei dieſer Gelegenheit bemerken wir, daß es leider nicht bloß ſchon zu den Zeiten des heiligen Gregors, wie er in demſelben Briefe ſchreibt, ſondern noch früher ſo elende und gewinnſüchtige Leute gab, welche mit den heiligen Reliquien ein ſchändliches Gewerbe trieben. Hierüber ſeufzte auch der heilige Auguſtin (l. de opere monach. c. 28.), der heilige Gregor von Tours (l. 9. c. 6.) u. ſ. w. Daher fand ſich die Kirchenverſammlung zu Saragoſſa im Jahre 591 genöthigt, eine Menge derſelben öffentlich zu verbrennen.

Digitized by Google

namentlich von den Ketten des heiligen Petrus: „Mit Recht wird in allen Kirchen Christi die Kette, welche ihn fesselte, obgleich von Eisen, höher, denn das köstlichste Gold geschäzt.“ (Serm. 203. in Append. Opp. Aug. n. 5.) Man liest bei Arator, Subdiacon der römischen Kirche, der unter Justinians Regierung ein Gedicht über die Thaten der Apostel schrieb, daß Rom auch eine der Ketten besaß, womit der heilige Petrus zu Jerusalem auf Agrippa's Befehl gebunden worden, und wovon ihn ein Engel befreit hatte. Der heilige Chrisostomus versichert dasselbe, und bezeugt ein heiliges Verlangen, jene Reliquie des glükseligen Apostels zu sehen und zu küssen. (hom. 8. in Ephes.)

Wie wir aber diese Kettenfeier auf den heiligen Petrus selbst und durch ihn auf die pflichtgemäße Gottesverehrung beziehen und zu unserm Heile anwenden können und sollen, das lehrt uns schon folgendes Gebet: „O Gott! der du den Apostel Petrus von den Banden befreit, und ihn unversehrt aus dem Gefängnisse ziehen ließest: wir bitten dich, befreie uns von den Banden der Sünde und behüte uns gnädigst von allem Uebel. Durch unsern Herrn ꝛc.“ — [1])

Diese demnach, der heilige Petrus und Paulus sind es, wie Maximus von Turin (loc. cit.) spricht, welche, indem sie in einem Geiste die Lehre vom Himmelreich verkündeten, durch ihre Leiden an einem Tage, durch ihr unschuldiges Blut und standhaften Tod diese Lehre heiligten, auch durch die ihnen gewordene Vollmacht, das Himmelreich zu ertheilen, die Häupter aller Kirchen geworden sind, nach Rom kamen, um ihre geheiligten Körper auf der Burg jener Stadt, welche den Vorrang auf der ganzen Erde behauptet, bestatten zu lassen; wodurch Christus in so ferne die Macht seiner Vollkommenheit zeigte, als er

[1]) An diesem Festtage wurde in den ältesten Zeiten alljährlich eine Abgabe oder ein Almosen dem römischen Stuhle entrichtet; man nannte sie daher Petersopfenning, oder nach der schwedischen Sprache Romescot, Schaz für Rom. Ina, König der Westsachsen, führte diesen Gebrauch bei seinen Unterthanen im Anfange des 8. Jahrhunderts ein.

Digitized by Google

dahin, wo das Haupt der Welt war, die Häupter seines Reiches versezte.“ —

Wir können uns hier nicht enthalten, noch zweien Stellen Raum zu geben, welche so entschieden als deutlich für den Vorrang der römischen Kirche vor allen andern Kirchen der Erde sprechen. Es ist die Erste ein Beweis des ältesten Zeugen, der dem Zeitalter der Apostel so nahe stand, der in seiner Jugend den Unterricht des heiligen Polycarpus, eines Schülers des Apostels Johannes und anderer, die mit dem Herrn Jesus Umgang gehabt hatten, genoß, des heiligen Irenäus nämlich, des großen Bischofs und Blutzeugen von Lyon (geb. circa 120). Im 3. Hauptstüke des 3. Buches gegen die damals herrschenden Irrlehren (Valentinianismus und Gnosticismus) schrieb er folgende denkwürdige Worte nieder: „Die apostolische Ueberlieferung, welche in jeder Kirche auf der ganzen Welt offenbar vorhanden ist, kann von Allen, die die Wahrheit sehen wollen, nachgesucht werden. Wir vermögen, diejenigen herzuzählen, welche von den Aposteln zu Bischöfen in den Kirchen sind angestellt worden, und deren Nachfolger bis auf uns. Sie haben nicht solches gelehrt, von solchem nichts gewußt, wovon diese (obige Irrlehrer) mit Wahnsinn faseln. Hätten die Apostel Geheimnisse aufbewahrt, um diese im Verborgenen nur die Vollkommenen zu lehren, so würden sie solche vorzüglich denen überliefert haben, welchen sie die Kirchen selbst anvertrauten. Denn sie wollten, daß diejenigen sehr vollkommen und ohne Tadel sein sollten, welche sie als Nachfolger zurückließen, und ihr eigenes Lehramt ihnen übergaben, weil durch deren gute Verwaltung großes Heil, durch deren Fall aber großes Unheil erfolgen müßte.“

„Da es aber zu weitläufig sein würde, in diesem Buche die Folgereihe der Bischöfe aller Kirchen herzuzählen, so sei es genug, durch die apostolische Ueberlieferung und durch die den Menschen verkündete Glaubenslehre der größten, uralten, allen bekannten, von den herrlichen Aposteln Petrus und Paulus gegründeten und geordneten,

Digitized by Google

Kirche zu Rom, von welcher diese Ueberlieferung durch die Folgereihe der Bischöfe bis auf uns gelangt, alle diejenigen beschämend zu widerlegen, die auf irgend eine Weise, sei es aus üblem Wohlgefallen an sich selbst, sei es aus eitler Ehre oder aus Blindheit und bösem Wahn, unrechtmäßige Versammlungen halten. Denn es ist nothwendig, daß jede Kirche, das heißt, alle Gläubigen allenthalben mit dieser Kirche übereinstimmen wegen ihres mächtigen Vorrangs, in welcher allezeit die von den Aposteln kommende Ueberlieferung sich bei den Gläubigen, sie mögen herkommen, woher sie wollen, erhalten hat."

„Nachdem die seligen Apostel diese Kirche gegründet und sie eingerichtet hatten, übergaben sie dem Linus das bischöfliche Amt. Dieses Linus erwähnt Paulus in einem seiner Sendschreiben an Timotheus. (2 Tim. 4, 21.) Ihm folgte Anacletus. Als Dritter nach den Aposteln Clemens, der die seligen Apostel gesehen, Umgang mit ihnen gehabt, dem in den Ohren noch nachtönte die Predigt der Apostel, der die Ueberlieferung vor den Augen sah, und nicht er allein; denn es waren damals noch Viele am Leben, die von den Aposteln unterwiesen wurden. Als zur Zeit dieses Clemens eine nicht kleine Spaltung unter den Brüdern zu Korinth entstanden war, schrieb die Kirche zu Rom einen kräftigen Brief an die Korinther, söhnte sie unter einander aus, erneuerte sie im Glauben und in der Ueberlieferung, welche sie noch so neulich von den Aposteln erhalten hatte. Diesem Clemens folgten Evaristus, dem Evaristus Alexander, dann ward als Sechster nach den Aposteln Xystus aufgestellt; nach diesem Telesphorus, der herrlichen Martyrertodes starb, dann Hyginus, dann Pius, nach diesem Anicetus, dann Soter, und anjezt ist der Zwölfte in der apostolischen Folgereihe Eleutherus. In dieser Ordnung, in dieser Folge ist die Ueberlieferung der Apostel und die Verkündigung der Wahrheit bis auf uns gelangt. So zeigen wir offenbar, daß es Ein und derselbige lebendig machende Glaube sei, welcher in der Kirche sich erhalten hat von den Aposteln bis auf uns, und der nach der Wahrheit ist überliefert worden."

Digitized by Google

(Stolberg X. Bd. S. 574.) So bekannte auch Cyprian schon im 3. Jahrhundert vor aller Welt: „daß die römische Kirche die Wurzel und die Mutter der ganzen katholischen Kirche sei (ep. 46.) — daß, wer mit dieser nicht geeiniget ist, den Glauben nicht habe; daß, wer den Stuhl Petri verläßt, nicht mehr in der Kirche sei.“ (lib. de unit.) [1])

Der Leser der Liturgia sacra sieht demnach aus drei alten Zeugnissen (2., 3. und 5. Jahrh.) den Beweis und die Ursache des Vorranges der Stadt Rom über alle Städte der Erde, und des Vorzuges des Römischen Bischofes vor allen andern Bischöfen der Christenheit; und weßwegen wir uns: Römisch-Katholisch-Apostolische, und nicht bloß Katholische Christen nennen und nennen sollen. Es wird auch in den Erlassen jener Päpste, welche von Rom weg nach Frankreich ihren Siz (1305 bis 1377) verlegten, dennoch der Römischen Kirche allzeit gedacht, wie unter Andern im hiesigen städtischen Archive aus einer besiegelten Bulle Gregors XI., gegeben zu Avignon unterm 17. Jänners, und im 5. Jahre seines Papstthums, des deutlichen hervorgeht.

Wir erfüllen also die Absicht der Kirche, das heutige Fest dieser beiden Apostel würdig zu begehen, erst dadurch vollkommen, wenn wir Gott dem Herrn für alle vortrefflichen Anstalten zur Gründung und fortdaurenden Erhaltung seiner Kirche danken; wenn wir den römischen Papst, als den ordentlichen Nachfolger des heiligen Petrus, und die Bischöfe, als Nachfolger der übrigen heiligen Apostel, in vorzüglichen Ehren halten; allein auch dann erst, wenn wir nach der Lehre unserer heiligen Kirche wirklich zu leben suchen und daher die schönen christlichen Ermahnun-

---

[1]) Vergl. Euseb. hist. Eccl. l. 5. c. 6. und Geigers Schriften VII. Band S. 141 u. f. w.; — und bezüglich auf die alte teutsche Kirche, entgegen den usurpirten Rechten und Freiheiten der weltlichen Regenten in kirchlichen Dingen, unsere historischen Belege in der schweizerischen Kirchenzeitung. Jahrgang 1835. S. 737 ꝛc.

Digitized by Google

gen, welche uns vorzüglich Petrus und Paulus in ihren Episteln hinterlassen, nach allen Kräften zu beobachten trachten u. s. w.

Das Fest Mariä Heimsuchung.

(2. Juli.)

Es ist dieses Fest die Feier jener biblischen Geschichte, welche uns der Evangelist Lukas erzählt: „Nachdem nämlich der Engel Gottes zu Maria, unserer Gottesmutter bei seiner Ankündigung ihrer Empfängniß gesprochen: siehe! Elisabeth deine Anverwandte hat auch in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und die da unfruchtbar genannt wurde, geht nun im sechsten Monate (1, 36.), so machte sich Maria in denselben Tagen auf den Weg, und gieng eilends auf das Gebirg zur Stadt Juda hin. Und sie kam in das Haus des Zacharias und grüßte Elisabeth. Und es geschah, als Elisabeth den Gruß der Maria hörte, hüpfte das Kind (Johannes) vor Freuden in ihrem Leibe auf. Und Elisabeth wurde vom heiligen Geiste erfüllet, und sie rief mit lauter Stimme und sprach: Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, und woher geschieht mir dieses, daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? denn siehe! sobald die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erschollen, sprang das Kind vor Freuden in meinem Leibe auf. Und selig bist du, die du geglaubt hast, denn es wird erfüllet werden, was von dem Herrn zu dir gesagt worden. Und Maria sprach: Meine Seele macht groß den Herrn, und mein Geist hat in Gott meinem Heilande frohlocket.“ u. s. w. (Luk. 1, 39—48.) [1])

[1]) Mit den leztern Worten beginnt jener so herrliche und geistvolle Lobgesang: Magnificat, welcher seines hohen Inhaltes wegen alle Tage in der Kirche abgesungen wird, und wovon Seite 38 abgehandelt worden.

Digitized by Google

Dieſer Beſuch, welchen die heilige Jungfrau der heil. Eliſabeth abſtattete, ſchließt aber etwas mehr in ſich, als eine bloße Pflicht der Höflichkeit, und hat daher der Kirche — wenn auch etwas ſpäter — ſo geheimnißvoll geſchienen, daß ſie wollte, man ſolle durch die Einſezung einer beſondern Feier alljährlich das Andenken deſſelben erneuern. Die älteſte Spur des Feſtes [1]) findet ſich im 13. Jahrhundert, denn wir leſen, daß daſſelbe von dem Orden des heiligen Franciscus im Jahre 1263 gefeiert wurde (Bened. XIV. de fest. B. M. l. 2. cap. 5. §. 9.); ja wir können uns ſogar aus dem zweiten Feſtverzeichniſſe des Conciliums zu le Mans im Jahre 1247 überzeugen, daß es ſchon damals unter die in dieſer Diöceſe gebotenen Feiertage gehörte, ſo zwar, daß es den Anſchein hat, daſſelbe ſei in dieſem Kirchenrathe zuerſt angeordnet worden. [2]) Durch die Franziscaner-Breviere, deren ſich damals auch viele Weltgeiſtliche bedienten, bekam dieſe Feſtlichkeit weitere Ausdehnung; einmal das Bisthum Köln und Lüttich hielt ſie ſchon 1316 mit einer eigenen Meſſe, wie Dr. Binterim nachzuweiſen ſich bemühet hat. (Denkw. V. 1. 411.) Dieſelbe findet ſich ebenfalls in einem Salzburger-, Rhodenſer-, Brixner-, und Böhmiſchen Calendar, alle aus dem 14. Jahrhundert, vor. (Pilgram S. 258.) Allgemeines Kirchenfeſt ward es aber erſt unter Papſt Urban VI., deſſen Anordnung (1389), da er vom Tode übereilt ward, von ſeinem Nachfolger Bonifaz IX. im Jahre 1390 bekannt gemacht und beſtätiget wurde. (Bullar. Roman.) Und da das Ausſchreiben des Papſtes Bonifaz von denjenigen, die ſich an die Afterpäpſte Clemens VII., Benedict XIII., Clemens VIII., Benedict XIV. und Fe-

[1]) Als eigenes Feſt aufgefaßt; denn die Idee deſſelben war in frühern Zeiten ſchon in der Feier des heiligen Johannes Baptiſta mitbegriffen; indem einige Kirchen damals die Stelle des Evangeliums von dem Beſuche Mariens bei der Vigilie des Johannesfeſtes vorlaſen. — Und dürften die alten Teutſchen nicht auch dieſen Tag mit den Worten: „Johannis Heiligung“ bezeichnen wollen?

[2]) Vergl. *Mansius* Supplem. Concil. Tom. II. col. 1148.

Digitized by Google

lix V. hielten, nicht geachtet wurde, so befahl die Synode von Basel im Jahre 1441 aufs Neue, es allgemein zu feiern. (Sess. 43. Decret. 33.) [1])

Und fragen wir nun nach der eigentlichen Veranlassung dieses Festes, so ward es durch Urban VI. zunächst deßhalb angeordnet, um dadurch die Gläubigen zu ermahnen, daß sie zur Fürbitte der heiligen Gottesmutter Zuflucht nehmen, damit das Schisma (die Glaubensspaltung), unter welchem damals die Kirche seufzte, aufhöre; damit der Herr seine bedrängte Kirche ebenfalls heimsuche, und ebenso herrliche Wirkungen durch seine allmächtige Hand in ihr schaffe und hervorbringe, wie durch den Besuch der heiligen Jungfrau bei ihrer Base verursacht worden sind. Allein in eine so betrübte Lage muß wiederum die Braut Jesu zur Zeit des Baseler-Conciliums versunken sein, indem dasselbe ebenso vor Allem als Grund der allgemeinen Feier dieses Festes allgemeines politisches Zerwürfniß und kirchlichen Zerfall bezeichnet, da es in der 43. Sizung verordnet: „Weil in diesen Tagen die Christenheit überall beängstiget ist, und allenthalben Krieg (Türkenkrieg) und kirchliche Trennungen wüthen, und somit die streitende Kirche auf verschiedene Weise gedrängt, so erachtet es die heilige Versammlung für Pflicht, daß die Feier, welche die Heimsuchung der heiligen Jungfrau genannt wird, in allen Kirchen begangen werde, damit die Mutter der Gnade, wenn sie von frommen Gemüthern wahrhaft geehrt wird, ihren gebenedeiten Sohn

---

[1]) Urban VI. befahl, dieses Fest mit Vigilie und Octav zu begehen, und Bonifaz rieth nur dasselbe an. (Bened. XIV. loc. cit.) Einmal die so eben nach Pilgram citirten Kalender haben wirklich eine Vorfeier. Ein handschriftliches Constanzer-Missale aus dem 15. Jahrhundert zu Rheinau (No. 6.) bezeichnet die Visitatio S. Mariæ im vorangehenden Kalender mit rother Rubrik als hohe Feier, und hat fol. 221. eine eigene Festmesse. Eben so schreiben ein Brevier vom Jahr 1484 (No. 61.) und ein Antiphonar vom Jahr 1519 daselbst (No. 3.) ein eigenes Officium für diesen Tag vor.

In unserer Zeit ist Mariä Heimsuchung gewöhnlich kein gebotener Feiertag.

Digitized by Google

durch ihre Fürbitte verſöhne, und ſo der Friede wiederum über die Gläubigen ſich ergieße.“ [1])

Eine andere Frage dürfte hier die ſein, warum denn gerade der 2. Tag des Heumonats, und zwar durch Urban VI., für dieſes Feſt beſtimmt ward, da doch daſſelbe ehevor ſchon im Chriſtmonate, kurz vor Weihnachten gefeiert wurde, wie z. B. die ſyriſche Kirche dieſes Feſt auch vor Weihnachten, an demſelben Tage, wo die Griechen in der Vorſtadt Blachernä zu Conſtantinopel eine beſondere Feierlichkeit zu Ehren der Mutter Gottes hielten, begangen hat? (Macr. Hierolex. II. 473.) oder aber, da Maria, nach dem Berichte des heiligen Lukas, vor der Geburt des Johannes zu Eliſabeth kam, ſo ſollte wenigſtens dieſes Beſuchs- oder Heimſuchungsfeſt dem heiligen Johannes-Tage (24. Juni) vorangehen, nicht aber auf denſelben folgen. — Ueber die Feier eines Marienfeſtes gerade vor der Weihnachtzeit haben wir uns ſchon (S. 284.) des deutlichen erklärt; und was den zweiten Punkt betrifft, dürfte einzig bemerkt werden: „Ebendeßwegen, weil am 24. Juni das Geburtfeſt des heiligen Johannes gefeiert wird, und Maria noch während der Schwangerſchaft Eliſabeths auf Beſuch kam, ſo iſt nach der Chronologie dieſe Feier nicht ſo ſehr auf den Tag der Ankunft, als vielmehr auf den der Abreiſe zu beziehen. Da nämlich Maria nach der Empfängniß vom heiligen Geiſte reiste, wie Lukas ſelbſt erzählt, und ungefähr drei Monate bei Eliſabeth verblieb (1, 56.); Johannes aber ſechs Monate vor Jeſus empfangen wurde, ſo erhellt von ſelbſt, daß die Rükreiſe Mariens entweder kurz vor der Entbindung der Eliſabeth oder wenige Tage nach der Beſchneidung des Johannes ſtatt fand; jedenfalls aber ihre Ankunft derſelben vorgieng; — daher dieſes Feſt nicht ſo ganz ohne Grund unmittelbar der Octav des heiligen Jo-

[1]) Auch das heute übliche Officium dieſes Tages verdanken wir dem Baſel'ſchen Kirchenrathe, welcher daſſelbe durch Thomas de Corcellis verfertigen ließ, und daraufhin im Juni 1442 genehmigte. Thomas benuzte aber die ſchon unter Bonifaz IX. durch den engliſchen Kardinal Adä verfaßten Tagzeiten.

Digitized by Google

hannes-Festes folgt.“ [1]) Also auch abgesehen von den bemerkten besondern Veranlassungen dieser Feier, hat sie schon dem Inhalte nach ihre hohe Bedeutung; darum schreibt ein tiefsinniger Schriftsteller [2]) hievon: „Wenn uns Lukas erzählt, daß Elisabeth in ihrer jüngern Freundin, die sie besuchte, die Mutter ihres Herrn anerkannt und sie selig gepriesen, um ihres Glaubens willen; daß Johannes im Mutterleibe die Nähe des göttlichen Geistes gefühlt; daß Maria in hoher Begeisterung nichts als Gott und die Segnungen der Welt im Auge, im Herzen und im Munde gehabt habe; wenn diese Mittheilungen des Göttlichen, die sich in dem einzigen Besuche erwiesen haben, in einer christlichen Gemeine von dem Liturgen dem Evangelisten Lukas nacherzählt werden: so müßen Liturg und Gemeine hölzern sein, oder beide von dieser Offenbarung des ewigen Heiles, wo nicht ergriffen, doch angerührt werden“; — und dieses vorzüglich dann noch, wenn wir jezt zugleich die Kirchenfeier dieses Festtages verstehen lernen.

§. 1. Beim Beginne des heiligen Opfers grüßt der Priester Maria mit den Worten: „Sei gegrüßt, du heilige Mutter! die du den König geboren, welcher Himmel und Erde in alle Ewigkeit regiert.“ (Sedulius.) Messe.

„Aus meinem Herzen wallt ein frohes Lied; dem Könige weihe ich diesen meinen Gesang.“ (Ps. 44, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Darnach spricht er das Gebet: „Wir bitten dich, o Herr! schenke deinen Dienern die Gabe der himmlischen

---

[1]) Nach Cornelius Sculting würde Mariä Heimsuchung zu Paris am 27. Juni, und zu Rheims den 8. Juli, und zwar mit Vigiliefasten und Octav gefeiert. Im Kalender eines handschriftlichen St. Galler-Gebetbuches aus dem 16. Jahrhundert (Rheinau No. 153.) ist ebenfalls eine Octav bezeichnet; so in dem Directorium des Chores zu Rheinau, welches ein Mönch, Johannes Krug, im J. 1576 geschrieben hatte. (No. 61.) Diese achttägige Feier scheint bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in der Diöcese Constanz stattgefunden zu haben; denn in dem an. 1575 gedrukten Brevier erscheint sie nicht mehr.

[2]) Sailers Pastoralth. III. S. 293.

Digitized by Google

Gnade, auf daß diejenigen, welchen der seligen Jungfrau Schooß den Gründer des Heils gebar, durch die schuldige Feier ihrer Heimsuchung Zuwachs des Friedens erhalten. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Die Epistel (Hohes Lied Salom. 2, 8—15.) enthält dann geheimnißvolle Ergüsse der innigsten Liebe zwischen Gott und seiner Kirche im Allgemeinen, oder des sehnlichsten Verlangens einer gottliebenden Seele nach Christus im Einzelnen, wie etwa diese auch der heilige Johannes in der geheimen Offenbarung (22, 17. 22.) niedergeschrieben, und mit derselben Sehnsucht und auf den Flügeln derselben Liebe mag ebenfalls Maria zu ihrer Anverwandten hingeeilt sein, wie das Evangelium (Luk. 1, 39—48.) verkündet.

In der Secreta aber betet der Diener Gottes: „Daß doch, o Herr! dein eingeborner menschgewordener Sohn uns zu Hülfe komme, damit der, welcher aus der Jungfrau geboren, die Reinheit seiner Mutter nicht verminderte, sondern vielmehr heiligte, bei der Heimsuchungsfeier derselben, uns von unsern Vergehen reinige, und unser Opfer dir gefällig darstelle; welcher ist Jesus Christus unser Herr ꝛc.“ [1])

Und in der Postcommunion: „Nachdem wir bei dieser jährlichen Gedächtnißfeier die heiligen Sacramente genossen, so bitten wir dich, o Herr! lasse sie uns zum zeitlichen und ewigen Heile gereichen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Vesper. §. 2. Die Vesper ist dieselbe, wie sie schon beim Feste Mariä Empfängniß (S. 127.) angemerkt ist, nur folgt hier zum Schlusse das obengenannte Kirchengebet: „Wir bitten dich, o Herr! schenke deinen Dienern ꝛc.“ —

O, daß doch kein Priester und keine Gemeine dieses herrliche Fest feierte, ohne Segen für Geist und Herz! wenn sie geistige Zeugen dieses himmlischen Besuches zu sein sich bemühen — nach der Meinung der heiligen Kirche — so ist es unmöglich, daß eine empfängliche Seele leer an Licht und Trost und Kraft ausgienge; alle müßten den Ent-

[1]) Die Präfation ist de Beata, S. 127.

Digitized by Google

schluß fassen, ihren Versammlungen mehr Sittsamkeit und Würde zu geben.

Das Scapulier-Fest.

(16. Juli.)

Dieses Fest ward zuerst für den Carmeliten-Orden im Jahre 1587 von Papst Sixtus V. genehmiget, hernach vermehrte Paulus V. für denselben Orden dessen Officium, und alsdann dehnten diese Festlichkeit mehrere römische Bischöfe mit der Zeit auf einige Gegenden der Christenheit aus, endlich aber ward dieselbe im Jahre 1726 durch Papst Benedict XIV. als allgemeine Feier der katholischen Kirche angeordnet (Bened. XIV. de fest. B. M. l. 2. cap. 6. §. 10.), und zwar auf den 16. Tag Heumonats.[1])

Gemäß der Geschichte oder des Ursprunges dieses Festes erhielt es zwei Benennungen: Scapulier-Fest und das Fest oder die Gedächtnißfeier unserer lieben Frau vom Berge Carmel. Die erstere Benennung gründet sich auf die Legende, daß der sechste General der Carmeliten, Simon Stock, im Anfange des 13. Jahrhunderts von der seligsten Jungfrau einen Scapulier (Schultern-kleid)[2]) erhalten habe, welcher ihm und allen denen, die ihn tragen würden, ein Unterpfand ihres besondern Schuzes sein sollte, und daß hernach Maria auch dem Papste Johannes XXII. erschienen sei, und ihm angerathen habe, er solle mehrere Abläße eben diesem Orden ertheilen, welche auch das nämliche Kirchenoberhaupt demselben im Jahre 1322 geschenket. (Philipp. Raynaud Scapulare Marianum, opp. Tom. VII.) — Der zweite Name wird ihm

[1]) Gewöhnlich aber ist diese Feier in den Volkskalendern auf den Sonntag nach dem 16. Juli angemerkt, sofern dieser Tag kein Sonntag ist. Das Ambrosianer-Missale bezeichnet selbe auf den 19. Juli, mit derselben Messe, wie an Mariä zum Schnee.

[2]) Hievon schon im III. Thl. S. 187.

Digitized by Google

aber gegeben, weil dieses Fest sich vom Orden der Carmeliten aus über die Christenheit verbreitet, welcher Orden schon in der apostolischen Zeit ein Kloster auf dem Berge Carmel gehabt haben will, und unter dem gottseligen Albert, Patriarch zu Jerusalem, um das J. 1205 auch eine besondere Regel erhielt. [1])

Und welchen erhabenen Zwek die Kirche bei der Anordnung dieses Festes beabsichtigte, zeiget uns am deutlichsten ihre Kirchenfeier; nämlich:

Messe. §. 1. Zum Introitus des heiligen Opfers läßt sie den Priester sprechen: „Laßt uns Alle im Herrn erfreuen; indem wir ein Fest zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria begehen, über dessen Feier sich die Engel erfreuen und den Sohn Gottes loben."

„Mein Herz ergießt sich in ein herrliches Lied: dem Könige weihe ich dieses mein Werk." (Ps. 44, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Alsdann das Gebet: „O Gott! der du den Orden der seligsten allzeit reinen Jungfrau und Gottes-Gebärerin Maria unter dem besondern Titel des Carmeliten-Ordens beehrtest: schenke uns die Gnade, daß wir gesichert durch den Schuz derjenigen, deren Gedächtniß wir heute mit einem feierlichen Gottesdienste begehen, gewürdiget werden, dereinst zu den ewigen Freuden zu gelangen. Der du lebst und herrschest ꝛc."

---

[1]) Daraus entstand dann die sogenannte Scapulier-Bruderschaft, deren Mitglieder sich verpflichten, Maria, die Mutter Jesu, besonders auch als ihre Mutter zu verehren und unter ihrem Schuze ihr ewiges Heil zu wirken; darum tragen sie als unterscheidendes Kennzeichen und stätes Erinnerungsmittel einen kleinen Scapulier unter ihren Kleidern, und sind zu gewissen täglichen Gebeten verpflichtet. In diesem edlen Geiste aufgefaßt, wird nicht allein der wahre Priester und Katholik, sondern auch jeder unbefangene Protestant, diese und andere christliche Vereine löblich und nüzlich finden. Man lese hierüber z. B. Sailers Pastoralth. III. S. 187. oder dessen Beiträge ꝛc. II. S. 300.; auch Leibnitzens System der Theol. S. 87. vergl. Lit. sacra III. S. 186.

Digitized by Google

Groß ist die Macht und Würde dieser heiligen Jungfrau, wie die Epistel (Sirach 24, 23—32.) sinnbildlich, und das heilige Evangelium (Luk. 11, 27. 28.) deutlich versichern; so lehrt uns denn die Kirche auch zu Gott ihretwegen beten: Secreta: „Wir bitten dich, o Herr! heilige die dargebrachten Opfer und lasse sie uns auf die heilbarste Fürsprache der seligen Gottesmutter Maria nüzlich sein. Durch denselben unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Und die Postcommunion: „Wir bitten dich, o Herr! lasse uns die verehrungswürdige Fürbitte der gleichreichen Gottes-Gebärerin und stets reinen Jungfrau Maria zu Theil werden, auf daß sie diejenigen, die sie mit unabläßigen Wohlthaten überhäufte, durch ihre Fürsprache aus allen Gefahren errette und mit dir aussöhne. Der du lebst ꝛc.“

§. 2. Die Psalmen und der Hymnus der Vesper sind schon oben beim Feste der Empfängniß Mariä (S. 127.) angeführt, und das Schlußgebet lautet wiederum: „O Gott! der du den Orden der seligsten allzeit reinen Jungfrau ꝛc.“ Vesper.

So bestünde denn offenbar die Absicht dieser liturgischen Feierlichkeit in dem, die Christen aufs neue anzuweisen und aufzumuntern, daß sie die Mutter unsers Herrn geziemend ehren, und sie um ihre kräftige Fürbitte anflehen, damit sie ihr Heil nicht nur in dieser Welt, sondern vorzüglich jenseits finden. Hier dürfte aber ein wichtiges Wort eines erleuchteten Mannes nicht am unrechten Orte stehen [2]), welches heißt: „Fürchte die Urtheile Gottes und bebe vor dem Zorne des Allmächtigen; aber erforsche nicht die Werke des Allerhöchsten, sondern untersuche deine Ungerechtigkeiten, in welchen Stüken du gesündiget und wie viel Gutes du vernachläßigt habest. Einige tragen leider ihre Andacht (zu Gott und Maria) allein in den Büchern, einige in den

[1]) Die Präfation ist de Beata, S. 127. — An mehrern Orten, und namentlich in unserer Stiftskirche zu Lucern wird dieser Tag hochfestlich mit einer Procession, unter Vortragung des Bildes der mächtigen Himmelskönigin und Abſingung der lauretanischen Litanie, begangen.

[2]) Thomas von Kempis. (de imit. Chr. l. 3. c. 4.)

Digitized by Google

Bildern, einige aber in den blos äußerlichen Zeichen und Geberden. Einige haben sie einzig im Munde; aber wenige in dem Herzen. Wenig solche giebt es (und daß wir doch Alle unter diese Classe gehörten!), welche in dem Verstande erleuchtet und in dem Willen gereiniget sind; diese trachten allzeit nach den ewigen Gütern, sie hören mit Unwillen etwas von den irdischen und befriedigen ungerne die Bedürfnisse der Natur; und diese verstehen, was der Geist der Wahrheit zu ihnen redet u. s. w." —

Das Fest des heiligen Apostels Jacob.

(25. Juli.)

Jacob, gewöhnlich der „Größere oder Aeltere" genannt, weil er vor dem andern Apostel Jacob dem Kleinern zum Apostelamte berufen wurde [1]), war ein Sohn des Zebedäus und der Salome, und der ältere Bruder Johannes des Evangelisten (Matth. 4, 21. 10, 3. Mark. 1, 19. Luk. 5, 10.); er stammte wahrscheinlich aus Bethsaida, einer galiläischen Stadt, lebte vom Fischfange, und war eben nebst seinem Bruder Johannes mit Netze waschen beschäftiget, als Jesus dem heil. Petrus befahl, sein Netz auszuwerfen; und über dieses Wunder des Fischfanges ganz hingerissen, entschloß Jacob sich, dem Heilande nachzufolgen. (Luk. 5, 10. 11. Matth. 4, 21. 22.) Immerdar zeigte er sich als ein eifriger und entschlossener Jünger Jesu. Er war es, der mit Johannes aus flammender Eiferglut für seinen Herrn einst Feuer über einen Marktfleken in Samarien vom Himmel herab fordern wollte (Luk. 9, 52. 54.); er war es, der mit Johannes, seinem Bruder,

[1]) Oder weil er größer von Gestalt, oder älter an Jahren war (s. oben am 1. Mai. S. 511.) Andere fügen noch folgende Ursachen bei: weil er vor Jenem mehr Vertrauen bei Jesus fand, und weil er wirklich vor allen Aposteln gewürdigt wurde, für seinen Herrn zu leiden und zu sterben.

Digitized by Google

sehnlich verlangte, den Kelch des Herrn zu trinken, und mit seiner Taufe getauft zu werden (Mark. 10, 35—40.) u. dgl.; daher ihr Lehrer und Meister eben diesen Beiden den Zunamen: Boanerges, d. h. Donnerkinder gab. (3, 17.) Dieser Jacob ward auch mit Petrus und Johannes gewürdiget, den verklärten Heiland auf Tabor zu schauen (Matth. 17, 1. ꝛc.), und ihn mit den beiden genannten Aposteln nach Gethsemane zum Todeskampfe begleiten zu dürfen (26, 37.) u. s. w. Man liest in dem Nachtrage zu dem Verzeichnisse der berühmten Männer von dem heil. Hieronymus, Jacob habe den zwölf zerstreuten Zünften nach dem Tode des heiligen Stephanus das Evangelium verkündet; und daß er nach der heiligen Pfingsttaufe das Licht des Glaubens sogar nach Spanien getragen, beruhet auf den ältesten und zuverläßigsten Ueberlieferungen [1]). Endlich ward derselbe um des Namens Jesu willen unter dem Könige Herodes Agrippa, Enkel Herodes des Großen, zu Jerusalem im 43. Jahre nach der Geburt, und im 14. nach dem Tode des Heilandes, durch das Schwert enthauptet. (Apostelg. 12, 1. 2.) Man begrub seinen Leib (wie Butler X. 42. erzählt) zu Jerusalem; einige Zeit nachher aber brachte man ihn nach Spanien, wo er zu Iria-Flavia, dermalen El-Padron auf den Gränzen von Galizien, beigesezt wurde. Zu Anfang des 9. Jahrhunderts geschah unter der Regierung Königs Alphons von Leon die Auffindung der Reliquien, welche auf Befehl dieses Fürsten nach Compostell, vier Meilen von Iria-Flavia, gebracht wurden. Ehehin nannte man diesen Ort „zum heiligen Apostel Jacob," oder auf spanisch „Giacomo Postolo," und daher kam durch Abkürzung Compostell. Dieser Ort ist sehr berühmt durch das Hinströmen vieler tausend Waller (St. Jacobs-Pilger), welche den Leib des heiligen Zwölfboten besuchen, der mit großer Verehrung in der Hauptkirche aufbewahrt wird.

[1]) Vergleiche den gelehrten Jesuiten Cuper. (Bolland. Tom. VI. Julii. p. 69.; Diss. de divisione Apostol. ante T. IV. Julii. et in vita S. Jacobi, T. VI. p. 71.)

Digitized by Google

Wenn jedoch die Kirche das Fest des Apostels Jacob am 25. Juli feiert, so ist dieses nicht der Sterbetag des Heiligen, des ersten Martyrers als Apostel, indem er wahrscheinlich um die Osternzeit litt (Gavant. Tesaur. T. II. Sect. 7. c. 9.) [1]), sondern der Tag eben dieser Uebertragung seiner heiligen Gebeine von Jerusalem nach Compostella in Spanien. (Baron. not. ad Martyrolog. Rom. p. 464.) Und wie frühzeitig dasselbe auf diesen Tag gefeiert ward, beweist schon das Martyrologium des heiligen Hieronymus. Verschieden wurde es in andern, besonders in den griechischen Kirchen begangen. Der Kalender von Karthago kündet dieses Fest mit demjenigen seines Bruders Johannes am 27. Decembris an; das Menologium des Cardinals Sirletus hat diesen Apostel auf den 15. Novembris nebst seinem Bruder Johannes dem Theologen; in dem arabischen Kalender bei Seldenus kömmt er am 12. Aprils vor; und das Calendarium Græcum metricum sezt ihn auf den 30. desselben Monats. Sonderbar steht im alten Martyrerbuche von Rheinau und im Solothurner-Kalender bei Gerbert (I. 474.) auf den 22. Juni: „Der heilige Apostel Jacob des Alphäi Sohn," welcher schon einmal unterm 27. Decembris erscheint. Es ist dieses offenbar ein Irrthum des Schreibers dieser Codices; denn er verwechselt diesen Jacob mit demjenigen am 1. Mai: und zudem hat das gleich alte Sacramentarium von Rheinau auf den 25. Juli bestimmt „den heiligen Apostel Jacob, Bruder des heiligen Johannes", angesezt. (fol. 184.) So die spätern Calendarien. — Indessen mag dieses Abweichen aus der alten Kirchendisciplin herstammen, die in der Quadragesimal- und Osternzeit keine Martyrerfeste feierte, und also weiter hinausschob. Unter die gebotenen Feiertage in Teutschland wird dieses Fest erst am Ende des 13. Jahr-

[1]) Wirklich haben die Passio S. Jacobi Apostoli auf den 25. März bezeichnet: Der Anhang zum Martyrerbuche des Bischofs Ado, und ein Psalterium zu Rheinau (No. 85.), welches im J. 1253 durch den Benedictiner Johannes Peccator im Kloster Schaffhausen geschrieben worden.

Digitized by Google

hunderts durch die Synoden von Köln und Lüttich gezählt, und scheint aus Spanien, Frankreich und England hinübergegangen zu sein.

Vernehmen wir nun die Kirchenfeier dieses heiligen Zwölfboten:

§. 1. Was hier vom Gottesdienste an diesem Vorfeste gesagt werden kann, wurde schon oben (S. 139. 140.) bei der Feier des Apostels Thomas bemerkt, und von der Vigilie (ohne Fasten) sprechen, da in keinem der alten Calendarien bis zum zehnten Jahrhundert dem Feste des heiligen Jacobs eine solche vorgemerkt ist, der Codex von St. Gallen bei Gerbert (Monum. I. 463.) und unser Engelberger-Kalender im II. Bd. S. 491. [1]) Vigilie.

§. 2. Als Eingang der heiligen Messe ertönen die Worte Davids: Festmesse.

„O Gott! deine Freunde sind von mir überaus geehret: Ihre Macht ist ewig befestiget."

„Herr! du hast mich geprüft und du kennest mich: mag ich sizen oder stehen, so weißt du es." (Ps. 138, 16. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Die Oration heißt: „Sei, o Herr! ein Heiligmacher und Beschüzer deines Volkes, auf daß es mit dem Schuze deines Apostels Jacob umgeben, durch seinen Wandel dir gefalle, und furchtlos dir diene. Durch unsern Herrn ꝛc."

Deßwegen sollen wir aber auch nach dem Beispiele aller Apostel jede Schmach und alles Leiden nicht scheuen, um Gott zu gefallen, wie Paulus in der Epistel (1 Kor. 4, 9—16.) schreibt und wie das Evangelium (Matth. 20, 20—24.) insbesonders vom Apostel Jacob meldet, daß er

[1]) Ein Brevier aus dem Anfange des 11. Jahrhunderts, welches einst der Abtei in Kempten angehörte, und nun auf der Bibliothek zu Rheinau unter No. 83. steht, hat fol. 243. bei der Vorfeier dieses Apostelfestes folgende eigene Oration: „Concede nobis omnipotens Deus, uenturam beati Jacobi apli tui solemnitatem congruo præuenire honore, et uenientem dignis celebrare obsequiis. Per etc."

Digitized by Google

ſich ſehnlich ſehnte für Jeſum zu leiden, um ſich einen Plaz im Himmelreiche zu erwerben.

Darum ſollen wir ebenfalls nicht minder mit dem Prieſter ferner beten die Secreta: „Wir bitten dich, o Herr! laſſe das glorreiche Leiden des heiligen Apoſtels Jacob mit den Opfergaben deiner Gläubigen vereinigen, und welche durch uns ſelbſt verdienſtlos ſind, mögen dir auf deſſen Fürbitte genehm ſein. Durch unſern Herrn ꝛc.“ [1])

Und das Poſtcommunion-Gebet: „Laſſe, o Herr! um was wir dich bitten, uns die Fürſprache deines heiligen Apoſtels Jacob zu Theil werden, an deſſen Gedächtnißfeier wir mit deinen heiligen Geheimniſſen erfreut worden ſind. Durch unſern Herrn ꝛc.“

Veſper. §. 3. Dieſe Abendandacht beſteht aus den Pfalmen und dem Hymnus de Communi Apostolorum, wovon ſchon oben (S. 116 u. 114) abgehandelt worden. Das Schlußgebet aber heißt: „Sei o Herr! ein Heiligmacher ꝛc.“ [2]) —

Heilig iſt der Wunſch dieſes Apoſtels: dereinſt Jeſu zur Rechten in ſeiner Herrlichkeit zu ſizen; wichtig ſeine Antwort: ich kann den Leidenskelch trinken und mit der Leidenstaufe getauft werden. Möchte nun auch dieſer Wunſch uns Alle erfüllen, möchte ſein Wort von uns Allen ertönen! — Eben dazu bethätiget und bekräftiget obgenannte Kirchenfeier mit ihren Gebeten und Vorleſungen.

Das Feſt Mariä zum Schnee.

(5. Augſtmonats.)

Von der Entſtehung dieſer Feier berichtet eine alte Uebergabe: daß Johannes, ein römiſcher Patricier und deſſen

[1]) Die Präfation ſiehe beim Feſte des heiligen Apoſtels Andreas, S. 116.

[2]) In einem ſehr alten Rituale von Rheims wird an dieſem Tage eine Segnung der neuen Baumfrüchte vorgeſchrieben. (Martene III. 584.)

Digitized by Google

Gemahlin unter dem Pontificate des Liberius (4. Sek), weil sie kinderlos und ohne Erben waren, alle ihre Güter der heiligen Jungfrau gelobten, und sie dringendst baten, sie möchte ihnen offenbaren, wie sie zu ihrer Ehre ihr Vermögen verwenden sollten. Da fiel am 5. Augstmonats, zu welcher Zeit es in Rom gewöhnlich sehr heiß, zu Nachts auf der Spize des Berges Exquilia wunderbarerweise ein Schnee, und zugleich ward dem Johannes und seiner Gemahlin von der heiligen Jungfrau die Mahnung, daß sie auf derselben Stätte, welche mit Schnee bedekt wäre, eine Kirche bauen und ihrem Namen widmen sollten; auf solche Weise wolle sie ihr Erbe sein. Und da Johannes zu Liberius hingieng, ihm dieses Gesicht zu offenbaren, so versicherte der Papst, dasselbe gehabt zu haben, und daher begaben sich Clerus und Volk processionsweise auf die Höhe des Berges, fanden da die Stätte wirklich mit Schnee bedekt, und dadurch zugleich die Stelle des Tempels bezeichnet, welcher hernach auf Kosten der obgenannten frommen Eheleute aufgebaut wurde.

Daß aber diese wunderbare Begebenheit mehr sei, als etwa eine bloß alte fromme Sage, ergiebt sich schon daraus; indem in einigen sehr alten pergamentenen Brevieren, von denen das Eine der Kirche zu Parma, das Andere den Eremiten des heiligen Augustins, welches zu Florenz aufbewahrt wurde, zum Gebrauche diente, nicht nur das, was wir oben nach dem Römischen Breviere erzählten, berichtet wird, sondern darin noch einige Zusäze enthalten sind, wie z. B. daß Liberius selbst an der bemerkten Stätte mit seinen Händen die Erde auszugraben begonnen habe, und daß diese bald von selbst gespalten sei u. s. w. Dieses Ereignisses erwähnen auch sehr alte Manuscripte, welche in den römischen Archiven aufbewahrt werden, und nicht nur lateinische Schriftsteller, wie z. B. Baronius (in not. ad Martyrol.), Fulvius der Römer (lib. 2. c. 6.), Panvinius (de sep. Urbis Eccl.), sondern auch Andere von großer Gelehrsamkeit, wie z. B. Sigonius (T. I. de Occid. Imper. pag. 240. nuper edit.), Canisius (de B. V. Deipara p. 770.) u. s. w.

Digitized by Google

Dieſelbe Geſchichte iſt ebenfalls enthalten in den Römiſchen, Lateranenſiſchen, Vatikaniſchen, Liberianiſchen, Caſſinenſiſchen Brevieren (de Angel. l. 2. c. 2.); — was Alles uns wenigſtens eine moraliſche Gewißheit von der Wahrheit dieſes Wunders gewährt. Wie ſollten wir aber nur im mindeſten daran zweifeln können, wenn wir erſt vernehmen, wie ſogar die Päpſte Nicolaus IV. im 13., Gregor XI. im 14. und Pius II. im 15. Jahrhundert dieſe Geſchichte als eine wahre Thatſache erzählen?! [1] — Im unbezweifelten Glauben an dieſes Wunder ward die Kirche ſogleich unter Papſt Liberius aufgebaut, und trug durch achtzig Jahre ſeinen Namen, bis Sixtus III. circa 435 dieſelbe unter dem Titel der heiligen Jungfrau einweihte [2].

Und was dann die Feier dieſes Feſtes der heiligen Maria zum Schnee betrifft, ſo finden wir dieſelbe ſchon in einem alten Martyrologium der abendländiſchen Kirche, welches Franz Maria Florentinius herausgab und mit Anmerkungen beleuchtete. Und daß das Feſt wenigſtens in derſelben Kirche ſchon im 13. Jahrh. üblich war, beweiſen die Bullen des Papſtes Honorius III., Alexander IV. und Niclaus IV. Hernach wurde es im 14. Jahrhundert auf die ganze Stadt Rom ausgedehnt [3], und endlich erſt

---

[1]) Bened. XIV. de fest. B. M. l. 2. c. 7. §. 6–16.

[2]) Daher auch ihre verſchiedenen Benennungen. Bald heißt ſie: Heilige Maria die Aeltere (S. Maria maggiore, S. Maria major), oder die liberiſche Baſilik; bald Maria zum Schnee, oder die ſixtiniſche Kirche; bald wiederum die liebe Frau bei der Krippe, wegen der Krippe aus dem Stalle zu Bethlehem, die dahin gebracht worden ſein ſoll. — Und wenn Einer z. B. nicht wüßte, daß das Feſt des heiligen Königs Oswald auf den 5. Augſt fällt, ſo würde er es an dem Zuſaze errathen, wo es in altteutſchen Kalendern heißt: „St. Oswaldestag als der ſne viel.“

[3]) Ein Calendarium, welches an der Stirne eines handſchriftlichen Nocturnale ſteht, hat dieſen Tag mit rother Rubrik, folglich als feſtlichen Tag, bezeichnet. Dieſes Nocturnale wurde durch Anton von Auguſta (vielleicht Augusta Treba, Trevi in Italien), einem Mönchen der Klöſter zur heiligen Höhle und in Sublaqueum, im Jahre 1497 am 6. Octobris geſchrieben. (Rheinau No. 128.)

Digitized by Google

durch Pius V. zu einer allgemeinen Feier der ganzen Christenheit erhoben (Bened. XIV. loc. cit. §. 17.); und zwar gegründet auf die obenerwähnte wundervolle Begebenheit, wie selbst die Bollandisten schreiben: „Dieses Fest wird heut zu Tage in Rom und in der ganzen Christenheit auf's feierlichste begangen, weil einstens ein in der schwülsten Sommerhize gefallener Schnee die Stätte zu einem Tempel bezeichnete, den Papst Liberius erbaute, Sixtus III. erneuerte (einweihte), und andere Kirchenhäupter auszierten." (Tom. II. mens. August. in Prætermiss. p. 2.) — Deßhalb heißt auch das Fest: Die Weihe der Kirche zu unsrer lieben Frauen Schnee.

Vernehmen wir jezt noch, welche Liturgie die Kirche für dieses Fest angeordnet.

Messe.

§. 1. Zum Eingange der heiligen Messe [1]) spricht der Priester den Lobgesang: „Sei gegrüßt, du heilige Mutter! die du den König geboren, welcher Himmel und Erde in alle Ewigkeit regiert." (Sedulius.)

„Aus meinem Herzen wallt ein frohes Lied; dem Könige weihe ich diesen meinen Gesang." (Ps. 44, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Dann das Gebet: „Wir bitten dich, Herr, unser Gott! schenke deinen Dienern immerwährende freudenvolle Gesundheit an Leib und Seele, und befreie sie auf die Fürbitte der glorwürdigen allzeit reinen Jungfrau Maria nicht nur von aller gegenwärtigen Betrübniß, sondern lasse sie die ewige Freude genießen. Durch unsern Herrn ꝛc."

Und was hernach die Epistel (Sirach 24, 14—17.) im mystischen Sinne von der großen Würde unserer Gottesmutter verkündet, das bezeugt das Evangelium (Lukas 11, 27. 28.) von ihr mit den Worten: Selig der Leib, der das göttliche Kind getragen, und selig die Brüste, die es gesogen hat. Die folgenden Bitten sind aber:

Stillgebet: „Möge, o Herr! dieses Opfer durch

[1]) Es ist dieses die Votiv-Messe de S. Maria von Pfingsten bis zum Advente.

Digitized by Google

deine Gnade und auf die Fürbitte der heiligen und allzeit reinen Jungfrau Maria sowohl jezt als immerdar uns zur Wohlfahrt und zum Frieden gereichen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Schlußgebet: „Da wir, o Herr! die Speise unseres Heils genossen, so bitten wir dich, lasse uns unter dem Schirme der heiligen allzeit reinen Jungfrau Maria überall geschüzt sein, zu deren Verehrung wir dieselbe deiner Majestät dargebracht. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Vesper. §. 2. Die Vesper ist de Beata (s. S. 127.), mit dem eben genannten Gebete: „Wir bitten dich, Herr, unser Gott! schenke ꝛc.“

Daß auch dieses Fest zur größern Vermehrung der Verehrung unserer Mutter Gottes, und darum ebenfalls zu unserm größern Frommen eingesezt sei, wird Niemand bezweifeln; dagegen dürfte es aber unter uns Solche geben, die obiges und andere alten Wunder bezweifeln, und welche fragen, warum denn jezt nicht mehr derlei übernatürliche Zeichen geschehen? Diesen antwortet der heilige Augustin: „Die Wunder waren, ehe die Welt glaubte, nothwendig dazu, damit die Welt glaubte: wer jezt noch nach Wundern fragte, um glauben zu können, der ist selbst ein seltenes Wunderding; indem, bei dem Glauben der Welt, er noch ungläubig ist. Allein ich weiß, daß sie nur deßhalb nach neuen Wundern forschen, weil sie nicht glauben, daß jene frühern geschehen seien. Ich frage: wie wäre es denn gekommen, daß in so aufgeklärten Zeiten, die alles, was unmöglich erscheint, verschmähen, die Welt, ohne alle Wunder, gar zu wunderbar an ungläubliche Dinge geglaubt hätte? Oder werden sie etwa sagen: die geglaubten Thatsachen seien leicht gläublich gewesen und deßhalb auch geglaubt worden; aber wenn die Dinge so leicht glaubbar sind, warum glauben sie selbst denn nicht daran?... Daß viele Wunder geschehen sind, die Zeugniß geben sollten jenem Einen großen Wunder, ich meine der Himmelfahrt Christi, können wir nicht wohl

[1]) Die Präfation ist de Beata, S. 126.

Digitized by Google

in Abrede stellen; denn es sind ja in jenen höchst wahrhaftigen Büchern aufgezeichnet sowohl die geschehenen Dinge, als die Lehren, zu deren Beglaubigung sie sich ereigneten. Diese Dinge sind kundig geworden, damit sie sich als wahr beglaubigten, und sie wurden durch den Glauben, den sie sich verschafft haben, noch bekannter, noch hellscheinender. Sie werden immerdar den Völkern vorgelesen, damit sie geglaubt werden, und wären nie vorgelesen worden, wenn sie nicht schon wären geglaubt worden. Auch jetzt noch geschehen in seinem Namen Wunder, es sei durch seine Sacramente, oder durch Gebete, oder bei dem Andenken an seine Heiligen u. s. w." (de civit.. Dei l. 22. c. 8.) —

Das Fest der Verklärung Jesu.

(6. Augstmonats.)

Bevor wir hier wiederum dieses Fest behandeln, ist es ebenfalls nothwendig, die Geschichte des heiligen Geheimnisses zu erzählen; indem ja nur aus dieser Grundidee sich sowohl die Bedeutung als die Wichtigkeit desselben erklären lassen.

Diese Geschichte ist aber nach dem heiligen Evangelium [1] folgende: „Sechs Tage nach einer Verheißung Jesus [2], nahm er den Petrus, Jacob und Johannes, dessen Bruder, mit sich, und gieng mit ihnen allein auf einen hohen Berg [3],

[1] Matth. 17, 1—10. Mark. 9, 1—9. Luk. 9, 28—37.

[2] Mark. 8, 39. — Sechs Tage zählen Matthäus und Markus; Lukas aber schreibt: etwa nach acht Tagen, und so schließt er die Zeit des Tages, da Jesus verhieß, daß Einige ihn verklärt sehen würden, und des Tages, da sie ihn verklärt sahen, mit ein, und somit wären es auch etwa acht Tage. (*August.* de Cons. Evang. l. 2. c. 56.)

[3] Nach dem heiligen Hieronymus war es der Berg Tabor. Und die drei Jünger waren dieselben, die Jesus auch nach Gethsemane mit sich nahm. (Matth. 26, 37.)

Digitized by Google

um da zu beten. Und während dem Gebete verwandelte sich sein Angesicht und er bekam vor ihnen eine ganz andere Gestalt: sein Antliz strahlte wie die Sonne, seine Kleider glänzten wie das Licht, und erschienen überall weiß, wie Schnee (kein Bleicher auf Erden könnte sie so weiß machen); und siehe! zwei Männer — es waren Moses und Elias — erschienen in herrlicher Gestalt und sprachen mit Jesus von seinem Ende, das ihm in Jerusalem bevorstand. Aber Petrus und die bei ihm waren, wurden beschwert vom Schlafe, und als sie erwachten, sahen sie seine herrliche Gestalt und zwei Männer bei ihm, und da diese von ihm schieden, sprach Petrus zu Jesus: Herr und Meister! hier ist gut wohnen, wenn du willst, so wollen wir drei Hütten bauen, dir Eine, dem Moses Eine und dem Elias Eine (er wußte aber selbst nicht, was er sprach); denn sie waren sehr erschroken [1]). Und siehe! da er noch redete, da kam eine lichte Wolke über sie, und sie — Moses und Elias — giengen in die Wolke, und die Jünger überfiel eine — neue — Furcht, und aus der Wolke erscholl eine Stimme, welche sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; diesen höret. Und da diese Stimme erklang, sahen sie Niemanden, als Jesum allein (wie er sich jezt auch einzig bei ihnen befand); und indem diese das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat zu ihnen, berührte sie und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht, und gleich blikten sie auf, und sahen Niemanden mehr, als den Herrn allein. Und sie giengen vom Berge herab, und Jesus befahl ihnen, sie sollten das Geschehene Niemanden erzählen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden sein würde [2]). Und sie behielten es bei sich." —

---

[1]) Ein Schauer der Freude ergriff sonach alle Drei; der Eine brach in Worte aus, nicht wissend, was er sagte, und die Andern versanken in sprachloses Gefühl seliger sie überwältigender Wonne.

[2]) Denn vor seiner Auferstehung würde man die Erzählung von dieser Verklärung nicht geglaubt haben; bestätiget aber durch dessen glorreiches Erstehen und wundervolles Auffahren gen Himmel, fand sie Glaube, und beseligte die Gläubigen mit froher Hoffnung gleicher Verherrlichung, wenn sie leiden mit ihm. (Röm. 8, 14—18.)

Digitized by Google

Offenbar ist nun diese überherrliche Erscheinung Jesus, diese himmlische Verklärung seines menschlichen Leibes ein Lichtstrahl der göttlichen Herrlichkeit selbst, ein sichtbarer Ausdruk des göttlichen Wesens (Heb. 1, 3.); allein auch nicht minder ist sie ein Vorbild jener Verklärung, welche er, des Menschen Sohn, seinen Brüdern im Fleische und Geiste vorbestimmt hat, oder welche Gott der Allmächtige den Leibern der Seligen bei der Auferstehung der Todten durch die Verdienste unsers Heilandes Jesu Christi vorbereitete. (Phil. 3, 21.)

Die katholische Kirche hat daher dieses hohe Geheimniß der Verklärung Jesus immer in großen Ehren gehalten; und nicht zufrieden, sie blos zum wiederholten Gegenstand der Betrachtung und Beherzigung für die Christgläubigen zu machen, wie dieses alljährlich am zweiten Fastensonntage in dem heiligen Evangelium geschieht, hat sie für gut gefunden, deßhalb ein besonderes Fest anzuordnen, damit die äußerliche Verehrung, die wir ganz besonders dieser Verklärung erweisen, um so mehr uns Alle zur Anbetung der göttlichen Majestät anmahne und uns eben so auch für die uns verheißene Verklärung desto mehr vorbereite. — Auch, daß das Fest gerade in dieser Zeit, zwischen der Fronleichnamsfeier und dem Advente, kirchlich gefeiert wird, ist sehr bezeichnend: denn dort (auf Tabor) ließ der Herr einen Abglanz himmlischer Schönheit seine Jünger erschauen; dort zeigte er die wunderbare Verbindung der göttlichen Menschenführung; dort offenbarte der Vater von Neuem seinen Sohn, und befahl uns, ihn zu hören. Und der Christ, der berufen ist, wie hier auf geheimnißvolle Weise mit dem Gottmenschen vereinigt zu werden, so im himmlischen Vaterlande in seiner Herrlichkeit ihn zu besizen, muß sich verpflichtet erkennen, hienieden schon nach der Verklärung in der Tugend und Heiligkeit sich zu sichern, wie der Heiland ihnen in eigner Verklärung ein Vorbild hinterlassen hat.

Dieses Fest war wohl schon sehr frühe, und zwar an diesem Tage bekannt, wie Martene bezeugt (de Ant. Eccl.

Digitized by Google

Disc. l. 4. c. 33. n. 20. fol. 587.), wenn er sich auf Ildephons von Toledo († 667) beruft, nach welchem in den spanischen Kirchen drei Messen an diesem Tage gleich Weihnachten gelesen wurden, und alles Volk communiziren mußte. Er bezieht sich ferners auf ein vor 900 Jahren geschriebenes Missale zu Tours, worin das Fest mit einer Vigilie-Messe angezeigt wird; auch führt er den ehrw. Petrus an, welcher von einem alten Feste spricht, das mit großer Feier begangen werde. Aus seinen Statuten geht hervor, daß er diesen Tag wie Mariä Reinigung wollte gehalten wissen, und die Verklärung den Festen der Erscheinung und Himmelfahrt Jesu gleich stellte. Im Anfange des 9. Jahrhunderts meldet davon Wandelberts Martyrologium, und etwas später ein Kalender der kölnischen Kirche mit ausgezeichneter Schrift, wohl zum Beweise einer vorzüglichen Feier (jedoch auf den 27. Juli.) Auch Johannes Beleth (cap. 144.) und Durand erwähnen desselben. (Rat. l. 7. c. 22.) Die Feier der Verklärung Christi war aber nicht nur bei den Lateinern, sondern auch bei den Griechen üblich, wovon sowohl ihre Menologien als auch die Verordnung Kaisers Emanuel bei Theodor Balsamon (in Nomocan. Photii lib. 7. c. 1.) die klarsten Beweise liefern. Sie nennen es das Taborfest. — Und so ist es ganz gewiß, daß dieses Fest vor den Zeiten des Papstes Callixt III. (welchen Platina als den Stifter desselben bezeichnet) in mehreren Kirchen und zwar feierlich begangen ward. (siehe Thomas. de Dier. fest. Celeb. l. 2. c. 14.) Es kann und darf also obiger Papst nur in dem Sinne als der Gründer dieser Feier betrachtet werden, weil er dieselbe zu einem allgemeinen Feste der abendländischen Kirche im Jahre 1457 erhob, verherrlichte, mit Ablässen bereicherte, und überall auf den 6. Tag des Augstmonats bestimmte. So lesen wir in seinem Decretal-Briefe (Raynald. ad ann. cit. n. 78.), wie er verordnete: „daß nebst der gewöhnlichen Gedächtnißfeier, welche zu Ehren des herrlichen Wunders (der Verklärung Christi) gewöhnlich am ersten Samstage der vierzigtägigen Fasten

Digitized by Google

und am folgenden Sonntage in der ganzen Christenheit statt findet, ein besonderes feierlicheres Fest in der ganzen Kirche am 6. Augstmonats alljährlich von allen Christen zu Ehren dieses hohen Geheimnisses begangen werde. Als nächste Ursache hievon bezeichnet er dann selbst in dem genannten Schreiben diese: um dadurch den göttlichen Beistand gegen die Türken zu erlangen, welche damals die Christen sehr verfolgten. Jedoch war es gewiß vorzüglich die größere Verherrlichung unseres Heilandes, was er damit bezwekte, und allein nur deßwegen schrieb er ohne Zweifel den Brief an den Kardinal Carvajal, Legaten in Ungarn und Germanien, worin er ihm bemerkte: „Die Bulle von dem Feste der glorwürdigen Verklärung unseres Erlösers Jesu Christi, welches wir mit dem Officium anordneten, schikten wir dir lezthin deßhalb, damit du dieses Fest in allen Städten und Orten deiner Legatur verkündest und feierlich begehen lassest.“ (Raynald. loc. cit. n. 80.) [1]

Wie aber alle Feste der Kirche durch ihre Feier nicht blos das Lob und die Verherrlichung Gottes und der Heiligen unter den Christen zu erweken und immer mehr und mehr zu verbreiten suchen, sondern auch uns damit von dem Irdischen und Sündhaften je mehr und mehr loszuwinden und in's höhere, geistige und göttliche Leben zu erheben trachten: so auch hier. Wie Christus in dieser heiligen Geschichte sich als der Abglanz der göttlichen Herrlichkeit bewies, wie er da in seinem Glanze, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 14.) erschien: eben so sollen auch wir verherrlichet oder verklärt werden in das Bild des Sohnes Gottes, um Kinder desselben zu werden. Sind wir Kinder Gottes,

[1] Aus den bemerkten Briefen des Papstes Callixt III. zu schließen, ward dieses Fest zu seiner Zeit sogar noch mit einer Vigilie gefeiert; denn er beschenkt darin Alle, welche der Vigilie und am Feste selbst, der Vesper, der Mette und der heiligen Messe beiwohnen, mit einem Ablaß. — (*Bened.* XIV. de fest. Dom. N. l. 1. c. 15. §. 20—24.) Mehrere Kirchenversammlungen, wie jene zu Tarragona an. 1239. und zu Le Mans an. 1247. ꝛc. zählen das Transfigurationsfest unter die gebotenen Feiertage.

Digitized by Google

so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi, doch nur (wenn wir leben als Kinder Gottes und) wenn wir auch leiden, wie Er, damit wir verherrlichet werden können, wie Er. (Röm. 8, 17.)

Zwekmäßig und sinnreich ist in diesem Geiste die heutige Kirchenfeier.

Messe. §. 1. Bezüglich auf die wundervolle Verklärungs-Geschichte Jesu ruft zuerst der Priester bei der heiligen Messe mit David: „Deine Blize, o Herr! leuchteten dem Erdball, die Erde bebte und zitterte.“ (Ps. 76, 18.)

„Wie lieblich sind deine Gezelte, o Herr der Herrschaaren! meine Seele verlangt und lechzt nach des Herrn Vorhöfen.“ (Ps. 83, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Dann spricht er das Gebet, damit diese Verklärung uns zum Nuzen gereiche: „O Gott! der du unsern Glauben an die glorreiche Verklärung deines Eingebornen mit dem Zeugnisse unserer Väter bekräftiget und die völlige Kinder-Annahme durch die Stimme, die aus der lichten Wolke ertönte, wundervoll ausgesprochen: schenke uns die Gnade, daß wir Miterben der Herrlichkeit dieses Königs werden, und mache uns desselben Glükes theilhaftig. Durch denselben Herrn ꝛc.“

Nicht etwa bloßes Fabelwerk ist ja die Geschichte der Verklärung Jesu; es erzählen uns diese nicht allein die Evangelisten, sondern ein Augenzeuge seiner Herrlichkeit selbst, welcher auch die Stimme vom Himmel mit seinen Ohren vernommen auf dem heiligen Berge [1]), und dieser

[1]) Heilig nennt also der Apostel den Berg, auf dem Gott der Vater seinem Sohne Preis und Ehre gab; heilig heißt auch die Stätte am Horeb, wo Jehova dem Moses im brennenden Busche erschien; heilig auch der Berg Sinai. (2 M. 3, 5. 19, 23.) — Auf dem Berge Tabor ließ die Kaiserin Helena im Anfange des 4. Jahrhunderts eine prachtvolle Kirche zur Ehre der drei Apostel, in deren Gegenwart Christus verklärt worden, bauen. (Niceph. hist. l. 8. c. 30.)

Digitized by Google

Augen- und Ohrenzeuge ist der Apostel Petrus, der dieses in der Epistel (2 Pet. 1, 16—20.) versichert. Und stimmt nicht dasselbe ganz vollkommen überein mit dem, was das Evangelium davon berichtet (Matth. 17, 1—10.), daß nämlich Gottes Stimme — zum zweitenmale [1]) uns zurief: Ihn, seinen Sohn, an dem er Wohlgefallen habe, zu hören, d. h. wie der heilige Hieronymus bei dieser Gelegenheit (in hunc loc.) bemerkt: „Diesem von dem Vater innigst geliebten Sohne sollen wir in unseren Herzen eine Hütte bauen; ihm sollen wir gehorchen als dem Sohne, dessen Diener alle Propheten waren;“ oder aber, wie der heilige Chrisostomus schreibt: „Wir sollen mit den Propheten in dem Innersten unserer Seele dem göttlichen Sohne eine Hütte zubereiten, wo er bleiben kann.“ (in Matth. hom. 57.)

Darum betet der Priester ferner in der Secreta: „Wir bitten dich, o Herr! heilige durch die glorreiche Verklärung deines Eingebornen die Opfergaben [2]) und reinige uns mit den Strahlen dieser Verklärung von den Makeln unserer Sünden. Durch denselben Herrn ꝛc.“ [3])

Und in der Postcommunion: „Erhöre, allmächtiger Gott! unsere Bitten, damit wir durch das allerheiligste Geheimniß der Verklärung deines Sohnes, welches wir feierlich begehen, Erleuchtung einer reinen Gottesverehrung erlangen. Durch denselben Herrn ꝛc.“

§. 2. Für die Vesper sind die Sonntags-Vesperpsalmen mit dem lezten Pf. 116 vorgeschrieben. (S. 33—35. Vesper.

[1]) Denn schon bei der Taufe Jesu ertönte auch diese Stimme vom Himmel. (Matth. 3, 17.)

[2]) Durand erzählt (lib. 7. c. 22. n. 2.), daß es eine Gewohnheit einiger Kirchen war, zur Messe dieses Tages neuen Wein, welchen man aus den Trauben preßte, die eben zu reifen anfiengen, zu gebrauchen.

[3]) Die Verklärung Christi auf Tabor ist gleichsam der Anfang oder die Morgendämmerung seines Lichtreiches; so ist denn die Präfation die von dem Geburtfeste Jesu. (s. oben S. 162.) Die Ambrosianer haben eine eigene herrliche Festpräfation.

Digitized by Google

u. 114.) Der eigene Festhymnus aber lautet: „Quicunque Christum quaeritis etc.,“ [1]) oder in teutſcher Sprache:

Quicunque Christum quaeritis.

Den Blik empor, wer Chriſtus ſucht!
Dort blühet eurer Wünſche Frucht:
Dort werdet ihr Entzükungen
Der unverwelkten Glorie ſehn.

Ein Schauſpiel zeigt ſich euerm Blik,
Nur vorwärts ſteigend, nie zurük,
Ohn' Ende, hoch, erhaben, groß,
Und älter als der Schöpfung Loos.

Der Völker König, der Regent
Des Stamms im alten Teſtament;
Verheißen Abraham, dem Knecht,
Und ſeinem kommenden Geſchlecht.

Ihn kündet an des Bundes Stift,
Mit der Propheten Unterſchrift,
Sein Vater, der ihm Zeugniß giebt,
Spricht: „Höret ihn, und glaubt, und liebt.“

Du Heiland Jeſus, ſei verehrt,
Der ſich den Gläubigen verklärt,
Mit deinem Vater und dem Geiſt,
Den alle Schöpfung ewig preist. Amen.

Möchten wir nur an dieſem Tage mit dem Apoſtel ausrufen: „Unſer Wandel iſt im Himmel, von woher wir auch den Heiland, unſern Herrn Jeſus Chriſtus erwarten, der ebenfalls unſerm niedern Leibe eine andere Geſtalt geben und ihn ſeinem verherrlichten Leibe gleich machen wird, durch jene Kraft, mit welcher ſich Alles unterwürfig machen kann!“ (Phil. 3, 20. 21.) Und, wollen wir die Höhe des Tabors beſteigen, um uns da dereinſt eine Hütte zu

[1]) Dieſer wird entweder dem Prudentius oder dem heiligen Bernard zugeſchrieben. (Gavant. T. II. Sect. 5. c. 6.)

Digitized by Google

bauen, und uns in den Strahlen der verherrlichten Gottheit zu sonnen, so müßen wir zuvor mit Jesus die Schauerstraße von Golgatha antreten und durchwandern; denn der Weg nach Tabor geht über Golgatha, d. h. zuerst muß gelitten sein, dann erst folgt die Verklärung! (Röm. 8, 17.)

Das Fest der Aufnahme Mariä in den Himmel.

(15. Augstmonats.)

Der jungfräuliche Schleier, in welchem die Mutter unsers und ihres Gottes, während ihres heiligen Lebens gehüllet war, verhüllet uns auch die Umstände ihres Todes und ihr Grab.

Da der Sohn Gottes, ehe er sein Haupt neigte, vom Kreuze herab sie dem Jünger, den er lieb hatte, zur Mutter, ihr diesen Jünger zum Sohne gab, so dürfen wir nicht zweifeln, daß sie beim heiligen Johannes gelebt habe bis zu ihrem Hinscheiden. Wann aber ihre reine Seele in die Hände ihres Gottes und Schöpfers hinübergieng, und wo sie die irdische Hülle verließ, darüber sind die Meinungen getheilt. Nach Einigen starb Maria im Jahre 45, zwölf Jahre nach ihres göttlichen Sohnes Himmelfahrt; nach Andern im Jahre 47. Beide Meinungen stimmen darin überein, daß sie zu Jerusalem in einem hohen Alter entschlummert sei. [1]) — Jedoch weit bedeutsamer ist die Verschiedenheit in der Ansicht oder Meinung, die von jeher in der katholischen Kirche herrschte, ob denn die Mutter Gottes nach ihrem Tode blos der Seele nach, wie jeder andere gerechte Sterbliche, oder aber auch mit dem Leibe zugleich gen Himmel gestiegen sei? Hievon schweigen die

[1]) Siehe oben S. 343. N. 1., und mehrere Beweise hiefür bei Butler XI. 136. N.

Digitized by Google

ältesten Kirchenväter vollends: und nur die zerschiedenen unbestimmten Benennungen dieses Festes seit den frühesten Zeiten mögen vieles zu dieser Verschiedenheit der Meinungen beigetragen haben; denn bald heißt es in den alten Calendarien und Martyrologien: Pausatio (Ruhe), bald Dormitio (Entschlafung), bald Assumptio oder Ascensus (Aufnahme), bald Transitus (Uebergang), bald Natale oder Depositio (Sterbetag) [1]), und Solemnitas S. Mariae. [2])

Unsere Benennung: Himmelfahrt war, wie es scheint, in den frühern Zeiten, wenn von dem Hinscheiden der allerheiligsten Jungfrau die Rede war, noch nicht allgemein üblich; wenigstens finden wir keine Spur davon, was jedoch nicht geradezu auch als untrüglicher Beweis des Gegentheils betrachtet werden kann. Der Bibliothekar Anastasius bedient sich des Ausdrukes: Dormitio (in vit. Serg.) Darunter bezeichnete aber von jeher die griechische Kirche das Hinscheiden einer durch höhere Frömmigkeit ausgezeichneten, ganz in Gott ruhenden Seele. — Es läßt sich auch nicht leicht bestimmen, um welche Zeit die Meinung, daß die jungfräuliche Mutter unsers Herrn nach ihrem Tode, durch Gottes Allmacht wieder erwekt, gen Himmel gefahren oder leibhaft aufgenommen worden sei, eine größere Verbreitung und mehr Allgemeinheit zu gewinnen anfieng [3]).

---

[1]) Daher auch der Ausdruk bei den alten Teutschen: Mariä Schidung.

[2]) Diese leztere Benennung ist alt. Kömmt sie doch schon bei Bollandus im Leben des heiligen Theodosius, des Cönobiarchen oder Mönchenvorstehers zu Jerusalem, der circa 529 starb, vor (T. I. Januar. p. 690.), und zeugt zugleich für das hohe Alter jenes Calendariums, welches der gelehrte Dr. Binterim herausgab. (Denkw. VII. 1. 73. ad 15. Augst.) Jener Meinung könnten wir aber dennoch nicht beipflichten, als hätte diese Solemnität allen Marienfesten einstens gegolten; denn gerade in dem erwähnten Kalender stehen noch nebenhin die Feste der Reinigung und Geburt Mariä verzeichnet.

[3]) Gregor von Tours († 595) hat vielleicht zuerst die fromme Meinung verbreitet, daß Maria mit Leib und Seele gen Himmel aufgenommen wurde. (Glor. Mart. l. 1. c. 4.) Dasselbe bezeugen der heilige Modestus, Patriarch von Jerusalem, aus dem

Digitized by Google

Daß die ersten Jahrhunderte gar nichts davon geahndet haben, hierüber fehlt der Beweis, und schwerlich dürfte wohl derselbe auch je gegeben werden können; jedoch man würde sich sehr irren, wenn man glauben wollte, daß diese schon so viele Jahrhunderte hindurch von einer endlosen Menge heiliger und frommer Seelen gefaßte Meinung blos auf unverbürgten Sachen beruhe. Nein, ungleich tiefer, wie es uns wenigstens scheint, liegen die Gründe für die Wahrheit dieser Behauptung. Weil jedoch von der Kirche hierüber nichts entschieden, [1]) so bezeichnet sie den Tag, an welchem Maria von der Erde schied, am schönsten mit dem Worte: Assumptio; ein Ausdruk, trefflich gewählt, weil er sich eben so wohl blos auf die Aufnahme von Mariens heiliger Seele, als auch auf die Aufnahme derselben in Verbindung mit ihrem verklärten Leibe anwenden läßt. [2]) Christlich und ohne alle Gefährde einer Irrlehre wäre es sonach, wenn wir dafürhalten, (nicht als eine ausgemachte,

---

7. Jahrhundert in einer Rede über den Hintritt der allerseligsten Mutter Gottes, bei Photius (Cod. 275.); Andreas von Kreta aus derselben Zeit (orat. 2. de laud. assumptæ Virg.) und der heilige German, Patriarch von Constantinopel im 8. Sekulum. (orat. 1. in dormit. Deiparæ.)

[1]) Einzig bei den Armeniern ist dieses Glaubenssaz. (Concil. 1342. Art. 30. ap. Martene, T. VIII. veter. Script. p. 351.)

[2]) Allein auch zugegeben, Maria sei mit Leib und Seele gen Himmel gestiegen, so ist es dennoch im strengsten Sinne unschiklich, dieses eine Ascensio oder Himmelfahrt zu nennen; denn wie schon Petrus Damian richtig bemerkte: die Himmelfahrt soll einzig auf Christus angewandt werden, weil er aus eigener göttlicher Kraft gen Himmel stieg; in Hinsicht der Maria aber geschah dieses in dem Falle einzig aus vorzüglicher Gnade, und so darf dieses bloß eine Assumptio, Aufnahme in den Himmel genannt werden. (Serm. de Assumpt.) Zudem wird assumere, assumptio von den Alten auch für das bloße natürliche Hinscheiden, Absterben genommen, was auch eine Aufnahme zu Gott oder in den Himmel ist. Oder haben wir nicht diesen Ausdruk beim Evangelisten Johannes S. 181. gehört, von welchem doch Jedermann weiß, daß er nicht mit Leib und Seele in den Himmel gefahren? (Man lese hier das Cap. 146. div. offic. explic. bei dem gelehrten Pariser-Theologen Johannes Beleth nach.)

Digitized by Google

nie mehr zu bestreitende Thatsache), daß nach dem Tode der Mutter Gottes deren engelreine Seele alsogleich in Vereinigung mit ihrem zum neuen Leben erweckten und verklärten Körper sich erhoben habe; — denn dieser Glaube beruhet einzig und allein auf einer aus den ältesten Zeiten herrührenden höchst frommen, ehrwürdigen Meinung.[1]) — Allein, dürften wir an diese beiden Ansichten nicht wohl noch eine Dritte anschließen, und, unvorgegriffen den bereits erwähnten Kirchenschriftstellern, die Meinung mit dem heiligen Epiphanius aufstellen (Haeres. 78. c. 11. 23.), Maria sei niemals gestorben, weil man keine Meldung von ihrem Tode finde, und weil sie von Gott das Vorrecht der Unsterblichkeit könne empfangen haben, und ohne zu sterben in den Schoos der ewigen Glorie übergegangen sein? — Es sei uns erlaubt. — Die heilige Schrift lehrt, daß der Tod nur eine Folge der Erbsünde sei (Röm. 5, 12. 1 Kor. 15, 22.); die göttliche Mutter blieb aber frei davon (s. Mar. Empfängniß S. 119—122.), — also auch nicht unterworfen dem Tode. Die fromme Meinung also, daß Maria lebendig, ohne je gestorben zu sein, in den Himmel aufgenommen wurde, steht im innigsten Zusammenhange und ganz folgerecht mit der frühern ehrwürdigen Ansicht: Die Gebärerin unsers göttlichen Erlösers sei nicht in der Erbsünde empfangen worden. — Der göttliche Geist hat es nicht für nöthig gefunden, uns dieses

[1]) *Bened.* XIV. de fest. B. M. l. 2. c. 8. §. 14—23. — Wenn wir auch gewöhnlich in Bildern und Gemälden die hochheilige jungfräuliche Mutter unsers göttlichen Erlösers dargestellt finden, wie sie in dem Grade durch die Kraft des Allerhöchsten zum Leben geweckt, nun mit ihrem engelreinen, selbst nicht von der Erbsünde beflekten, mithin auch der Verwesung nicht anheimgefallenen heiligen Körper in den Himmel aufgenommen und über alle Chöre der Engel und seligen Geister als wahre Königin Himmels und der Erde erhoben wird, so ist dieses selbst noch kein bestimmter Beweis, daß sie mit Leib und Seele gen Himmel gestiegen sei; denn wie sollte es möglich sein, einen seligen Geist zu malen oder vorzustellen, wie er aus diesem Leben hinweggenommen und in die seligen Wohnungen des Himmels aufgenommen wird, ohne zugleich auch seinen Körper sichtbar zu machen?

Digitized by Google

alles bestimmt zu offenbaren; es genügt, zu wissen oder fest zu glauben, daß Maria ihr Leben für diese Erde in himmlischer Verherrlichung endete; uns soll genügen, wenn das schöne reine und heilige Bild ihres Lebens unter uns bleibet, und unsere Pflicht ist es, sie zumal jezt, da sie hingegangen zu ihrem Sohne in den Himmel, zum ewigen Vater ihres Sohnes, hoch zu verehren als die Gottgeweihte, als die Reine und Heilige, und sie um ihre Fürbitte anzuflehen.

Das ist auch der erhabene Sinn und Geist dieses ihres Festtages. Davon meldet Jacob Pamelius, Chorherr zu Brügge: „Gewiß ward das Fest des Todes oder der Aufnahme Mariä in den Himmel schon zur Zeit des heiligen Hieronymus und Augustins gefeiert.“ (Not. ad Epist. S. Cyprian. 24. n. 13.) Gavantus hingegen glaubt, daß in der orientalischen Kirche diese Feier sogleich nach dem ephesinischen Concilium, zur Zeit, da Cyrillus von Alexandrien († 444) die Verehrung Mariä gegen Nestorius beförderte, angeordnet worden sei. (Thesaur. T. II. loc. cit. cap. 10.) Und wie Nicephorus berichtet, hat Kaiser Mauriz circa 582 veranstaltet, daß Mariä Himmelfahrt am 15. Augstmonats gefeiert werde. (hist. Eccl. l. 17. c. 28.) Diese Festsezung auf einen bestimmten Tag sezt auch voraus, daß das Fest schon früher, jedoch zu verschiedenen Zeiten im Jahre, gehalten worden sei; [1]) denn es findet

[1]) In dem arabischen Kalender bei Seldenus und in dem alten syrischen bei Pater Kircher kömmt das Fest des Trauerns über das Hinscheiden Mariä (Planctus Dominæ) auf den 16. Jänners vor; dagegen der Ascensus auf den 14. Augst. Eben so wird nach einem sehr alten Martyrologium der abendländischen Kirche, welches Franz Maria Florentinius herausgab, das Fest des Todes der heiligen Jungfrau von ihrer Assumption getrennt, und jenes am 18. Jänners, dieses am 15. Augstmonats gefeiert. Dasselbe bezeugt für Frankreich Johannes Mabillon. (Iter ital. et Sacram. Gallican. in Mus. ital. I. 56. 297. vergl. Martene III. 563.) Kaiser Mauriz ließ nun zu mehrerer Einheit mit der Römischen Kirche dieses Fest allgemein auf den 15. Augstmonats verlegen (Niceph. loc. cit.); jedoch erhielt sich die alte Rubrik für den Jänner noch lange. —

Digitized by Google

sich dasselbe im Gelasianischen und Gregorianischen Sacramentar vor: auch machte Papst Sergius I. (687 bis 700) nach dem Zeugnisse des Bibliothekaren Anastasius schon eine Verordnung, wie diese Feier zu begehen sei; nämlich als Hauptfest mit einer Procession und Vigilie. Für die frühe und vorzügliche Feier bei den Franken und Teutschen zeuget Gregor von Tours (de glor. martyr. l. 1. c. 9.), das Conzil zu Rheims vom 7. Sek. (v. Hardt. III. col. 576.), und das uralte Sacramentar zu Rheinau. (fol. 190.) Später befahlen das Bußbuch des heil. Bonifaz (c. 36.), die Regeln Chrodegangs und die Statuten von Salzburg diese Feier auch für das Volk. Daß sie aber noch nicht überall eingeführt sein mußte, ergiebt sich aus dem Conzil zu Achen vom J. 809, wo Mariä Himmelfahrt noch zu den unentschiedenen Festtagen gezählt wird. („de assumptione S. Mariae," heißt es dort, „interrogandum relinquimus.") Erst durch einen Beschluß des Conzils zu Mainz (813) wurde dieser Tag allgemeiner Feiertag, woran später auch andere entfernten Kirchen theilnahmen, wie z. B. unter Hetto die Kirche von Basel (Capitulare cap. 8.), unter Aldricus (als Chorfest) die Diöceſe le Mans (Miscell. Baluz. III. 53.), unter Rodulph die Kirche von Bourges (loc. cit. VI. 160.), und ganz besonders England im 9. Jahrhundert unter seinem großen Könige Alfred. (v. Hardt VI. 386.)

Weil aber dieses Fest ohne Zweifel das vorzüglichste der heiligen Jungfrau, indem keines, wie dieses, uns die Herrlichkeit, die Größe und den Triumph der Mutter Gottes vor Augen stellt: so wird daher dasselbe auch seit den ältesten Zeiten mit größerer Feierlichkeit, d. h. mit Vigilie-Fasten und einer Octav, wie heut zu Tage noch, begangen.

Vigilie-Fasten.

§. 1. Von der Vigilie dieser Feier sprechen schon Gregor von Tours (loc. cit.), das Sacramentar Gregors I., der alte Codex bei Thomasius, die Synode von Seligenstadt im 11. Jahrhundert, und vorzüglich

Digitized by Google

Papſt Nicolaus I., als von einer allgemein gebräuchlichen Uebung. (Resp. ad Bulgar. Quaest. c. 4.) [1])

§. 2. Dann ſpricht der Prieſter beim Eingange der Vigilie-Meſſe mit dem Propheten: „Alle Reichen des Volkes werden flehen vor deinem Angeſichte: ſie geht vor, und nach ihr werden die Jungfrauen dem Könige vorgeführt. Die Nächſten werden dir zugeführt unter Freudengeſchrei und Frohlocken. Mein Herz ergießt ſich in ein herrliches Lied: dem Könige weihe ich dieſes mein Werk.“ (Pſalm 44, 12—16. 1.) „Ehre ſei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“ Vigilie-Meſſe.

Welch ſchöner Lobgeſang auf den Herrn und deſſen göttliche Mutter!

Hernach das Gebet: „O Gott! der du dich gewürdiget haſt, der heiligen Jungfrau Maria Schoos zu deiner Wohnung auszuerleſen: wir bitten dich, ſchenke uns die Gnade, daß wir ihres Schuzes theilhaftig, frohlokend ihrer Feier beiwohnen können. Der du lebſt und herrſcheſt ꝛc.“

Welche kräftige vorläufige Anweiſung, wie wir zu ihrer Ehre und zu unſerm Heile dieſes Feſt feiern ſollen. [2])

Dieſes belehren uns aber noch mehr die folgenden Bitten: Stillgebet: „Mögen o Herr! unſere Opfer deiner Güte durch die Fürbitte der Gottesgebärerin empfohlen werden, denn du haſt dieſe ja nur deßwegen aus dieſer Welt dahingenommen, damit ſie bei dir für unſere Sünden in aller Zuverſicht fürſpreche. Durch denſelben Herrn.“

Schlußgebet: „Schenke, barmherziger Gott! unſerer Schwäche die Kraft, daß wir, die wir dieſes Feſt der heiligen Mutter Gottes vorfeiern, vermöge ihrer Dazwi-

---

[1]) Bei einigen morgenländiſchen Kirchen wird nicht bloß einen Tag, ſondern mehrere Tage vorher gefaſten; denn ſie beginnen ihr Faſten mit dem 1. Auguſtmonats, enden ſelbe erſt am 15., und unterlaſſen ſie nur einmal zu Ehren der Verklärungsfeier unſers Herrn. (Bened. XIV. de fest. B. M. l. 2. c. 8. §. 26.)

[2]) Die Epiſtel und das Evangelium, ſiehe oben beim Scapulier-Feſte Seite 641.

Digitized by Google

schenkunft von unserm Sündenschlafe auferstehen. Durch denselben Herrn ꝛc."

Vorvesper. §. 3. Die Vesper enthält die Psalmen und den Hymnus: De Beata (siehe oben S. 127); die Oration aber lautet: O Gott! der du dich gewürdiget hast, der heiligen Jungfrau Maria Schoos ꝛc."

Festmesse. §. 4. Am Festtage selbst [1]) ladet der Priester schon beim Introitus des heiligen Opfers zur geistigen Freude ein mit den Worten: „Laßt uns Alle frohlocken in dem Herrn, indem wir ein Fest zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria begehen, über deren Aufnahme in den Himmel sich die Engel erfreuen, und den Sohn Gottes loben!"

„Aus meinem Herzen wallt ein frommes Lied: dem Könige weihe ich diesen meinen Gesang." (Ps. 44, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Doch was ist das schönste Lob Gottes und Mariä aus einem unreinen Herzen? so nichts, wie eine Freude, die Gott gefallen sollte, in dem sündhaften Zustande; darum spricht der Priester das Gebet: „Wir bitten dich, o Herr! verzeihe deinen Dienern ihre Sünden; damit wir, die wir durch unsere Werke dir nicht gefallen können, auf die Fürbitte der Mutter deines Sohnes, unsers Herrn, gerettet werden. Durch denselben Herrn ꝛc."

Das verdiente Lob Mariä wird wohl auch in der Epistel (Sirach 24, 11—21.) sinnbildlich ausgesprochen; allein in dem Evangelium (Luk. 10, 38—42.) wird dann zugleich hingewiesen, wie wir auch nach dem Beispiele Mariä nach dem Einen Nothwendigen trachten und auch jenen besten Theil uns erwerben sollen, der uns ebenfalls nimmer entzogen wird. [2])

Und welches dieses Eine Nothwendige sei, oder jener beste Theil, das lernen wir aus den Gebeten:

[1]) Auf welchen in dem Calendarium von Fronto zwei Messen angezeichnet sind.

[2]) Zwar handelt dieses Evangelium von einer andern Maria, der Schwester des Lazarus; allein was von dieser, gilt gewiß im vollsten Maße von Maria, die da war voll der Gnaden.

Digitized by Google

Secreta: „Lasse, o Herr! deinem Volke das Gebet der Mutter Gottes zu Hülfe kommen; und wie sie dem Fleische nach aus dieser Welt geschieden ist, laß uns hienieden die Wirkung ihrer Fürbitte empfinden. Durch denselben Herrn ꝛc.“ [1])

Hernach aus der Posteommunion: „Der Himmelsspeise theilhaftig geworden flehen wir zu deiner Barmherzigkeit, Herr unser Gott! befreie uns, die wir die Aufnahme der Gottesmutter feiern, auf deren Fürsprache von allen bevorstehenden Uebeln. Durch denselben Herrn ꝛc.“ [2])

§. 5. Die Oration der Vesper ist die obige: „Wir bitten dich, o Herr! verzeihe ꝛc.“; Alles Uebrige wie am Vorabende. [3]) Festvesper.

§. 6. Die Octav-Feier dieses hohen Festes soll Papst Leo IV. im Jahre 847, zunächst deßwegen angeordnet haben, weil damals die Stadt Rom gleichsam wunderbarer Weise von einem argen Unthiere, das zunächst der St. Luzia-Kirche in einer Höhle seinen Aufenthalt hatte, und schon viele Menschen tödtete, befreit wurde; indem nämlich dieser Papst an diesem Feste eine feierliche Processiön unter Vortragung des Mariabildes hielt, und eifrig mit dem gesammten römischen Clerus und dem Volke zu Gott flehete, daß er sie von diesem Ungeheuer errette. Und wie dieses wirklich geschehen, habe Leo aus Dankbarkeit und zum ewigen Andenken der großen, von der stets holden, Octav.

[1]) Dieses Stillgebet finden wir schon in dem Gregorianischen Sacramentar und in der Ambrosianischen Liturgie auf das Fest der Aufnahme Mariä in den Himmel. — Die Präfation aber ist de Beata, s. S. 126.

[2]) Unter dieser Messe werden nach alter Sitte an vielen Orten beim Gebete: „Durch welchen (Christum) du, Herr! jederzeit ꝛc.“ (s. II. S. 389. §. 25.) vom Priester Blumen und verschiedene Kräuter oder Wurzeln gesegnet; daher erhielt besonders in Teutschland das Fest den Namen: Kräuterfest, Wurzmesse, Mar. Krautweihe, und die heilige Messe selbst die Benennung: Kräutermesse. Von dieser Segnung Mehreres im folgenden Bande.

[3]) Von den Processionen an diesem Tage im V. Bande.

Digitized by Google

huldvollen und herrlichen Himmelskönigin ihm und allem Volke erzeigten Wohlthat, zu einem ohnehin der größten Marienfeste die erwähnte Octavfeier hinzugefügt. — So die Chronik von Siegebert im angeführten Jahre. — [1]) Allein wer wollte zweifeln, daß diese Octav von der ganzen Kirche in dem Sinne genehmiget wurde, damit uns Gott durch die Fürbitte seiner heiligen Mutter von jenem wüthenden Drachen verschone, der stets und allenthalben umherschleicht und suchet, jemanden zu verschlingen?! (1 Pet. 5, 8.) Darum verordnete auch die Kirche durch die ganze achttägige Feier denselben Gottesdienst wie am Festtage selbst. — [2])

„Dich, o Maria!“ so ruft am heutigen Festtage der heilige Bernard aus (Serm. 4. de Assumpt. B. V.); — „dich, o Maria! die du Mutterwürde mit Jungfräulichkeit vereint, und die du als Mutter des Mensch gewordenen Wortes zum Himmel aufgenommen wurdest, beseligt von geistigen Entzükungen, geschmükt und beglükt mit der Krone der heiligen Demuth, der göttlichen Liebe, der Barmherzigkeit, der Gnadenfülle, der höchsten Ehre und Würde; dich, o gebenedeite Jungfrau! bitten wir: Erzeige uns deine Liebe dadurch, daß du der Welt dieselbe Gnade bei Gott erwirkest, welche du bei ihm gefunden hast. Erbitte den Schuldigen Vergebung, Arznei und Genesung den Kranken, Kraft den Kleinmüthigen, Trost den Betrübten, Hülfe den

---

[1]) Vergl. *Bened.* XIV. de fest. B. M. loc. cit. §. 27. — F. von Kerz hingegen nennt als nächste Veranlassung dazu einen schrecklichen Brand in dem Quartier der Angelsachsen, welcher schon viele Gebäude in Asche gelegt, den aber Papst Leo mit Gebet zu Gott und zur gnadenvollen Mutter des Erlösers, und mit Bezeichnung des heiligen Kreuzes im vollen Vertrauen auf Mariens Schuz erstikte. (Gesch. der Rel. J. Ch. XXVII. S. 371.)

[2]) Die früheste Spur einer Octav dieses Festes finden wir jedoch erst im St. Galler-Codex aus dem 10. Jahrhundert bei Gerbert (p. 464), im gleich alten Martyrologium von Einsiedeln am Ende dieses Bandes, im Calendarium des Michael Buranus und jenem von Salzburg aus dem 12., und endlich in dem oft berührten Engelberger-Kalender aus dem 13. Sekulum.

Digitized by Google

Gefahrleidenden und Erlösung allen deinen Kindern! Bei dieser Festlichkeit deiner Aufnahme in den Himmel, an diesem Tage der Freude verleihe Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr, durch deine Fürbitte Allen, welche deinen Namen andächtig anrufen, das Geschenk seiner Gnade; er, Gott, gebenedeit in Ewigkeit!"

Das Fest des heil. Apostels Bartholomäus.

(24. Augstmonats.)

Eine Frage sollte hier zuerst erörtert werden, ob der Apostel Bartholomäus mit Nathanael eine und dieselbe Person sei? Einige, wie die Bollandisten (T. V. Aug.), glauben dieses, Andere, wie Baronius (ad an. 1000. n. 6.), verneinen es. Uns scheint es ganz wahrscheinlich; denn wenn wir nur annehmen, daß die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas niemals des Nathanaels erwähnen; hingegen Johannes an keiner Stelle des Bartholomäus gedenkt, und nach Johannes: Nathanel, so wie nach den übrigen Evangelisten auch Bartholomäus ein Apostel Jesu war, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sein eigentlicher Name Nathanael, sein Zuname aber Bartholomäus oder Bar-Tholmai war, wie ihn die Orientalen nennen, denen hierin das größte Ansehen gebührt [1]). Dieses vorausgesezt, stammte Bartholomäus aus Kana in Galiläa. (Joh. 21, 2.) Philipp, einer seiner besten Freunde, führte ihn Jesus vor; denn er wußte, daß er sich nach der Ankunft des Meßias sehnte und in der Schrift bewandert war. Und der Herr nannte ihn einen wahren Israeliten, ohne Falsch, und Na-

[1]) Das syro-chaldäische Bar-Tholmai heißt so viel als Sohn dessen, der das Wasser aufhält. Nach dem alten Verzeichnisse bei J. B. Cotelier war Bartholomäus ein Sohn des Sosthenes und der Urinia, und zugleich Landbauer oder Gärtner. (Patr. apostol. T. I. f. 272. Nota 62.)

Digitized by Google

thanael, weil er an Jesus einen Allwissenden sah, erkannte ihn nicht nur für den Verheißenen und König der Juden, sondern auch für den Sohn Gottes. (Joh. 1, 45—50.)

Von seinem übrigen apostolischen Wirken und Leben erzählt uns noch Eusebius (hist. Eccl. l. 5. c. 10.), daß er nach dem Empfang des heiligen Geistes in Großarmenien und in den westlichen Theilen Indiens gepredigt und diesen Völkern das Evangelium des heiligen Matthäus überbracht habe, wo der heilige Pantänus nach hundert Jahren noch Abschriften davon fand. (Hieronym. Vir. III. cap. 16.) Auch hat er nach Chrisostomus in Lykaonien das Christenthum verkündet. (hom. de 12 Apost.) — Sein Martyrertod wird aber auf verschiedene Weise berichtet, von denen die gewöhnlichste diese Meinung, daß ihm zu Albanopolis, einer Stadt in Großarmenien, die Haut abgestreift, und er dann an's Kreuz geschlagen, oder aber enthauptet worden sei. (Niceph. hist. Eccl. lib. 2. cap. 40.) Nach Theodor dem Leser soll der Kaiser Anastasius mit den Reliquien des heil. Bartholomäus um das Jahr 508 Duras, eine Stadt an der persischen Gränze, bereichert haben; vor dem Ende des 6. Jahrhunderts brachte man sie auf die Insel Lipari bei Sicilien, von da an. 809 nach Benevento und endlich nach Rom im Jahre 983. (Hippol. Comment. de 12 Apost.) — Von daher datirt sich das Fest dieses heiligen Apostels; und dieses mag auch die Ursache sein, warum man so spät dessen besondere Feier anordnete: war es doch ohnehin lange Zeit kirchliche Gewohnheit, am Feste oder in der Octav der heiligen Peter und Paul zugleich die Gedächtnißfeier aller übrigen Apostel zu begehen. Die orientalische Kirche gieng hierin voran. Theodor Studites erwähnt in seiner Rede auf dieses Fest eines frühern Theodors, der zur Zeit der Päpste Hadrian und Leo, also in der Mitte des 8. Jahrhunderts, bei Gelegenheit der feierlichen Uebertragung der Gebeine dieses heiligen Apostels nach Constantinopel, eine Lobrede gehalten habe. (Bolland. T. V. p. 39.) Eben so berührt Nicetas Paphlago in seiner Rede, die er auch an diesem Feste in der Mitte des

Digitized by Google

9. Jahrhunderts hielt, diese Jahresfeier, welche viel Volks an sich zog, und in Freude und mit vorzüglicher Pracht begangen wurde. (loc. cit. p. 46.) Daß aber die lateinische Kirche nicht lange zurükblieb, erweiset sich aus dem alten Kalender bei Binterim (Denkw. VII. 1.) und dem Rheinauer-Sacramentar aus dem 8. Jahrhundert, welche beide dieses Fest auf den 24. Augst bezeichnen. — In Hinsicht des Tages und des Monats dieser Feier sind die Morgen- und Abendländer verschieden. Die Armenier feiern das Fest am 25. Hornungs und am 28. Decembris (Assemann); die Abyssinier am 18. Juni und 20. Novembris (Calend. ap. Ludolph.); die Araber am 15. Nov. und 30. Juni. (Calend. ap. Seldenum.) Diese Doppelfeier bezog sich auf den Sterbetag und auf die Auffindung oder Uebertragung der heiligen Gebeine dieses Apostels, wie es sich aus den griechischen Ephemeriden ergiebt, wo wirklich am 11. Juni des Leidens (mit Barnabas) und am 25. Augst der Translation des heiligen Bartholomäus Erwähnung geschieht. Bei den Lateinern steht dieser Festtag bald auf den 13. Juni und 24. Augst (Martyrol. Hieron. et Rhenov.), bald auf den 24. oder 25. Augst, wie die Martyrologien von Wandelbert, Ado, Usuard und Baronius nachweisen. Wie nun Reliquien dieses Heiligen von der römischen Kirche aus in entferntere Kirchen übersendet wurden, so erscheint auch, vorzüglich seit dem 9. Jahrhundert, fortgesezt dessen Fest in den Calendarien unserer Gegend mit und ohne gebotene Feier für das Volk. So steht jener Tag in dem Codex des 9. Sek. bei Gerbert, in einem andern aus dem 10. Jahrhundert daselbst, in dem Einsiedler-Martyrolog, im Engelberger-Kalender und in dem Festverzeichnisse der Diöcese Lüttich und Köln. Ein Brevier aus dem 11. Jahrhundert zu Rheinau (No. 82.) hat dieses Fest ebenfalls im Brachmonate verzeichnet. (fol. 224.)

Wichtiger ist dessen Kirchenfeier:

§. 1. Nach Gavantus soll, gemäß des Officiums, von Papst Pius V. die Vigilie auf dieses Fest außer Rom angekündigt worden sein (Thesaur. II. Sect. 7. cap. 10.); Vigilie.

Digitized by Google

allgemein fehlt sie in den meisten Calendarien, welche vor der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts verfaßt wurden; dagegen wird sie in allen spätern angemerkt, wie z. B. in dem St. Galler-Codex Sec. 10. bei Gerbert, in dem Trierer-Calendarium aus dem 11. Jahrhundert, in jenem von Briren Sec. 12., welches Zacharia (in excursibus Litt. P. I. p. 352.) veröffentlichte, und in dem Engelberger-Kalender u. s. w. In unserm Bisthume wird die Vorfeier ohne Fasten begangen.

In Betreff des Gottesdienstes kann dasjenige nachgeschlagen werden, was schon (Seite 139.) beim Feste des heiligen Apostels Thomas bemerkt wurde; denn was hier vorkömmt, ist de Communi Apostolorum.

Festmesse. §. 2. Der Festtag selbst hat eine besondere Messe, und da spricht zuerst der Priester: „O Gott! deine Freunde sind überaus von mir geehrt; ewig fest ist ihre Macht.

Herr! du hast mich geprüft und du kennst mich; mag ich sizen oder stehen, so weißt du es.“ (Ps. 138, 16. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Sein Kirchengebet heißt: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du diesen Tag durch die heilige und ehrwürdige Feier deines heil. Apostels Bartholomäus erfreulich gemacht hast: wir bitten dich, schenke deiner Kirche die Kraft, daß sie lieb gewinne, was er geglaubt, und verkünde, was er gelehrt hat. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Nathanael war ja gewiß auch unter der Zahl Jener, welche von Gott gewürdiget wurden, verschiedene Gaben zu erhalten, von denen Paulus in der Epistel (1 Kor. 12, 27—31.) spricht; denn das Evangelium (Luk. 6, 12—20.) nennt ihn, unter dem Namen Bartholomäus, einen Apostel.

Allein weil es zugleich in der obigen Epistel heißt: Auch wir seien Christi Leib und dessen Glieder, jeder in seiner Stelle, und wir sollen doch Alle nach den vorzüglichsten Gnadengaben begierig sein; weil es auch heißt im genannten Evangelium: daß Jesus Jedem zu helfen vermöge: so müßen wir auch noch zum Herrn beten in der Secreta: „Indem wir das Fest deines heiligen Apostels Bartholomäus feiern,

Digitized by Google

so bitten wir dich, o Herr! daß wir deine Gnaden erlangen auf das Fürwort desjenigen, in dessen Namen wir dieses Lobopfer dir darbringen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Und in der Postcommunion: „Wir bitten dich, o Herr! lasse uns das genossene Unterpfand der ewigen Erlösung vermöge der Fürsprache deines heiligen Apostels Bartholomäus zum Heilsmittel des gegenwärtigen wie des zukünftigen Lebens gereichen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ —

§. 3. Auch diese Vesper ist dieselbe, welche de Communi Apostolorum S. 116 vorgeschrieben; nebst dem Gebete: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du diesen Tag ꝛc.“ [2])— Vesper.

„So war denn Nathanael ein wahrer Israelite ohne alle Arglist!“ Ein rühmliches Zeugniß aus dem Munde des göttlichen Sohnes selbst. (Joh. 1, 47.) Wir Alle sollen ihm ähnlich sein und sind doch so unähnlich, denn wie Viele z. B. loben Gott mit der Zunge und fluchen zugleich den Menschen, die nach Gottes Ebenbild geschaffen: aus wie vielen Christen Mund strömen sonach Fluch und Segen, aber so sollte es eben nicht sein. (Jak. 3, 9. 10.) O so nehmen wir denn den heiligen Bartholomäus zu einem Vorbilde und folgen wir ihm nach!

---

[1]) Die Präfation ist die Apostolische, siehe S. 116.

[2]) Diese Feier ist noch in einer andern Hinsicht merkwürdig, indem sich ehevor mit ihr die österliche Zeit schloß; und Jene, welche während derselben die heil. Communion nicht empfangen hatten, trug man in ein Verzeichniß ein, welches an diesem Tage zu Rom öffentlich am Eingange der Kirche aufgehängt wurde.

Einer Octav von Bartholomäus erwähnen die beiden Calendarien von Rhodus aus dem 13. und 14. Jahrhundert bei Anton Pilgram.

Digitized by Google

Das Fest der Geburt Mariä.

(8. Herbstmonats.)

Wir handeln hier von jener Gedächtnißfeier, da Maria, die Mutter Jesu, das Kind des heiligen Joachims und der heiligen Anna geboren ward. [1])

Wohl weiß man nichts von den einzelnen Umständen dieser ihrer hohen Geburt und wir müssen sonach mit dem heiligen Anselm bekennen: „Wenn wir auch nichts bestimmtes davon wissen, so sollen wir doch glauben, daß diese ihre Geburt unter großen und göttlichen Wunderzeichen vor sich gegangen sei; welche aber diese waren, das weiß gewiß einzig derjenige, der sie schon vor ihrem Dasein zu seiner Mutter auserwählet." (de excell. virg. c. 2.) Und von welch' hoher Wichtigkeit und Bedeutung dieselbe in den Augen der Welt sein soll, davon belehren uns die heiligen Väter. So bemerkt hierüber z. B. im 11. Jahrhundert der heilige Petrus Damian: „Die Geburt der heiligsten und unversehrten Gottes-Gebärerin verschafft mit Recht der ganzen Menschheit eine eigene und vorzügliche Wonne; indem daraus das Heil der Welt entsprang. Mit Recht frohlocket also die ganze Christenheit heute überall; mit Recht stimmt auch die ganze Kirche bei der Geburt Mariä Loblieder an. Erfreuen wir uns alle an diesem so glüklichen Tage, und loben wir Gott aus dem Innersten des Herzens; denn indem wir jezt die Mutter unsers Erlösers verehren, feiern wir den Ursprung aller übrigen Feste." (de Nativit. B. M. V. Serm. 2. 3.) So der heil. Bernhard: „Ich bin mit der Kirche überzeugt, daß die Geburt der heiligen Jungfrau geheimnißvoll und heilig sei, und daß sie geboren wurde, um den Heiligen zu gebären... Die Mutter unsers Herrn war heilig, ehe sie das Weltlicht erblikte, und die Kirche hat wohl gethan, daß sie das Fest ihrer Geburt anordnete,

[1]) Von jenem zeugt das Evangelium, und von diesem spricht eine Chronik von Alexandrien, deren Verfasser im 7. Jahrhundert lebte. (Biblioth. Pat. T. X. p. 923.)

Digitized by Google

und alljährlich mit großer Feier in der ganzen Christenheit begehen läßt.“ (Epist. 174.)

Zu welcher Zeit aber das Fest gefeiert zu werden begann, dieses dürfte schwer zu bestimmen sein; Gavantus bemerkt, daß es aus der Epoche des allgemeinen Kirchenraths von Ephesus im Jahre 431 und jenes von Chalcedon im Jahre 451 abstamme; (Thesaur. T. II. Sect. 7. cap. 11.) einmal unter den Homilien des heiligen Proclus, Patriarchen zu Constantinopel, († 447) welche Riccardi im Jahre 1630 zu Rom in 4. herausgegeben, findet sich Eine von der Geburt der Jungfrau Maria. [1]) Aus dem 7. Jahrhundert haben wir von Andreas von Kreta eine Rede und ein Gedicht, Idiomelon genannt, auf dieses (wie er hindeutet) nicht mehr neue, sondern allgemein unter den Griechen bekannte Fest. (Gallandii Bibl. vet. Patr. T. XIII. p. 93.) Und für die abendländische Kirche giebt uns nebst dem gelasianischen und gregorianischen Sacramentar ein sicheres Zeugniß hievon Ildephons von Toledo aus dem 7. Jahrhundert, indem er bestimmt versichert, daß zu seiner Zeit in der ganzen Christenheit das Geburt-Fest der heiligen Jungfrau neben dem des göttlichen Sohnes und des heiligen Johannes Baptista gefeiert werde. (lib. de perp. Virgin. B. M.) Auch meldet der Bibliothekar Anastasius, Papst Sergius I. (687—700) habe nicht blos das Fest gekannt, sondern auch Anordnungen über die Feier desselben, wie z. B. eine Processíon von St. Hadrian nach St. Maria, gleich dem Tage der Verkündigung Mariä, getroffen. Der fleißige und eifrige Geschichtforscher Martene hat viele Beweise gesammelt, daß es wenigstens vor dem 9. Jahrhundert in vielen Kirchen eingesezt war (de Antiq. Eccl. Disc l. 4. c. 34.), wie er unter Andern anführt die Sta-

[1]) Wenn hier eingewendet wird, daß der heilige Augustin von seiner Zeit behaupte: die Kirche habe damals einzig das Geburtfest Jesu und des heiligen Johannes des Täufers gefeiert (Serm. 287. 292. al. 21. 22.); so ist es dennoch wahrscheinlich, daß man bald hernach angefangen habe, Maria zu Ehren dieses Fest zu feiern.

Digitized by Google

tuten des heiligen Adalardus, Abts von Corbie, die Constitutionen des heiligen Aldricus, Bischofs von Le Mans, die alten Codices von Rheims, Gellone und Tours und den Kalender von Johannes Fronto. Es wird auch in dem Leben der heiligen Genovefa von Paris bei Bollandus erzählt, welche Wunderthat sich am Feste Mariä Geburt bei dem Grabe dieser Heiligen ereignete, und es wird diese Begebenheit vor dem ersten Einfalle der Normannen und nicht lange nach dem Tode der heiligen Jungfrau († 512) angesezt. Theils als örtlicher Feiertag, theils als Chorfest erscheint dieser Tag schon am Anfange des 7. Jahrhunderts in den Statuten des Bischofs Sonnatius von Rheims; in den Statuten des Bonifacius, in jenen von Salzburg und in dem Sacramentar von Rheinau aus dem 8. Sek.[1]); im 9. Jahrhundert in den Statuten Walthers von Orleans, in dem Calendarium 9 Sec. bei Gerbert, in jenem handschriftlichen aus dem Jahre 813, welcher in der Schazkammer der Kathedralkirche von Florenz aufbewahrt wird,[2]) und in dem Einsiedler-Martyrolog am Ende dieses Bandes. — So viel nun über das Alter dieser Feier; ob aber dieselbe schon seit ihrem Ursprunge immerdar gerade auf den 8. Herbstmonats fiel, dürfte kaum zu bezweifeln sein, denn in allen bereits angeführten alten Codices und Calendarien findet sich kein anderer Tag hiefür festgesezt. Einzig das Martyrologium Hieronymianum Epternacense kündet Mariä Geburt auf den 16. August, und der arabische Kalender bei Seldenus, so wie jener bei Binterim (Denkw. VII. 1. 74.) auf den 7. Herbstmonats an. Daß aber hier offenbar ein Irrthum mag eingeschlichen sein, ergiebt sich aus der nicht ungegründeten Bemerkung des lezt genannten gelehrten Archäologen. (a. a. O. 76.)

Nachdem wir nun das Nöthigste und Wichtigste über

---

[1]) Man vermißt diesen Tag in dem Bußbuche des teutschen Apostels.
[2]) Leonard Ximenes, del Gnomene Fiorentino, gedrukt zu Florenz 1757.

das Alter und den Tag dieses Festes gesprochen, so übergehen wir jezt zur Kirchenfeier.

Im Geiste unserer Kirche und nach dem Zeugnisse der obengenannten heiligen Väter ist dieser Fest-Tag gleichsam der Morgenstern, ein schönes bedeutungsvolles Vorzeichen, daß Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, bald aufgehen und die Erlösung über die schmachtende Menschheit bringen werde. Und eben in dieser Beziehung wird er auch feierlich und mit einer Octav in der ganzen katholischen Christenheit begangen. [1])

§. 1. Indem der Zwek dieser Feier kein Anderer ist, als jener des Festes von der Empfängniß Mariä, nämlich der: die Christenheit zur Dankbarkeit für die Gnade zu erweken, welche sie durch die Menschwerdung des göttlichen Sohnes, den Maria dem Fleische nach gebar, vom Himmel empfangen hat, und sie zugleich aufzumuntern, die neugeborne Maria, dieses vom Himmel zum Heile der Welt geschenkte Kind zu verehren und zu verherrlichen, so geschah es, daß das Formular in der Messe und in der Vesper an diesen beiden Festen ganz gleich ist; daher wir unsere Leser dahin (S. 125 bis 130) verweisen müssen. [2]) Festfeier.

§. 2. Die Octav zu diesem Feste wurde von Papst Innocenz IV. in der Mitte des 13. Jahrhunderts eingesezt; und die nächste Veranlassung dazu sollen einige wich- Octav.

[1]) Papst Gregor XI. soll nach Bosquetus noch eine Vigilie mit Fasten für dieses Fest angeordnet haben (Baluz. T. I. Vit. Pap. Avenion. p. 440.), was auch Radulph von Tungern bezeugt (Prop. 19.); jedoch weil es scheint, daß er dieselbe nicht so fast befohlen, sondern den Gläubigen nur angerathen, so wurde sie mit der Zeit an vielen Orten gänzlich unterlassen. Wir finden dieselbe zwar, außer bei den Ambrosianern, auch in dreien Calendarien eines Klosters zu Avelino aus dem 13. und 14. Jahrhundert, welche der gelehrte P. Christianopuli in seinem Buche vom heiligen Exuperantius herausgab; so wie in einem Kalender von Aquileja aus dem 13. Sekulum, der durch Salvaroli erschien: — es scheinen aber dieses bloße Privatandachten der Klostergenossenschaften gewesen zu sein.

[2]) Natürlich wird in den Gebeten und bei der Präfation, statt Empfängniß, Geburt Mariä gelesen.

Digitized by Google

tige Unruhen wegen Kaiser Friedrich II. bei der Wahl des Papstes Cöleſtin IV. gegeben haben, deßwegen die Cardinäle damals zur mächtigen Fürbitte der heiligen Jungfrau Zuflucht nahmen, und nachdem ſie ihre Wahl glüklich vollendet, ward die genannte Octav angeordnet, und durch Innozenz IV. ſowohl als den Nachfolger Cöleſtin IV. in der Kirche eingeführt. (Durand Rat. l. 7. c. 28. n. 3. Vergl. Bened. XIV. loc. cit. §. 10.) [1]) Allein in Betracht, daß ſchon an ſich, nach dem Zeugniſſe des Petrus Damianus und anderer erleuchteten heiligen Männer, dieſe Feier der Art iſt, daß ſie uns nicht blos eine wichtige Religionswahrheit, ſondern ſogar den Urſprung des Menſchenheiles zu feiern befiehlt, und daß wir, wenn wir die Geburt Mariä ehren, mit ihr zugleich die Grundurſache aller übrigen Feſte feiern, ſo ward vorzüglich deßwegen dieſe Octav von der Kirche bis auf unſere Tage beobachtet; darum iſt auch der Gottesdienſt durch die ganze achttägige Feier hindurch derſelbe, wie am Feſttage ſelbſt. —

So ſchön als wahr ſpricht hierüber der heilige Auguſtin (Serm. 18. de Sanct.) „Es iſt uns erſchienen, Geliebte! der erſehnte Geburtstag der ſeligen und immerdar ehrwürdigen Jungfrau Maria; es freue ſich daher mit hoher Wonne unſere Erde, daß ſie durch die Geburt einer ſolchen hehren Jungfrau verherrlichet wurde. Sie iſt die Blume des Feldes, aus welcher hervorgeſproſſen die köſtlichſte Lilie der Thäler; ſie iſt es, durch deren Geburt die Natur der Stammältern verwandelt und die Erbſünde getilgt wird. Eva verbarg in ihrem Schooſe ihren künftigen Schmerz, Maria die Freude der ganzen Welt, weil erſtere nur einen Sünder, leztere aber die Unſchuld ſelbſt gebar. Unſere Stammmutter brachte die Strafe in die Welt, die Mutter unſers Herrn ſchenkte uns das Heil der Welt. Urheberin der Sünde iſt Eva, Urheberin alles Verdienſtes iſt Maria ꝛc.“

[1]) In den oben erwähnten Calendarien von Avelino und in jenem von Engelberg iſt dieſelbe angemerkt.

Das Fest des heiligen Namens Mariä.

Auf den Sonntag in der Octav des bemerkten Geburts-Festes fällt die Feier des Namens Mariä.

Hievon finden wir die erste Spur in Spanien, wo dieselbe 1513 in der Kirche von Cuencha durch die Andacht der Gläubigen eingeführt wurde. Nach Benedikt XIV. unterdrükte Papst Pius V. dieses Fest; hernach stellte Sixtus V. es wieder her, und im Jahre 1683 ward dasselbe durch Papst Innocenz XI. in der ganzen Christenheit angeordnet, und zwar zum Danke jenes glorreichen Sieges, welchen die christlichen Waffen auf die Fürbitte der Himmelskönigin über die Türken in diesem Jahre bei der Belagerung Wiens erfochten haben. (Bened. XIV. de fest. B. M. l. 2. c. 10. §. 5. 6.) —

Allein hier möchten wir fragen: ward denn der Name Maria von den Christen nicht schon früher und zwar von Anbeginn unsers heiligen Glaubens hoch verehrt, und bedurfte es wohl eines so auffallenden Wunders, um bei den Gläubigen die Verehrung gegen die vorbestimmte Mutter unsers Heilandes zu erweken? Auf die erste Frage antworten wir: obschon wir nichts bestimmtes aus dem heiligen Evangelium wissen, ob nicht auch vom Himmel etwa durch einen englischen Boten den Aeltern Mariens angekündigt und befohlen wurde, ihr gerade diesen Namen zu geben, wie es geschah bei der Geburt des Vorläufers Johannes (Luk. 1, 13), bei jener des göttlichen Sohnes im Fleische (1, 31.), und bei so vielen des alten Bundes: so ist dieses dennoch leicht möglich. Wenigstens glaubten es einige gelehrte und weise Männer, wie z. B. der heilige Antoninus schreibt: „Am Geburtstage der heiligen Jungfrau ward ihr durch die Offenbarung eines Engels von den Aeltern der Name Maria gegeben.“ (Pars. 4. tit. 15. cap. 14.), und wie auch Christophorus de Castro glaubt: „Durch eine göttliche Offenbarung belehrt, nannten die Aeltern ihr Kind: Maria.“ (Hist. B. V. c. 2. n. 10.)

Digitized by Google

So viel ist gewiß, daß es schon frühzeitig, nur in höchst seltenen Fällen erlaubt war, ein neugebornes Mädchen nach Maria zu benennen. Und erweiset sich denn nicht ganz deutlich und kräftig die innigste Ehrfurcht gegen den Namen Maria schon in den erstern Jahrhunderten der Geschichte der Religion Jesu? Wie besonders in der Zeit des heiligen Bernard, Anselm, Bonaventura und anderer heiligen Väter dieser süße Name verehrt ward, und wie Hochherrliches sie von ihm sprachen, beurkunden ihre Schriften und Lobreden.

Was aber die zweite Frage, oder die Veranlassung einer äußerlichen Verehrung Mariens betrift, so ist es eben so wenig zu bezweifeln, daß ihr Name allzeit von den Christgläubigen in besondern Ehren gehalten und hochgeschäzt wurde. Dieses beweisen schon frühzeitige Feste zu ihrer Ehre, wie z. B. jenes der Verkündigung. Und wenn man auch da behaupten wollte, daß gerade dieses sich nicht auf den Namen Mariä, sondern auf eine biblische Begebenheit ihres heiligen Lebens beziehe, so war es doch immerhin jene heilige Jungfrau, welche Maria hieß, [1]) und welche, weil voll der Gnade, da der Herr mit ihr, weil sie war und bleibet die Gebenedeite unter den Weibern (Luk. 1, 27. 28.), die größte Verehrung unter allen Heiligen verdiente, und welche ihr auch gewiß die Christen der frühern Zeit mehr und eifriger zolten, als jene der spätern. Gerade dieses Fest, oder die besondere Verehrung ihres heiligen Namens entsprang ja, wie die Geschichte meldet, ursprünglich aus dem frommen Eifer der Gläubigen, und ward erst mit der Zeit von der Kirche genehmiget und geheiliget.

Nicht minder dürfte man sich verwundern, warum dieses Fest unmittelbar, und zwar gerade in die Octav der Feier der Geburt Mariens gestellt wurde. Aber giebt es etwas Natürlicheres, als dieses? Wir Christen legen jedem neugebornen Kinde bei der heiligen Taufe (wie im alten

[1]) In diesem Sinne ist das Fest des Namens Mariä das Central-Fest aller übrigen marianischen Festtage.

Digitized by Google

Bunde bei der Beschneidung) den Namen eines Heiligen bei[1]), und so geschah es auch bei der Geburt des Kindes des Joachims und der Anna; sehet! deshalb folgt eben so natürlich unmittelbar dieses Fest auf Jenes; nur war der Zeitpunkt dieses Namensertheilens früher verschieden. Wie Jesus das göttliche Kind am achten Tage beschnitten, und ihm dabei der Name gegeben wurde. (Luk. 2, 21), so glaubten andere, daß es bei den Juden sonst gewöhnlich Sitte gewesen, den Kindern weiblichen Geschlechtes erst am 15. Tage nach ihrer Geburt den Namen zu geben (Bened. XIV. loc. cit. §. 6.); daher kam es, daß man ehevor dieses Fest entweder am 22. oder aber am 17. Herbstmonats begieng. (Cherub. Bullar. Rom. T. VII. p. 61.[2])

Wie das Fest kirchlich angeordnet worden, so giebt es auch eine bestimmte liturgische Norm für dasselbe, und nach dieser wird folgende Feier beobachtet.

Messe.

§. 1. Zum Introitus der heiligen Messe bete der Priester: „Vor deinem Angesichte werden alle Reichen des Volkes flehen: Sie geht vor, und nach ihr werden die Jungfrauen dem Könige vorgeführt; die nächsten darauf werden dir zugeführt unter Freudengeschrei und Frohlocken. Aus meinem Herzen wallt ein frohes Lied; dem Könige weihe ich diesen meinen Gesang." (Ps. 44, 14—18. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Hierauf spreche er das Gebet: „Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleihe, daß deine Gläubigen, die sich des Namens der heiligsten Jungfrau Maria und ihres Schuzes erfreuen, auf deren Fürbitte hin hienieden von allen Uebeln befreiet werden, und daß sie einstens zur ewigen Freude des Himmels gelangen mögen, durch unsern Herrn ꝛc."

Und wie er dann in der Epistel (Sir. 24, 19—32.) unserer lieben Frau das verdiente Lob spenden soll, so soll er auch in dem Evangelium (Luk. 1, 26—39.) es laut

---

[1]) Siehe Liturgia sacra II. Thl. S. 28.

[2]) Die Ambrosianer feiern dasselbe am 11. Septembris. (Missale de anno 1692.)

Digitized by Google

verkünden, daß sie vor Allen des weiblichen Geschlechtes gewürdiget wurde, den göttlichen Sohn vom heiligen Geiste in ihrem nie beflekten Schooße zu empfangen [1]).

Vesper. §. 2. Wer die Psalmen und den Hymnus der Vesper dieses Festes zu kennen wünscht, der lese sie bei der Feier der Empfängniß Mariä, (S. 127—130) und die Oration heißt wiederum: „Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleihe, daß deine Gläubigen ꝛc.“ —

Hören wir noch zum Schlusse den heiligen Bernard von dem Namen Mariä (Hom. 2. in Luc. 1.): „Der Name der Jungfrau war Maria, der in seiner Bedeutung: Stern des Meeres heißt, und dieser jungfräulichen Mutter so passend beigelegt wird. Maria wird sehr wahr einem Sterne verglichen, weil, wie ohne Beflekung und Schwächung seiner selbst der Stern seine Strahlen aussendet: Maria ohne Verlezung ihrer jungfräulichen Reinheit den Sohn Gottes geboren hat. [2]) Sie ist der berühmte Stern, dessen Strahl die ganze Erde erhellt, dessen Schimmer in den himmlischen Höhen leuchtet, alle Tiefen durchdringt, alle Weltfinsternisse verklärt, mehr noch die Geister, als die Leiber erwärmt u. s. w. O du, wer du immer seiest, der du dich in dem Meere dieser Zeitlichkeit von Sturm und Wogen hin und her getrieben fühlst und kein festes Land gewinnen kannst, wende nie dein Auge von dem Schimmer dieses Gestirns, wofern du nicht von den Wogen überströmt werden willst. Wenn die Winde der Versuchungen sich erhe-

---

[1]) Die übrigen Gebete der heiligen Messe siehe oben beim Feste Maria zum Schnee, Seite 649.

[2]) Oder liegt nicht schon klar in dem heiligen Buchstaben der Schöpfungsgeschichte diese fromme Meinung der katholischen Kirche? „Der Saame des Weibes (nicht jener des Mannes) wird der Schlange einst den Kopf zertreten“, sprach Jehova. (1 M. 3, 15.) Also ohne männlichen Zeugungssaamen, ohne Zuthun eines Mannes, einzig aus weiblichem Saamen, aus einem jungfräulichen nie berührten Leibe wird der Erlöser, der Zerstörer der alten Lügenschlange, des Satans, hervorgehen und geboren werden. Man vergleiche die 2. Rede des heiligen Papstes Leo de Nativitate Domini.

Digitized by Google

den, wenn du auf Klippen der Trübsale stoßest, schaue auf zu dem Sterne, rufe zu Maria! Wenn du von den Wogen des Stolzes bestürmt wirst, oder verfolgt von den Ungewittern des Ehrgeizes, der Verläumdungssucht u. s. w., schaue auf zu dem Sterne, rufe zu Maria! Wenn die Größe und Abscheulichkeit deiner Laster dich erschrekt, wenn die Rachestimme deines Gewissens dich foltert: wenn der Schauer des Gerichtes dich durchbebt, und du am schwindelnden Abgrunde der Trostlosigkeit stündest, oder am Rande der Verzweiflung, so denke an Maria. In jeder Gefahr, in jeder Angst, in allem Zweifel denke an Maria, rufe zu Maria. So lange du Maria folgest, irrst du nicht vom rechten Wege; so lange du zu ihr betest, darfst du nicht verzweifeln; .... Unter ihrer Begleitung ermattest du nie; von ihr gekräftigt und gelabt erreichst du das Ziel und erfahrest sohin an dir selbsten, wie mit Recht gesagt worden: der Name der Jungfrau war: Maria." —

Das Fest der Erhöhung des heil. Kreuzes.

(14. Herbstmonats.)

Wir haben oben (S. 517) nachgewiesen, wie Helena, die Mutter Constantins des Großen, im J. 326 jenes kostbare Holz, woran der Gottmensch Jesus Christus für uns verblutete, auf wunderbare Weise entdekt oder aufgefunden hatte, wie sie den beträchtlichsten Theil desselben dem Bischofe Makarius zu Jerusalem übergab, wie dieser auf Geheiß des Kaisers eine prachtvolle Kirche an der heiligsten und denkwürdigsten Stätte baute, und wie endlich dieselbe (an. 335) feierlich eingeweiht wurde. Nun eben von dieser Einweihung des neuen Tempels und von der Aufstellung des aufgefundenen Gnadenholzes darin, hat unser heutiges Fest seinen Namen und seinen Ursprung erhalten. Es hat zwar Solche gegeben, welche als Grundursache die-

Digitized by Google

ser Feier das Erscheinen eines Kreuzes, welches Constantin im J. 312 auf seinem Zuge gegen Maxentius erblikte, oder aber die Wiedereroberung des Erlösungskreuzes unter Heraklius im J. 631 annehmen; — beiden Meinungen begegnet aber die kritische Geschichte feindselig. Der erste Fall kann schon deßhalb nicht statt finden, weil man allzuweit in der Zeit zurükgehen würde; und die Kreuzerscheinung hat zudem mit der Kreuzeserhöhung durchaus keine Verwandtschaft. Von der andern Seite liegt es mehr als erwiesen da, daß das Kreuzerhöhungsfest lange vor Heraklius feierlich begangen wurde. Die Wiedererstattung des ehrwürdigen Werkzeuges unsers Heiles durch den Perserkönig Siroes, Chosroes II. Sohn, und die festliche Uebertragung und Niederlegung desselben in der Kirche zu Jerusalem durch Heraklius und den Patriarchen Zacharias war eigentlich nur ein neuer Anlaß, die schon vorher bestandene Feier noch mehr zu erhöhen. Und um dieses aus der Geschichte zu belegen, und um die schon beim Feste der Auffindung des heil. Kreuzes auch hieher bezüglichen Beweise, wie z. B. die gewichtige Stelle der ägyptischen Maria (S. 519.), nicht wiederholen zu müßen, bemerken wir, daß schon in einem alten Alexandrinischen Codex geschrieben steht: „Unter Constantin, und da Dalmatius und Anicius Paulinus Consuln waren, geschah die Kirchweihe des heiligen Kreuzes vom Bischofe Makarius am 17. (sollte heißen am 14.) Herbstmonats; daher begann das Fest der heiligen Kreuzeserhöhnng.“ Von diesem Feste, als von einem in Jerusalem unter Kaiser Justinian durch die christlichen Waller stark besuchten, sprechen die Bollandisten im Leben des heiligen Simeon, zugenannt Salus, aus dem 6. Jahrhundert. (T. I. Julii.) Justinian regierte aber bekanntlich wohl hundert Jahre vor Heraklius. Und der Biograph des heiligen Patriarchen Eutychius zu Constantinopel († 582) erwähnet dieser Feier, als am 14. Tage des Septembris glänzend begangen. (loc. cit. T. I. Apr.) In dem griechischen Menologium (ap. Canis. T. 2. lect. Antiquit.) ist am 14. Herbstmonats ange-

Digitized by Google

merkt: das Fest der Erhöhung des kostbaren und belebenden Kreuzes unter Kaiser Constantin dem Großen. Auch erwähnt desselben der heilige Chrisostomus, der gleich nach Constantin lebte, mit den Worten: „Noch nicht sind 20 Tage verflossen, seitdem wir das Andenken an das heilige Kreuz feierten..." (hom. 51., welche er am 4. Octobris hielt.) Und das Calendarium metricum leitet dieses Fest nicht allein von der Weihe der heil. Kreuzkirche zu Jerusalem ab, sondern beweiset auch, daß es eine Vigilie hatte, und selbst noch acht Tage fortdauerte,[1]) Selbst Sophronius, der zur Zeit des Heraklius (also im 7. Jahrhundert) Patriarch zu Jerusalem war, redet von unserm Feste als von einer alten in der ganzen Welt bekannten Feierlichkeit, die durch den Sieg des genannten Fürsten und durch die Wiedereroberung des heiligen Kreuzes verherrlichet und vergrößert werden mußte. Ja er sezt noch hinzu, daß man in Mitte der Fasten dieses geheiligte Holz der Verehrung der Gläubigen auszusezen pflegte. (T. VII. Bib. Patr. Colon. p. 152.)

Hieraus ergiebt es sich also auffallend, daß in der morgenländischen Kirche die Gedächtnißfeier von der Erhöhung des heil. Kreuzes lange vor den Zeiten des Heraklius begangen wurde. Allein auch in Hinsicht der abendländischen Kirche bezeugt Thomasius sehr richtig: das Fest der Erhöhung des heiligen Kreuzes feierten nicht nur die Griechen, sondern auch die Lateiner lange vor den Zeiten dieses Kaisers. (Dier. Fest. Celeb. l. 2. c. 24.) Und wirklich — es findet sich dasselbe sowohl in dem Gelasianischen als Gregorianischen Sacramentar vor, und nach Ordericus Vitalis soll Papst Sergius der Urheber der Verehrung und Anbetung des heil. Kreuzes zu Rom an diesem Tage sein, welche jener am Charfreitage ähnlich war. (l. 1. et 2. hist. vergl. Anastasii lib. Pontif. in Serg.) Von diesem Feste sprechen auch die vor 1000 Jahren ge-

[1]) Martene spricht auch von einer achttägigen Feier in der alten Kirche zu Orleans. (T. VII. ampliss. Collect. p. 1274.)

Digitized by Google

schriebenen Sacramentarien von Gellone und Noyon bei Martene; so wie das schon so oft gerühmte Sacramentar von Rheinau aus dem 8. Jahrhundert, wo die eigene Oration des Festes (fol. 199.) die Aufschrift hat: Ad Crucis salutandum. Was den Feiertag für Teutschland betrifft, gilt dasselbe, was oben (S. 520 beim Feste am 3. Mai) bemerkt worden; jedoch mit dem Unterschied, daß nur die Synode von Köln die Exaltatio als festum fori kennt, und der Engelberger-Kalender aus derselben Zeit es als minor f. rubricirt.

Weil aber selbst in der Geschichte die wichtige Begebenheit der Auffindung mit der Erhöhung des geheiligten Holzes innigst verbunden, so übergieng diese gegenseitige nahe Berührung auch auf die Kirchenfeier. Daher die so auffallende Aehnlichkeit des Gottesdienstes an diesen beiden Festtagen.

Messe. §. 1. Für die Messe ist nur die Oration, das Evangelium, die Secreta und Postcommunion hier besonders vorgeschrieben.[1]) Erstere heißt: „O Gott! der du uns am heutigen Tage mit der jährlichen Gedächtnißfeier der Erhöhung des heiligen Kreuzes erfreuest: wir bitten dich, schenke uns die Gnade, daß wir im Himmel die Früchte der Erlösung desjenigen verdienen, dessen Geheimniß wir hienieden feiern. Durch denselben unsern Herrn ꝛc.“

Und indem es gerade in dem Evangelium (Joh. 12, 31—37.) geschrieben steht, daß der göttliche Sohn, sobald er von der Erde (am Kreuze) erhöhet sein werde, Alles an sich ziehen wolle, so verordnet die Kirche, daß wir ferner zu ihm beten in der Secreta: „Wir bitten dich, Herr unser Gott! der du uns mit dem Fleische und Blute Jesu Christi unsers Herrn, wodurch der Kreuzesstamm geheiliget wurde, speisen willst, lasse uns ebenso, wie wir dasselbe zu verehren gewürdiget werden, ohne Unterlaß

[1]) Das Uebrige siehe am Feste der Auffindung des heiligen Kreuzes. S. 521 und 522.

Digitized by Google

dessen Heiles-Gnade genießen. Durch denselben unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Und in der Postcommunion: „Stehe uns, Herr, unser Gott! bei, und behüte diejenigen, welche du in dem glorreichen Kreuze erfreuen lassest, auch mit dessen immerwährendem Schuze. Durch unsern Herrn ꝛc.“

§. 2. Die Vesper-Andacht ist ganz dieselbe, wie am Feste der Auffindung des heil. Kreuzes (S. 522.); außer dem ebenerwähnten Meßgebete: „O Gott! der du uns am heutigen Tage ꝛc. — Vesper.

Christus! der du selbst sprachest: „Wenn ich von der Erde erhöhet sein werde, werde ich Alles an mich ziehen“ (Joh. 12, 32.); ziehe uns Alle zu dir durch die Kraft deines Kreuztodes und deiner Gnade, denn eben weil du sprachest: du wollest Alles an dich ziehen, belehrest du uns damit von der allvermögenden Kraft deiner Gnade, so wie von dem Unvermögen des Menschen, sich aus eigener Macht zu dir zu erheben, und von der Nothwendigkeit deiner Gnade [2]).

Herbst-Fronfaste [3]).

§. 1. Beim Eingange ladet uns die Kirche zum Jubel mit den Worten Davids: „Frohlocket Gott unserem Helfer! jauchzet Jacobs Gott: lasst ertönen liebliche Psalter mit Cythern; blaset Posaune am Neumonde; denn das ist ein Gesez in Israel, eine Verordnung von Jacobs Gott: Ein Zeugniß gegeben für Joseph, da er von Aegypten auszog, wo er eine Sprache hörte, die er nicht gekannt.“ (Ps. 80, 1—6.) Messe am Mittwochen,

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

[1]) Die Präfation ist de Cruce, Seite 265.

[2]) Die Spanier feiern am 1. August das Fest des Triumphes des heiligen Kreuzes, angeordnet von König Alphons den 16. Juli 1212, wegen einem Siege über die Mauren. (Raynald. ad h. an.)

[3]) Ueber die Quatemperfasten im Allgemeinen siehe S. 80.

Digitized by Google

Gebet: „Wir bitten dich, Herr! unterstüze unsere Schwäche mit den Hülfsmitteln deines Erbarmens; auf daß sie, gleichwie sie ihrer Natur nach unterlieget, also durch deine Gnade gestärkt werde. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Diese göttliche Kraft ist uns ja verheißen vom Propheten im Namen Jehovas in der Lection (Amos 9, 13 bis 15.), und so betet wiederum der Priester gewiß nicht umsonst: „Verleihe uns, deiner Christengemeinde, wir bitten dich demüthigst, o Herr! die Gnade: daß, so wie wir uns in den körperlichen Speisen Abbruch thun, wir uns also auch im Geiste von den Lastern enthalten. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Daß wir aber so unsere Fasten heiligen sollen, steht schon geschrieben im alten Gesezе, an das wir durch die zweite Lection (2 Esd. 8, 1—11) erinnert werden. Und im heiligen Evangelium (Mark. 9, 16—29) nennt uns Gottes Sohn zugleich die nöthigen Mittel, um jede Sünde und selbst deren Versucher bestens zu bekämpfen; diese seien: wahrer Glaube, frommes Gebet und (körperliches und geistiges) Fasten.

Darum folgen noch die Gebete: Secreta: „Wir flehen zu dir, o Herr! daß dieses Opfer uns von unsern Sünden reinige, und zur würdigen Feier desselben die dir Ergebenen an Körper und Seele heilige. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Postcommunion: „Indem wir die Himmelsspeise empfangen, bitten wir dich, o Herr in Demuth: lasse uns vermöge deiner Gnade im frommen Gemüthe erwägen, was wir durch dein Geschenk mit fleißigem Dienste vollführen. Durch unsern Herrn ꝛc.

am Freitage,

§. 2. Jezt spricht der Priester beim Introitus: „Das Herz derjenigen, welche den Herrn suchen, freue sich! so suchet ihn und fasset Muth; suchet immer sein Antliz. Preiset den Herrn, rufet an seinen Namen; machet kund unter den Völkern seine Thaten!“ (Ps. 104, 3. 4. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Hernach das Gebet: „Allmächtiger Gott! wir bitten

Digitized by Google

dich um die Gnade, daß wir dir mit einer alljährlichen, frommen und heiligen Pflichterfüllung körperlich und geistig wohlgefallen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Welche Pflichterfüllung aber eben in diesen Tagen hier gemeint sei, davon belehrt uns der Prophet gerade in der Epistel (Osee 14, 2—10); nämlich daß wir uns von Herzen zum Herrn unserm Gott bekehren, von unsern Missethaten abstehen, und zu allem Guten uns hinwenden sollen, auf daß er uns helfe und uns von neuem liebe.

Gerade dasselbe verlangt auch das Evangelium (Luk. 7, 36—50), worin von einem sündhaften Weibe erzählt wird, wie es seinem Lasterleben abschwur, und wie diese Büßerin Gnade bei Jesus fand.

Und um eben diese Gnade betet der Priester ferner in der Secreta: Wir bitten dich, o Herr! genehmige die Opfer unserer Fasten, welche, uns mit dir versöhnend, uns deiner Erbarmung würdig machen und zur ewigen Verheißung hinführen mögen. Durch unsern Herrn ꝛc.

So wie in der Postcommunion: „Allmächtiger Gott! wir bitten dich, schenke uns die Gnade: daß wir, für die empfangenen Gaben dir dankend, reichlichere Wohlthaten erlangen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

§. 3. Im Namen des Propheten ruft am heutigen Tage zuerst der Priester aus: „Kommet! lasst uns den Herrn anbeten, und vor ihm niederfallen; weinen vor dem Herrn unserm Schöpfer, denn er ist der Herr, unser Gott. Kommet! lasst uns frohlocken dem Herrn; mit Freuden singen Gott unserm Heile“! Ps. 94, 6. 7. 1.) „Ehre sei dem Vater ꝛc.“ am Samstage.

Hierauf fleht er im Gebete: „Allmächtiger, barmherziger Gott! der du durch eine heilsame Enthaltsamkeit dem Körper und Geist Genesung verschaffest; deine Majestät bitten wir demüthig: werde doch durch die fromme Bitte der Fastenden versöhnt, und verleihe uns jezt und in Zukunft Hülfe. Durch unsern Herrn ꝛc.“

So bittet er auch in den folgenden Orationen, welche in den 6 Vorlesungen eingeschaltet sind, bald um

Digitized by Google

Gnade in der heiligen Fastenzeit und um Beistand gegen alle bösen Anfeindungen; bald um kräftige Heilsmittel; bald um Stärke, hauptsächlich von den Lastern abzustehen; bald um Huld und Erbarmen, damit uns der Stachel der Sünde nicht tödte; u. s. w.

Jedoch was sollte uns dieses Gebet nützen, wenn nicht auch unser Wandel mit der frommen Bitte übereinstimmt? Das erfahren wir schon aus der Geschichte des alten Bundes; denn nachdem der Herr seinem auserwählten Volke die seiner Zeit angemessenen Vorschriften ertheilt, wie z. B. über das Fest der Versöhnung, wovon die erste Lection meldet (3 M. 23, 27—33.); oder über jenes der Versammlung, welche in der Zweiten enthalten sind (23, 39—44.); so kündigte er zugleich mit der dritten Vorlesung (Michä. 7, 14—20.) demselben durch den Propheten an, daß er gewiß die ihn Liebenden belohne und die Sünder strafe, daher rief er ihm und uns mit der Vierten durch einen andern Propheten (Zachar. 8, 14—21.) zu: Redet stets die Wahrheit, urtheilet recht; keiner gedenke in seinem Herzen etwas Böses wider den Nächsten, liebet nicht falschen Eid u. s. w. Und Jehova erwies sich auch wirklich oft als Erbarmer der Seinen und Rächer der Bösen schon im alten Bund, wie dieses in der fünften Lection (Daniel 3, 47—52.) sowohl von den schuldbaren Chaldäern, als den schuldlosen Knaben erzählt wird [1]). — Um so mehr sollen wir Christen dann im treuen Dienste Gottes verharren, da — wie in der sechsten Vorlesung (Heb. 9, 2—13.) geschrieben steht — Christus, der Sohn Gottes uns mit seinem eigenen Blute eine immer und ewig bleibende Erlösung verschaffte; und da — wie das Evangelium (Luk. 13, 6—18.) zugleich in dem Gleichnisse vom Feigenbaum meldet — Christus der Herr so gütig, liebevoll und langmüthig den Sünder duldet, und mit lauter Liebe zur Buße hinleiten will; wie er sich auch in derselben Stelle an dem Weibe, das schon achtzehn Jahre einen Geist der Schwachheit hatte, als solcher erwiesen.

---

[1]) Das „Benedictus etc.“ siehe III. Thl. S. 332.

Digitized by Google

In diesem Glauben, in dieser Hoffnung und Liebe laßt uns also noch ferner mit dem Priester beten: die Secreta: „Allmächtiger Gott! wir bitten dich, schenke uns die Gnade: daß das deiner Majestät dargebrachte Opfer uns sowohl die Kraft der wahren Andacht erhalte, als die Wirkung der glücklichen Ausdauer erwerbe. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Und die Postcommunion: „O Herr! dich bitten wir: laß deine heiligen Geheimnisse in uns vollführen, was sie enthalten, auf daß wir dereinst in Wahrheit genießen, was wir jezt unter Gestalten empfangen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ —

Wahrlich ein doppeltes Fasten geziemt dem ächten Christen, ein Aeußerliches und Innerliches; nicht umsonst spricht schon der weise Sirach: „Wenn ein Mensch um seiner Sünden willen fastet, und begehet hernach dieselben doch wiederum, was hilft ihm dann, daß er fastet? Wer wird sein Gebet erhören?“ (Eccles. 34, 31.)

Weihemesse der Ambrosianer.

Bei Ertheilung der heiligen Weihungen werden, nach dem Ambrosianischen Ritus, den Gebeten der Messe des betreffenden Tages noch folgende, unter einer Clausel, beigefügt:

Gebet über das Volk. (Erstes Kirchengebet.) „Erhöre unser fußfälliges Flehen, o Herr! und bewahre mit deinem fortwährenden Schuze die, so mit frommen Herzen dir dienen, damit wir, von Verwirrungen ungestört, deinen heiligen Dienst mit freiem Gemüthe vollbringen. D. u. H. ꝛc.“

Gebet über das Corporale. „Wir bitten dich, Herr! daß du unserm Flehen entsprechen, und mit himmlischem Segen die Diener stärken wollest, welche du dem Dienste deiner Kirche gewidmet hast, damit, was sie mit aufrichtigem Gemüthe und im frommen äußern Betragen leisten, ein dir angenehmer Dienst sei. D. u. H. ꝛc.“

[1]) Die Präfation an allen vier Fronfasten ist entweder die gewöhnliche (II. 312.), oder aber sie richtet sich nach dem einfallenden Festcyclus.

Digitized by Google

Gebet über das Geopferte. (Secreta.) „Wir bitten dich, Herr! bewirke durch deine Geheimnisse, daß wir diese Gaben mit würdigen Herzen dir aufopfern. D. u. H. ꝛc.“

Gebet nach der Communion. „Erhebe gütig, o Herr! durch beständigen Beistand diejenigen, so du mit deinen Sacramenten speisest, damit sie die Frucht deiner Erlösung sowohl im Geheimnisse als auch in den Sitten erfassen. Der du lebst und regierst ꝛc.“

Das Fest des heil. Apostels und Ev. Matthäus.

(21. Herbstmonats.)

Matthäus mit dem Zunamen Levi (Mark. 2, 14.) war ein Sohn des Alphäus aus dem Lande Galiläa, und anfangs ein Zöllner oder Steuereinnehmer für die Römer. Und da Jesus einst bei seiner Zollbank am See vorübergieng, sagte er zu ihm: folge mir nach, und der Zöllner stund alsobald auf, verließ Alles und folgte ihm nach (Matth. 9, 9. Mark. 2. 14.), und ward so von Jesus selbst aufgenommen unter die Schaar der zwölf Apostel [1]). Aber ehe er sein Haus verließ, würdigte sich der göttliche Sohn bei ihm zu speisen, wo mehrere Zöllner zugleich als Gäste am Tische saßen. (Mark. 2, 15. Luk. 5, 29.) Mehreres wissen wir nicht von Matthäus von dieser Zeit an bis zur Sendung des heil. Geistes. Daß aber dieser Apostel hernach die Lehre seines Meisters in Aethiopien, Persien, Syrien, bei den Parthern und andern Völkern verbreitet habe, und endlich durch den Martertod sein heiliges Leben geendigt, berichten der heilige Clemens von Alexandrien (Pædag. l. 2. c. 1.), der heilige Ambrosius (in Ps. 46.), Rufinus (l. 10. c. 9.), Socrates (l. 1. c. 19.),

[1]) Er ist auch derselbe, welcher das erste der vier heiligen Evangelien, das seinen Namen führt, wahrscheinlich in griechischer Sprache geschrieben hat.

Digitized by Google

der heilige Hieronymus (in Martyr. Paul. carm. 26.), so wie Ersterer auch bemerkt, daß Kräuter, Wurzeln und Sprossen seine einzige Nahrung gewesen sein sollen. (loc. cit.) Mit völliger Gewißheit läßt sich dennoch nichts bestimmen [1]). Sein heiliger Leib soll dann nach der Erzählung des Baronius aus Aethiopien nach Britannien, und von da nach Salerno im Königreich Neapel übersezt worden sein. (An. 954. §. 2. et An. 1080.) [2])

Wenn auch über das Martyrerthum dieses Apostels nichts Zuverläßiges und Uebereinstimmendes bekannt ist, wird dasselbe dennoch von der abendländischen Kirche seit langem gerade auf den 21. Herbstmonats festgesezt (Notk. Martyr. ap. Gall. Bibli. Pat. T. XIII. p. 816.), was auch die Martyrologien des neunten und der folgenden Jahrhunderte auf eben denselben Tag bemerken. Daß aber dieser Apostel-tag als Fest in keiner Liturgie und in keinem Sacramentar vor dem 8. Jahrhundert erscheint, dürfte wiederum deßhalb geschehen sein, weil man auch dieses Zwölfboten anfangs schon beim Feste der heiligen Petrus und Paulus gedachte. Im alten Sacramentar v. Rheinau steht fol. 200

[1]) Die meisten Kirchengeschichtschreiber nehmen an, daß er in Aethiopien die blutige Palme erlangt und betend und opfernd am Altare mit dem Schwerte durchbohrt worden sei. Fortunatus bezeichnet Naddaver als den Ort seines Hinscheidens. (l. 5. c. 2. et l. 87. carm. 4.) Nach Nicephorus wurde er in Afrika mit Händen und Füßen an die Erde genagelt, mit Pech und Oel bestrichen und so verbrannt. Das Calendarium Græcometricum deutet darauf hin, wenn es singt: „Matthæus strenuus sexta dena arsit in igne.“ Nach Clemens von Alexandrien ist er aber eines natürlichen Todes gestorben. (Strom. lib. 4.)

[2]) Derselbe berichtet, daß diese Translation am 6. Mai geschehen. (Martyrol. Roman.) Woher es aber komme, daß Matthäus so oft und verschieden in den Martyrologien angeführt wird, wie z. B. in jenem des Hieronymus auf den 1., auf den 6. Mai, auf den 21. Septembris und den 9. Octobris, dürfte schwer zu entziffern sein. Die Griechen und die meisten Orientalen feiern diesen Tag am 16. Novembris. Ein geschriebenes Schaffhauser-Missale aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts hat die Uebertragung der heiligen Gebeine dieses Zwölfboten sonderbar am 9. Mai verzeichnet. (Rheinau No. 9.)

Digitized by Google

Matthäus mit einer Vigilie und eigenen Messe, eben so mit einer Octav zugleich in dem Calendarium des 9. Jahrhunderts bei Gerbert, und einzig mit der Vorfeier in einem Codex. Sec. 10. daselbst. Als gebotener Feiertag erscheint dieser Tag in den Festverzeichnissen von Lüttich und Köln aus dem 13. Jahrhundert. — Im Bisthum Basel ist die Vigilie dermalen mit keinem Fasten verbunden.

Nun von der Kirchenfeier.

Vigilie-Messe. §. 1. Als Vigilie-Messe ist jene de Vigilia unius Apostoli (wovon schon oben Seite 139) vorgeschrieben; nur erzählt hier das Evangelium nach Lukas (5, 27—33.) insbesonders die Berufung des Matthäus zum Apostelamte.

Vigilie-Vesper. §. 2. Auch die Vesper ist de Communi Apost., wovon schon oben Seite 113.

Festmesse. §. 3. Am Festtage selbst spricht der Priester zum Eingange des heiligen Opfers: „Des Gerechten Mund überfließet von Weisheit; seine Zunge redet, was recht ist; Gottes Gesez wohnt in seinem Herzen. Auf Frevler sei nicht eifersüchtig; beneide Uebelthäter nicht.“ (Ps. 36, 32. 33. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn ꝛc.“

Alsdann betet er: „Möge die Fürbitte des heiligen Apostels und Evangelisten Matthäus uns, o Herr! unterstüzen, damit wir dasjenige auf sein Bitten erlangen, was wir aus eigenen Kräften nicht vermögen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

In der Epistel aber, welche symbolisch die vier Evangelisten beschreibt (Ezech. 1, 10—14.), ist dieser Apostel als ein Thier mit dem Antlize eines Menschen bezeichnet[1]), und wie ihn das heilige Evangelium (Matth 9, 9—14.) schildert, war er ein Mensch von Gerechtigkeitsliebe, und würdig ein Jünger Jesu zu werden; daher ihn auch Christus zu sich berief. Und die übrigen Gebete heißen: die Secreta: „Wir bitten dich, o Herr! lasse dir das Opfer

[1]) Siehe Liturgia sacra I. Thl. S. 79.

Digitized by Google

deiner Gläubigen auf die Fürbitte des heiligen Apostels und Evangelisten Matthäus, durch dessen vortreffliche Lehren sie unterrichtet werden, wohlgefällig sein. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Die Postcommunion: „Nachdem wir, o Herr! das heilige Sacrament empfangen, so bitten wir dich, vereint mit dem heiligen Apostel und Evangelisten Matthäus, verleihe, daß die Geheimnisse, die wir zu seiner Ehre feiern, zu unserm Heile gereichen mögen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

§. 4. Die Vesper siehe oben Seite 116. Festvesper.

Aller Beherzigung werth sind heute die Worte des heiligen Hieronymus über Matthäus (l. 1. Comment. in Matth. c. 9.): „Die übrigen Evangelisten wollten, schreibt er, wenn sie von diesem Apostel sprachen, aus Ehrfurcht und Rüksicht, welche dieser Jünger des Herrn verdiente, denselben nicht mit seinem eigentlichen Namen nennen, sondern sie hießen ihn gewöhnlich mit seinem Beinamen: Levi. Indessen weil der Gerechte sein erster Ankläger ist, so nennet sich Matthäus selbst mit diesem Namen, und fügt noch den Zunamen: Zöllner, bei, und will sonach Allen, welche sein Evangelium lesen (und sein Fest feiern) zeigen, wie Niemand an seinem Heile verzweifeln dürfe, wofern er sich bekehre, da er selbst aus einem Zöllner und öffentlichen Sünder zu einem Apostel Christi (und zu einem Heiligen) umgewandelt worden sei.“

Das Fest unserer lieben Frau von der Gnade zur Auslösung der Gefangenen.

(24. Herbstmonats.)

So glauben wir am besten den lateinischen Kirchen-Ausdruk: Festum B. M. V. de Mercede zu übersezen; indem — nach Carl Düfresne — merces im Lateini-

[1]) Die Präfation ist die apostolische, siehe Seite 116.

schen des Mittelalters so viel heißt, als misericordia [1]), und nach dem Ursprunge dieses Festes bezieht sich die Gnade und Barmherzigkeit Mariä auf die Befreiung gefangener Christen.

Es erschien nämlich einst die selige Jungfrau dem heiligen Petrus Nolascus, dem heiligen Raymund von Pennafort und dem Jacob, König von Aragonien, und offenbarte ihnen, daß es ein Gott und ihr gefälliges Werk wäre, wenn zu ihrer Ehre ein religiöser Orden eingeführt würde, der sich besonders zur heiligen Pflicht machte, die in der maurischen Gefangenschaft schmachtenden Christen zu erlösen. Und diese gründeten dann im Jahre 1223 einen solchen Orden unter Anrufung Mariä von der Gnade zur Erlösung der Gefangenen, deren Mitglieder aber nebsthin zu den drei gewöhnlichen Ordensgelübden, sich auch dazu verpflichten mußten, nöthigen Falls, um die Gefangenen loszukaufen, sich selbst dem Dienste der Ungläubigen hinzugeben. Diese erste Gründung des genannten Festes bezeugen unverwerfliche Schriftsteller, und so ward dann dasselbe angeordnet, theils um die Verehrung Mariä mehr auszubreiten, theils um alljährlich für besondere Wohlthaten Gott dem Herrn und seiner allerheiligsten Mutter zu danken. Nachdem aber diese Feier zuerst dem Orden der Loskaufung der Gefangenen durch Gregor IX. zu begehen gestattet ward, verbreitete sie sich auf alle Kirchen Spaniens, und hernach auf Gallien, bis endlich Papst Innocenz XII. dieselbe in der ganzen Christenheit, und zwar auf den 24. Herbstmonats zu halten befahl. (Bened. XIV. de fest. B. M. l. 2. cap. 11.)

Und daß dieses Fest wirklich nicht blos zur Ehre der göttlichen Mutter in Bezug obigen Ordens, sondern zu Ehren ihrer Gnade und Barmherzigkeit gegen alle Menschen, und auch zum Frommen aller ihrer ächten Verehrer allgemein in der katholischen Kirche eingesezt sei, dieses beweiset es durch seine liturgische Feier; denn

---

[1]) Glossar. T. II. P. II. fol. 576. edit. Francofurti ad Mœn. 1710.

Digitized by Google

§. 1. In der Oration der heiligen Messe läßt die Kirche Priester und Volk beten: „O Gott! der du dich gewürdiget, deine Kirche durch die glorwürdigste Mutter deines Sohnes in der Befreiung der Christgläubigen aus der Dienstbarkeit der Türken mit neuen Gliedern zu vermehren: dich bitten wir um die Gnade, daß du uns, die wir dieselbe als Urheberin dieser so großen Wohlthat innig verehren, vermöge ihrer Verdienste und Fürbitte, von allen Sünden und von den Banden des bösen Feindes befreiest. Durch denselben unsern Herrn ꝛc.“ [1]) — Dieses besondere Kirchengebet deutet uns offenbar auf eine noch gefährlichere Gefangenschaft der Sünde hin, von welcher uns die Fürsprache der mächtigen und liebevollen Mutter des Herrn erlösen möge. — Messe.

§. 2. Die Vesper ist derjenigen des Festtages von dem Namen Mariä durchaus gleich (s. S. 682); jedoch wird die heutige Messoration: „O Gott! der du dich gewürdiget, deine Kirche durch die glorwürdigste Mutter deines Sohnes ꝛc.“ gelesen. Vesper.

Wie die vorhergehenden, so ist auch dieses liebreiche Fest ein sprechender Beweis von der Liebe der Mutter der Barmherzigkeit gegen Arme und Bedrängte, und zumal gegen die in der Sünde Gefangene, welche alle sie auch im Himmel fortwährend in ihrem Herzen trägt.

Das Fest des heiligen Erzengels Michael.

(29. Herbstmonats.)

Vor Allem aus den göttlichen Urkunden können wir lernen, was wir von den heiligen Engeln überhaupt wissen sollen. Der Apostel Johannes schreibt in der Offenbarung auf der Insel Patmos, daß ihre Anzahl beinahe unzählig sei; der heilige Paulus: „Die Engel sind Boten des Herrn, und

[1]) Alles Uebrige wie am Feste: Maria zum Schnee, S. 649.

Digitized by Google

dienstbare Geister, denen zum Beistande gesandt, welche das Erbgut des Heiles in Besiz nehmen werden." (Heb. 1, 7. 14.) u. s. w. Und wenn auch die göttliche Schrift selbst neun Chöre der Engel unterscheidet [1]), so sind es dennoch vorzüglich drei, welche die Kirche ihren Gläubigen ganz besonders zur Verehrung aufstellt; nämlich den Erzengel Michael, (Wer ist wie Gott?) Gabriel (Kraft Gottes) und Raphael (Heilung Gottes). Schon seit den ersten Jahrhunderten gab es eine gewisse Art einer im Allgemeinen für die heiligen Engel eingeführten Verehrung, wie es sich besonders aus den Gebeten in den alten Liturgien erweiset: sie wurden immerdar, gestüzt auf die Aussprüche des göttlichen Wortes selbst, als unsere Fürsprecher, unsere Sachwalter bei Gott und unsere Beschüzer betrachtet. Und man überzeugt sich ebenfalls aus den Schriften des heiligen Hilarius, des heiligen Ambrosius u. a. m., daß schon die ältern Väter die Gläubigen ermahnten, die heiligen Engel als Boten Gottes zu ehren und sie anzurufen, als die da immer unsichtbar gegenwärtig sind, um uns vor den Gefahren zu beschüzen (vergl. S. 69); jedoch war wohl in den Urzeiten noch kein besonderes Fest eines heiligen Engels angeordnet.

Es erzählt uns das göttliche Buch vom Engel Michael, daß ihn Daniel den Fürsten der Engel (10, 13.), und der Apostel Judas einen Erzengel nennt (Vers 9.); und auch der heilige Johannes beschreibt den Streit zwischen Michael und zwischen Lucifer, in welchem dieser aus dem Himmel gestürzt wurde (Offenb. 12, 7—9.); [2]) u. s. w. Wer

[1]) Die Cherubim, Seraphim, die Thronen, die Herrschaften, die Mächte, die Kräfte, die Fürsten, Erzengel und die Engel. (1 M. 3, 24. Isai. 6, 2. Ephes. 1, 21. Kolos. 1, 16. 1 Pet. 3, 22. 1 Thessal. 4, 16. Matth. 18, 10. Vergl. *Gregor.* hom. 34. in Evangel.)

[2]) Welch' ein schönes und edles Bild der, von Feinden Gottes verfolgten, hienieden duldenden, von Oben geschüzten und in ihren Leiden mit Fruchtbarkeit gesegneten, Kirche Jesu Christi! — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, einen naiven Gedanken aus dem Munde des muntern Greisen, Herrn Canonicus Geiger, zu entlehnen. Er sagte uns oft schon vor Jahren scherzweise: „Die kirchlichen Achselträger sind trefflich gezeichnet

Digitized by Google

wollte also noch zweifeln, daß gerade auch Michael vor Gott seit Anbeginn der Weltschöpfung hochgeehrt gewesen. Bedeutsame Veranlassungen aber, diesen Erzengel auch vor der Welt öffentlich zu verehren, und zu dessen Ehre auch feierliche Feste anzuordnen, gab es Mehrere; nämlich seine wundervolle Erscheinung auf dem Berge Garganus in Italien [1]), im Anfange des 6. Jahrhunderts; die zweite zu Chonis in Phrygien im 9. Jahrhundert, welche besonders im Morgenlande gefeiert wird, da dieser Erscheinung halber daselbst eine prachtvolle Kirche zu Ehren Michaels erbaut ward; die dritte im 10. Jahrhundert auf dem Berge Tumba in Frankreich [2]), und die vierte auf der Moles Hadriani in Rom (Engelsburg). Als Hauptfest wurde dieses Letztere immerdar aufgefaßt, und nach Baronius und Andern soll diese Erscheinung zur Zeit Papsts Bonifaz III. oder IV. statt gefunden haben, also in der Periode von 607—615. Die Lateiner nennen es: „Einweihung der Kirche des heiligen Michaels;“ und das Erstere: „Erscheinung des heiligen Erzengels Michael“, welches am 8. Mai begangen wird. — Was aber auffallend, an diesen beiden Festen ist dieselbe Messe und Vesper vorgeschrieben. —

Man würde aber sehr irren, wenn man glauben sollte, von diesen genannten Erscheinungen oder Kirchweihen leite sich, wie gewöhnlich angenommen wird, unser heutiges Fest

---

an dem Weihe, welches dem heiligen Michael und dem unter seinen Füßen liegenden Teufel, jedem ein Kerzlein anzündete. Und als es um die Ursache befragt wurde, antwortete dasselbe: Man weiß nicht, wo man die Leute brauchen kann.“ —

[1]) Im Königreiche Neapel, in der Provinz Capitanate. Der Berg heißt dermalen Monte Sant-Angelo.

[2]) In dem Festverzeichnisse der Diöcese le Mans vom J. 1247 heißt es: Michaelis in monte Tumba. Ein Brevier zu Rheinau aus dem 14. Jahrhundert, welches einst dem Benedictinerkloster St. Victor zu Marseille oder demjenigen auf dem Berge Tumba (jetzt St. Michael) gehörte, hat nebst dem gewöhnlichen Feste der Kirchweihe am 29. Septembris, noch ein Anderes im October zwischen Callistus und Lukas, und zwar mit Vigilie und Octav. Es wird dieses vermuthlich das Erscheinungsfest des heiligen Erzengels auf Tumba sein. (No. 110. fol. 256.)

Digitized by Google

ab. Ziehen wir z. B. das Leonianiſche Sacramentar zu Rathe, welcher Papſt im 5. Jahrhundert lebte, ſo haben wir ſchon auf den 30. Septembris eine Meſſe der Einweihung einer Kirche zu Ehren des heiligen Michaels. (in Salaria) Prüft man nun dieſes Meßformulare genau, ſo hat es den Anſchein, daß an dieſem Tage zugleich das Feſt aller übrigen Engel gefeiert wurde; es geht hervor, daß dieſe Feier keineswegs neu, und daß eine Kirchweihe zu Ehren der Engel ſich ſchon damals nicht nur auf einen Ort beſchränkte, ſondern auf mehrere ausdehnte. Mag etwa der liturgiſche Engelcult aus dem Morgenlande in die lateiniſche Kirche übergegangen ſein? Wenigſtens wurden ſchon unter Konſtantin dem Großen († 337) zu Ehren des heiligen Erzengels Michael mehrere Kirchen erbaut und feierlich eingeweiht. Wir leſen bei Sozomenus, daß dieſer Kaiſer ungefähr vier Meilen von Konſtantinopel eine prachtvolle Kirche, die man Michaelion nannte und worin mehrere Wunder geſchahen, aufrichten ließ. Dieſer Geſchichtſchreiber verſichert, er ſelbſt habe den Schuz des heiligen Michael empfunden, und führt unter andern wunderbaren Heilungen die des Rechtsgelehrten Aquilin und des Arztes Probian an, welche beide in hoher Achtung ſtanden. (l. 2. c. 3.) In Konſtantinopel ſelbſt waren noch vier andere Kirchen, die den Namen dieſes Fürſten der Engel trugen, von denen die Eine an dem Orte Anaplus gebaut war; und ihre Anzahl vermehrte ſich in der Folge bis auf fünfzehn, die alle von Kaiſern gegründet wurden. (du Cange, Déscript. Constantinop.) Auch in dieſen ereigneten ſich viele wunderbare Thaten, und des Zuſtrömens des Volkes in die berühmte und mächtige Kaiſerſtadt war kein Ende. Sollte es daher zu viel behauptet ſein, wenn man den Urſprung dieſes Feſtes an dieſe Zeit und an dieſen Ort ſezen würde, und von wo aus die weitere und weitere Verbreitung deſſelben ja leicht gedenkbar iſt? Mit der berühmten Erſcheinung auf Garganus und mit den vielen Einweihungen der verſchiedenen Kirchen, erhielt die Feſtlichkeit bedeutenden Aufſchwung und Ausbreitung; da-

Digitized by Google

her finden wir dieselbe gleich im Gelasianischen und Gregorianischen Sacramentar, in den alten griechischen und lateinischen Menologien, Calendarien und Martyrologien bald als einfaches Michaelsfest, bald als Einweihung der Kirche zu Ehren des heil. Erzengels, bald wiederum als Erscheinung Michaels mit und ohne Zugabe des Ortes der Apparition auf den 28. 29. 30. Sept. oder 8. Nov. verzeichnet. Als Feiertag erscheint dieses Fest vorerst in dem Pönitentiale des heiligen Bonifacius und in dem Conzil zu Riesbach an. 799; und eine allgemein kirchliche Sanction für Teutschland erhielt dasselbe durch das Conzil von Mainz im Jahre 813 (can. 36.); daher es auch von dieser Zeit an beinahe in allen Festverzeichnissen und liturgischen Codicen erscheint, wie z. B. in dem sehr alten Codex des Klosters St. Theodericus mit einer Vigiliemesse, in dem Sacramentar v. Rheinau, in den Capitularien Bischofs Ahyto von Basel; mit einer Vigilie und Octav in dem Calendarium von Petershausen aus dem 9. Jahrhundert bei Gerbert, im Engelberger-Kalender als Major fest., und wieder als öffentliche Feier in den Festverzeichnissen von Köln und Lüttich.

Merkwürdig ist jene glänzende aber strenge Vorfeier dieses Festes, welche man in den 1014 von Ethelred, Könige von England, bekannt gemachten Kirchengesezen vorgeschrieben liest: „Jeder Christ, der das vorgeschriebene Alter hat, faste vor dem Feste des heiligen Michael drei Tage bei Wasser und Brot, und esse nichts denn ungekochte Wurzeln. Jeder gehe zur Beicht und barfuß in die Kirche, und schwöre durch das Versprechen einer wahren Besserung allen Sünden ab. Jeder Priester gehe drei Tage barfuß in Procession mit seinem Volke, und singe dabei dreißig Messen (Lectionen), jeder Diakon und Cleriker aber dreißig Psalmen. Jeder bereite so viel Speise vor, als er für drei Tage nöthig haben mag, bemerke jedoch, daß er nichts von Fleisch haben dürfe, sondern alles unter die Armen vertheilen soll. Jeder Knecht sei diese drei Tage hindurch von der Arbeit frei, um dieses Fest besser zu feiern,

Digitized by Google

oder thue nur, was zu seinem Gebrauche nothwendig ist. Diese drei Tage sind: der Montag, Dienstag und Mittwoch vor dem Feste des heiligen Michael. Wenn ein Knecht die Fasten bricht, soll er mit seiner Haut genugthun (Schläge erhalten); ist es ein freier, aber armer Mann, soll er dreißig Denarien, und ist es ein Beamter des Königs, hundert und zwanzig Schillinge bezahlen: und all dieses Gelt werde am Festtage des heiligen Erzengels den Armen ausgetheilt." (Spelman, Concil. Vol. I. p. 520.)

Der feierliche Gottesdienst aber an diesem Tage besteht darin:

Messe. §. 1. Beim Eingange des heiligen Opfers spricht der Priester: „Preiset den Herrn, ihr seine Engel Alle! Ihr Gewaltigen und Starken! die ihr seinen Befehl vollziehet; gehorchet der Stimme seiner Gebote. [1]) Meine Seele preise den Herrn! Alles, was in mir ist, preise seinen heiligen Namen." (Ps. 102, 20. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Hernach in der Oration: „O Gott! der du durch wunderbare Anordnung die Dienste der Engel und Menschen bestimmest; verleihe uns gnädig, daß unser Wandel

[1]) Das Fest des heiligen Michaels war eigentlich, wie bemerkt worden, die Centralfeier von allen Engeln; daher hieß es auch sonst das Fest aller heiligen Engel; und deßhalb geschieht in dieser Stelle so wie in der Folge aller Engel Erwähnung. Nur wird noch insbesonders des Erzengels Gabriel am 18. März und des Erzengels Raphael am 24. Weinmonats in der katholischen Kirche gedacht. Von Gabriel steht geschrieben im heiligen Buche: Dan. 8. Luk. 1, 19. 26. ꝛc.; und von Raphael: Tob. 3. ꝛc. Was aber deren Kirchenfeier betrifft, so genüge hier, die Orationen beider Feste anzuführen. Jene heißt: „O Gott! der du unter den übrigen Engeln zur Ankündigung des Geheimnisses deiner Menschwerdung den Erzengel Gabriel auserwählt, verleihe uns gütigst die Gnade, daß wir, so wie wir sein Fest hienieden feiern, auch seinen Schuz für den Himmel genießen. Der du lebst ꝛc." Und diese: „O Gott! der du den heiligen Erzengel Raphael deinem Diener Tobias auf seiner Wanderung beigesellt: gestatte uns, deinen Dienern, daß wir immerbar unter der Hut desselben Engels beschüzt und gestärkt bleiben. Durch denselben unsern Herrn ꝛc."

Digitized by Google

hienieden von denjenigen geleitet werde, welche dir zu deinem Dienste allzeit im Himmel bereit stehen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Und welche Dienste die Engel insbesondere erweisen, dieses zeiget uns dann die Epistel (Offenb. 1, 1—6.), nämlich sie sind Boten Gottes an die Menschheit, sie zu belehren, und denselben zu ihrem Heile beizustehen; oder aber, wie das Evangelium (Matth. 18, 1—11.) bemerkt: die Engel sind Engel, d. h. Schuzgeister der Menschen-Kinder. [1])

Darum betet der Priester ferner: Secreta: „Indem wir dir, o Herr! Lobopfer darbringen, so bitten wir dich demüthig: nimm sie nicht nur auf die Fürbitte der Engel, die sie für uns verrichten, in Gnaden auf, sondern lasse sie uns zu unserem Heile gereichen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [2])

Postcommunion: „Unterstüzt durch die Fürsprache deines Erzengels, des heiligen Michaels, flehen wir in aller Demuth zu dir, o Herr! daß wir das auch im Herzen empfinden, was wir mit dem Munde empfangen haben. Durch unsern Herrn ꝛc.“

§. 2. In der Vesper ertönen abwechselnd die Sonntags-Psalmen (S. 33—35.) mit dem lezten Ps. 137. Der Hymnus aber heißt: „Te splendor, et virtus patris etc.“ [3]) und die Oration ist die Obenerwähnte: „O Gott! der du durch wunderbare Anordnung ꝛc.“ Vesper.

Psalm CXXXVII.

Ich danke dir, Herr! von meinem ganzen Herzen, denn du hast gehört die Worte meines Mundes: vor dem Angesicht der Engel will ich dir lobsingen:

Will anbeten zu deinem heiligen Tempel hin, und prei-

[1]) Das merkwürdige mit Musivarbeit belegte Evangeliarium aus dem 10. Jahrhundert zu Rheinau schreibt auch für die Vorfeier dieses Festes ein Evangelium, und zwar nach Matth. 13, 36—44. vor. (fol. 268.)

[2]) Die Präfation ist die Gewöhnliche, siehe II. Bd. S. 312.

[3]) Und soll den Rhabanus Maurus zum Urheber haben.

Digitized by Google

sen deinen Namen um deiner Barmherzigkeit und deiner Wahrheit willen: denn du hast groß gemacht über alles deinen heiligen Namen.

An welchem Tage immer ich dich anrufe, erhöre mich: wollest mehren die Kraft in meiner Seele!

Es sollen dir danken, Herr! alle Könige der Erde: weil sie gehöret alle Worte deines Mundes:

Und sollen singen von den Wegen des Herrn: denn groß ist die Herrlichkeit des Herrn.

Denn erhaben ist der Herr, und siehet auf das Niedrige: und kennet das Hohe von Ferne.

Wenn ich wandle mitten in der Trübsal, belebest du mich: und streckest deine Hand über den Zorn meiner Feinde, und hilfst mir mit deiner Rechten.

Der Herr wird vergelten statt meiner, Herr! deine Barmherzigkeit ist ewig: verschmäh nicht die Werke deiner Hände!

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Welch' ein herrlicher Lobgesang auf die Barmherzigzigkeit und Wahrhaftigkeit des Allerhöchsten! — Dann der Hymnus:

Te splendor, et virtus patris.

Du, deines Vaters Glanz und Ruhm!
Die Herzen sind dein Eigenthum;
Die Engel sind dir unterthan,
Nimm auch von uns ihr Loblied an.

Unzählbar ist der Führer Schaar,
Die dir zum Ruhm im Kampfe war,
Und Michael führt an den Zug,
Der deines Kreuzes Fahne trug.

Des Drachen Haupt, emporgeragt,
Wird in der Hölle Pfuhl gejagt:
Vom Himmel stürzt ein Bliz hinab
Den Führer, der Befehle gab.

Digitized by Google

Führ' uns, wir folgen dir ins Feld,
Dem Feind entgegen, Engelheld,
Damit wir vor des Lammes Thron
Theil haben an des Sieges Lohn.

Dir, und dem Sohn an deiner Hand,
Der von den Todten auferstand,
Dir, Gott, mit deinem Geist zugleich,
Sei ewig Lob im Himmelreich. Amen. —

Es möchte aber wohl noch Jemand fragen: da ohnehin der Feste Jesu und seiner vollendeten Gerechten genug seien, warum denn noch ein Engelfest? Allein was ein Gelehrter hierüber bemerkt, [1]) verdient einiger Erwähnung: „Das Engelfest, ein liebliches Fest nicht nur für die Jugend, deren Engel das Angesicht unsers himmlischen Vaters schauen, sondern für alle Erwachsene, Auserwählte, für deren Heil die Geister ausgesandt, die Engel eigentlich, Engel, Boten Gottes sind, und für die ganze Gemeine, die ein Schauplaz der göttlichen Offenbarung für die herniederschauenden Engel ist. Da Christus gekommen, Engel und Menschen in Eine Familie zu vereinigen; da er uns das Auge geöffnet hat, die himmlischen Dinge zu schauen, so wird der Liturg wohl auch die Schriftlehre (und die Feier) von den Engeln mit einem geistigen Auge ansehen lernen, und zum Werkzeuge machen, den himmlischen Sinn in seiner Gemeine, und besonders an dem Feste der Engel, zu beleben und zu offenbaren u. s. w."

Das Fest der heiligen Schuzengel.

(2. Octobris.)

Es ist dieses das Fest derjenigen seligen Geister, welche Gott der Herr uns Menschen zum Schuze von Kindheit an bis in den Tod beigesellt hat.

[1]) M. Sailer: Pastoraltheol. III. S. 279. 280.

Digitized by Google

Daß es aber seit der Welt-Schöpfung solche selige Geister gegeben habe, bezeuget die heilige Schrift des alten und neuen Bundes. (2 M. 14, 19. 23, 20—23. 4 Richt. 19, 35. Tob. 3. 4. 5. 6. Ps. 90, 11. 12. Joh. 5, 4. Apostelg. 12, 7—12. Heb. 1, 7. 14. ꝛc.) Und daß es immerdar der Glaube der katholischen Kirche gewesen, daß Gott einem jeden Menschen einen besondern Schuzgeist zur Seite gestellt, welcher über ihn wachen, ihn behüten und beschüzen sollte, das beweisen folgende Stellen: Schon der heilige Hilarius spricht: „Daß Engel uns vorgesezt sind, ist eine ausgemachte, verbürgte Wahrheit.“ (Comment. in Matth. 18.) Der heil. Basilius schreibt: „daß jedem Gläubigen ein Engel beistehe als Lehrer, als Hirt, als Ordner des Lebens.“ (lib. cont. Eunom.) „Groß ist die Würde der Seele, bemerkt der heilige Hieronymus, daß Jeder von ihres Daseins Anbeginn ein Schuzgeist zugesandt wird.“ (in Matth. 18.) Und der heilige Chrisostomus: Ein jeder Gläubige hat einen Engel; so laßt uns also nüchtern sein, wie wenn wir in der Gegenwart unserer Lehrer wären.“ (hom. 3. in ep. ad Coloss.) Der heilige Augustin: „Die Engel lieben ihre zukünftigen Mitbürger, welche die Stellen der Gefallenen einnehmen sollen, und darum stehen sie ihnen mit wachsamem Eifer bei; zu allen Stunden und an allen Orten helfen sie ihnen und sorgen für sie in ihren Bedürfnissen.“ (in Soliloq.) Der heilige Ambrosius: „Ich habe bei mir den Engel des Herrn, der meinen Leib beschüzet.“ (de S. Agnet.) Und der heilige Bernard: „Der Schuzgeist ist der unzertrennliche Gesellschafter unserer Seele (l. 5. de Consid. c. 3.); so oft du eine harte Versuchung oder eine schwere Trübsal voraussiehest, so rufe deinen Beschüzer, deinen Führer, deinen Engel an (in Ps. 90.): unsere Schuzengel sind getreu, bescheiden, mächtig, was sollen wir fürchten?“ (loc. cit.) u. s. w.

Jedoch von ihrer besondern Anrufung und Verehrung zeuget schon der heilige Ambrosius: „Wenn die Engel unsere Schuzgeister sind, schreibt er, so müßen wir durch

Digitized by Google

unſer Gebet uns ihre Hülfe erlangen." (de viduis.) Eben ſo unzweideutig der heilige Auguſtin mit den Worten: „Wir ehren die Engel durch Liebe, nicht durch Dienſt." (de ver. Relig.) Und wenn wir auch in der Geſchichte etwas ſpäter die Anordnung des Feſtes von den heiligen Schuzengeln auffinden, ſo dürfte die Urſache hievon nicht etwa in einer ſpätern Verehrung derſelben durch die Kirche liegen, ſondern darin, daß ehevor ihre Feier mit der allgemeinen von allen Engeln, wovon oben (S. 700) die Rede war, begangen wurde. Die Anordnung dieſes Feſtes, geſöndert von den übrigen Engelfeſten, geſchah durch Papſt Paul V. im Jahre 1608, und zwar noch nicht als ſtrenge Pflicht für Prieſter und Volk, wie hernach Papſt Clemens X. that, welcher zugleich auch den 2. Weinmonats (in foro) dazu beſtimmte. [1])

Die Kirchenfeier aber beſteht in dem:

§. 1. Daß der Prieſter in der Oration [2]) betet: „O Gott! der du mit weiſer Vorſicht dich gewürdigt, deine heiligen Engel uns zum Schuze zu ſenden: erhöre die dich Bittenden, und laſſe uns immerdar unter ihrem Schirme geſchüzt ſein und dereinſt im Himmel uns erfreuen. Durch unſern Herrn ꝛc." . Meſſe.

Allein nicht nur durch die Epiſtel (2 M. 23, 20 bis 23.), ſondern auch im heiligen Evangelium (Matth 18, 1—11.) iſt uns von Gott ſelbſt dieſer Schuz zugeſichert; ſo mögen wir denn mit allem Zutrauen und wahrer Andacht in der Secreta ferner beten: „Nimm, o Herr! die Gaben, welche wir zur Verehrung deiner heiligen Engel dir darbringen, in Gnaden an, und verleihe gütigſt, daß

[1]) Nur in einigen teutſchen Staaten und im Bisthume Chur wird es in Choro am erſten Sonntage des Herbſtmonats und zwar mit einer Octav gefeiert. (S. R. C. 30. Sept. 1679.) — Im Bisthume Baſel wird es ebenfalls mit einer Nachfeier, allein immerdar am 1. Sonntag nach der Octav von Peter und Paul begangen. In der Diöceſe Lauſanne und Genf fällt dieſes Feſt auf den 3. Sonntag im Wintermonate, und in jener von Sitten auf den lezten Sonntag im Auguſt.

[2]) Den Introitus ſiehe oben S. 702.

Digitized by Google

wir unter ihrem unabläßigen Schuze von den gegenwärtigen Gefahren behütet, und dereinst in das ewige Leben aufgenommen werden. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

So wie in der Postcommunion: „Wir haben nun, erfreut an der Feier deiner heiligen Engel, die göttliche Speise empfangen, und bitten dich, daß du uns unter ihrem Schuze von den feindlichen Nachstellungen ohne Ablaß befreiest und vor allem Widerwärtigen bewahrest. Durch unsern Herrn“ ꝛc.

Vesper. §. 2. Für die Abend-Andacht sind die Sonntags-Psalmen, mit dem lezten Ps. 137. (S. 33—35. und 703.) nebst dem Hymnus: „Custodes hominum ꝛc.“ [2]) vorgeschrieben. Die Oration heißt: „O Gott! der du mit weiser Vorsicht dich gewürdigt ꝛc.

Custodes hominum.

Euch gilt unser Gesang, Schüzer der Sterblichen,
Engel, die zum Geleit Gott der Barmherzige
Unsrer schwachen Natur gegen die listigen
Feinde gab zur Vertheidigung.

Aufgeschwollen von Neid fiel der verrätherische
Engel, aus dem Besiz kurzer begünstigter
Würden schimpflich gejagt; sinnt zu verderben jezt,
Die zum Himmel berufen sind.

Deßhalb eile herbei, wachsamer Schuzpatron;
Deiner Sorge vertraut, schüze das Vaterland;
Von uns wende geneigt Seelengebrechen ab;
Gieb uns Frieden und Sicherheit.

Sei dir, heilige Dreieinigkeit Ehr' und Lob,
Die mit göttlicher Kraft über dem Schöpfungsbau
Schwebt und Ordnung erhält! Du, der Erhabene,
Ein Gott, herrschest in Ewigkeit. Amen. —

Eingesezt ist also dieses Fest, auf daß wir Christen wenigstens einmal des Jahres Gott den Herrn loben, wegen

[1]) Die Präfation ist de Trinitate, S. 569. N. 2.
[2]) Verfaßt auf Anordnung Papsts Paulus V. im Jahre 1608. (Gavant. T. II. Sect. 5. c. 6.)

Digitized by Google

seiner gütigen und allmächtigen Erschaffung der himmlischen Heerschaaren; daß wir ihm aber auch nicht minder danken, weil er einem Jeden aus uns einen Schuzgeist an die Seite gestellt, um uns durch die Gefahren dieser Welt, wie einen jungen Tobias in die wahre Heimath, d. h. in das himmlische Vaterland zu geleiten; daß wir ihn ferner bitten, uns denselben niemals zu entziehen; daß wir der Stimme dieses Engels immerfort gehorchen; daß wir aber endlich auch uns bestreben, Einer des Andern, und ganz besonders der arg- und schuldlosen Jugend wahre Schuzengel zu sein u. s. w. Dieses und nichts Anderes will ja auch die Kirchenfeier dieses Festes bezweken; dieses und nichts Anderes will ebenfalls unsere Mutter, wie der heilige Bernard spricht: „Das will ich euch gesagt haben, daß ihr hinfort auf die heiligen Engel nicht allein größeres Vertrauen sezet, und daher auch in aller Noth ihre Hülfe anrufet, sondern auch würdig vor ihrem Angesichte zu wandeln, immer mehr ihre Gunst zu gewinnen, ihr Wohlwollen euch zuzuwenden und ihre Güte anzuflehen, euch bestrebet.“ (Hom. in Matth. 18.)

Das Fest des heiligen Rosenkranzes.

(1. Sonntag des Octobris.)

Dieses ist eigentlich und ursprünglich eine alljährlich am 1. Sonntage des Weinmonats kirchlich eingeführte Gedächtnißfeier, daß es nämlich nüzlich sei, Maria, die Mutter Jesu um ihre Fürbitte anzuflehen, und also auch zugleich ein immerwiederkehrender Antrieb oder vielmehr dringende Aufforderung an alle Christen, die heilige Gottes-Mutter zu verehren und anzurufen.

Unter Papst Pius V. erfochten die Christen an eben diesem Tage im Jahre 1571 nach Christi Geburt [1]) bei

[1]) War damals der 7. Octobris.

Digitized by Google

Lepanto in der Nähe des korinthiſchen Meerbuſens einen vollkommenen Sieg über die Türken, und weil dieſer Sieg — wie geglaubt ward — auf die Fürbitte unſerer hochgebenedeiten Mutter Maria erfolgte, ſo befahl ſchon dieſer Papſt, daß alljährlich deßhalb eine Gedächtnißfeier unter dem Titel der heiligen Maria vom Siege beobachtet werde. Damals hielten nämlich die Mitglieder der Roſenkranz-Bruderſchaft andächtige Proceſſionen zu Ehren der heiligen Mutter Gottes, und eben daher ward auch dieſer Sieg ganz beſonders der vielvermögenden Fürbitte derſelben zugeſchrieben. Und ſo kam es zugleich, daß etwas ſpäter Papſt Gregor XIII. (im Jahre 1573) verordnete, es ſolle in Zukunft in allen jenen Kirchen, in welchen eine Capelle oder ein Altar zu Ehren des Roſenkranzes errichtet ſei, am 1. Sonntage im Weinmonat ein Roſenkranz-Feſt gefeiert werden. [1]) Clemens X. dehnte hernach im Jahre 1671 dieſes Feſt auch ohne obige Bedingung auf ganz Spanien aus; bis endlich Papſt Clemens XI. im Jahre 1716 theils auf das Anſuchen des Kaiſers Leopold (welcher dasſelbe ſchon an deſſen Vorgänger Innocenz XII. gemacht hatte) und theils wegen der Begebenheit, da Carl VI. im Jahre 1715 bei Temeswar in Ungarn die Türken beſiegte, und die Belagerung von Korfu in der Octav von Maria Himmelfahrt aufgehoben wurde, ſich bewogen fand, in der ganzen Chriſtenheit dieſes Feſt einzuführen. (Bened. XIV. de fest. B. M. l. 2. cap. 12. §§. 12—17.) — Daß aber obengenannter Zweck der eigentliche und urſprüngliche dieſes

[1]) Alſo weil das Roſenkranz-Gebet Veranlaſſung zu dieſem Feſte gab, wird es ſo genannt. — Hier können wir nicht umhin, zu bemerken, was ſelbſt der große Sailer über dieſes Gebet ſchreibt: „Viele ſehen die Volks-Andacht, den Roſenkranz, als einen Dornenkranz an, der ſich mit vielen Vorurtheilen in die Fibern des armen Volkes hineingedrükt hätte... Pflicht des Prieſters iſt es, nicht ſo faſt den Roſenkranz wegzuſchaffen, als die Gemeine über göttliche Dinge nachſinnen und aus ihrem Herzen beten zu lehren; denn beſſer iſt es, in die ſtehende beliebte Form einen Geiſt einhauchen, als die ſtehende Form entfernen, ehe der Geiſt Herberge genommen und ſich eine beſſere Form gebildet hat u. ſ. w. (Neue Beiträge ꝛc. II. S. 285.)“

Festest sei, dieses beweiset uns Clemens XI. in seiner Bulle von der Anordnung desselben, worin es bestimmt heißt: daß die Feier allgemein begangen werden solle, „um die Herzen der Gläubigen dadurch desto mehr zur Verehrung der glorwürdigsten heiligen Jungfrau zu entflammen, und damit das Andenken zur schuldigen Danksagung für die damals empfangene Hülfe von Oben niemals erlösche"; — dieses deutet und sinnbildet uns aber auch nicht minder der kirchliche Gottesdienst an diesem Tage; denn

§. 1. Die Oration des heiligen Opfers heißt: „O Gott! dessen eingeborner Sohn durch sein Leben, Tod und Auferstehung uns das Verdienst des ewigen Heiles erworben: dich bitten wir um die Gnade, daß wir mit der Verehrung der Geheimnisse, welche in dem heiligen Rosenkranze der seligen Jungfrau Maria enthalten sind, dasjenige befolgen, was sie uns lehren, und jenes erlangen, was sie verheißen. Durch denselben Herrn ꝛc." [1] Messe.

Die Secreta: „Wir bitten dich, o Herr! mache uns durch diese Opfergabe auf geziemende Weise dir wohlgefällig, und lasse uns vermöge der Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes das Leben, Leiden und die Herrlichkeit deines Eingebornen so verehren, daß wir seiner Verheißungen theilhaftig werden. Durch denselben unsern Herrn ꝛc." [2]

Und die Postcommunion: „Sende uns, wir bitten dich, o Herr! auf die Fürbitte deiner heiligen Mutter, deren Rosenkranz wir feiern, Hülfe, auf daß wir die Kraft der heiligen Geheimnisse, welche wir verehren, empfinden, und jene des genossenen heiligen Sacramentes in uns wirksam sei. Der du lebst und herrschest ꝛc." [3] —

§. 2. Die Vesper-Psalmen u. s. w. dieses Festes sind dieselben, welche Oben (S. 682.) für die Feier des Na- Vesper.

[1] Der Eingang, die Epistel und das Evangelium sind wie am Feste Maria zum Schnee, S. 649.

[2] Die Präfation auf Seite 126 wird gelesen.

[3] Möchten alle Christen stets auch in solchem Geiste, der in diesen Kirchengebeten athmet, das ehrwürdige Rosenkranz-Gebet verrichten! (wovon im lezten Bande.)

Digitized by Google

mens Maria vorgeschrieben sind, und das Schluß-Gebet lautet: „O Gott! dessen eingeborner Sohn durch sein Leben, Tod ꝛc.“ —

Den erhabenen Geist dieses Festes hat die katholische Kirche in obigen Gebeten klar genug ausgesprochen! aus ihrem Inhalte ersehen wir deutlich, daß wir, wenn wir in diesem Sinne bitten, oder dieses Fest eben so feiern wollen, daß wir vor allem die Geheimnisse des Lebens, Sterbens und Auferstehens Christi andächtig erwägen, und durch diese andächtige Erwägung kräftig zur Nachahmung des Beispieles, welches uns Jesus hinterlassen, und Maria aufgestellt, angetrieben, und zur Erlangung dessen, was uns der göttliche Sohn auf die Fürbitte seiner Mutter verheißen hat, befähiget werden sollten. —

Das Fest der hh. Apostel Simon und Judas.

(28. Octobris.)

Simon, der Kananite oder Zelot (Eiferer),[1] war Einer der zwölf Apostel und naher Anverwandter Jesus. (Matth. 10, 4. 13, 55. Mark. 3, 18. Luk. 6, 15.) Uebrigens läßt sich sowohl von seinen apostolischen Reisen, als von seinem Tode mit Gewißheit nichts bestimmen. Wie Einige wollen, soll er in Mesopotamien und Persien gepredigt, und am leztern Orte gelitten haben; mehrere alte Schriftsteller wissen von seinem Martyrertode in Persien nichts, sondern lassen ihn, nach vielen Missionsreisen in

[1]) Der Evangelist Matthäus (10, 4.) und Markus (3, 18.) geben ihm den erstern Namen; Lukas (6, 15. vergl. Apostg. 1, 13.) hingegen den zweiten; mögen nun Beide dasselbe heißen (Hieronym. in Matth. c. 10.), oder mag er von Kana abgestammt, und wegen seiner vorzüglichen Anhänglichkeit an Jesum der Eiferer genannt worden sein. (Niceph. Calixt. lib. 2. cap. 40.) Nach dem alten Verzeichnisse bei Cotelier war er der Sohn des Gallion und der Ammia. (T. I. 272.)

Digitized by Google

Aegypten, Lybien, Mauritanien u. s. w., sein Leben in Britanien beschließen. (Niceph. hist. Eccl. l. 2. c. 40.)

Judas, auch Thaddäus oder Lebbäus genannt (Matth. 10, 3.), war ein Bruder des Apostels Jacob des Jüngern (Apostelg. 1, 13.) und Bruder, d. h. Anverwandter Jesu. (Matth. 13, 55.) [1] Eben so wenig Bestimmtes wissen wir von dieses Apostels Wirken und Lebensende. [2] Nach Einigen predigte er ebenfalls in Mesopotamien und auch in Lybien, Arabien und Idumäa (Niceph. hist. Eccl. l. 2. c. 10. S. Paulin. carm. 26.), und wie der heil. Hieronymus schreibt, erhielt er die Martyrerpalme in Persien. (in Matth. c. 10. 4.) —

So viel ist indessen gewiß, daß, so wie diese Zwei von Jesus selbst gewürdiget wurden, unter die Zahl der zwölf Apostel aufgenommen zu werden, daß sie im thätigen, unerschütterlichen Glauben an ihn lebten, litten und starben, und daß daher die Kirche sie unter die Zahl der Heiligen aufnahm, und deßwegen auch einen besondern Festtag für sie bestimmte. — Als Grund aber, warum eben diese beiden Zwölfboten (so wie die heiligen Philipp und Jacob, Petrus und Paulus) an einem und demselben Tage besonders verehrt werden, liegt ohne Zweifel in der von der römischen Kirche allgemein angenommenen Uebergabe, daß sie gleichzeitig mitsammen den Martyrertod starben. [3] Das

---

[1] Nach Cotelier des Necrophani und der Selene Sohn (loc. cit.), und nach den apostolischen Constitutionen ein Landmann (l. 2. c. 63.), welcher vor der Berufung zum Apostelamte in der Ehe gelebt haben muß. (Euseb. hist. Eccl. lib. 3. cap. 20.)

[2] Daß er aber Jesum auf seinen Wanderungen begleitet habe, bezeugt wenigstens der Evangelist Johannes. (14, 22.) Eusebius berichtet, wie Thadäus nach Edessa gesandt worden, um dort die Lehre Jesu zu verkünden und zu predigen. (hist. Eccl. l. 1. c. 13.)

[3] Venantius Fortunatus lib. 8. carm. 4. — Die Ursache, daß dieses deßwegen geschehe, weil sie Brüder (Vettern) waren (Matth. 13, 55.), genügt nicht, indem kein ähnlicher Fall vorkommt; so wenig es wahrscheinlich ist, daß sie unter Trajans Regierung litten, wie Eusebius (hist. Eccl. l. 3. c. 32.) und Nicepho-

Fest aber erscheint noch nicht im römischen Kalender aus dem 7. Jahrhundert bei Fronto, in jenem gegen das 8. bei Leo Allatius und im alten Gallikanischen bei Jos. Mar. Thomasius; man möchte daher fast versucht sein zu glauben, eine neuere Hand hätte dasselbe dem Comes des heiligen Hieronymus und dem Gregorianischen Sacramentar beigefügt. Vom 8. Jahrhundert an ist aber diese Feier beinahe überall verzeichnet.

Und um auch diese beiden Glaubensboten geziemend zu verehren, und alle Christgläubige zu ihrer Nachfolge anzuspornen, daß auch sie sich bestreben, vermöge ihrer Fürbitte der Lehre Jesu gemäß zu leben, ward nicht nur der Festtag, sondern auch eine Vigilie angeordnet. Von derselben zeugen das Sacramentar v. Gellone, das gallikanische Calendarium bei D'Achery (T. X. Spicileg. p. 140.), das Sacramentar von Rheinau aus dem 8. Jahrhundert (f. 210.), die beiden Codices des 9. und 10. Sek. bei Gerbert, und der Engelberger Kalender. [1]) Und daß schon früher Gebeine dieser heiligen Apostel nach den Niederlanden gekommen sein müßen, beweisen Gelenius (de Magnit. Colon. p. 734.) und der öffentlich gebotene Feiertag durch die Synoden von Köln und Lüttich im 13. Jahrhundert.

Der Gottesdienst am heutigen Festtage besteht aber in Folgendem:

---

rus (l. 2. c. 40.) berichten; denn wenn dieses wäre, so müßten beide Apostel ein ungewöhnliches Alter von 115—120 Jahren erreicht haben. (Aug. Denkw. III. S. 208.) Wirklich aber giebt Durand wenigstens dem Simon ein Alter von 120 Jahren. (Rat. l. 7. c. 33.) — Beide Blutzeugen hat das älteste Martyrologium von Rheinau, jedoch auf den 1. Julius, so verzeichnet: Pas simonis cananen. et tathei et Aaron; und mit dieser Angabe stimmen auch die Hieronymischen Martyrerbücher überein: dagegen sezt das Breviarium Apostolorum von Rheinau aus dem 8. Jahrhundert das Natalicium des Simon und Judas auf den 5. der Kalenden des Novembris, also auf den heutigen Tag. (fol. 330. 331.)

[1]) Heut zu Tage ist diese Vorfeier bei uns kein Faktag.

Digitized by Google

§. 1. Beim Introitus fleht der Priester mit dem Propheten zum Herrn: „Laß das Seufzen der Gefesselten bis zu deinem Throne dringen: vergilt es unsern Nachbarn siebenfach in ihren Busen: räche das vergossene Blut deiner Diener. Gott! Heiden dringen in dein Eigenthum; entweihen deinen heiligen Tempel: machen Jerusalem zu einer Feldhütte.“ (Ps. 78, 11. 13. 1.) Vigilie-Messe.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“ [1])

Alsdann spricht er das Gebet: „Allmächtiger Gott! wir bitten dich um die Gnade: lasse für uns, die wir die glorreiche Geburt deiner heiligen Apostel Simon und Judas vorfeiern, diese zwei Heiligen bei dir fürbitten, auf daß wir deine Belohnung verdienen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Was wird aber noch dazu erfordert? daß wir, wie die Epistel (1 Kor. 4, 9—15.) meldet, daß wir gleich den Aposteln alle Schmach und alles Leiden um Gottes willen nichts achten, ja sogar noch die Hand unserer Verfolger küssen, und für sie beten sollen; denn nach dem heiligen Evangelium (Joh. 15, 1—8.) wird der himmlische Vater nur dann verherrlichet, wenn wir häufige Frucht bringen, und Jesu Jünger werden, was aber nur in und mit Christus geschehen kann u. s. w.

So müßen wir denn noch mit dem Priester beten in der Secreta: „Indem wir, o Herr! mit unsern Gaben das Fest deiner heiligen Apostel Simon und Judas vorfeiern, so bitten wir dich demüthig, daß dir aus Gnade auf deren Verdienste hin dasjenige genehm werde, was wir dir mit beflektem Gewissen dargebracht. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Und in der Postcommunion: „Nachdem wir, o Herr! die heilige Speise genossen, flehen wir zu dir in aller Demuth: lasse uns auf die Fürsprache deiner heiligen Apostel Simon und Judas, mit unserm zeitlichen Thun das ewige Leben erlangen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ —

[1]) Das Gloria in excelsis wird auch zu Mailand nicht gebetet.

Digitized by Google

Vigilie-Vesper.

§. 2. Die Vesper und der Hymnus sind de Communi Apostolorum in Vigilia. (S. 113. 114.) —

Festmesse.

§. 3. Am Festtage selbst beginnt die heilige Messe mit den Worten: „O Gott! deine Freunde sind vor mir hochgeehrt: ungemein verstärkt ist ihre Macht. Herr! du hast mich geprüft und erkannt: mag ich sizen, oder stehen, so weißt du es.“ (Ps. 138, 16. 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Hernach folgt das Gebet: „O Gott! der du uns durch deine heiligen Apostel Simon und Judas zur Erkenntniß deines Namens gelangen ließest: lasse uns deren ewige Herrlichkeit mit Nuzen feiern, und durch die Feier derselben in allem Guten zunehmen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Jedem aus uns ist ja diese Gnade verliehen, wie in der Epistel (Ephes. 4, 7—14.) geschrieben steht, und zwar nach dem Maaße, wie Christus sie uns geschenket hat. Er bietet uns dieselbe an, bis wir Alle miteinander, in Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes gediehen sein werden. Allein um diese Gnade zu erlangen, verlangt das heilige Evangelium (Joh. 15, 17—26.), daß wir einander lieben, uns geduldig von der Welt hassen lassen, und immerdar der Worte Jesu eingedenk sein sollen u. s. w.

Wie bedeutend sind dann noch die folgenden Gebete! Secreta: „Wir bitten dich, o Herr! indem wir die ewige Glorie deiner heiligen Apostel Simon und Judas verehren, verleihe, daß wir durch diese heiligen Geheimnisse mit dir versöhnt, dieselben um so würdiger feiern mögen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

So wie die Postcommunion: „Nach dem Genusse des heiligen Altarssacramentes bitten wir dich, o Herr! demüthig: schenke uns die Gnade, daß auf die Fürbitte deiner heiligen Apostel Simon und Judas, die Feier ihres Leidens zum Heilsmittel uns gereiche. Durch unsern Herrn ꝛc.“ —

[1]) Die Präfation ist die apostolische, siehe Seite 116.

Digitized by Google

§. 4. Auch die hier vorkommenden Psalmen nebst dem Hymnus sind dieselben, welche schon oben beim Feste des heil. Apostels Andreas bezeichnet sind (s. S. 116—119); mit dem obigen Gebete: „O Gott! der du uns durch deine heil. Apostel ꝛc.“ — Vesper.

Wir haben aber noch von Judas ein heiliges Sendschreiben, welches als göttlich von der Kirche angenommen wird, in dem er gegen falsche unsittliche Lehren eifert, und wider aufrührerische Gesinnung gegen die Obrigkeit. Wollen wir also dieses Fest würdig feiern, und an demselben heilsame Lehren für unser ganzes Leben schöpfen, so müssen wir besonders uns das merken, wozu er in derselben uns ermahnt, wenn er schreibt: „Kämpfet doch ritterlich für den Glauben, der nun einmal den Heiligen verliehen worden ist. . . . Furchtbar strafet der Herr die Gottlosen . . . Erinnert euch stets an die Lehren, welche euch von den Gesandten unsers Herrn Jesu Christ sind vorgetragen worden. . . Erbauet euch selbst in euerm allerheiligsten Glauben, betet im heiligen Geiste; erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes. . . Die schlechten Menschen strafet, nachdem ihr sie gerichtet habet; andere rettet; über andere erbarmet euch in Furcht und verabscheuet auch das befleckte Kleid des Fleisches u. s. w.“

Das hohe Fest aller Heiligen.

(1. Novembris.)

Die katholische Kirche sammelt an diesem Tage gleichsam alle Heiligen Gottes in eine Gesellschaft zusammen, und vereiniget alle ihre Feste in Eines. Ihre Anzahl ist ja unermeßlich, und uns sind von sehr Vielen nicht einmal die Namen, geschweige dann ihre Thaten bekannt; daher bestimmte die Kirche diesen Tag dazu, um allen Auserwählten des Himmelreiches zugleich die geziemende Ver-

Digitized by Google

ehrung zu erweiſen, um Gott zu preiſen, der durch ſeine Gnade ſie hienieden geheiliget und im Himmel gekrönt hat, allein um auch zugleich alle Chriſten zu ihrer Verehrung und zur Anrufung um ihre Fürbitte zu ermuntern und ſie anzumahnen, ihren heiligen Fußſtapfen nachzufolgen, damit auch ſie gewürdigt werden, daß ihre Namen im Himmel geſchrieben ſtehen. (Luk. 10, 20.) Ohnehin knüpft uns Erdenpilger — die wir die ſtreitende Kirche bilden, ein himmliſches Band mit denen, deren Namen in dem Buche des Lebens aufgezeichnet, d. h. mit der ſiegreichen Kirche, und vereint uns zuſammen in Liebe zu dem einen Leibe Jeſu Chriſti. (Eph. 4, 12—17.) Und das iſt es, was wir Gemeinſchaft der Heiligen nennen.

Es iſt höchſt wahrſcheinlich, man dürfte faſt behaupten, gewiß, daß aus der Feier, welche man ſchon in den älteſten Zeiten (ſ. S. 65. 66.) an den Jahrestagen einzelner und mehrerer Martyrer hielt, bald auch ein Feſt aller Blutzeugen insgeſammt, und aller andern Heiligen entſtanden ſei. Einmal der heilige Chriſoſtomus deutet wiederholt auf ein allgemeines Martyrerfeſt hin, welches in der Pfingſtoctav gefeiert worden. (contra Judæos l. 4. hom. 74. de Martyr. totius orbis.) Und das alte griechiſche Calendarium, welches A. Contius im Jahre 1535 zu Venedig herausgegeben, bemerkt auf den 1. Julius (6 Tage nach Pfingſten): „Die Feſtfeier aller Heiligen", *Κυριακη των αγιων παντων*. Die Griechen wollten nämlich in den Heiligen Gottes die Wirkungen des heiligen Geiſtes, von dem alle Heiligung ausgeht, anſchaulich darſtellen. — Anders geſchah es mit der Anordnung dieſes Feſtes in der abendländiſchen Kirche. Es hatte da im 4. Jahrhundert noch nicht ſeinen Beſtand, wie bei den Griechen. Die älteſte und ſicherſte Spur reicht in das 7. Sekulum hinauf. Papſt Bonifaz IV. (608—615.) weihete nämlich das Pantheon, d. h. den heidniſchen Tempel aller Götter, welcher von Marcus Agrippa unter der Regierung des Auguſtus erbaut worden, feierlich zu Ehren der heiligſten Jungfrau und Gottesgebärerin, ſo wie zum Lobe aller heiligen Martyrer

Digitized by Google

ein [1]), und ließ sehr viele Gebeine der Heiligen, die in verschiedenen Gottesäkern Roms zerstreut lagen, dahin sezen, und so stiftete er gleichsam das erste Fest aller Martyrer und Heiligen, und verordnete dasselbe, wenigstens in Rom, für die Nachwelt. (Anastas. vit. Pontif. p. 238.) Weil aber diese Einweihung am 13. Mai geschah, so wurde natürlich damals auch dieses Fest an diesem Tage gefeiert. (Baron. in Not. ad Martyr. Rom h. d. — Thomasin de dier. fest. celeb. l. 2. c. 21.) Indessen war dieses die erste Veranlassung zu der allgemeinen Einführung unsers Aller Heiligen-Festes [2]); ein späteres Kirchenoberhaupt, nach Einigen Gregor III. [3]); nach Andern Gregor IV. [4]) verbreitete alsdann dasselbe über die ganze Christenheit, und zwar wollte man es nicht mehr am 13. Mai, sondern am 1. Novembris gehalten wissen. Daß die Versezung auf den ersten Wintermonats wahrscheinlicher durch Gregor III. stattgefunden haben muß, der 741 starb, ergiebt sich aus mehrern Calendarien und Martyrologien des 8. Jahrhunderts, welche dieses Festes am 1. Novembris

---

[1]) Wegen seiner runden Gestalt, und zufolge dieser seiner christlichen kirchlichen Einweihung nannte man diesen Tempel die Rotunda, oder S. Maria ad Martyres.

[2]) Es fehlt nicht an solchen, welche behaupten, daß dieses Fest vor dem Papste Bonifaz IV. eingesezt gewesen; indem sie sagen, dasselbe finde sich in einem noch ältern Kalender unter dem Titel: „In der Octav der heiligen Maria zu den Martyrern", so wie in dem Gregorianischen Sacramentar mit der Aufschrift: „Kirchweihe der heiligen Maria zu den Martyrern"; allein auffallend sind diese Angaben Zusäze einer spätern Hand. (Benedict. XIV. de fest. l. 3. cap. 21. §. 7.) Maria ad Martyres erscheint vorerst in dem römischen Kalender bei Fronto (7. Sek.) und in jenem bei Leo Allatius (8. Sek.); dann in dem Petershauser-Calendarium aus dem 9. Jahrhundert, im gallicanischen bei D'Achery, im Florenzer aus dem 10. Sek., bei Zacharia und im Necrolog des Klosters Mury aus dem 11. Jahrhundert u. s. w.

[3]) *Martene* de ant. Eccl. Discip. cap. 34. n. 26. *Menard.* in not. ad Sacram. S. Greg. p. 184. etc.

[4]) *Baronius* in not. ad Martyr. Rom. 1. Nov. *Florentin.* in not. ad suum Martyrol. etc.

Digitized by Google

gedenken, wie z. B. das Martyrerbuch von Beda, das Bußbuch des heiligen Bonifacius und das Conzil zu Riesbach: ebenfalls ein Beweis, daß diese Feier in der Mitte des 8. Jahrhunderts auch bei vielen Kirchen Teutschlands und Frankreichs schon eingeführt war. Gregor IV. († 844) mag hernach das Allerheiligenfest auf die ganze Kirche ausgedehnt, und als ein allgemeines Hauptfest erklärt haben. Dazu bewog ihn, circa 835, theils das dringende Ansuchen Ludwigs des Frommen, indem ohnehin dasselbe in einzelnen Kirchen schon gefeiert wurde; theils der Umstand, weil sehr viele Pilger alljährlich auf dieses Fest nach Rom kamen, um alle Heiligen in genannter Kirche zu verehren, so wurde die Feier vom Mai auf den November versezt, um die Waller zu dieser Zeit (wegen größerm Getreidevorrath) besser zu ernähren. — So Johannes Beleth. (de expl. div. offic. c. 127.) Die erstere Ursache, welche die große belgische Chronik bei Pistorius angiebt, dürfte aber mehr von Gewicht und mit der Geschichte mehr in Einklang stehen. Von dieser Zeit an erscheint Allerheiligen als hohe Festfeier beinahe in allen Sacramentarien, Calendarien und Martyrologien.

Wenn man nach der alten Kirchensitte, besonders nach jener der Gallier, schließen darf, daß nämlich vor jedem Hauptfeste eine Vigilie mit Fasten gehalten wurde, so dürfte auch die noch heut zu Tage übliche Vigiliefasten des Allerheiligenfestes nicht neu sein. In einem Schreiben, welches Alcuin gegen das Jahr 799 an Bischof Arno von Salzburg erlassen, wird der hohen Feier aller Heiligen, welcher ein dreitägiges Fasten vorangieng, erwähnt. (ep. 76.) Und ein gregorianisches St. Blasianer-Sacramentar aus dem 9. Jahrhundert hat eine Vigilie- und Festmesse. (Gerberti Mon. alem. I. 190.) Eben so bezeichnet eine Vorfeier das Martyrerbuch des Usuardus, der St. Galler Codex des 10. Sekulums bei Gerbert (loc. cit. 466.); eine Vigilie-Fasten die Kirchenversammlung zu Seligenstadt vom Jahre 1022 (c. 2.), und eine einfache Vorfeier der Kalender von Engelberg. —

Digitized by Google

Ueber die Octav fanden wir durchaus keine frühe Spur. Marquard Herrgott bringt eine Urkunde, an der Octav aller Heiligen 1266 zu Basel ausgestellt. (Geneal. Dipl. Aug. Gent. Habs. Vol. II. p. 396.) Bischof Wilhelm soll dieselbe im Jahr 1314 für die Diöcese Angers in einer Synode angeordnet haben. (d'Acherys Spicil. Tom. XI.) Sie findet sich auch in einem Salzburger-Calendarium aus dem 14. Jahrhundert auf der Bibliothek zu Wien vor. (Pilgram.)

Es übriget uns also noch zu zeigen, wie mit obiger Geschichte und Bedeutung des Festes auch die Feier übereinstimme.

§. 1. Zum Eingange der heiligen Messe ruft der Priester aus: „Die Gerechten werden die Völker richten und über sie herrschen, und ihr Gott der Herr wird in Ewigkeit regieren." (B. d. Weish. 3, 8.) Vigilie-Messe.

„Gerechte! frohlocket im Herrn: Lobgesänge ziemen nur den Gerechten." (Ps. 32, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc."

Hierauf spricht er das Gebet: „Herr! unser Gott! vermehre in uns deine Gnade, und lasse uns durch ein heiliges Bekenntniß jene Freude erlangen, die jene besitzen, deren herrliches Fest wir vorfeiern. Durch unsern Herrn ꝛc."

Und welche Wonne diese sei, das beschreibt uns gerade die Epistel (Offenb. 5, 6—13.), nämlich: daß die Heiligen ewig wohnen beim himmlischen Lamme und in der Gesellschaft vieler tausend Engel, und daß sie ewig schauen das göttliche Wesen, dem gebührt Ehre, Herrlichkeit und Lobpreisung in alle Ewigkeit. Und auch das heil. Evangelium (Luk. 6, 17—24.) versichert uns, daß nur selig sind, die hienieden leiden um Gottes willen; daß sie sich jezt schon freuen, und frohlocken können auf den Tag der allgemeinen Vergeltung, wo ihr Lohn im Himmel groß sein wird.

Wie nothwendig ist es denn, daß wir fortfahren, im Geiste zu beten in der Secreta: „Da wir, o Herr! auf

Digitized by Google

deinen Altar unsere Opfer legen; so bitten wir dich um die Gnade, daß sie uns zum Heile gereichen auf die Fürsprache aller deiner Heiligen, deren morgiges Fest wir jezt vorfeiern. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Und in der Postcommunion: „Nachdem wir, o Herr! die heilige Speise mit der Freude einer so gewünschten Feier genossen, flehen wir zu dir: lasse uns durch sie auf die Bitte derjenigen, zu deren Gedächtniß dieselbe aufgeopfert wurde, gestärkt werden. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Vigilie-Vesper.

§. 2. Für diese Andacht sind die Sonntags-Psalmen mit dem lezten Psalm 116 (S. 33—35. und 114.) und der Hymnus: „Placare, Christe, servulis etc.“ angeordnet, nebst der Oration (S. 723.): „Allmächtiger, ewiger Gott ꝛc.“

Placare, Christe, servulis.

Mit deinen Dienern trag Geduld,
Erlöser, da für ihre Schuld
Bei deines Vaters Huldgericht
Maria, unsre Schuzfrau, spricht.

Ihr Tausende von Seligen,
Die dort in Kreisen neunfach stehn!
Treibt Unheil der Vergangenheit,
Der Gegenwart, und Zukunft weit.

Apostel und Propheten, zeigt
Euch antheilnehmend und geneigt,
Daß Schuldigen, bei wahrer Reu,
Der strenge Richter gnädig sei.

Ihr Märtyrer, mit Blut bedekt,
Bekenner, rein und unbeflekt,
Führt uns Verwiesne an der Hand
Mit euch ins frohe Vaterland.

---

[1]) Ein Missale aus dem 11. Jahrhundert zu Rheinau (No. 75.) hat dieselbe Präfation, welche Gerbert aus einem St. Blasianer-Sacramentar anführt. (Monum. I. 190. Not. 2.)

Digitized by Google

Du unverdorbne Jungfrau'nzahl,
Einsiedlerchor aus freier Wahl,
Eröffnet uns der Freuden Schaz;
Macht uns an eurer Seite Plaz.

Entfernt des Irrthums Finsterniß,
Ungläubigkeit und Aergerniß:
Befördert Eintracht; und es wird
Ein Schafstall werden, und ein Hirt.

Lob sei dem Vater auf dem Thron,
Des Vaters eingebornem Sohn,
Zugleich dem Tröster jederzeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. —

§. 3. Nicht genug kann sich die Kirche über Gottes Güte, als der Quelle aller Heiligkeit erfreuen, und darum ruft sie wiederholt zur Freude auf im Anfange der Festmesse mit den Worten: „O frohlokeu wir Alle im Herrn, indem wir den festlichen Tag zur Ehre aller Heiligeu feiern, über deren Verherrlichung selbst die Engel sich freuen und den Sohn Gottes preisen.“ Festmesse.

„Gerechte! jubelt im Herrn: Lobgesänge geziemen nur den Rechtschaffenen.“ (Ps. 32, 1.)

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Ja nur die Gerechten mögen jauchzen im Herrn: nur dem Gerechten geziemt Lob; darum das Kirchengebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du uns die Verdienste aller deiner Heiligen mit Einemmale feiern lasseſt; dich bitten wir: lasse uns die erwünschte Fülle deiner Erbarmung auf die Fürbitte so Vieler zukommen. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Deßhalb auch, — um in uns das wahre Heimweh zu erweken — öffnet uns der heil. Johannes in der Epistel (Offenb. 7, 2—13.) den himmlischen Wohnsiz mit Entzükung, damit wir da die unaussprechliche Seligkeit der Heiligen nach unserm Vermögen betrachten können.

Darum enthält nicht minder das Evangelium (Matth.

5, 1—13.) die göttliche Versicherung, daß den Gottliebenden, den Armen im Geiste, den Sanftmüthigen u. dgl. gewiß diese übergroße Seligkeit beschieden sei, wie es schon in Jenem der Vigilie-Messe geschrieben steht.

Deßwegen noch die spätern Gebete: Secreta: „In aller Andacht haben wir dir, o Herr! unsere Gaben aufgeopfert, so lasse sie dir vermöge deiner Erbarmung sowohl zur Ehre aller Heiligen genehm, als uns heilsam sein. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Postcommunion: „Wir bitten dich, o Herr! schenke deinen Gläubigen die Gnade, daß sie deine Heiligen stets mit Freude verehren, und durch ihre Fürbitte allzeit beschüzt werden. Durch unsern Herrn ꝛc.“ —

Vesper. §. 4. Zur Vesper-Zeit werden abwechselnd die Sonntagspsalmen mit dem lezten Ps. 115 (S. 33—35 u. 116), auch obiger Fest-Hymnus abgesungen, und zulezt wird das Gebet verrichtet: Allmächtiger, ewiger Gott ꝛc.“ [2])

Aus Allem diesem ersieht man nun deutlich, daß auch die heutige Kirchenfeier nichts anders anstrebe, als was das Fest selbst will: Gott in allen seinen Heiligen zu loben (Ps. 150, 1.), die Heiligen Alle geziemend zu verehren, und alle Christen zu deren Nachfolge anzuspornen. Allein eben dieses verlangte auch das Urchristenthum: „Den Sohn Gottes beten wir an; — so hieß es schon in dem Briefe der Gemeine zu Smyrna an andere Christen im Jahre 169. — Die Heiligen aber lieben wir als Schüler und Nachahmer des Herrn; sie zeigten eine sehr große Zuneigung für ihren König. Möchten doch wir Alle Schüler in der Frömmigkeit und ihre Mitgenossen in der Herrlichkeit werden!.. Das Andenken derer, welche ihren Streit glüklich vollendet haben, soll gefeiert und der Muth der Nachkommen erweket und gestärket werden.“ (Eus. hist.

[1]) Die Präfation, siehe II. Bd. 312; fällt aber Allerheiligen auf einen Sonntag, siehe oben S. 569.

[2]) Für die ganze Octav ist derselbe Gottesdienst vorgeschrieben. — Gleich zu Ende dieser Abendandacht ertönt die Seelenvesper, wie bald gezeigt werden wird.

Digitized by Google

Eccl. l. 4. c. 14.) „Heften wir unſern Blik — ſo ſprach auch der heilige Chriſoſtomus — zu den Heiligen, zu jenen glorreichen und duldenden Kämpfern, die uns gleich einem Lichte vorleuchten und uns dazu dienen, um unſern Wandel mit ihrer Liebe und Sanftmuth zu vergleichen: damit auch wir auf ihre Fürbitte nach dieſem zeitlichen Leben dereinſt gewürdiget werden mit ihnen die himmliſchen Freuden zu genießen.“ (hom. ad Mart. Aegypt.) Und Origenes ſchreibt: „Wer zweifelt wohl daran, daß die Heiligen durch ihre Gebete uns helfen und uns durch die Beiſpiele ihrer Thaten ſtärken und ermuntern?“ (in Num. c. 31.) „Das Chriſtenvolk — ſo bemerkt der heil. Auguſtin — begeht mit religiöſer Feier das Andenken der Martyrer bloß deßwegen, ſowohl um zu deren Nachfolge aufzumuntern, als um ihrer Verdienſte theilhaftig zu werden, und um ihre Fürbitte ſich zu erwerben.“ (cont. Faust. l. 2. c. 21.) „Unſer, und nicht der Heiligen Vortheil iſt es, — ruft der heilige Bernard aus — daß wir ihr Andenken ehren... Ich denke nie an ſie, ohne in mir ein glühendes Verlangen nach ihrer Geſellſchaft, ihrer Glükſeligkeit und ihrer Fürbitte zu empfinden.“ (de fest. omni. Sanct. n. 5.) u. ſ. w. [1]) Was jedoch dieſes Feſt beſonders auszeichnet, iſt angemerkt in einem alten Ordo Romanus, wo es davon heißt: „Am erſten Novembris ſtrömt zu Rom und in der ganzen Chriſtenheit alles Volk, wie am Geburtsfeſte unſers Herrn, eben ſo zu Ehren von allen Heiligen zum Gottesdienſte; indem es ſich beſtrebet, durch Beobachtung dieſer heiligen Pflicht dasjenige zu ergänzen, was es etwa aus menſchlicher Schwachheit in der Unwiſſenheit oder Nachläßigkeit bei der einzelnen Feier der Heiligen verſchuldet.“ (Hitorp. p. 84.) — Auch daß die lateiniſche Kirche gerade im lezten Monate des Kirchenjahres das

[1]) Auf die thörichte Frage: Woher wiſſen die Heiligen um uns und um unſer Gebet? antworten die Kirchenväter: Wenn auch die Heiligen nicht unmittelbar, wie Gott, um uns und unſer Gebet wiſſen, ſo ſchauen ſie doch in Gott wie in einem Spiegel Alles, was Gottes iſt.

Digitized by Google

Allerheiligenfest begeht, dürfte die große Absicht des Christenthums, nach Verlauf dieses Erdenlebens alle Auserwählten im himmlischen Reiche zu sammeln, genauer bezeichnen, indem dadurch keine Lüke zwischen dem Feste der Begründung des Christenthums und der Vollendung des Ganzen zur Begründung des himmlischen Jerusalems eintritt. Ist der höhere Kreislauf unsers Erdenlebens im Laufe des Jahres dargestellt, so beginnen wir ihn wieder von Neuem, bis wir dessen Schluß im Lande der Seligen feiern. (Butler XXIII. 284.)

Der Gedächtnißtag aller Seelen. [1])

(2. Novembris.)

Zur obenerwähnten „Gemeinschaft der Heiligen" gehören auch die hingeschiedenen Seelen der Christgläubigen im Reinigungsorte; [2]) denn wir in der streitenden Kirche sind

[1]) Eine sonderbare Benennung erscheint bei den alten Teutschen: „Tag der Betrachtung der glaubigen Seelen." (P. Schier ex Marco de Weyda.)

[2]) Oder Läuterungsorte. (Purgatorium.) — Unser gewöhnliche Ausdruk: Fegfeuer, ist unschiklich. — Dieser Ort ist gleichsam das schauerliche Gefängniß, aus dem Niemand entlassen wird, bis er den lezten Heller bezahlt hat. (Matth. 5, 25. 26.) In den Himmel kann ja nichts Beflektes eingehen (Offenb. 21, 27.) u. s. w. — Von dem Glauben an diesen Läuterungszustand zeugen schon das Buch Job (14, 13.) *), die Märtyreracten der heiligen Perpetua, Clemens von Alexandrien (Strom. l. 7.), Cyrill von Jerusalem (Catech. 19. n. 9.), Tertullian (lib. de Cor. mil. c. 3.), Chrisostomus (de Sacerd. l. 6.) ꝛc. „Es ist nicht unnüz, sagt derselbe Heilige an einer andern Stelle, daß wir bei der Feier der göttlichen Geheimnisse der Todten eingedenk sind, und daß wir für sie zu dem Lamme beten, welches die Sünden der Welt ausgetilgt hat, damit sie dadurch Linderung erhalten mögen. Wer am Altare steht, ruft nicht vergeblich: laßt uns beten für die im Herrn Entschlafenen. Unterlassen wir nicht, den Verstorbenen beizustehen; das Opfer wird für die allgemeine Sühnung dargebracht." (Num. 51. in 1 Cor.)

*) Denn Infernus muß hier nicht für Hölle genommen werden, sondern es bedeutet das Ἅιδης der Griechen, das Scheol der Hebräer, und den Limbus der Lateiner. Hölle hieß Tartarus, und war die Gehenna der Juden.

auch Brüder jener in der Leidenden; und so wie wir der Heiligen gedenken, so kömmt gleichsam von selbst die Erinnerung an Tod und Gericht, und lebendig schweben zugleich jene Seelen geliebter Hingeschiedenen vor unsern Blicken, die etwa noch ausgeschlossen sein möchten von dem himmlischen Wohnsize; wie natürlich geschah es denn, dem Gedächtnißtage der triumphirenden Kirche denjenigen der Leidenden unmittelbar anzureihen?! Wohl war es schon in der Urzeit des Christenthums der heil. Glaube, daß wir durch gute Werke den leidenden Seelen im Reinigungsorte helfen können und sollen; wohl verrichteten deßhalb schon die Urchristen fromme Gebete zum Heile jener armen Seelen, und spendeten darum häufige Almosen, und entrichteten das heilige Opfer; allein davon kann hier die Rede nicht sein,[1] indem unsere Aufgabe jezt nur in dem besteht, von der Geschichte und der Bedeutung der heutigen kirchlichen Feier abzuhandeln. Und in dieser Beziehung finden wir, daß zumeist angenommen wird, daß es Odilo, Abt von Clugny war, welcher zuerst (circa 998) für seinen Orden (auf höhere Offenbarungen) diesen Allerseelentag auf den 2. Novembris mit Gebeten, Almosen und Meßopfer allgemein zu feiern befahl (Pet. Dam. in vit. Odil.); allein da schon Amalarius, der doch 200 Jahre vor Odilo lebte, eines Jahrzeittages für die Verstorbenen, der alljährlich wiederkehrt, erwähnt (II. Thl. S. 467.), und sogar den Jahrstag aller Heiligen mit dem Officium der Abgestorbenen zusammenstellt, (de ord. antiph. c. 65.); da uns selbst Mabillon aus der Geschichte darthut, daß schon vor Odilo in demselben Orden dieser Tag gefeiert worden, sei es denn am heil. Dreieinigkeitsfeste, oder dem auf Pfingsten folgenden Tage[2] (Act. Sanct. Ord. S. Bened.

[1] Hierüber ward bereits schon abgehandelt; siehe Liturgia sacra II. S. 383. §. 23. und S. 466. §. 1.

[2] Die Griechen haben lange Zeit das allgemeine Andenken an die Verstorbenen am Samstage vor der Fastenzeit und am Samstage vor Pfingsten begangen; das Opfer aber für diese Seelen brachten sie jeden Samstag dar. (Leo Allat. de Dom. p. 1462.) Andere

Digitized by Google

Saec. 6. p. 2. p. 584); da endlich das Decret Odilo's selbst eine frühere Feier dieses Tages voraussezt, so dürfte gar leicht die ältere Dauer desselben angenommen werden. [1]) In Spanien scheint man schon zur Zeit des heil. Isidor diesen Gedächtnißtag, zwar in der Pfingstoctav, gehalten zu haben. (cap. ult. Reg. S. Isid.) — Dem aber sei, wie ihm wolle; gewiß ist es, daß sich diese Kirchenfeier bald nach Odilo auch auf die Bisthümer ausbreitete, wie wir z. B. von Notger, Bischof zu Lüttich, lesen (Pistor. T. III. p. 92.), und wie der Oxfordische Kirchenrath vom Jahre 1222 (c. 8.) bezeuget, welcher diesen Tag als ein Fest zweiter Classe erklärte. Der Allerseelenfeier erwähnen auch ein Rhodenser-Calendarium, ein Martyrerbuch von Tornay und Aquicinctinum (alle drei aus dem 13. Jahrhundert), und ein Diplom in den Annalen des Klosters Zwettl, gegeben zu Wien 1298. Ja bei Steyerer ist dieser Tag in einer Urkunde vom Jahr 1365 sogar unter den hohen Festen des Jahres aufgezählt. (Comment. pro hist. Alberti II. D. Aust. f. 510.) Seiner hohen Wich-

---

Kirchen hielten dieses Fest in der Epiphanie-, Ostern- oder Pfingstoctav. (s. oben S. 203. N. 2.) Mag etwa die Gedächtnißfeier für die Verstorbenen in der Osternoctav, wenigstens in einigen Gegenden Teutschlands, aus dem Jahr 874 herstammen? Es berichtet nämlich der gleichzeitige Annalist von Fulda, König Ludwig habe im genannten Jahre während der Fastenzeit zu Frankfurt in einem Gesichte seinen Vater Ludwig den Frommen († 840) im Reinigungsorte unter großen Qualen liegen gesehen; bald darauf habe derselbe durch ein Kreisschreiben an die Bischöfe und Klöster des teutschen Reichs besondere Gebete für die Hingeschiedenen zu verrichten angeordnet. (T. I. Monum. Germ. hist. Pezii. pag. 388.) Es ist also höchst wahrscheinlich, daß diese Feier gleich nach dem Schlusse der heiligen Zeiten, des Fasten- und Osterncyclus, also in der Osternoctav begangen wurde.

[1]) Wenn Einige sogar es wagen, dieses Fest als apostolischen Ursprunges zu behaupten, so mag es in dieser Hinsicht seine Richtigkeit haben, daß schon die Apostel lehrten: die Christen sollen für die Abgeschiedenen beten; nicht aber, als hätten sie diesen Tag für solches Gebet angeordnet; und wenn Andere die Entstehung desselben dem Papste Bonifaz IV. zuschreiben, so irren auch sie nicht weniger. (Bened. XIV. de fest. l. 3. c. 22. §. 2.)

Digitized by Google

tigkeit wegen ward aber Allerseelen von Papst Johannes XIX., also nicht lange nach der Einführung durch die Cluniacenser, kirchlich genehmigt. (Bened. XIV. loc. cit. §. 4.) Und Urban VI. sezte fest, daß diese Feier, auf einen Sonntag fallend, am 3. Novembris gehalten werde. [1])

Die festlichen Bedeutsamkeiten erkennen wir aber vorzüglich in den Gebeten und Ceremonien, welche die Kirche für diesen Tag anordnete; denn darin finden sich der erhabene Geist unserer heiligen Religion, und zugleich die wirksamsten Mittel, unser Gefühl zur wahren und bestmöglichen Bruderliebe zu beleben, und selbst unsere Herzen für unser Heil zu erwärmen.

Sie heißen wie folgt:

§. 1. Schon am Vorabende gleich zu Ende obiger Lobvesper beginnt die Seelen-Vesper. [2]) Seelen-Vesper.

Welche Verwandlung geht da nicht in der Kirche vor den Augen der gläubigen Gemeinde mit Einemmal vor? Siehe! der festliche Schmuk verschwindet plözlich; Alles

---

[1]) So neu übrigens diese Festlichkeit scheinen mag, so ist sie es an sich dennoch nicht; denn schon im Urchristenthum that man dasselbe, wie bereits bemerkt wurde; nur ist sie neu in Hinsicht des bestimmten Tages. Früher machte man sich eine bloße Grundvorstellung von einer Gedächtnißfeier aller Seelen, die später mehr entwikelt wurde; es war damals einzig Privatandacht, was nun zur öffentlichen Festlichkeit geworden. — Wie können denn die Protestanten die Gebete für die Todten als etwas Ueberflüssiges verwerfen, oder sie unter die unnüzen Wünsche rechnen?... Nein, von jeher war es die Meinung der Kirche, daß man für die Verstorbenen beten solle, und daß ihnen durch unser Gebet geholfen werde. (Leibnitz System der Theolog. S. 345.)

[2]) Schon Odilo befahl, mit Psalmen, mit Almosen und vorzüglich mit einem feierlichen Todtenopfer diesen Tag zu begehen. (loc. cit.) Und der päpstliche Legat Petrus, Bischof zu Albano, verordnete in seinen Statuten vom Jahr 1250 für die Lütticher-Kirche, daß jährlich am Feste Allerheiligen nach Beendigung der Vesper vom Feste, mit allen Gloken geläutet, und dann die Vesper für die Verstorbenen und in der folgenden Nacht die Mette, und Morgens die Messe für die Abgeschiedenen wie an den Hauptfesttagen gehalten werde. (Binterim Concil. IV. 543.)

Digitized by Google

wird in die Farbe der Trauer gehüllt; ein leerer Sarg[1] mit einem schwarzen Tuche bedekt, auf dem ein Kreuz neben verschiedenen Sinnbildern der Sterblichkeit angebracht sind, und auf welchem einige Leuchter stehen, ist im Chore aufgerichtet;[2] und selbst der functionirende Priester erscheint im schwarzen Kirchengewande,[3] und im dumpfen, trauernden Tone werden dann die Psalmen 114, 119 (S. 293), 120, 129 (B. III., S. 83), 137 (S. 703), mit dem: „Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!“ zu Ende eines jeden Psalmen, abgesungen, und zulezt wird das Gebet verrichtet: „O Gott! du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Nachlaß aller Sünden, damit sie die allzeit gewünschte Verzeihung durch frommes Fürbitten erlangen. Der du lebst und herrschest ꝛc.“

Psalm CXIV.

Liebe erfüllet mich, weil der Herr die Stimme meines Flehens erhört hat,

Weil er sein Ohr zu mir neigte: mein Leben lang werd' ich ihn anrufen.

Es umgaben mich die Schmerzen des Todes, es trafen mich die Gefahren der Hölle, Trübsal und Schmerz fand ich:

Da rief ich den Namen des Herrn an: O Herr, erlöse meine Seele!

Barmherzig ist der Herr und gerecht: unser Gott ist barmherzig.

Der Herr bewahret die Kleinen: ich war gedemüthigt, und er half mir.

---

[1]) Ein Grab vorstellend; daher auch: Grab oder Cenotaphium, Tumba, Tumulus, Katafalk, Castrum doloris genannt.

[2]) Bei Leichenbegängnissen oder Jahrszeiten der Verstorbenen zieren zudem entweder priesterliche Insignien, oder andere weltliche Symbole noch das Grab, je nach Umständen der Würde und des Standes der Hingeschiedenen.

[3]) Auch die Christen hüllen sich in Trauerkleider und bringen kleine brennende Kerzen mit zur Todtenfeier.

Digitized by Google

Kehre zurük, meine Seele, in deine Ruh: denn der Herr hat dir wohlgethan,

Denn er errettete meine Seele vom Tode: meine Augen von den Thränen, meine Füße vom Falle.

Ich will gefallen dem Herrn im Lande der Lebendigen.

Psalm CXX.

Ich hebe meine Augen zu den Bergen: von welchen mir Hülfe kommt.

Meine Hülfe ist von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er lasset nicht wanken deinen Fuß, es schläft nicht, der dich behütet.

Siehe! er schlummert und schläft nicht, der Israel beschüzt.

Der Herr bewahret dich, der Herr ist dein Schirm, über deiner rechten Hand.

Des Tags wird die Sonne dich nicht brennen, noch der Mond des Nachts.

Der Herr behütet dich vor allem Bösen: der Herr beschüzet deine Seele.

Der Herr bewahre deinen Eingang und deinen Ausgang von nun an bis in Ewigkeit.

Hierauf singt gewöhnlich der Chor mit rührender Stimme das Libera,[1] welches übersezt so lautet: „Erlöse mich, o Herr! von dem ewigen Tode an jenem furchtbaren Tage, da Himmel und Erde erschüttert werden: da du kommen wirst, die Welt durch Feuer zu richten. Wie bebe und fürchte ich mich, wenn dein Gericht und dein zukünftiger Zorn nahet; wenn Himmel und Erde sollen erschüttert werden."

Libera.

„Jener Tag ist ein Tag der Rache, des Jammers und Elendes, ist ein fürchterlicher und sehr schrekbarer Tag. Da du kommen wirst ꝛc."

[1]) Diese Antiphon wird so genannt, weil sie im lateinischen Texte mit: „Libera etc." anfängt.

Digitized by Google

„O Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe ꝛc. Erlöse mich, o Herr! ꝛc.“ (wird wiederholt, wie oben.)

Und der Priester betet stehend beim aufgerichteten Grabe:

„Laßt uns für die verstorbenen Gläubigen bitten;“ worauf der Chor antwortet: „O Herr; gieb ihnen die ewige Ruhe ꝛc.“

„Sie sollen im Frieden ruhen.“ „Amen.“

Hernach die zwei Psalmen 50 und 129 [1]) mit dem jedesmaligen: „O Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe ꝛc.“

„Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison: Vater unser“ (im Stillen.)

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel.“

„Von den Pforten der Hölle; schließe aus, o Herr! ihre Seelen.“

„Sie ruhen im Frieden.“ „Amen.“

„Herr erhöre mein Gebet.“ „Und laß mein Flehen zu dir kommen.“

„Der Herr sei mit euch.“ „Und mit deinem Geiste.“

„Laßt uns beten: O Gott! du Schöpfer und Erlöser ꝛc.“ Amen. (wie oben S. 730.)

Schließlich ruft er aus: „O Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe ꝛc.; sie ruhen im Frieden;“ welches die Chorsänger mit „Amen“ bestätigen: und der Priester besprengt zu dreimalen mit geweihtem Wasser die aufgerüstete Todtenbahre, und beräuchert dieselbe ebenso dreimal. —

Wie viel Sinn in so wenig Worten und Gebräuchen! Das Grab mit seinen bedeutungsvollen Sinnbildern aller irdischen Nichtigkeit [2]) erinnert an Tod, Verwesung und Gericht, wohin uns die Abgeschiedenen vorangegangen und wohin wir auch ihnen einst sicher nachfolgen müßen. — Das schauerliche Dunkel des Grabes mahnet an die schmerz-

[1]) Sie finden sich im III. Thl. S. 80. 83. vor.
[2]) Hievon Mehreres, siehe Liturgia sacra I. S. 107.

liche Ungewißheit über das Schikſal der unſrigen Abgeſtorbenen, und welches Loos auch uns jenſeits beſchieden ſein wird. — Das Kreuz erinnert an das große Wunder der göttlichen Liebe, und daß wir ſowohl für die Verſtorbenen als für uns ſelbſt Gnade und Erbarmen von Gott hoffen können, durch Jeſum den Gekreuzigten. — Die Lichter ſinnbilden jenes ewige Licht im Himmel, das wir allen Verblichenen herzlich wünſchen und auch jene ſchönen Tugenden, mit denen wir hienieden leuchten ſollen, um dereinſt ewig glüklich zu ſein u. ſ. w. Und in den Gebeten und Pſalmen, welche in einem ſo wehmüthigen Tone geſprochen und geſungen werden, um auch das Chriſtenvolk zur Klage und zur Trauer zu ſtimmen, — wie wird da ſo dringend die Gnade und Allbarmherzigkeit des Allerhöchſten angefleht, daß er doch den Hingeſchiedenen und auch unſer ſchone, und ihnen und uns Verzeihung der begangenen Schuld verleihe; und vorzüglich in den ſogenannten Bußpſalmen, — wie groß, gerecht und zugleich wie erbarmend erſcheint in ihnen nicht der Vater im Himmel, und wie voll Zuverſicht läßt ſich durch ſie vollkommene Sühne mit Gott für Todte und Lebendige erwarten?! — Das Libera erinnert ſo kräftig, welch' ein ſtrenges Gericht alle Menſchen erwarten, und daß wir Alle dann eine eben ſo ſcharfe als genaue Rechenſchaft über unſern Wandel geben müßen; — in dem Kyrie eleiſon aber fleht der Prieſter zu wiederholten Malen die Erbarmung Gottes für uns und die Hingeſchiedenen an, und mahnet die Anweſenden durch das „Vater unſer“ in der Stille mit ihm zu beten. Wenn er aber erſt das Grab zu dreimalen mit dem himmliſchen Thau, mit Weihwaſſer beſprengt und daſſelbe ebenſo mit geweihtem Rauchwerke beräuchert mit der Bitte: O Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe ꝛc.; — welches Herz ſoll nicht vorzüglich durch dieſen liturgiſchen Akt aufs Innerſte gerührt werden; indem dadurch die Kirche auf das Anſchaulichſte darthut, wie ſie den verſtorbenen Gläubigen, um das heilige Blut Jeſu willen, Linderung und Troſt in ihren Leiden zuwendet und mit ihrem frommen Gebete

Digitized by Google

für ihr Seelenheil mit Wohlgeruch über die Wolken zum Throne Gottes hindringt!

Gräber-Besuch.

§. 2. Jezt ziehen Priester und Volk singend und betend unter Vortragung des Kreuzes und der schwarzen Fahne aus der Kirche auf den Friedhof. [1]) Auch da werden Bußpsalmen abgebeten und obige Bitten um Gnade und Erbarmen zu Gott für die Verstorbenen wiederholt, auch da besprizt der Priester mit geweihtem Quell die Grüfte, und entzündet das Rauchwerk, betend: „Der Herr wolle den Hingeschiedenen — doch bald — ewige Ruhe schenken, und sein ewiges Licht ihnen leuchten lassen.“ — Allein auch jeder Christgläubige sucht seine geliebten Gräber auf, stellt sich hin zu denselben, fleht unter Schluchzen und Thränen für die baldige Rettung der Seinen, seien es dann Aeltern oder Geschwisterte, Mann oder Weib, oder Kinder, und im frommen Glauben an die Wirksamkeit des geweihten Wassers benezt auch er jedes seiner geliebten Gräber mit einigen Tropfen desselben und preßt sich aus seiner beengten Brust die wenigen aber bedeutungsvollen Worte: „Tröst' Gott, und erlös' Gott die liebe Seele!“ — [2])

Was dieser Besuch der Gräber in kirchlicher Hinsicht sei, ist bereits gezeigt worden; was er aber deßwegen auch für die dieselben Besuchenden sein solle, das mag jezt eben noch in Kürze dargestellt werden. Bliken wir daher hin auf die versammelte Schaar der Gläubigen bei den Ruhestätten der Hingeschiedenen. Hier stehen Aeltern bei dem Grabe ihrer Kinder; dort Kinder bei der Gruft ihrer Aeltern; hier trauert ein Mann oder ein Weib um den Verlurst seiner geliebten Hälfte; dort befeuchtet mit Thränen den kalten Grabhügel eines Bruders oder einer Schwester, eines Verwandten oder Freundes, jedes Alter, jeder Stand und jedes Geschlecht u. s. w. Vieles haben sie alle verlo-

[1]) Siehe die Ritualien von Basel, St. Gallen ꝛc. Nur daß das Erstere hier mehrere Stationen und Gebete vorschreibt.

[2]) Man sehe, was hierüber schon III. Thl. S. 226. gesprochen wurde.

Digitized by Google

ren. Die Aeltern Hülfe und Troſt, die Kinder die liebevollen Hüter und Beſchüzer ihrer Unſchuld, der Mann oder das Weib den treuen Gefährten ihres Lebens ꝛc. — Aber troknet die Thränen, ihr Geliebten Alle! dieſe Gräber bewahren ja nur die irdiſchen Reſte bis zum Tage der Auferſtehung. Gedenket der Worte des Apoſtels: „Der Entſchlafenen wegen dürft ihr euch nicht ſo entrüſten, wie Andere, welche keine Hoffnung haben; wie Jeſus von den Todten erſtund, ſo wird auch Gott alle Entſchlafenen erweken.“ (1 Theſſ. 4, 12. 13.) Er iſt die Erlöſung und das Leben, ſo ruft euch ſchon das Kreuz und die Fahne, die euch zum Friedhofe vorgetragen werden, zu; ſo ſagen euch ſogar die Kreuze, die auf den Grabhügeln eingeſenkt ſind. — Und nun noch ein Wort an dich, wer du auch ſeieſt, und der du ebenfalls heute gleichſam unter den Todten wandelſt: vernimm auch du die Stimme der Gräber für dich ſelbſt: Denke, du ſezeſt vielleicht den Fuß auf dein eigenes Grab, und wann es dich aufnimmt, das weiß nur Gott; — du betrittſt hier mit lebendigem Leibe vielleicht die Stätte, zu der man dich einſt tragen wird. — Auch hier iſt das Ende deiner Laufbahn; hier das Ende aller deiner ſinnlichen Freuden, Wünſche und Hoffnungen; hier aber auch das Ende aller irdiſchen Schmerzen! — Und wie! ſollte nicht mit ſolchen Betrachtungen ein unvergänglicher Troſt wegen allen verlornen Geliebten eines Jeden Seele durchſtrömen, und zugleich auch Muth zu allem Guten ihn durchglühen? — Sollte nicht ſo mit dem Ernſte und Schauer zugleich auch Linderung und neues Leben in die Seele ſich ergießen, wenn wir nicht blos als Menſchen, wenn wir auch als Chriſten die Gräber der Chriſten beſuchen!!

Uebrigens dürfte dieſe fromme Sitte von den Urzeiten abſtammen, da die erſten Chriſten ihre Kirchenverſammlungen über den Gräbern der Martyrer hielten, — und ſie wurde dann durch den erhabenen Geiſt unſerer heiligen Religion unter den Gläubigen bis auf unſere Tage fortgepflanzt. —

Digitized by Google

Seelen-Messe.

§. 3. Doch am Allerseelentage selbst verrichtet der Priester für die Abgeschiedenen sogar das hohe Opfer, welches — wie unser Glaube lehrt (Conc. Trid. Sess. 22. cap. 2.): gemäß der Ueberlieferung der Apostel, richtig nicht nur für die Sünden, Strafen, Genugthuungen, und andere Bedürfnisse der lebenden Gläubigen, sondern auch für die in Christo Verschiedenen und noch nicht vollends Gerechten Gott dargebracht wird. [1])

Schmuklos ist der Altar; die Bilder sind mit einem schwarzen Vorhange bedekt; und keines ist sichtbar, als das Bild des Gekreuzigten: [2]) im Chore steht immer noch das obenerwähnte Grab mit den Zeichen irdischer Nichtigkeit umhangen u. s. w. Kurz an diesem Tage ist Alles in der Kirche ein Bild des Todes; und selbst der Priester besteigt im schwarzen Gewande den Altar, [3]) um heute in der tiefsten Trauer die ganz

---

[1]) Weil diese heilige Messe vorzüglich für die armen Seelen im Reinigungsorte verrichtet wird, heißt sie Seelenmesse, oder, indem sie im lateinischen Texte mit Requiem etc. anfängt, auch *Requiem*. — Wohl wird täglich bei dem heiligen Opfer für die Verstorbenen gebeten; allein um uns noch mehr zu ermuntern, unsere Pflicht gegen sie zu beobachten; daher will die Kirche, daß am heutigen Tage sich alle Christen vereinigen, um mit vereinter Kraft auch allen Hingeschiedenen bestens zu helfen. Nach Pilgram wurden in dem spanischen Königreiche drei Messen an diesem Tage von jedem Priester gelesen. (Calendar. p. 212.)

[2]) Höchstens sieht man noch Vorstellungen von lieben Seelen im Reinigungsorte, die man daher: Aller-Seelen-Tafeln nennet.

[3]) Viele mögen glauben, daß die heilige Messe nur dann für die Verstorbenen gelte und wirksam sei, wenn der Priester im schwarzen Ornate mit den bei der Todtenmesse vorgeschriebenen Gebeten dieselbe verrichtet; allein nicht so fast das Gebet, vielweniger die priesterliche Kleidung ist es, was den Seelen der Leidenden am kräftigsten hilft, sondern das Blut Christi, das Opfer des göttlichen Sohnes; und sonach können alle, und sogar die Festmessen ihnen nüzen, sofern der Priester nur seine Meinung dahin zu Gott richtet, daß er zum Troste der armen Seelen das Opfer feiere, was bei jeder Messe geschieht. (II. Thl. S. 383. §. 23.)

Digitized by Google

besondere und blos dazu bestimmte Allerseelen-Messe zu verrichten [1]).

Der Eingang heißt: „O Herr! schenke ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen!“

„Dir, o Gott! gebührt ein Loblied auf Sion; dir die Entrichtung der Gelübde zu Jerusalem. Erhöre mein Gebet; zu dir kommen alle Menschen.“ (Ps. 64, 1. 2.)

„O Herr! schenke ihnen die ewige Ruhe ꝛc.“

Das Gebet: „O Gott! du Schöpfer und Erlöser ꝛc.“ (s. oben S. 730.)

Die Epistel (1 Kor. 15, 51—58.) spricht von Auferstehung und Verherrlichung; die Sequenz: „Dies iræ, dies illa etc.“ [2]) aber von den furchtbaren Zeichen, womit Jene begleitet ist. Ja wahrhaftig! wer diese liest, dem scheint der Tag des Gerichtes schon da zu sein: er sieht jezt schon gleichsam die Todten erstehen, er sieht das Nahen des Richters, hört so zu sagen schon den Schall der Posaune, wie er durch die Gräber dringt; sein Ohr vernimmt es schon gleichsam, wie es rauschet von einem Pole zum andern, wie die Welt zum Gerichte ersteht, und er sieht und hört den majestätischen Richter, vernehmen die Klagen der Bösen und das Frohlocken der Frommen. — So nimm und lies:

Dies iræ, dies illa.

Ein Tag des Zornes und der Zähren
Wird einst die Welt in Feu'r verzehren,
Wie David und Sybilla lehren.

[1]) Man erwarte hier nicht, die ganze Meßordnung behandelt zu finden; indem wir davon im Allgemeinen ausführlich schon im IV. Abschnitt des II. Theiles der Liturgie gehandelt; also nur das ganz Eigenthümliche und Abweichende von der gewöhnlichen Messe sei jezt unser Augenmerk.

[2]) Verfaßt vermuthlich von Thomas von Celano (s. II. Thl. S. 254.); Bzovius ad an. 1294. schreibt das Dies iræ dem Kardinal Ursini oder Frangipani zu; Andere dem ersten Dominikanergeneral Humbert. — Die Ambrosianer beten diese Sequenz nicht. — Die folgende Uebersezung kömmt aus der Meisterhand des für die lateinische und altteutsche Literatur zu frühe verblichenen hiesigen Hrn. Stiftspropsten Leonz Füglistaller.

Digitized by Google

Welch' Schrecken wird uns dann durchbeben,
Wenn ſich der Richter wird erheben,
Um ſtreng zu richten alles Leben!

Poſaunen werden laut erſchallen
Durch aller Welten Todtenhallen,
Und rufen vor den Thron uns allen.

Tod und Natur wird ſtaunend ſehen,
Wie Todte aus dem Grab' erſtehen,
Um vor den Richterſtuhl zu gehen.

Da wird ein Rodel aufgeſchlagen,
In dem der Richter alle Klagen
Zum Weltgerichte eingetragen.

Er wird vor allen Völkerſchaaren,
Was heimlich iſt, veroffenbaren;
Nichts wird vor Strafe ſich bewahren.

Wie wird es da mir Armen gehen!
Wie ſoll ich Schutz und Hilfe flehen?
Kaum der Gerechte wird beſtehen!

O Herr! aus Gnade laß mich kommen
Zum Heile! — werden ja die Frommen
Selbſt nur aus Gnade aufgenommen.

Gedenke, Jeſu! der Beſchwerden,
Die du für mich ertrugſt auf Erden;
O laß mich nicht verloren werden!

Mich zu gewinnen, war dein Streben;
Du ſtarbſt am Kreuze für mein Leben;
So große Müh' ſei nicht vergeben!

Eh' daß die Engel ihn verkünden —
Den Tag der Rache — laß mich finden
Vor dir Verzeihung meiner Sünden!

Als Miſſethäter ſeufzend ſchreie
Ich auf zu dir, o Gott! verzeihe,
Was ich mit Scham vor dir bereue!

Digitized by Google

Der du Marien Gnad' beſcheret;
Der du den Schächer haſt erhöret;
Du haſt auch Hoffnung mir gewähret!

Zwar nicht verdient es mein Geflehe; —
Durch deine Güte, Herr! geſchehe,
Daß ich nicht ewig untergehe!

O wolle mich zur Rechten ſtellen;
Zu deinen Schafen mich geſellen,
Und zu den Böcken mich nicht zählen!

Wenn du zum Feu'r der Ewigkeiten
Verſtoßeſt die Vermaledeiten,
Ruf' mich zu den Gebenedeiten!

Ich flehe mit zerknirſchtem Herzen,
Und tief gebeugt vor dir in Schmerzen,
Laß ja mein Heil mich nicht verſcherzen!

Ein ſchwerer Tag, ein Tag der Wehen,
Wo aus der Aſche wird erſtehen
Der Menſch zum ſchrecklichen Gericht!
D'rum, Gott! verſtoße dieſen nicht!
Durch deine Liebe, Jeſu du!
Schenk' ihm in deinem Reiche Ruh'! Amen.

Und damit Keiner von uns an allem dieſem zweifle, bekräftiget die göttliche Wahrheit ſelbſt in dem Evangelium (Joh. 5, 25—30.) die Worte der Epiſtel und der Sequenz. [1]) In der Secreta betet der Prieſter: „Wir bitten dich, o Herr! ſieh die Opfer, die wir dir für die Seelen deiner Diener und Dienerinnen darbringen, in Gnaden an, auf daß du denjenigen auch Belohnung ſchenkeſt, welchen du das Verdienſt des chriſtlichen Glaubens zukommen ließeſt. Durch unſern Herrn ꝛc.“ [2]) Und in der Postcommunion: „Laſſe, o Herr! wie wir dich bitten, den Seelen deiner Diener und Dienerinnen unſere Fürbitte zu Theil

[1]) In unſerer Gegend wird an dieſem Tage eine Predigt gehalten.
[2]) Die Präfation iſt die ganz Gewöhnliche. (ſ. II. Th. S. 312.)

Digitized by Google

werden, damit sie von dir Verzeihung aller Schuld erlangen, und deiner Erlösung theilhaftig werden. Der du lebst und herrschest ꝛc.“ —

Aus diesen Vorlesungen und Gebeten erhellt aber deutlich der Glaube unserer Kirche über den Zustand der leidenden Seelen im Reinigungsorte, und was wir für dieselben von Gott erbitten und erwarten dürfen. Wie trauert sie nun mit den Trauernden und beobachtet Alles in ihrer Kirchenordnung am heutigen Tage, was wiederum Trauer und Andacht erweckt, und unterläßt Alles, was Freude und Frohlocken bedeutet! — und diesen Geist athmet die ganze gottesdienstliche Handlung auch in ihren Ceremonien von Anfang bis zu Ende. [1])

Nicht nur werden daher in diesem heiligen Opfer das „Gloria in excelsis“, so wie das „Gloria patri“, das „Alleluja“ u. s. w. unterlassen, sondern dasselbe hat noch einige eigene bedeutsame Gebräuche; diese sind:

1. Der Priester betet gleich anfangs vor dem Confiteor den Psalm „Judica etc.“ nicht, weil dieses ein Lob- und Danklied, worin sich David freut, in den Tempel des Herrn einzugehen (II. Thl. S. 220. §. 1.), und weil sich die Kirche nun erinnert, daß die Seelen im Reinigungsorte noch nicht eingehen dürfen in die Freude des Herrn.

2. Er bezeichnet beim Introitus-Gebete nicht sich, sondern das Buch mit dem Kreuzzeichen; dadurch anzuzeigen, daß er im Namen der Kirche die Frucht dieses unblutigen Opfers nicht sich und nicht so fast den Lebenden, als den verstorbenen Seelen zuwende. (Vergl. II. Thl. S. 231. §. 4.)

---

[1]) Ueber die heiligen Opfer für die Verstorbenen bemerkt der große Augustin sehr schön: „Wenn solche für alle getauften Glieder dargebracht werden, so sind sie, in Hinsicht auf die sehr Guten: Danksagungen; in Hinsicht auf die nicht sonderlich Bösen: Versöhnungen; in Hinsicht auf die sehr Bösen, wenn sie den Todten nicht helfen: Tröstungen für die Lebenden; denen aber, welchen sie frommen, nützen sie entweder dazu, daß sie volle Vergebung erhalten, oder daß ihnen ihre Strafe gemildert werde.“ (in Enchirid. c. 30.)

Digitized by Google

3. So küßt er auch zu Ende des Evangeliums das Buch nicht, weil die Hingeſchiedenen, für welche er opfert, noch nicht den Kuß des ewigen Friedens und der gänzlichen Vereinigung mit Gott erhalten dürfen. (Vergl. II. Thl. 257. §. 9.)

4. Bei der Aufopferung wird das Waſſer nicht mit dem Kreuze geſegnet, indem das Waſſer die lebenden Gläubigen vorſtellt, und doch die vorzügliche Wirkung dieſes Opfers nicht den Lebenden, ſondern den Verſtorbenen zugeeignet wird. (II. Thl. S. 286. §. 12.)

5. Betend das „Agnus Dei etc." ſchlägt er nicht an die Bruſt, und ſpricht dabei zu zweimalen: „ſchenke ihnen die Ruhe", und das drittemal: — „die ewige Ruhe!" — weil der Prieſter nicht für ſich, ſondern für die Verſtorbenen bittet, und zwar für ſie um nichts beſſeres beten kann, als um die baldige Ruhe und zwar ewige Ruhe in dem Himmel. (Vergl. II. Thl. S. 405. §. 29.)

6. Vor der Communion werden das erſte Gebet und auch der Pax weggelaſſen (II. Thl. S. 407. §. 30.); weil die Kirche hier vorzüglich um Friede und Ruhe für die Seelen in jener Welt fleht.

7. Endlich unterbleibt der Segen am Schluſſe der Meſſe, und der Prieſter, nachdem er das: „Sie ruhen im Frieden" geſprochen, lieſt das heilige Evangelium von Johannes; denn da dieſes Opfer ganz beſonders zum Heil der Verſtorbenen entrichtet wird, iſt es nicht nöthig, das anweſende Volk zu ſegnen. (II. Thl. S. 424. §. 35. 429. §. 36.) [1] —

Und um nun die tiefe Bedeutung und liturgiſche Feier dieſes Gottesdienſtes recht kennen zu lernen, auf daß wir

---

[1] Ueber das Libera nach der Meſſe und die nachmittägige Veſper ſieh oben S. 729. — Und indem dieſe Todtenfeier acht Tage lang dauert, ſo heißt dieſe Woche Seelenwoche und der zu nächſt einfallende Sonntag der große Seelenſonntag; und ſo oft die ſchauerliche Todtengloke ertönt, ſo oft ſollen in allen Chriſten Herzen die alten wehmüthigen Gefühle und die Aufforderungen zu guten Werken: zum Gebete, Almoſen und heiligen Opfer immer wiederkehren.

Digitized by Google

den liebevollen Mutterſinn unſerer heiligen Kirche hochſchäzen, dazu diene noch Folgendes.

Allmählig neigt ſich das Kirchenjahr zu Ende; und nach vielfältigen Feſtlichkeiten im Laufe deſſelben, führt die Kirche zum Schluſſe die Gläubigen noch vor die Schranken der Ewigkeit ſelbſt. Allein nicht genug, daß ſie uns gleichſam den geöffneten Himmel in all' ſeiner Pracht und Herrlichkeit, den göttlichen Sohn in der Mitte aller ſeiner Heiligen und Auserwählten gleichſam ſchauen läßt, wodurch ſie in jedem aus uns den Glauben befeſtigen, ſeinen Muth und ſeine Zuverſicht ſtärken, und ſeine göttliche Liebe entflammen möchte; nein, nicht genug an dem, ſondern ſie wendet ebenfalls unſere Blike hin zu denjenigen Abgeſchiedenen, welche noch im Reinigungsorte ſchmachten. Und um uns zu beweiſen, wie ſie auch dieſe innigſt liebe, und ihnen Rettung und Hülfe ſehnlichſt verſchaffen möchte, kürzt ſie ſogar die Feſtfeier ab, um ſchon in den Nachmittagsſtunden ihre Fürbitte für die leidenden Seelen im Läuterungszuſtande zu beginnen!

Das Feſt Mariä Opferung.

(21. Novembris.)

Gegenſtand dieſer Feier iſt das Gelübde, womit Maria ihre Jungfrauſchaft von ihrer Kindheit an dem Herrn geweiht, oder aufgeopfert; oder aber, wodurch Maria von ihren Aeltern im Tempel geopfert ward; obſchon wir über die Umſtände dieſer Opferung weder aus den heiligen Büchern, noch aus der Uebergabe, noch aus alten bewährten heiligen Urkunden etwas Beſtimmtes wiſſen [1]). Und mag

[1]) Dieſe ſinnreiche Begebenheit iſt alſo wohl zu unterſcheiden von jener, da Maria ſelbſt ihren Sohn im Tempel aufgeopfert, und welche die Kirche mit dem Feſte Mariä Reinigung feiert; und dieſes um ſo mehr, da in einigen alten kirchlichen Documenten ſogar die ebengenannte Feier auch: Opferung oder Dar-

Digitized by Google

auch selbst das mosaische Gesez die Aufopferung im Tempel nur von einer männlichen Geburt verordnet haben (2 M. 13, 2. vergl. Luk. 2, 22. 23.), so durfte dieses dennoch auch mit den weiblichen Kindern geschehen; und so beobachtete ebendasselbe auch Maria, nicht zwar durch irgend ein Gesez dazu aufgefordert, sondern einzig aus Liebesdrang zu ihrem und unserm Herrn: — und nun diese ihre Weihe und gänzliche Hingabe zum immerwährenden Dienste Gottes feiert die katholische Kirche in und mit dem Feste der Opferung Mariä.

Dieses Fest wurde aber in der morgenländischen Kirche früher als in der abendländischen unter dem Namen „Einführung oder Eintritt der Jungfrau Maria in den Tempel“ auf den 21. Novembris gefeiert; denn laut der Constitution des Kaisers Emanuel Comnenus, welcher im J. 1143 den Thron bestieg, findet sich dasselbe schon als allgemeines Reichsfest eingeführt. (Balsamon in nomo-Canone Photii, tit. 7. cap. 1.) Vom Morgenlande verpflanzte es sich auf das Abendland, wo man die erste Spur davon im J. 1374 findet, und zwar unter der Regierung Carls V. in Frankreich. (Baron. in not. ad Martyr. — Martene de antiq. Disc. cap. 34. n. 42.) [1]) Gregor XI., welcher in eben dieser Zeit zu Avignon auf dem päpstlichen Stuhle saß, gestattete die Feier desselben für Frankreich. (Bolland. T. 8. Maj. p. 110.) Nachdem schon früher die Diözese Trier dieses Fest angenommen, genehmigten auch die Päpste Pius II. und Paulus II. dasselbe im Jahre 1460 mit einer Vorfeier für das Sachsenland, und befahlen, daß es

---

stellung Mariä im Tempel genannt wird. Von dieser sind auch die Reden Gregors von Nyssa u. a. m. zu verstehen. — Der altteutsche Ausdruk: „unser Frawen Anburtung oder Antwortung im Tempel“ scheint dasselbe sagen zu wollen; denn anburten bezeichnet anbieten (offerre), so wie Antwortung mit Ueberantwortung (oblatio) eines Sinnes ist.

[1]) Nach Anton Pilgram will Dr. P. Rieberer das Fest der Aufopferung Mariä im Tempel schon in einem Salzburger-Calendarium aus dem Ende des 12. oder Anfange des 13. Jahrhunderts entdekt haben. (fol. 246.)

Digitized by Google

wie bei den Griechen auf den 21. Novembris alljährlich gefeiert werde. Endlich ließ Sixtus V. das alte griechiſche, aber bedeutend veränderte Officium in das römiſche Brevier einrüken, und ſchrieb dieſen Feſttag im Jahre 1585 für die ganze lateiniſche Kirche als geſezlich vor. (Bened. XIV. de fest. l. 2. c. 14. §. 7. 8.) [1]

Indeſſen welche Gründe obige Päpſte mögen bewogen haben, auch dieſes Feſt zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria anzuordnen, dieſes zeigt uns allein das beſondere Kirchengebet der heiligen Meſſe [2]: „Wir bitten dich, o Gott! der du die heilige allzeit reine Jungfrau Maria, in welcher der heilige Geiſt wohnte, am heutigen Tage in dem Tempel ſich aufopfern ließeſt; ſchenke uns die Gnade, daß wir auf deren Fürbitte gewürdiget werden, dereinſt im Tempel deiner Herrlichkeit zu erſcheinen. Durch unſern Herrn ꝛc.“ [3]

Alſo auch ſchon dieſes einzige Gebet beweiſet uns, daß das genannte Feſt blos dazu beſtimmt ſei, ſogar die Unſchuld der heiligen Jungfrau in ihrer Jugend zu ehren und ſie ſtets um ihre Fürbitte anzuflehen, damit auch wir ihrem heiligen Beiſpiele hienieden, und dann ihrer Glükſeligkeit jenſeits nachfolgen. Eben dazu fordert uns aber ſelbſt Paulus auf, mit den Worten (Eph. 3, 16—20.): „Trachtet,

---

[1]) Der Kalender eines in der Mitte des 16. Jahrhunderts geſchriebenen Gebetbuches, welches dem Kloſter St. Gallen angehörte, hat dieſes Feſt mit duplex majus bezeichnet. (Rheinau No. 153.)

[2]) So befahl Papſt Sixtus V. zu beten. (Benedict. XIV. loc. cit. §. 3.) Eine mit No. 24. bezeichnete Handſchrift aus dem 15. Sek. zu Rheinau hat folgende Oration: „Deus, qui unigeniti tui mox futuram matrem, et uirginem mariam in templum trimulam hodierna die preſentari uoluiſti, et ab ipſa eumdem tuum natum ſymeoni preſentaſti, largire ſupplicibus tuis, ut qui preſentacionem eiusdem matris ſue ueneramur in terris, tibi mereamur, ipſa procurante, preſentari in celis. per.“ (fol. 165.)

[3]) Alles Uebrige der heiligen Meſſe iſt gleich dem, wie es ſchon oben am Feſte Mariä zum Schnee angeführt iſt. (S. 649.) Die Mailänder beten das Evangelium nach Matth. 1, 1—17. Und auch die Veſper lautet wie am Feſte des Namens Mariä (S. 682.), mit der ſo eben erwähnten Oration.

Digitized by Google

daß Gott der Herr euch nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, durch seinen Geist Kraft verleihe, dem innerlichen Menschen nach zu erstarken, daß Christus durch den Glauben in euern Herzen wohne; daß ihr in Liebe tief gewurzelt und fest gegründet, wie alle Heiligen (und vor allen die göttliche Mutter) erfassen möchtet die Breite, die Länge, die Tiefe, die Höhe; daß ihr auch erkennen möchtet die Liebe Christi, welche über alle Vorstellung unendlich erhaben ist; und daß ihr mit aller Fülle Gottes möchtet erfüllet werden." So wie nicht minder die heiligen Kirchenlehrer, wie z. B. der heilige Ambrosius, indem er spricht: „Maria war ein solches Bild der Tugend, daß ihr Leben allein ein Muster in jeder Hinsicht genannt zu werden verdient. Je mehr aber diese allerseligste Jungfrau uns gefällt, desto eifriger prüfen wir ihren Wandel, und wer ihre Seligkeit für sich dereinst wünscht, der fühle sich aufgefordert, ihrem Bilde sich ähnlich zu gestalten." (de Virgin. l. 2.)

Das Kirchweihe-Fest.

In doppelter Hinsicht kann diese Feier aufgefaßt werden: nämlich als das Fest der Einweihung einer Kirche selbst, d. h. als der feierliche Tag der Weihung eines geeigneten Gebäudes zum Gottesdienste unter Verrichtung der von der Kirche angeordneten Gebete und Ceremonien durch den Bischof; oder aber als der feierliche Jahrestag (Anniversarium) ihrer Einweihung; d. h. als das zum Andenken an ihre einstige Weihe alljährlich gefeierte Fest, welches die Griechen charakteristisch: Enkainia (Ἐγκαίνια) nennen; und von welchen Beiden natürlich dieses Fest auf jenes sich gründet. Nur die leztere Festlichkeit soll nun hier behandelt werden. [1])

[1]) Von der Einweihung der Kirchen selbst im folgenden Bande.

Digitized by Google

Kein bestimmter Tag konnte wohl früher in der ganzen Christenheit für alle diese Jahresfeiern festgesezt werden, sondern das Fest ward gewöhnlich am Jahrestage der Kirchweihe selbst, oder doch wenigstens auf den Sonntag zuvor oder darnach begangen. Später wurden auf kirchliche Verordnung[1]) wegen häufig eingeschlichenen Mißbräuchen wenigstens für einen bestimmten Bezirk eines Bisthumes verschiedene Kirchweihe-Jahrszeiten auf denselben Tag verlegt.[2]) Sei dem aber wie ihm wolle, so stammt doch diese Feier, möge sie auch gehalten werden, wann und wo immer, gleichsam aus der Urzeit des Juden- und Christenthums. Befahlen doch schon der jüdische Heerführer Judas der Makkabäer und seine Brüder und alles Volk Israel, daß man alljährlich vom 25. Tage an des Monats Casleu (s. S. 1.) acht Tage lang dieses Fest begehen solle mit Freuden und Danksagung (1 Mach. 4, 59. vergl. 2. Mach. 10, 5—7. Joseph. Antiquit. l. 12. c. 10.); und geschieht doch auch davon selbst in den Evangelien des Neuen Bundes Erwähnung. (Joh. 10, 22.) Die glükliche Begebenheit, daß der Herr in der Mitte seiner Gemeinde ein sichtbares Heiligthum sich geweihet hat, wurde ebenfalls in den ersten Jahrhunderten durch ein dankbares Erinnerungsfest gefeiert. Nach Sozomenus (hist. eccl. l. 2. c. 25.) und Nicephoros Calixtus (l. 8. c. 50.) wurde die Einweihung der von Constantin dem Großen erbauten und auf seinen Befehl geweihten Martyrerkirche zu Jerusalem (Euseb. in

[1]) Conc. *Camerac.* an. 1550. tit. 8. — Conc. *Colon.* an. 1536. p. 9. c. 11. — Conc. *Tornac.* an. 1589. tit. 4. c. 12. etc.

[2]) Im Bisthume Basel z. B. ist diese Kirchweihe-Feier so festgesezt: Alle Pfarrkirchen des Kantons Thurgau begehen selbe am 4. Sonntage des Heumonats. — Jene des Kantons Lucern am 1. Sonntage nach dem Feste des heiligen Dyonisius. — Jene im Kanton Aargau am 3. Sonntage Octobris. — Jene der Kantone Solothurn, Bern und Basel am nächsten Sonntage nach dem Feste des heiligen Bischofs Martin; und nur jene des Kantons Zug haben ihre besondere Gedächtnißzeit; die Cathedralkirche zu Solothurn (welche einen besondern Anniversarientag feiert: S. R. C. 2. Mai 1619.) begeht denselben am 1. Sonntag nach dem Feste des heiligen Matthäus.

Digitized by Google

ej. vit. l. 4. c. 45. 46.) alljährlich durch acht Tage am 14. Septembris feſtlich begangen; und dieſes jeruſalemiſche Feſt ward dann das Vorbild der Uebrigen bei den morgen- und abendländiſchen Kirchen. [1]) Und wie das Kirchweihfeſt ſich bald und ſchnell überall hin verbreitete, das zeigt uns ſchon Papſt Gregor I. an mehreren Stellen in ſeinen Schriften. (hom. 14. in Evang. l. 7. ep. 12. l. 11. ep. 76.) Auch Mabillon berichtet, daß ſchon gar lange die jährliche Kirchweihe in Frankreich gefeiert wurde, wie derſelbe aus dem vor mehr dann 1000 Jahren angefertigten gallicaniſchen Sacramentar, welches er im Kloſter Bobio vorfand, nachweiſet, worin eine merkwürdige Meſſe auf die alljährliche Wiederkehr des Kirchweihfeſtes angeführt wird. (Mus. ital. Tom. I. p. 354.) Der Jahrestag der Kirchweihe wurde zu den allgemeinen Feſten der Kirche gezählt, welches jede Gegend, jede Pfarre feierte, wovon ſich Beiſpiele bei Gregor von Tours finden. (l. 2. hist. Franc. c. 14. l. 6. c. 11.) In der Lebensbeſchreibung des heiligen Abts Lifardus aus dem 6. Jahrhundert leſen wir, daß die Biſchöfe, nachdem ſie die Kirche zu Meun an der Loire geweihet hatten, den Jahrestag der Weihe als einen beſtändigen Feiertag angeordnet haben. (Bolland. ad 3. Junii.) Auch das im Jahr 799 gehaltene Conzil zu Riesbach, zu Mainz (813) und die Baſier-Statuten (822) rechnen dieſen Tag unter die feſtlichen Tage. Es berichten die Annalen von Fuld, daß im Jahr 873 an einem Sonntage, es war der 27. Septembris, die St. Peterskirche zu Köln durch den Metropoliten Willibert in Beiſein vieler Erzbiſchöfe und Suffraganen feierlich eingeweiht

[1]) Wenn einige Schriftſteller, wie Durand (Rit. l. 1. c. 6. n. 1.), das Kirchweihfeſt eine apoſtoliſche Anordnung nennen, ſo iſt dieſes wohl nur von der eigentlichen Einweihung der Kirche zu verſtehen; denn dieſes Feſt ſtammt wenigſtens aus der Zeit Conſtantins; auch zeugen davon die früheſten Kirchenſcribenten Euſebius (hist. Eccl. l. 10. c. 3.), Athanaſius (Apol. ad Constant.), Ambroſius (Ep. 22. ad Marcell.), Auguſtin (Ep. 269. al. 251. ad Nabil.) ꝛc., wie wir im letzten Bande nachzuweiſen gedenken.

Digitized by Google

wurde. Im folgenden Jahre traten nach Herm. de Lerbecke (T. II. Script. Brunswic. Leibnitii p. 159.) um die nämliche Zeit, Sonntags den 28. Herbst, dieselben Bischöfe wieder in Köln zusammen, um das Jahresgedächtniß der Kirchweihe zu feiern, wie es sich ergiebt aus einer von Hontheim bekannt gemachten Schankungsurkunde für die Kirche zu Trier, welche dieser Festlichkeit des Deutlichen erwähnt. (Prodom. Hist. dipl. Trevir. p. 81.) Von der Begehung des Jahrestages einer Kirchweihe, und zwar mit derselben Festlichkeit, wie am Weihetag selbst, sprechen der Biograph des heiligen Poppo, Abts zu Stablo, gest. 1048, (Bolland. ad 25. Jan.) und die Gesetze Eduards des Bekenners. († 5. Jan. 1066.) Und noch als öffentlicher Feiertag erscheinet dieses Fest in der Lütticher-Synode vom Jahre 1287.

Allein wenden wir nun unsern Blik auf die Bedeutsamkeit dieses Festes, so erscheint dasselbe uns erst überaus lieblich und sinnvoll; oder sollte wohl ein Kirchenbau und die Einweihung desselben nicht als von unendlicher Bedeutung und nicht zur höchsten und reinsten Freude einer Christengemeinde aufgefaßt werden; sollte der Ort oder die Stätte, wohin Gott selbst gleichsam herniedersteigt, um da bei den Menschenkindern zu wohnen, nicht eine wahrhaft heilige Stätte genannt werden (vergl. 2 M. 3, 5.); sollte das Haus des himmlischen Vaters, in dem er sozusagen nur deßwegen wohnet, um allen Menschen mit seiner Gnade stets nahe zu sein, um die Müden und mit Arbeit Beladenen zu erquiken, d. h. die reumüthigen Sünder aufzunehmen, die Schwachen im Glauben und in der Liebe zu bekräftigen, und die Guten zu erhalten u. s. w. (Matth. 11, 28. 21, 13.) — sollte dieses Haus, die rettende Arche mitten in der Fluth des Verderbens nicht allen Gläubigen höchst verehrungswürdig sein, und Aller Gemüther nicht mit der innigsten Freude erfüllen? — Und jener Tag, an welchem die Kirche geweihet worden, sollte er nicht ein Unvergeßlicher sein und bleiben, als der Tag jenes Andenkens, an

Digitized by Google

welchem Gott mit uns den heiligen Bund der Religion, den Bund seiner namenlosen Liebe geschlossen?!

Wirklich wurde auch in Betracht dessen schon frühzeitig diese Jahresfeier mit einer Octav begleitet, wie Sozomenus am angeführten Orte bezeugt, und wie schon das alttestamentliche Kirchweihfest gefeiert werden mußte (1 Mach. 4, 59.); einerseits, um dadurch sowohl den erhabenen Geist dieses Festes den Christen ans Herz zu legen; und anderseits, um das Andenken daran bei ihnen desto unvergeßlicher zu erhalten. Deßwegen ebenfalls die gewöhnlichen Auszierungen eines Tempels an diesem Festtage.[1]) Nicht nur wird solcher, wie auch an andern hohen Tagen geschieht, herrlich bekleidet, und bestmöglichst geschmükt, sondern bei der Kirchweihfeier werden noch ganz besonders an den Wänden zwölf Lichter angezündet; in und außer der Kirche Baumzweige aufgestellt; oft eine Kirchenfahne ausgestekt u. s. w. — Diese ganz eigenthümliche Kirchenzierde bezieht sich wiederum auf den obengenannten Geist eben dieses Festes. — Die zwölf Lichter dienen zum Zeichen, daß das Licht des Christusglaubens vom göttlichen Sohne angezündet, durch zwolf Apostel in die Welt ausgegangen sei und also auch in die betreffende Gemeine hingedrungen; sie ermahnen aber auch zugleich dieselbe, dieses Danksagungsfest für das von Gott aus Gnade erhaltene Licht würdig zu feiern, indem sie sich bestreben solle, immerdar in diesem göttlichen Lichte zu wandeln. (Vergl. Epheſ. 5, 8.) — Die Baumzweige, von welchen schon der heil. Papst Gregor am Kirchweihfeste spricht (lib. 11. ep. 76.); ja welche auch das Volk zu Jerusalem in den Zeiten des Judas Machabäus zu diesem Feste in den Tempel trug, Dem zu Ehren, der ihm das

[1]) Schon Paulinus, Bischof von Tyrus, spricht in einer Kirchweihfest-Rede von wunderschönen Zierathen und Weihgeschenken eines Tempels, welche schon an und für sich wahrhaft majestätisch und großartig, erstaunens- und bewunderungswürdig sind und wahrhaft sprechende Beweise des Reiches Christi. (Euseb. hist. Eccl. l. 10. c. 4.)

Digitized by Google

Glük ertheilt, und den Tempel geheiliget (2 Machab. 10, 7.); dieſe Baumzweige erinnern an die ſo große Wohlthat der Kirchweihe, und ſind Zeichen der Gottesverehrung und der Freude des Volkes, wie etwa jene, welche man Jeſu auf den Weg ſtreute, als er auch in Jeruſalem einzog. (Matth. 21, 8.) — Die Fahne ſinnbildet den herrlichen Sieg, welchen Chriſtus durch die Kirchweihe über Sünde und Tod der beglükten Gemeine, die dieſes Feſt feiert, errungen, und wie auch ſie durch Annahme des Chriſtenthums zum Glauben oder zur Fahne Chriſti geſchworen; daſſelbe wollen die Blumenbüſche, Blumenkränze, Triumphbogen u. dgl.

Indeſſen ſind doch dieſes Alles bloß todte, kraftloſe Symbole; belebenden Geiſt und ſtärkendes Leben verſchafft uns einzig die Kirchenfeier; denn das allein iſt doch die wahre Bedeutung dieſes Feſtes, daß wir erkennen die Gnade und Wohlthat des Unendlichen, daß er ſich gewürdiget, ſeine Wohnung in der katholiſchen Gemeine, die darum auch: „Gotteshaus oder Tempel Gottes“ heißt, aufzuſchlagen; daß wir ihm danken, weil er uns in ſeine heilige Gemeine berufen hat; und daß wir uns freuen, daß wir Chriſten ſind, aber ſo freuen, daß wir Jeſu zum Lobe und ihm zum Danke auch immerdar uns beſtreben, unſer Herz zum lebendigen Tempel Gottes, zum Tempel des heiligen Geiſtes einzuweihen. (1 Kor. 6, 18—20.) —

Zu allem dieſem ermahnet und kräftiget uns der feierliche Gottesdienſt; denn:

Meſſe. §. 1. Beim Beginne der heiligen Meſſe ſpricht der Prieſter mit dem Patriarchen Jacob, nachdem dieſer gewürdiget ward, in einem Geſichte den himmliſchen Tempel zu ſchauen: „Schreklich iſt dieſer Ort! hier iſt Gottes Haus und die Pforte des Himmels: dieſe Stätte heißt Wohnung Gottes.“ (1 M. 28, 17.)

Hernach mit David: „Wie lieblich ſind deine Gezelte, o Herr der Heerſchaaren! Meine Seele verlangt und ſehnt ſich nach des Herrn Vorhöfen.“ (Pſ. 83, 1.)

„Ehre ſei dem Vater und dem Sohne ꝛc.“

Digitized by Google

Das erste Kirchengebet aber lautet: „O Gott! der du uns alljährlich die Gedächtnißfeier der Einweihung dieses deines heiligen Tempels erneuern und uns immerdar den heiligen Geheimnissen unversehrt beiwohnen lassest: erhöre die Bitte deines Volkes, und schenke uns die Gnade, daß, wer immer diesen Tempel, um Wohlthaten von dir zu erflehen, betritt, sich in Erlangung derselben erfreuen möge. Durch unsern Herrn ꝛc.“

Sieh da die hülfreiche Hand Gottes in dem Geschenke einer Kirche! — Und wenn dann in der Epistel (Off. 21, 2—6.) die innigste Danksagung für den Besiz eines Gotteshauses ausgesprochen wird: so muntert uns das Evangelium (Luk. 19, 1—11.) wahrhaft zur reinsten Freude auf; denn so wie damals durch den Eintritt Jesu in das Haus des Zachäus demselben Heil wiederfahren: eben so ist auch der Kirche, oder vielmehr durch die Kirche uns selbst das größte Heil zugekommen, da sie zum Hause Gottes eingeweiht worden, und da Jesus selbst in diesem Hause unter uns zu wohnen sich würdigt, wie er einst im Hause des Zachäus einkehrte.

Diese Freude ist jedoch erst nur dann Gott gefällig und gereicht uns einzig dann zum Besten, wenn wir zugleich noch nach dem streben, um was der Priester in unserm Namen ferner bittet: Stillgebet: „Wir flehen zu dir, o Herr! willfahre unsern Bitten: (daß wir Alle, die wir uns in dem Innern dieses Tempels, dessen jährliche Gedächtnißfeier seiner Einweihung wir begehen, versammeln, dir durch unbedingte und vollkommene Aufopferung Leibs und der Seele gefallen) damit wir vermöge der Hingabe dieses gegenwärtigen Opfers mit deiner Hülfe den ewigen Lohn erlangen mögen. Durch unsern Herrn ꝛc.“ [1])

Schlußgebet: „O Gott! der du aus lebenden und auserwählten Steinen deiner Majestät einen ewigen Wohnsiz

[1]) Die Präfation ist gewöhnlich jene von der hochheil. Dreieinigkeit, Seite 569. — Unter dem Opfer in einer uneingeweihten Kirche wird aber obiger Einschluß weggelassen.

Digitized by Google

bereiteſt: hilf deiner zu dir flehenden Gemeine, auf daß ſie ſo an geiſtigen Gütern Zuwachs gewinne, wie ſich an körperlichem Umfange deine Kirche vermehrt. Durch unſern Herrn ꝛc."

Veſper. §. 2. In der Veſper werden die Sonntags-Pſalmen mit dem lezten Pſalm 147 (S. 33—35. und 129.) nebſt dem Hymnus: „Cœlestis urbs Jerusalem etc." [1] abgeſungen, und dann wird mit dem obigen Gebete: „O Gott! der du uns alljährlich ꝛc." die Andacht geſchloſſen [2].

Cœlestis urbs Jerusalem.

Du Himmelsſtadt Jeruſalem,
Du Friedensbild, wie angenehm!
Die Steine, die dich hoch erheben,
Erglänzen ſternengleich, und leben:
Ein zahllos Engelchor, vertraut,
Umſchwebet dich, wie eine Braut.

---

[1] Vom heiligen Ambroſius. (Gavant. T. II. Sect. 5. c. 6.)

[2] Durch die ganze Octav wird dieſelbe Meſſe und Veſper abgebeten. — Das Kirchweihfeſt war wohl auch ſeit den Urzeiten ein Familienfeſt; daher ſtammen die Gaſtereien an dieſem Tage von den älteſten Zeiten her. Schon Sozomen meldet von dem großen Zulaufe des Volkes und von der Feierlichkeit des Freudenfeſtes (l. 2. c. 26.), welche jene veranlaßt haben. Dieſe waren zwar anfangs eigentlich chriſtliche Liebesmahle oder fromme Gaſtereien, wie ſie Gregor I. nannte (l. 11. ep. 76.); ja ſogar oft auf kirchlichen Befehl, eine wohlthätige Erquikung für die Armen (Greg. l. 1. ep. 56.); allein ſie arteten bald in eine ſchändliche Schwelgerei aus, und wurden mit vielen Mißbräuchen entehrt, worüber ſich ſchon die Väter von Chalons um das Jahr 650 (c. 19.) ſehr beklagten. — Eine natürliche Folge, wenn nicht die Religion Jeſu ſolche Volksfeſte beiliget. Cäſar von Heiſterbach ſchreibt z. B. um das Jahr 1220 von einem gewiſſen Ritter Rudigerus, wie dieſer ſo ſehr dem Weine ergeben war, daß er beſtändig die Dorfkirchweihen nur deßhalb beſuchte, um ſeine Trinkluſt zu befriedigen. (lib. 12. cap. 41.) Haben wir nicht heut zu Tage noch ſolche Ritter und Knappen? —

Jeder Jahrestag einer Kirchweihe iſt zudem mit einem wahren Ablaße von 40 Tagen begabt und zwar von Papſt Innocenz III. (Anno 1215. in Conc. Gener. IV. Lateran.)

Digitized by Google

Dein Loos ist selig und beglüket;
Der Vater hat dich ausgeschmüket,
Begnadiget vom Bräutigam,
Der dort zur Königin dich nahm:
Als Stadt, im Himmel aufgebauet,
Hat dir sich Christus angetrauet.

Die Thore, blank aus Edelstein,
Sich öffnend, lassen Jeden ein:
Die Tugend geht voraus im Steigen,
Dem Sterblichen den Weg zu zeigen,
Der mit Geduld sein Leiden trägt,
Von Liebe Gottes aufgeregt.

Dieß sind die Steine, die zum Segen,
Behauen von des Hammers Schlägen,
Und durch des Meisels Kunst geziert,
Das Prachtgebäude aufgeführt,
Wo Stein an Stein emporgestiegen,
Die sich zum Schlußgewölbe fügen.

Dem Vater, der die Herrschaft führt,
Sei Lob und Dank, wie ihm gebührt;
Und seinem eingebornen Sohne,
Mit dir, o Geist, auf Gottes Throne
Sei Preis und Macht in Ewigkeit
Von allen Gläubigen geweiht. Amen.

So ruft uns denn das jährliche Andenken einer Kirchweihe hauptsächlich also zu: Gleichwie dieses Gebäude dereinst durch des Bischofs Hand mit bedeutenden Feierlichkeiten zum Hause Gottes eingeweihet ward: so soll auch euer Herz zum lebendigen Tempel Gottes eingeweihet werden. (Gal. 6, 15.) Das Kirchengebäude wird ja dadurch, daß es zu einer Kirche eingeweiht worden, nur zu geistlichen Verrichtungen, zur Anbetung Gottes bestimmt; daher ein Gottes- oder Gebethaus, ein zum Gottesdienste bestimmter Ort, wo das Opfer Christi am Kreuze erneuert wird, und in dem glühende Gebete und Lobgesänge ertönen: eben so

Digitized by Google

soll nun das Herz des Christen ein Gotteshaus werden, ein Tempel des heiligen Geistes, wo keinem Abgotte, weder dem Geize, noch der Wohllust, noch dem Hochmuthe geopfert wird, sondern wo Liebe und Friede, Sanftmuth und Demuth, Keuschheit und Mäßigkeit einen vernünftigen Gottesdienst feiern (Röm. 12, 1.) u. s. w. Nur so und nur dann dienet uns der Ausgang des irdischen Tempels, der von Menschenhänden erbaut, zum Eingange in jenen ewigen Tempel, der ist und besteht in alle Ewigkeit.

Das Fest eines Kirchenpatrons.

Es wird gewöhnlich jede Kirche zu Ehren eines bestimmten Heiligen eingeweiht und dessen Schuz anbefohlen. Schon im Jahre 377 finden wir eine zu Ehren des heiligen Polyeuctus geweihte Kirche zu Mitylene (Tillemont Memoires etc. Article St. Polyeucte.); vom heiligen Theogenes berichtet Augustin, daß eine Kirche zu Hippon nach ihm genannt wurde (Serm. 273.) u. dgl.; und daher heißt jeder derselben der besondere Patron oder Kirchenpatron, und das Fest, welches ebenfalls alle Jahre in der Kirche wiederkehrt, nennt man: Patrocinium.

Daß dieses kirchliche Vorschrift sei, beweisen wenigstens die Festverordnungen des Bischofs Chrodegang vom Jahre 762 und der Kirchenrath von Mainz im Jahre 813 (c. 36.), welcher beschlossen, daß jede Pfarrkirche ihrem besondern Schuzheiligen (Patron), dessen Gebeine darin ruhen, ein Jahresfest feiere. Und an einem andern Orte heißt es wiederum: Jene Tage des Heiligen sollen von den Pfarrgenossen gefeiert werden, zu dessen Ehre die Kirche erbaut ist. (Cap. Ahyt. Eps. Bas. an. 822. n. 8.) Von dieser Feier spricht auch die Synode zu Lüttich an. 1287, und von einer Vigilie am Feste des Kirchenpatrons jene von Rouen aus demselben Jahrhundert. (s. oben S. 151.) Schon seit der Entstehung des Christenthums war es wirk-

Digitized by Google

lich Sitte, daß alle Kirchen ihre Patrocinien feierten. Jene zu Smyrna begieng das Fest des heiligen Polycarp, die Hauptkirche zu Rom das der heiligen Petrus und Paulus; und Gregor der Große spricht vom heiligen Apollinar, als dem Kirchenpatronen der Kirche zu Ravenna. (lib. 5. ep. 11.) u. s. w. [1]) An einem andern Orte erwähnt er der Festtage von solchen heiligen Martyrern, deren Reliquien in der Kirche zur Verehrung ausgesetzt sind, und welche mit großer Feierlichkeit gehalten wurden. (l. 11. ep. 76.)

So hat in diesen Tagen noch fast jede Kirche einen oder mehrere heilige Patronen, deren Feste sie alljährlich begeht. Man nennt sie anders auch diese Feierlichkeiten Titularfeste, was besonders bei geistlichen Bruderschaften üblich ist, welche unter dem Schuze der heiligen Jungfrau oder eines andern Heiligen Gottes stehen, sich nach dem Titel derselben zu nennen pflegen, und auch an ihren Festtagen das Hauptfest der Verbrüderung feiern. Das Römische Missale nennt uns nur zwei der Vorzüglichsten: Das Patrocinium des heiligen Joseph, am 3. Sonntage nach Ostern, und das der heiligen Jungfrau Maria am 2. Sonntage des Novembris. Dieses Fest der Maria war schon vor Papst Bened. XIII. allen königlichen Provinzen Spaniens, wie noch anderswo gestattet (S. R. C. 6. Mai 1679); doch war es erst dieses Kirchenoberhaupt, welches dasselbe im Jahre 1725 allen Kirchenprovinzen anbefahl. (Bened. XIV. de fest. l. 2. cap. 13. §. 1.) — Und das Patrocinium des heiligen Joseph stammt ebenfalls

[1]) Hier bemerkt dieser Papst zugleich, daß der Gebrauch des erzbischöflichen Palliums auch an diesem Feste erlaubt sei; — ein Beweis, mit welch' einer Feierlichkeit schon damals die sogenannten Patrocinien begangen wurden. Und in einer andern Stelle (lib. 2. ep. 5.) verordnet er, daß dem Stifter einer Kirche bei den kirchlichen Zusammenkünften der Vorzug gebühre. — Hieraus mag das nachmalige Recht der Kirchenpatronen (Collatoren) entstanden sein, welchen von den Kirchensazungen einige Vorzüge eingeräumt werden.

Digitized by Google

von dieser Zeit her, indem seit dem Jahre 1736 dieses Fest in einigen Ländern begangen wird.

Allein aus der Feier dieser wenigen Beispiele können wir leicht erkennen, welchen Schuz die Kirche, und durch sie welchen Schuz wir selbst von den heiligen Patronen zu erwarten haben, und wie wir uns desselben würdig machen können und sollen: nämlich daß diese durch ihre mächtige Fürbitte bei Gott uns Hilfe und Kraft hauptsächlich zu einem heiligen Leben, und somit auch gegen alle bösen Versuchungen, und oft Glük und Segen selbst im Zeitlichen erwerben, daß wir hingegen immerdar vor Allem das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit suchen sollen, und alles Zeitliche als Zugabe von ihm erwarten. (Matth. 6, 33.)[1] Für das Patrocinium-Fest der heiligen Maria ist kein besonders Officium vorgeschrieben,[2] wohl aber am Schuzfeste des heiligen Joseph.

Zum Eingange dieser heiligen Messe spricht der Priester: „Unser Helfer und Beschüzer ist der Herr: in

---

[1] Dasselbe gilt von den Stadt-, Land- und Bisthumspatronen, von denen schon der heilige Chrisostomus meldet. (hom. de S. Martyr.) Wenn aber einzelne Gläubige zu einem heiligen Patronen überhaupt, oder in besondern Anliegen ihre Zuflucht nehmen, wie z. B. zu dem heiligen Johannes von Nepomuk in der Wassernoth, zum heiligen Florian in Feuersnöthen, zum heiligen Sebastian in Pestgefahren, zur heiligen Apollonia bei Zahnschmerzen ꝛc., so sollen sie wohl bedenken, daß die Heiligen nach der reinen Lehre des Christenthumes nicht vorzüglich, vielweniger ausschließlich sich um zeitliche Anliegen bei Gott verwenden. (*Leo* Mag. Serm. 1. in nat. App. Pet. et Paul. — *Ambros.* de Vid. c. 9. — *August.* de cur. ger. pro mort. c. 4.) ꝛc.

[2] Messe und Vesper sind dieselben wie am Feste Mariä zum Schnee S. 649. — Obiges beweist aber zur Genüge ein anderes Gebet vom heil. Augustin: „Heilige Maria! stehe den Elenden bei, unterstüze die Kleinmüthigen, tröste die Weinenden, bitte für das Volk, fürspreche für den Clerus, flehe für das gottgeweihte (devoto) Frauenvolk: Alle jene mögen sich deines Schuzes erfreuen, welche immer deine Gedächtnißfeier begehen“ (Bened. XIV. loc. cit. §. 3.); so wie dasjenige unserer heiligen Kirche: „Unter deinen Schuz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe unser Flehen nicht in unsern Nöthen, sondern erlöse uns immerdar von allen Gefahren ꝛc.“

Digitized by Google

ihm erfreut sich unser Herz: und auf seinen heiligen Namen hoffen wir. (Ps. 32, 20. 21.) Alleluja, Alleluja.[1]) „Höre, o Hirte Israels, der du Joseph leitest, wie ein Schaf." (Ps. 79, 1.) „Ehre sei dem Vater und dem Sohne ꝛc." Dann in der Oration: „O Gott! der du mit weiser Vorsicht den heiligen Joseph zum Bräutigam deiner heiligen Mutter erwählet hast: dich bitten wir um die Gnade, lasse uns denjenigen für uns im Himmel fürbitten, welchen wir hienieden als Patronen verehren. Der du lebst und herrschest ꝛc."

Und wie sollte der heilige Joseph als Fürsprech nicht vieles von Gott für uns erlangen können; da vorzüglich von ihm gilt, was in der Epistel (1 M. 49, 22—27) vom ägyptischen Joseph, seinem edlen Vorbilde geschrieben steht, und da das heilige Evangelium (Luk. 3, 21—24.) bestimmt versichert, daß er der Pflegvater des göttlichen Kindes war.

So dürfen wir also getrost und in sicherer Hoffnung auf seinen Beistand in der Secreta beten: „Unter dem Schuze des Bräutigams der heiligen Gottesmutter flehen wir zu dir, gütiger Gott! lasse uns von Herzen alles Irdische hintansezen, und dich, wahrer Gott wahrhaft lieben. Der du lebst und herrschest ꝛc."; [2]) so wie in der Postkommunion: „Wir bitten dich, Herr, unser Gott! nachdem wir die göttliche Speise genossen, mache uns, gleichwie du uns mit dem Schuze des heiligen Joseph erfreuest, vermöge seiner Verdienste und Fürbitte der himmlischen Herrlichkeit theilhaftig. Durch unsern Herrn ꝛc." [3])

[1]) Also ist es auch Gott der Herr allein, der uns eigentlich hilft, und alle Heiligen vermögen aus sich selbst nichts; was sie können, erwirken sie bloß durch ihre Fürbitte. — Jede gute Gabe — so spricht selbst der Apostel — und jedes Gnadengeschenk ist von Oben, vom Vater des Lichtes. (Jak. 1, 17.) — Vergleiche hiemit die folgenden Kirchengebete.

[2]) Die Präfation ist die Oesterliche, S. 463.

[3]) Die Vesper ist dieselbe wie am Festtage des heiligen Joseph selbst (s. S. 282.), außer der Oration: „O Gott! der du mit weiser Vorsicht ꝛc." (wie oben.)

Digitized by Google

Nachdem wir nun alle, oder wenigstens die Hauptfeste der katholischen Kirche behandelt, müßen wir gewiß mit einem heiligen Vater bekennen: [1]) „Mag auch dem Einen das eine Fest wichtiger sein, als das Andere, dem wahren Christen aber ist die Lehre, und unter den Lehren, die der Zeit am meisten angemessene und wichtigste. Den Freund des Schönen kann wirklich keine Schönheit so ergözen, als den Fest-Freund eine geistige Fest-Feier. . . . Wir feiern die Feste nach den Forderungen des Geistes, und dieser erheischt, daß wir, was unsere Pflicht ist, mit Worten anerkennen und durch die That üben, und daß unsere Fest-Feier darin bestehe, daß wir unsere Seele durch etwas Bleibendes und Daurendes bereichern und uns nicht blos an das halten, was ohne Bestand und Dauer, und einzig unsere Sinne kizelt und eben so wenig vortheilhaft ist, daß es nach meiner Meinung vielmehr schädlich wird."

Dieses im Einzelnen deutlich unsern Lesern vor Augen zu stellen, haben wir uns ebenfalls in diesem Abschnitte bemüht; daher versuchen wir noch zum Schlusse zu zeigen, wie genau auch wiederum alle genannte Feste in diesen Cyclus passen.

Das Hauptfest dieses lezten Theiles im Kirchenjahre ist das Fest des heiligen Geistes (Pfingsten), d. h. der dritten Person in der Gottheit, oder der göttlichen Dreieinigkeit, deren Fest darum unmittelbar sich an Pfingsten anreiht. Dieser Geist geht nun vom himmlischen Vater aus durch die Sendung des Sohnes. (Joh. 15, 26.) Und bis zu diesem Zeitpunkte lag es im göttlichen Rathschlusse, daß nicht nur die von Gott abgefallene Menschheit würdige Früchte der Buße bringen solle, um die Gaben des heiligen Geistes zu empfangen, wie schon der Vorläufer Johannes der Täufer predigte (Luk. 2, 3. vergl. Apostelg. 2. 38.), und woran die zweimal wiederkehrende heilige Fronfastenzeit erinnert, sondern auch, daß der

[1]) *Gregor. Nazianz.* Serm. in Pentec. Op. Edit. Colon. 1690. fol. p. 705.

zur Erlösung der Welt gesandte Christus zuvor Vieles leiden, und vorher so in seine Herrlichkeit eingehen sollte (Luk. 24. 26.); und daß er sowohl durch Werke der Liebe, als durch Wunder sich als den göttlichen Sohn bewähre, und Aller Herzen gewinne, darum einzig stiftete er das Mahl der Liebe und hinterließ uns den Fronleichnam; darum auch seine Verklärung auf Tabor, ja darum einzig sogar seine Erhöhung am Kreuze: Alles dieses, um seine namenlose Liebe, sein ganzes Herz dem Heile der Menschheit zu weihen.

Dieses mußte nothwendig vorgehen, ehe der heilige Geist sichtbar zu uns herniederstieg, welcher Geister zu seinen Boten hat (Heb. 1, 7.), wie vorzüglich Michael und die heiligen Schuzengel, und der Wunder der Gnade wirket bei denen, die ihn mit einem gottliebenden Herzen in sich aufnehmen. Wie heiligte er nicht mit seiner heiligmachenden Gnade die göttliche Mutter? davon zeugen ja ihre Feste: Maria Geburt, das Fest ihres Namens, Maria Opferung, und Maria Heimsuchung und Himmelfahrt. Wie heiligte er nicht auch die Apostel? davon zeugen die Feste: Johannes Baptista, Peter und Paul, Jacob, Bartholomäus u. s. w. Nicht nur dieses, sondern verspricht er nicht sogar den Heiligen oft die göttliche Kraft Gutes zu wirken? Dieses beweiset das heilige Scapulierfest, das Fest Maria zum Schnee, das Fest U. L. F. zur Erlösung der Gefangenen und das Rosenkranzfest; denn eigentlich ist es doch Ein und derselbe Geist, der Alles das wirket. (1. Kor. 12, 11.) Ja um uns seine allmächtige Kraft und unendliche Liebe mit einem Male vor Augen zu stellen, dient das Fest aller Heiligen. Und eben so möchte dieser göttliche Geist diese seine Kraft und Liebe allen Menschen ohne Ausnahme zuwenden, nicht nur allen Seelen im Reinigungsorte, sondern auch uns, die wir auf dieser Erde pilgern, denn es will ja Gott der Herr nicht, daß Jemand zu Grunde gehe, sondern daß Alle selig würden (2 Pet.

Digitized by Google

3, 9.); und nur darum hat er uns auch aus Gnade zum Christenthum berufen, und jeder christlichen Gemeine eine Kirche geschenket, in der für jeden Einzelnen zureichende Gnadenmittel hinterlegt sind, um Alle, die da wollen, selig zu machen. Dieses sagt uns die alljährlich wiederkehrende Gedächtniß des Kirchweihefestes u. s. w.

Beilage A.

MARTYROLOGIUM SEC. VIII.

Als wir, der gütigen Einladung des hochwürdigen Herrn Prälaten folgend, im Herbſte 1839 das romantiſch gelegene Benedictinerſtift Rheinau (gegründet vorerſt im 8. Jahrhundert) beſuchten, wurden wir von den Herren Capitularen auf's wohlwollendſte empfangen, und unſerm Wunſche gemäß alsbald zu den reichen wiſſenſchaftlichen Schäzen des Kloſters geleitet. Das ſehr alte Archiv iſt wohl geordnet, und auf der anſehnlichen Bibliothek befinden ſich nebſt einer bedeutenden Anzahl neuerer beſſerer Druk-, beſonders Quellenwerke, 164 Handſchriften vom 8. bis in's 16. Jahrhundert, und an 200 Incunabeln, unter welchen einige der allerersten xylographiſchen und typographiſchen Verſuche. Einen mehrtägigen Aufenthalt benüzten wir dazu, beſonders die unſerm Fache entſprechenden Manuſcripte zu durchgehen und auszuziehen, was beim Durchleſen dieſes Bandes wohl Jedem bemerkbar ſein wird. Jedoch wir können nicht umhin, von den vielen ſeltenen Handſchriften vorzüglich Einer Erwähnung zu thun, welche das Juwel der Sammlung genannt werden darf, nämlich eines Sacramentars aus dem 8. Jahrhundert. Dieſer Codex iſt pergamen, klein-Folio, mit No. XXX. bezeichnet und enthält 169 Blätter oder 338 Seiten. Er beginnt mit einem Graduale oder Antiphonarium; fol. 28. folgt ein liber pœnitentialis; fol. 50. eine Meſſe pro salute uiuorum; fol. 53. die Palmſegnung; fol. 54. der merkwürdigſte Theil der Handſchrift, nämlich das Sacramentar, eine Miſchung von Gelaſianismus und Gregorianismus. Auf der 328. Seite beginnt das Breuiarium Apostolorum, und den Schluß macht fol. 331. das nachfolgende Marty-

Digitized by Google

rologium. Das Sacramentar fängt in Vigilia in Natali Domini ad horam Nonam an; die Präfation wird überall Contestatio genannt. Im Kanon (fol. 240.) erſcheinen beſonders die heiligen Hilarius, Martinus, Auguſtinus, Gregorius, Hieronimus und Benedictus. Das Memento im Meßkanon fol. 239. hat die Buchſtaben ill.; „Et omnibus orthodoxis etc.“ fehlt. Auf Seite 131. oben geſchieht ad ceream benedicendam in Sabbatho ſancto Erwähnung: „Nec non et clementiſſimo Rege nro Il. coniugeque eiuſ ac filiiſ cunctoque exercitu Francorum, quiete temporu conceſſa etc.“ (Vergl. oben S. 422. No. 1.) Ein Beweis, daß dieſer Codex vor der Herſtellung der abendländiſchen Kaiſerwürde, und bevor das orientaliſche Reich gänzlich zerfallen war, nämlich unter der Regierung der Franken-Merowinger, d. i. in der Mitte des 8. Sekulums, angefertigt worden ſei, was noch mehrere Gewißheit erhält durch die barbariſche Schrift und Sprache, durch die unrichtige Wortfügung, welche dem Merowingiſchen Zeitalter eigen war, bis unter den Karlowingen die Wiſſenſchaften wieder aufblühten. Eine hiſtoriſche Spur für dieſe unſere Behauptung dürften wir wirklich finden in den Verhandlungen des unter Carl dem Großen im Jahre 779 zu Düren gehaltenen Maifeldes oder Reichstages, welcher, weil auch Biſchöfe daran Antheil nahmen, unter die gemiſchten Synoden gehört. Bekanntlich waren die Jahre 778 und 779 harte Zeiten für das Reich. Spanien, Sachſen und Pannonien bekriegten furchtbar den König Carl, und zu dieſem Allem kam noch eine außerordentliche Dürre mit großer Sterblichkeit verbunden. Nun vereinigten ſich auf dieſem Concilium die Biſchöfe über ein allgemeines Gebet und Faſten für den König, für ſeine Familie und für das königliche Heer, und ſchrieben in einem eigenen Capitulare die Art und Weiſe vor, wie der Clerus und das Volk bei der gegenwärtigen Bedrängniß Gott anrufen ſoll. Die Anordnung ſpricht auch deutlich von einer heiligen Meſſe für den König und von einer andern für die fränkiſche Armee. (Hartzheim Concil. Germ. T. I. pag. 241.) Wäre es alſo nicht möglich, daß gemeldter Codex in dieſer Zeit, mit Einſchluß ſolchartiger Commemorationen, in irgend einem Theile des Frankenreiches angefertigt, und ſpäter nach

Digitized by Google

Rheinau übertragen worden sei? Wir nannten ihn einmal im Verlaufe unserer Arbeit durchweg bald das alte, bald das merkwürdige Rheinauer-Sacramentar, weil er nun schon Jahrhunderte die litterarische Zierde des Gotteshauses ausmacht. — Auszüge aus dieser Handschrift, wiewohl etwas unrichtig [1]), hat bereits der Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien in seinen Monumentis veteris Liturgiæ Alemannicæ geliefert. Hier erscheint zum Erstenmale, nach dem Originale, das merkwürdige Martyrologium.

Incipit Mar̄ Logium anni circula; (sic) [2])

e	viii	Kl.	ian̄	natiuitaſ dn̄i nr̄i ihu̇ xp̄i ſolſtitiu̇ ap; Latinu̇
F	vii	Kl.	ian̄	Natl ſtephani pymi mar̄t
G	vi	Kl.	ian̄	Joh̄ apl̄i et iacobi alfei frat dn̄i
h	v	Kl.	ian̄	In bethlee iuda infanciu occiſior̄ non.[3])
i	iiii	Kl	ian̄	
K	iii	Kl	ian̄	
L	ii	Kl	ian̄	Natl̄ ſci̇ [4]) ſilueſtri epi̇; Dies xxxi Luna xxx
A		Kl	ian̄	Circu̇ ciſio dn̄i nr̄i ihu̇ xp̄i ſed carne.
b	iiii	No	ian̄	eſidori epi̇ et martiriſ.
c	iii	No	ian̄	Scæ genoueue uirg̃

[1]) Vergl. Büchler und Dümge, Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde, I. Bd. S. 245. Frankfurt a. M. 1820. 8.

[2]) Sollte heißen: de anni circulo. — Wir geben hier als Probe die erste Seite dem Originale getreu, mit allen Schriftzeichen, wie sie in demselben vorkommen. In der Folge wurden die Abkürzungszeichen, wie z. B. der Strich (—), welcher in der Urschrift bald durch, bald über die abbrevirten Worte gezogen ist, der vielen Arbeit halber völlig übergangen, und hierin den Drukern und Verlegern einige Rechnung getragen.

[3]) Soll dieses leztere Wörtchen entweder nongentorum oder innocentium bedeuten?

[4]) Daß das Prädicat ſancti oder ſanctæ selten vorkömmt, beweiset gerade das hohe Alter dieses Martyrologs. Vergleiche I. Thl. S. 221. a.

Digitized by Google

d	ii	No	ian	Natl ſimonif pphete in hierle qui accepit ihm.
e		No	ian	uigl theopha
F	viii	id	ian	epiphania dni ni ihu xpi
G	vii	id	ian	
h	vi	id	ian	Natl timothei apoſtoli.
i	v	id	ian	vii hore in diae
K	iiii	id	ian	
L	iii	id	ian	eductio dni de egypto et natl ſce felicitatiſ.
M	ii	id	ian	
N		Idus	ian	dormitio hilari epi pict et remedii conf
O	xviiii	Kl	Feb	
p	xviii	Kl	Feb	natl ſce remedii.
q	xvii	Kl	Feb	dormitio furſei abb et fulmani.
R	xvi	Kl	Feb	depoſitio antonii monachi ſci ſupici.
S	xv	Kl	Feb	
T	xiiii	Kl	Feb	pauli monachi
u	xiii	Kl	Feb	ſabaſtiani martiriſ
a	xii	Kl	Feb	Scae Agne mar in rome.
B	xi	Kl	Feb	
c	x	Kl	Feb	
d	viiii	Kl	Feb	vii hore in die babilli pi et triu paruolor.
e	viii	Kl	Feb	conuerſio pauli apli in damaſco.
f	vii	Kl	Feb	
G	vi	Kl	Feb	
h	v	Kl	Feb	ppetuae et agne.
i	iiii	Kl	Feb	
k	iii	Kl	Feb	beate aldegunde uirg.
l	ii	Kl	Feb	
				Dies xxviiii Luna xxviiii;
M		Kl	Feb	Natl ſca brigite uirg
N	iiii	No	Feb	Purificatio ſca maria uirg.
o	iii	No	Feb	
p	ii	No	Feb	
q		No	Feb	paſſio ſcae agathe uirg et martir in ſilicia [1]
R	viii	id	Feb	Sci uedaſti et ſci amandi.
S	vii	id	Feb	
T	vi	id	Feb	dioniſii et ſabaſtiani viiii hore in die, et t in initiu xl uſq; ii id mar [2]
u	v	id	Feb	

[1]) Soll Sicilia heißen.

[2]) Dürften die leztern Abkürzungen nicht dahin geleſen werden: et veris initium, initium Quadrageſimæ usque 2 Idus Martii (?)

A	iiii	id	Feb	tranſl ſce Gerdrude uirg In niuialcha. [1]
B	iii	id	Feb	
c	ii	id	Feb	obiit uuolfker. deo selo (neuere Hand) [2]
d		idus	Feb	
e	xvi	Kl	Mar	
f	xv	Kl	Mar	A dno retrorſum diaboluſ receſſit
G	xiiii	Kl	Mar	Scae iuliane uirg.
h	xiii	Kl	Mar	
i	xii	Kl	Mar	
k	xi	Kl	Mar	
l	x	Kl	Mar	
m	viiii	Kl	Mar	
n	viii	Kl	Mar	cathedra ſci petri in antiochia.
o	vii	Kl	Mar	
p	vi	Kl	Mar	biſextuſ.
q	v	Kl	Mar	Kyriani ſacerdoti et mar in niuialcha.
R	iiii	Kl	Mar	
S	iii	Kl	Mar	
t	ii	Kl	Mar	
				Dies xxxi Luna xxx
A		Kl	Mar	
B	vi	No	Mar	
c	v	No	Mar	
d	iiii	No	Mar	
e	iii	No	Mar	
f	ii	No	Mar	
G		No	Mar	ppetuae et felicitatiſ.
h	viii	id	Mar	Initiu primi mænſiſ uſq; no Aprl.
i	vii	id	Mar	Juliani mar et xl militu.
k	vi	id	Mar	xi hore in diæ.
l	v	id	Mar	baſſi abbatiſ
m	iiii	id	Mar	Natl gregorii pape rome. [3]
n	iii	id	Mar	
o	ii	id	Mar	
p		idus	Mar	
q	xvii	Kl	Apl	
R	xvi	Kl	Apl	patricii epi et ſca geredrude uir.
S	xv	Kl	Apl	
t	xiiii	Kl	Apl	

[1] Nivell in Brabant.

[2] Nach einer Handſchrift des gelehrten Bibliothekaren Baſilius Germann war dieſer ein Sohn des gleichnamigen dritten Abtes, der am 23. Dec. 878 ſtarb.

[3] Schon im Jahre 747 befahl das Conzil von Cloveshove allen Klöſtern Englands, den Tag, an welchem die Kirche den heiligen Gregor verehrt, zu feiern. (can. 17.)

Digitized by Google

u	xiii	Kl	apl	ioſeph ſponſuſ mariae.
A	xii	Kl	apl	Equinoc ſec gre et primi dieſ ſcli [1] et ſci bendicti;
B	xi	Kl	apl	Hic ineput epacte. et ind'e tminationiſ
c	x	Kl	apl	paſce equinoc ap. gre uſq. ad vii Kl. maj. [2]
d	viiii	Kl	apl	Ambroſi.
e	viii	Kl	apl	Dnſ nr crucifixuſ e. et xii hore in die
f	vii	Kl	apl	equinoc ap. Latj.
G	vi	Kl	apl	reſurrectio dni nri ihu xρi.
h	v	Kl	apl	mariae [3]
i	iiii	Kl	apl	ordinatio Gregorii rome.
k	iii	Kl	apl	
l	ii	Kl	apl	
				Dies xxx Luna xxviiii
m		Kl	apl	Mariae et ambroſi initiu ſecundi mænſis.
n	iiii	No	apl	
o	iii	No	apl	
p	ii	No	apl	
q		Nonas	apl	depoſitio ambroſii epi.
R	viii	id	apl	
S	vii	id	apl	
T	vi	id	apl	
u	v	id	apl	
A	iiii	id	apl	
				(Hier iſt leider ein Blatt herausgeriſſen.
k	v	Kl	Jun	Germani de pauiriſ. (sic)
L	iiii	Kl	Jun	
m	iii	Kl	Jun	Paſſio thome apli.
n	ii	Kl	Jun	Criſogoni et ſcae Petronella.
				Dies xxx Luna xxviiii
o		Kl	Jun	Natl tecle uirg.
p	iiii	No	Jun	Marcellini et petri.
q	iii	No	Jun	MARTYRU C. C. C. C.
R	ii	No	Jun	
S		Nonas	Jun	Apollonari mar.
t	viii	id	Jun	
u	vii	id	Jun	

[1]) ſeculi.

[2]) In der Bezeichnung dieſer 3 Tage ſcheint eine Verwirrung zu ſein. Das Aequinoctium apud Græcos wurde zweimal wiederholt, und das Datum gehört zum Pascha, ſo daß es nach epacte heißen würde: et inde determinatio paschæ usque ad 7 Kal. Maii.

[3]) Hier hat der Schreiber vermuthlich *adnuntiatio* vergeſſen, und zudem ſollte dieſes Feſt ad 8 Kal. Apr. ſtehen.

Digitized by Google

A	vi	id	Jun	Natl ſci medardi epi.
B	v	id	Jun	
c	iiii	id	Jun	
d	iii	id	Jun	
	ii	id	Jun	
e		idus	Jun	bartholomei apli.
F	xviii	Kl	Jul	Sci anniani epi.
g	xvii	Kl	Jul	Sci uiti martir.
h	xvi	Kl	Jul	paſſio ciriaci mar et ccccciiii.
i	xv	Kl	Jul	Nicandri mar.
k	xiiii	Kl	Jul	
l	xiii	Kl	Jul	gerbaſi et ptaſi in mediolanænſiſ.
m	xii	Kl	Jul	Solſtitium. fæcund egyptioſ.
o	xi	Kl	Jul	
p	x	Kl	Jul	Jacobi alfei apli.
q	viiii	Kl	Jul	
R	viii	Kl	Jul	Johanniſ baptiſta gæiuniu [1]) et recepi iohan euangl.
S	vii	Kl	Jul	
T	vi	Kl	Jul	Johanniſ et pauli.
A	v	Kl	Jul	
B	iiii	Kl	Jul	In gæiunio apoſtoloru.
c	iii	Kl	Jul	Petri et pauli et alior ꝺccclxxvii.
d	ii	Kl	Jul	
				Dies xxxi Luna xxx
e		Kl	Jul	Paſ ſimoniſ cananæ. et tathei et Aaron.
f	vi	No	Jul	
g	v	No	Jul	tranſlatio thome apl in ediſa.
h	iiii	No	Jul	In galliſ ſci martini epi.
i	iii	No	Jul	
k	ii	No	Jul	
l		Nonas	Jul	
m	viii	id	Jul	
n	vii	id	Jul	
o	vi	id	Jul	
p	v	id	Jul	benedicti abb.
q	iiii	id	Jul	
R	iii	id	Jul	Alles Uebrige fehlt.

[1]) Sollte um einen Tag früher ſtehen; wie wir aber ſehen, iſt bei dem Schreiber eine Unordnung in den Martyrologiumsbuchſtaben nach m. eingetreten.

Beilage B.

MARTYROLOGIUM SEC. X.

Sub Sign. 356 extat in Bibl. Heremitarum (Einsidlæ) Manuscriptum pretiosissimum membranaceum (in 4.) varia opera continens, et quidem Martyrologium perantiquum cum Characteribus Carolinis scriptum et singulari modo pictum et exornatum. Festa majora litteris viridis, alia coloris rubri et flavi scripta occurrunt. Indicatur etiam in hoc codice ad XII Kal. Martii peccatum Adami etc.; annotatæ sunt in margine Litteræ dominicales, Indictiones, Epacta et Cycli, et nomina mensium latine, græce, hebraice et egyptiace exprimuntur. De isto Martyrologio autem solumodo Festa Sanctorum quatenus ad Liturgiam stricte spectantia exponimus.

Kl.	Janu.	Octaua Dni. [1]
iiii	Non.	
viii	Idus	Epiphania Dni.
iiii	„	Pauli her.
	Idus	Hilarii. epi.
xviiii	Kl.	Februarii. felicif in pincis.
xvii	„	Marcelli pape.
xvi	„	Antonii mon.
xv	„	Prifcae uirg.
xiii	„	Sebaftian. m. et fabian. pa.
xii	„	S. Agnetif. uir.
xi	„	Vincentii. mar.
viiii	„	Timothei apli.
viii	„	Conuerfio f. Pauli.
v	„	Agnetif denatiu.
Kl.	Februar.	Brigide. u.
iiii	Non.	Pur. S. Mariae.
iii	„	Blafii epi.
	N.	Agathe. u.
iiii	Id.	Scolaftice. u.
xvi	Kl. Martii.	Ualentini pbri.
xiiii	„	Juliane uir. fauftin et Jouittae.
viii	„	Cathed. f. Petri. et ccorde. u.

[1] Wegen den Abkürzungszeichen gilt daſſelbe, was S. 763. N. 2. iſt bemerkt worden.

Digitized by Google

vi	„	S. Mathiae apli.
v	„	Waldpurge. u.
Kl.	Martii.	
iiii	Id.	Gregorii.
xii	Kl.	Apr. S. Benedicti.
viii	„	„ Adn. S. Mariæ. et crucifixio dni.
vi	„	„ Resurrectio Dni.
Kl.	Aprilis.	
ii	Non.	Ambroſii.
xviii	Kl.	Maii. Tiburtii. Valerian. et Maximi.
xii	„	„ Seneſii. m.
ix	„	„ Georgii. m.
vii	„	„ Marci eu. et Letania major.
iiii	„	„ Uitaliſ. mar.
Kl.	Majas.	Philippi et Jacobi. et ſ. Waldp. uir.
v	Non.	Inuent. ſ. Cruciſ. Alexandri. Euentii. et Theod.
iii	„	Aſcenſio dni.
vi	Id.	Gordiani et Epim.
v	„	Gangolfi mar.
iiii	„	Nerei. et Achillei. et pancr.
xiiii	Kl.	Junias. Pudentianc.
xii	„	„ Ualentis mar
x	„	„ Deſiderii epi. et m.
viii	„	„ Urban. pa.
vii	„	„ Auguſtin. epi Angl.
ii	„	„ Petronelle.
Kl.	Junias.	
iiii	Non.	Marcellin. et petri.
	Non.	Bonefacii. et alior. xii.
v	Id.	Primi et felician.
iii	„	S. Barnabæ apli.
ii	„	Baſilidiſ. Cirin. naboriſ. et nazarii.
xvii	Kl.	Julias. Uiti. modeſti. et creſcentie.
xiiii	„	„ Marci. et marcellian.
xiii	„	„ Ptaſii. et Geruaſii.
xi	„	„ Albani. m.
viii	„	„ Nat. Pcurſoris Dni.
vi	„	„ Johanniſ et Pauli.
iiii	„	„ Leoniſ. pa.
iii	„	„ Rome Petri et Pauli. et alior. dcccc. tor. lxxvii.

Digitized by Google

Kl.	Julias.	
vi	Non.	Pceſſi. et martinian.
ii	„	Oct. aplor.
viii	Id.	Chiliani. Cholmanni. Jotmanni.
vi	„	vii. frm.
v	„	Depos. s. Benedicti.
	Idus	Margarete. u.
xii	Kal.	Aug. Praxedis. u.
x	„	Apollinaris mar.
viiii	„	Chriſtine. mr.
viii	„	Jacobi apli fris ioh. et. f. Chriſtoph.
v	„	Pantaleonis.
iiii	„	felicis. ſimplicii. et beatricis.
iii	„	Abdo et ſennes.
Kl.	Augustas.	vii. fratru Machab. Ad uin. Petri.
iiii	Non.	Stephani m. et epi.
	Non.	Oswaldi.
viii	Id.	Xiſti. feliciſſim. et Agap.
vii	„	Afre. m. Donati. epi.
vi	„	Cyriaci. et alior.
v	„	Romani mil.
iiii	„	S. Laurentii.
iii	„	Tiburtii.
	Id.	Yppoliti. et Ccorde. cu aliis. xviii.
xviiii	Kl.	Sept. Euſebii prbs.
xviii	„	Assump. Scæ. Mariæ.
xvi	„	Oct. S. Laurentii.
xv	„	Agapiti mar.
xi	„	Octaua. ſ. marie. et plenu of. Timothei. et Simph.
viiii	„	Bartholomei apli. et dedic. huiuſ ælæ.
v	„	Ermetis. Auguſtin. Pelagii.
iiii	„	Decoll. ſ. Johannis bap. et ſabine.
iii	„	felicis et audacti.
Kl.	Sept.	Uerene. u.
viii	Id.	Magni.
vii	„	Euortii epi.
vi	„	Natiu. S. Mariæ. et Adrian. cu aliis xxii.
v	„	Gurgonii. m.
iii	„	Pti. et Jacineti. felicis et reg.
xviii	Kl.	Octobres. Cornelii et ciprian. et exalt. ſ. Cru.

Digitized by Google

xvii	„	Nicomedif. m.
xvi	„	Lucie. Eufemie. et Geminiani.
xv	„	Lantpti epi.
xi	„	Mathei apli.
x	„	Mauritii cu ſociiſ ſuiſ. et Emmerani.
viii	„	Conc. Johan. bap.
v	„	Coſme et damiani.
iii	„	Michaelis.
ii	„	Hieronimi.

Kl.	Octobres.	Remedii.
vi	Non.	Leudegarii.
	Non.	Marci pape. Sergii et bach.
vii	Id.	Dioniſii. ruſtici et eleutherii.
ii	„	Caliſti.
xvii	Kl.	Nouemb. Galli cf.
xv	„	Lucæ. eu.
xiiii	„	Januarii et ſocior. ei. et fortunate. u.
viii	„	Criſpini et Criſpinian. Criſanti et dariæ.
v	„	Simonif et Jude.
ii	„	Quintini. mr.

Kl.	Nouembres.	Fest. Omniu ſcor. et Ceſarii.
iii	Non.	Pirminii.
vi	Id.	florentii epi. iiii Coronator.
v	„	Theodori.
iii	„	Martini epi et Menne.
	Id.	Briccii epi.
xvi	Kl.	Dec. Otmari.
xv	„	„ Aniani. Auguſtin.
x	„	„ Ceciliæ. u.
viiii	„	„ Clemtis. felicitatis. et Colu-ban.
viii	„	„ Chriſogoni.
iii	„	„ Saturnini.
ii	„	„ Andreæ apli.

Kl.	Decembres.	
iii	Non.	Lucii.
iiii	Id.	Eulalie uir.
iii	„	Damaſi. pa.
	Id.	Lucie mr.
xvi	Kl.	Januarias. Ignatii epi.

Digitized by Google

xii	„	„	Thome apli.
viiii	„	„	Uig. Natiu. dni.
viii	„	„	Natiuitas Dni Nri Jhu Xρi.
vii	„	„	Sci. Stephani.
vi	„	„	Sci. Johannif. eu.
v	„	„	Scor. Innocentu.
ii	„	„	Sci. Silueſtri.

Explicit Martyrologium.

Digitized by Google

Alphabetisches Sachverzeichniß.

A.

	Seite
A in der Passion	319
Abendcollation	301
Abendmesse	452
Ablaßwoche	592
Ablosung Christi	348
Abstinenz (Fasten)	297—309
Ad regias agni dapes	506
Advents-Fasten	105
Messen	97
Sonntage	95
Tafeln	97
Vespern	103
Wochen	95
Zeit heil.	92
Alleluja	465. 490
Allerheiligenfest	717
Festmesse	723
Nachvesper	724
Octav	721. 724
Vigilie und Fasten	720
Vigiliemesse	721
Vorvesper	722
Aller-Seelen	726
Fest	727
Gräberbesuch	734
Messe	736
Predigt	739
Tafeln	736
Vesper	741
Vorvesper	729
Alma Redemptoris	52. 54
Altarentblößung und Abwaschung am hoh. Donnerstage	390
enthüllt	427
verhüllt	97. 245
Alter des Heilandes	345
Ambrosianer, Weihemesse	691
St. Annafest	225
Anburtung U. l. F.	743
Andreas Ap.	109
Fest	112
Andreas, Festmesse	115
Festvesper	116
Kreuz	110
Octav	111
Vigilie	112
Vigiliefasten	112
Vigiliemesse	112
Vigilievesper	113
Angst Christi läuten	45
Ankündigung Christi oder des Herrn	285
Annotinum	496
Antiphonen mit O	104
Antlass-Pfintztag	353
Antwortung im Tempel	743
Annuntiata-Bruderschaft	284
Apostelfeste	64. 65. 617
Vigiliefasten	152
Apostel-Theilung	613
Aschenbestreuung	254. 255
Aschenmittwoch	254
Messe	259
Auctor beate seculi	596
Audi, benigne Conditor	267
Auferstehung Jesu, Feier	467
Geschichte	478
Auffahrt Jesu	523
Christus hinaufziehen	532
Fest	525
Festmesse	530
Festvesper	532
Octav	527. 532
Octav-Sonntag	533
Segnungen	527
Vigilie	527
Vigilie-Messe	528
Vorvesper	529
Aufnahme Mariä in den Himmel	659
Fest	663
Festmesse	666
Festvesper	667
Octav	667

Digitized by Google

Seite

Aufnahme Mariä in den Himmel, Procession. 664
Segnungen . . . 667
Vigilie-Messe . . . 665
Vorfasten 664
Vorvesper 666
Aufopferung Jesu im Tempel 225
Ave maris stella . . 129
Ave Regina . . . 52. 54

B.

B in der Passion . . 319
Bartholomäus Ap. . . 669
Fest 670
Festmesse 672
Octav 673
Vesper 673
Vigilie 671
Beicht, am Aschentage 254
in der Fasten . . . 244
österliche 502
Beichtscheine 505
Bekennerfeste 67
Benedictus Dominus . 376
Beräucherung b. d. Vesper 39
Beschneidung Jesu Christi 191
Fest 192. 193
mehrere Messen . . 193
Festmesse 194
Vesper 196
Bethphanie 199
Bilder, werden verhüllt 264
Bisthumspatronen . . 756
Blumenfest 542
Blut heil., Fest . . . 346
Blutstag heil. . . . 584
Bohnensonntag . . . 498
Bothschaft freudenreiche, Fest 285

C.

C in der Passion . . 319
Calendarium Carthaginense 77
Canonisation 67
Cantemus Domino . . 374

Seite

Ceremonien bei den Festen überhaupt . . . . III.
Charfreitag 402
Abendandacht . . . 449
Aussezung des Allerheiligsten . . . 446
Communion . . . 445
Feier alte 403
ein Feiertag in Lucern 450
Gebete allgemeine . 421
Grablegung Christi . 428
Kreuzesentblößung . 426
Kreuzesverehrung 426. 429 448
Laudes . . . 415—418
Messe. . . . 420. 442
Mette . . . 404—415
Passion 420
Predigt 420
Uebertragung des Allerheiligsten . . . 441
Verweise 435
Vesper 446
Charsamstag 450
Abendandacht . . . 466
Auferstehungsfeier . 467
Aussezung des Allerheiligsten 446
Communion . . . 465
Feier alte 451
Glokenzeichen beim Gloria 462. 464
Laudes . . . 459—461
Messe 461
Mette . . . 452—458
Vesper 465
Charwoche 310
Feier 311
Christkindlein auf dem Altare 160
Christtag heil. . . . 146
Chronologie . . . XIII.
Cœlestis urbs Jerusalem 752
Cœna Domini . . . 354
Collatoren 755
Communion erste d. Kinder 500
österliche 502

Digitized by Google

	Seite
Communion-Scheine	505
Conductus Paschae	498
Creator alme siderum	104
Crudelis Herodes Deum	205
Custodes hominum	708
Cyclus	540

D.

Dankfest	189
Darstellung Jesu im Tempel	225
Decora lux æternitatis, auream	619
Deus tuorum militum	178
Dies indulgentiæ	316
Dies iræ	737
Dies panis	354
Directorium	84
Directoristen	487
Divisio Apostolorum	613
Domine audivi	416
Dominica capitilavii	315
de carne levanda etc.	251
in albis	498
mediana	264
Neophitorum	498
nova	498
quasimodo geniti	499
vacat	98
Donnerstag hoher oder grüner	353
Altarabwaschung	390
Altarentblößung	390
Communion	383
doppelte Consecration	387
Entfernung und Aufbewahrung d. hochw. Guts	387
Fest	354
Glokenzeichen b. Gloria	384
Laudes	371—377
Messe	382
Mette	354—371
Vesper	389
Dormitio Mariæ	660
Dornenfest	335
Dreieinigkeit hhl.	561
Fest	563
Bilder und Gemälde	567
Dreieinigkeit hhl. Messe	568
Vesper	570
Dreiekleuchter	355. 379

E.

Ego dixi	459
Empfängniß der hl. Anna	120
Christi	120. 285
Empfängniß Mariä	119
Feier in Lucern	130
Fest	122
Festmesse	125
Festvesper	127
Octav	124
Engelamt	162
Feste	69
Messen	98
Epiphanie, s. Erscheinung.	
Erscheinung des Herrn	199
Fest	197
Festmesse	206
Festvesper	207
Nachfeier	211
Sonntage nach der	211
Vigilie und Octav	203
Vigiliemesse	204
Vigilievesper	205
Vorfasten	203
Erwartungswoche	523
Esel, s. Ochs.	
Eusebius Pamphilius	238
Exspectatio partus B. M. V.	132. 285
Exultet orbis gaudiis	114

F.

Fahne des erstandenen Christus	471
am Kirchweihfeste	749
Farbe der Meßkleider	85
Faßnacht	252
Fasten überhaupt	43
die Art und Weise desselben	297—309
an Freitagen u. Samstagen	43—49
an Sonn- u. Festtagen	18

Digitized by Google

Seite

Fasten an den Vigilien 49. 151
152
Fasten vierzigtägige 233—243
alles Zerstreuende verboten 243
selten Feste darin 271. 284
die Art und Weise dieses Fastens . 297—309
Fastendispense . . . 307
Mandate 301
Sonntage, die vier, ihre Liturgie . . . 262
Unterricht 244
Fasti Consulares . . 76
Fastnacht 252
alte 251
Fegfeuer 726
Feierabend . . . 14. 50
Feiertage 55
abgerufene . . . 63. 87
Heiligung . . . 11—22
machen nicht arm IX—XI
Objectionen dagg. V—XII
auf Sonntage verlegt XI
Feria 4
Festa duplicia . . . 63
semi duplicia . . . 63
simplicia 63
Feste bei allen Religionen IV
werden oft lau gefeiert V
der franz. Revolution VI
zur Heiligung derselben sollen die Priester mitwirken IX
stehen nicht alle in der heil. Schrift . . . XII
Festtage 55
der Apostel u. Martyrer 64
der Bekenner . . . 67
der Engel 69
selten in der Fasten 271. 284
des Herrn 57
der Heiligen Gottes . 60
der Maria 63
Finstermetten . . . 355
Flucht Jesu nach Aegypten 187
Freitag, als Fasttag 43—49

Seite

Freuden 7 Mariä . . 597
Fronfasten 80
im Frühlinge . . . 271
im Herbst 687
im Sommer . . . 558
im Winter 132
Fronleichnamsfest . . 580
Abendandacht . . . 592
Alter 581
Messe 587
Octav 592
Vesper 591
Fußwaschung am hohen Donnerstage . . . 393
kein Sacrament . . 399

G.

Gabriel-Fest 702
Gebet 40zigstündiges . 252
Geburt Christi . 144. 147
ist dreifach 155
Geburt Mariä . . 66. 674
Fest 675
Messe und Vesper . 677
Octav 677
Procession 675
Vigilie 677
Geist heil., Herablassen vom Kirchengewölbe . 554
Geistlied hl. v. der Predigt 555
Geistwoche hl. 556
Gottesdienst feierlicher . 22
in der Frühe . . . 22
nachmittägiger . . 22
vormittägiger . . . 22
Gottsleichnamstag . . 584
Grab hl. am Charfreitage 418
Besuch und Andacht bei demselben 446
Gräberbesuch am Allerseelenfeste 734
Griechen, ihre Festtage 240
Grußfest 285

H.

Hagelfeiertage . . . 63
Hagiologie XIII

Digitized by Google

Seite

Halbfasten 44
Hauptzeiten heil. . . 70
Hebdomas authentica . 311
Heidenfeste . . 191. 192
Heiligenfeste 60
Heiligsprechung . . . 67
Heimsuchung Mariä . 633
Fest 634
Messe 637
Vesper 638
Vigilie und Octav 635. 637
Heortologie XIII
Herrgottstag Unf. . . 584
Herren-Fastnacht . . 251
Herz-Jesu 593
Fest 594
Messe 594
Vesper 596
Herz Mariä-Fest . . 597
Himmelfahrt Jesu; siehe Auffahrt Jesu.
Mariä; s. Aufnahme Mariä.
Hirtenamt 164
Hochamt an Sonn- und Festtagen 26
Hochzeit zu Cana . . 202
Hypapantifest . . . 225

J.

Jacob der Größere, Ap. 642
Fest 644
Messe 645
Segnung 646
Vesper 646
Vigilie 645
Jacob der Kleinere, Ap. 510
Fest 512
Messe 513
Vesper 515
Vigilie 513
Jahr bürgerliches . 94. 196
kirchliches 94
Jahre 1
Jam sol recedit . . . 570
Jesu dulcis memoria . 218
Jesu redemptor omnium 154

Seite

Jesufeste 57
Johannes Ap. u. Ev. . 179
Fest 181
Messe 182
Minne 183
Octav 184
Segen 183
Vesper 184
Wein 183
Johannes Baptista . 65. 597
Fest 599
Festmesse 606
Festtranslation . . 603
Festvesper 607
Feuer 603
mehrere Messen . . 603
Procession 603
Rad wälzen . . . 604
Vigiliefasten 600. 603. 604
Vigiliemesse . . . 604
Vigilie und Octav 600. 607
Vorvesper 605
Johannes vor der lat. Pforte 180
Johannes Blutfest . . 602
Empfängniß . . . 598
Enthauptung . . . 601
Geburtsfest . . . 601
Hauptauffindung . . 600
Heiligung 634
Joseph 279
Fest 280
Messe 281
Vesper 282
Joseph, Patrocinium . 755
Messe 756
Vesper 757
Judas Ap. siehe Simon.

K.

Kalender, Geschichte desselb. 2
Katafalk 730
Katechumenen-Messe . 464
Kerzweihfest 225
Kinder-Communion, erste 500
Kinder unschuldige . . 185
Fasten 186

Digitized by Google

Seite

Kinder unschuldige, Fest 188
Messe 185
Octav 187
Vesper 187
Kirchenjahr . . . 5. 94
Kirchenkalender . . . 84
Kirchenpatron, Fest . 754
Vigilie 754
in besondern Anliegenheiten 756
Kirchweihfest 745
Ablaß 752
Gastereien 752
12 Lichter 749
Messe 750
Octav . . . 746. 749
Verzierungen . . . 749
Vesper 752
Klaglieder . 355. 361. 377
3 Königenfest . . 199. 201
3 Königenumzug . . . 210
3 Königenwasser . . . 203
Kränzeltag 584
Kreuz in der Passion . 319
Kreuzanbetung, als Fest 263
Kreuzauffindung . . . 516
Fest 519
Messe 521
Vesper 522
Vigilie 522
Kreuzbilder, Enthüllung derselben 427
Verhüllung derselben 264
Kreuzerhöhung . . . 683
Fest 684
Messe 686
Octav 685
Vesper 687
Vigilie 685
Kreuzestitel 339
Kreuzigung, als Todesstrafe 335
Christi, um w. Stunde 339
Kreuzigungswoche . . 311
Krippe, Kirche zu Rom 648
Krippen z. Weihnachtszeit 168
Krone v. Dornen, Fest 335

L.

Seite

Lamentationen 355. 361. 377
Landpatronen . . . 756
Lanzenfest 346
Laterculus Anneii Silvii 75
Lauda Sion Salvatorem 588
Leidenswoche 311
Libera 731
Liberische Basilik . . . 648
Lichtfest 225
Lichtmesse 225
Lichttag 199
Lichter auf dem Dreieckleuchter . . . 355. 379
Lucis Creator optime 36. 37

M.

M. in der Passion . . 319
Maccabäer-Fest . . . 627
Magnificat 38
Mandatum 397
Maria, Patrocinium . 755
Messe und Vesper . 756
Maria vom Siege . . 710
S. Maria sub. tit. Auxil. christ.. 536
S. Maria Major. . . 648
S. Maria ad Martyres . 719
S. Maria de Mercede, Fest 695
Messe 697
Vesper 697
Marienfeste 63
Marterwoche 311
Martyrerfeste . . . 64. 65
keine zur Fastenzeit . 245
Martyrologium Einsidlense Sec. 10. . . 768
Martyrologium Rhenaugiense Sec. 8. . . 761
Matthäus, Ap. . . . 692
Fest 693
Festvesper 695
Messe 694
Vor- u. Nachfeier . 694
Vorvesper 694
Mathias, Ap. . . . 275

Digitized by Google

Seite

Mathias, Ap., Fest . 276
Messe 277
Vesper 278
Vigilie 277
Messe, goldene . . . 568
vorgeheiligte . . . 443
Messen heil., zu Ehren
Heiliger 69
selten in d. Fastenzeit 245. 261
mehrere an einem Tage 157
Michael, Erzengel . . 697
Fest 699
Messe 702
Vesper 703
Vigilie und Octav . 701
Miserere in der Fasten 269
Missa præsanctificatorum 443
Mitleiden Mariä . . 289
Mittwoch, als Fasttag 43—49
Monate 1. 2
Monate d. franz. Revolut. 42

N.

Nacht heilige 146
Nägelfest 346
Namen Jesu . . 194. 214
Fest 216
Messe 216
Monogramm . . . 216
Vesper 217
Namen Mariä . . . 679
Fest 679
Messe 681
Vesper 682
Narrenfeste 192
Natalis calicis . . . 354
Natalitia Martyrum 65. 173
Nathanael 669
Neujahrsfest 196
Neujahrsgeschenke . . 170
Neujahrswünsche . . 197
St. Niklausgeschenke . 108

O.

Oberster Tag 199
Ochs u. Esel bei d. Krippe 169

Seite

Octav der Geburt des
Herrn, als Fest . . 192
mehrere Messen . . 193
Octava Paschæ . . . 497
Octava Pentecostes . . 565
Octava Trinitatis . . 565
Octaven 169
Opferung Mariä . . 742
Fest 743
Messe 744
Vesper 744
Ostern, Herleitung . . 476
Osternandacht . 502. 673
Osternbriefe 207
Osternfeiertage . . . 494
Osternfest hohl. . . . 475
des A. u. N. Bundes 475
bis 478
Kirchenschmuk . . . 488
Messe 491
Nachfeier 507
Vesper 509
Octav 494
Vespern 497
Predigt 493
Procession 488
Vesper 493
Osternkerze . 208. 491. 531
Osternlied 471
Osternsonntage . . . 507
Osternstreit . . 236. 483
Osternvigilie mit Fasten 152
Osterzeit bl. 233. 310. 475
Bestimmung . . . 486

P.

Palmsamstag 313
Palmsonntag 313
Fest 315
Messe 316
Vesper 350
Palmschilling 352
Pange lingua gloriosi,
corporis mysterium . 388
Pange lingua gloriosi,
lauream (prœlium) certaminis 438

Digitized by Google

	Seite
Pascha annotina . . .	496
clausum	498
florum, floridum . .	315
palmarum	316
petitum, competentium	315
Paſſah . . . . 475.	535
Paſſion in d. hohen Woche 317. 318—	350
Paſſionsſonntag . . .	263
Meſſe	264
Patrocinium	754
Patron, ſ. Kirchenpatron.	
Paul, ſ. Peter u. Paul.	
Pauli Bekehrung . .	611
Gedächtniß	621
Pausatio Mariæ . . .	660
Perchtag	199
Peter und Paul 65. 609—	624
Feſt	614
Feſtmeſſe	620
Feſtveſper	622
Octav	622
Vigilie und Faſten .	618
Vigiliemeſſe . . .	618
Vorveſper	619
Peterspfenning . . .	629
St. Peterzech . . .	625
Petri Kettenfeier . .	626
Stuhlfeier	624
Translation . . .	626
Pentekoſte	542
Pfaffen-Faſtnacht . .	251
Pfingſtfeiertage . . .	556
Pfingſtfeſt hochheil. . .	541
d. A. u. N. Bundes	541—550
Feſtmeſſe	552
Nachfeier	571
Veſper	579
Octav	556
zweite Veſper . . .	556
Vigilie u. Vigiliemeſſe	550
Vigiliefaſten . . .	540
Vorveſper	551
Pfingſtlied	555
Pfingſtſonntage 571.	572—579
Pfingſtzeit heil. . . .	539
Phagiphanie	199

	Seite
Philipp, Ap.	510
Feſt	512
Meſſe	513
Veſper	515
Vigilie	513
Philippsfaſten . . .	94
Placare, Christe, servulis	722
Planctus Dominæ . .	663
Polyturgiſche Tage . .	158
Präfation der Adventsſonntage	569
der Apoſtelfeſte . .	116
der Epiphanie . . .	207
der Faſtenzeit . . .	260
der Fronfaſten . .	691
der Himmelfahrt Chriſti	531
des Namens Jeſusfeſts	162
am heil. Joſephstage	260
oder	265
der Mariafeſte (de Beata)	126
zur öſterlichen Zeit .	463
in der Paſſionszeit (de Cruce)	265
d. Pfingſtzeit (de Sp. S.)	551
de SS. Trinitate . .	569
der Weihnachtsfeſte .	162
Predigt an Sonn- u. Feſttagen	24
in der Faſtenzeit 244.	269
	270
Pſalm II.	404
IV.	453
XIV.	453
XXI.	390
XXVI.	405
XXIX.	455
XXXIX.	407
LIII.	409
LVIII.	410
LXII.	373
LXVI.	373
LXVIII.	356
LXX.	359
LXXI.	362
LXXII.	363
LXXIII.	365
LXXIV.	368

Digitized by Google

Seite

Psalm LXXV. . . . 368
LXXVI. 369
LXXXVII. . . . 412
LXXXIX. . . . 371
XCIII. 413
CIX. 33
CX. 33
CXI. 34
CXII. 34
CXIII. 35
CXIV. 730
CXV. 116
CXVI. 114
CXIX. 293
CXX. 731
CXXI. 128
CXXV. 117
CXXVI. 128
CXXVII. 591
CXXXI. 167
CXXXVII. . . . 703
CXXXVIII. . . . 117
CXXXIX. . . . 294
CXL. 295
CXLI. 295
CXLVII. 129
CXLIX. 375
CL. 376

Q.

Quadrageſima 243. 248. 261 603
Quadrageſimalfeſt . . 525
Quartodecimaner . . 486
Quatemperfaſten . . 80
Quicunque Christum quæritis 658
Quinquageſima 242. 248. 249
Meſſe 249
Paschæ. 507
Pentecost. 541

R.

Raſſeln hölzerne . . . 385
Raphael Feſt 702
Rauchnächte 210
Regina cœli . . . 52. 55

Seite

Reinigung Mariä 222. 224
Feſt 226
Meſſe 228
Veſper 229
Vigilie und Octav . 227
Requiem 736
Romescot 629
Römiſche Kirche, ihr Vorrang . . . . 629—632
Roratemter 98
Roſe von Jericho . . 152
Roſenkranz 710
Roſenkranzfeſt . . . 709
Meſſe 711
Veſper 711
Roſenſonntag . . 263. 534
Rotunda 719
Rükkehr Jeſu aus Aegypten 216
Rumpeln in d. Charwoche 356 381
Rumpelmetten . . . 355

S.

S in der Paſſion . . 319
Sabbath 7
Feier chriſtliche . 14. 50
jüdiſche . . 12. 13. 18
Sabbatum vacat . . . 314
in Traditione Symboli 313
Sacramentstag . . . 584
Salutis humanæ sator. . 529
Salve Regina . . . 52
Salvete flores Martyrum 187
Samſtag, als Faſttag 43—49
Scapulierbruderſchaft . 640
Scapulierfeſt 639
Meſſe 640
Proceſſion 641
Veſper 641
Seelenmeſſe 736
Seelenſonntag . . . 741
Seelenveſper 729
Seelenwoche 741
Septuageſima . 242. 246
wie aufzufinden? . . 246
Meſſe 247
Sexageſima . . 242. 248

Digitized by Google

Seite

Sexagesima Messe . . 248
Shrovetide 255
St. Simeonsfest . . . 225
Simon, Ap. 712
Festmesse 716
Nachvesper . . . 717
Vigilie 714
Vigiliemesse . . . 715
Vorvesper 716
Sixtinische Kirche . . 648
Solemnitas S. Mariæ . 660
Sonntag 6
dessen Benennung vom
Meßeingange . 262. 507
Feier . . . . . 11—22
goldener 568
Heiligung . . . 11—22
schwarzer 264
verschwiegener . . . 264
Sonntag, weißer . 498 542
Messe 499
Vesper 505
Sungichten 603
Sylvester-Fest . . . 189

Sch.

Schaltjahr . . . 2. 276
Scheidungsläuten am Freitg. 45
Schidung Mariä . . 660
Schmerzen d. sieben Mariä 288
Fest 288
Messe 289
Vesper 293
Schmerzenfreitag . . 289
Schneefeier 646
Fest 648
Messe 649
Vesper 650
Schuzengel 705
Fest 707
Messe 707
Octav 707
Vesper 708
Schweißtuch Christi . . 340

Sp.

Speer- u. Nägelfest . . 346
Spörkelfest 626

St.

Seite

Stabat mater dolorosa . 291
Stadtpatronen . . . 756
Statio 44. 261
Stationen in der Fasten 269
Stationsfasten . . . 44
Stephan, Erzmart. . 171
Auffindung 174
Fest 173
Messe 175
Octav 179
Vesper 178
Wein 177

T.

T in der Passion . . 319
Taborfest 654
Tage 4
Tage der Woche . . . 42
Taufe Jesu 201
Te Joseph! celebrent. 282
Te lucis ante terminum 37
Te splendor, et virtus
patris 704
Theophanie, s. Erscheinung.
Theresia, heil. . . . 280
Thomas, Ap. . . . 136
Fest 138
Festmesse 140
Festvesper 141
Octav 142
Vigilie 139
Vigiliemesse . . . 139
Vigilievesper . . . 140
Thomassonntag . . . 138
Titularfeste 755
Tod Jesu, um welche
Stunde 343
Todestag des Heilandes 345
Todesurtheil Jesu, um
welche Stunde . . 337
Tractus in der Fastenzeit 247
Trauerwoche 311
Tristes erant Apostoli . 515
Triumphfest d. hl. Kreuzes 687
Tumba 730

Digitized by Google

U.

Seite

Ueberschrift am Kreuze 339
Ut queant laxis . . . 605

V.

Velum weißes am hohen Donnerstag . . . 383
Veni, sancte Spiritus . 552
Verklärung Jesu . . 651
Fest 653
Messe 656
Vesper 657
Vigilie . . . 654. 655
Verkündigung Gabriels 285
Verkündigung Mariä 64. 283
Fest 283
Messe 286
Procession 675
Vesper 287
Vigilie 287
Vermählung Mariä . 219
Fest 220
Messe 220
Vesper 221
Veronika, heil. . . . 340
Vesper 31
blinde 32
zur Fastenzeit . . . 266
Vesperspalmen sonntägliche 32
Vexilla Regis prodeunt 268
Victimæ Paschali . . 492
Vigiliefasttage 49. 151. 152
Vigilien 149
Vorvesper . . . 14. 31

W.

Weihfasten 80
Weihwasserspendung zur Osternzeit 489
an Sonntagen . . 26
Weihnachtfest, hochheil. 143
bis 148. 198
kein Fasttag . . . 151
Festvesper 166
3 Messen 155
erste Messe 160
zweite Messe . . . 163
dritte Messe . . . 165
Octav 168
Verbindung mit Stephan, Johannes und Unsch. Kinder . . . 188
Vigilie mit Fasten 151. 152
Vigiliemesse . . . 152
Vigilievesper . . . 153
Weihnachtgeschenke . . 170
Weihnachtzeit, hl. 90. 230
Sonntage 170
Werktage 41
Woche 3
dienstlose 311
der Erwartung . . 523
des hl. Geistes . . 556
große 311
heilige 311
richtig bestimmte . . 311
stille 311
weiße 498
Wochenfest 542
Wochentage 42
Wunden Jesu hl., Fest 430

X.

Xerophagie 242

Z.

Zeitrechnung, alte . . 1. 4
religiöse 5
Zwölfter Tag 199

Digitized by Google

Inhalt.

Vorbericht . . . . . Seite III.
P. Anneii Silvii Laterculus. (5. Jahrh.) . . . 75.
Fasti Consulares (5. Sek.) . . . . . 76.
Calendarium Carthaginense (5. oder 6. Jahrh.) . 77.
I. Abschnitt. Das Kirchenjahr überhaupt . . 1.
II. „ Die heilige Weihnachtzeit . . 90.
III. „ Die heilige Osternzeit . . . 233.
(Die vierzigtägige Fasten.)
IV. „ Die heilige Osternzeit . . . 310.
(Die Charwoche bis zum hohen Samstage einschließlich.)
V. „ Die heilige Osternzeit . . . 475.
(Die Hauptfeste.)
VI. „ Die heilige Pfingstzeit . . . 539.
Martyrologium Rhenaugiense (8. Jahrh.) . . 761.
Martyrologium Einsidlense (10. Sek.) . . . 768.

Digitized by Google

Eingeschlichene Drukfehler.

Seite	Zeile	statt	lies:
43	5 v. u.	gefährlicher	gefälliger.
47	9 v. u.	Elviva	Elvira.
76	16 v. o.	Consularia	Consulares.
99	12 v. o.	von den	der.
132	13 v. o.	Gnade	Gnaden.
220	13 v. o.	unser	unserer.
253	3 v. o.	bei	bei.
304	21 v. o.	Authorität	Ausdehnung.
338	7 v. u.	Berghöhen	Berghöhlen.
380	2 v. u.	not	num.
470	6 v. u.	sie	er.
483	14 v. o.	daß	da.
492	15 v. u.	Amen	Amen. Alleluja.
542	22 v. o.	Passahfeste	Pentekostefeste.
553	9 v. u.	Vaterland	Vaterland. Amen. Alleluja.
661	7 v. o.	Sachen	Sagen.
717	17 v. o.	Christ	Christi.

Auf Seite 37. 115. 130. 155. 187. 283. 293. 389. 440. 515 ist am Ende des Hymnus das Wörtlein „Amen“ beizufügen.

Verbesserung der Note 1. S. 553. — Das Knie beugen geschieht zwischen der Epistel und Sequenz bei der Stelle: „Komm heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde sie mit dem Feuer deiner Liebe.“

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google